

Vierteljahrsschrift

für

Heraldik, Sphragistik und Genealogie.

Herausgegeben vom Verein „**Herold**" zu Berlin,

redigirt

von

Ad. M. Hildebrandt,
Hzl. S.-A. Professor.

XIV. Jahrgang.

BERLIN.
Carl Heymanns Verlag
1886.

Inhalt des XIV. Jahrganges.

6

Augsburger Hochzeitsbuch,

enthaltend die in den Jahren 1484 bis 1591 stattgefundenen Heirathen.



Nach zwei Handschriften herausgegeben
von

F. Warnecke.

Die grosse Sorgfalt, welche die Bürger der Städte, namentlich der freien Reichsstädte auf die Verzeichnung ihrer äusseren Familienverhältnisse verwendeten, ist bekannt. Schon im 14. Jahrh. begann Ulmann Stromer von Nürnberg sein „Püchel von meinem geslechet und von abentewr“ zu verfassen; doch ist das allgemeine, rege Interesse für genealogische Studien wohl erst von ca. 1500 zu datiren.

Einen ganz eigenartigen Beleg für jenen genealogischen Sammel-Eifer bietet das in älterer und neuerer Zeit oft citirte Augsburger Hochzeitsbuch, welches hiemit zum ersten Male durch den Druck allgemein bekannt gemacht wird.

Die Quellen besagen übereinstimmend, dass das Hochzeitsbuch 1484 von Hans Schellenberger angefangen und von seinem Sohne Lucas und anderen fortgesetzt worden sei.

Es möge hier zunächst die Beschreibung der beiden in meinem Besitz befindlichen Manuscripte folgen.

I.

Das Hochzeit-Buch des Wolfgang Paller*) hat einen braunen Ledereinband und trägt die Jahreszahl 1571. Es enthält 1 leeres Blatt, den Titel mit dem sehr kunstvoll in Farben ausgeführten Anfangsbuchstaben D, dann das auf 3 Seiten niedergeschriebene Vorwort mit dem schönen Initial J und auf 6 Seiten einen zweiten Titel, beginnend mit einem prächtig gemalten E. „Es ist zu merkhen das die Zünfte in Augspurg iren anfang genommen haben Anno Domini 1368 vnnd seind diss jars dise nachbeschribne herren zu Rath gesessen, welliche den Zunfftbrieff mit sambt der Statt Sigill besigellt haben“, welchem das Verzeichniss der Herren des Raths etc. folgt. Das nächste Blatt zeigt auf seiner 2. Seite die heraldisch und stilistisch vortrefflich in Farben ausgeführten vollständigen Wappen des „Wolffgang Paller“ und der „Rosina Welsserin“, zwischen denen die Jahreszahl 1571 — das Jahr ihrer Verheirathung — und darunter in einer Schrifttafel der Spruch:

„Ein man warhafftig vnd gerecht,
Der ist Gott ein getreuer knecht.
Vnd liebt den armen in der nott
Der lebet nicht im sonder Gott.“

angebracht wurden.

Auf 55 beschriebenen Blättern folgt sodann das mit dem Jahre 1484 beginnende und mit 1591 schliessende Hochzeit-Register, das vom Jahre 1484 ab bis 1496, ferner von 1571 ab bis 1573 einschl. und dann wieder bis zum

*) Ein kaiserlicher Kammerdiener Wolfgang Paller erhielt nach Kneschke's Adelslexikon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den erbländischen österreichischen Adelstand. Das im Sibmacher Th. III. S. 198 unter „Augsburgs burgische erbare Geschlechter“ gegebene Wappen ist geviert, während das im Hochzeitbuche nur den belegten Schrägbalken zeigt.

Schluss eine andere Handschrift zeigt. Bis 1515 findet sich nur das Hochzeitsjahr angegeben. Das genaue Datum der Heirath, „der 15. November 1515“ zeigt sich erst bei Franz Herwartt und Barbara Schad, dann ist 1516 von 6 Hochzeiten bei zweien, 1517 von 4 nur einmal der Tag angegeben; desgleichen 1520. Erst 1524 vom 3. Mai ab ist regelmässig der Tag der Verheirathung mit aufgeführt; von 1574 ab mit dem Zusatz: „Adj.“ (italienisch, so viel wie a di, am Tage).

Das Prädicat „Herr“ ist den Bürgermeistern, hohen Adelspersonen, Rittern, Geheimen Räthen, Statthaltern, von 1532 ab auch Doctoren und dem Secretair des Kaisers beigelegt.

Bis zum Jahre 1496 heirathen Geschlechter wie die Fugger und Welser, sowohl Männer wie Frauen, unter sich. 1497 findet die erste Heirath der Anna Fuggerin mit Herrn Jerg Turtzo, Cammergraff in Hungern, 1498 die des Herrn Julius Graff zu Ladron mit Appollonia Lang, 1500 des Graff Christoff von Frageban aus Crabaten (Croatien) (mit einer Appollonia Lang (einer zweiten dieses Namens), 1503 des Herrn Philips vom Stain, Ritter mit Ursula Fuggerin statt. Von adēligen Damen heirathet 1512 Catharina Turtzo Herrn Reimundus Fugger. Erst 1540 begegnen wir dann wieder einer Ursula Freiin von Harrach, 1542 Ursula Gräfin von Liechtenstain, 1544 Margaretha von Kircha, 1547 Ursula von Freiberg, 1557 Sibilla Gräfin von Eberstein.

Von Doppelvornamen kommt 1498 zuerst eine Anna Regina Längin, 1501 ein Eitel Hans Langenmantl vor.

II.

Das im Besitz des General-Secretairs der Königlichen Museen, Herrn Geheimen Regierungs-Rath Dielitz befindlich gewesene und von demselben mir freundlich überlassene Hochzeitbuch befand sich in einem schlechten Pappbande, den ich durch einen aus gepresstem Leder ersetzen liess.

Das Buch beginnt mit einem 4 Seiten einnehmenden Verzeichniss „der 54 alten Geschlechter und Herren zu Augsburg, die abgestorben sind bis auf die 8 geschlecht Herwart mit der Eule, Langenmantel vom Sparren, Langenmantel vom R, Hofmair, Welser, Ravensburger, Rechlinger und Ilsing.“ Sämmtlichen im Hochzeitbuche vorkommenden Namen sind deren Familienwappen in gegen einander gekehrten Schilden (ohne Helme) beigemalt.

„Volgend hernach die 41 newen geschlechter vnd Herren zu Augspurg die von ainem ersamen Ratt zu Herren vnd Geschlechter seind gemacht worden im 1538 Jar.“ 3 Seiten.

„Volgen hernach was für Herren zu Augsburg Statthalter sennd gewesen vom Kaiser Ludwig der Viert dess Namens dahin gesetzt vnnd geordnet seind worden Anno 1324.“ 4 Seiten.

Das dann folgende Blatt mit dem Titel „der Herren von der Bürger Stuben zu Augspurg Hochzeitbuech mit sambt iren Wappen vnnd Namen. Angefangen von 1484 Jar biss auff datto etc.“ enthält auf der zweiten Seite folgendes Vorwort:

„Hernach volgen inn dissen Buech alle vnnd jede Hochzeit von mans vnnd frawen Personen, auch ire Wappen, so allhie inn diser statt Augsburg auf der Herren stuben rechtlich beschriben send, Auch derselben ehrlichen geschlechten vnd geselschafften zugethan gewesen. Vnnd zum thail noch sein furganngen vnnd bescheihen, erlebt vnnd beschriben steen. Inn welchem Hochzeitbuech zu ehren vnd guetter lamgwirdiger gedechtnuss, fein lieblich vnnd lustig, auch ganz klar gesehen wurt inn was jars vnnd zum thail souil als man dise ware erkündigung hat bekhennen vnnd wissen mügen. Inn was monat, an welchen tag sich jedes geschlecht mit dem anndern befraünd verheirat vnnd Hochzeit gehalten haben. Dass dann alles von jarn zu jarn mit tauff vnd geschlechts Namen fein ordenlich vnnd fleissig hereingemacht worden. Damit vnd aber solchs angefanngen werckh, welchs den

erbaren vralten geschlechten vnnd ehrlichen geselschafften der Herrenstuben diser alten Kaiserlichen Reichstatt Augspurg zu ehren vnd loblicher gedechtnuss raichet vnnd dienet, nicht verfiell oder gar inn vergessenheit kheme. Der Almechtig Gott werde solche personen hier inen verleibt inn allen guetten ehren vnnd loblicher gedechtnuss gnediglich bewaren, mehren vnnd erhalten — Amen."

Auf 58 Blättern, denen sich noch 4 leere angehängt finden, sind sodann vom Jahre 1484 bis 1570 einschliesslich die Hochzeiten bezeichnet, welche stattgefunden haben.

Die meinem Texte angehängten Tafeln geben eine Anzahl der beigemalten Wappen wieder, bei deren Auswahl hauptsächlich auf nicht Edirtes gesehen wurde.

In beiden Handschriften finden sich zeitgeschichtliche Verse eingestreut, die nicht ohne Interesse sein werden. Dieselben sind mit abgedruckt. Ich bemerke hierbei, dass mit I. die Paller'sche Handschrift, mit II. die wappengeschmückte Handschrift gemeint ist.

Dem vorliegenden Abdruck ist die Paller'sche Handschrift zu Grund gelegt. Die aus der zweiten Handschrift übernommenen Ergänzungen sind durch eckige Klammern gekennzeichnet. Erhebliche Abweichungen haben in den Noten Erwähnung gefunden.

Die Handschriften geben die Familiennamen der Frauen in der süddeutschen Feminal-Form; es wird dem Namen ein in, oder wenn derselbe mit einem Vocale auslautet, ein rin angehängt; ist der letzte Buchstabe ein n, so wird derselbe durch r ersetzt (Scheitlen = Scheitlerin); ausserdem werden die Vocale a, o, u in der letzten Sylbe umgelautet (z. B. Lang = Längin; Rebhon = Rebhönin). Um eine bequeme und sichere Benutzung des Materials auch solchen zu ermöglichen, denen diese im Volke Süddeutschlands noch heute heimischen Eigenthümlichkeiten nicht geläufig sind, habe ich die Namen der Frauen durchweg ihrer Feminal-

form entkleidet und bei denselben die Schreibweise der Handschriften hinsichtlich der Familiennamen der Männer durchgeführt. Soferne es sich bloss um die Streichung des in und die Auflösung des Umlauts handelte, ist eine Hervorhebung der Procedur im Drucke unterlassen worden; in allen anderen Fällen sind die Frauennamen aus Cursivschrift gesetzt.

Im Hinblick auf die hervorragende kunstgewerbliche Thätigkeit zu Augsburg, gerade in dem Zeitraum, den das Hochzeitsbuch umfasst, bietet das letztere ein werthvolles Hülfsmittel zur Bestimmung der ersten Inhaber etc. von Kunst-Antiquitäten. Mir hat das Hochzeitsbuch solche Dienste bereits wiederholt geleistet.

Wo in den Noten der Neue Siebmacher (N. S.) ohne weitereren Zusatz citirt ist, ist die I. Abtheilung des VI. Bandes: Abgestorbener bayerischer Adel, bearbeitet von G. A. Seyler gemeint. Alle anderen Abtheilungen sind genau citirt.

Endlich muss ich noch dankbar erwähnen, dass mich mein Freund Herr Bibliothekar Gustav Seyler bei der Herausgabe des Hochzeitregisters in ganz ausserordentlicher Weise unterstützt und eine gründliche Durchsicht desselben vorgenommen hat.

Der Herrenn von der Burgerstuben zu Augspurg hochtzeit Register angefangen im Jar als man zalltt 1484.

Im Namen dess Herren Amen.

Volgt klärlich hernach ein hochtzeit Register inn wellichem alle vnnd jede hochtzeittenn vonn mans vnnd frawenn personen hie vnd auserhalb der statt Augspurg, so auff der herrennstuben rechtlich beschriben, auch derselben Erlichen geschlechtenn vnd Gesellschaften zugethan gewesen, vnd zum thaill noch sein, fürgangen vnd beschehen, verleibt vnd beschriben steen, inn wellichem hochtzeit Register zu ehren vnd guter langwiriger gedechtnuss fein lieblich vnd lustig, auch gleich mit etwas verwunderung gantz klar geschen württ inn was jar, vnnd zum taill souil man dise ware erkundigung hatt bekommen vnd wissen mögen, in was Monatt, an wellichem tag sich yedes Geschlecht mit dem andern befreundet, verheirat vnd hochtzeit gehaltten habenn,

Das dann alles von jaren zu jaren mit Tauff vnd geschlechtsnamen fein ordentlich vnnd fleissig hierein vertzaichnet worden ist.

Es ist aber dises Hochtzeit Registers Johann Schellenberger weillandt dess Raths vnnd merer der ehrlichen gesellschaft der herrenstuben, der erst anfenger gewesenn, wellicher disem hochtzeitt-Register von dem 1484 jar seinen anfang doch ganntz schlechtlich erschepfft, dem dann sein Son Lucas Schellenberger auch dess Raths vnnd merer der Gesellschaft, bis auff das 1514 jar mit erstreckung diss vorbemeltten hochzeitt Registers nachgevolgt hatt, derohalben irer baider Namen hierinnen billich gedacht vnd mit danckbarkaitt ersamletter gedechtnus gantz vnverloschen bleiben sollten:

Damitt vnd aber sollichs angefangen wercks, wellichs den erbarn vralten Geschlechten vnd Erlichen Gesellschaft der Herrenstuben, diser altt Kaiserlichen Reichsstatt Augspurg zu ehrenn vnnd löblicher gedechtnus raichet, nicht vertiele, oder gar in vergessenhaitt keme, haben sich ettliche gutthertzige herren vnd freundt, der angefagnen sachen mit corrigierung vnnd zuthueung der weiber Tauffnamen in dise form vnnd ordnung wie hierinnen vertzaichnettt gesehen württ, gebracht worden ist:

Und dieweill wol zue erachten, das (wie in andern altten sachen mehr beschicht) alle ding nit sogar vollkommen beschriben worden mag, wellichs ains thails aus eill, oder das man alle ding nicht gewis vnd warhafftig erfragen kan, ist derhalben in disem hochtzeitt-Register dise ordnung fürgenommen, nämlich das yedem jar sain aigen Blatt verordnett ist, auff das wellicher mer heiratt vnnd hochtzeitt hatt, so das ain oder baid thaill von der herrenstube weren man gewis vnnd warhafftig wiste, das sollicher angefangner ordnung nach in sein jarzall vnnd blatt zu vertzaichnen fueg vnd blatz habe, dessgleichen wo die monatttäg vnnd ettlicher Tauffnamen nit vertzaichnet weren, vnnd derselben yemandts aigentlichen vnd warhafftigen bericht hatten, die mügen das in die gelassne spacium inserierenn vnd vertzaichnen.

Es senndt auch ettliche lere pletter, auff vil jar hernach zugebrauchen hintzugethon, damitt bemeltte hochtzeitten in künfftiger zeitt angefangner ordnung nach, darauff vertzaichnett werden mügen:

Derhalben wölle der gunstige leser hierauff fleissig gebetten sein, sollichs hochtzeitt Register ime selbs vnd der herrenstube zu ehren lob vnd wolfartt mit weitterer erstreckhung vnnd vertzaichnung, mit vnvertrossnem gemüett zu dem endt voltziehen beuolhen lassen sein, vnnd sich dess spruchs Polippi*) der da lauttet, oculis historia est

*) Es ist wahrscheinlich der Geschichtschreiber Polybius gemeint.

veritas zu haben, ernstlich befleissen, getröster Hoffnung, der Allmechtige Gott, werde solliche Personen hierinnen verleibt in allem gutten zu ehren vnnd löblicher gedechtnuss gnedigklichen bewaren, meren vnd erhalten Amen.

Beschehen vnnd in das wercks gebracht, im Jahr dess herren 1549: den ersten tag des monats Augusti.

Anfang des Hochtzeit-Registers.

1484.

Ulrich Bach. Anna *Scheuttlin.*[1]
Ulrich Sultzer. Margretha Schleicher.[2]
Marx Waltter.[3] Affra Meitting.
Lenhardt Pfister. Regina Mertz.[4]
Ulrich Stamler.[5] Ottilia Sultzer.
Michel von Stetten.[6] Kunigunde Baumgarttner.

Zu Männtz die Hochschuel gutter artt,
Vom Eisenburg gestifftett wartt.
Auch verbran zu Eßlingen gar
Das Spittall hartt in disem Jar.

1485.

Wilhalm Rem. Walburga Fugger.
H. Jerg Vetter, Burgermaister.[6a] Appolonia Welsser.

---

[1]) Die Familie v. Scheidlin wurde 1810 in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen.

[2]) Von der bekannten Ulmer Familie Schleicher von Baltringen.

[3]) Das Wappen der *Walter* ist: mit einer Zinne g. # getheilt unten ein g. Stern.

[4]) Das Wappen der Regina *Mertz* ist in G. ein Mannsrumpf, # bekleidet, mit einer g. Krone, aus der ein # Spitzhut hervorgeht.

[5]) Dieser gehörte zu den Stammlern *vom Ast*. Vergl. N. S. † Bay. A., S. 93.

[6]) Es ist stets das Augsburger Stadtgeschlecht *v. Stetten*, welches im Hochzeitsbuch erwähnt wird. Dieselben führten bekanntlich im b. g. schräggetheilten Schild einen halben Steinbock verwechselter Tinctur.

[6a]) Wappen der Vetter: g. Panther in #. Vergl. Note 149.

Thomman Grander. Felicitas Rechlinger.
Hanns Baumgarttner. Felicitas Rechlinger.
Martin Wintter.[7] Susanna Muelich.
Quirinus Diethaimer. Magdalena Ridler.[8]

1486.

Hanns Heckhell.[9] Anna Lang.
Wolff Breisschuch. Catharina *Öhen*.[10]
Lenhardt Langg. Magdalena Müller.[11]
H. Jerg Langenmantl, Burgermaister.[12] Anna Yllsing.
Lucas Hörlin.[13] Anna Meutting.
Anthoni Bach. Magdalena Pfister.
Hanns Hörlin. Margretha Rudolpff.[14]

In disem Jar würdett gemeltt,
Maximilian der erst Küng erweltt.
Geroltzegkh das war zerstertt,
Vom Pfaltzgrauen hat man gehertt.

1487.

Christoff Eggenberger. Ursula Langenmantl.
Ludwig Reuchinng.[15] Veronica Imhoff.

---

7) Das Wappen des Winter ist im g. b. getheilten Schild ein Einhorn verwechselter Tinctur.

8) Die *Ridler* stammen aus München und sind Stammgenossen der Ligsalz sowie der noch heute blühenden Schrenk von Notzing.

9) Wappen des Heckel: in G. auf # Boden ein # Vogel. Vergl. Taf. I, No. 1.

10) Die Oehen, Oehem, Oheim, zuletzt *Ehenn*, *Ehem* geschrieben, erlangten von K. Friedrich III. einen Wappenbrief d. d. Neustadt, 8. Juli 1454.

11) Wappen der Müller: # g. getheilt, darin die obere Hälfte einer menschlichen Figur — Kleidung verwechs. Tinctur — einen halben weissen Mühlstein mit beiden Händen über dem Kopf haltend.

12) Langenmantel *vom Sparren*, obwohl sie eigentlich eine Spitze im Wappen führen.

13) Eigentlich *Hörnlin*. Vergl. Neuer Siebmacher a. a. O. S. 76.

14) Die Rudolf sind ein altes Münchener Geschlecht. Vergl. Neuer Siebmacher S. 89.

15) Die Reyhing erhielten 1452 einen Wappenbrief und sind 1628 erloschen. Neuer Siebm. S. 87.

Marx Ohenn. Clara Waltter.
Jerg Muelich. Barbara Roggenburger.[16]
Sebastian Ulstätt. Ursula Raiser.[17]

Hertzog Sigmundt zoch für Rofreitt,
Mit Venedig hatt er ain streitt.
Graff Hans von Sunberg was darbei,
Vnd auch der Graff Anthoni Marei.
Die hettent mit einander ain kampff,
Das von in baiden gieng der dampff.
Anthoni Marei was niderligenn,
Graff Hans der thett im anesigen.

1488.

Jerg Hoffmair. [Anna] Ridler.
Lucas Fugger der altt.[18] Clara Kontzelmann.
Lucas Welsser. Ursula Gossenbrot.
Melchior Funckh.[19] Anna Herwartt.
Jerg Fugger. Regina Imhoff.

Der Schwebisch Bund in disem Jar,
Sein anfang name das ist war.
Ain grosser Stain bei Ensishaim
Vom himel fell der was nitt klain.
Bei ainem Zenttner schwer er wag,
Ligt noch alda auff disenn tag.

1489.

Lucas Fugger der junng.[20] Justina Ridler.
Thoman Ohenn. Scolastica Kontzlmann.[21]
Matheus Herlin. Felicitas Langenmantl.[22]
Lucas Grander. Sibilla Waltter.

---

[16]) Bezüglich der Roggenburger vergl. Neuer Siebm. S. 121.

[17]) Raiser *vom Hahn*. N. S. S. 119.

[18]) In Augsburg gab es zwei verschiedene Geschlechter des Namens Fugger. Der obige Lucas gehörte zu den Fuggern mit dem Reh. N. S. S. 99.

[19]) Die Funk stammten aus Schwäbisch Gemünd. Vgl. N. S. S. 70.

[20]) Ebenfalls ein Fugger *vom Reh*.

[21]) Bezüglich der Conzelmann vergl. N. S. S. 67.

[22]) Langenmantel vom Sparren.

H. Jeronimus Imhoff, Burgermaister. Ursula Honold.[23]
Job Meittinng. Barbara Rebhon.[24]
Hainrich Langenmantl.[25] Elisabeth Lauginger.

Ein herfart man in Ungern thett,
Das Reich sich auff das lechfeldt legt.

1490.

Renboldt Funnckh. Ursula Gwerlich.[26]
Hanns Ermann.[27] Felicitas Ridler.
Bernhardt Raiser.[28] [Anna] Span.[29]
Achatzius Entorffer.[30] Agnes Ridler.

Kaiser Friderich schnit man ain fueß ab,
Im Jar hernach sein gaist auffgab.

1491.

Gotthartt Stamler.[31] Ursula Lauginger.
Jerg Regell.[32] Barbara Lauginger.

I.

Nun woltt ich gern wissenn zwar,
Warumb in disen zwaienn Jar
Der heüratt so gar wenig findt,
Wer mich der vrsach berichten kündt.

---

[23]) Honold *vom Luchs.* Vergl. N. S. S. 75.

[24]) Dieses Geschlecht ist nur durch Frauen im Hochzeitsbuch vertreten. Die zweite Handschrift schreibt *Rephenin.* Das e (in der süddeutschen Aussprache von ö nicht unterschieden) ist sicherlich der Umlaut von o; der Name des Geschlechts ist daher in der Form Rephon herzustellen. Das Wappen ist in R. auf einem Dreiberg ein n. Rebhuhn. Vergl. Taf. I, 2.

[25]) Langenmantel *vom Sparren.*

[26]) Die Gwerlich führen im Wappen ein # Einhorn in S.

[27]) Das Wappen der Ermann ist in S. ein halber Steinbock mit gr. Blättern im Maule.

[28]) Raiser *vom Hahn.* Vergl. Note 17.

[29]) Die Span, welche nur durch Frauen in der mehreren Gesellschaft vertreten sind, führten in B. zwei ledige, schräg abgeschnittene g. Balken (Spâne) im Wappen.

[30]) Die Endorfer stammten aus Altbayern; vgl. Neuer Siebm. S. 69.

[31]) Stammler vom Ast. Vergl. Note 5.

[32]) Wegen der Regel vergl. N. S. S. 86.

II.

Nun wolt Ich geren wissen zwar warumb eben inn disem Jar
Der Heurat so gar wenig send der mich der sach berichten künd
Das kann Ich Dich berichten wol das Lannd zu Bairen wz Kriegs vol
Das stannd Augspurg in sorgen hoch der schwebisch Bund aufs Lechfeld zoch.

1492.

Andreas Gr..der. Affra Rechlinger.
Seboldt Scheutlin. Ursula Lauginger.
Christoff Herwardt. Elisabeth Pfister.
Wolff Pfister. Ursula Herwartt.

Das kann ich euch berichten wol,
Das Land zu Bern kriegs was vol
Deß stuand die sach in sorgen hoch
Der Schwebisch bund vfs lechfeld zoch.

1493.

Jeronimus Hochstetter.[33] Felicitas Ulstätt.
Ambrosi Hochstetter. Anna Rechlinger.
Hanns Pfister. Felicitas Sultzer.
Hanns Raiser.[34] Veronica Rebhon.

1494.

Wilhalm von Zaentzel.[35] Felicitas Hechstetter.
Ulrich Sultzer. Anna Waltter.
Melchior Stuntz.[36] Magdalena Peutinger.
Hainrich Tachs.[37] Anna *Vittel*.[38]

Die erstenn Landsknecht send aufkommen
In disem Jar hab Ich vernommen.

---

33) Höchstetter siehe N. S. S. 75.

34) Raiser mit dem Schrägbalken. Vergl. N. S. S. 105.

35) Dieser von Zaentzell ist ein *Sandizell*, aus dem bekannten altbayerischen Turniergeschlechte.

36) Die Stuntz führten im Schild: gespalten # g., mit einer gespaltenen Spitze verwechs. Tinctur; im ganzen Schild drei (2, 1) s. Sterne.

37) Das Wappen der Tachs (die zweite Handschrift schreibt Dachs) ist in R. ein steigender # Dachs.

38) Aus dem Geschlechte der Vittel erhielt der Ritter Johanniter-Ordens Ulrich und dessen Brüder von K. Friedrich III. im J. 1472 die Lebensfähigkeit und Besserung ihres Wappens. Vergl. N. S. S. 96.

1495.

Hanns Lauginger. Anna Muelich.
Leonhart Meutting.[38a] Felicitas Contzelmann.
Hanns Welser. Anna Im Hof.
M. Berlin vonn Dunckhelspühel.[39] Regina Meutting.
Hanns Nell.[40] Ursula Sighart.[41]

1496.

Michell Oerttell.[42] [Anna] Ridler.
Lucas Gassner.[43] Felicitas Rechlinger.

I.

Inn disem Jhr ain kranckhait gros
Welche man nennt mala Frantzos,
Vonn erst einwurtzt in dise statt,
Das die heurat nit gfürdert hat,
Deßgleichen warend der Rumor vil,
Der Schweitzer Krieg empört sich stil,
Welcher hernach sich ins werckh zoch.
Zu heuraten wås Niemandts gach.

II.

Inn disem Jars Kranndkhait groß welche man nent Male Frantzhoß
Von erst ain wurtz in diser Stat das die Heyrat gehindert hat
Dergleichen warn Rumor vil der schweitzer Krieg entpert sich stil
Welcher sy hernach ins werckh zoch zu heirrat was Niemand gach.

[38a]) Die zweite Handschrift nennt statt des Meutting einen Leonhard *Menhard*.

[39]) Das Wappen der Berlen ist nach der zweiten Handschrift in S. ein steigender # Bär mit g. Halsband, von dem eine lange # Kette herabhängt.

[40]) Die Nell führen in # einen g. Sparren, begleitet von drei (2, 1) g. Lindenblättern mit dem Stiel nach unten.

[41]) Die Sighard führten in # einen aus dem Schildesrande wachsenden geharnischten Arm mit einem Turnierkolben in der Faust. Vergl. Taf. I, No. 3.

[42]) Die Oertel (nach der zweiten Handschrift Ertel) führten in B. einen gezackten g. Schrägbalken.

[43]) Das Wappen dieser Gassner ist ein g. # schräggetheilter Schild mit zwei Rosen verwechselter Tinctur.

1497.

H. Ulrich Rechlinger, Burgermaister. Ursula Gossenbrott.
Jerg Turtzo, Camergrauff in Hungern.[44] Anna Fugger.
Ulrich Eppischouer.[45] Anna Meutting.[46]
Jerg Ohönn. Anna Entorffer.[46]
Conradt Meitting, 19. Augusti. Barbara Fugger.

Ertzhertzog Sigmundt gstorben ist,
Das sag ich euch zu diser frist.
Im Jar hernach findt man geschriben
Hertzog Eberhart ward vertribenn
Zu Straßburg in der meß verbrant
Ain Herberg zum Spanbett genant.

1498.

Jacob Fugger. Sibilla Artzet.[47]
Endris Lanng.[48] Felicitas Roggenburger.
Ulrich Waltter. Regina von Stetten.
Anthoni Honoldt.[49] Barbara Meutting.
Jeronimus Gienger.[50] Anna Langenmantl.[51]

---

[44]) Die zweite Handschrift schreibt: Herr Jerg turschin Camerer Inn Ungerin. Das Wappen ist r. g. getheilt; oben ein wachsender g. Löwe, unten eine an die Theilungslinie angeschlossene halbe r. Rose. Vergl. Taf. I, No. 4. Das Wappen steht im Alten Siebmacher Theil II. Taf. 37 unter Turschi; hier enthält jedoch die untereHälfte des Schildes drei (2, 1) r. Rosen. Vergl. Note 121 und 245.

[45]) Die Eppishofer [Eppershofer] führen im # Schild einen von drei (2, 1) g. Löwenköpfen begleiteten g. Sparren.

[46]) Die zweite Handschrift nennt hier statt der Meutting eine Anna Endorfer (von deren Geschlecht in der Note 30 die Rede gewesen ist). Dagegen bei dem folgenden Ehepaare statt der Anna Endorfer eine Anna Meutting. Es hat hier offenbar eine Verwechselung stattgefunden, es muss jedoch dahingestellt bleiben, welche der beiden Handschriften die richtige Angabe enthält.

[47]) Ueber die *Arzt* vergl. N. S. S. 66.

[48]) Die Lang nannten sich später nach dem vom Cardinal Matthäus Lang 1507 erkauften Schlosse Wellenburg. Vergl. N. S. S. 79.

[49]) Honold *vom Luchs*. Vgl. Note 23.

[50]) Dieser Gienger gehörte zu dem weit verbreiteten, seit 1608 freiherrlichen Geschlechte dieses Namens.

[51]) Gehörte zu den Langenmantel *vom Sparren*.

Marx Langenmantl.[51] Barbara Wieland.[52]
Petter Haintzell.[53] Dorothea Lauginger.
Matheus Pfister. Barbara Herwart.
Conradt Peuttinger, Doctor. Margretha Welsser.
Niclaus Scheutlin. Anna Regina Lang.
H. Julius Graff zu Ladron. Appolonia Lang.

Als Eberhartt vertribenn war,
Zu Württemberg sag ich firwar.
Wurd regierender herr mit gwaltt
Hertzog Ulrich nun ailff Jar altt.

1499.

Ambrosy Jung der eltter Doctor.[54] Elisabetha Lauginger.
Thomas Lieber.[55] Hester Muelich.
Jerg Lauginger. Appolonia Sultzer.
Matheus Ridler. Helena Nieser.[56]
Simon Seitz.[57] Affra Meutting.

Basel ist von dem Reich gar kommenn
Habents die Schweitzer angenommen.
An sy ain groszer zug thett gschehenn
Tue ich hie für ain warhait jehenn.

1500.

Matheus Rem. Barbara Span.
Achilles Illsung. Magdalena Stuntz.
Steffan Gräslin.[58] Anna Müller.[59]
Graff Christoff von Frageban aus Crabaten.[60] Appolonia Lang.

51) Gehörte zu den Langenmantel *vom Sparren.*

52) Die Wieland führten in R. einen halben g. Löwen.

53) Ueber die Hainzel von Degelstein vergl. N. S. S. 73.

54) Vergl. den Artikel Jung im N. S. S. 77.

55) Lieber, siehe N. S. S. 80.

56) Die Nieser (Niesser) führten in B. zwei quergelegte s. Fische.

57) Die Seitz führten in B. drei (2, 1) r.-aufgesprungene g. Granatäpfel.

58) Die Gräslin [Gräslen] führten in B. einen aufgewendeten g. Halbmond von s. Lilie überhöht. Vergl. Taf. I, No. 5.

59) Diese Müller gehörte zu demselben Geschlecht wie die in Note 11 erwähnte Dame.

60) Als Wappen der Frangipani giebt die zweite Handschrift zwei zugewendete s. Löwen in Gr. Vergl. Taf. I, 6.

I.

Ein grosser Reichstag was diss Jar
Darauff der Fürsten ain große schar.
Philipp der Printz das edel bluett
Erschin auch hett ain guten muet.

II.

Kaiser Maximilion der from inn dem Jar bracht inn ainer summ
Vil volckhs zusam hielt ain Reichstag inn Augspurg wil Ich euch sag
Die Reichsstennd vnd Fürsten zal erschinen wiligclich dazumal
Derhalb nach heirrat man nicht finnt bei Burger vnd Kauffmans Kind.

1501.

Hanns Müllerr.[61] Margretha Langinger.
Marx Würsung.[62] Agatha Sultzer.
Eittel Hans Langenmantl.[63] Catharina Wieland.[64]
Hanns Ketzer.[65] Ursula Eber.[66]
Frantz Sighardt. Elisabeth Adler.[67]
Jerg Wielandt.[68] Benedicta Artzet.
Philipp Schletz von Hall.[69] Barbara Langenmantl.[70]

Hertzog von Mailandt ward gefangen,
Ist beim Frantzosen mit tod abgangen.

---

61) Durch diese Heirath gelangten die Müller (vergl. Note 11 u. 59) in die mehrere Gesellschaft.

62) Die Würsing oder Wirsung sind eine alte Augsburger Buchdrucker-Familie, welche ihr prächtiges Wappen von K. Friedrich III. zu Augsburg am 16. Mai 1474 erhalten hat. Vergl. meine heraldischen Kunstblätter Heft III. Taf. 56.

63) Langenmantel *vom Sparren.*

64) Vergl. Note 52.

65) Die Ketzer führen in # einen g. Balken mit einem s. (?) Leoparden.

66) Die Eber führen in S. einen halben # Eber mit g. Halsband und einer daran befestigten in den Schildesrand verlaufenden Kette. Vergl. Taf. I, 7.

67) Ueber die Adler von Zinnenberg, aus deren Geschlecht die Mutter (erwähnt weiter unten sub anno 1524) der Philippine Welser stammte, vergl. N. S. S. 64.

68) Vergl. Note 52.

69) Ueber die v. Schletz zu Schwäb. Hall siehe Neuer Siebmacher, erloschener schwäbischer (württembergischer) Adel S. 15.

70) Langenmantel *vom Sparren.*

1502.

Anthoni Lauginger. Felicitas Stuntz.
Jerg Heiss.[71] Sibilla Rebhon.
Lucas Meütting. Helena Adler.
Jerg Göldner.[72] Anna Rechlinger.

I.

Vil böse Jar bald auffeinanderr,
Vollgendt hernach er allesanderr
Den elttern ir gemüet verbittern,
Daß man heirat mit grossem Zittern.
Sterbende leuff vnd Kreitzlens Zaichen,
Ließ Gott herab auf d. menschen raichen.

II.

Vil Jar bess arg, bald auf ain anndern volgen hernach allen sammen
Den öltern Jr gemueth verbittern das man heirratt mit grossen zittern
Der Bairisch Krieg was vor der thür das augspurg wol empfand glaub mir
Sterbend leuff Creutzlin zaichen liess Gott herab auf Menschen raichen.

1503.

Conradt Rechlinger, Gehaimer Rath. Barbara Waltter.
Hanns Lauginger. Barbara Meütting.
Hanns Schad Dr.[73] Ottilia Lang.
H. Philips vom Stain, Ritter.[74] Ursula Fugger.
Bartholme Ridler. Ursula Hüller.[75]
Jerg Höchstetter. Ursula Öhen.
Lucas Waltterr. Appollonia Muelich.
Bernhardt Rechlinger. Ricardis Missbech von Strassburg.[76]

Hertzog Jerg vonn Bairn ist gstorbenn,
Drai Bäbst haben ain stul erworben.

---

[71]) Das Wappen der Heiss ist in B. aus g. Dreiberg wachsend drei r. Flammen. Vergl. Taf. I, 8.

[72]) Das Wappen der Göldener ist in B. eine g. Spitze; im ganzen Schild drei (2, 1) Lilien verwechselter Tinctur.

[73]) Aus dem Geschlecht der Schad von Mittel-Biberach.

[74]) Aus dem Geschlechte der v. Stein mit den drei # Wolfsangeln in G.

[75]) Die Hiller führten in B. über g. Dreiberg drei (2, 1) s. Kugeln.

[76]) Dieses Ehepaar fehlt in der zweiten Handschrift.

1504.

Bernhartt Langenmanttell.[77] Barbara Würsing.
Hanns Rechlinnger. Anna Diethaimer.[78]
Waltter Ehingerr.[79] Veronica Fugger.
Leonhardt Nadlerr.[80] Agnes Ridler.

In Bairn zoch ain grosses hör,
Der Künig thet da abkern.
Den Behamen gar getratt,
Zu Regenspurg vor der Statt.
Württemberg an die Pfaltz zoch
Landgraff machet manichen rauch.

1505.

Philipp Adler. Anna Öhen.
Jerg Westermair.[81] Magdalena Hemerle.[82]
Nartziss Lauginger. Lucia Höchstetter.
Conradt Herwartt. Clara Lang.
Lenhardt Beckh[83] Dorothea Lang.
Hanns Guttrath.[84] Ursula Entorffer.
Hanns Bümell.[85] Clara Ohen.
Wilhalm Rechlinger. Sabina Honold.[86]
Zimprecht Lieber. Bersabe Muelich.

---

77) Langenmantel vom Sparren.

78) Ueber die Dietenhamer, Dietenhaimer vergl. N. S. S. 10.

79) Mit den gekreuzten s. Heuriffeln am g. Stiel in R.

80) Die Nadler führen im # s. getheilten Schild vorn einen nackten, mit Rundschild und Keule bewaffneten s. Mann, hinten einen # Löwen.

81) Die Westermaier führten in G. einen Mann in b. Kutte und mit b. Mütze. Vergl. Taf. I, 9.

82) Die Hemerlein erhielten 1456 von K. Friedrich III. einen Wappenbrief. Vergl. N. S. S. 101.

83) Das Wappen der Beck (Böck) ist ein # Steinbock in G. — Vergl. Note 283.

84) Die Gutrath führten in R. eine s. Spitze, im ganzen Schilde drei (2, 1) Sterne verwechselter Tinctur.

85) Ueber die Pimmel vergl. N. S. S. 84.

86) Honold *vom Luchs.*

1506.

Hanns Mannlich.[87] Felicitas Launginger.
Contz von der Rosenn.[88] Felicitas *Gräslin.*[89]
Wilhalm Haintzell.[90] Elisabeth Pfister.
H. Hanns Haintzl, Bürgermaister.[91] Catharina Welsser.
Philipp Gassner. Barbara Loi.[92]
Conradt Fuchs von Ebenhouenn.[93] Anna Ridler.
Ulrich Honoldt.[94] Felicitas Meütting.
Hanns Schellenberger.[95] Barbara Öhen.
Wolff Funnckh. Ursula Rem.
Jerg Muelich. Veronica Rebhon.

Mülhausen ist zun Schweitzern gfallenn,
Ist dem Reich gar kain wolgefallenn.
Der Künig in Ungern thett ziehenn,
Und der Frantzos ward von im fliehen.
Ain Comet ward gesehenn zwar
Künig Philips starb in dem Jar.

1507.

Bartholme Rem. Christina Loi.[96]
Bernhartt Meütting. Anna Launginger.

---

[87]) Die von Mannlich, 1822 in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen, sind erst in neuester Zeit (1860) erloschen. Vergl. Gritzner, Bayerisches Adels-Repertorium I. S. 436.

[88]) Die v. d. Rosen hatten einen r. s. gespaltenen Schild mit 2 Rosen verwechs. Tinctur.

[89]) Vergl. Note 58.

[90]) Ueber die Hainzel vom Angel oder H. von Nassenbrunn genannt, vergl. N. S. S. 73.

[91]) Dieser Hainzel gehörte zu dem in der Note 53 erwähnten Geschlechte.

[92]) Das Familienwappen dieser Dame war in B. ein g. Löwe mit r. Halsband, daran ein g. Ring. Vgl. Taf. I, 10.

[93]) Das Wappen der Fuchs v. Ebenhofen ist r. b. schräg getheilt; oben ein s. Fuchs, unten zwei g. Gegenschrägbalken. Vergl. Taf. I, 11.

[94]) Honold *vom Luchs.*

[95]) Ueber die Schellenberger vergl. N. S. S. 89.

[96]) Vergl. Note 92.

[H. Hanns Wolff von Bibelspurg.[97] Catharina Waraus.[98]]
Bernhartt Lieberr. Ursula Muelich.
H. Jerg Küngsperger.[99] Regina Artzet.
Matheus Langenmantl.[100] Catharina Illsing.
Simon Imhoff. Anna Baumgartner.
Hanns Schöner.[101] Dietburg Schellenberger.
Marquartt Ridler. Helena Rechlinger.
Jerg Stainhaimer.[102] Felicitas Langenmantl.[100]
Hanns Schenckh von Schenckenstain. Felicitas Breusschuch.
Thoman Haug.[103] Affra *Hörlin.*
Job Meitting. Margretha Rudolph.
Jerg Hobelkopffer [v. Stramburg].[104] Maria *Hörlin.*
Balthas Conradter der eltter von Memingen.[105] Anna Hoffmair.

1508.

Christoph Rechlinger. Felicitas Honold.[106]
Lucas Schellenberger. Anna Herwartt.

I.

Dem Heüratten ist widerfueg
Geschwinde leuff verderblich krieg
Also der Burgerschafft diss Jar,
Die heiratt sendt erlaidett gar.

---

97) Dieses Ehepaar erscheint nur in der zweiten Handschrift. Hans *Wolf* (dies ist der Familien-Name) v. Bibelspurg führt die obere Hälfte eines g. Wolfes in B. Vergl. Note 236.

98) Die Waraus führen in R. einen aus vier Stücken zusammengefügten mit einer g. Klammer verbundenen s. Schragen (Andreaskreuz) von einem g. Pfeil quer hinterlegt. Vergl. Taf. I, 12.

99) Das Wappen der Königsberger ist in # ein g. Löwe, welcher eine g. Leiter trägt (?). Vergl. Taf. I. 13.

100) Langenmantel vom Sparren.

101) Wegen der Schöner vergl. N. S. S. 91.

102) Siehe den Artikel Steinheim N. S. S. 183.

103) Desgleichen den Artikel Haug N. S. S. 73.

104) Wappen der Hobelkopffer [Hebelkopffer]: getheilt b. g., oben ein wachsender s. Vierfüssler, wahrscheinlich Hund.

105) Wappen der Conrader: in S. auf g. Dreiberg ein auf den Hinterfüssen sitzendes n. Eichhörnchen, die Vorderpfoten leckend oder etwas fressend. Vergl. Taf. I, 14.

106) Honold *vom Luchs.*

Der Venediger krieg gab vnrue vil,
Niemandt darin hanttiern will.
Im October geschach ain schlacht,
Die Augpsurg großen schrecken bracht.

II.

Dem Heirraten ist wider sieg geschwund leff verderblich Krieg
Allso die Burgerschafft diss Jar die heirrat send erlaidet gar
Der Vennediger Krieg gab vnrue vil Niemandt darein handtieren wil
Inn Catober geschach ain schlacht den Augspurger großen schreckhen bracht.

1509.

Jacob Hechstetterr. Ursula Rott.[107]
Jacob Fröschlinn.[108] Ursula Langemantl.[109]
Conradt Schmucker.[110] Magdalena Langemantl.[109]
[Herr] Erasmus Baumkircher.[111] Anna Breusschuch.
[Herr Hans] Kupferschmidt aus Kärntten.[112] Barbara Lang.

Der Kaiser Padua gewann,
Vier Münch zu Peru tödet man.
Ir Jeder ward im feur verbrent,
So die mutter Gotts hond geschendt.

1510.

Lucas Lanng, Ritterr. Margretha Hofer von München.[113]
Ulrich Weiss.[114] Ursula Imhof.

107) Von der bekannten Ulmer Familie Roth v. Schreckenstein.

108) Die Fröschlin oder Fröschlen führten in G. drei (2, 1) # Frösche. Vergl. Taf. I, 15.

109) Langenmantel vom Sparren.

110) Die Schmucker führten in # einen s. Sparren begleitet von drei s. Sternen. (Vergl. N. S. S. 90.) Die zweite Handschrift giebt an Stelle des richtigen Wappens das ähnliche der Stuntz. Vergl. Note 36.

111) Das Wappen der Baumkircher ist quadrirt s. r.; 1 u. 4 ein ausgerissener gr. Baum mit # Stamm und Wurzeln, 2 u. 3 ein s. Thurm mit spitzem Dach. Vergl. Taf. I, 16.

112) Die Kupferschmid führten in R. einen s. # getheilten Rüden mit g. Halsband. Vergl. Taf. I, 17.

113) Die zweite Handschrift nennt statt der Hofer von München eine Hoffmair aus dem bekannten Augsburger Geschlecht.

114) Ueber die Weiss vergl. Neuer Siebm. S. 61.

Hanns Wielanndt.[115] Veronica Schellenberger.
Endris Rem. Anna Grander.
Hans Lauginger. Anna Funck.
Rubrecht Achemhauser.[116] Sabina *Hörlin.*
Jerg Regell. Anna Manlich.

Vennedig thett zu Krieg sich schickhen
Dem Rö. Kaiser wentents den rückhen.

1511.

Franntz Hoffmair. Magdalena Hemerle.
Herr Barthlme Welsser, gehaimer Rath. Felicitas Grander
Lenhardt Sultzer. Ursula Meütting.
Erasmus Herwardt. Radigunda Eggenberger.
Jacob Villingerr,[117] schatzmaister. Ursula Adler.

Vor Cremona geschach ain schlacht,
Erlag Vennedig all ir macht.
Ein General Concili firwar
Hiellt man zu Passau dises Jar.

1512.

Anthoni Rem. Ursula Welsser.
Bernhard Ridler. Felicitas Hechstetter.
Wolff Rudolff. Sabina Baumgartner.
Herr Hans Baumgartner, gehaimer Rath. Regina Fugger.
Jerg Herman.[118] Barbara Reihing.
Hanns Ketzer.[119] Anna *Hörlin.*

---

115) Hier giebt die zweite Handschrift das Wappen der Wieland in umgekehrten Farben, nämlich in G. einen halben r. Löwen. Vergl. Note 52.

116) Das Wappen der Ahaimhauser siehe N. S. S. 126.

117) Das Wappen der Villinger ist im # g. getheilten Schilde ein steigendes Ross verwechs. Tinctur. Vergl. Taf. I, 18.

118) Aus der Familie der Hörmann von und zu Gutenberg (geadelt 1530), welche 1813 in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen wurde. Vergl. Gritzner, Bayer. Adelsrepertorium S. 363.

119) Vergl. Note 65.

Hans Marx von Bubenhouen.[120] Sibilla Fugger.
Hans Herwartt. Helena Schellenberger.
Herr Reimundus Fuggerr. Catharina Turtzo.[121]

Preß wardt gwunnen die Edell Statt,
Der Hertzog Mailandt wider hatt.
Vor Rauena als ich euch sag,
Geschach die schlacht am Ostertag.
Für hohe Kreen zog der Bundt
Zerstertts, verbrennets auf den grundt.

1513.

Jeronimus Rem. Barbara *Völin.*[122]
Hans Ungeltterr.[123] Sibilla Höchstetter.
Jerg Kölerr.[124] Anna Pfister.
Sebastian Neidthartt.[125] Helena Herwart.
Wolff Möringer.[126] Maria Artzet.
Jerg Radoltt.[127] Walburga Artzet.
Sigmundt Grim, Doctor.[128] Magdalena Welsser.

---

[120]) Der Letzte der 1722 in den Freiherrnstand erhobenen v. Bubenhofen wurde 1810 in die bayerische Adelsmatrikel eingetragen. Vergl. Gritzner a. a. O. S. 302.

[121]) Dieses Geschlecht ist schon oben vorgekommen. (Vergl. Note 44.) Das Wappen ist an vorliegender Stelle abweichend gegeben, nämlich in der unteren Hälfte des Schildes drei balkenweise gestellte r. Rosen.

[122]) Aus dem bekannten Geschlechte der Vöhlin von Frickenhausen.

[123]) Aus dem bekannten im freiherrlichen Stande noch blühenden Ulmer Geschlechte Ungelter.

[124]) Diese Köler führten in R. einen g. Löwen.

[125]) Aus dem bekannten Ulmer Geschlechte.

[126]) Das Wappen der Möringer ist in G. ein r.-bekleideter Mohrenrumpf mit r. Kopfbinde. Taf. I, 20.

[127]) Ueber die Rattold vergl. N. S. S. 105 sowie meine Heraldischen Kunstblätter Heft II. Taf. 29.

[128]) Eine prächtige Darstellung des Grimm'schen Wappens (keulenschwingender wilder Mann in G.) siehe in meinen Heraldischen Kunstblättern Heft III. Taf. 56.

Hanns Artzett. Anna Olifer.[129]
Herr Wolff Langenmantl,[130] gehaimer Rath. Ursula Baumgartner.

1514.

Melchior Schneiderr.[131] Barbara Schöner.
Steffan Ridlerr. Anna Welsser.
Herr Anthoni Welsser, Bürgermaister. Felicitas Baumgartner.

I.

Vor kelte gfrur der Rein so hartt:
Das driber gieng ain wagenfartt.

II.

Difs Jar wardt ganntz stil der Heirratten die Ursach wil
Jch euch thon bekant vil kriegs wardt im teutschlanndt
Der türckhisch Kaiser Jch euch sag macht vil Heülin vnnd Clag
Jnn vil lannden gemain nam der Zeit Hierusalem ein.

1515.

Hanns Lambartter.[132] Regina Meütting.
Weigand von Dinaw.[133] Barbara von Argaw.[134]
Sebastian Alberstorffer.[135] Veronica Reihing.

---

[129]) Das Wappen der Olifer ist g. b. getheilt; oben ein # Adler, unten ein ausgerissener n. (Oliven-) Baum. Vergl. Taf. I, 21.

[130]) Langenmantel vom Sparren.

[131]) Dieser Schneider führt in # ein g. Rehschenkel, der Abschnitt nach unten, der Fuss nach unten gebogen.

[132]) Das Wappen der Lamparter von Greiffenstein (wie in der zweiten Handschrift) giebt der Alte Siebmacher V, 278 unter den Geschlechtern der Reichsstadt Biberach.

[133]) Das von der zweiten Handschrift dem Herrn von Dunaw (wie sie ihn nennt) gegebene Wappen ist genau dasjenige der *von Dienheim*. Vergl. Alter Siebmacher I, 122.

[134]) Ueber die v. Argon vergl. N. S. S. 65.

[135]) Die zweite Handschrift nennt den Ehemann Alwers*hover* und giebt ihm genau das Wappen des im Jahre 1497 vorgekommenen Eppishover. Vergl. Note 45. Die Augsburger Alpishofer führen ein anderes Wappen. Vergl. N. S. S. 65.

Bernhardt Renner.[136] Felicitas Menhart.
Lucas Pfisterr. [Anna] Neidthartt.
Frantziscus Herwartt. 15. Nouember. Babara Schad.[137]

Entpörung im Wirttemberger Landt,
Erhueb sich, ward der arm Kuntz genandt.
Hertzog vonn Mailandt ward ergetzt,
Und wider in sein landt eingsetzt.
Vor Nauarra geschach die schlacht,
Mit dem Frantzos mit großer macht.

1516.

Hanns Meitting. Dorothea Herwartt.
Jerg von Stettenn, 29. Januar. Susanna Fugger.
Hans Heubler. Felicitas *Hörlin.*
Hans Rem. 8. Mai. Appolonia von Stettenn.
Herr Niclaus Ziegler, Herr zu Barr.[139] Barbara *Hörlin.*
Ulrich Fugger. 11. November. Veronica Gassner.

Die Wallfartt z Regenspurg anfieng
Nun merckett wie es weiter gieng.
Wann ains das lauffen recht ankam,
Was inn henden hatt mit sich nam.
Als rechen, schauffen auf der fartt
Gen Regenspurg getragen wardt.

1517.

Petter Honoldt.[140] 5. März. Regina vonn Stettenn.
Anthoni Ruedolff. Magdalena Honold.[140]

---

[136]) Diesem Renner giebt die zweite Handschrift als Wappen ein s. Ross in R. Die Renner von Allmendingen führen dasselbe Wappenthier jedoch # in G. Vergl. Neuer Siebmacher, abgestorb. württemb. Adel S. 23.

[137]) Vergl. Note 73.

[138]) Die Heubler (Heibler) führen in R. einen # bewehrten s. Schwan.

[139]) Im Alten Siebmacher steht das Wappen unter *Barr* I, 30. Dieser Herr Nicolaus Ziegler war am Hofe des Kaisers Maximilian eine einflussreiche Persönlichkeit. Ueber seine Feindschaft gegen Franz von Sickingen vergl. die Flersheimer Chronik, herausgegeben von Dr. Otto Waltz (Leipzig 1874) S. 57 u. 60.

[140]) Honold vom Luchs.

Christoff Pfisterr. Magdalena Grander.
Marx Ehenn. Regina Baumgartner.

I.

Im Wündisch Landt ward auffrur gros
Dise Zeitt Luthers Leer entsproß.
Inn Sachssen seinen anfang nam,
Schrib hefftig widern ablas kram.

II.

Maximilion Ihr Maiestat ain Reichstag zu gehalten hat
Margraff Casemirus genant mit ainer Fürstin im Bairlandt
Vermehlet wardt hat Hochzeit zu Augspurg mit großer freidt
Inn S. Ulrichs Kürchen ich euch sach wol ernant Fürstin zu gmahel.

1518.

Nizasius Beuscherr [v. Leonstein].[141] Anna Ersperschover.[142]
Steffan Entorffer. Barbara Öhin.
Lucas Rem. Anna Ohin.
Hainrich Tachs.[143] Felicitas Fugger.[144]
Joachim Seutter.[145] Affra *Hörlin*.
Hanns Strauss.[146] Ursula Ketzer.[147]

Vill hundertt fiengent zu Straßburg an,
Zu dantzen baide fraw vnnd mann.
Ain gutte weill si tribenn das,
Bis si wurden gar mued vnd laß.

1519.

Ulrich Rechlinger. Ursula *Scheittlin*.
Hans Baumgartner Igell. Ottilia Höchstetter.
Jerg Enttorfer. Anna Herwart v. Öglingen.

---

141) Die Peuscher zum Leonstein sind ein altbayerisches Geschlecht. Vergl. N. S. S. 5.

142) Die zweite Handschrift schreibt Eppershoffer und giebt das in den Noten 45 u. 135 besprochene Wappen.

143) Vergl. Note 37.

144) Fugger vom Reh.

145) Das Wappen dieser Seutter ist in # ein schräggelegter g. Pfeil, begleitet von zwei g. Sternen.

146) Das Wappen der Strauss ist ein s. Strauss in R.

147) Vergl. Note 65.

I.

Als bald Kaiser Maximilian,
Seine augen lieblich zugethan.
Da ward der entbörung so nill,
Das die zu melden hond kain zill.
Hertzog Ulrich von Wirttemberg,
Rumort im Reich grob überzwerch.
Das hatt diß jar die heirat gmindert,
Und sonst vil stuckh der lieb verhindert.

II.

Alſs band Kaiser Maximilion sein augen leiblich zugethon
So war der Emporung souil das die zu melden hatt khain zil
Hertzog Ulrich von Wurtenberg Rumort im Reich grob oberzwerch
Das hat diſs Jar die heirat gmindert vnnd sonst vil stückh der lieb verhindert.

1520.

Herr Marx Pfisterr [Bürgermaister]. Magdalena Funckh.
Wilhalm Artzt. 17. Januar. Regina Welsser.
Martin Weiss.[148] Barbara Vetter.[149]
Sigmund Höchstetter. Anna Ulstätt.
Hans Rem. Margareta Rösler.[150]
Alexander Butz.[151] Juliana *Hörlin.*
Lenhardt Imhoff. Monica Baumgartner.
Renhardt von Heinburg.[152] Eifrosina Pfister.

Hertzog Ulrich vertrib man gar,
Carolus Quintus Kaiser war.
Sein ersten Reichstag ghalten hat,
Zu Wurms am Rein wol in der statt.
Darauff der Luther auch kam ein
Ward verhörtt inn der Lere sein.

---

148) Das Wappen dieser Weiss ist in R. ein s.-bekleideter Mannesrumpf.

149) Ueber diese Vetter, welche einen heraldischen g. Panther in # führen, vergl. N. S. S. 96.

150) Das Wappen der Rösler ist von S. u. S. getheilt; oben eine r. Rose, unten drei absteigende # Spitzen. Vergl. Taf. I, 22.

151) Die Butz führen einen r. s. getheilten Schild, oben drei s. Rosen, unten einen dreifachen gr. Eichenzweig, jedes Aestchen oben mit einer Frucht besetzt. Vergl. Taf. I, 23.

152) Ueber die Haimberger vergl. N. S. S. 143.

1521.

Herr Leo Rauenspurger, Stattpfleger.[153] Felicitas Herwartt.
Melchior Yllsinng. Felicitas von der Rosen.
Matheus Öhenn. Sibilla Sultzer.
Jerg Vogell.[154] Felicitas Artzet.
Christoff Öhenn. Anna Rechlinger.
Sigmundt Welsser. Ursula Rott.[155]

Der türckh ist inn Ungern kommen,
Kriechisch Weißenburg eingenommen.
Küng von Dennmarckh vertribenn wart,
Von sein vnderthon dise fardt.
Graff von Otting ward erstochen,
Vor Werd belib nit vngerochenn.

1522.

Hanns Diettrich Ungeltter, Doctor. Felicitas Meütting.
Seboldt Lauppe. Veronica Sighartt.
Hanns Völin der altt, Wittwer. Affra Herwartt.
Joachim Hechstetter. Anna Langemantl.[157]
Jerg Vittell. Sibilla Reihing.
Jerg Hechstetter. Sabina Reihing.
Felix Gregg.[158] Margreta Sultzer.
Hanns Lauginger. Anna Ostermair.[159]
Tomma Ohenn. Anna Eggenberger.
Wilhalm Vetter.[160] Ursula Ziegler.[161]

---

[153]) Die zweite Handschrift bezeichnet ihn, wie immer den Stadtpfleger, als Statthalter. Bezüglich der Ravenspurger vergl. N. S. S. 86.

[154]) Vergl. den Artikel Vogel im N. S. S. 96.

[155]) Vergl. Note 107.

[156]) Das Wappen der Lauppe ist # s. getheilt mit einem steigenden Windhund verwechselter Tinctur. Vergl. Taf. II, 24.

[157]) Langenmantel vom Sparren.

[158]) Greck von Kochendorf. Vergl. Neuer Siebmacher, abgestorb. württemb. Adel. S. 6.

[159]) Die Ostermair führten in R. eine s. Vase, in deren Oeffnung ein beblätterter gr. Zweig steckt. Vergl. Taf. II, 25.

[160]) Gehört zu dem in Note 149 genannten Geschlechte.

[161]) Vergl. Note 139.

H. Marx Ulstätt, Stadtpfleger. Dorothea Müller.[162]
Thomma Lang. . . . . aus Kärnten.[163]
[Marx Ohenn, Wittwer. Anna Lauginger.][164]

In disem Jar der Circkisch hundt,
Rodis erobertt zu der Stundt.

1523.

Jerg Hemerlin. Maria Pfister.
Raphael Settelin.[165] Elisabeth Herwart.
Hanns Hagg, Magister.[166] Ursula Rem.
Erasmus Flockh.[167] Magdalena Dietenhaimer.
H. Jacob Renboldt, Bürgermaister.[168] Barbara Lauginger.
Marx Schallerr.[169] Anna Welsser.

Frantz vonn Sickhing das edell bluett
Der gebraucht hat ains helden muett
Ist in dem schloss Nanstal gestorben,
Darin er auch ist gschossen wordenn.
In Francken ain grosser zug gschach,
Vil guetter schlösser man zerbrach.
Damit den Graff von Otting rach.

1524.

Sigmund Langenmanttel.[170] 8. Januar. Anna Baumgartner.
Balthassar Strenng.[171] [7] 3. Mai. Anna Müller.[172]

---

162) Vergl. Note 11.

163) Nach der zweiten Handschrift war Sabina Reihing die Gattin des Thoma Lang.

164) Dieses Ehepaar fehlt in der Paller'schen Handschrift.

165) Ueber das Memminger Geschlecht der Sättelin vergl. N. S. S. 89.

166) Die Hagg führen in G. einen aus dem Schildesrand wachsenden b.-gekleideten Arm, der einen s. Feuerhaken hält.

167) Das Wappen der Flock stimmt mit dem in der Note 71 beschriebenen Wappen der Heiss genau überein.

168) Ueber die Rembold vergl. N. S. S. 87.

169) Die Schaller führen in # einen g. Hirsch.

170) Langenmantel vom Sparren.

171) Die Streng führen in B. einen g. Balken, begleitet von drei (2, 1) g. Lilien.

172) Vergl. Note 11.

H. Jerg Herwartt, Bürgermaister. 24. Mai. Veronica *Bümel.*[173]
Franntz Welsser. 25. Juni. Anna Adler.
Hanns Bimell.[173] [4] 3. November. Felitzitas Honold.[174]

I.

Der Baurenkrieg entpört sich gmach.
In diser statt ain auffrur gschach.
Der vrsach was ain ordensman,
Der trueg ain grawe kutten an.
Dardurch die Burgerschafft verirrt,
Zu heiratten wie sich gebürtt.

II.

Der Franntzhoß zog mit großer macht für Mailannd mit der schweitzer bracht
Georg von Fronsperg des Kaisers heer aufs fieren war zur gegenweer
Kinig Cristermus aus Tenmarck mit weib vnd kind ins seeland zoch
Der Babst schickht dem Kinig Hainrich ain gulden Rossen zur schenckhen.

1525.

Erhardt Kress.[175] 20. Januar. Fölicitas Göldner.[176]
Melchior Seutter,[177] Doctor. [5] 15. Februar. Constantia Peüttinger.
Ludwig Hoserr.[178] 23. April. Sibilla Menhart.
Hanns Welserr. 7. August. Barbara Adler.
Hanns Schweigglin.[179] 11. November. Barbara Seitz.[180]
Laux v. Stetten. 18. December. Veronica Gassner.

---

173) Vergl. Note 85.

174) Honold vom Luchs.

175) Diese Kress führten in B. ein g. Dreiblatt innerhalb dreier in den Dreipass gestellter, gebogener n. Fische. Vergl. Taf. II, 26.

176) Vergl. Note 72.

177) Dieser Seutter führt einen quadrirten Schild. 1. u. 4. in G. einen oberhalben Mann in # Kleidung und mit # Spitzhut bedeckt, mit der Linken ein Schwert (s.) zückend, 2 u. 3 das in der Note 145 beschriebene Wappen. Vergl. Taf. II, 77.

178) Ueber diese Hoser vergl. N. S. S. 76.

179) Die Schweigglin führten einen b. g. schräggetheilten Schild, darin ein oberhalber Mann, Kleidung verwechselter Tinctur, die Rechte in die Hüfte setzend, die Linke emporhaltend.

180) Vergl. Note 57.

I.

Franciscus König in Franckreich,
Hat Mailandt gwunnen gwaltikleich.
Ist im hernach nit wol ergangenn,
Vor Bauia ward er selbs gfangen.
Im Tiergartten mit grosser nott,
Bei im blibenn vil schweitzer todt.

II.

Ain schlacht geschach vor Pouia des Kaisers Volkh wol siget da
Der Kinig von Frannckhreich war gfangen auch ist der Bauren krieg zergannngen
Im Teutschlannd an Mamich ort der ward gestilt mit grossem mort
Auch bald darnach mit grosser Clag Kinig Ludwig vom trückhen tod lag.

1526.

Hanns Nittinger.[181] 8. Januar. Dorothea Rem.
Jerg Stebenhaber.[182] 27. Januar. Magdalena Herwart.
Hanns Rott.[183] 5. Februar. Margretha *Völin.*
Wolff Breisschuch. 13. Februar. Barbara Hechstetter.
Sebastian Honoldt.[184] 26. Februar. Magdal. Melber.[185]
Marx Rechlinger. 27. Februar. Appolonia Pfister.
Bernhardt Waltter. 14. Mai. Felicitas Rechlinger.
Herr Joachim Langemantl.[186] 17. September. Veronica Welser.
Hanns Herlin. 2. October. Sabina v. Stetten.
Albrecht Müntzer.[187] 29. October. Sibilla Walter.

---

[181]) Die Nittinger führten in R. einen aus dem Schildesrand wachsenden s.-bekleideten Arm, in der Hand 3 gr. Stengel mit s. Blumen.

[182]) Die Stebenhaber sind ein uraltes Memminger Geschlecht, deren Wappen schon in der Züricher Wappenrolle (No. 254) vorkommt. Vergl. Neuer Siebmacher, abgestorbener schwäbischer (württemb.) Adel. S. 15.

[183]) Vergl. Note 107.

[184]) Honold vom Luchs.

[185]) Ueber die Melber, ein Nürnberger Geschlecht, vergl. N. S. S. 105.

[186]) Langenmantel vom Sparren. Die zweite Handschrift nennt den 7. September als Hochzeitstag.

[187]) Dieser gehörte zu dem Geschlechte der Münzer von Bamberg. Vergl. N. S. S. 50.

Die widerteuffer sendt entstandenn.
Garnach in allen teutschen Landenn.
So merckhet auch was weitter gschach,
Kaiser Carolus Vermehlung man sach.
Zu Hispalis mit grossem schall,
Mit Isabell Künigin von Portugall.

1527.

Anthoni Fugger. 5. Februar. Anna Rechlinger.
Christoff Bühler.[188] 22. Februar. Regina Imhoff.
Ulrich Welsser. 13. Mai. Sabina Rechlinger.
Christoph Menhardt. 21. Mai. Anna Li[n]demair.[189]
Jeremias[190] Öhenn. 2. Juni. Barbara . . . . .
Jacob Rechlinger. 4. Juni. Helena Lauginger.
Christoff Turtzo.[191] 24. Juni. Magdalena Rechlinger.
Jeronimus Schleicher. 30. Juli. Catharina Peuttinger.
Conradt Rott.[192] 10. September. Helena Paumgartner.
Ulrich Lingkh.[193] 28. October. Magdalena Herwart.
Ambrosius Höchstetter. 18. November. Catharina Neumann.[194]
Balthas. Eggenberger. 3. December. Maria Waltter.
Endris Schmidt.[195] 11. December. Felicitas Seitz.

Ferdinandt Hertzog vonn Österreich,
Ward küng zu Ungern vnd Behaim zgleich.

---

[188]) Die Bühler [Büchler] führten in B. einen g. Löwen mit Fledermaus-Flügeln. Vergl. Taf. II, 28.

[189]) Die Lindenmair führten einen b. g. getheilten Schild, darin ein ausgerissener n. Baum.

[190]) Die zweite Handschrift nennt den Gatten *Jeronimus* Oehen.

[191]) Das Wappen entspricht der Angabe in Note 121.

[192]) Vergl. Note 107.

[193]) Ueber die Link vergl. N. S. S. 80.

[194]) Die zweite Handschrift nennt die Frau Neu*mair* und giebt als Wappen einen gespaltenen Schild; vorn in B. einen rechtsgewendeten, gebildeten g. Halbmond, hinten g. b. dreimal getheilt.

[195]) Dieser Schmid führt in # einen g. Löwen, einen g. Hammer haltend. Seine Gattin gehörte zu dem in der Note 57 erwähnten Geschlechte.

1528.

Job Meittinng. 28. Januar. Anna Gassner.
Herr Wolff Rechlinger, Burgermaistr. 13. Februar. Anna Wieland.[196]
Lucas Honoldt.[197] 27. Februar. Anna *Bümel*.[198]
Bernhardt Rechlinger, 27. Februar. Ursula *Bümel*.[198]
Jerg Gienger,[199] Doctor. 13. Mai. Magdalena Yllsing.
Hans Jacob Hundtbis. 22. Juni. Ursula *Herlin*.
Joseph Hechstetter. 24. August. Benigna Adler.
Jung Conradt Rechlinger. 22. September. Barbara Wieland.[200]
Lenhardt Imhoff. 22. September. Veronica Rechlinger.
[Hans Pfister. 26. September. Elisabeth Preisinger.[201]]
Marx Öhenn. Anna Lauginger.

Zue Bern in schweitz fürwar
Ward ain disputatz ghalten zwar.
Von dess Christlichen glaubens sachen,
Vil enderung that man da machen.

1529.

Anthoni Haintzl.[202] 12. Januar. Anna Westermair.
Jerg Reihing.[203] 29. April. Eifrosina Lauginger.
Hanns Manlich. 6. Mai. Kunigunda *Bümel*.
Lenhardt Stamler.[204] 2. Juni. Margretha Rösler.[205]
Wilhalm Hermann.[206] 11. Juni. Magdalena Schmucker.[207]

---

196) Das Wappen entspricht der Beschreibung in Note 52.
197) Honold mit dem Luchs.
198) Vergl. Note 85.
199) Vergl. Note 50.
200) Wie oben Note 196.
201) Das Wappen dieser Preisinger ist in B. ein g. Wechselzinnenbalken.
202) Hainzel v. Degelstein, vergl. Note 53.
203) Die zweite Handschrift setzt den 24. April als Hochzeitstag.
204) Stammler *vom Hut*, Ulmer Geschlecht. Vergl. Neuer Siebmacher, erlosch. württemb. Adel S. 26.
205) Vergl. Note 150.
206) Die zweite Handschrift giebt den 12. Juni als Hochzeitstag. Vergl. auch Note 118.
207) Das Wappen der Schmucker ist hier richtig abgebildet. Vergl. Note 110.

Augustein Wallenburger.[208] 26. Juni. Anna Meutting.
Jerg Westermair. 22. August. Helena Haug.
Wolff Wildt.[209] 19. October. Regina Weiss.[210]
Joachim Herwardt. [24. October.] Juliana Langenmantl.[211]

I.

Ain blage kam aus Engelanndt,
Der englisch schwaiß was si genanndt.
Daran gar vil menschen sturben
Und aines tails am leib verdurben.

II.

Der türckh wien belegert hart blib doch vor Im durch Gott bewart
Der Reichs Fürsten vnnd Heren sach ain grosser widerstannd geschach
Der Englisch schwaisch ins Teutschland kam vnnd gar seer vil volckhs hinnam
Ain theurung groß si da zutrueg der het man siben Jare genueg.

1530.

Friderich Renntz.[212] 21. Februar. Susanna Pfister.
Balthassar Langauer, Doctor.[213] 27. Februar. Barbara Rem.
Jerg Mülich. 27. April. Maria Herwart.
Friedr. Gloner.[214] 27. April. Veronica Muelich.
H. Ulrich Ehinger.[215] 6. Juni. Ursula Meutting.
Lenhardt Spitzmacher.[216] 15. Juni. Sabina Imhoff.

208) Die Wallenburger führen in B. auf b. Dreiberg eine s. Burg mit zwei spitzbedachten Thürmen. Vergl. Taf. II, 29.

209) Dieser Wild führt einen g. # getheilten Schild; unten eine an die Theilungslinie geschlossene halbe g. Rose, aus deren Butzen ein wilder Mann mit Keule bewaffnet hervorwächst. Vergl. Taf. II, 30.

210) Vergl. Note 114.

211) Langenmantel vom Sparren.

212) Ueber die Rentz vergl. N. S. S. 121.

213) Langauer von Deybach. Vergl. N. S. S. 157.

214) Dieser Gloner [Loner] führt ein s. Ross in #.

215) Dieser Ehinger führt einen b. r. quadrirten Schild 1 u. 4 g. Schrägbalken mit drei r. Rosen, 2 u. 3 n. Falke auf einer Stange. Vergl. Taf. II, 31. Das noch unvermehrte Wappen (wie vorher Feld 1) hat der Alte Siebmacher III. 190 unter der Ueberschrift Ehinger von Guotenaw bei den „Schweizerischen".

216) Die Spitzmacher führten einen # g. schräg mit Spitzen getheilten Schild.

Hanns Ketzer. 1. August. Anna Schellenberger.
Hans Zangmaister.[217] 19. Juli. Anna Rem.
Sebastian Seitz. 22. August. Dorothea Herwart.
[Johan Leble.[218] 18. August. Ursula Adler.]

I.

Kaiser Carollus ward difs Jar,
Mit der eisin kron krönt fürwar.
Vom Babst Clement der 7. gnant,
Zu Bononi im welschen Lanndt.

II.

Kaiser Carolus genant macht sy Jm teutschland bekhant
Hielt ain Reichstag ernant Jar gar Herrlich auch empfanngen war.
Von den Curfürsten botschafft am 15 tag Juni der monat
Der kurtzweil vnd freden vil sach man an maß vnd zil.

1531.

Jheronimus Gienger. 11. Januar. Barbara *Hörlin*..
Hanns Rechlinger der Jung. 9. Februar. Anna Ridler.
Lenhartt Rechlinger. 16. Mai. Anna Harder.[219]
Bernhart Rechlinger, Doctor. 3. September. Barbara Gassner.
Conradt Mair.[220] 6. September. Eifrosina Waltter.
Hanns Rosenberger.[221] 3. October. Kunigunda *Bümel.*
H. Lenhart Christoff Rechlinger, Burgermaister. 9. October. Helena Welser.
Jerg Sultzer. 7. November. Anna *Bümel.*
Hanns Pfister. . . . . Breising.[222]

Clemens der Babst, Florenz die Statt,
Mit gwalt zum ghorsam bracht hatt.
Der hertzog vonn Soffay fürwar
Belegertt Jenff in disem Jar.

---

217) Die Zangmeister führen in G. einen #-bekleideten Mohrenrumpf.

218) Ueber die Leble vergl. N. S. S. 103.

219) Die Harder führen einen r. s. gespaltenen Schild mit zwei Flügeln verwechs. Tinctur. Vergl. Taf. II, 32.

220) Ueber diese Mayr, die aus Memmingen stammen, vergl. N. S. S. 81.

221) Rosenberger von Rosenegg. Vergl. N. S. S. 88.

222) Dieses Ehepaar fehlt in der zweiten Handschrift.

1532.

H. Christoff von Kneringen.[223] 3. Januar. Regina Baumgartner.

H. Ulrich Jung, Doctor. 7. Januar. Sibilla Menhart, Wittwe.

Christoff Christoff Rechlinger. 17. April. Sabina Rechlinger.

Christoff von Stetten. 22. April. Magdalena Rechlinger.

H. Conradt Heel,[224] Doctor. 14. Juli. Felicitas Lauginger.

Jerg Öhenn. 29. August. Anna Haintzel.[225]

Melchior Illsing. 17. September. Margretha Rechlinger.

Jeronimus Reihing. 30. October. Anna Sultzer.

Wilhalm Mertz.[226] 10. December. Affra Rem.

Ferdinandt ward zue Köln erwellt,
Zum Römischen Künig als man zeltt
Nachmals zu Ach gekrenett war,
Geschach im Jenner dises Jar.
Die Schweitzer hetten ain auffrur,
Der türckh wider in Osterreich fuer.

1533.

Ambrosi Hagg.[227] 2. Januar. Brigitta Hechstetter.

Lenhardt Sultzer. 27. Mai. Regina Imhoff.

Jerg vonn Harstall. 24. Juni. Felitzitas Rechlinger.

Jeronimus Sailer.[229] 9. Juli. Felitzitas Welser.

H. Jerg von Saltzburg,[230] Hauptmann. 23. September. Anna Meitting.

---

223) v. Knöringen (s. Ring in #).

224) Heel v. Hannsheim. Vergl. N. S. S. 74.

225) Hainzel von Degelstein.

226) Dieser Mertz führt das in Note 3 beschriebene Wappen.

227) Vergl. Note 166.

228) Dieser von Harstall (in der zweiten Handschrift Harstaller genannt) führt dasselbe Wappen, welches oben der Dame Harder beigelegt ist. Vergl. Note 219.

229) Sayler v. Pfersen vergl. N. S. Seite 107.

230) Die zweite Handschrift nennt ihn: *Herr Jeorg Weissbruner Haubtman.* Wappen: von S. # fünfmal sparrenweise getheilt.

Caspar Johann Dentzell.[231] 10. October. Catharina Baumgartner.
Ulrich Welsser. 3. December. Barbara Rechlinger.
Matheus Muelich. 15. December. Ursula Imhoff.

Jnn disem Jar durchaus in gmain,
Zu Nürnberg ward ain sterbent nit klain.

1534.

Christoff Würsing. 13. Januar. Anna Furttennagel.[232]
H. Jerg von Lexaw.[233] 15. Februar. Catharina Adler.
Seboldt Geider.[234] 16. Februar. Affra Welser.
H. Claudius [Pius] Peuttinger, Doctor. 9. April. Lutzia Lauginger.
[Herr] Sixtus Eiselin,[235] [Burgermaister]. 14. April. Anna Rechlinger.
Lenhart Lauginger. 14. October. Barbara Wolff.[236]
Jerg Braun,[237] [Haubtman]. 20. October. Helena Meutting.
H. Johann Foyt,[238] Doctor. 20. October. Felitzitas Meitting.
Anthoni Zoller,[239] [Wittwer]. 20. November. Susanna Rem.

---

231) Tänzl von Tratzberg. Die zweite Handschrift nennt ihn übrigens Caspar Joacham Dentzel.

232) Die Furtenagel führten in G. drei in den Dreipass mit den Spitzen zusammengestellte # Nägel.

233) Die zweite Handschrift nennt ihn *v. Loschau* und setzt den 18. Februar als Hochzeitstag. Wappen: b. g. gespalten, darin am Spalt vorn eine halbe g. Lilie, hinten ein halber # Adler. Vergl. Taf. II. 33.

234) Von dem bekannten Nürnberger Patricier - Geschlechte der Geuder v. Heroldsberg.

235) Das Wappen der Eiselin ist in G. ein oberhalber #-bekleideter Mann, der einen Eisenbarren auf der Schulter trägt.

236) Das Wappen der Wolf ist in B. ein oberhalber g. Wolf. Vergl. Note 97.

237) Das Wappen der Braun ist in B. ein g. Löwe, einen türkischen Säbel in den Pranken haltend.

238) Dieser Foyt oder Veit (wie er in der zweiten Handschrift genannt wird) führt einen von R. und B. mit g. Sturzsparren getheilten Schild.

239) Die Zoller führen in B. eine s. Spitze, darin ein r. Stern. Vergl. Taf. II, 34.

Joachim Gundelfinger.[240] 20. November. Barbara Rem.
H. Damian Beham,[241] Doctor. 1. December. Anna Schöner.

Hertzog Ulrich Hochgeborenn
Von Würtemberg auserkorn
Hat verlorn Leut vnd landt,
Widrum erobert mit seinr handt.
Regiert darinnen mit gewallt
Dasselbig hat nun sein gestaltt.

1535.

Hanns Pflamer.[242] 12. Januar. Anna Honold.[243]
Lenhardt Hirschuogl.[244] 12. Januar. Sabina Welser.
Hanns Philipps Schad. 25. Februar. Ursula Turschi.[245]
Jacob Göldner. 13. Juli. Regina Imhoff.[246]
Jerg Gregg. 10. August. Felicitas Rem.

Kaiser Caroll der fünfft fürwar,
Hatt gschifft in Affricam diss jar.
Küng von Tunis ward eingsetzt,
Durch Carolum seins schadens ergetzt.
Auch vil tausent Christen erledigt,
Die von Tirggen warent bschedigt.
Und gfencklichen gehaltenn hartt
Seindt erfreuet zu diser fartt.

1536.

Conrad Rott. 27. April. Catharina Welser.
Jerg Sighardt. 1. Mai. Agatha Zeisel.

---

240) Ueber die Gundelfinger vergl. N. S. Seite 41.

241) Das Wappen der Beham oder Behaim ist g. # getheilt, oben ein halbes # Mühlrad, unten eine g. Lilie. Vergl. Taf. II, 35.

242) Dieser Pflamer, in der zweiten Handschrift Heinrich genannt, führt in R. einen # Schrägbalken, darin drei g. Pflaumen.

243) Honold vom Luchs.

244) Das Wappen ist von dem der Nürnberger Hirschvogel einigermassen abweichend, nämlich in B. auf gr. Dreiberg ein s. Vogel. Vergl. Taf. II, 36.

245) Das Wappen der Turschi ist hier in Uebereinstimmung mit dem Alten Siebmacher gegeben. Vergl. Note 44.

246) Von hier ab fehlt in der zweiten Handschrift ein ganzes Blatt.

Jeronimus Conradt Rechlinger Son. 16. Mai. Appolonia Haintzel.
Christoff Mannlich. 16. Mai. Appolonia Rechlinger.
Bartholme Schrennckh. 30. Mai. Sibilla Meutting.
Christoff Kress. 31. Mai. Appolonia Schellenberger.
Christoff Haller. 10. Juli. Anna Imhoff.
Jeronimus Ulrich Rechlinger. 24. Juli. Sibilla Walter.
Endris Rem. 9. August. Veronica Rechlinger.
Jeronimus Welser. 15. August. Catharina Marschalk.
Hans Zimetshauser. 29. September. Sabina Sighart.
Jacob Meutting. Sibilla Artzet.

Frantzos hett mit dem Kaiser krieg.
Doch ir kainer gewan den sieg.

1537.

Hanns Baumgarttner der Jung. 3. Januar. Anna vonn Stettenn.
Herr Lucas Ulstätt, Doctor. 3. Januar. Anna Koler.
Gastell Haug. 16. April. Barbara Brantmair.
Jerg Raid. 8. Mai. Magdalena Langemantl.
Chrisostimus Peuttinger. 5. Juni. Barbara Langinger.
Herr Hanns Beer von Beerntal, Hauptmann. 18. Juli. Veronica Meutting.
Hanns Garttner. 22. Juli. Veronica Muelich.
Jerg Schiegg, Rentmaister. 24. Juli. Anna Baumgartner.
Christoff Sultzer. 27. Juli. Juliana Herwart.
Erasmus Flockh. 16. November. Anna Würsing.
Christoff Gering. 21. November. Sabina Artzt.

Graff von Serin den Katzianer erstach,
Und das Christlich bluet an im rach.
Ein Concili ward fürgnommen
In Ungern ist vil volckhs umbkommen.

1538.

Jeronimus Würsinng. 15. Januar. Scolastia Pfister.
Hans Jerg Herman. 10. Februar. Radigunda Herwart.

Wilhalm Artzt der Jung. 25. März. Catharina Rechlinger.[247]
Anthoni Haug. 6. Mai. Anna Manlich.
Jerg Hundt von Lautterbach. 7. Mai. Barbara Rechlinger.
Jerg Ketzer. 17. Mai.[248] Ursula Rechlinger.
Jeronimus Freer.[249] 18. Mai. Magdalena Rem.
Jerg Pfister. 22. Mai. Maria Adler.
Ulrich Ehinger.[250] 16. Juni. Regina Rechlinger.
Anthoni Menhardt. 23. Juni. Anna Rem.
[Herr] Hans Jacob von Mersburg,[251] Freiherr. 17. Juli. Regina Fugger.
Christoff Baumgartner. 28. Juli. Sibilla Imhof.
Tobias Oth.[252] 23. October. Felicitas Honold.
Herr Caroll Villinger,[253] [Freih. zu Seiffersperg vnd Schenenberg]. 14. October. Barbara Rechlinger.
Dominicus Honoldt.[254] 11. November. Barbara Herwart.
Herr Christoff Peuttinger, [Statthalter]. 23. November. Catharina Lauginger.
Sebastian Meutting. 27. December. Anna Haintzel.[255]
Sebastian Höchstetter. [29. December]. Regina Fetzel.[256]

---

247) Hier schliesst sich die Lücke der zweiten Handschrift.

248) Die ebengenannte Handschrift setzt hier den 7. Mai als Hochzeitstag.

249) Ueber die Freher vergl. N. S. Seite 70.

250) Vergl. Note 215.

251) Der Schild des Freiherrn von Merspurg wie im Alten Siebmacher IV, 13, jedoch im 2. und 3. Felde nicht drei, sondern nur ein g. Adler.

252) Die zweite Handschrift setzt den 14. October als Hochzeitstag. Als Wappen des *Ott* giebt sie in B. ein r. Kreuz, begleitet von vier abgewendet pfahlweise gestellten g. Halbmonden.

253) Dieselbe Quelle setzt hier den 23. October als Hochzeitstag. Die chronologische Folge spricht gegen die Angabe der Paller'schen Handschrift, welche die beiden Daten offenbar vertauscht hat. — Ein Mitglied dieses Geschlechtes ist im Jahre 1511 vorgekommen. (Vergl. Note 117.) Das Wappen an vorliegender Stelle ist vermehrt: das 2. und 3. Feld des quadrirten Schildes enthält in R. einen g. Löwen. Vergl. Taf. I, 19. — Die Herrschaft Seifriedsberg liegt in der Markgrafschaft Burgau.

254) Honold vom Luchs.

255) Hainzel vom Angel.

256) Die Paller'sche Handschrift schreibt Regina *Fetzlin,* die zweite

1539.

Jeronimus Tucher.[257] 22. Februar. Anna-Maria Öhin.

Hanns Christoff Rechlinger. 2. November. Maria Meutting.

Marx Walther. 18. December. Barbara Raminger.[258]

Wilhalm von Kueringen,[259] Freiherr. 19. December. Sibilla Fugger.

I.

Hertzog Georg vonn Sachssen ist gstorbenn,
Hertzog Hainrich hats Landt erworbenn.

II.

Wer diser Zeit hat gelebt vnnd was für fred si hat erhebt
Ja freilich Clain sag ich darbei es sei gleich man oder wei
Vil großer fred hab Empfanngen oder mit Heirrat sei vmb ganngen
Vil Reichstäg war hind vnd her Wurms Speir Nüernberg vnd mer.

1540.

Hanns Ulstätt. 2. Februar. Regina Artzet.

Anthoni Baumgartner. [9.] 3. Februar. Regina Honold.[260]

Bernhardt Meutting der Jung. [13.] 9. Februar. Anna Maria Meutting.

Ulrich Schmucker. 23. Februar. Anna Eggenberger.

Conradt Rechlinger mit vil thieren. 10. März. Veronica Rattold.

Petter Herwardt. 13. März. Barbara Fait.[261]

Helena Veltzin, wobei man an Voltz denken könnte. Das beigemalte Wappen (# Balken in S.) hat keinen Werth, da man an vorhandenen Spuren deutlich ersehen kann, dass der Maler das Vöhlin'sche Wappen malen wollte. Der Redactor der zweiten Handschrift war augenscheinlich in Zweifel über den Familien-Namen der Dame.

[257]) Von der bekannten Nürnberger Familie.

[258]) Die Raminger führen in B. einen ausgerissenen n. Baum.

[259]) Dieser ist notorisch und auch nach dem beigemalten Wappen ein Freiherr von Kuenring. Seine Gemahlin brachte ihm eine Mitgift von 14 000 Gulden zu. Vergl. *Friess*, die Herren von Kuenring (Wien 1874) S. 225.

[260]) Honold vom Luchs.

[261]) Vergl. Note 238. In der zweiten Handschrift steht *Foyt*.

Lenhartt, Doctor Hans Rechlinger son. 31. März. Helena Ungeltter.

Ulrich Langenmantl.[262] 24. April. Anna Mentting.

Herr Hans Jacob Fugger, burgermaistr. 21. Juni. Frau [Freiin] Ursula von Harrach.

Jeronimus Sultzer. 31. August. Maria Rem.

Herr Hans Jacob Truchsess[263] [Wittwer]. 15. November. Apolonia Walter.

Herr Hans Jacob Varenpiler, Doctor. 24. December. Elisabetha Schmucker.

Jeronimus Ulrich Rechlinger. 29. December. Regina Rem.

1541.

Ambrosi Renntz. 13. Juni. Regina Walter.

Hanns Erasmus Rechlinger. 15. Juni. Felicitas Gassner.

Hugo Engelin [v. Engelsee].[265] 27. Juni. Regina Haintzel.[266]

Hanns Schmuckher. 19. October. Barbara Wolff.

H. Hainrich Rechlinger, Statpfleger. 7. November. Helena Herwart.

Jeronimus Launginger. 9. November. Barbara Heel.

Endris Rem [Wittwer]. [11.] 5. November. Regina Öhenn.

I.

Der Weida starb inn disem Jar,
Empeckh die statt verbran gar.
Zu Hagenau die Religion sach
Man disputiert zu Wurmbs darnach.

II.

Kaiser Carol si zu affrica begab groß Ungewiter trib in ab
Vil Stet der Türckh in Ungern gwan vor beschẏt vergieng manich man
Der türckh statt offen auch bekham dem Worden sein weib vnd künd nam
Ein Minich in Pauliner orden ist in Ungern Statthalter worden.

---

262) Langenmantel vom Sparren.

263) Das Wappen des Truchsess ist ein s. Löwe in #. Einen # Löwen in S. führten die Truchsessen von Höfingen (Württemberg).

264) Wappen der Varnpiler: r. s. getheilt mit einem Löwen verwechselter Tinctur.

265) Betr. die Engelin v. Engelsee vergl. N. S. Seite 135.

266) Haintzel v. Degelstein.

267) Vergl. Note 236.

1542.

Christoff Welsser. 21. Februar. Anna Honold.[268]

Joachim Seutter vonn Landtsperg,[269] [Wittwer]. 26. Februar. Sabina Peuttinger.

Christoff Krafffter.[270] 1. Mai. Barbara Ohen.

Hanns Bümel. 18. September. Eifemia *Völin.*

H. Daniel Felix von Spaur, Freiherr. 5. November. Veronica Fugger.

H. Wilhalm von Buchaim, Freiherr. 5. November. Sibilla Fugger.

H. Jerg Fugger. 8. November. Frau Ursula [Gräfin] von Liechtenstain.[271]

Ulrich Kobeltt vonn Ulm.[272] 20. November. Magdalena Schellenberger.

Leonhardt Welsser. 17. December. Sibilla Hemerle.

I.

Hertzog Hainrich vonn Sachssen starb,
Sein son Moritz das Reich erwarb.
Zu Prag verbran das kostlich schloss,
Auch ettlich hundert heüser gross.
Der Tirckh nam Ofen ein zuhandt,
Ain sterbent war im Niderlandt.

II.

Ein Zug an turckhen ward erkant man samlet im teütschen landt
Ain gmaine Steuer von Jederman man stelet auch lanndfrid an
Der Curfürst von Brandenburg zoch an vnd ward oberster Feldhaubtman
Sachsen vnd Hesen namen ein Braunschweig das Lannd sein.

1543.

Ernst von Adelshouen.[273] 20. Januar. Barbara Meutting.

---

268) Honold vom Luchs.

269) Vergl. Note 177, jedoch die Folge der Felder umgekehrt.

270) Ueber die Krafter vergl. N. S. Seite 114.

271) Das Wappen der Gräfin von Liechtenstein: in B. eine absteigende s. Spitze.

272) Die *Kobold von Ulm* führen in G. einen b. Löwen mit r. Halsband, einen b. Ast beschreitend. Vergl. Taf. II, 37.

273) Ueber das altbayerische Geschlecht der v. Adelshofen vergl. N. S. Seite 27.

Ambrosi Jung, Doctor. 5. Februar. Regina Koler.
Hanns Völin der Jung. [9.] 4. April. Anna Lauginger.
Jerg Koch.[274] [9.] 4. April. Magdalena Rem.
Erasmus Christoff Rechlinger. [4.] 9. April. Appolonia Vetter.
Anthoni Christoff Rechlinger. [4.] 9. April. Magdalena Honold.[275]
Anthoni Schleicher. 11. April. Regina Peuttinger.
Jerg Langenmantl.[276] 12. April. Ursula Wolff.
Jeronimus Imhoff. 27. Juni. Anna Welsser.
H. Christoff Regell,[277] Künigl. M. Secretari. 4. Juli. Barbara Meutting.
Ulrich Lingkh, [Wittwer]. 11. Juli. Magdalena Hoffmair.
Christoff Rosenberger. 16. Juli. Susanna Herwart.
Steffan Kress.[278] 15. October. Barbara Vetter.
Oth Hainrich von Weichs.[279] 18. November. Ursula Ratold.
Jerg Illsinng, Doctor, [Landvogt in Schwaben]. 27. November. Anna Leble.

1544.

Anthoni Weiss. [18.] 21. Januar. Salome Rem.
Matheus Schellenberger. [21. Januar] 4. Februar. Felicitas Walter.
Christoff Pfluegell.[280] [4.] 15. Februar. Catharina Rechlinger.
Lenhardt Manlich. [15.] 18. Februar. Magdalena Rem.
Anthoni Rem. 25. Februar. Margretha von Kircha.[281]
Ludwig Herman.[282] 24. April. Regina Haug.

---

274) Koch mit den Fischen. Vergl. N. S. Seite 103.

275) Honold vom Luchs.

276) Langenmantel vom Sparren.

277) Die zweite Handschrift nennt ihn wahrscheinlich richtiger *Kegel* und giebt als Wappen: b. g. gespalten, vorn eine g. Spitze, hinten ein halber # Adler am Spalt. Vergl. Taf. II, 38.

278) Vergl. Note 175.

279) Aus dem altbayerischen Geschlechte von Weichs mit der # Spitze in S.

280) Die Pflügel führen im r. s. gespaltenen Schilde zwei Flügel verwechselter Tinctur.

281) Wappen der v. Kircha: in B. ein g. Löwe.

282) Hörmann.

Lenhardt von Beckenstain.[283] 25. April. Catharina Wolff.[284]
Lenhardt Koboldt.[285] 12. Mai. Lucretia Öhen.
Lenhardt Eckartt.[286] 16. Juni. Sibilla Menhart.
Philipp Bloss.[287] 30. Juni. Sabina Hechstetter.
Lenhartt Ritter.[288] 8. Juli. Anna Imhof.
Hans Pauls Herwartt. 30. Juli. Magdalena Welser.
Steffan Fröschlin.[289] 20. August. Sibilla Öhen.
Anthoni Herman.[290] 1. September. Susanna Manlich.
Matheus Haug. 15. Oktober. Lucia Mair.[291]
Dauid Rechlinger. 20. Oktober. Barbara Manlich.
Hans Hainrich Herwartt. 1. December. Maria Haintzel.[292]
Hans Hartlieb.[293] 16. December. Magdalena Rem.
[Sebastian Stengel.[294] 20. December. Anna Miller,[295] Wittwe.]

---

283) Dieser wird in der zweiten Handschrift Beck v. Beckenstein genannt und ihm folgendes Wappen gegeben: quadrirt; 1. und 4. in R. eine s. Spitze mit drei (2, 1) Rosen verwechselter Tinctur 2. und 3. in G. ein # Steinbock. (Vergl. Taf. II, 39.). Er dürfte wohl eines Stammes sein mit dem in der Note 83 erwähnten Beck, der auch Leonhard hiess und den Steinbock im Wappen führte.

284) Die bereits mehrfach vorgekommenen Wolf (von Bibelspurg) führen jetzt ihr Wappen mit dem der Waraus vermehrt (vergl. Taf. II, 40), jedenfalls in Folge der Wolf-Waraus'schen Vermählung im Jahre 1507. Vergl. Note 97.

285) Vergl. Note 272.

286) Die Eckart führen in R. einen s. Stufengiebel mit b. Spitze belegt. Vergl. Taf. II, 41.

287) Das Wappen der Bloss [Plofs] ist in B. ein s. Schrägbalken mit drei r. Rosen.

288) Die zweite Handschrift schreibt richtiger Rieter und giebt das bekannte Wappen dieses edlen Nürnberger Geschlechtes. Vergl. N. S. S. 106.

289) Diese Fröschlin sind mit dem früher vorgekommenen Geschlechte nicht zu verwechseln. Sie führten einen b. s. siebenmal schräggetheilten Schild mit g. Schildeshaupt, darin drei b. Sterne. Vergl. Taf. II, 42.

290) Hörmann.

291) Diese Mair gehört zu dem in Note 220 erwähnten Geschlechte.

292) Hainzel vom Degelstein.

293) Aus dem noch blühenden Geschlechte der v. Hartlieb gen. Wallsporn. Vergl. Gritzner, bayer. Adelsrepertorium S. 297.

294) Die Stengel führen in B. ein g. Sparren begleitet von drei g. Lilien.

295) Vergl. Note 11.

1545.

Hanns Honoldt.[296] 3. Februar. Jacobina Welser.
Lucas Rem. 20. April. Sibilla Welser.
Marx Ulstätt der Jung. 25. Mai. Elisabeth Rem.
Ulrich Eisenreich.[297] 4. October. Regina Baumgartner.
Christoff Seld,[298] [Dr.]. 6. Februar. Veronica Meutting.
Hanns Völin [Wittwer]. 15. November. Elisabeth Stainbrecher.[299]
Melchior Gienger.[300] 24. November. Veronica Honold.[301]
Bongratz von Rappenstain.[302] 26. November. Regina Wolff.
Jacob Zöppel[303] vom Haus. [28. November.] Felicitas Hechstetter.

Hertzog Hainrich vonn Braunschweigg altt,
Wurd mit seim Son gefangen baldt.
Im Jar hernach Hertzog Ludwig starb,
Herr Lenhartt von Felß auch verdarb.

1546.

Achilles Gasser,[304] Doctor [Wittwer]. 12. Mai. Anna Maria Öhen.

---

296) Honold vom Luchs.

297) Die Eisenreich führten in R. ein quergelegtes s. Mühleisen.

298) Die Seld führen in B. eine g. Spitze, überlegt mit oben zweitheiligem gestümmeltem brennendem Ast, verwechselter Tinctur (der Ast schneidet genau mit der Spitze ab, er ist b. und die Flammen g.) Vergl. Taf. III, 43.

299) Die Steinbrecher führen in B. einen gewellten s. Schrägbalken.

300) Die zweite Handschrift nennt einen Michael *Grüninger* (nicht Gienger) als Ehegatten und giebt als Wappen in S. einen n. Papagei mit r. Halsband und Bewehrung. Vergl. Note 305.

301) Honold vom Luchs.

302) Der v. Rappenstein führt in R. eine erniedrigte gr. Spitze auf der ein # Rabe sitzt. Vergl. Taf. III, 44. Vergl. auch Note 504.

303) Die zweite Handschrift giebt als Wappen der Zopel vom Haus einen getheilten Schild, oben in # einen wachsenden g. Löwen, unten s. r. dreimal getheilt. Der Alte Siebmacher I, 39 führt die Zoppel zum Haus unter den Oesterreichischen mit einem gänzlich verschiedenen Wappen auf.

304) Die Gasser, die mit diesem Achilles zuerst in der mehreren Gesellschaft auftreten, führen einen r. s. getheilten Schild mit einem g. Löwen, der einen Kolben in den Vorderpranken hält. Vergl. Taf. III, 45.

Christoff Pfister der Jung, Hauptmann. 21. Juni. Regina Öhen [Wittwe].

Michael Greninger. Veronica Honold.[305]

I.

Was vrsach hatt diss Jar verhindertt,
Das sich sogar die heirat gmindertt.
Vnnd die liebe nit hatt ir statt,
Wie es dann Gott verordnet hat?
Schwer Kriegsleuff haben sich entpert
Dardurch ist frid vnd rue zerstert.
Vnnd Pollitzei also zerrit,
Das man zusamen heirat nit.

II.

Was Vrsach das Jar hatt verhindert das si so gar di heiratt mindert
Vnnd die liebe nit hatt Jr statt wie das dann Gott verordnet hat
Schwör Kriegsleff hend si empört die habendt fred vnd Rue zerstört
Vnnd Polecey also zerrit das man zusamen Heirat nit.

1547.

Herr Dauidt Baungarttner, Burgermaister. 21. Februar. Ursula von Freiberg [zum Eissenberg].

Marx Herwartt. 1. August. Susanna Langauer.

Herr Niclaus Varenpüler,[306] Doctor. 28. August. Regina Walter.

Jerg Greiner.[307] 14. September. Barbara Honold.[308]

Hans Hausshaimer.[309] 22. October. Sabina Baungartner.

Jerg von Stetten der Jung. 30. October. Regina Welser.

I.

Doctor martin Luther verschied,
Der Kaiser hett grossen vnfried.
Mit den Protestierndeu stenden
Rö. Künigin thet ir leben enden.

---

305) Die Paller'sche Handschrift kommt hier nachträglich mit der schon oben aus der zweiten Handschrift mitgetheilten Vermählung. Vergl. Note 300.

306) Vergl. Note 264.

307) Die Greiner führen in # einen grau-bekleideten Bogenschützen.

308) Honold vom Luchs.

309) Die Haushaimer (von dem altbayerischen Geschlechte dieses Namens ganz verschieden) führen einen getheilten Schild; oben in G. ein wachsender g. Löwe, unten von S. B. siebenmal gespalten.

II.

Kaiser Karol zoch in Sachsen dar Hertzog Johan Friderrich gefangen war
Auch Lanndgraff Philip bald hernach der schmackelisch auch zerbrach
Vnnd ward Jm Land groß vnrue der Kaiser zoch auf Augspurg zue
Mit dem gefangnen Curfürsten hatt ain Reichstag ain Jar gehat.

1548.

Herr Ferdinandt Herr zu Velss [vnd Schenckenberg, Erbkamerer des Stiffts zu Brixen]. 8. Februar. Frau Barbara Fugger.

Thomma Stahell.[310] 13. Februar. Veronica Schellenberger.

Endris Welsser. 7. August. Monica [Maria] Maria Imhof.

Bartholme May.[311] 11. Juli. Sibilla Renbolt.

Herr Erasmus Moser,[312] Doctor. 26. Juli. Sibilla Hoffmair.

Herr Matheus Scheel.[313] 29. Juli. Felicitas *Vogel.*

Wolff Langenmantl[314] der Jung. 20. August. Helena Neidthart.

Matheus Neidthartt. 20. August. Barbara Langenmantl.[314]

Jacob Kirchmair.[315] 26. September. Anna Ratold.

Marx Honoldt.[316] 12. November. Magdalena Rechlinger.

Jeronimus Zangmaister. 3. December. Awrelia[317] Ohen.

[Herr Leupold Trencklen,[318] Dr. 12. December. Felicitas Dachs.]

---

310) Die Stahel oder Stachel führen einen # g. getheilten Schild mit einem Greifen verwechselter Tinctur, eine l. Stange haltend.

311) Ueber die May vergl. N. S. Seite 81.

312) Dieser Moser wird in der zweiten Handschrift Jeronimus genannt. Wappen: in S. aus gr. Dreiberg wachsend drei n. Mooskolben.

313) Die zweite Handschrift nennt den Gatten *Teutschel* und giebt als Wappen in B. zwei gekreuzte Partisanen.

314) Langenmantel vom R.

315) Die Kirchmair [Kirmair] führen in G. einen aus dem Schildesrande wachsenden Greifenfuss, der einen #-bekleideten Mohrenrumpf am Kopfe gefasst hält.

316) Honold vom Luchs.

317) In der zweiten Handschrift lautet der Vorname Leona.

318) Das Wappen der Trenklen ist in B. ein s. Kelch mit Deckel.

1549.

Hanns Baptista Haintzell,[319] Bürgermeister. 23. Januar. Veronica Imhof.

Christoff vonn Stetten. 4. März. Anna Hechstetter.

Paulus Rem. 13. Mai. Anna Paulina Welser.

Herr Joachim Graff zu Ortenburg. 19. Mai. Frau Ursula Fugger.

Caspar Renboldt. 22. Mai. Regina *Völin*.

Herr Adolff von Glauburg,[320] Doctor. 3. Juni. Veronica Rechlinger.

Hans Langnauer. 17. Juni. Sabina Lingg.

Herr Hans Schöber,[321] Doctor von Ingolstat. 4. Juli. Veronica Öhen.

Marx Rem. 5. August. Barbara Manlich [Wittwe].

Christoff Haug. 12. August. Anna Langnauer [Wittwe].

Felix Rem. 19. August. Sabina Manlich.

Herr Ciriacus Weber,[322] Doctor. 1. October. Regina Honold.

Anthoni Manlich. 8. October. Felicitas Bümel.

Herr Albrecht von Kolobrat,[323] Behamisch Landth. 23. October. Benigna Welser.

Anthoni Haug [Wittwer]. 15. December. Barbara Heel [Wittwe].

Jerg Ratoldt der Jung. [17. December.] Magdalena Anckereutte.[324]

---

319) Hainzel von Degelstein.

320) Als Wappen dieses Herrn von Glauburg giebt die zweite Handschrift in B. einen falkenartigen g. Vogel. Vergl. jedoch Note 450.

321) Das Wappen der Schober ist im b. r. getheilten Schild ein von zwei g. Mühleisen begleiteter s. Balken. Vergl. Taf. III, 46.

322) Die Weber führen in R. einen s. Schrägbalken, begleitet von zwei g. Lilien.

323) Die zweite Handschrift giebt statt des Kolowrat'schen Wappen irrthümlich dasjenige der Kobold von Ulm. Vergl. Note 272.

324) Ueber die von Ankenreute vergl. Neuer Siebmacher, abgestorb. württemb. Adel, S. 2. Sie waren ein Ravensburger Geschlecht.

Leo Würsing. [20. December.] Anna Horr[325] von Stuttgart. [Hanns Birlen.[326] 21. December. Maria Schöner.]

1550.

Felix Rem. 8. Januar. Gemmina[327] Ohen.
H. Johann Reichenbach,[328] Doctor. 27. Januar. Maria Entorff.
Hainrich Koboldt.[329] 10. Januar. Maria Schellenberger.
Isaac Hundertpfundt.[330] 17. Februar. Maria Rechlinger.
H. Bartholme Wolffhart,[331] Doctor. 15. April. Veronica Ravenspurger.
Christoff Ravenspurger. 15. April. Anna Zangmaister.
Matheus Welser. 7. Mai. Anna Bümel.
Anthoni Bimmel. 7. Mai. Regina Mair.[332]
Dauid Ulstätt. 20. Mai. Anastasia Langnauer.
Daniel Ulstätt. 20. Mai. Maria Haug.
Jeremias Hoffherr[333] oder Seitz. 9. Juni. Susanna Rem.
Conradt Völin. 16. Juni. Sabina Welser.
Macharius Rumler.[334] 18. Juni. Sabina Meutting.
Jeronimus im hoff. 25. Juni. Maria Welser.

---

[325]) Die Horr [Horn] führen einen r. s. getheilten Schild, oben ein s. Horn und ein r. Dreiberg.

[326]) Die Birlen führen in G. eine # Spitze im ganzen Schild drei (2, 1) Anhänge-Gewichte: 3 Kugeln oben mit g. Ring, unten mit g. Knopf besetzt.

[327]) Die zweite Handschrift nennt diese Dame ***Bennina*** (Benigna).

[328]) Wappen der Reichenbach: s. b. getheilt mit einem g. Ankerkreuz.

[329]) Kobold von Ulm. Vergl. Note 272.

[330]) Die Hundertpfund führen in B. einen g. Sparren, begleitet von drei g. Gewichtsteinen, oben mit Ring.

[331]) Die Wolfart führen einen b. g. getheilten Schild, darin oben ein wachs. g. Fuchs mit s. Gans im Rachen.

[332]) Vergl. Note 220.

[333]) Die zweite Handschrift schreibt Hofher und giebt als Wappen einen r. g. gespaltenen Schild mit einem g.-# gespaltenen Sparren.

[334]) Dieselbe Quelle setzt Achacius als Vornamen. Das Wappen der Rumler ist in # ein g. Greif.

Reinhardt Haidenbucher.[335] 29. Juni. Barbara Gassner.
Anthoni Meutting. 2. Juli. Sabina Vetter.
H. Wilhalm Vogt,[336] Doctor. 20. Juli. Regina Meutting.

1551.

Marx Mannlich. 13. Januar. Eifemia Dentzel.[337]
Leoboldt Cämicher[338] von Wien. 21. Januar. Barbara Stebenhaber.
Tobias Renboldt.[339] 21. Januar. Barbara Hoffmair.
Ludwig Neuhuser.[340] 3. Februar. Beatrix Entorff.
Friederrich Fritz.[341] 4. März. Benigna Rechlinger.
Matheus Rechlinger. 11. März. Rosina Welser.
Melchior Illsung. 31. März. Magdalena Geier.
H. Sigmundt Reichwein,[342] Doctor. 3. Juni. Barbara Walter.
Hans Baptista Miller.[343] 16. Juni. Susanna Öhen.
H. Wolff Hainrich von Velss, Freiherr. 21. Juni. Maria Baumgartner.
Marx Miller.[343] 29. Juli. Ursula Öhen.
Caroll Peuttinger. 5. August. Anna Rechlinger.

---

335) Ueber ein Geschlecht Haidenbucher mit ähnlichem Wappen vergl. N. S. Seite 143. Es wird dort auch ein Reinhard H. 1590 genannt, der mit dem obigen eine Person sein dürfte. Die zweite Handschrift giebt als Wappen in G. einen oberhalben b.-gekleideten Mann mit Spitzhut, einen türkischen Säbel schwingend.

336) Dieser Vogt führt einen g. b. gespaltenen Schild mit Mannesrumpf, Kleidung und Spitzhut r.

337) Tänzel v. Tratzberg.

338) Die zweite Handschrift nennt ihn Canacher; das Wappen ist in S. ein oberhalber r.-bekleideter Mann, barhaupt.

339) Dieser Renbold oder (wie ihn die zweite Handschrift wahrscheinlich richtiger nennt) Reinwold gehört nicht zu dem öfter vorkommenden Geschlechte der Rembold. Er führt in B. einen g. Sparren begleitet von drei g. Sternen.

340) Die Neuhauser führen in B. einen g. Sparren, begleitet von drei Mauergiebeln mit r. Thor. Vergl. Taf. III, .

341) Wappen der Fritz: r. b. getheilt, in jedem Feld ein s. Sparren.

342) Die Reichwein führen in B. einen s. Balken, begleitet von zwei g. Lilien.

343) Vergl. Note 11.

[Herr] Jerg Dux, [Ritter].[344] 11. August. Sibilla Langenmantl.[345]

Balthas Eislinger [von Kürchen],[346] Litzentziat. 11. August. Veronica Langenmantl.[345]

H. Friderich Reiffstett,[347] Doctor. 25. August. Catharina Lauginger.

H. Lucas Stenglin,[348] Doctor. 22. September. Felicitas Walter.

Michael Griesstetter.[349] 12. October. Regina Schellenberger.

Wolff Herwart. 1. December. Anna Pfister.

Hans Ilsinng. [15.] 13. December. Anna Raubenhaupt.[350]

Dauid Haug. 14. December. Judith Rem.

1552.

Jeronimus Imhoff. 26. Januar. Magdalena Pfister.

Conradt Schleicher von Ulm. 9. Februar. Sabina Herbrot[351]

Paulus Steidlin.[352] 15. Februar. Susanna Herwart.

Caroll Ehinger.[353] 17. Januar. Dorothea Neunegger.[354]

---

344) Das Wappen des Herrn Georg Dux ist ein b. s. schräggetheilter Schild mit einem Löwen verwechselter Tinctur.

345) Langenmantel vom Sparren.

346) Wappen der Eislinger: # g. schräggetheilt mit einem Löwen verwechselter Tinctur, der eine Kugel in den Vorderpranken hält. Vergl. Taf. III, 48.

347) Wappen der Reifstett oder Reifsteck: r. s. getheilt mit einer ausgerissenen gr. Blumenstaude mit zwei Aesten, jeder mit einer s. Rose besetzt.

348) Wappen der Stenglin: g. b. gespalten, mit einem oberhalben Mann, Kleidung und Spitzhut verwechselter Tinctur, zwei r. Stangen schräggekreuzt vor sich haltend.

349) Wappen der Griestetter: in G. ein # Bracke.

350) Wappen der Raubenhaupt: in S. der Rumpf eines wilden # Thieres (Wolf?) Der Abschnitt mit r. Fetzen besetzt.

351) Wappen der Herbrot: # g. schräggetheilt mit einem Wolf oder Hund (Rüden) verwechselter Tinctur.

352) Das Wappen der Steidlin vergl. Alter Siebmacher I, 216.

353) Vergl. Note 215.

354) Neunegger entspricht im süddeutschen Sprachgebrauch durchaus der Benennung von Neunegg, wie die Dame in der zweiten Handschrift auch genannt wird. Das beigemalte Wappen ist ein r. s. getheilter Schild, oben ein s. Stern. Das richtige Wappen der v. Neuneck vergl. Neuer Siebmacher, abgest. schwäbischer (württemberg.) Adel, S. 15.

H. Christoff Ehen, Doctor. 14. October. Maria Wirsing.
Hans Rentz von Ulm. 19. December. Anna Müller,[355] [Wittwe].
Dominicus Honoldt,[356] [Wittwer]. [21.] 23. December. Appolonia *Wegele*,[357] [Wittwe].
Achilles Gasser, Doctor, [Wittwer].[358] [22.] 30. December. Scolastica Bühler.[359]

I.

Schwor krieg difs Jars hondt sich entpört
Als vor im reich kaum ward erhörtt
Defs Vrsach was als ich vernim
Das seltzam listig Interim.
Für die statt kam ain schwartzer hauff,
Der billich haist der raumauff.
Geendert ward rath vnd gericht,
Derhalb man auch vast heirat nicht.

II.

Schwöre Krieg hond si difs Jar enpert als vor Im Reich nie wart erhert
Stand doch nit lanng an die Zeit die Fürsten für Augspurg berait
Kamen mit Kriegs Ristung vil die statt zu blegerin Ir wil
Geendert ward Ratt vnd ghricht derhalb man auch vafft heyrat nicht

1553.

Herr Jacob Graff von Mundtfurtt. 9. Januar. Catharina Fugger.
Jerg Weltzer.[360] 6. Februar. Anna Dorsi.[361]
Jeronimus Weiss. 6. Februar. Magdalena Ohen.
Gabriell Neidthartt. 14. Februar. Magdalena Stebenhaber.
Jerg Wettell,[362] [Wittwer]. 18. Februar. Maria Hechstetter.

---

355) Vergl. Note 11.

356) Honold mit dem Luchs.

357) Die Wegele führen in # ein g. Schiebkarre. Vergl. Taf. III, 49.

358) Vergl. Note 304. Wohl dieselbe Person.

359) Das Wappen Büchler vergl. Note 188.

360) Dem Wappen nach ist es nicht ein Weltzer, sondern ein Winzerer v. Sachsenkam. Vergl. N. S. S. 112.

361) Torschi vergl. Note 245.

362) Wappen der Wettel: s. gr. gespalten, mit einem gr. s. gespalt. Sparren, begleitet von drei (2, 1) Bechern verwechselter Tinctur. Vergl. Taf. III, 50.

Christoff Haintzl.[363] 12. April. Veronica Gartner.[364]
Steffan Entorffer. 19. April. Maria Herwart.
Melchior Lingg. 25. April. Anna Maria Manlich.
Hans Conrad Thumm von Neuburg.[365] 1. Mai. Ricardis Rechlinger.
Herr Johann Baptista Weber,[366] [Wittwer], Doctor. 15. Mai. Sibilla Langenmantl.
Paulus Ulstätt. 23. Mai. Anna Müller.[367]
Herr Christof Sebastian Rechling, Doctor. 29. Mai. Anna Vogel.
Matheus Rem. 19. Juni. Hester Kraffter.
Daniell Hechstetter. 17. Juli. Radigunda Stamler.[368]
Christoff Welsser, [Wittwer]. 13. September. Ursula Reihing.[369]
Jerg Rott von Ulm. 11. October. Elisabeth Neidthartt.
Herr Erasmus von Gern.[370] 15. October. Magdalena Dorsi.[371]
Christoff Menhardt. 23. October. Ursula Sattler.[372]
Caroll Eham. 7. November. Margareth Haininger[373] von Tübingen.
Sebold Buecher von Eburg.[374] 7. November. Susanna Artzt.

---

363) Hainzel vom Angel.

364) Statt der Gartner nennt die zweite Handschrift eine Loner mit dem in Note 214 erwähnten Wappen.

365) Die zweite Handschrift nennt zwar auch einen „Herr Hanns Conrat Thum von stetten zu Neuburg", setzt aber irrthümlich das Wappen der Grafen v. Thun bei.

366) Vergl. Note 322. Seine Gemahlin ist eine Langenmantel vom R.

367) Vergl. Note 11.

368) Stammler vom Hut.

369) Nach der zweiten Handschrift war die Dame eine Rehlinger.

370) Das beigemalte Wappen steht im Alten Siebmacher III, 12 unter den Grafen.

371) Vergl. Note 245.

372) Wappen der Sattler: # Sattel (wie im Wappen der Sättelin) in G.

373) Dieses Ehepaar folgt in der zweiten Handschrift unter der Benennung: Carl Oecheim und Margreta Ramingerin erst am 30. December. Das Wappen der Raminger ist in Note 258 angegeben.

374) Die zweite Handschrift nennt den Gatten: Sebold Buchler von Koburg und lässt die Hochzeit am 31. December stattfinden. Das Wappen Buchler betreffend vergl. Note 188.

Pauls Haintzl.[375] 13. December. Elisabeth Rem.

Ludwig Hoser. 18. December. Sabina Jung.

Jacob Dübinger,[376] [Wittwer]. 28. December. Helena Haug, [Wittwe].

[Jerg Seefrid[377] von Niernberg. 29. December. Anna Schöner, Wittwe].

[Jerg Hechstetter. 30. December. Sara Berckmiller.[378]]

Augspurg den Fürsten sich ergab
Vor Ulm zogens wider ab.
Margraff Albrecht vor Nürmberg lag.
Wider abtzog durch ain vertrag.
Nach dem belegert wurd Franckfurt,
Der von Mechlburg erschossen wurtt.

1554.

Otho Lauginger, [Burgermaister]. 15. Januar. Catharina Welser.

Thomma Ohenn. 29. Januar. Catharina Dischinger.[379]

[Herr] Gregori Schrettell,[380] [Doctor]. 30. Januar. Barbara Langenmantl.[381]

Christoff Baumgartner, [Wittwer]. 5. Februar. Sabina Rechlinger.

Herr Hans Jerg Baumgartner. 8. April. Anna Renacher.[382]

Dauid Manlich. 7. März. Anna Ursula Welser.

---

375) Hainzel von Degelstein.

376) Wappen der Dübinger: in B. ein g. Balken mit drei b. Sternen.

377) Wappen der Seefried: g. b. getheilt, oben ein wachsender Mann, Kleidung und Kopfbinde b., in der Hand drei Blumen haltend.

378) Wappen der Berkmüller: # g. getheilt, mit einem Windmühlenrad verwechselter Tinctur. Vergl. Taf. III, 51.

379) Diese Hochzeit hat nach der zweiten Handschrift schon am 31. December 1553 stattgefunden. Das Wappen der Tischinger ist: in S. aus gr. Dreiberg wachsend 5 r. Aehren an # Halmen.

380) Wappen der Schretel: in # ein s. Schrägbalken mit drei Schrötern (Käfern) hinter einander.

381) Langenmantel vom Sparren.

382) Die zweite Handschrift bezeichnet die Dame als Freiin von Konnach. Wappen: in S. ein oberhalber Mann r. bekleidet, ohne Kopfbedeckung. Siehe Note 338.

Conradt Rechlinger. 9. Juli. Veronica Walther.
Willhalm Sitzinger.[383] 27. August. Ursula Ulstätt.
Johem Langenmantl.[384] 17. September. Regina Reihing.
Daniel Haintzl.[385] 24. October. Barbara Welser.
Steffan Fröschlin,[386] [Wittwer]. 28. November. Rosina Wild.[387]
Jeronimus Imhoff, [Wittwer]. 11. December. Helena Seutter.
Pauls Völin. 28. [November] December. Regina Lingg.
Balthasar Conradter.[388] 31. December. Maria Roth.

Bei Hanofer wurd Marggraff gschlagenn,
Darbei viertausent mann erlagenn.
Hertzog Moritz erschossenn ward
Und zwen Fürsten von Braunschweigg zart.

1555.

Pauls Neidthartt. 29. Januar. Sabina Pfister.
Josua Mair.[389] [15.] 11. Februar. Ursula Walter.
Hanns Rott. 19. Februar. Helena Rechlinger.
Jochem Hechstetter. 7. März. Dorothea *Straub*.[390]
Herr Ludwig Langnauer, [Doctor]. 13. Mai. Felicitas Aurelia Heel.
Herr Philipp Wirsing, [Doctor]. 17. Juni. Catharina *Pflamer*.[391]
Erasmus Hornigk.[392] 26. Juni. Affra Haug.

---

383) Ueber die Sitzinger vergl. N. S. Seite 26.

384) Langenmantel vom Sparren.

385) Hainzel v. Degelstein.

386) Vergl. Note 289.

387) Vergl. Note 209.

388) Vergl. Note 105.

389) Dieser Mair führt folgendes Wappen: # g. gespalten mit einem oberhalben gekrönten Mohren, Kleidung verwechs. Tinctur, in der Rechten einen Scepter haltend.

390) Wappen der Straub: in # ein s. Löwe, einen Pilgerstab in den Vorderpranken haltend.

391) Vergl. Note 242.

392) Wappen des Hornigk [Harnick]: b. g. getheilt, oben ein g. Jagdhorn.

Hanns Herbrodt. 8. Juli. Aurelia Rechlinger.
Anthoni Rechlinger. 15. Juli. Felicitas Welser.
Paulus Furtenbach. 29. Juli. Catharina Sailer.[393]
Herr Wolff Dietrich Graff zu Hardegkh. 4. August. Regina Fugger.
Herr Balthassar Trautsam, Freiherr zu Brechstain. 4. August. Susanna Fugger.
Herr Timotheus Jung, [Doctor]. 16. September. Helena Praun.[394]
Hans Welser. 14. October. Catharina Renbolt.
Hans Heroldt.[395] 29. October. Regina Spitzmacher.[396]
Jacob Honoldt.[397] 25. November. Sibilla Behaim.[398]
[Albrecht v. Reiffenstain.[399] 19. November. Magdalena Simantshauser.[400]]
Jeremias Lauginger. Barbara Meutting.

1556.

Hans Rudolff Blumenegger.[401] 3. Februar. Maria Spitzmacher.
Jonas Rid.[402] 16. März. Anna Ketzer.
Jacob Renboldt.[403] 28. April. Sabina Schleicher.

---

393) Sailer v. Pfersen, vergl. Note 229.

394) Wappen der Praun: in B. ein g. Löwe, in den Vorderpranken ein Schwert mit der Spitze nach oben haltend.

395) Wappen der Herold: b. g. schräggetheilt, mit einem schräggelegten gestümmelten gr. Ast, daran ein gegenschräg gebogener Zweig, oben mit s. Rose besetzt. Vergl. Taf. III, 52.

396) Vergl. Note 216.

397) Honold vom Luchs.

398) Wappen dieser Behaim: r. s. schräggetheilt, oben ein s. Löwe.

399) Wappen der v. Reiffenstein: in B. ein g. Sparren, eine s. Rose einschliessend.

400) Das Wappen der Simantshauser ist hier gegeben: in R. eine s. Spitze, darin eine # Lilie. — Dem Bilde nach mit dem Wappen der v. Sigmarshausen (bayer. Uradel) genau übereinstimmend, nur wird bei diesem die Farbe des Schildes als # angegeben. Vergl. N. S. Seite 124.

401) Wappen der Blumenegger: in G. ein r. Schrägbalken, mit b. dreilätzigem Turnierkragen. Vergl. Taf. III, 53.

402) Wappen der Ried: ein oberhalber s. Rüde mit Halsband.

403) Rembold.

Lenhardt Weiss. 4. Mai. Affra Mertz.
Dauid Zangmaister. 22. Juni. Regina Öhen.
Hans Sigmund Stamler.[404] 13. Juli. Jacobina Voit.
Hans Laux[405] Welser. 31. August. Catharina Rot.
Sigmunt Ehen. 7. September. Maria Kreler.[406]
Leo Roth. 9. September. Anna Rechlinger.
Christoff Adler. 19. October. Bersabe Artzt.
Hans Jacob Reihing. 26. October. Barbara Haug.
Herr Melchior Haintzl,[407] Doctor. 4. November. Regina Ulstätt.
Marx Stebenhaber. 9. November. Anna Streeler.[408]
Ulrich Walther. [29.] 25. November. Anna Maria Kraffter.
Hanns Loner. 14. December. Regina Höchstetter.
Bartholme Nittinger. [17. December.][409] Barbara *Scheifele.*
[Melchior Lamparter. 21. December. Regina Öhen.]

1557.

Marquartt Rosennberger. 16. Februar. Sibilla Baumgartner.
Christoff vonn Stetten. 22. Februar. Helena Ehinger.[411]
Herr Marx Fugger. 28. Febr. Sibilla Gräfin v. Eberstein.[412]
Jerg Sultzer. 20. April. Regina Manlich.
Hans Ohen von Cöln. 27. April. Maria Muelich.
Matheus Berckhmiller. 10. Mai. Magdalena Hermann.[413]

---

404) Stamler vom Hut. Nach der zweiten Handschrift war seine Gemahlin eine Jacobina *Ungelter*.

405) Lucas.

406) Ueber die Kreller vergl. N. S. Seite 155.

407) Hainzel vom Angel.

408) Wappen der Streeler oder Streele: in R. ein g. Schrägbalken, darin ein # Pfeil.

409) Das Datum der Paller'schen Handschrift — 26. Mai — ist wohl jedenfalls unrichtig.

410) Das Wappen des Lamparter (vergl. Note 132) ist hier nur einfach: in R. zwei schräggekreuzte s. Partisanen an g. Stielen.

411) In der zweiten Handschrift Regina genannt. Vergl. Note 215.

412) Wappen der Grafen v. Eberstein: in S. eine b.-besamte r. Rose.

413) Hörmann.

Daniel Rem. 12. Mai. Magdalena Merler.[414]
Jerg Herwartt. 17. Mai. Ursula Welser.
Jerg Muelich der Jung. 14. Juni. Juditha Herbrot.
Hans Jacob Welsser. 13. September. Maria Haintzel.[415]
Herr Jeronimus Fröschl,[416] Doctor. 16. November. Ursula Ohen [Wittwe].
Adam Rem. 22. December. Magdalena Rechlinger.
Carol Rechlinger, Hans Rechlings sun. 12. October.[417] [Maria] Herr Hans Roten tochter in Ulm.

Pfaltzgraff Friderrich verschied.
Markgraf Albrecht den tod erlidt.

1558.

Marx Pfister der Jung. 7. Februar. Maria Lingk.
Christoff Thenn[418] von Saltzburg. 7. Februar. Regina Pfister.
Felix Rieger.[419] 9. Februar. Catharina Entorff.
Hans Wilhalm Nittinger. 28. Februar. Radigunda Pferm.[420]
Wolff Caroll Rechlinger. 1. August. Catharina Seutter.
Matheus Manlich. 8. August. Sabina Walter.
Emanuel Rechlinger. 20. Juni. Anna Torn.[421]
Thomma Griestetter. 16. September. Sibilla Schiegg.[422]

---

414) Merler (vielleicht Mörle, Merle); sie führen in R. einen g. Sparren, begleitet von drei Mohrenköpfen.

415) Hainzel von Degelstein.

416) Vergl. Note 289.

417) Die zweite Handschrift giebt den 13. December als Hochzeitstag.

418) Nach der zweiten Handschrift ist es ein Öcheim.

419) Wappen der Rieger: in R. ein s. Reiher, mit einem Fisch im Schnabel.

420) Die zweite Handschrift nennt die Dame Kunigunde Pflamer (vergl. Note 242) und verzeichnet die Hochzeit unterm 18. December.

421) Dieselbe Quelle verzeichnet die Hochzeit unterm 18. December und nennt die Gemahlin Anna Therin (Thor) von Kempten. Das beigemalte Wappen ist dasselbe, welches früher einer Tischingerin beigelegt worden ist. Vergl. Note 379.

422) In derselben Quelle kommt diese Hochzeit am 21. December. Das Wappen der Grienstetter (wie sie hier genannt werden) vergl. Note 349 und Taf. III, 54. — Die Schigk führen in R. über g. Dreiberg einen s. Rüden mit gelbem Halsband. Vergl. Taf. III, 55.

Alexander Jung. 26. October. Maria Agst.[423]

Herr Dauidt Birglin.[424] Doctor. 23. November. Anna Zangmaister.

Herr Jeronimus Imhoff. 28. November. Catharina Krafft von Ulm.

Herr Sigmundt von Lamberg, Freiherr zu Ortnegkh. 11. December. Leonora Fugger.

Jerg Kreler von Landtsperg. 21. December. Maria[425] Rentz.

[Jerg Lang.[426] 23. December. Regina Rem Wittwe].

[David Langenmantel. 25. December. Rosina Grimm.[427]]

I.

Jns Ungerlandt da ward ain zug,
Küng Philips den Franzosen schlug.

II.

Kaiser Ferdinand zu diser Zeit mit traurigkhait zu Augspurg ein Reit
Demmuetig mit beschaidenhait vmb seinen Brueder trueg er laid
Alss bald to thet er si machen Jnn die kirchghen vnser Frawen
Jnn kurtzer Zeit on uerdruss hielt gar Herlich ain besingknuß.

1559.

Lucas Schellenberger. 30. Januar. Eyfrosina Kress.[428]

Wilhalm Mertz. 6. Februar. Catharina Hertz.[429]

Matheus Hainhouer.[430] 6. Februar. Magdalena Freer.

Macharius Rumler. 29. Mai. Anna Gasser.[431]

---

423) Die Agst führen einen r. s. getheilten Schild, oben drei s. Rosen, unten eine s. Axt mit r. Stiel. Vergl. Taf. III, 56.

424) Wappen der Birglen: in B. eine von zwei s. Sternen beseitete s. Spitze, darin ein r. Dreiberg. Vergl. Taf. III, 57.

425) Die zweite Handschrift nennt die Dame Susanna und verzeichnet die Hochzeit unterm 13. December.

426) Dieser Lang führt in B. eine s. Spitze, darin ein r. Stern. Vergl. Taf. III, 58.

427) Wappen der Grimm: in B. drei (2, 1) s. Muscheln.

428) Kress mit den Fischen.

429) Die Hertz führen in S. drei (2, 1) r. Herzen.

430) Ueber die Hainhofer vergl. N. S. Seite 73.

431) Vergl. Note 304. — Der Gemahl wird in der zweiten Handschrift Achacius genannt.

Jerg Schettell[432] von München. 26. Juni. Veronica Rem.
Herr Hans Jacob Herwartt. 3. Juli. Maria Ehinger.[433]
Herr Wolff Langenmantl, [Wittwer]. 10. Juli. Eifemia Dentzl von[434] Schwatz, [Wittwe].
Hanns Jacob Welsser, [Wittwer]. 17. Juli. Regina Haller [von Hallerstein].
Philipp Welsser. 17. Juli. Anna Mannlich.
Jerg Hopffer.[435] 16. August. Magdalena von Stetten.
Sigmundt Eham. 28. August. Anna Maria Zangmaister.
Hanns Manlich. 18. September. Sabina Baumgartner.
Thomma Freihaimer.[436] 10. October. Susanna Ohen, [Wittwe].
Herr Raphael Sailler. 23. October. Anna Maria Dieffstetter.[437]
Herr Hans Jacob Han,[438] Doctor von Yberlingen. [3. November.] Appolonia Mair.[439]
Hans Hoffmair. 17. November. Maria Regel von Tonauwerth.
Nartziss Lieber vonn Ulm. 27. November. Regina Herwartt.
Joachim Gassner. 11. December. Sara *Pflamer*.
[Abraham Hechstetter. 14. December. Marg. Raninger, Wittwe].
[Christoff Ilsing. 16. December. Emerencia Schulthaiss.[440]]
[Hans Rem. 18. December. Cath. Guetteterin.[441]]

---

432) Beigemalt ist in der zweiten Handschrift das Wappen nicht der Schettel, sondern der Sättelin von Memmingen und der 3. Juli als Hochzeitstag genannt.

433) Vergl. Note 215.

434) Tänzl von Tratzberg.

435) Ueber die Maler-Familie Hopfer vergl. N. S. Seite 76.

436) Wappen der Freihaimer: mit absteigender b. Spitze, darin s. Stern von R. S. gespalten.

437) Dieses Ehepaar fehlt in der zweiten Handschrift.

438) Wappen der Han: in G. auf # Dreiberg ein # Hahn.

439) Vergl. Note 220.

440) Wappen der Schulthaiss: b. g. getheilt mit einem Stern verwechselter Tinctur.

441) Diese Gutthäter führen in S. eine r. Spitze, im ganzen Schild drei (2, 1) Sterne verwechselter Tinctur.

1560.

Simon Langnauer. 10. Januar. Anna Langenmantl.[442]
Endris Schlisselfelder.[443] 19. Februar. Anna Maria Gering.[444]
Herr Hanns Jacob Fugger, [Witwer]. 4. März. Sidonia Wätzler [von Colklaus].[445]
Hans Stebenhaber. [19.] 22. April. Dorothea Seitz.
Caroll Neidthartt. [22.] 29. April. Ursula Manlich.
Herr Jacob Rechlinger, Witwer. 19. Mai. Anna König,[446] Witfrau.
Herr Hanns Fugger. 27. Mai. Elisabeth Nodthafft.[447]
[Philipp] Hanns Welsser. 17. Juni. Regina Manlich.
Herr Caspar Zuleger.[448] 15. Juli. Helena Beer.[449]
Johannes Leoboldt von Laubenberg.[450] 25. August. Concordia Rechlinger.
Matheus Öhenn. 2. October. Maria Hopfer.
Johann Baptista Hoffstetter.[451] 30. October. Barbara Gundelfinger.

I.

Pfaltzgraff Friderrich, Churfürst am Rein
Endertt diss Jar den glaubenn sein.

---

442) Langenmantel vom Sparren.

443) Ueber die Schlüsselfelder vergl. N. S. Seite 90.

444) Wappen der Gering: # g. getheilt; oben ein wachs. g. Löwe, unten eine absteigende # Spitze.

445) Das beigemalte Wappen ist ein s. r. schräggetheilter Schild. Die Wetzel v. Marsilien führen einen s. Schrägbalken in R.

446) Wappen der König: b. g. gespalten mit einer Lilie verwechs. Tinctur.

447) Aus dem nordgauischen Turniergeschlechte mit dem b. Balken in G.

448) Wappen der Zuleger: s. r. getheilt, oben ein wachsender # Löwe, unten ein s. Sparren. Vergl. Taf. III, 59.

449) Wappen der Beer: in G. ein oberhalber # Bär.

450) Die zweite Handschrift nennt den Gemahl von Glaubenberg und legt ihm dasselbe Wappen bei, das sie dem im Jahre 1549 vorgekommenen von Glauburg gegeben hatte. Vergl. Note 320.

451) Wappen der Hofstetter: in B. zwei s. Thürme, verbunden durch eine b.-gefüllte Giebelwand, darin unten eine r. Thoröffnung. Vergl. Taf. III, 60.

Der Küng in Franckreich glaubet mir.
Wurdt tödtlich wundt in aim Turnier.
Philipp Melanchton starb diſs Jar
Groß Hagell vnnd Ungewitter war.

II.

Herr Anthoni Fugger verschidlich inn Got dem Herren gnediglich
Hertzog Christoff zu Stutgart ain stachelschiessen gehalten hat
Den Schitzen ain ehrlichen Vorte gäben an gold hundert Ducaten eben
Das schießen ist gantz wol ergangen der Fürst hat groß lob Empfanngen.

1561.

Lenhartt Christoff Rechlinger, [Wittwer,] Burgermaister. 27. Januar. Barbara Langenmantl.

Marx Eham. 10. Februar. Regina Hueber.[452]

Hans Herwardt. 17. Februar. Regina Haintzel.[453]

Jung Jeronimus Rechlinger. 9. April. Barbara Welser.

Jeronimus Rem. 21. April. Judith Manlich.

Herr Christoff Rechlinger. 19. Mai. Regina Engelin [von Engelsee].

Hanns Anthoni Lauginger. 2. Juni. Lucia Peuttinger.

Sigmund Hechstetter. 3. Juni. Anna Schorer.[454]

Lucas Ulstätt. 7. Juli. Ester Hopfer.

Dauid Hechstetter. [29. August] 9. Juli. Anna Paulina Welser.

Jeronimus Schorer vonn Ulm. 18. August. Sibilla von Stetten.

Laux Langenmantl.[455] 25. August. Anna Maria Ketzer.

Herr Caroll Peuttinger, [Wittwer. 27. August]. 22. October. Maria Rauhenberger.[456]

---

452) Wappen der Hueber (Hieber): in B. aus dem Schildesrand hervorgehend ein s.-bekleideter Arm, eine Blume haltend.

453) Hainzel v. Degelstein.

454) Wappen der Schorer: in G. ein gekrönter #-bekleideter Mohrenrumpf.

455) Langenmantel vom Sparren.

456) Wappen der Rauhenberger: in B. auf b. Dreiberg eine s. Burg mit zwei spitzen Thürmen und r. Thor.

I.

Bamberg mit Nürmberg hett krieg,
Wurd doch vertragenn one sieg.
Ein müntz ordnung stelt man die Zeit,
In Franckhreich ward iamer vnd streit.

II.

Hertzog Albrecht von Paüren ist mit Kaiser Ferdinand's Frewlin
Alher ghen Augspurg kumen von ainem Ratt wardt ehrlich empfangen
Ain Schwertdantz von Holtz ain schloß verbrent ward dar in vil gschoß
Vnnd seind die Frewlin Hochgeborn gar herlich gehalten worden.

1562.

Melchior Hainhouer. 28. Januar. Barbara Hermann.[457]
Simon Manlich. 9. Februar. Sabina Pfister, Witfrau.
Eittell Hans Besserer vonn Ulm. 7. April. Anna Lauginger.
Marx Rechlinger. 8. April. Juliana Rot.
Herr Johann Achilles Illsing. 13. April. Barbara Honold.[458]
Conradt Mair der Jung.[459] 20. April. Lea Steckhler.[460]
Anthoni Sultzer. 28. April. Maria Heel.
Wilhalm Sultzer. 28. April. Ricardis *Eiselin*.[461]
Melchior Manlich. 4. Mai. Barbarbara Heintzel.[462]
Sebastian Meutting. 19. Mai. Anna Maria Berckaimer.[463]
Caspar Sailer v. Landtsperg.[464] 8. Juni. Susanna Ketzer.
Caspar Mair.[465] 22. Juni. Anna Ulstätt.

457) Hörmann.

458) Honold vom Luchs.

459) Vergl. Note 220.

460) Wappen der Steckhler: in R. ein schräggelegter g. Pfeil. Vergl. Taf. III, 61.

461) Vergl. Note 235.

462) Hainzel v. Degelstein.

463) Wappen der Berkhaimer: s. # gespalten, darin auf gr. Dreiberg ein auf den Hinterbeinen sitzender, nach vorn gewendeter g. Löwe, in jeder Pranke einen Hammer, verwechselt nach des Schildes Farben haltend.

464) Ueber die Sailer v. Landsberg (anderes Geschlecht wie die Sailer v. Pfersen) vergl. N. S. Seite 107.

465) Vergl. Note 220.

Hainrich Lelin[466] von Memingen. [2.] 10. August. Eifrosina Nittinger.

Christoff Reuhing. 5. August. Sibilla Meutting.

Herr Conradt Pius Peuttinger, Doctor. 7. September. Elisabeth Rechlinger.

Claudius Nartzis Peutinger. 7. September. Magdalena Rechlinger.

Endris Mertz. 14. September. Felicitas Welser.

Victor Völin. 22. September. Sabina Sultzer.

Hans Bernhardt Rechlinger. 5. October. Regina Meutting.

Lucas Gassner. 5. October. Magdalena Westermair.

Hainrich Langenmantl.[467] 7. October. Ursula Dentzel von Schwatz.

Jeremias Schorer. [7.] 12. October. Anna Maria Sultzer.

Anthoni Rechlinger. 3. November. Rosina Sailer.[468]

1563.

Hanns Langenmanttl.[469] 11. Januar. Catharina Steckhler.

Christoff Stamler.[470] 19. Januar. Anna Seeler.[471]

Hans Herwart, Asm. Herwarts Sun. 26. Januar. Felitz Seutter v. Landtsperg.

Dauid Weiss. 8. Februar. Maria Stebenhaber.

Waltter Ehinger von Ulm.[472] 21. April. Elisabeth Muelich.

Dauid Sultzer. 4. Mai. Magdalena Paler.[473]

Herr Doctor Johann Hegenmüller.[474] 11. Mai. Catharina Welser.

---

466) Wappen der Lelin (Lellin): gr. s. gespalten mit einer Lilie verwechselter Tinctur.

467) Langenmantel vom R.

468) Sailer v. Pfersen.

469) Langenmantel vom Sparren.

470) Stammler vom Hut.

471) Wappen der Seeler oder Seelen: # g. getheilt mit einem Löwen verwechs. Tinctur.

472) Zu dem in Note 79 behandelten Geschlechte gehörig (mit dem vermehrten Wappen).

473) Die Paller betr. vergl. N. S. Seite 83.

474) Wappen der Hegenmüller: in G. ein # Schrägbalken mit g. Löwen belegt.

Herr Doctor Marquartt Freer. 24. Mai. Felicitas Menhart.
Hans Waal.[475] 7. Juli. Felicitas Entorff.
Philipp Stamler.[476] 26. Juli. Anna Maria Bümel.
Herr Doctor Sigmundt Vichauser.[477] [12. August.] Sabina Welser.
[Georg Kreler von Landsberg. 17. August. Victoria Rehlinger.]

I.

Römischer Künig zu Franckfurtt
Maximilian gekrünet wurtt
Ain grosser sterbent ward fürwar
Zu Nurmberg in disem Jar.

II.

Abbrochen ward inn disem Jar der gschlechter stuben ganntz vnd gar
Gebawt von Newem ganntz herrlich Dasst lustig zierlich vnd kostlich
Der Römisch Kaiser Ferdinand starb in dem Jar nach im zu hand
Sein öltster Sun Maximilion sein Kaiserthumb hat genomen an.

1564.

Christoff Mannlich. 26. Januar. Sibilla Meutting, Wittfrau.
Anthoni Christoff Rechlinger der Jung. 7. Februar. Magdalena Illsing.
Herr Doctor Jerg Ehn von 14 Daxen. 6. März.[478] Jacobina Manlich.
Matheus Hertz.[479] 12. April. Rosina Freer.
Christoff Hermann.[480] 24. April. Susanna Walter.
Herr Doctor Jerg Tradell.[481] 19. Juni. Sabina Pfister.

---

475) Wappen der Waal: b. s. getheilt mit drei (2, 1) Kugeln verwechselter Tinctur.

476) Stammler vom Hut.

477) Wappen der Vichhauser: in R. eine s. Burg (Form so wie im Wappen der Hofstetter Taf. III, 60), in der Thoröffnung ein r. Stern.

478) Diese Hochzeit verzeichnet die zweite Handschrift unterm 7. December. Der Ehemann ist ein Ehen.

479) Vergl. Note 429.

480) Hörmann mit dem s. Widder in R.

481) Wappen der Tradel: in # ein g. Schrägbalken, darin ein # Löwe.

Dauid Welser. 3. Juli. Anna Reihing von Ulm.
Conrad Ollschlager[482] von Rauenspurg. 17. Juli. Entraut Welser.
Conradt Roth. 6. September. Anna Engelin [v. Engelsee].
Hanns Bechler.[483] 24. October. Susanna Kobold.
Herr Hainrich Herwardt. 30. October. Maria Rentz.
Caroll Reuhing. 4. December. Susanna Welser.
Philipp Reuhing. [4] 13. December. Jacobina Kress.[484]

II.

Wurtzburg ain Statt inn Frannckheland im Teutschland gar wolbekannt
Het zu aim Feind ain edelman Wilhalm von Grumbach mit Nam
Inn disem Jar ain gschwinde thatt er an wurtzburg beganngen hatt
Het die listigclich eingenommen darauss ain grosse Peüt bekhommen.

1565.

Herr Jeremias Mertz,[485] Doctor. 15. Januar. Sabina Gundelfinger.
Marx Hertz.[486] 24. Januar. Judith Wild.[487]
Herr Lenhartt Rauchwolff,[488] Doctor. 26. Februar. Regina Jung.
Herr Jacob Villinger. 5. März. Sidonia Isabella Fugger.
Jerg Westermair. 12. März. Ursula *Praun*.[489]
[Jacob Honold, Wittwer.[490] 24. April. Martha Scherleiter.[491]]

---

482) Die Oelschlager führen einen s. # gespaltenen Schild mit Böttcherhämmern verwechs. Tinctur. Vergl. Taf. III, 62.

483) Wappen der Bechler: in B. ein g. Balken, begleitet von drei (2, 1) g. Sternen.

484) Kress mit den Fischen.

485) Mit diesem tritt ein zweites Geschlecht Mertz auf, welches als Wappen führt: in # eine von zwei g. Maiglöckchen begleitete g. Spitze, darin über # Dreiberg ein Frosch.

486) Vergl. oben Note 479.

487) Vergl. Note 209.

488) Wappen der Rauchwolf: in G. ein n. Wolf.

489) Vergl. Note 394.

490) Honold vom Luchs.

491) Wappen der Scherleiter: # und # gespalten; vorn eine s. Schaafscheere, hinten drei s. Querspitzen. Vergl. Taf. III, 63.

Matheus Stamler.[492] 16. Mai. Maria Weiss.
[Eustachius von Burga.[493] 20. Mai. Catharina Spitzmacher.]
Petter Roch von Nürmberg.[494] 4. Juni. Eifrosina Mair.[495]
Caroll Neidthardt, Wittwer. 25. Juni. Susanna Schleicher von Ulm.
Hans Christoff Westermair. 15. October. Felicitas Berckhainer.
Hans Ulrich Ehinger[496] von Ulm. 29. October. Catharina Peuttinger.
[Lienhart Menhart. 31. October. Anna Wild.[497]]
Dauid Walther. 5. November. Maria Lingg, Witfrau.

I.

Poln mit Moschgau hett vnfried,
Kaiser Ferdinandus verschied
Sein Son Maximilian frum
Kam darnach in das Kaiserthum.

II.

Der Burgerstuben in disem Jar war auf erbauwen ganntz vnd gar
Den geschlechtern zu Preiss vnd ehr dieselben wel gott der Herr
Wie bisher bewaren gnediglich das inn tugendt üben sich
Gleich wie ire voreltern ghrecht lebten ehrlich redlich vnd schlecht.

1566.

Melchior Peuntzner[498] von Nürmberg. [12.] 16. Januar. Regina Wild.
Dauid Hag,[499] Kay. M. Hoffzalmaister. [5.] 15. Mai. Anna Maria Hermann.[500]

---

492) Stamler vom Hut.

493) Die v. Burgau sind eine Linie der v. Knöringen. Wappen: s. Ring in #.

494) Wappen der Roch: in R. drei (2, 1) g. Sicheln.

495) Vergl. Note 220.

496) Wie oben Note 79.

497) Vergl. Note 209.

498) Die zweite Handschrift schreibt jedenfalls richtiger Peutner. Wappen: in G. ein b. Pfahl, darin drei s. Krüge.

499) Wappen des Hag [Haga]: in S. auf gr. Dreiberg fünf gr. Stengel, oben mit je einer r. Frucht (Hagebutten?) besetzt.

500) Hörmann v. Guttenberg.

Joachim Nützell.[501] 6. Mai. Regina Kress.

Dauid Rechlinger. [13. August] 2. September. Jacobina Rechlinger.

Herr Michael v. Eitzing, Frhr. } 21. October { Maria Fugger.
Herr Gaudenz v. Spaur, Frhr. } { Veronica Fugger.

Lucas Rechlinger. [26. August] 13. November. Erntraut Welser, Wittwe.

Endris Rem. 19. November. Margretha von Hausen.[502]

Ulrich Waltter, Witwer. 30. December. Magdalene Jenisch.

[Hans Conrat Linss.[503] 30. December. Anna Maria Weiss.]

[Joh. Chrisostomus Peuttinger v. Marbach. 30. December. Beatrix Blarer.]

I.

Türkei der Schwendi baldt einnam,
Der Türckh hernach vir Malta kam.
Denmarckh vnd Schweden theten kriegen
Gott waist wellicher wird obsigen.

II.

Ain Reichstag war also schon gehalten durch Kaiser Maximilion
Hernach volgt Krieg vnd teure zeit darzu des türckhen Herttigkheit
Der Kaiser hoch mit gwaltig hand vnd kham wol in das vngerland,
Wider den feind der Christenhait der graff von Serin empfieng glait.

1567.

Philipp Herwartt. 13. Januar. Anna Maria Haug.

Bartholme Welsser. 22. Januar. Eifrosina Lingg.

Jerg Welsser. 22. Januar. [Anna Catharina] v. Rappenstain.[504]

Herr Hans Christoff Gering,[505] Doctor. 8. April. Sibilla v. Stetten, Wittfrau.

---

501) Wappen der Nützel: # g. getheilt, oben ein wachs. Schwan.

502) Gehört zu dem Geschlechte der v. Hausen mit dem # bewehrten r. Widder in G.

503) Wappen der Linss: in R. ein g. Balken, darin drei r. Sterne.

504) Vergl. Note 302. Hier steht jedoch der Rabe statt einer Spitze auf einem r. Dreiberg. Es ist jedenfalls das thurgauische Geschlecht der Möttelin von Rappenstein gemeint.

505) Vergl. Note 444.

[Matheus Hoffer von Lanndsperg. 14. April. Anna Maria Seutter.]

Bernhartt Waltter. 21. April. Franziscina Kraffter.

Dauid Koch.[506] 28. April. Barbara Kreeler v. Landsperg.

Jacob Meitting [Wittwer]. 13. Mai. Regina Ehinger[507] von Ulm.

Erasmus Rott von Ulm. 27. Mai. Regina Bümel.

Bartholme Sailer.[508] 9. Juni. Susanna Katzbeckh.[509]

Jeremias Herbst.[510] 11. Juni. Ursula Weiss.

Matheus Westermair. 7. Juli. Maria Ulstät.

Daniel Bemerlin.[511] 11. August. Ursula Schenstetter.[512]

Friederich Rentz. [22.] 15. September. Anna Maria Meutting.

Ludwig Haug. 22. September. Regina Sultzer.

Herr Philipp Lux v. Aichstett,[513] Doctor. 22. September. Ursula Rentz.

Daniel Schorer von Ulm. 13. November. Veronica Hermann.[514]

Conradt Gregg von Ulm. 15. December. Anna Maria Waltter.

II.

Vil vnrue wardt inn disem Jar die khan nit beschreiben gar
Gotta die statt belogert wart die echter wurden gstraffet hart
Groß Krieg empert sich in Franckhreich darzu im niderlannd das gleich
Augspurg die weit berembte statt ain groß armbrostschießen hatt.

---

506) Koch mit den Fischen.

507) Vergl. Note 79.

508) Sailer v. Pfersen.

509) Wappen der Katzbeck: in G. auf r. Dreiberg eine sitzende n. Katze mit Halsband.

510) Wappen der Herbst: halbgetheilt und gespalten s. r. #, hinten drei g. Sterne pfahlweise.

511) Wappen der Bemerlin: in B. hinter einem geflochtenen Zaun zwei n. Bäume.

512) Wappen der Schenstetter: in B. eine s. Burg mit r. Thoröffnung.

513) Lux v. Aichstett: b. g. getheilt mit einem Luchs verwechselter Tinctur.

514) Hörmann v. Guttenberg.

1568.

Ulrich Herwartt. 19. Januar. Regina Welser.
Hans von Geder[515] aus Schlesien. 28. Januar. Helena Sighartt.
Quirinus Rechlinger. 4. Februar. Ursula Langenmantl.[516]
Jerenimus Meutting. 28. Juli. Anna Rechlinger.
Joachim Menhart, Doctor. 10. August. Susanna Freer.
Jeremias Westermair. 10. August. Anna Paulina Rem.
Anthoni Haug. 15. November. Magdalena Honold.[517]
Elias Weiss. 1. December. Sabina Welser.
Jerg Rosenberger. 6. December. Regina Schorer.
Jacob Bechler. 8. December. Anna *Stahel.*[518]

II.

Ains zaig Ich euch an furwar so bschechen ist im 69sten jar
Zu Vennedig das Zeug ward verbrent von ein gelegtem feür angezünt
Der Krieg inn Franncкhreich hat kein end Hertzog Wolffgang versamlet bhent
Ain grosses Heer gar wolgerist inn Franncкhreich er gestorben ist.

1569.

Jacob Reuhinng v. Ulm. 26. Januar. Catharina *Völin.*
Anthoni Krafter. 9. Februar. Barbara Rem.
Doctor Georg Tradel[519] [Wittwer]. 16. Mai. Veronica Ketzer.
Joachim Hechstetter, Witwer. 6. Juni. Eifrosina Gartner.[520]
Jerg Vittell von Hall. 13. [Juli] Juni. Lucia Haug.
Hans Conradt Haug. 14. November. Sabina Bümel.
Jonas Wildt. 21. November. Susanna Lins.[521]

---

515) Wappen der Geder (Göder): # s. schräggetheilt, mit zwei Rosen verwechs. Tinctur.

516) Langenmantel vom R.

517) Honold vom Luchs.

518) Vergl. Note 310.

519) Dieselbe Person war 1564 zum ersten Mal vorgekommen. Vergl. Note 481.

520) Wappen der Gartner: in R. hinter einem geflochtenen Zaun ein wachs. # Bär, in der einen Pranke drei Blumen haltend.

521) Vergl. Note 503.

II.

Es mecht ain Wundern zwar wie wenig fred inn disem Jar
Wie wol nur nit zweifflet dran es ist offenbar Jedermann
Der Regilion vnd sachen gleich erhebt krieg inn Frannckhreich
Das gleichen in Niderlannd drumb Manichs gschlecht nit heiraten kund.

1570.

Christoff vonn Stettenn, Wittwer. 16. Januar. Susanna Stamler.[522]
Dauid Koch [Wittwer].[523] 6. Februar. Maria Freer.
Endris Freer. 6. Februar. Sabina Weiss.[524]
Conradt Rechlinger. 28. August. Catharina Imhof.
Christoff Rosenberger. 9. October. Felicitas Sailer.
Christoff von Stetten. 16. October. Regina Varenbühler.
Jonas Weiss. 23. October. Anna Haug.
Dauid Hermann. 23. October. Susanna Paller.
Caspar Mair. 9. Mai. Eifrosina Marstaller v. Ulm.
Hanns Waltter. 23. Mai. Margaretha Voit. Ulm.
Jerg Pfister. 2. October. Eifrosina Buchberger.
Wolff Miller v. Ulm. 10. Dezember. Anna Ulstett.
Jechonias Trenckhlin. 9. November. Barbara Breussuch.
Herr Jacob Fugger. 27. November. Anna Illsing.

1571.

Danniel Jennisch. 3. Januar. Anna Maria Eyselin.
Jacob Baumgartner. 22. Januar. Susanna Schellenberger.
Eittel Gienger v. Ulm. 12. Februar. Marina Ulstätt, Wittib.
Jerg Ulstätt. 12. Februar. Anna Steckler, Wittib.
Hans Baptist Höchstetter. 23. April. Maria Herwart.
Daniel Weiss. 2. Mai. Maria Manlich.
Rochius Franckh. 7. Mai. Veronica Herwart.
Marx Sitzinger. 28. Mai. Regina Honold.
Hans Hainrich Lingkh. 11. Juni. Jacobina Bümel.
Wolffgang Paller. 18. Juni. Rosina Welser.

---

522) Stamler vom Hut.
523) Koch mit den Fischen.
524) Hier endet die zweite Handschrift.

Jeronimus Herman. 16. Juli. Susanna Schorer.
Jos. Schorer. 16. Juli. Regina Sailer.
Anthoni Weiss. 19. Februar. Margaretha Bosch, Wittib.
Emanuel Welser. 28. Mai. Brigitta Taufkirchen.
Carl Hermann. 17. August. Sophia Häl (Hälin).
Christoff Ehen, Doctor. 3. September. Susanna Ketzer.
Abraham Wolff Wild. 10. September. Ursula Walter, Wittib.
Hanns Gaissberger. 15. October. Concordia Rehlinger, Wittib.
Jerg Chritoff Lanngenmantel. 7. November. Katharina Rehlinger.

1572.

Matheus Paller. 13. Februar. Katharina Im Hof, Wittib.
Carl Reihing, Wittwer. 12. März. Judit Krafft, Wittib.
Marthin Horngacher, Wittwer. 16. April. Sabina Manlich.
Anndreas Wielanndt, Wittwer. 16. April. Appolonia Manlich.
Carl Im Hof. 16. Juni. Eufemia Vöhlin.
Steffan Eiselin. 18. Juni. Judit Jenisch.
Carl Connrat Häl. 12. August. Katharina Bimel.
Joachim Höchstetter, Wittwer. 3. November. Helena Stamler.

1573.

Daniel Hopffer, Wittwer. 19. Januar. Barbara Ulstett.
Matheus Raid, Wittwer. 28. Januar. Susanna Wild.
Jeronimus Fröschel, Doctor. 11. März. Regina Pfister.
Gabriel Feichtweckh. 10. April. Maria Haug.
Herr Philip Fugger. 20. April. Magdalena v. Künigsegkh etc.
Jeremias Walter. 8. Juni. Anna Langauer, Witib.
Anthoni Bidermann. 5. August. Anna Maria Griesstetter.
Joachim Menhart, Doctor. 12. August. Barbara Agnes Schwartz.
Hanns Marquart Florimann. 23. November. Foelicitas Herwart.
Samuel Gassolt. 1. December. Susanna Jung.

1574.

Christoff Welser. 4. Januar. Felicitas Rhem.
Gabriel Rechlinger. 13. Januar. Susana Langenmantl.
Ulrich Sitzinger. 19. Januar. Sabina Ulstett.
Gabriel Miller. 8. Februar. Regina Grieninger.
Georg Feichtwegkh. 10 Februar. Regina Westermair.
Reymundus Im Hof. 20. April. Juliana Peyttinger.
Carel Ehinger von Ulm. 27. April. Regina Hörwartt.
Hannss Anthoni Lauginger, Wit. 3. Mai. Sabina Weiss.
Hannss Jacob Remboldt. 12. Mai. Maria Haug.
Dauidt Burnell. 12. Juli. Katharina Braun.
Hannss Eckhart. 5. November. Regina Kirmer.
Anthoni Nusshart. 22. November. Katharina Würsing.

1575.

Jheronimuss Krafter. 7. Februar. Hellena Hörwartt.
Jheronimuss Walther, Doctor. 13. April. Katharina Rechlinger.
Hannss Hainrich Haintzel. 18. Juli. Barbara Neydthart.
Johann Friderich Welser. 27. Juli. Maria Baler.
Daniel Weyss. 17. August. Barbara Remboldt.
Hannss Christof v. Schellenberg. 29. August. Susana Illsung.
Sebastian Sorsy von Vicentz. 19. November. Regina Ehinger.

1576.

Herr Wernher Seutter, Doctor. 16. Januar. Dorothea Weisslandt.
Hannss Tuecher, Wit. 16. Februar. Maria Endorff.
Lucas Sitzinger. 13. Februar. Anna Honold.
Petter Eckhart von Eysach. 27. Februar. Magdalene Koch.
Herr Carol von Wolckenstain. 7. März. Johanna Fugger.
Jörg Henisch, Doctor. 4. Juni. Regina Würsing.
Johann Babtista Schönberger. 9. Juli. Magdalena Rechlinger.
Jheremias Seitz. 30. Juli. Eufrosina Hörmann.

Christoff Rhem. 13. August. Barbara Honold.
Narcis Weyss. 19. September. Ursula Weyss.
Endris Im Hof, Wit. 24. September. Barbara Manlich.
Jörg Schettel, Wit. 21. October. Clara Lung (Lungin).
Hanns Ulrich Frey. 26. November. Susana Kress.

1577.

Albrecht v. Stetten. 7. Januar. Eufemia Bimel.
Martin Horndacher. 9. Juni. Anna Maria Walter.
Caspar Moerer. 9. Januar. Susana Walter.
Christoff Rechlinger. 21. Januar. Felicitas Stamler.
Mattheus Welser der Jung. 6. Februar. Barbara Lung.
Moritz Stromair. 24. April. Regina Weyss.
Sixt Adelgaiss. 20. Mai. Regina Hörmann.
Hannss Bimmel. 5. August. Felicitas von Stetten.
Paulus Welser. 30. September. Anna *Vöhlin.*
Niclaus Fahrnbiller, Doctor. 14. October. Constantia Jenisch.
Ludwig Schorer. 21. October. Regina Rechlinger.
Hannss Christoff Westermair. 11. November. Barbara Molz.
Daniel Haintzel. 25. November. Anna Maria Walther.
Hanns Hartlieb, Doctor. 4. December. Eufrosina Walter.

1578.

Dauidt von Stetten. 8. Januar. Katharina Rembold.
Herr Anthoni Fugger, Freiherr. 3. Februar. Kath. Gräuin v. Helffenstain.
Carel Ehinger, Wit. 4. Februar. Maria Hörwartt.
Herr Doctor Sigmundt Vichhäuser. 26. Mai. Felicitas Rechlinger.
Hannss Lützenberger von Fuessen. 9. Juni. Regina Griesstetter.
Anthoni Bidermann. 9. Juni. Barbara Grau.
Octauianus Im Hof. 16. Juni. Catharina Welser.
Michael Geytzigkoffer, Wittwer. 25. August. Felicitas Seuter, Wittwe.
Lorentz Bawhof, Wittwer. 1. October. Affra Westermair.

Reymundus Im Hof. 7. October. Regina Bimel.
Melchior Ihenisch. 13. October. Elisabeth Haintzl.
Mattheus Baler, Wittwer. 3. November. Elisabeth Rembold.
Christoff Im Hof von Nürmberg. 10. November. Maria Neidthart.
Iheronimus Seitz. 15. December. Ursula Menhart.

1579.

Christoff Pleinger. 4. Februar. Leonora Hörbratt.
Bartholome Ihenisch. 18. Mai. Susana Haintzel.
Mattheus Bernhardus Manlich. 29. April. Rosina Gregg.
Blasy Buchsbaum. 3. Juni. Eufrosina Ketzer.
Anthoni Felix Welser. 4. Mai. Sibilla Hörmann.
Philipp Römer v. Nürmberg. 6. Juli. Leonora Hörmann.
Martin Böckh v. Urneckh. 20. Juli. Maria Ulstett.
Wilhalm Rechlinger. 11. August. Anna Maria Welser.
Jeorg Anna. 6. October. Sabina Rhem.
Johann Babtista Haintzel. 26. October. Barbara Hainhofer.
Herr Octauianus Fugger. 21. September. Maria Jacobe Fugger.
Herr Philip von Rechberg. 21. September. Anna Maria Fugger.

1580.

Bernhart Reyhing. 18. Januar. Eufrosina Welser.
Christoff Remboldt. 18. Januar. Juliana Welser.
Ludwig Jhenisch der Jung. 10. Februar. Regina Weyss.
Anthoni Bernhart Rechlinger. 18. April. Anna Sultzer.
Hannss Friderich Haintzel. 25. April. Maria Buroner.
Hannss Christoff Rumler. 27. April. Maria Walther, Wittwe.
Georg Greiner. 2. Mai. Justina Khreys.
Johann Babtista Sturm. 22. Juni. Jacobina Hörbart.
Josua Mair. 27. Juni. Maria Zeller.
Lienhart Cromer. 4. Juli. Susanna Wirsching.
Dauidt Böckhle. 8. August. Sabina *Vöhlin.*
Christoff Oth. 17. October. Regina Rentz.
Herr Franciscus Tuecher, Doctor. 7. December. Veronica Langnauer.

1581.

Eliass Jhenisch. 16. Januar. Juliana Schorer.
Friderich Rechlinger. 30. Januar. Maria Alt v. Salzburg.
Ulrich Ehinger. 6. Februar. Susana Sultzer.
Theodorius Appianuss. 3. April. Regina Walther.
Jörg Andorffer. 5. April. Magtdalena Berckhmiller.
Hainrich Hörwarth der Jung. 10. April. Anna Rosenberger.
Rochius Franckh, Wittwer. 12. April. Maria Rhem.
Wilhalm Friderich Haintzel. 25. April. Anna Maler v. Ulm.
Daniel Hörmann. 26. Juni. Sabina Honold.
Jörg Ulrich Waiblinger. 26. Juni. Judith Hörmann.
Cunradt Funckh v. Ulm. 10. Juli. Barbara Rechlinger.
Niclauss Bömer. 17. Juli. Rosina Rhem.
Jörg Thor v. Kauffbeuren. 25. September. Susana Hörmann.
Melchior Hainhofer der Jung. 9. October. Philipina Remwolt.
Christoff Mair. 20. November. Ursula Mair.

1582.

Caspar Etinger d. Jünger. 5. Februar. Anna Höchstetter.
Hannss Jacob Rumler. 21. Februar. Susana Schleicher, Wittwe.
Narcis Weyss. 28. Februar. Regina Lingk.
Wolfgang Rechlinger. 23. April. Eufrosina Haintzel.
Thobias Manlich. 25. April. Magtdalena Gregg.
Carl Langenmantel. 7. Mai. Jacobina May.
Christoff Rosenberger. 14. Mai. Susana Lingk.
Marx Buroner. 14. Mai. Anna Maria Lingk.
Paulus Gartzwiler. 22. October. Leonora Mair.
Hannss Jacob Haintzel. 12. November. Sabina Neidthart.
Hannss Ludwig Hanitz. 12. November. Susana Neidthart.
Johann Mattheus Stamler. 13. November. Sabina Welser, Wittib.

1583.

Herr Georg Fugger. 13. September. Hellena von Madrutz.
Herr Niclauss Paluj. 14. Juni. Anna Maria Fugger.

Bartholome May. 8. Mai. Ursula Welser.
Wolffgang Baller. 17. Juli. Rosina Weyss.
Marx Anthoni Stör. 18. Juli. Katharina Honold.
Jheremias Seitz. 27. Juli. Ursula Langenmantel.
Caspar Moerer. 26. September. Judith Haug.
Marx Welser. 24. October. Anna Mayr.
Johann Paulus Zangmaister, D. 10. November. Sabina Manlich.
Marx Hopffer. 21. November. Rosina Linckh.
Wilhalm Rentz. 23. October. Magtdalena Bächler.
Hannss Jörg Osterreicher. 7. December. Felicitas Walther.
Hannss Welser v. Nürmberg. Jacobina Weyss.

1584.

Hannss Hartlieb, Doctor. 21. April. Regina Rot v. Ulm.
Gabriel Schellenberger. 16. Juli. Maria Rechlinger.
Philip Böst. 18. Juli. Eufrosina Ketzer.
Daniel Oesterreicher. 23. Juli. Anna Maria Weyss.
Anthoni Weyss. 20. August. Susana Hörwart.
Bonauentura Bodecker. 27. August. Katharina Rechlinger.
Mattheus Schaller, D. 15. October. Veronica Hanitz.
Hannss Ulrich Jung. 24. October. Magtdalena Reiffenstamm, Wittwe.
Hanss Ulrich Bruner von Regensburg. Ursula Manlich.
Johann Schrenckh von München. Maria Schellenberger.

Jnn disem Jar, ist es dahin kommen,
Das der Statt Vogt hat den Doctor Miller gnommen.
Auſs seim Hauſs vnd gfüert zum Gögginger Thor,
Den die Leuth im, in wider gnommen daruor.

1585.

Hainrich Renboldt. 18. Februar. Magtdalena Rechlinger.
Dauidt Ganger. 15. Februar. Maria Mair.
Herr Caspar von Mecka, Freyherr. 4. März. Fräulein Ursula Fugger.
Georg Miller, Doctor. 16. März. Veronica Weyss.

Hainrich Welser. 26. April. Maria Magtdalena Sultzer.
Sebastian Neidthart. 17. Mai. Anna Katharina Ehen.
Adam Zech. 3. Juni. Felicitas Welser.
Adam Hartlieb. 5. Juni. Elisabeth Hanitz.
Georg Feuchtwegk. 26. Juni. Elisabeth Birgler.
Claudius Eusebius Peyttinger. 8. Juli. Hellena Meytting.
Jacob Rechlinger. 15. Juli. Anna Lauginger.
Hannss Jacob Weyss. 19. Juli. Sabina Rembold.
Martin Stecklin. 20. September. Susana Haug.
Daniel Haintzel, Wittwe. 30. October. Regina v. Stetten.
Iheronimus Walther. 6. December. Anna Maria Jenisch.

1586.

Dauidt Rhem. 3. Januar. Elisabeth Rembold, Wittwe.
Carel Rechlinger. 7. Februar. Regina Rechlinger.
Marx Wolfart, Doctor. 21. Februar. Efemia Hörwartt.
Hannss Belin. 11. April. Regina Bürger.
Marx Ehem. 17. Mai. Eufrosina Sultzer.
Anthoni Jhenisch. 6. Juli. Judith Lingk.
Iheronimus Rhem. 5. September. Siwilla Widholtz, Wittwe.
Ludwig Löwlin v. Memmingen. Anna Hörwartt.

1587.

Philipp Jacob Remboldt. 26. Januar. Barbara Rot.
Bernhart Rechlinger. 4. Februar. Constantina Welser.
Wolff Cunrat Gf. von Schwartzenburg. Fräulein Siwilla Fugger.
Paulus Steidlin. 15. Mai. Magdtdalena Gregg v. Ulm.
Abraham Jenisch. 22. Juni. Sabina Sitzinger.
Mattheus Sultzer. 6. Juli. Constantzia Adelgais.
Graff Hannss von Mundtfurt. Fräulein Siwilla Fugger.
Hannss Eckhart. 12. Juli. Maria Manlich.
Christoff Rosenberger. 13. Juli. Barbara Schleicher v. Ulm.
Wilhalm Sitzinger. 26. Juli. Helena Furtebach v. Memmingen.
Dauidt Koch, Wittwer. 28. Juli. Magtdalena Schorer.

1588.

Christoff Hainhofer. 22. Februar. Jacobina Remboldt.
Thobias Böckhlin. 28. Februar. Sabina Manlich.
Daniel Böckhlin. 2. Mai. Anna Maria Höchstetter.
Herr Conradt v. Bömelberg der Jung. 11. Juli. Fr. Anna Maria Fugger, Wittwe.
Gabriel Schellenberger. 18. Juli. Katharina Ilsung.
Mattheus Ehem der Jung. 17. October. Philipina Hörwarth.
Hainrich Thenn von Saltzburg. 21. November. Elisabeth Hörwarth.
Dauidt Waiblinger. 5. December. Susana Walther.
Mattheus Fetzer v. Nürmberg. 20. December. Sabina Ulstett.

1589.

Johann Baptist Veblin. 23. Januar. Anna Rhem.
Herr Jörg Wagner, Doctor. 6. Februar. Anna Reyhing.
Herr Marx Fugger. 13. Februar. F. Anna Maria v. Zollern.
Hannss Conrath Rhem. 12. April. Anna Haug, Wittibin.
Hannss Jacob Perckhaimer. 12. April. Barbara Haug.
Johann Ernst von Hochenfels. 1. Mai. Katharina Welser.
Herr Christoff Fugger. 1. Mai. F. Anna Maria von Schwartzenburg.
Herr Hannss Jörg Breugger, Doctor. 3. Mai. Susana Haug.
Herr Abraham Lotter, Doctor. 8. Mai. Susana Glanner.
Endriss Im Hof. 15. Mai. Regina Rechlinger.
Herr Georg Laub, Doctor, Wittwer. 19. Juli. Johanna Rhem.
Jheronimus Harrder. 7. August. Maria Manlich.
Herr Wilhalm Graff von Öttingen. 2. October. Fräulein Elisabeth Fugger.

1590.

Melchior Hainhofer. 22. Januar. Leonora Langenmantel.
Caspar Langenmantel. 19. Februar. Maria Meytting.
Herr Johannes Dentzler v. Libeckh, Doctor. 21. Februar. Anna Maria Roch.
Wolff Sultzer. 25. Februar. Jacobina Weyss.

Hannss Jocham Bachmair. 27. Februar. Veronica Hanitz.
Herr Lucas Geitzlighoffer, Doctor. 6. März. Katharina Hörmann.
Hannss Melchior Illsing. 7. Mai. Kath. Clammer v. Kempten.
Haunss Christoff Ettinger. 23. Mai. Barbara Kress.
Dauid Haug. 2. Juli. Jacobina Crafft, Wittib.
Martin Zobel. 3. September. Felicitas Hanitz.
Johann Sebastian Rechlinger. 8. October. Sabina Rechlinger.
Dauid Koch, Witwer. 9. October. Maria Schleicher v. Ulm.
Wolff Thenn. 16. October. Sabina Hörwartt.
Herr Ladisslaws Freyherr zur Teringen. 26. November. Fräulein Katharina Fugger.

1591.

Marx Fischer. 13. Februar. Maria Meytting.
Herr Anthoni Fugger. 25. Februar. Barbara v. Mundtfurth.
Christoff Rhem. 29. April. Ursula v. Stetten.
Augustein Felter. 6. Mai. Anna Regina Hörwart.
Georg Honold. 26. Mai. Philipina Rhem.
Hannss Lauginger. 17. Juni. Barbara Langenmantel.
Dauid Haintzl. 22. Juli. Jacobina Schorer.
Joseph Eder v. Saltzburg. 29. Juli. Maria Schorer.
Friedrich Beckhle. 12. August. Rosina Hertz.
Zacharias Geitzlighoffer. 2. September. Maria Rechlinger.
Jörg Uhrmiller v. Stuttgart. 2. September. Barbara Geitzlighofer.
Narciss Lauginger. 27. November. Magdalena Hopffer.
Marx Sitzinger. 2. December. Magdalena lhenisch.
Jheronimus Mair. 4. December. Susana Hörmann.
Bartholome Weysshaupt. 16. December. Anna Maria Manlich.

Nachweisung der abgebildeten Wappen.

(Die römischen Zahlen verweisen auf die Tafel und die eingeklammerten Zahlen auf die unter dem Text des Hochzeitsregisters befindlichen Noten.)

Namen-Register.

Etymologische und genealogische Beiträge zur Kunde der erloschenen Geschlechter des Fürstenthums Rügen.

Von

Anton von Mach.

Etymologie ist seit je her eine vernachlässigte Seite genealogisch-historischer Forschung gewesen, ganz besonders bei den Familien mit slavischen Namen. Die Erklärung dieser Erscheinung ist einfach auf die allgemeine Unkenntniss der slavischen Idiome in den betreffenden Familien zurückzuführen; da mussten denn oft die bekannten Traditionen aushelfen, wie Prittwitz: Brett-Witz u. s. f.

Die Wichtigkeit der Etymologie an dieser Stelle noch besonders betonen zu wollen, wäre wohl überflüssig; es erübrigt nur die Bemerkung vorauszuschicken, dass dem Verfasser trotz der genauesten Untersuchungen Irrthümer nicht erspart geblieben sein werden, deren Berichtigung der guten Sache zur Förderung und dem Verfasser zur besonderen Freude gereichen könnte.

Der Ritter Johannes de Walia wird in Mecklenburg von 1240—62 erwähnt (cfr. Klempin und Kratz, Matrikel der pommerschen Ritterschaft). Seine Nachkommen erscheinen zu Anfang des 14. Jahrhunderts in der Vogtei (aduocatia) Grimme des Fürstenthums Rügen und werden in den Vasallentabellen die „Baligen“ genannt. Die Ver-

änderung des „W“ in „B“ oder auch „G“ ist im Slavischen häufig zu constatiren (z. B. Gawern, verändert in Gagern).

Die Familie nannte sich zuerst noch schwankend zwischen „W“ und „B“: Walie, Balie, Walige, Balige, Baluye und schliesslich Balge, Balgen.

Der Name Balge ist mehrdeutig, man kann ihn herleiten von

1. Bělyga, d. i. weisslich, Stamm bělŭ, weiss, wie Belgard, Belgrad, Below etc.
2. Bolyga, Stamm bolŭ, gross, weit, stark.
3. Balyga, Stamm balŭ, bala, dessen Uebersetzung „zauberthätig“ ist.

Der Verfasser neigt sich dem letztgenannten Etymon zu.

Die Linie in Mecklenburg, deren Besitz daselbst Wandrum und Roghau war, soll um das Jahr 1600 erloschen sein. Die Rügianer Linie war in der Gegend von Grimmen ansässig und wendete sich im 16. Jahrhundert nach den Herrschaften Lauenburg-Bütow.

Zu jenen Zeiten bestand zwischen den pommerschen, schon seit drei Jahrhunderten germanisirten Familien und ihren noch durchweg kassubisch redenden Nachbaren in Lauenburg-Bütow eine grosse Antipathie. Der Deutsche verachtete den Slaven, den er in der Cultur überholt hatte und der Slave hasste den Deutschen, um so mehr, als er sah, dass sein Feind bei der Lehnsherrschaft, den pommerschen Herzögen, allein eine Stimme führte.

Die Nachbarschaft von Pommern und Pommerellen brachte es aber doch mit sich, dass Familien des einen Landes nach dem andern verzogen und dann sich in ihrer neuen Heimath naturalisirten, doch kann man wohl annehmen, dass solch Naturalisationsprocess bei der Verschiedenheit der germanisirten, vielfach mit gut deutschem Blut vermischten Wenden in Pommern und den, fast nur unter sich heirathenden Kassuben, mehrere Generationen erforderte. Die Frage, welcher Nationalität die Puttkamer angehören,

lassen wir einstweilen offen, wir halten aber die Grumbkow und Somnitz für kassubisirte Wenden, wofür sowohl die ältere Form des Wappens als auch die Lage des Grundbesitzes im 14. Jahrhundert spricht.

Umgekehrt, als germanisirte Kassuben, sind die Pirch, Krockow, Wussow u. A. anzusehen.*)

Nächst den Natzmer, Böhn, Wobeser, Stojentin und Zarnow aus der Stolper Gegend, erscheinen die rügianischen Balgen im 16. Jahrhundert im Lauenburgischen, und zwar jedenfalls zu Anfang des Jahrhunderts, denn 1551 belehnt Herzog Barnim die Gebrüder Peter und Hans mit ihrem Antheile des Gutes Gartkewitz (oder Gartkowice) „wie ihr Vater Martin dasselbe auf sie vererbt hat". Am 8. März 1575 belehnt Herzog Johann Friedrich die Balgen von Neuem mit ihrem Antheile in Gartkewitz. Der Lehnbrief nennt die Namen Matthias, Moritz, Hans, Georg und Peter. Dem Nachfolger des Herzogs Johann Friedrich, Barnim XI., verdanken die Balgen am 31. Juli 1601 eine erneute Belehnung mit dem Gartkewitzer Antheil; doch nennt dieser Lehnbrief nur die Namen Moritz und Jürgen. Unter pommerscher Lehnshoheit werden die Balgen mit ihrem Antheil dann noch am 30. April 1605, am 14. Mai 1608, am 5. Juni 1618 und am 31. Mai 1621 belehnt. Die letzte Belehnung stellte der letzte Herzog von Pommern, Boguslav XIV., aus.

Die Familie ist im Lauenburg'schen stets sehr klein gewesen; man kann mit Sicherheit annehmen, dass sie nur den Antheil in Gartkewitz besessen hat.

Nach 1637 wurden die Balgen polnische Unterthanen, ohne dass dieser Wechsel der Herrschaft ihre Verhältnisse geändert hätte, denn 1658 hatten sie noch denselben Besitz inne. Unter den kassubischen Edelleuten leisteten die Balgen am 18. Juni dem grossen Kurfürsten, der am 6. November 1657 vom Könige Johann Casimir mit den Starosteien

*) Der Verfasser behält es sich vor, dieses Thema demnächst ausführlicher zu behandeln.

Lauenburg und Bütow belehnt worden war, den Huldigungseid und zwar „coram Commissariis Electoralibus“ des Schlosshauptmanns Adam von Podewils und des Hauptmanns von Neustettin Gottfried von Somnitz. Nach dem Protokolle waren von den Balgen Lucas und Martin zu Gartkewitz zur Huldigung anwesend, während Hans Matthias des Martin Vater durch sein Alter seine Abwesenheit entschuldigen liess und Jürgen sich „im Kriege“ befand.

Die Vasallentabelle von 1756 nennt Franz von Balge, 64 Jahre alt, auf Anth. Gartkewitz und dessen Söhne: Johann, 34 Jahre alt, in preussischen Diensten, Ernst, 32 Jahre alt, kathol. Priester in Polen und Franz, 28 Jahre alt. Nach dem Kirchenbuche zu Saulin wurde Adolph Friedrich zu Gartkewitz 1759 geboren und Alexander Wilhelm ebendaselbst 1762.

Noch im Jahre 1784 besass Johann Ernst v. B. einen Antheil von Gartkewitz, woselbst das Geschlecht bis zum Jahre 1803 sass. Die Vasallentabelle von 1804 thut der Balgen keine Erwähnung mehr, wahrscheinlich ist das Geschlecht also in diesem Jahre erloschen. — Unter Kassuben ansässig, hatte das Geschlecht im Laufe der Jahrhunderte einen vollständig kassubischen Character angenommen und wurde auch meistens, so von B. von Winkler in seinen „Nationalitäten Pommerellens“, für ein kassubisches Geschlecht gehalten.

In der aduocatia Tribusis (Vogtei Tribsees) werden zu Anfang des 14. Jahrhunderts die „Plunkow“ als Vasallen genannt. Der Name dieser, anscheinend bald erloschenen und in Pommern sonst unbekannten Familie, lautet slavisch „plonkova“ und ist gebildet aus dem Personennamen Płonka d. i. Wildling. Ebendaselbst wird zu derselben Zeit der „Cazenowe“ Erwähnung gethan. Das Etymon dieses Namens ist ein interessantes, wahrscheinlich lässt sich derselbe, sowie polnisch „Kocianów“ vom Personennamen Kocian, Kotjan, Stamm Kat, d. i. Henker, Nachrichter, ableiten (derselbe

Stamm ist auch enthalten in Katovice, Kattowitz), doch kann der Name auch wie chotenov aus dem Personennamen Chotěn, Stamm choti, d. i. Lust, hervorgegangen sein. Die Katzenow gehörten zur Familie von Behr; der Name kommt nur im 14. Jahrhundert vor.

Die von Obelitz auf dem gleichnamigen Stammsitze bei Tribsees erscheinen im 13. Jahrhundert urkundlich. Der Name dieser Familie enthält den Stamm bělŭ, d. i. weiss. Von obiliti, obeliti = anweissen, kommt der Personenname Obil, daher der Ort Obilice, doch konknrrirt auch der Stamm Oblŭ, Obel, d. i. rund, welcher in oblitze, Obelitze, enthalten ist. Zu Obelitz sass die Familie noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Das Geschlecht erlosch Anfangs des 18. Jahrhunderts.

Nur im 14. Jahrhundert werden die Plenin oder Plenyn in der Vogtei Tribsees erwähnt, deren gleichnamiger Stammsitz das bei Tribsees gelegene Plennin ist. Der Name, slavisch „plenin", ist aus dem Personennamen Plěnĭ, Plen, d. i. Fülle, Ausbeute, entstanden.

Ein grosser Theil der Geschlechter des pommerschen Adels ist germanischer Abstammung. Einige Familien, wie die Glasenapp, Behr, Manteuffel, Flemming, Lepel, Blankenburg, Winterfeld u. A. verrathen schon durch ihre Namen ihren Ursprung, andere haben aber durch Annahme eines slavischen Ortsnamen zu ihrem Eigennamen sich den Anschein einer slavischen Provenienz gegeben, wie die Ramin und die Reckentin in der Vogtei Grimme. Bei Reckentin konkurriren drei Stämme; der Name kann nämlich entstanden sein aus

1. Raćętin, Ratęta von ratĭ, Krieg oder
2. Rakętin, Rakęta vom Personennamen Rak, Krebs, oder
3. Rekętin, Rekęta vom Stamme rěk, welcher als rek, Recke, Held vorhanden ist.

Rěkus ist ein slavischer Eigenname, Rekęta bedeutet ebenfalls Held.

Die Familie breitete sich auch nach Mecklenburg aus und soll (nach Bagmihl) 1745 mit Johann Friederich v. R. erloschen sein.

Gleich der vorigen gehörte auch die Familie von Datzow zu den germanischen Einwanderern, die nach ihren Besitzungen wendische Namen annahmen. Datzow, Datsowe kommt vom slavischen dašova oder daškova. Vom Personennamen Daš, Dašek (Koseform Darislaw) bildete sich durch Anhängung von „ow“, wie dies in analoger Weise unzählige Male im Slavischen vorkam, das adiectivum possessivum oder derivativum Dašow, Datsow, Datzow; unwahrscheinlicher ist die Zurückführung des Namens auf darčova, nach Analogie von Dassow: Darčow, Daschow: Darzekow, Dassendorf: Dertzendorf. Der alte Name der Familie war Kak, d. i. Koch, den sie als Beinamen auch später noch führte. Wie Klempin angiebt, starb der letzte Datzow 1538.

Ein vielfach in Pommern vorkommender bürgerlicher Name lautet „Grundiss, Grundies“ etc. Es gab auch im Fürstenthum Rügen eine adeliche Familie dieses Namens, angeblich der Mark entstammend, die urkundlich zu Anfang des 14. Jahrhunderts erwähnt wird. Grundies, Grundis, Grundys, Grądys, d. i. Grundbesitzer, ist ein Lehnwort aus dem Deutschen. Seit dem 17. Jahrhundert ging die Familie in den Bürgerstand über.

Von der Familie Hahn aus Mecklenburg sass ein Zweig auf Dechow im Strelitz'schen und nahm den Ortsnamen zum Eigennamen an, mit welchem verschiedene Mitglieder (cfr. Klempin) Mitte des 13. Jahrhunderts im Fürstenthum Rügen erwähnt werden. Dechow, slavisch dechovo, ist gebildet aus dem Personennamen Dech, der eine Koseform für den Vollnamen Desislav, Deslav vom Stamme des, desi, erfinden, ist und aus der adjectivischen Endung „owo“. Noch 1800 sass ein Zweig der Familie zu Hennigsberg bei Franzburg, die Familie starb also nicht, wie u. A. auch Bagmihl angiebt, zu Ende vorigen Jahrhnnderts aus, vielmehr dürfte der letzte Dechow 1801 oder 1802 gestorben sein.

Die um 1500 erloschene Familie von Karow hatte, ungewiss welcher Ursprungsnationalität, ihren Namen von dem Bergischen Klostergute Gharowe; die deutschen Vornamen Udo, Arnd und Heyne lassen indessen auf eine germanische Provenienz schliessen. Gharow, Charow, Karow, slavisch Chorov, chorova ist adjectivisch nach dem Personennamen Chor, Chorja, Charja gebildet.

Auch bei der nur im 14. Jahrhundert erwähnten Familie von Bonow lassen die Vornamen, trotz des slavischen Namens, auf eine deutsche Abkunft schliessen. Sander, Jacob und Arnold sassen zu Anfang des 14. Jahrhunderts auf dem gleichnamigen, jetzt verschwundenen Orte bei Bergen auf Rügen. Vom Personennamen Bon leitete sich das Possessiv-Adjectiv bonova ab; zu vergleichen ist im Czechischen Bon und boniti, d. i. schrecken, sowie die Eigennamen Bonata, Boneta, Bonek, Boneš, Bonik, Bonuš. — Die Familie starb 1699 aus.

Eigenthümlich sind die Namen, die sowohl aus dem Slavischen als aus dem Deutschen zu erklären sind. So kann z. B. Scheel das altdeutsche scheel, schielen bedeuten, aber auch vom slavischen žel d. i. wünschen oder von žel d. i. grün herkommen, während Pirch, Pirk im Deutschen als Bauername (von Birke herrührend) vorkommt und zugleich einen urczechisch-slavischen Namen repräsentirt. Gleichfalls Beziehungen sowohl zum Slavischen als zum Deutschen haben die Namen Röhl (Rola), Bohlen (Bolena), Mach (Machowo), Blissing (Bliznik), Toden (Toda), Zorn (Czorn), Zillmann (Suliman) u. A. m. Natürlich ist bei der etymologischen Analyse dieser Namen die Frage sehr wichtig, wo die Träger derselben zuerst auftreten. Der Name Zorn wird z. B. in Pommern wohl stets auf Czorn, d. i. schwarz, zurückzuführen sein, während bei der Strasburger Familie Zorn selbstredend kein Mensch an „czorn“ zu denken hat.

Zu diesen, ebenerwähnten Familien sind auch die Crantz zu rechnen, welche zu Anfang des 14. Jahrhunderts im

Fürstenthum Rügen erscheinen und vermuthlich dem Dorfe Cranzdorf den Namen gegeben haben. Die Crantz sollen aus Cöln a. Rh. stammen, will man ihren Namen jedoch aus dem Slavischen erklären, so findet man auch Anhaltspunkte, denn chorązy, d. i. Fahnenträger (enthält den Stamm chorągy, d. i. Fahne) kann sehr wohl zu Crantz zusammengezogen sein. Die Familie ist vermuthlich um 1400 erloschen.

Eine jener Familien, die, dynastischer Herkunft, im Laufe der Jahrhunderte zum niederen Adel herabsanken, waren die Gristow, die sich nach dem Gute in der Vogtei Loitz nannten. Gristow, slavisch Krestova, lässt sich auf den Eigennamen Krestŭ zurückführen; im Altslavischen bedeutete Krŭstŭ Kreuz. Das Geschlecht starb 1740 aus.

In allen slavischen Idiomen sehr beliebte Namen sind die Ableitungen von Dąbrowa, d. i. Eichenwald, die wir in Schlesien als Dambrowka (Dąbrowka), in Polen als Dąbrowski und in Pommern als Damerow, Damerkow, Dambrowski, Dombrowski finden. So wie es in Polen mehrere Familien dieses Namens giebt, und sich viele Ortsnamen dieses Stammes vorfinden, so giebt es auch in Pommerellen deren eine ganze Anzahl, von denen wir im Kreise Carthaus (Powiat Kartuski, wie ihn die Polen nennen) Dąbrowa, verdeutscht in Dombrowa und Dąbrówka, verdeutscht in Dombrowken erwähnen, im Kreise Berent (Powiat Kościerski), Dąbrowo: Dombrowo, im Kreise Bütow (Powiat Bytowski), Dąbrowka: Damerkow, Czarna-Dąbrowo: Czarndamerow, Oslaw-Dąbrowo: Oslawdamerow, im Kreise Lauenburg (Powiat Lęborski), Dąbrowa: Gr. Damerkau, Dąbrowka: Kl. Damerkau. Es entstanden nach diesen Gütern, namentlich nach Oslaw- und Czarndamerow die Possessiv-Beinamen Dąbrowski, deren sich eine Reihe von kassubischen Familien, wie Mądry, Klopoteck, Kowałik bedienten und die theilweise sogar den alten Namen verdrängten. Ausser diesen Familien sassen die von Damerkow auf dem gleichnamigen Gute bei Lauenburg (Dąbrowa), starben jedoch gegen Ende des 17.

Jahrhunderts aus. Im Jahre 1281 werden in der Vogtei Loitz (aduocatia lozize) des Fürstenthums Rügen „illi de damerowe“ erwähnt. Das „de“ ist das Anzeichen, dass damerowe Guts- und Eigenname zugleich ist; das Stammgut lag bei Loitz. Den Besitz im Fürstenthum Rügen muss die Familie bald aufgegeben haben, denn um 1400 scheint sie sich nach Hinterpommern begeben zu haben, wo sie jedenfalls im 15. Jahrhundert urkundlich erwähnt wird und vor 1487 erloschen ist.

Für eine alt-eingeborene Wendenfamilie sind die Ende des 13. Jahrhunderts urkundlich werdenden Zabecytz anzusehen, wahrscheinlich von der Insel Usedom stammend, das von dem Gute Sabitz auf Rügen den Namen genommen hatte. Sabitz, Sabisizs, Sabesitze, Zabecitze, Zabetzitze, Zabozize, Zabucitze enthält den Personennamen Źabiš, von žaba, d. i. Frosch, nicht zu verwechseln mit Zabelzitz, Personenname Zabělek vom Stamme Zaběliti, d. i. überweissen (belu = weiss). Die Familie wird im 15. Jahrhundert nicht mehr erwähnt.

So wie wir in Pommern zwei verschiedene Geschlechter Steinwehr, Jork, Below, Wussow, Gantzke, Rostke, Tessin, Kruckow, haben, so giebt es oder gab es auch deren zwei des Namens von Lüssow, im Fürstenthum Rügen und in der Anclamer Gegend, von denen in Pommern noch die Lissow, kassubischer Abstammung, zu trennen sind; beide Geschlechter sind erloschen.

Das Rügen'sche Geschlecht erscheint zu Anfang des 14. Jahrhunderts auf seinem gleichnamigen Stammsitze in der Vogtei Loitz. Der Name ist vieldeutig; man vergleiche polnisch łysowo, luszewo, łosewo, d. i. Landsitz, ferner łuców, sowie die Personennamen Łysa, Luca, Luča, Ljutiš u. s. w.

Das Geschlecht starb 1522 aus.

Der Slave liebte besonders kriegerische Namen, wie er denn auch für das Wort „Krieg“ vier Ausdrücke hatte, nämlich: Borĭ, branĭ, ratĭ und vojna. Vojna ist enthalten

in Woyna und Woynowski, beides polnische Adelsnamen, bori ist enthalten im Namen des berühmten Geschlechts Pommerns Bork oder Borck, Borcke etc., und von ratĭ leitet sich der Name der vom 14. bis 16. Jahrhundert im Fürstenthum Rügen erwähnten Familie Retim ab, die sich auch Ratna, Rheten etc. nannte.

Die vom 14. bis 17. Jahrhundert in der Grimmer, dann in der Demminer Gegend ansässige Familie Speckyn hat zwar einen slavisch klingenden Namen, doch ist sie zu den germanischen Einwanderern zu zählen, da speckin, spekke nicht slavisch ist, sondern im Deutschen eine aus Faschinen, Rasen und Erde angefertigte Brücke bezeichnet.

Schon der Vorname Prybeslav kennzeichnet die zu Anfang des 14. Jahrhunderts urkundlich auftretende und noch in demselben Jahrhundert erloschene Familie Kosen als eine wendische. Nach Klempin soll diese Familie Koosdorf auf Jasmund gegründet haben, was jedoch nicht sehr wahrscheinlich ist, wenigstens vom etymologischen Standpunkte aus, denn Koosdorf, früher Kochesdorf, enthält jedenfalls den Personennamen „Koch“, der keineswegs mit dem deutschen „kochen“ zusammenhängt, sondern mit „kochati“, d. i. lieben. Der Name Kosen dürfte den Stamm „kosa“, d. i. Hauptbaar, enthalten.

Das erloschene Geschlecht von Folschen ist ziemlich unbekannt geblieben; Bagmihl beschränkt sich in seinem Wappenbuche im Commentare bei dieser Familie darauf, das Wappen zu beschreiben, ohne sonst irgend eine Notiz geben zu können. Dr. Klempin ist es zu verdanken, dass er Klarheit in die Genealogie dieser Familie gebracht hat. Der Name Folschen lässt sich auf einen altslavischen Eigennamen zurückführen. Folschen, Folsche, Fulzeke, Volske, Volzeke, Voltzke, Woltzekewitze, Wolskewitze, slavisch volšikevice, enthält den Personennamen Volšik, Volšek mit der patronymen Endung itz, ewitz. Der Stamm des Namens ist volŭ, d. i. Wille, nicht zu verwechseln mit volkŭ (vlukŭ),

d. i. Wolf, wovon sich der Personenname Volček (Vlŭček) ableiten lässt.

Ganz unbekannt sind auch die Tzwechowitz, eine nur zu Anfang des 14. Jahrhunderts erwähnte Familie, aus der der Knappe herman (cfr. Klempin) erwähnt wird. Das gleichnamige Gut, jetzt Schweckwitz genannt, liegt auf Rügen und war jedenfalls der Sitz dieses Knappen. Tzwechowitz, Svekevitze, Svethevitze, Svetevitze, Schwechewitze, Schwechwitz, Schwekwitz, Schweckwitz sind die Wandlungen, die der Name durchgemacht hat, slavisch lautete er svakevice, svojakevice, svatevice, d. h. die Angehörigen eines Mannes, der Svojak, Svak, Svat hiess, durch Heirath. Svojak, svak, wie svoiti̮, svatŭ, d. i. Nachbar, sind Nachbildungen des Stammes „sva", „svoj", d. i. der Seinige, „svotai", d. i. Verwandten. Svak, svat sagte der Mann von der Schwester seiner Frau, die Frau von der Schwester des Mannes oder von der Frau des Bruders: „Svatka". Die Personennamen Svak, Svat, Svata und Svek, Svech, Svetka sind im Czechischen sehr gebräuchlich.

Nur im 14. Jahrhundert wird die Familie Natzewitz auf ihrem gleichnamigen Stammsitze auf Rügen erwähnt. Natzewitz, Nasewitze, Nostevitz, Newzitz, slavisch vŭ načevicach, načevice, enthält den Personennamen Naču, Načo, Stamm nače, d. i. anfangen. Desselben Stammes ist der Name der pommerschen Familie von Natzmer (Nacimer, Načimir) sowie die Namen Načeslav, Načegost und Načepluk.

Nicht alle Namen auf owo brauchen adjectiva possessiva zu sein. Der Name der 1479 erloschenen Familie Starkow, die auf Starkow bei Bart sass und den Gutsnamen zum Familiennamen adoptirt hatte, lautete ursprünglich „starvoky" und ist aus dem Personennamen Starek und drovy, d. i. die Höfe, Güter, zusammengesetzt. Der Name bedeutete also: Die Höfe des Starek.

Die 1557 erloschene Familie Wocek oder Wusseken hatte wahrscheinlich einen Wenden Wussech (1228—1244) zum Stammvater. Das Gut Wusseken bei Anclam und das

später Neuhof genannte Wussegoschwitz auf Jasmund sind vermuthlich von der Familie angelegt. Die Familie tritt unter den Namen Wocek, Woseg, Wozeke, Wusseke, Wusseken, Wysseke, Wyske, Wutzke auf. Diese verschiedenen Namen enthalten den Stammnamen Wussech, Wiseco, Wisco, entstanden aus osěč, osěč'e, d. i. Verhau, Verschanzung, umzäunter Platz für das Vieh.

Die von Quatz, deren Letzter 1744 starb, führten ebenfalls einen slavischen Namen, denn Quas, Quaas, Quatz Kvas ist entstanden aus kvasŭ, d. i. Gastmahl. Es gab übrigens ein sächsisches Geschlecht gleichen Namens.

Eine hervorragende Familie waren die Sum, die, wenigstens in Pommern, zu Anfang des 17. Jahrhunderts ausstarben. Sum, Suhm, Zuhm, Zume, Zaum, Czumen, Zuhmen lässt sich ohne Mühe auf tzum, d. i. Wald, zurückführen; auch „Sumowitz", also Sum's Sohn, kommt vor.

Im 13. und 14. Jahrhundert wird in Rügen'schen Urkunden wiederholt der Name Swetzenowitz genannt. Die Familie hatte den Namen von einem untergegangenen Orte der Parochie Gingst angenommen. Der Name dürfte entstanden sein aus dem Personennamen Svěčena, Svěčon oder Svěčik, Stamm altslavisch svěšta, neuslavisch svěča, d. i. Licht, svět, svit, d. i. Leuchten. Hieraus entwickelte sich durch die Endung evitze: Svěčenevitze, svěčonevitze, svěčikevice, svetzkevitze, swessenevitze, und später verdorben „Schwessenwitz".

Eins der vielen unbekannten, wie Eintagsfliegen nur im 14. Jahrhundert auftauchenden Geschlechter, waren auch die wendischen Wyske, Wyzeke, Wiceke, Vietzke, slavisch vysoka oder vysokie von vysoku, d. i. hoch. Derselben Etymologie folgen die Ortsnamen Wittstock bei Stolp, Vietzke auf Rügen, Vietzig bei Lauenburg und Wisch bei Wismar; die Zurückführung auf ves, d. i. Beute, ist weniger wahrscheinlich.

Ein nicht unbedeutendes Geschlecht waren die von Paselich, in älterer Zeit Pasewalk genannt, die sich aus Hinterpommern nach dem Fürstenthum Rügen gewendet

hatten und dort vielfach seit Ende des 13. Jahrhunderts urkundlich erwähnt wurden. Pasewalk, Puzdevolk ist entstanden aus pozdivolki, altslavisch pozdivluki, Plural von pozdivlŭkŭ, d. i. Spätwolf (?); desselben Stammes ist possowoltze. Auf Rügen starb die Familie 1627 aus.

Im 13. Jahrhundert kommen auf Usedom die Radüsken vor und um 1300 im Fürstenthum Rügen". Der Name Radüs (Radas, Rades, Rados, Radoz) ist entstanden entweder aus radu, d. i. leicht, oder aus radutęzi, dessen ungefähre Uebersetzung lautet „mit Leichtigkeit etwas thuend. Nach dem 15. Jahrhundert scheint die Familie in den Bürgerstand übergegangen zu sein; der Name ist noch in Pommern sehr verbreitet.

Eine verschiedene Erklärung lässt der Name Clementevitz zu. Diese Familie kommt nur im 14. Jahrhundert vor. Clementevitz, Klimętevice, Klementovize ist entstanden entweder aus dem Personennamen Klimęta, Stamm klim, d. i. wackeln, sich schaukeln (davon kommt Klima, d. i. ein langsamer, schläfriger Mensch) oder von Klementa, Clemens.

Aus dem Stralsunder Patriziergeschlecht Parow, das seinen Namen von dem Dorfe Parow bei Stralsund genommen hat, werden schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts Mitglieder erwähnt. Das Geschlecht ist im 17. Jahrhundert erloschen. Parow, slavisch parova, enthält den Stamm par, d. i. Hitze (auch Rauch, Dunst).

Wir schliessen für heute diese Folge von Etymologien in der Hoffnung, mit denselben wenigstens ein wenig zur Kunde der Rügen'schen Familien beigetragen zu haben und in der Erwartung, dass sich bessere Etymologen, als es der Verfasser ist, finden werden, um das im Allgemeinen so dunkle Gebiet slavischer Namensforschung zu betreten.

Inhalts-Verzeichnisse der dem „Herold“ zugegangenen Tauschschriften.

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins. VII. Bd. 1. und 2. Heft:

Fabio Chigi — Papst Alexander VII. — in Deutschland 1639—1651. Von A. v. Reumont. — Geschichte und Beschreibung der Pfarrkirche zu Erkelenz. Von R. Bolten. — Kriegsdrangsale Aachens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Von J. Hansen. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Eupen. Von J. J. Michel. — Beiträge zur Geschichte der Heiligthumsfahrten von Aachen, Cornelimünster und Maestricht. I. Die älteste Holzschnittdarstellung der Heiligthümer von Maestricht, Aachen und Cornelimünster. Von W. Schmidt. II. Zur Heiligthumsfahrt des Jahres 1468. Von H. Keussen. — Kleinere Mittheilungen: 1. Verzeichniss der Studirenden aus Aachen und dem Herzogthum Jülich (1450) 1517—1614 auf den Universitäten Erfurt, Genf, Heidelberg, Herborn, Leyden und Löwen. Von J. Hansen. 2. Zu dem Aufsatz: Bollheim und seine Besitzer. Von H. Keussen.

Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde.

Geistliche Gedichte aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Von Dr. W. Hosäus. — Volksgeographie. Von Dr. Hermann Wäschke. — Gustav Hugo und Philipp Buttmann in Dessau. Von Dr. W. Hosäus. — Bemerkungen zu dem Aufsatze: „Wanderungen zu den Kirchen Anhalts im Mittelalter“. Von W. Zahn. — Chronologische Darstellung der Entstehung des Wörlitzer Gartens. Von G. Schoch. — Noch einmal der Name Mägdesprung. Von Pastor Dr. Karl Schulze. — Warum wir bisher „Köthen“ geschrieben haben.

Archiv für die Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands. Neue Folge. XI. Bd. 1885:

Neue Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit. Von C. Schirren. Band III.

Freiburger Diöcesan-Archiv. XVII. Bd. 1885:

Necrologium Friburgense; 2. Abth. 1847—1877. Von Dr. König. — Beiträge zur Geschichte der Pfarreien in den Kapiteln Gernsbach und Ettlingen. (Schluss.) Von J. B. Trenkle. — Die Reliefbilder am südlichen Hahnenthurm des Münsters zu Freiburg. Von J. Kessler. — Beiträge zur Geschichte der Orden in der Diöcese Rottenburg. Von Dr. v. Vanotti. — Beiträge zur Chronik der vorderösterreichischen Kapuziner-Provinz. Von P. J. B. Bauer. Kleinere Mittheilungen.

Sammelblatt des historischen Vereins in und für Ingolstadt. 10. Heft. 1884:

Genealogische Nachrichten über verschiedene, theils noch blühende, theils erloschene Geschlechter. Von Fr. X. Ostermair. — Nefastae memoriae.

Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. 43. Heft:

Haus Gürzenich zu Köln, sein Saal und dessen Feste. Von J. S. Merlo. — Das Haus Mirweiler, das Zunfthaus der Brauer in Köln. Von W. Scheben. — Zwei Handschriften aus dem ehemaligen Minoritenkloster zu Bonn. Von R. Pick.

Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. 50. Jahrg. 1885:

Urkundliche Geschichte der Friedrichs-Universität zu Bützow. Von Dr. Hölscher. — Stammtafeln des Grossherzoglichen Hauses von Mecklenburg. Von Dr. F. Wigger. — Verzeichniss der Grabstätten des Grossherzoglichen Hauses. — Mecklenburger auf auswärtigen Universitäten bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Geh. Finanzrath Balck. — Nachtrag zu den Mecklenburgern auf den Universitäten Wittenberg und Erfurt. Von Dr. Krause.

Neuburger Kollektaneen-Blatt. 48. Jahrg. 1884:

Neuburger Batzen- und Gröschl-Stempel aus dem 16. Jahrh. Von W. Schratz. — Versuch einer Geschichte von Nassenfels und des ehemaligen Pfleg- und Kastenamts daselbst, mit Beiträgen zur Geschichte des Hochstifts Eichstätt überhaupt. Von O. Rieder. — Lebensbeschreibung des Pfalzgrafen Otto Heinrich von Sulzbach. Von E. Wimmer. — Die Regenbogen-Schüsselchen. Von J. Gradl. — Die Kapelle im Ostbau des Schlosses, und ein Streit um pfarr-

amtliche Rechte zu Neuburg im 18. Jahrhundert. Von Dr. Ruess. — Die Grassegger'sche Hauskapelle. Von demselben.

Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern. XXIII. Bd.:

Bericht über die Römer-Ausgrabungen bei Eining pro 1883. Von Pfarrer Wolfgang Schreiner. — Conrad II. von Pfeffenhausen, der 37. Bischof von Eichstädt 1297—1305 und der letzte Graf von Hirschberg. Bruchstück aus dem Entwurfe einer Geschichte des Hochstiftes Eichstädt von J. v. Sax. — Die letzten Aebte des Klosters Niederalteich. Nach Akten zusammengestellt von Karl Stadlbaur. — Monumenta Windbergensia. I. Theil: Traditiones. Mitgetheilt von Benedict Braunmüller. — Die Freiherren von Griessenbeck auf Griessenbach. Aus Urkunden bearbeitet von Karl Stadlbaur. — Salbuch des Stiftes Niedermünster in Regensburg. Herausgegeben von Franz Christian Höger, k. Gymnasialprofessor. — Johann Heinrich von Kaisenberg.

Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1885:

Leibnizens Entwürfe zu seinen Annalen von 1691 und 1692. Von E. Bodemann. — Stiftung und Wirksamkeit des historischen Vereins für Niedersachsen. Von Dr. Ad. Köcher. — Hannover vor 200 Jahren. Von Fr. Frensdorff. — Statuten der Stadt Göttingen aus den Jahren 1331—1354. Nach den Wachstafeln im Stadtarchiv mitgetheilt von Dr. Ad. Ulrich. — Reichsstandschaft der Stadt Göttingen. Von dems. — Das Vetus copiale der Stadt Hannover. Von dems. — Wie ward Stederburg ein adeliges Stift? Von Dr. H. Dürre. — Zur Gründungsgeschichte der Universität Göttingen. Von Ed. Bodemann. — Zur Geschichte der Stadt Uelzen. Von K. Janicke. — Miscellen, darunter: Regesten von Urkunden der erloschenen Familie von Campen in Bordenau und Poggenhagen. Von P. Fromme.

Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. XXXIX. Bd. 1885:

Das Schloss und der Markt Neuhaus in der Oberpfalz. Von Dr. Johann Barth. — Ausführliche Geschichte der Studien-Anstalten zu Regensburg 1538—1880. Von Chr. H. Kleienstäuber. — Personalstand der ständigen Klöster der Diöcese Regensburg zur Zeit der Säkularisation. Von P. Gambs. — Ueber den Namen Weih sanct Peter, und verwandtschaftliche Beziehungen. Von Dr. Will. — Auszug aus einem Sterberegister der St. Wolfgang-Bruderschaften 1201—1488. Von Schratz. — Der Grabstein des Bruder Berthold von Regensburg. Von C. W. Neumann.

Mittheilungen des Alterthumsvereins zu Plauen i. V. Fünfte Jahresschrift 1884—85:

Urkunden und Urkundenauszüge zur Geschichte Plauens und des Vogtlandes. Von Dr. Joh. Müller. — Nachrichten über Falkenstein i. V. bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Von C. v. R. — Ein Diebsprocess zu Plauen im Jahre 1548. Von Dr. J. Müller.

Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. 1. Jahrg. 2.—4. Heft. 1885:

Meine Erinnerungen an den Grafen Eduard Raczynski. Von Conrad. — Slavische Geschichtsquellen zur Sage vom jus primae noctis. Von Dr. Schmidt. — Funde und Ausgrabungen im Kreise Wongrowitz. Von Dr. Hockenbeck und Tietz. — Eine Urkunde zur Geschichte der Stadt Rawitsch. Von Dr. Heine. — Zur Geschichte der geistigen Getränke in der Stadt Posen. Von Dr. Ehrenberg. — Westpreussische Trüffeln für eine Königstafel. Von Dr. Endrulat. — Zwischen Weichsel und Elbe. Von Dr. Hockenbeck. — Kleine Mittheilungen, darunter: Ein Posener Brustharnisch von 1580 im Zeughause zu Berlin. Von Franz Schwartz.

Der Geschichtsfreund: Mittheilungen des Historischen Vereins der fünf Orte. XL. Bd. 1885:

Die Gotteshäuser der Schweiz, Decanat Cham. (Fortsetzung.) Von Dr. A. Nüscheler. — Die Burgherren zu Triengen. Von Jos. Leop. Brandstetter. — Musik und Gesang in den Luzerner Osterspielen. Von Dr. R. Brandstetter. — Der Veltliner Mord in seinen Folgen für die Eidgenossenschaft. Von H. Reinhardt. — Der Medailleur Joh. Karl Hedlinger. Von Joh. Amberg.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. Neue Folge IV. 3. und 4. Heft. 1885:

Sächsisch-Hessische Beziehungen in den Jahren 1524, 1525 und 1526. Von W. Karstens. — Der grosse Brand zu Arnstadt (1581). Von E. Einert. — Zur Geschichte des Leutenberger Dominikanerklosters. Nebst einigen ungedruckten Urkunden aus dem Rudolstädter Archive. Von Dr. B. Anemüller. — König Rudolfs I. Friedenspolitik in Thüringen. Vortrag von Dr. Otto Dobenecker. — Miscellen: Zwei Briefe der Frau Grossherzogin Maria Paulowna von Sachsen. Von Dr. v. Thüna. — Berichtigungen und Zusätze zu „B. Schmidt, Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen, sowie ihrer Hausklöster Mildenfurth, Cronschwitz, Weida und z. h. Kreuz bei Saalburg.“ 1. Bd. 1122 bis 1356. Thür. Geschichtsquellen N. F. 2. Bd. Der ganzen Folge 5. Bd. Von Dr. O. Dobenecker.

I.



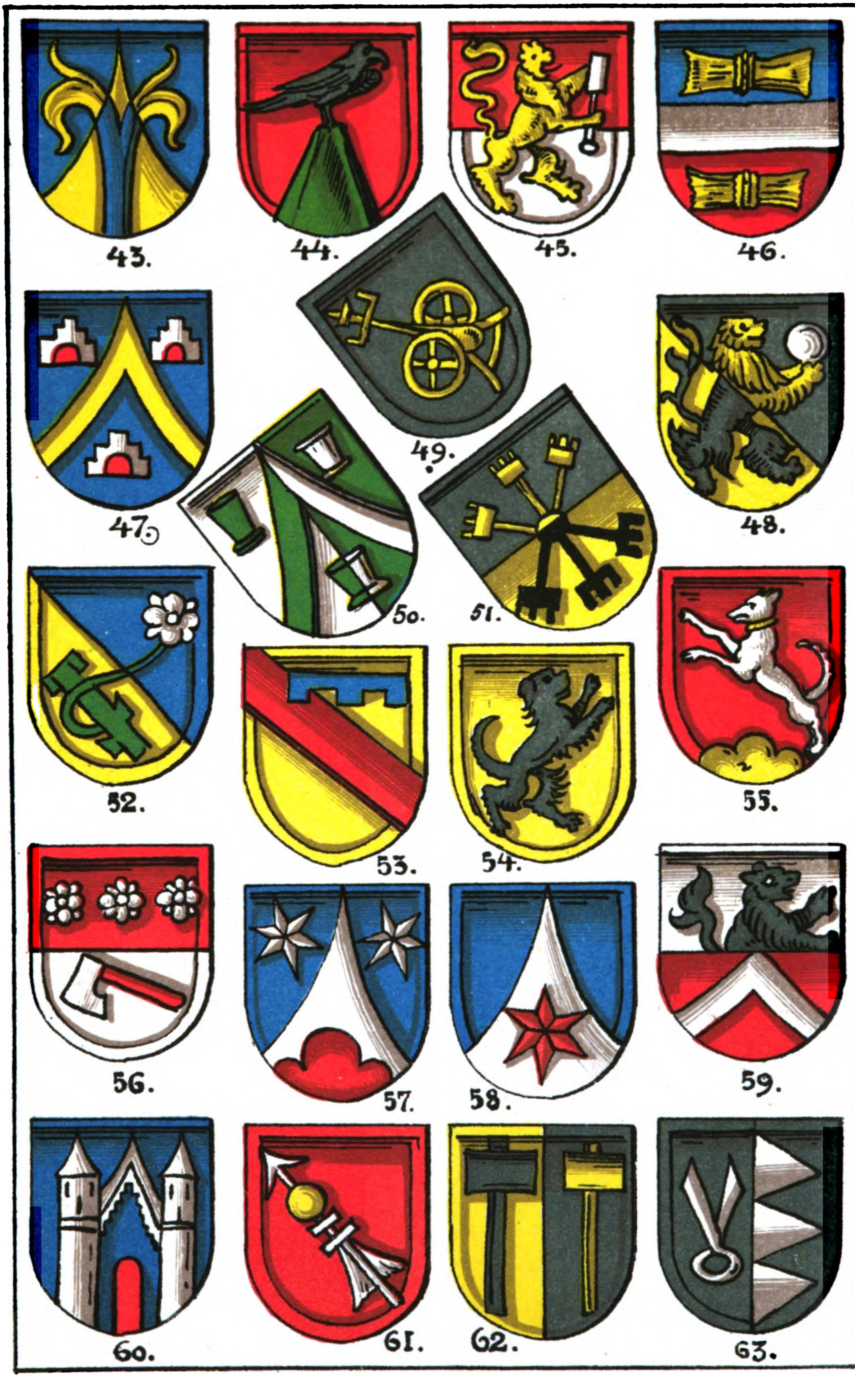
Beilage zu Heft I der Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. Jahrg. 1886

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.



Beilage zu Heft I der Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. Jahrg. 1886.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.



Beilage zu Heft I der Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. Jahrg. 1886.

Druck v. C. A. Starke, kgl. Hoflieferant, Görlitz.

Beiträge zur Geschichte der Genealogie.

Kulturhistorische Studie

von

Dr. **Moriz Wertner**

in Wartberg.

1. Die Entwickelung des genealogischen Begriffes.

Die Richtung, die der geistreiche Darwin durch Aufstellung des Grundsatzes eingeschlagen, dass sich die Arten durch Vererbung entwickelt, findet ihre glänzendste Bestätigung in den Uranfängen der Geschichte der Genealogie; damit wird zwar nicht die Richtigkeit der darwinistischen Anschauung bewiesen, sondern es drängt sich uns die unumstössliche Ueberzeugung auf, dass die Ableitung menschlicher Vollkommenheit von Vererbung, somit die Methode der Entwickelungslehre auf Grundlage des Avitismus eine den Menschen primordial verliehene Gabe gewesen sei.

Wir mögen in welche immer, noch so hoch hinaufreichende Perioden der Menschheit zurückgreifen, und wir finden, dass zu allen Zeiten, ohne Unterschied der Rassen, des Glaubens, der Längen- und Breitengrade etc. die Menschen stets bestrebt waren, sich und die Hervorragenden ihrer Zeit auf dem jeweilig gang und gäbe gewesenen Wege der Tradition, Fiktion oder wirklicher Beweisführung mit der Vorzeit und mit den in ihr gewirkt habenden markanten Gestalten auf dem Wege der Vererbung in Kontakt zu setzen, um sich hierdurch selbst mit dem Nimbus höherer Glorie und berechtigteren Hervorragens zu umgeben.

Ich spreche hier nicht ohne Grund das Wort „berechtigtere“ aus; es findet seine Begründung in einer bisher noch nicht genug gewürdigten Erscheinung der Urzeiten, die eben am ehesten geeignet ist, die Richtigkeit der am Eingange vorliegender Abhandlung aufgestellten Behauptung zu bestätigen.

Man sollte meinen, dass in einer Zeit, in der das Recht nur durch die geballte Faust vertreten war, und dieses Recht des Stärkeren, verbunden mit der vollzogenen Thatsache des Augenblickes schon genügend war, um der Menge bleibend zu imponiren, es einem Manne, dem es irgendwie gelungen, sich aus dem Staube des alltäglichen Lebens emporhebend, eine Superiorität über den ihn umgebenden Menschenkreis zu erringen, gar nicht von Nöthen gewesen, diese Superiorität noch auf einem anderen Wege zu dokumentiren oder gar sich dieselbe bestätigen zu lassen; ebenso sollte man meinen, dass sich die an die wuchtige Faust des Stärkeren gewohnte Masse blutwenig um sonstige Rechtstitel des sich ihr aufgedrängten Herrn gekümmert und dass sie, dem einmal zum Siege gelangten Prinzipe des Stärkeren huldigend, die Superiorität des sich über die Massen Erhobenen blindlings anerkennend, die geschehene Thatsache einfach zur Kenntniss hätte nehmen müssen.

Nun weiss ich nicht, waren es die instinktiv sich regenden Keime des primordial in den Massen gelegenen Rechtsgefühles, die sich nicht mit der simplen Anerkennung dessen wollten abfertigen lassen, dass hier nur rohe Gewalt im Spiele war, oder war es der zu allen Zeiten vorhandene Trieb der Menschen, für jede Erscheinung des Jetzt ein Gleichniss aus der Vergangenheit zu finden, genug: wir stossen auf die allen Zeiten und allen Menschen gemeinsame Erscheinung, dass man sich mit der einfachen Zurkenntnissnahme der gewissen Superiorität nicht begnügte, sondern dass man einen Weg suchte, diese Superiorität als eine gewissermaassen nothwendige und als solche zu einer natürlichen und berechtigten zu deklariren. So oft sich nämlich der Stärkere

über die Masse erhob, war letztere stets bestrebt, die durch den Helden vollführten Thaten denjenigen gleichzustellen, die irgend ein in der Ueberlieferung lebender noch grösserer Heros vor Zeiten vollbracht, den Helden selbst durch Ausschmückung seiner Lebensgeschichte und Ausbeutung aller im Sagenkreise vorhanden gewesener Zeichen mit dem Heros der Vergangenheit in Konnex zu bringen, um schliesslich durch ein um Beide geschlungenes Band die Abstammung des Siegers von dem gefeierten Heros der Ueberlieferung zur Thatsache zu stempeln und auf solchem Wege die That des Einzelnen gewissermaassen zur sich aus dem Laufe der Vergangenheit nothwendigerweise ergebenden, vom Atavismus legitimirten Berechtigung zu stempeln. Dass Schmeichelei hier und dort in der Auswahl des Stammvaters nicht zu skrupulös vorgegangen und dass man oft genug hierbei, wenn sich kein passender sterblicher Ahn vorgefunden, den Helden ganz kurz zum Göttersprossen gemacht, darf an der kulturhistorischen Bedeutung der Thatsache nichts schmälern.

Dieses also primordial vorhanden gewesene Ableiten der Heroen von hervorragenden Gestalten der Vergangenheit hat sich für alle Zeiten ungeschwächt erhalten, nur mit dem Unterschiede, dass die dem Aufsuchen der Abstammung zu Grunde gelegenen Motive sich mit der Zeit um eine Nuance in ihrer Idee geändert.

Mit der Zeit wussten die Menschen nämlich sehr wohl, dass der letzte Bettler ebenso seine Ahnen habe, als der König, trotzdem man es nicht der Mühe werth fand, die Ahnen des Ersteren zu registriren, denn sie wären wahrscheinlich insgesammt Bettelahnen gewesen; man ging aber von der Ansicht aus — und es liegt viel Wahrheit darin — dass derjenige, der sich auf eine stattliche Anzahl bekannter Ahnen berufen konnte, aus einer Familie stamme, deren in der Vergangenheit gelebt habende Glieder, eben deshalb, weil die Erinnerung an ihr Leben und Wirken nicht ausgestorben war, schon mit einem gewissen

Grade von Vornehmersein und gesellschaftlicher Bedeutung bekleidet waren, dass somit auf dem Wege der Vererbung der Abkömmling schon eo ipso kein Alltagsmensch sei und gewissermaassen durch seine Abstammung das Zeug in sich habe, Grösseres zu vollbringen als seine aus dunkler Familie stammenden Nebenmenschen und dass es somit eine gewisse vom Atavismus begründete Berechtigung mit sich führe, dass der Sprosse einer bekannten, schon vordem hervorragend gewesenen Familie sozusagen die Fortsetzung der Thaten seiner Ahnen suche und sich eine Superiorität über den ihn umgebenden Kreis nothwendigerweise erwerbe. — Zu all' dem musste sich mit der Zeit noch der Umstand gesellen, dass das Angehörigsein zu einer gewissen Familie gewisse Rechte und Pflichten mit sich führte, somit musste die Evidenzhaltung der Abstammung sich zur Nothwendigkeit gestalten und aus all' dem resultirt die Thatsache, dass die Genealogie schon in historisch nicht aufgehellten Zeiten ein Feld ihrer Thätigkeit gefunden, welches mit den Jahrhunderten erweitert, beim Eintritte in die historisch beleuchteten Perioden und vollends ins klassische Alterthum sich uns als eine unabsehbare Ebene darbietet, deren Existenz wir zwar kennen, von der wir aber, aus Mangel hinreichender, auf uns überkommener Quellen, leider nur wenige Partieen — und auch diese nur sehr prekär — beschreiben können, wobei es sich von selbst versteht, dass wir bei diesen Partieen noch lange nicht an eine wissenschaftliche Behandlung der Genealogie denken dürfen, — da diese erst eine Errungenschaft der neueren Zeit ist.

Konform dem in den vorhergehenden Zeilen geschilderten Entwickelungsgange des genealogischen Begriffes, haben wir hier aufmerksam zu machen, dass bei einer historischen Beleuchtung der Genealogie als kulturellen und wissenschaftlichen Faktors hauptsächlich zwei Momente berücksichtigt werden müssen, die namentlich zum Verständnisse des Alterthums gar nicht getrennt gedacht werden dürfen. Wir müs-

sen nämlich fragen, in wie fern zu allen Zeiten der genealogische Begriff gewürdigt worden und wie man die Genealogie praktisch geübt?

Was die erstere Frage anbelangt, versteht es sich von selbst, dass sie als durchaus theoretische, einzig und allein sich auf dem Wege der Konklusion beleuchten lässt. — Anders verhält es sich indess mit der zweiten Frage. Bei der Umsetzung des theoretischen Begriffes der Genealogie in genealogische Thätigkeit haben wir zu fragen: welche Substrate wurden der genealogischen Thätigkeit unterlegt und auf welche Weise wurde der genealogische Sinn in specie praktisch gehandhabt?

Wo sich schon vom Anbeginn der historischen Kenntniss Kastengeist, Legitimität und Verfassung nachweisen lassen, dort präsentiren sich uns auch die Substrate der Genealogie; die Art und Weise der genealogischen Thätigkeit ist jedoch zu allen Zeiten des Alterthums mit der Kultur gleichen Schrittes gegangen.

Nachdem es nur ein natürlicher Ausfluss des kulturellen Entwickelungsganges ist, dass man in grauen Vorzeiten ebenso wie sehr viele Jahrhunderte später das Wissen nur als allgemeines erkannte, darf es uns nicht Wunder nehmen, dass wir der Genealogie in ihren Anfängen nicht als selbstständiger Wissenschaft begegnen. Wir müssen uns — wollen wir die Anfänge der Genealogie kennen lernen — an Spuren derselben halten, die uns in anscheinend ihr fern liegenden Quellen und Denkmälern geboten werden, die uns die Altvorderen theils in ihrer Tradition, theils in ihren Sitten und Gebräuchen, theils auch in ihren auf uns überkommenen stummen und redenden Denkmälern hinterlassen haben.

2. Die ersten Substrate der Genealogie.

Als ältestes Substrat der Genealogie aller Völker tritt uns nichts Geringeres als die — Götterkunde entgegen.

Zur Erklärung dieser Erscheinung müssen wir etwas weiter ausholen.*)

Alle objektiven Denker — Strauss obenan — stimmen darin überein, dass sich der Polytheismus bei den Heiden und Götzendienern des Alterthums aus der falschen Betrachtung der Natur entwickelt habe.

Jene schöne, mit morgenländischer Pracht ausgeschmückte Zeit, welche die Bibel als paradiesische, Ovid als goldene bezeichnet, wo der Mensch auf der von kundiger Hand des Geometers noch nicht vermessenen Erde unter ewig lächelndem blauem Himmel sich seines Daseins freute, wo er die Gaben der Natur genoss, ohne sie ihr abringen zu müssen, und wo er seine Tage im süssen Nichtsthun verlebte: jene Zeit, wie gesagt, musste unwillkürlich in der Seele des Menschen das Gefühl der Bewunderung und des Staunens wachrufen, denn die Natur war es, die in ewigem Wechselverkehre mit dem Menschen ihm genug Stoff zum Nachdenken geboten.

Freilich glich diese Art des Nachdenkens nur zu sehr jenem des Kindes, das von einer gütigen und sorgfältigen Mutter täglich mit neuen Wohlthaten überhäuft wird, ohne dass sie von dem Kinde dafür Dank oder einen Gegendienst verlangt.

Sowie nun das Kind, an dem Genusse des Geschenkes sich erfreuend, darin eine Nothwendigkeit sieht, die nach seiner Auffassung ewig ungestört dauern sollte, so entwickelt sich in ihm ein dunkles, ahnungsvolles Gefühl dessen, dass es die Geschenke instinktiv als augenblickliche und willfährige Befriedigung seiner Wünsche und Bedürfnisse erwartet; dies ist nichts Anderes, als die unwillkürliche instinktive Anerkennung eines höheren Etwas, woran das Kind in seinem Gemüthe glaubt, ohne darüber gründlich nachdenken zu müssen.

---

*) Vgl. meine Abhandlung „Religion und Medizin“ im „Archiv für Geschichte der Medizin“ VIII 1 1885 S. 97—108.

Insofern das früheste Kindesleben jene Periode umfasst, die dem Gemüthsleben den weitesten Spielraum gönnt, können wir die geschilderte Zeit mit Recht das Kindesalter der Menschheit nennen. In seinem, der Güte der gnädigen Natur entsprossenen Wonnegefühle betrachtete der Mensch die Natur als eine gütige Fee und im Genusse ihrer Wohlthätigkeit musste ihm jedes Denken überflüssig erscheinen.

Da trat aber plötzlich auch ein Wechsel ein!

Die Natur begann ihre Schattenseiten zu zeigen; ihre freiwillige Bereitwilligkeit im Darbringen ihrer Gaben verwandelte sich in Kargheit; an Stelle des bisherigen blossen Empfangens trat an den Menschen der Zwang heran, sich die Bedeckung seiner Bedürfnisse erkämpfen zu müssen; die bisher so gütige und sich nur in ihren Lichtseiten ihm präsentirt habende Natur begann ihre Schattenseiten drohend zu entfalten; tellurische Einflüsse und Veränderungen traten als sprechende Beweise ihrer veränderten Gesinnung auf und diese Periode, in der sie feindlich aufzutreten begann, musste die erste Gelegenheit dazu bieten, dass der Mensch, sein bisheriges Phlegma aufgebend, die Natur näherer Betrachtung würdigte und sich einen klaren Begriff von ihr zu machen strebte.

Er kam zur Erkenntniss, dass er einem Etwas gegenüberstehe, das mächtiger sei als er!

Sowie das Kind, anfangs überrascht, an die Strenge der bisher so gütig gewesenen Mutter nicht glauben will, aber durch handgreifliche Beweise von dem Dasein ihrer Strenge überzeugt, sich instinktiv gegen die Verneinung seines Begehrens wehrt, sich unwillkürlich gegen die veränderte Sachlage sträubt und Alles gerne wieder im alten Geleise sehen möchte: so sträubte sich der Mensch gegen die ersten Schläge der Natur im guten Glauben, dass er aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen müsse und erst im Gefühle seiner Ohnmacht beugte er sich trotzend und murrend vor der höheren Macht.

Das Gefühl seiner Ohnmacht, in der er der unerbittlichen Natur gegenüber stand, musste in ihm den Glauben verstärken, dass er es mit einem mächtigen Feinde zu thun habe, der über ihn herrsche, der also sein Herr sei, und diese Ueberzeugung musste den Ursprung des Gottesbegriffes bilden! Im instinktiven Suchen nach Schutz und Vertheidigung gegenüber seinem mächtigen Feinde ist es selbstverständlich, dass der Mensch im Kampfe gegen einen Feind, von dem er sich nicht die geringste Vorstellung machen konnte, dessen Wesen ihm gänzlich fremd war und gegen dessen Herrschaft sich mit menschlichen Waffen nicht kämpfen liess, ohnmächtig blieb und dies musste so lange dauern, als er seinen Feind für ein höheres, übermenschliches Wesen betrachtete: denn einem solchen gegenüber musste jeder Widerstand schon a priori erfolglos bleiben.

Anders sah sich die Sache an, als der Mensch begann, seine mächtige Feindin, die Natur, als sich verwandt darzustellen, als er sie mit menschlichen Eigenschaften, mit menschlicher Denkungsart und mit menschlichen Gefühlen auskleidete, als er mit einem Worte den mit unerbittlicher und unbezwingbarer Macht sich ihm aufgedrängten Herrn **personifizirte,** denn mit einem solchen Wesen liess sich der Kampf — wenn auch nicht mit gleichen Waffen geführt — immerhin eher aufnehmen. Schon der Gedanke an und für sich, dass er es mit einem bestimmten, seinen Begriffen näher gerückten Wesen zu thun habe, musste viel dazu beitragen, dass der Mensch sich von einem Funken jener Hoffnung belebt fühlte, im allenfallsigen Kampfe vielleicht doch auch siegen zu können.

Und welcher Art waren seine Waffen?

Schlechte Menschen kann man selbst in ihren heftigsten Zornesausbrüchen hier und dort durch Worte und Geschenke versöhnen. Seinem mit menschlichen Eigenschaften und Schwächen sich vorgestellten Herrn gegenüber erwartete der Mensch nur auf solche Art die wahrscheinlichste Möglich-

keit des Sieges, indem er die schönen Worte in Gebete, die Geschenke aber in die Hülle des Opfers kleidete.

Einmal dahin gelangt, den Gottheitsbegriff zu personifiziren und die personifizirte Gottheit mit menschlichen Attributen auszukleiden, war der Uebergang von dem ursprünglich für ein einziges Wesen gedachten Gotte zum Polytheismus nur mehr ein Schritt der Nothwendigkeit. — Man konnte sich die anthropomorphe Gottheit nicht als für sich allein bestehend vorstellen; die mit menschlichen Eigenschaften vorgestellte Gottheit musste nothwendigerweise ein menschenähnliches Leben, Fühlen und Denken haben, sie musste, wenn ihr schon keine Vorgeschichte gegeben werden konnte, mindestens zum Ausgangspunkte einer ganzen Götterfamilie von Abkömmlingen legitimen und illegitimen Grades gemacht werden und da alle diese Göttersprossen schliesslich doch Götter waren, denen ein gewisser göttlicher Wirkungskreis gegeben werden musste, liegt es auf der Hand, dass sich im Laufe der Zeiten aus dem ursprünglichen Monotheismus der Polytheismus entwickelte, der namentlich im klassischen Alterthume einen so hohen Grad erreichte, dass man jede Aeusserung des menschlichen Innen- und Aussenlebens sowie jedes Regen der Natur nur als personifizirte Gottheit auffasste.

Daher ist auch die Erscheinung erklärlich, dass uns beim Eintritte in die ersten Nachrichten aller Völker zuerst eine Genealogie von — Göttern begegnet, eine Genealogie, die im 16. Jahrhundert von Henninges auf 40 gedruckte Folioseiten untergebracht werden konnte. — Ein gebildeter Mensch des Alterthums — mochte er welcher Nation immer angehören — musste unstreitig seine Religion kennen und hier in erster Linie mit der oft genug komplizirten Genealogie seiner Götterfamilie bekannt sein.

Als zweites Substrat der ältesten Genealogie präsentirt sich uns die bei allen Völkern anzutreffende Heldenfabel oder im Geiste der heutigen historisch-kritischen Sprache: das mythische und heroische Zeitalter.

Heutzutage mag ein Menschenkind noch so meteormässig in die Geschichte seiner Zeit hineinleuchten, wird es doch nicht geschehen, dass sein Lebensgang und seine Bedeutung auf dem Wege der am Wesen immer ändernden Ueberlieferung entstellt werde, weil wir zur Wahrung der richtigen Würdigung und der geschichtlichen Treue bessere Mittel besitzen, als in der Tradition gegeben sind.

Im Alterthum war dies anders.

Die ganze Legion von zum Range von Halbgöttern erhobenen Menschen aller Zeiten und aller Völker, ein jeder von ihnen hatte sich unstreitig Bewunderung und Anerkennung seiner Umgebung und seiner Zeitgenossen erworben, wurde aber während seines Lebens sicherlich noch nicht vergöttert. Nach seinem und dem Tode seiner Zeitgenossen musste jedoch schon sein Bild in der ererbten Kenntniss einer neuen Generation verändert erscheinen und so konnte es leicht geschehen, dass in der langen Flucht der Jahre durch steten Zusatz der erfinderischen Ueberlieferung aus dem seiner Verdienste wegen unstreitig berühmten Menschen ein Heros, ein Halbgott geworden!

Um wie viel leichter musste sich nun dieser Prozess bei solchen Gestalten entwickeln, deren Leben und Wirken von späteren Generationen zur Erklärung und Beleuchtung ihres eigenen Zeitalters ausgebeutet wurde; denn nicht nur dass man die hervorragenden Gestalten der eigenen Periode zu Abkömmlingen der mythischen Heroen gestaltete, ging man noch weiter, indem man Volks- und Ländernamen etc. von den mythischen Gestalten der Urzeit ableitete.

„Was vor der geschichtlich beleuchteten Zeit liegt, ist Nebel, in dem sich die Umrisse von Erinnerungen, welche einzelne bedeutende und lange nachwirkende Ereignisse und einzelne ungewöhnliche Menschen in den Volksseelen zurückliessen, mit fantastischen Verkörperungen von Naturgewalten, je nach der Anlage des Stammes, von dem die Ueberlieferung kommt, mehr oder minder deutlich oder verschwommen bewegen. — Die mythische Welt enthält geschichtliche Ele-

mente, aber in einer Vermischung und Verschiebung, die sie für uns zu vieldeutigen Räthseln macht. Fernliegendes ist zusammengerückt, Kulturperioden von Völkern sind zu Menschen, Heroen, Königen, Patriarchen geworden; das Schicksal ganzer Stämme erscheint als das Leben von Einzelnen; der Himmel mit seinen Göttern ist von der Erde, die ethische Welt ist von der physischen, die Poesie ist von der Prosa noch nicht geschieden." (Busch.)

Es darf uns somit nicht Wunder nehmen, dass es einst eine Zeit gegeben hat, in der Geographie und Geschichte eigentlich nichts Anderes als — Genealogie waren.

Zu einer Zeit, wo etymologische, ethnologisch-philologische Forschungen und Entdeckungsreisen noch ganz unbekannte Begriffe waren, wo Verkehr und Kommunikation es kaum erlaubten, die Grenzen der engeren Heimath zu überschreiten, in einer solchen Zeit musste schon die erstbeste Kunde aus dem benachbarten Landstriche ebenso wie aus dem entfernteren Erdtheile gleich einem Rufe aus unbekannter Welt erklingen und die allenfallsigen vom Hörensagen bekannt gewordenen Daten aus der Vergangenheit fremder Völker und Stämme mussten gleich einer Mähr aus längstvergessenen Tagen das wissensdurstige Gemüth des gläubig Hörenden mit heiliger Scheu vor der Ehrwürdigkeit der alten Nachrichten erfüllt haben. — Kein Wunder daher, dass die ersten Quellen, die uns Aufschluss über die geographischen und historischen Kenntnisse der Menschen aus grauer Vorzeit liefern, uns berichten, dass man Völker, Stämme, Erdtheile, Länder, Provinzen, Städte und Dörfer, Ströme, Berge und Quellen etc. etc. gewöhnlich von einem Gott, Heros, Regenten, Massenlenker u. dgl. ableitete. Aus dem der Tradition überlieferten Leben und Wirken dieser Gestalten wurden passende Momente hervorgesucht, die genügendes Material dazu lieferten, um sie zu Stiftern und Urhebern der geographischen Objekte und der historischen Momente zu gestalten, und da solche heimische Erklärungen stets mit den jeweiligen fremdländischen Auffassungen in

Einklang gebracht werden mussten, liegt es auf der Hand, dass die genealogische Methode der Behandlung der mythischen Periode aller Völker seinerzeit durchaus nicht zu den vernachlässigten Studien gehört haben konnte. Historisch-geographische Unrichtigkeiten wurden durch spitzfindiges genealogisches Disputiren korrigirt, denn die Genealogie war ja die Grundlage der diesbezüglichen Kenntnisse!

3. Die Genealogie der alt-orientalischen Völker.

Nachdem die heutige kritische Geschichtsforschung nur jene Daten aus der Urgeschichte des Orients als zulässig erklärt, die sich aus der Entzifferung der Hieroglyphen, der Keilschrift und der einheimischen Quellen überhaupt ergeben, versteht es sich von selbst, dass die bisher maassgebend gewesenen hebräischen, griechischen und römischen Berichte auch bei Behandlung unseres Thema's nicht mehr mit jener Gläubigkeit anerkannt werden dürfen, als es vor noch nicht langer Zeit geschehen ist; damit soll aber bei Leibe nicht gesagt werden, dass diese Quellen nunmehr jede Berechtigung oder Bedeutung verloren; — denn einerseits hat ja eben die Entzifferung der Hieroglyphen und der Keilschrift die hohe Bedeutung z. B. der hebräischen literarischen Denkmäler als historischer Quelle glänzend bestätigt, und andererseits bietet die Kenntniss der einheimischen alt-orientalischen Quellen so wenig Handhaben zur Beleuchtung unseres Gegenstandes, dass wir uns unbedingt in den meisten Punkten auf Konklusionen stützen müssen, die uns von anderer Seite geboten werden.

a) Egypten.

Die sozialen Verhältnisse Alt-Egyptens bieten uns nur wenige Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Standes, den die Genealogie daselbst eingenommen.

Bisher war man gewohnt, die Grundlage der sozialen Gestaltung Egyptens in der Eintheilung der Bevölkerung in

sogenannte Kasten zu suchen und unter diesen Kasten namentlich der priesterlichen die Bedeutung eines erblichen, mit Privilegien ausgestatteten Adelsstandes beizulegen.

Diese Annahme hätte Berechtigung, wenn die Grundlagen des alten Kastensystems sich bei der Klasseneintheilung der alten Egypter nachweisen liessen. Die Kaste legt nämlich ihren Angehörigen drei Bedingungen auf: sie dürfen sich gewissen Beschäftigungen nicht widmen, sie dürfen sich bloss mit Gliedern ihrer eigenen Kaste verheirathen und müssen dem Berufe ihres Vaters folgen. Nun weisen aber (nach Lenormant - Busch), um nur von der priesterlichen und kriegerischen Klasse zu sprechen, in welchen nach Angabe griechischer Autoren sich der Beruf des Vaters auf den Sohn vererbte, die Denkmäler nach, dass 1. die militärischen und priesterlichen Funktionen durchaus nicht immer getrennt, sondern häufig mit einander verbunden und ebenso häufig mit einem bürgerlichen Berufe kombinirt waren; 2. dass eine Person, die ein militärisches Amt bekleidete, sich mit der Tochter einer Person vermählen konnte, welche die Priesterwürde trug und 3. dass die Glieder einer und derselben Familie verschiedene Berufswege einschlagen konnten; der Vater konnte Soldat, der Sohn in einem bürgerlichen Geschäfte thätig sein. — Somit gab es keine Priesterkaste im strengen Sinne des Wortes und ebenso wenig eine Kriegerkaste. Was man bisher als Kaste in Alt-Egypten betrachtete, wäre nach den oben citirten Autoren am ehesten mit „Körperschaft“ zu identifiziren.

So viel steht jedoch fest, dass die Personen, welche priesterliche oder militärische Würden inne hatten, sich des höchsten Ansehens erfreuten und dass sie namentlich unter den letzten Dynastien eine Art von im Staate bevorrechtigtem Adel bildeten. Da jedoch die Erblichkeit des Berufes, ferner die Wahl des Berufes selbst und die gewisse Einschränkung der Eheschliessung nicht zu den Grundgesetzen der egyptischen Gesellschaft gehörten, können wir in den

beiden bevorzugten Klassen Egyptens höchstens eine Art persönlichen Adels betrachten, der vielleicht nur einzig und allein an Beruf und Stellung des Inhabers, ohne Rücksicht auf persönliche Abstammung gebunden war.

Nachdem nun in der Abstammung des Einzelnen keine Begründung zur Inanspruchnahme sozialer Vorrechte gelegen, lässt sich schon a priori sagen, dass für den genealogischen Sinn und für seine praktische Bethätigung sich keine Substrate finden liessen. — Nehmen wir noch hinzu, dass nach den uns von mehreren Seiten bekannten Einblicken in das öffentliche und Familienleben der alten Egypter zu schliessen, die Reinheit der Abstammung und die eheliche Treue nicht zu streng überwacht wurden, so liegt es auf der Hand, dass genealogische Evidenzhaltung und das Bestreben, die Abstammung und Fortpflanzung der Familien der Nachwelt zu überliefern, keinen Reiz bieten konnten.

Wenn wir aber trotzdem auf allerdings nur schwache Spuren der Bethätigung des genealogischen Sinnes stossen, müssen wir dies in folgenden zwei Motoren suchen: der eine war der bei den meisten Völkern des Alterthums anzutreffende Umstand, dass es auch in Egypten nicht zur Entwickelung bestimmender und bleibender Geschlechts- und Familiennamen gekommen, was zur Folge haben musste, dass man zur Bezeichnung einer bestimmten Person stets den Namen ihrer Erzeuger, manchmal auch eines älteren Ahns benutzen musste; der zweite war das bei den Egyptern in selten hohem Grade zur Entwickelung gelangte Beständigkeitsprinzip, das sich namentlich in ihren, der Ewigkeit trotzen sollenden Bauwerken, in ihrer Lehre von der Seelenwanderung und in ihrem Bestreben zeigte, den sterblichen Leib durch Einbalsamirung vor Verwesung zu schützen. Diesem besonders entwickelten Sinne für Bethätigung des Beständigkeitsprinzips ist es zu verdanken, dass fast sämmtliche Objekte Alt-Egyptens mit Inschriften bedeckt sind, die — da sie zur Aufhellung aller wie immer gearteter Ver-

hältnisse Egyptens dienen — hie und da auch unsere genealogischen Kenntnisse des Alterthums vermehren.

In specie ist hier anzuführen, dass die Listen der zahlreichen egyptischen Dynastien — mehr minder vollständig und korrekt — sich ausserordentlich oft in verschiedenen hieroglyphischen Denkmälern vorfinden; ebenso haben wir genealogische Nachrichten über egyptische Gaufürsten; während Manetho für die griechische Ueberlieferung der alten Dynastien und ausseregyptische Chronisten für jene der Ptolemäer reichlich gesorgt haben.

Zu den in erster Reihe hier anzuführenden genealogischen Quellen gehört der Turiner Papyrus. In ihm finden wir ein Verzeichniss aller mythischen und historischen Persönlichkeiten, von denen angenommen wurde, dass sie in Egypten regiert haben. Er beginnt mit der Fabelzeit und ging ursprünglich bis auf die 19. Dynastie, während jetzt das Ende fehlt. Abgefasst in einer der glänzendsten Epochen der egyptischen Geschichte (unter Ramses II.) trägt diese Liste alle Zeichen eines öffentlichen Dokumentes an sich, das hinter jedem Königsnamen die Dauer der Herrschaft seines Trägers und hinter jeder Dynastie die Gesammtzahl der Jahre folgen lässt, während welcher dieselbe regierte. Leider ist die Urkunde nur in winzigen Bruchtheilen auf uns gekommen.

Zur Aufhellung namentlich der 13. Dynastie dient der sogenannte „Saal der Ahnen“, eine dem Karnaktempel entnommene kleine Kammer, auf deren Wänden Thutmes III. (18. Dynastie) dargestellt ist, wie er vor den Bildern von 61 seiner Vorgänger opfert. Leider haben wir es hier nicht mit einer regelmässigen und ununterbrochenen Reihenfolge zu thun und somit ist dieses Denkmal nur ein Auszug der Königslisten Egyptens, der nicht einmal auf Einhalten strenger Chronologie Anspruch erheben kann.

Die vollständigste aller bis jetzt aufgefundenen Königslisten ist die sogenannte 1864 entdeckte neuere Tafel von

Abydos, die fast so vollständig wie die Manethonische ist und sie auf sehr glückliche Weise kontrolirt.

Zu den allgemeinen Königslisten gehört noch die Tafel von Saquara, während die Urkunden, die sich auf die Geschichte eines einzelnen Königs oder einer einzelnen Dynastie beziehen, in ungezählter Fülle als Inschriften und Papyrusschriften auf uns überkommen sind.

Manetho war ein Priester der Stadt Sebennytos im Delta, der unter Ptolemäus II. in griechischer Sprache eine Geschichte Egyptens nach in den Tempeln aufbewahrten offiziellen Dokumenten geschrieben, die leider verloren gegangen und nur durch die Schriften einiger Chronologen der ersten christlichen Jahrhunderte aufbewahrt worden ist.

Von den Griechen, die sich mit der Genealogie und Geschichte Egyptens befasst, sind zu nennen Herodot, Diodor und Erathostenes. Letzterer fällt in die Zeit der Ptolemäer, deren Genealogie schon zumeist von römischen Autoren bearbeitet wurde.

Die Genealogie und die eigenthümlich beschaffenen Verhältnisse der sogenannten Nomarchen oder Gaufürsten werden uns durch die an den Wänden ihrer Grabkapellen überlieferten Biographien kundgegeben.

Was diese Gaufürsten anbelangt, ist zu bemerken, dass sie im Gegensatze zu dem Mangel eines erblichen Adelstandes in Egypten einen namentlich zu Zeiten der 12. Dynastie sehr mächtig gewesenen Feudaladel repräsentiren, dessen Glieder unter einander und mit dem herrschenden Königshause verwandt und verschwägert waren. — In einem der Felsengräber von Bersche wird ein solcher Nomarch „Erbfürst“ und „grosses Oberhaupt des Hermopolitischen Gaues“ genannt.

b) Inder.

Bei den alten Indern stossen wir auf eine so scharf dezidirte Eintheilung des Volkes in bestimmte Rangklassen,

wie wir solche bei keinem anderen Volke des Alterthums nachweisen können.

Dem Vater aller Wesen, Brahma, wurde zugeschrieben, dass er das Menschengeschlecht in vier Klassen (aus seinem Munde, seinem Arme, seiner Hüfte und seinem Fusse) geschaffen habe. Den Brahmanen — der 1. Klasse — wies er das Studium und die Mittheilung der göttlichen Gesetze an Andere sowie die Vollziehung des Opfers zu. Den Kschatryas — der 2. Klasse — legte er als erste Pflicht die Beschützung des Volkes auf. Die Waissyas erhielten den Auftrag, Viehzüchter, Ackerbauer und Handelsleute zu sein, während die Ssudrás — die 4. und letzte Klasse — keine andere Aufgabe hatten, als allen anderen Kasten zu dienen.

Den Löwenantheil an allen Vorrechten dieser theokratisch angehauchten sozialen Gestaltung nahmen die Brahmanen — die 1. Klasse — ein, die ihrem Werke damit die Krone aufsetzten, dass sie die Kasteneintheilung des Volkes zu einer erblichen machten. Der unauslöschliche und erbliche Charakter, die unübersteigbare Abgrenzung, die religiöse Weihe und ihre Einsetzung durch die Gottheit: dies sind die Charaktere, auf deren Grundlage die Kasteneintheilung einen Einfluss auf die Bestimmung der alten Inder genommen (Vivien de Saint-Martin).

Obzwar die ersten drei Kasten politische Rechte, religiöse Privilegien, gesellschaftliche Prärogative, Gemeinsamkeit des Namens und der nationalen Vergangenheit gemeinsam hatten, so wurde doch dafür gesorgt, dass der Brahmanenstand die denkbar höchste Stufe eines in jeder Hinsicht bevorzugten Standes erklimme, denn trotzdem selbst das äussere Abzeichen der ersten drei Kasten gemeinsam war, wurde doch der Satz: „Die Brahmanen werden als Grundlage des Systems der Gesetze verkündet“ zum Gesetze erhoben. Hierzu gesellten sich noch folgende: „Die Brahmanen sind die ersten unter den Menschen“. „Wenn der Brahmane zur Welt kommt, so nimmt er den ersten Rang auf dieser Erde ein; als oberster Herr aller Wesen, muss er über die

Erhaltung des Schatzes der Gesetze wachen; ein zehn Jahre alter Brahmane und ein hundertjähriger Kschatrya müssen wie Vater und Sohn betrachtet werden und zwar ist von Beiden der Brahmane der Vater“.

Zu den äusserlich zur Schau getragenen Abzeichen der bevorzugten Stellung der ersten drei Kasten gesellten sich noch für die erste eine Unzahl von ihr vorgeschriebenen Pflichten und von Vorschriften zum Eingehen einer standesgemässen Ehe; wir finden somit das Prinzip des noblesse oblige und der Mesalliance hier so dezidirt, dass wir nicht den geringsten Anstand nehmen dürfen zu behaupten, dass wir es hier mit einem exquisiten Adelsstande par excellence zu thun haben.

Da es nicht die Aufgabe dieser Zeilen ist, eine Geschichte des Adels zu schreiben und da die Mesalliance und Legitimation der Alten den Gegenstand einer meiner später zu erscheinenden Studien bilden soll, so genüge hier bloss die Anführung des bisher über die soziale Kasteneintheilung der alten Inder gesagten, welche Kasteneintheilung selbst der Buddhismus nicht ganz zu verwischen im Stande war.

Es liegt nun auf der Hand, dass das Angehörigsein zum priesterlichen und militärischen Adel in Folge der mit ihm verbundenen, mit dem Konzentriren der religiösen und politischen Macht in den Händen einer einzigen Klasse identisch gewesenen gewaltigen Vorrechte, in Folge der streng vorgeschriebenen Pflichten, Eheverhältnisse etc. etc. genügenden Boden zur Weckung und Bethätigung des genealogischen Sinnes geboten haben muss. Wenn auch die literarischen Denkmäler aus der alten Inderzeit Nichts darüber mittheilen, müssen wir es als eine der Sachlage entsprechende Nothwendigkeit betrachten, dass zur Wahrung der gewaltigen Standesvortheile des Einzelnen, zur Controle der gesetzlich vorgeschriebenen Abstammung und zur Verhütung des Einschleichens fremder und usurpatorischer Elemente in die theokratisch sanktionirte Klasse des Hochadels sicherlich das genealogische Evidenzhalten, das Anlegen von Geschlechts-

registern und die Institution der Adels- und Ahnenproben bei den alten Indern mindestens während der Blüthezeit des Brahmanismus geübt wurden.

c) Assyrier und Babylonier.

In allen Staaten des Alterthums, in denen sich das Königthum auf die höchste Stufe irdischer Machtstellung erhoben, wo das Staatsoberhaupt neben Inanspruchnahme der Gotteswürde sich ungescheut auch allen Regungen des verderbtesten Menschen hingeben durfte, konnte es zur Entwickelung eines bevorzugten, erblichen Standes nicht gelangen. Die Sonne pflegt nicht gern Nebensonnen um sich zu dulden; die altorientalischen Gott-Monarchen fanden es durchaus nicht förderlich für ihre Stellung und Würde, dass sich neben ihnen ein Stand entwickele, der einen Theil — wenn auch nur einen winzigen — des Besserseins vor der Masse, nicht der momentanen Laune und Bevorzugung des Monarchen, sondern der Geburt oder gar dem Verdienste verdankte.

So finden wir, dass in Assyrien, wo der König als Statthalter der Götter auf Erden betrachtet wurde (siehe meine Abhandlung: „Zur Geschichte der fürstlichen Titulaturen“), es unter der Bevölkerung weder Kasten, noch streng geschiedene Klassen, noch einen festbegründeten erblichen Adel gab. Die Laune des Beherrschers schuf eine gesellschaftliche Gleichheit der Bevölkerung.

Somit bieten sich uns absolut keine Anhaltspunkte über Genealogie in Assyrien; höchstens können wir erwähnen, dass die Monarchen bestrebt waren, mit ihren der Nachwelt gewidmeten Inschriften, die sie an ihren Bauwerken und sonstigen den Charakter von Denkmälern tragenden Objekten anbringen liessen, uns über die genealogischen Verhältnisse ihrer eigenen sowie der Personen ihrer Vorgänger nicht im Unklaren zu lassen.

Nicht viel anders sind die diesbezüglichen Verhältnisse in Babylonien gestaltet gewesen, obzwar wir es hier mit der

Chaldäer-Kaste zu thun haben. Trotzdem die Chaldäer die obere und herrschende Klasse der Bevölkerung gebildet, indem sie durch ausschliesslichen Besitz des Priesterthums — des Schlüssels zur Herrschaft bei allen orientalischen Völkern — den Staat beherrschten, Anführer der Heere waren, die obersten Aemter einnahmen und das Vasallenkönigthum unter assyrischer Oberherrschaft auf Glieder ihrer Klasse zu übertragen wussten, lässt sich doch nicht behaupten, dass sie im sozialen Körper Babyloniens jene dominirende Stellung eines erblichen Adels eingenommen wie die Brahmanen in Indien. Denn nach den — allerdings nicht einheimischen — Berichten hatte die Chaldäerkaste verschiedene Verrichtungen, die so ziemlich auf ein Monopolisiren aller durch Wissen und Intelligenz zu erreichender Leistungen hinausliefen, andererseits kam es ihnen nicht schwer, auch solche Posten durch ihre Glieder einnehmen zu lassen, die zwar mit dem priesterlichen Berufe und mit der Weihe des gewissermaassen sich göttlichen Angehauchtseins erfreuenden geistigen Höherstehens nichts gemein hatten, dafür aber den Zwecken und Zielen der Kaste von Nutzen waren. Zudem fehlen alle Andeutungen darüber, dass sie durch bestimmte, dem Eingehen der Ehe gesetzte Normen, der Vermischung mit anderen Klassen Schranken gesetzt hätten etc.

Es lässt sich also hier höchstens behaupten, dass die Chaldäer durch Monopolisirung des Wissens und der leitenden politischen Macht sich zur tonangebenden und eigentlichen herrschenden Klasse der Nation erhoben, dass sie aber in Folge der soeben betonten Momente nicht als ein festgegliederter, auf ererbter dogmatischer Grundlage einher geschrittener erblicher Adelsstand zu betrachten sind. — Was dem Brahmanen durch Geburt und theokratische Gesetzgebung von selbst zufiel, musste sich der Chaldäer — obzwar auch ihm seine Geburt genug Empfehlung war — mit mehr oder weniger Hinzuthun seiner eigenen Kraft erwerben.

Somit entfielen auch in Babylon die Hauptsubstrate der Genealogie. Was uns an genealogischen Nachrichten aus Babyloniens und Assyriens Geschichte überliefert wurde, beschränkt sich auf die Königsfamilien. Selbstverständlich darf man weder bei den einheimischen noch bei den ausländischen Quellen an der Art und Weise der genealogischen Methode Kritik üben; wir kennen manche Dynastien bloss ohne jeden genealogischen Zusammenhang und da die Krone zumeist von Vater auf Sohn übergangen, kennen die Quellen keine Nebenzweige. — Von den ausländischen Quellen sind hebräische, griechische und römische zu nennen. Die griechisch geschriebenen Angaben des einheimischen Berosos sind mit den Keilinschriften durchaus nicht immer in treuem Zusammenhange.

d) Araber.

Bei den Arabern des Alterthums haben wir es mit dem Reiche der Sabäer, mit den eigentlichen alten Arabern und mit den Nabatäern zu thun. Von diesen dreien entfallen theilweise die an zweiter Stelle angeführten, da sie stets nur Nomaden geblieben.

In Yemen, dem späteren Sabäerreiche, war das Kastenregiment seit undenklichen Zeiten, seit den erstbekannten Einwohnern, den Kuschiten (= Chamiten) zu Hause. Dasselbe acceptirten auch die Sabäer, bei denen es fünf streng geschiedene Kasten gab, die ausserhalb ihrer Mitte nicht heiratheten.

Zu dieser sozialen Sonderstellung kam noch durch die Joktaniden das System der Stämme und des militärischen Feudal-Adels.

Der König von Saba hatte eine grosse Menge von Vasallen in seinem eigenen Staate, die sämmtlich nach Unabhängigkeit strebten, und deren Unterwürfigkeit stets sehr zweifelhaft gewesen. Sie führten den nationalen Titel „Kayl“. Jeder Kayl wurde durch den Namen des Territoriums, auf dem er herrschte und das diesem Namen vorgesetzte Wort

Dhu (= der von, Herr von) bezeichnet. Trotz des sesshaften Zustandes der gesammten Nation blieben die Stämme ebenso getrennt von einander wie bei den nomadisirenden Arabern. Jeder Stamm bewohnte seinen bestimmten Bezirk und hatte den Kayl zu seinem Häuptling; indess fand die Unterscheidung der Stämme nur in der Kriegerkaste, als in der obersten, statt. Unter den Kayls selbst stossen wir auf eine militärische Adelsherrschaft, die nach verschiedenen ihr zugekommenen Titeln sich in mehrere Abstufungen spaltete. Die einzelnen Titel kennen wir aus den Inschriften, doch wissen wir nicht die Rangfolge dieser Titel zu dezidiren. Jeder Träger dieser Adelstitel (als Gesammtheit hiessen sie „Abaali Saba“ = die Herrschaften von Saba) war das Haupt der verschiedenen Häuser oder Familien des Stammes und seinerseits wieder ein Vasall des Kayl's, der innerhalb seines ihm zugewiesenen Territoriums die Souveränetät in demselben Maasse ausübte, wie die Barone des Mittelalters (Busch-Lenormant).

Die Erbfolge der königlichen Familie, der Kayl's und vermuthlich auch der unter den Kayl's gestandenen kleineren Vasallen wurde nach einem uralten Usus, den auch der spätere Islam zum Gesetze erhoben, geregelt. Erst erschöpfte man die ganze Anzahl der Söhne eines Vaters, bevor man zur nächsten Generation überging; somit folgte einem Regenten unmittelbar erst sein Bruder und nicht der Sohn.

Alles bisher Angeführte lässt es als unbedingt nöthig erscheinen, die Existenz eines stark ausgeprägten genealogischen Sinnes im alten Yemen und eine lebhafte praktische Bethätigung desselben anzunehmen. Ganz abgesehen von dem später anzuführenden, sämmtlichen Arabern als gemeinsamen nationalen Zug zuzuschreibenden hohen Sinne für Kenntniss der Abstammung und Achten eines alten Stammbaumes, weisen die sozialen Einrichtungen darauf hin, dass einerseits zur Wahrung der Häuptlingsrechte, andererseits zur Reinhaltung der Erbfolge die genealogische Evidenzhal-

tung und das Registriren der Geschlechterfolge mit minutiöser Strenge in Yemen geübt worden sein mussten.

Von den Nabatäern wissen wir nur, dass sie ebenfalls in Stämme zerfielen, die sich selbst regierten. Jeder Stamm hatte ein Oberhaupt, welches der Oberhoheit des Königs unterworfen war. In den Inschriften stossen wir auf Titel: „Emir“, „Stammälteste“, „Ritter“ etc.

Die nomadisirenden Araber (Hedjas) haben uns bloss zwei Anhaltspunkte geliefert, auf deren Grundlage wir ihre Genealogie beurtheilen können. Gewisse Familien unter ihnen hatten nämlich das erbliche Recht, einem oder dem anderen Tempel vorzustehen und in demselben Funktionen zu üben. Zweitens steht es über alle Zweifel erhaben, dass die alten nomadisirenden Araber die Geschichte einzig und allein nur von einem Standpunkte anerkannten und betrieben: nämlich der Fortpflanzung ihrer Stammbäume, resp. der mündlichen Erhaltung der Erinnerungen, die die Reinheit des Blutes ihrer Stämme betrafen. Mündlich mussten sie es deshalb thun, weil ihnen im Gegensatze zu den Sabäern Yemens und den Völkern des steinigen Arabiens (Edomiter und Midjaniter) die Schriftkunde bis in eine sehr späte Zeit fremd blieb und sie erst im sechsten Jahrhunderte nach Christus unter dem Einflusse des christlichen Syriens zu schreiben begonnen (Busch). — Nebenbei sei hier noch bemerkt, dass die nomadisirenden Araber trotz allen Werthes, den sie der Reinhaltung ihrer Stammbäume beilegten, sich ebensowenig der fremden Beimischung enthielten wie die sesshaften Araber namentlich in den Städten.

Der soeben erwähnte, den nomadisirenden Arabern eigenthümliche Zug: die Erhaltung der geschichtlichen, nationalen und Stammeserinnerungen behufs Evidenzhaltung und Fortpflanzung ihrer Stammbäume, ist jener oben angedeutete, allen Arabern ohne Ausnahme zuzuschreibende nationale Grundcharakter. Es ist dies ein gemeinsamer Zug, den wir nicht einmal bei den Israeliten in so hohem Grade ausgeprägt finden.

Die auffällige Uebereinstimmung der biblischen Angaben mit den genealogischen Daten der arabischen Quellen bilden einen glänzenden Beweis für die Richtigkeit dieses nationalen Zuges. Wir finden nämlich, dass Arabiens Bewohner ohne Unterschied der Zeit, der Verfassung und der Religion, unentwegt also von allen wie immer geartet gewesenen Strömungen, sich in der Ableitung ihrer Stämme und Familien von uraltem Stamme stets gleich geblieben.

Sind die Aditen (die Ureinwohner Südarabiens) nach den einheimischen Erinnerungen Abkömmlinge Ad's, eines Enkels Cham's, so sind die Joktaniden Abkömmlinge Joktans, eines Sohnes Heber's. Von den Joktanidenbrüdern Himjar und Kahlan leitete der grössere Theil der Stämme Yemens, die bei der Entstehung des Islams existirten, seinen Ursprung ab.

Die späteren Araber leiteten sich von Ismael, dem Sohne Abrahams ab, obwohl sie in den Katura's auch die Nachkömmlinge Abrahams aus einer anderen Ehe anerkannten. Die genealogische Reihenfolge von Ismaels Nachkommen ist allerdings äusserst lückenhaft, aber das Bestreben der islamitischen Zeit, Mohammeds Ahnen und somit auch Mohammeds gesammte Stammesabzweigungen (Ommajaden, Abbassiden, Mohammeds erste Nachfolger etc.) von Ismael abzuleiten, sowie das enorme Schätzen einer Familie, die ihren Ursprung bis in graue Vorzeit verfolgen konnte, ferner das Haschen nach dem Nachweise irgend einer Angehörigkeit zur Familie des Propheten, das Carrièremachen auf dem Wege genealogischer Waffen, beweisen zur Genüge den äusserst ausgeprägten Sinn der Araber für Genealogie. Dies darf uns übrigens nicht zu sehr Wunder nehmen; denn wenn der Araber mit minutiöser Sorgfalt den Stammbaum seines Pferdes registrirt, warum sollte er keinen Sinn für Erhaltung des Stammbaumes seiner eigenen Familie haben?!

Dank diesen der Genealogie so günstig gewesenen Faktoren ist uns auch die Genealogie der arabischen Dynastien und Stämme in einem Grade erhalten geblieben, wie wir

ihn bei keinem zweiten orientalischen Volke — namentlich wenn es sich um Familiengenealogie handelt — in solcher Korrektheit und quantitativer Hinsicht finden.

e) Perser.

Die soziale Gestaltung der Meder, der einstigen Oberherren von Persien, ist uns in specie nicht bekannt.

Herodot nennt sechs Bevölkerungsklassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach lebten die Meder in Stämmen zerstreut, deren jeder sein Oberhaupt hatte, bis es dem Stammvater der medischen Königsdynastie (es ist nicht sichergestellt, ob der von Herodot überlieferte Name Dejokes Eigenname oder Titel ist) gelungen, sämmtliche medische Stämme unter seine Herrschaft zu vereinigen. Es sind uns keine Andeutungen darüber hinterlassen worden, ob die Angehörigen und Nachkommen der ehemals selbstständig gewesenen Stammeshäupter gewisse Vortheile ihrer Geburt während des Königsregimes genossen; wir wissen nur, dass die Könige Mediens sich gern als Götter hielten und den möglichsten Despotismus zur Grundlage ihrer Herrschaft erhoben. Somit verfügen wir aus der Mederzeit ausser dem Stammbaume der königlichen Dynastie über keine genealogischen Daten.

Was die diesbezüglichen Verhältnisse in der eigentlichen Persis, dem engeren Stammlande der Achämeniden (der nationalen ersten persischen Königsdynastie) betrifft, wissen wir nach Herodot, dass die alten Perser zehn Stämme hatten, unter welchen die Pasargaden die Hegemonie führten. Um die Mitte des 8. Jahrhunderts vor Christus scheinen aber die Perser — gleich den Medern — schon ein Reich unter eigenen Königen gegründet zu haben, welches von den assyrischen Eroberern unterworfen wurde. Als die Perser nach dem Tode des assyrischen Königs Esarhaddon (669/7) das assyrische Joch abwarfen, stand an ihrer Spitze König Hakhamanis (bei den Griechen: Achaimenes), der erste historisch beglaubigte Ahn der persischen ersten Königsdynastie. Die Selbstständigkeit dauerte jedoch nicht lange. Nach dem

Falle Ninive's erstarkte Medien derart, dass es dem Könige Phraortes gelingen konnte, Persien zu unterwerfen, welches indess seine nationalen, von Achämenes abstammenden Könige, die von dem jeweiligen medischen Oberherrn ihre Bestätigung erhielten, beibehielt, bis es Kurus II. (Kyros), einem Ururenkel des Achämenes, gelang, die medische Oberherrschaft abzuschütteln und den Persern die Herrschaft über Medien zu verschaffen.

Somit ist anzunehmen, dass die soziale Ureintheilung des persischen Volkes, gleich der medischen, nach der Stammesverfassung erfolgt war: schon in sehr alter Zeit eine durch Aristokratie beschränkte Fürstengewalt, die sich unter Achämenes zur Alleinherrschaft emporgeschwungen. Es versteht sich von selbst, dass das Geschlecht, aus dem Achämenes seinen Ursprung genommen, von nun an das vornehmste im Stamme der Pasargaden geworden. Es hat aber auch den Anschein, dass die Nachkommen der ehemaligen Stammesoberhäupter während der ganzen Regierungsdauer des älteren Zweiges der Achämeniden eine bevorzugte und einflussreiche Adelsklasse gebildet. Dies bestätigt am besten das Vorgehen der siebengliedrigen Verschwörung, die sich nach Kambyses' Tode gegen den medischen Usurpator Gaumata 521 gebildet, und die dem Darius (Daryavush), dem Vertreter der erbberechtigten jüngeren Achämenidenlinie, die Krone verschaffte.

Das Vorgehen eines dieser Verschworenen (Intaphernes), der auf seine Abkunft und auf seine dem neuen Machthaber geleisteten Dienste hin, der Königswürde etwas zu nahe getreten, sowie die zu Beginne der Regierung des Darius an fast allen Punkten der Monarchie aufgetauchten Empörungen waren sicherlich der Anlass, dass Darius, dieser grosse Diplomat des alten Orientes, mit Abschaffung der ererbten Erinnerungen und Verdienste die Autokratie zum unumschränkten Ausgangspunkte der sozialen Gestaltung Persiens erhob.

Seit Darius' Zeiten verschwinden alle Spuren einer auf dem Wege der Erblichkeit bevorzugten Klasse. An ihre Stelle setzte Darius in dem Satrapensysteme einen Beamtenkörper ein, der von nun an die Stellen der sogenannten Erb-Grossen einnahm. Der Umstand, dass diese Satrapen sowie die übrigen hohen Beamten, von früher Jugend angefangen eine sorgfältige Erziehung und Ausbildung unter den Augen des Königs genossen, thut der Richtigkeit unserer Behauptung ebenso wenig Abbruch, als der Umstand, dass die obersten Beamten sich aus den Kindern der vornehmen Familien rekrutirten. Denn auf diesem Wege konnte stets nur das betreffende Mitglied der Familie und auch nicht auf Grundlage eines ererbten Rechtes, sondern auf jener der genossenen Ausbildung und Vorbereitung, die mächtige Beamtenlaufbahn betreten, während die Familie als solche weder Macht noch Bedeutung besass. Natürlich war genügende Vorsorge dafür getroffen, dass die Bäume nicht in den Himmel wuchsen; die Satrapen mussten sich — bei aller Königsähnlichkeit — andere Beamte an ihrer Seite gefallen lassen, die zur Wahrung der königlichen Interessen Befugnisse hatten, die ein Gegengewicht zur Macht der Satrapen bildeten.

Somit finden wir, dass zur Zeit der Achämeniden blutwenig Substrate zur Weckung und Bethätigung des genealogischen Sinnes vorhanden waren. Um so mehr Pflege wurde jedoch seitens der königlichen Familie und seitens der Chronisten der Genealogie der Achämeniden gewidmet.

Der 1500 Fuss hohe Fels Behistan (Bisutun) fällt wie eine Wand in das Thal; Darius liess eine grosse Stelle 300 Fuss über dem Thal für Inschriften und Skulptur poliren und setzte sich durch eine dreisprachige Inschrift, in der er die zu Beginne seiner Herrschaft ausgebrochenen Aufstände erzählte, nicht nur das Denkmal seines historischen, sondern auch seines eminenten genealogischen Sinnes; denn diese Inschrift giebt uns eine vollständige Genealogie der Achämeniden von Hakhamanis angefangen bis auf Darius. Mehr

weniger ausgeprägt findet sich dieser Sinn auch bei Darius' Nachfolgern, die bei keiner Gelegenheit es unterliessen, ihre achämenidische Abkunft durch Nennung eines oder mehrerer Ahnen zu dokumentiren.

Trotzdem es in Persien (nach dem Zeugnisse des griechischen Arztes Ktesias) Reichsannalen gegeben, ist uns die persische Genealogie der Achämenidenperiode zumeist aus ausländischen Quellen bekannt. Herodot, Ktesias, Xenophon und Diodor sind unsere Hauptquellen.

Die Genealogie der Achämeniden ist die einzige unter den altorientalischen, die auch in ihren Seitenlinien uns überliefert worden ist. Von den Familien der altorientalischen Herrscher kennen wir meistens nur die direkte Folge von Vater auf Sohn, während Brüder und Schwestern, sowie die Gemahlinen gänzlich unbekannt sind. Die Genealogie der Achämeniden weist in dieser Beziehung schon gewaltige Fortschritte auf. Nicht nur dass die Geschlechtsfolge vom ersten Ahn angefangen gegeben ist, haben wir die gesammte Folge der Zwischenglieder aus der jüngeren Linie bis Daryavus I. Die Geschwister des Letzteren mit ihren Nachkommen, die Kinder Darius' I. selbst, die Gattinen der Könige (die bis auf drei bekannt sind), die Königstöchter, kurz die Alliancen der Achämeniden sind uns so genau überliefert, dass man bei Anblick eines Gesammtstammbaumes der Achämeniden leicht auf einen solchen einer neueren Familie schliessen könnte. Dass von einzelnen Monarchen, die es in Folge der Polygamie zu einer Legion von Kindern gebracht, nicht die gesammte Nachkommenschaft bekannt werden konnte, liegt in der Natur der Sache.

Von Familiengenealogien aus der Achämenidenzeit kennen wir bloss zwei, denen genealogischer Werth beigelegt werden kann. Es sind dies die Familie der Megabyziden und die der Pharnakiden, beide mit dem königlichen Hause verschwägert.

Mit dem Sturze der Achämenidenherrschaft, dem Zeitalter der Diadochen und der Oberherrschaft der Seleukiden ist in der Geschichte Persiens bezüglich unseres Thema's absoluter Stillstand eingetreten. — Eine Reihe von Jahrhunderten hindurch wird die einstige Monarchie eines Kyros und eines Darius sogar nur mit dem Namen des „Partherreiches“ bezeichnet! Allein wer vermag gegen historische Wahrheiten anzukämpfen? Betrachten wir somit die Verhältnisse während der Partherherrschaft!

Die Parther — ursprünglich ein iranischer Nomadenstamm — waren abwechselnd unter medischer und persischer Oberherrschaft, huldigten Alexander dem Grossen und wurden nach dessen Tode schliesslich zu dem Seleukidenreiche Syrien zugeschlagen. Die Schwäche des Königs Antiochos II. († 247), verbunden mit der sultanischen Wirthschaft seines Satrapen in Parthien, bewirkte, dass ein Parther, Namens Arsakes, den seleukidischen Statthalter in Parthien tödtete und sich (um 250 v. Chr.) zum Könige dieses Landes erklärte. Schon unter den ersten Königen nach dem Begründer dieser neuen — Arsakiden- — Dynastie wurde die Herrschaft der Parther ausgedehnt und die alte Persis der Achämeniden musste es sich gefallen lassen, dass die Fürsten eines Landes, das unter den Achämeniden nicht einmal eine eigene Satrapie gebildet, den Königsthron der Achämeniden eingenommen.

Die uns überlieferte soziale Eintheilung Parthiens in einen Adel, in Freie und Leibeigene, mag, in so fern es die Macht des Ersteren betrifft, wohl in den ersten Jahren der Königsherrschaft bestanden haben die uns bekannten Züge aus dem Leben und Wirken der Arsakiden deuten aber auf eine so grosse Ausartung des orientalischen Despotismus hin, dass es schwer fällt anzunehmen, die Arsakiden hätten einen mit erblichen Prärogativen ausgerüsteten Adelsstand um sich geduldet. Wiewohl die Arsakiden sich der hellenischen Bildung durchaus nicht feindselig zeigten und im Gebiete des parthischen Reiches es auch zahlreiche griechische Städte

gab, finden wir dennoch nicht, dass die Arsakiden hellenisches Wissen und hellenische Kultur in die von ihnen beherrschten Länder eingeführt hätten; sie beuteten die hellenische Bildung eben nur in politischer und diplomatischer Beziehung zum eigenen Nutzen der Dynastie resp. des jeweiligen Machthabers aus.

In Folge der tangirten Umstände musste bei dem einst nomadisirenden, später ausschliesslich der kriegerischen Lebensweise sich widmenden Volke der Parther jeder genealogische Sinn und jede praktische Bethätigung desselben sich auf dem Nullpunkte befinden. Wir kennen aus Parthiens Geschichte bloss die Genealogie der regierenden Arsakiden; aber auch diese lässt viel zu wünschen übrig.

Die erste Linie ist mit ihrem armenischen Seitenzweige noch ziemlich bekannt, hingegen ist die zweite und dritte Linie nicht genug klargestellt und fehlt uns jedwede Kunde über den genealogischen Zusammenhang der drei Linien. Ebensowenig kennen wir die Genealogie der zahlreichen unter den Sassaniden aufgetauchten Prätendenten und hohen Würdenträger, die (nach armenischen Quellen) sich als Sprösslinge der Arsakiden ausgaben und es vielleicht auch waren. Soll ja das armenische Fürstenhaus Kamsarakan auch arsakidischer Abstammung sein, ebenso der Vezir Jezdegerd's II. († 457), Mihr Nerseh!

Soll ja ferner der Arsakide Mihran der Gründer der Dynastie der Mihrakan in Albanien gewesen sein. Ein Feldherr Ormizd's IV. (reg. bis 590 nach Christo) und Statthalter von Rai, Vahram Tschubin, stammte aus der arsakidischen Familie Mitran. Asparapet, der Armee-Oberkommandant Ormizd's IV., war gleichfalls von arsakidischer Abkunft etc.; die Fürsten (Ispehbed's) von Tabaristan stammten gleichfalls aus einer arsakidischen Nebenlinie etc.*)

*) Einige arsakidische Dynastien überdauerten in ausserpersischen Ländern die parthische Dynastie. Ausser in Armenien gab es arsa-

Wenn die herrschenden Parther so wenig dafür gesorgt haben, dass uns Merkmale ihres genealogischen Sinnes überliefert würden, darf es uns nicht Wunder nehmen, dass die Geschichte von den alten Persern zur Zeit der Partherherrschaft absolut nichts zu berichten weiss.

Aber die Erinnerung an die vergangene Herrlichkeit ihrer Weltherrschaft war bei den Persern nicht untergegangen. Als ein persischer Fürst, Namens Ardeschir (Artaxerxes?) die Zerrissenheit des Partherreiches während der Regierung der letzten Arsakiden dazu benutzte, um seinem Stamme das Grosskönigthum wieder zu erringen, war man gleich bereit, in dem glücklichen Wiederhersteller der persischen Macht (226) einen Mann zu begrüssen, dessen Stammbaum an jenen der Achämeniden anzuknüpfen sei.

Obzwar wir nicht bestimmt behaupten können, dass Ardeschir, der Enkel Sasan's und Stifter der Sasaniden-Dynastie in Persien selbst auf eine Achämenidenabstammung gepocht habe, so lässt sein sowie das Verfahren seiner Nachfolger immerhin auf günstigeren Boden zur Entwickelung und Bethätigung des genealogischen Sinnes schliessen.

Ardeschir suchte sein Anrecht auf den Thron durch eheliche Verbindung mit der arsakidischen Prinzessin Artadukta (pers. Gülnare) zu bekräftigen, während seine Nachfolger ihre Vorbilder unter den Achämenidenkönigen suchten und mit Nachdruck ihre eigene Regierung als die Periode des wieder zur Geltung gelangten urpersischen, von allen ausländischen Einflüssen befreiten Wesens bezeichneten (Justi).

Dieses Anknüpfen an die Achämeniden und das Hervortretenlassen urpersischen, nationalen Wesens im Gegensatze zu dem von den Arsakiden gepflegten Hellenismus musste aber zur Folge haben, dass sich die Abkömmlinge

---

kidische Dynastien in Baktrien, Kabul (Kuschan und Thetal), in Albanien, in Georgien, bei den Massageten und Lĕphinen (Lepones) im Norden des Kaukasus.

der einstigen persischen vornehmen Familien wieder auf eine gewisse Stufe von Ansehen und Macht emporschwingen konnten, die einigermaassen an die durch das Gegengewicht der Stammeshäupter gegenüber der Autokratie gekennzeichnete Periode des urpersischen Adels erinnern liess. Waren aber einmal die Abkömmlinge des alten persischen Adels in die Vorhallen des Bevorzugterseins und der durch die Geburt berechtigten Standesvortheile eingetreten, versteht es sich von selbst, dass man der Abstammung solcher Familien und ihrer Registrirung, Evidenzhaltung und dergleichen mehr Aufmerksamkeit schenken musste, und dass das Bestreben, genealogische Nachrichten der Nachwelt zukommen zu lassen, nicht mehr von dem Willen und der Wohlmeinung eines einzelnen Autoren abhängig sein konnte.

Wir wissen, dass Ktesias (unter Artaxerxes II.) seine historischen Schriften nach den persischen Reichsannalen (welcher auch der altjüdische Roman Esther Erwähnung thut) abgefasst; diese sowie die Reichsannalen der Parther (wenn welche bei den letzteren überhaupt geführt wurden) gingen in den Stürmen der Weltgeschichte zu Grunde und da die Sasaniden, wie schon oben angedeutet, eifrig bedacht waren, den Sinn für Erhaltung der geschichtlichen Ueberlieferungen zu heben, begann unter Chosro Anoschirwan (531—578) eine rege Thätigkeit auf historischem Gebiete sich zu entfalten.

Nach einigen früheren Versuchen (Uebersetzung der armenischen Geschichte des Agathangelos ins Persische) begann unter Anoschirwan die Bearbeitung des Königsbuches oder der persischen Geschichte vom Anfang der Welt bis zu Anoschirwans Zeiten. Justi (in seiner „Geschichte des alten Persiens“) betont, dass das Sammeln und Aufzeichnen der volksmässigen Ueberlieferung seitens Anoschirwans deshalb kein unsinniges Beginnen sein konnte, weil mehrere Umstände zusammentrafen, welche diese Veranstaltung zweckmässig erscheinen liessen; nämlich der historische Sinn der Perser im Allgemeinen, das Festhalten an althergebrachter

Sitte und an den Erinnerungen der Vergangenheit bei den ländlichen Grundbesitzern (Dihgan), die ihr Geschlecht häufig auf alte Helden und Fürsten zurückführten, sowie das zuweilen unglaublich starke Gedächtniss der Erzähler und Sänger. Der letzte Sasanide, Jezdegerd III., setzte die Bemühungen Anoschirwans fort und liess jene Erzählungen ordnen und vervollständigen. Nach mannigfachen Bearbeitungen, Erweiterungen, Uebersetzungen etc. wurde endlich die Bearbeitung dieses Königsbuches dem Firdusi († 1020) übertragen, der in seinem Schahnameh das grossartigste Werk persischer Dichtung schuf, eine Geschichte Irans in 60 000 Doppelversen, durchklungen von der Musik der wohlklingendsten Reime und in einer Sprache gedichtet, welche niemals zu der platten Rede des gemeinen Lebens herabsteigt, sondern in feierlichen Worten die Thaten der alten Könige und Helden vorführt (Justi).

Bei solch regem Sinne für die Kenntniss der Vergangenheit und dem so offen manifestirten Bestreben der Sasaniden, geschichtliche Erinnerungen für die Späteren registriren zu lassen, ist es selbstverständlich, dass uns die Genealogie der Sasaniden vom ersten Ahnherrn bis zu Jezdegerd III. († 651) in ununterbrochener Folge überliefert worden ist; aber aus denselben Gründen ist es Wunder zu nehmen, dass sich der uns bekannte Stammbaum dieses Hauses zumeist nur auf die regiert habenden Mitglieder beschränkt und dass sowohl Töchter als Seitenzweige nicht überliefert sind.

Mit dem durch die Araber bedingten Sturze der Sasanidenherrschaft hat persische Herrlichkeit für immer aufgehört; somit entzieht sich die Betrachtung des späteren persischen Lebens, soweit es unser Thema betrifft, jeder Nothwendigkeit.

f) Israeliten.

Bei Würdigung der genealogischen Verhältnisse in Alt-Israel haben wir vor Allem Folgendes zu berücksichtigen: Die Israeliten waren von jeher daran gewohnt, allen literarischen Produkten ihrer Autoren, gleichviel ob letztere Chro-

nisten oder Poeten waren, denselben Charakter der Göttlichkeit und des Dogmatismus beizulegen, wie der Bibel selbst. Haben sie ja sogar den zahllosen Kommentaren der „heiligen Schrift“ sowie der gesammten Literatur aller Zeiten, die sich mit der Exegese und Auslegung des Pentateuchs beschäftigt, hie und da noch mehr Bedeutung beigelegt! Das Sezirmesser der Kritik an diese literarische Produkte anzusetzen, war bei den Israeliten gleichbedeutend mit Atheismus und Religionsfrevel und selbst in unseren Tagen sind manche Produkte altjüdischer Literatur Säulen des Obskurantismus, an denen sich die edelsten Regungen der wissenschaftlichen, aufklärenden Forschung brechen müssen.

Die ernste historische Kritik unserer Tage kann und darf aber in den jüdischen literarischen Erzeugnissen der nachbiblischen Zeit durchaus nichts Dogmenhaftes, durchaus nichts von übermenschlicher Influation Herrührendes anerkennen; sie muss, will sie ihrer Aufgabe gerecht werden, bei der kritischen Behandlung dieser Quellen ganz so vorgehen, wie sie es bei der Beurtheilung der mythischen und heroischen Geschichte sowie der literarischen Produkte anderer Nationen zu thun pflegt.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend müssen wir denn zugeben, dass uns die gesammte politische Geschichte Israels vor dem Auszuge aus Egypten nur ein Gemisch von Fabel und Legende erscheint, aus dem sich der historische Kern herausschälen lässt, dass die Israeliten (resp. Hebräer) ein Zweig der Schämiten (dies ist die richtige Schreibart statt Semiten) ein Nomadenleben geführt und dass die Stammesverfassung die Grundlage ihrer sozialen Ordnung gewesen.

Mit dem nach Mahlers allerneuester Forschung am 27. März 1335 v. Chr. erfolgten Auszuge des sich in Egypten niedergelassenen hebräischen Zweiges der Schämiten aus Egypten beginnen die ersten historischen Nachrichten der alten Israeliten, die den Anfang einer pragmatischen Periode bilden, deren Ende mit der Zerstörung der jüdischen Selbstständigkeit durch den babylonischen Sieger zusammenfällt.

Die sozialen und politischen Einrichtungen dieser Epoche weisen auf zahlreiche Spuren der egyptischen Vergangenheit; es ist mehr als handgreiflich, dass ein Jahrhunderte langes Zusammenleben mit den Egyptern unmöglich auf Gestaltung und Organisation des sozialen Körpers Israels nach dem Auszuge aus Egypten ohne nachhaltigen Einfluss geblieben sein konnte; umsomehr, als trotz aller Betheuerungen der späteren Chronisten, denen zufolge sich die Hebräer niemals mit fremden Völkern vermischt hätten, sich unter den aus Egypten Ausgezogenen eine beträchtliche Anzahl von Egyptern befand, die theils während des langen Zusammenlebens mit den Hebräern mehr oder weniger in diesen aufgegangen waren, theils aber, unzufrieden mit den heimischen Zuständen oder dem Zwange gehorchend, als Vollblut-Egypter sich dem auswandernden Stamme anschlossen.

Es ist nicht nöthig, an dieser Stelle die Frage zu ventiliren, ob die nach dem Auszuge aus Egypten gelegentlich der Organisation der Ausgezogenen zu einer politisch-sozialen Einheit erlassenen Anordnungen das Werk eines Einzelnen oder Mehrerer sei und ob diese Anordnungen als Produkte verschiedener Perioden zu betrachten seien? Uns genügt die Thatsache, dass die Verehrung des schon seit undenklichen Zeiten als einzig gehaltenen Nationalgottes den Ausgangspunkt einer Theokratie bildete, wie sie in gleichem Grade ausgeprägt bei keinem historisch bekannten Volke zu finden ist. — Trotzdem aber der Gott Israels das unsichtbare Oberhaupt des Volkes gewesen, vergass man dennoch nicht, das Volk selbst auch unter irdische Herrschaft zu stellen.

Da sich schon in Egypten Geschlechter vorfanden, die ihren Ursprung auf die ersten Einwanderer nach Egypten — im biblischen Sinne auf Söhne Jakob's — zurückführten, und welche, der uralten Stammesverfassung huldigend, das Haupt der ältesten von ihren Familien als Stammfürsten und obersten Richter anerkannten, wurde nach dem Vorbilde dieser Verbände, welche den Kern der Ausgezogenen bildeten, das ganze Volk in Stämme und Geschlechter ein-

getheilt, indem die Fremden entweder den alten Verbänden zugewiesen oder neue Körperschaften aus ihnen gebildet wurden. So entstanden ungefähr siebenzig Geschlechtsverbände, von denen je drei bis zehn einen Stamm bildeten. Es ist ein Zeugniss des genealogischen Sinnes, dass man jedem dieser Stämme einen der Söhne oder Enkel Jakob's als Stammvater zuwies. Nach Busch waren Ruven, Schimeon und Jehudah (da man diese drei nach der Tradition als Jakob's älteste Söhne von seiner ersten Gattin hielt) Stämme, in denen die Geschlechter vereinigt waren, die ihren Ursprung auf die ersten drei Söhne des Patriarchen zurückführten. Von seiner zweiten Gattin hatte Jakob seine beiden jüngsten legitimen Söhne, Josef und Benjamin; die mit diesen Namen benannten Stämme sind dadurch als die jüngsten bezeichnet. Da aber Josef nicht als Stammvater genannt wird, sondern seine Söhne, Efraim und Menasche, den Namen für weitere zwei Stämme hergeben mussten, jene aber mit einer Egypterin erzeugt wurden, so wird hierdurch angedeutet, dass diese beiden Stämme nicht für reine Hebräer galten, sondern für Mischlinge aus solchen und aus Egyptern. Da die Tradition Jakob noch vier Söhne von Mägden zuschrieb, so wurden nach diesen Söhnen vermuthlich jene Stämme benannt, welche sich den Israeliten vor und während des Auszuges aus Egypten angeschlossen hatten. Einen Stamm Levi gab es damals und lange nachher noch nicht. — An der Spitze jedes neu organisirten Stammes stand der Stammfürst, umgeben von den Häuptern der Geschlechtsverbände und den Aeltesten der Allianeen, resp. der Verwandtschaften; diese Altersmänner waren die Richter und Rathgeber der Stämme (Duncker).

Wir finden also, dass die nach dem Auszuge aus Egypten ins Leben gerufene Organisation und Klassifikation zumeist ein Produkt der historischen Erinnerungen und genealogisch-praktischer Verwerthung derselben gewesen; aber das frische Gefühl, der Unterdrückung von Seiten der Despotie der Pharaonen durch kühnen Entschluss entgangen und

der Freiheit sowie der Nationalität mit Hülfe des Gottes der Ahnen zugeführt zu sein, hatte im Vereine mit der Stammesverfassung zur Folge, dass es nicht zur Entwickelung eines bevorzugten und mächtigen, auf erbliche Rechte pochenden Standes kommen konnte. Was wir hier und da von der Macht und dem Einflusse der während der vorköniglichen Periode aufgetauchten einzelnen Helden, Befreier, Richter und Rathgeber lesen, ist stets nur als Begünstigung des Einzelnen, nicht als Prärogative eines Standes zu betrachten.

Mit dem Auftauchen des Königsthumes stossen wir auch auf einen bevorzugten Stand.

Das theokratische Regime hatte allerdings schon in der ersten Zeit nach dem Auszuge aus Egypten dafür gesorgt, dass der zur Verherrlichung des unsichtbaren göttlichen Nationaloberhauptes eingeführte Dienst durch gewisse Personen ausgeübt werde; wozu hätte man denn Jahrhunderte lang die egyptische Priesterschaft kennen gelernt, wenn man die hierüber gemachten Erfahrungen nicht hätte im eigenen Heim verwerthen sollen? Wir finden es aber nirgends angedeutet, dass die Priester vor der Königszeit aus dem eng begrenzten Kreise ihres rein gottesdienstlichen Berufes hervortretend sich in der Beeinflussung des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens derart bemerkbar gemacht, dass man daraus auf die Existenz einer bevorzugten Korporation schliessen dürfte.

Mit dem Inslebentreten des Königthums, namentlich mit der Erstarkung des autokratischen Prinzips unter den zwei ersten Nachfolgern Saul's, war der Boden zur Kreirung eines bevorzugten Standes geschaffen worden. Die Könige wussten sehr wohl, dass in der Beherrschung des religiösen Lebens und in der Ausbeutung der religiösen Gefühle der mächtigste Hebel zur Befestigung ihrer Alleinherrschaft gelegen sei; dem Geiste der herrschenden Theokratie entsprechend, zogen sie die den Gottesdienst schon seit langen Zeiten quasi usuell exekutirt habenden Familien in ihren Interessenkreis

und fügten, um diese „Gottesleute“ quantitativ zu stärken, eine solche Anzahl von zu verschiedenen gottesdienstlichen Nebenverrichtungen bestimmten Leuten hinzu, dass sich mit der Zeit ein ganz ansehnliches Corps von Priestern und Gehülfen bildete, dem man, um ihm eine gewisse Gleichberechtigung unter sich selbst und einen höheren Nimbus vor der Masse zu geben, als von Jakob's drittem Sohne Levi abstammend und dem Gottesdienste prädestinirt erklärte. Dies der Anfang des älteren Priesterstandes.

Dass man auch hier genealogisch organisirte, ist nichts Anderes als ein Anklang zur genealogischen Eintheilung in Stämme der aus Egypten ausgezogenen Massen. Es ist nämlich unanfechtbar, dass der sowohl in der Erinnerung seines eigenen Volkes als in jener der gesammten Menschheit unsterblich gewordene Moses der geistige Urheber der jüdischen Theokratie gewesen; wie leicht mochte der scharfsinnige Prophet vorausgesehen haben, dass die Zukunft den Gottesdienern, den Priestern, gehöre und wie gerechtfertigt ist dann die Annahme, dass er den Gottesdienst mehr oder weniger in seine Familie zu vererben gewusst haben mochte; es ist aber auch möglich, dass die Nation es zum Usus werden liess, die obersten Grade der gottesdienstlichen Funktionen durch Personen verrichten zu lassen, die aus der Familie des Moses stammten, der sich selbst von Levi ableitete. Als mit der Erstarkung des Königthums die Anzahl der Gottesdiener bis zum Anwachsen einer starken Korporation vergrössert wurde, musste, da das Recht, gottesdienstliche Funktionen auszuüben, nicht erworben und nicht verliehen werden konnte, die ganze Korporation als von einem und demselben Stammvater Levi abstammend erklärt werden. Dieser Zustand und dieses Unterbringen der gesammten Körperschaft unter einen Hut mochte aber den schon seit lange im ererbten Besitze der Priesterwürde gewesenen Familien — die jedenfalls auch auf ihre Verwandtschaft mit Moses stolz waren — nicht zugesagt haben. Um also einerseits den ererbten Rechten dieser Familien Genüge zu leisten,

andererseits dem Charakter der gemeinsamen Abkunft der gesammten Gottesdiener-Korporation keinen Abbruch zu machen, reservirte man dem jeweiligen Majoresko der Ahroniden — einer Familiengruppe, die sich von Ahron, dem älteren Bruder Moses', ableitete — die Würde des Gross- (Hohe-) Priesters, für sämmtliche Ahroniden die Priesterwürde, während alle übrigen dem Gottesdienste attachirten Personen (die Nachkommenschaft Moses' selbst wird nach den ersten Generationen in den historischen Schriften nicht mehr erwähnt) ohne Rücksicht auf ihre Abstammung in die Klasse der „Leviten" eingereiht wurden.

Die dem speziellen Wirkungskreise dieser Abtheilungen zugefallenen Rechte und Pflichten anzuführen, wird die Aufgabe meiner später zu bearbeitenden Abhandlung „Ueber den altjüdischen Adel" bilden; hier sei nur hervorgehoben, dass der Grosspriester und die Ahroniden, in der ersten (älteren) Periode des Priesterthums, trotzdem sie schon bestimmt als bevorzugte Klassen zu betrachten sind, doch immer und in erster Linie ihr Priesterthum par excellence in den Vordergrund stellten, in so fern sie zu Priestern geweiht und sie selbst, sammt dem Zelte, dem Tempel und Allem, was dazu gehörte, geheiligt waren. Die Leviten und selbst die zur Besorgung niederer Geschäfte angestellten Diener wurden mit den Ahroniden und dem Grosspriester zusammen als Priesterschaft deklarirt, die als ein Ganzes für sich abgesondert wurde von dem Volke, welches in dem Priesterthum seine Vertretung in allen religiösen Angelegenheiten, zu denen in alter Zeit fast alle öffentlichen Verhandlungen gerechnet wurden, erkennen sollte.

Dieser Zustand der Heiligkeit, des Geweihtseins des Priesterstandes hörte mit der Errichtung des zweiten Tempels (nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil) auf. Von nun an fühlte sich das Priesterthum nicht mehr als Vermittelung zwischen dem Volke und der Gottheit, sondern nur als einen bevorrechteten Stand, daher es auch kommt, dass sich der jüngere Priesterstand in vielen Stücken

von dem älteren unterscheidet. Während der Grosspriester von der höchsten Gerichtsbehörde ernannt werden sollte, trat jetzt in der Regel der Sohn des Verstorbenen in die Würde des Vaters; die Weihe geschah mit Einkleidung, es traten Aenderungen in den Vorschriften über Ehen des Grosspriesters ein etc. etc.

Es ist handgreiflich, dass ein im Staate bevorzugter Stand, der durch spezielle Monopolisirung der das gesammte öffentliche und Familienleben absorbirenden religiösen Funktionen sich auf eine enorme Höhe und Machtfülle gehoben, darauf bedacht sein musste, seine Macht mit Eindringlingen nicht theilen zu müssen und selbst die Berechtigung seiner eigenen Glieder nach Thunlichkeit zu kontroliren.

Diesem Umstande haben wir die erste positive Kunde einer genealogischen Evidenzhaltung im Alterthume zu verdanken. Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil musste jeder neu angemeldete Priester durch einen Geburtsausweis vor der Priesterbehörde seine Abstammung dokumentiren; fand man diese in Ordnung, so wurde er in die Priestergilde eingekleidet, wo nicht, entliess man ihn. Selbstverständlich wurden diese Grundstöcke der genealogischen Evidenzhaltung nicht vernichtet, sondern zur stetigen Kontrole und Evidenzhaltung aufbewahrt, vermehrt und gewiss einer eigenen Behandlung zugeführt. Dies lässt sich aus dem Umstande schliessen, dass die Vernichtung der zu grossen Sammlungen angewachsenen Geschlechtsverzeichnisse Seitens Herodes' I. enormen Unwillen erregte. Dass Herodes, der ein Idumäer war und sich in Folge seiner nichtjüdischen Abkunft auf seinem gewaltsam errungenen Throne nicht sicher fühlte, diese Geschlechtsverzeichnisse verbrennen liess, unterstützt die Annahme, der zufolge nicht nur der Priesterstand genealogisch registrirt worden, sondern dass auch diejenigen Familien nichtpriesterlichen Standes, die ihren Stammbaum bis auf die Rückkehr aus Babylon zurückführen konnten, darin einen gewissen Stolz erblickten und hierdurch

sich von solchen Familien, die ihre diesbezügliche Abkunft nicht legitimiren konnten, oder die gar nicht althebräischer Abstammung waren, unterscheiden wollten. Dass das Zurückleiten des Stammbaumes bis zur Rückkehr aus dem babylonischen Exil als das non plus ultra vornehmer Abstammung betrachtet wurde, beweist der Umstand, dass der edomitische Herodes selbst von babylonischer Abkunft zu sein sich rühmte.

Es ist kaum zu bezweifeln, dass es neben den durch Herodes vernichteten öffentlichen resp. staatlichen Geschlechtsverzeichnissen auch eine Registrirung und Evidenzhaltung der Stammbäume in den einzelnen Familien gegeben.

Zur Zeit der Organisation nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exile, als man sicherlich das Volk einer Zählung unterwarf, als man die Mischehen auflöste und die Abkunft der sich zum Priesterdienste Meldenden einer genealogischen Prüfung unterzog, sind sicherlich die Fundamente der altjüdischen Abstammung der hervorragendsten Familien jenen genealogischen Verzeichnissen einverleibt worden, die als Grundbuch der ältesten einheimischen Sippen dem Staatsarchive zugeführt wurden, während man die Fortführung dieser Listen durch Eintragung neuer Glieder u. dgl. im Laufe der Zeit wahrscheinlich den Familien selbst überliess und bei strittigen Fällen die archivalischen Verzeichnisse als oberste Instanz zu Rathe zog.

Durch die Maassregel Herodes' verloren diese Familien-Stammbäume jede Zuverlässigkeit und da der Abkunftsadel, der bei allen Morgenländern, namentlich den Arabern und Israeliten, den Gegenstand lebhaftester Eifersucht bildete, hierdurch in arge Verwirrung gerieth, darf es uns nicht Wunder nehmen, dass nach der durch die herodianische Dynastie bald darnach herbeigeführten Zerstörung der staatlichen Selbstständigkeit Israels und der Zerstreuung des Volkes nach allen Richtungen der Windrose jegliche dokumentarische Bethätigung des genealogischen Sinnes erloschen ist.

Dass bei einem so ausgeprägten Sinne für Genealogie und einer so regen praktischen Bethätigung desselben, die altjüdischen literarischen Denkmäler in dieser Beziehung nicht zurückgeblieben sind, ist ein nothwendiges Resultat der bisher betrachteten Verhältnisse. Nun, wir können es getrost aussprechen, dass sämmtliche historisch-literarischen Produkte der Israeliten uns so viel allgemeine und spezielle Genealogie, sowie eine so vielseitige Anwendung der genealogischen Methode auf andere Wissensrichtungen bieten, wie wir Solches bei keinem Denkmale des Alterthums finden. Bei der an göttliche Verehrung grenzenden hohen Bedeutung, deren sich diese Produkte zu allen Zeiten bei den Israeliten erfreut haben, ist es aber nöthig, ihre genealogische Bedeutung auf ihren richtigen Werth zu reduziren.

Die jüdischen Genealogen gehen von der Grundidee aus, sämmtliche nationale Erinnerungen bis zur grauesten Vorzeit an einen Stammbaum anzuknüpfen, dessen Wurzeln sich in dem durch den Willen des Nationalgottes geschaffenen ersten Menschenpaare verlieren. Da aber die Existenz so vieler Menschen und Völker, die neben den Israeliten die Erde bevölkert, nicht weggeleugnet werden konnte und für diese doch auch auf irgend eine Art einmal ein Stammvater geschaffen werden musste, so nahm man nolens volens, da man neben dem Gotte Israels keinen anderen Gott dulden wollte, die Stammväter der nichtjüdischen Völker als Seitenzweige in den altjüdischen Stammbaum auf.

Aus diesem Bestreben, sämmtliche Menschen unter einen Hut zu bringen, daneben aber das Prinzip der Nichtvermischung mit Nichtisraeliten streng zu wahren, bietet die israelitische Geschichtsschreibung in ihrer Genealogie bis zum Auszuge aus Egypten einen Stammbaum, der keinen genealogischen Werth besitzt.

Seine Patriarchenreihe müssen wir für Marksteine denkwürdiger nationaler Epochen halten; wo von Personen die Rede ist, müssen wir stets an Generationen denken und

zwischen Vater und Sohn mögen manchmal unzählige Jahre liegen.

In einen ganz anderen Gesichtspunkt fällt die Würdigung sämmtlicher nichtnationaler Nebenäste des Hauptstammes. Die genealogische Anfügung derselben an den nationalen Majoratsstamm war, wie schon oben bemerkt, von der Nothwendigkeit geboten; sie ist ganz und gar plan- und systemlos, in so fern wir darin genealogische und historische Wahrheit suchen wollten; sie ist eben nichts anderes als eine genealogische Methode der Darstellung der jeweiligen Kenntnisse der Ethnographie und der Länderkunde. Sowie die Geologie aus der Betrachtung der Erde und Gesteine die periodische Aufeinanderfolge der einzelnen Schichten erkennt, ebenso liesse sich aus einer Analyse der israelitischen Völkerkunde beiläufig Zeit und Denkungsart des jeweiligen Chronisten bestimmen, der in der Aufeinanderfolge der altjüdischen historischen Produkte mitgearbeitet.

Mit dem Auszuge aus Egypten, resp. mit Beginn des Königthums weisen die Arbeiten schon genealogischen Werth auf, denn wenn auch stellenweise bei der genealogischen Darstellung dieser Periode manche Prinzipien der ihr aus früheren Perioden vorangegangenen maassgebend waren, lässt sich doch schon hie und da genealogische Aufeinanderfolge annehmen.

Es darf uns nicht Wunder nehmen, dass die grosspriesterliche Linie und die Dynastie David's uns in äusserst vollkommenem Grade überliefert wurden; namentlich ist es die Dynastie David, die sehr vollständig angegeben erscheint. Dafür lässt die Genealogie der Könige von Israel (nach der Theilung der Monarchie) Alles zu wünschen übrig. Der Stammbaum der hohepriesterlichen Linie reicht bis tief in die Ptolemäerzeit hinein, während die Genealogie des Hauses David wenige Generationen nach Zerubabel erlischt.

Ausser dem bisher Angeführten ist uns bekannt die Genealogie der Makkabäer und der Herodianer; aus der Zeit nach der Zerstörung Jerusalems kennen wir theilweise die

Nachkommen Hillel's und die von den letzten davidischen Königen sich abgeleiteten sogenannten Exilarchen. Substrate der jüdischen Genealogie hat es hiermit zu allen Zeiten in Hülle und Fülle gegeben, sie sind aber nicht benutzt worden. Selbst die im Mittelalter und in der neueren Zeit gelebt habenden jüdischen Familien, die in ihre berechtigte oder fingirte alte Abkunft einen gewissen Stolz gesetzt, haben für Registrirung und genealogische Würdigung ihrer Abstammung nicht Sorge getragen.

Es wäre ein Verstoss gegen die Würde der historischen Wahrheit und Forschung, hier die Genealogie des „neuen Testamentes" unberücksichtigt zu lassen.

Indem die beiden Evangelisten Lucas und Matthäus eine ausführliche Genealogie Christi schreiben, schmiegen sie sich unzweifelhaft an das genealogische System des Pentateuchs und der älteren sogenannten biblischen Quellen an. Beide Evangelisten verfolgen offenbar ein und dasselbe Ziel: ihnen ist die Gottesabstammung Christi nicht genug Bürgschaft dafür, dass die Person des Heilandes der Menge genügend imponire; sie wollen dem Zeitgeiste und der Nationalschwäche Rechnung tragen und das Gewicht der Gottesabstammung durch Anführung eines bis zum ersten Menschenpaare reichenden Stammbaumes mit dem denkbar höchsten genealogischen Nimbus verstärken, und um schliesslich der im alten Testamente und in den Massen gleich festen Boden gewonnenen Verheissung, der Erlöser werde aus David'schem Geschlechte stammen, nicht zu widersprechen, sahen sich Beide veranlasst, den Stammbaum Christi an jenen David's anzuknüpfen.

Nun ist es nicht wegzuläugnen, dass der eine der erwähnten Evangelisten den Stammbaum Christi von Nathan, einem Sohne David's ableitet, indess der andere ihn auf den König Salomo zurückführt. Somit ist es erwiesen, dass der eine oder der andere der beiden Evangelisten sich scheinbar geirrt und dass Beide unmöglich aus gleicher Quelle geschöpft

und mit gegenseitiger Uebereinstimmung ihre Berichte geschrieben haben.

Obzwar nun die forschende Wissenschaft durchaus das Recht besitzt, in dieses genealogische Dunkel mit der Fackel der Kritik hineinzuleuchten, wollen wir — da unsere genealogische Kritik hierdurch leicht in eine theologische Exkursion sich umgestalten könnte — mit der blossen Anführung der genealogischen Nichtübereinstimmung beider Evangelisten (der Eine geht nicht einmal in der Ableitung der jüdischen Könige konsequent vor) unsere Betrachtungen über die Genealogie der altorientalischen Völker beschliessen.

4. Griechische Periode.

Die Anfänge griechischen Lebens und griechischer Nachrichten vor der Heroenzeit sind ein Gemisch von Mythen und Fabeln, welches ohne genealogischen Zusammenhang gar nicht hätte übermittelt werden können. Dessen waren sich die griechischen Chronisten bewusst; sie haben in der genealogischen Darstellung ihrer mythischen und prähistorischen Zeit ein so grosses Werk geliefert, dass es leicht Gegenstand besonderen Studiums werden könnte. Aber auch das heroische Zeitalter hat, obzwar sich in ihm schon genug historische Anklänge wiederholen, ausschliesslich genealogische Substrate. Die gesammte Königsreihe dieser Zeit, alle Helden und Heldinen, werden als Göttersprossen in die Ueberlieferung eingeführt und was sich als fremder Einfluss, als Produkt von Kolonisation, Handel und Wandel, internationalem Verkehre erweist, wird an eine genealogische Kette gebunden. Nirgends bewahrheitet sich dasjenige, was wir im zweiten Kapitel vorliegender Abhandlung über die ersten Substrate der Genealogie gesagt, besser als bei den Griechen. Was die soziale Gestaltung des heroischen Zeitalters betrifft, war durchwegs das Königthum die herrschende Regierungsform. Wie schon bemerkt, wurden die Könige direkt von den Göttern abgeleitet; wo dies nicht anging, hatten sie zum Mindesten ihre Herrschaft direkt von den

Göttern erhalten. Trotzdem stossen wir aber auf die merkwürdige Thatsache, dass diese Göttersprossen und Könige von der Götter Gnade keine unbeschränkte Herrschaft führten. Es bestand neben ihnen ein Rath aus den Häuptern der edelsten Familien, mit dem sie alle wichtigen Angelegenheiten gemeinsam verhandelten.

Diese Erscheinung dient einerseits zur Erklärung dessen, dass die absolute Monarchie sich in Griechenland niemals dauernd behaupten konnte, weil die Theilung der Gewalten zwischen Regenten und Aristokraten bis in diese geschichtlich noch so wenig beleuchtete Periode hinaufreicht; andererseits dient diese Erscheinung zur Bestätigung dessen, dass die Genealogie schon damals ihre Substrate gehabt. Ob aber die auf ihre ererbten Rechte stolz gewesenen Familien des heroischen Zeitalters dafür gesorgt hatten, dass ihre Abkunft und der jeweilige Stand ihrer Gesammtglieder öffentlich oder privat kontrolirt werde, dies lässt sich heute wohl kaum feststellen.

Mit der ums Jahr 1000 v. Chr. vor sich gegangenen grossen Wanderung der griechischen Stämme beginnt die pragmatische Geschichte der Griechen.

Die Erscheinung, dass gewisse Nationen, gleichviel aus welchen Gründen, ihre Urwohnsitze verliessen, nach kürzerer oder längerer, mehr weniger abenteuerlicher Wanderung sich auf die Bevölkerung irgend eines Landstriches warfen und mit Unterjochung der hier ansässigen Einwohnerschaft eine neue Macht in neuer Heimath begründeten, wiederholt sich vom Anbeginne unserer historischen Nachrichten bis zum Ende des ersten Jahrtausendes der christlichen Zeitrechnung. Diese Völkerwanderungen bilden allezeit und überall die gewaltigsten Marksteine sozialer und politischer Um- und Neugestaltung.

Die Geschichte der Wanderungen griechischer Stämme, die sich nicht blos auf Griechenland, sondern auch auf sämmtliche Inseln und Küstenländer des ägäischen Meeres erstreckten, kann in diesen Blättern nicht erschöpfend gegeben

werden; es genüge hier blos die Erwähnung dessen, dass der während der griechischen Blüthezeit bestandene Adel ein Ueberbleibsel jener siegreichen Wanderstämme gewesen, die zur Zeit der allgemeinen griechischen Wanderung sich zu Herren der ansässigen Urbevölkerung emporgeschwungen und dass die von den Doriern damals ausgegangene Bewegung die nachhaltigsten Eindrücke auf soziale und politische Gestaltung der durch sie gebildeten Staaten und sozialen Körperschaften hinterlassen.

Ergab sich nun aus der Genesis der griechischen Staatenbildung der Umstand, dass in Folge der gewaltsam errungenen Superiorität eines siegreichen Eindringlings sich eine bleibende Erinnerung an die ersten Urheber dieser Superiorität in Gestalt eines aus dem siegreichen Stamme sich abgeleitet habenden Adels hervorgegangen ist, so ist es unsere Aufgabe, jenen Ursachen nachzuforschen, die es nicht zuliessen, dass diesem griechischen Adel jene Rolle zugefallen, wie wir sie bisher zumeist bei dem Adel des Alterthums gefunden; denn es gehört eben nicht eine zu tiefe Kenntniss der griechischen Geschichte dazu, um zu wissen, dass der griechische Adel durchaus keine auf ererbte Rechte pochen dürfende Kaste war, der ein Privilegium zur Konzentrirung der politischen und gesellschaftlichen Macht in ihrer Hand verliehen wurde.

Bei Beleuchtung dieser Ursachen sind es namentlich zwei Punkte, die am meisten Berücksichtigung verdienen. — Der eine Punkt betrifft das religiöse, der andere das politische Leben; aus beiden resultirt das gesellschaftliche System der Griechen.

Der rothe Faden, der sich durch das gesammte Leben der Griechen gezogen, war ihr Aberglaube, ihre Götterlehre.

Wer könnte es leicht glauben — fragt ein Historiker des 18. Jahrhunderts — dass dieselben Griechen, so gut versehen mit klarem Sinne, so glücklich durchstrahlt mit Kunst und Wissenschaft, dass diese Griechen sich den gröbsten Irrthümern blind ergaben und die lächerlichsten

Gebilde der Phantasie für bare Münze nahmen? Ein Homer und Hesiod treten mit den Gebilden ihrer Phantasie auf und erzählen von einer Götterwelt, die sie sich selbst geschaffen oder doch nach eigener Art modellirt und die Ausgeburt der Erfindung wird zur weltbeherrschenden Macht!

Das Räthsel lässt sich am ehesten lösen, wenn wir uns vor Augen halten, dass diese Gottheiten von ihren Einführern menschliche Charaktere erhielten, dass sie denselben Schwächen unterlegen schienen, denen die Menschen selbst unterworfen sind, dass sie ebenso manchmal die Ehe brachen, alle Arten von Ausschweifungen begingen, hie und da logen, stahlen, mit einem Worte: dass die Griechen die Entfernung des Menschlichen vom Göttlichen nicht in so transszendentale Weite schoben. Und diese Macht hatte Homers Glaube etwa nicht nur zu Beginn der Griechenzeit! Athen in seiner Blüthe, mit seinem Lyceum, seiner Akademie und seinem Areopage konnte sich nicht von diesen Phantomen emanzipiren, denen selbst ein Sokrates und ein Aristoteles zum Opfer fallen mussten!

So sehen wir denn, wie bei keinem anderen Volke des Alterthums, dass bei den Griechen der klassischen Periode das göttliche Element z. B. so eng mit Zeugung und Fortpflanzung vermengt worden, dass zuletzt die aktive Betheiligung der Gottheit beider Geschlechter an der Fortpflanzung Sterblicher fast zur Tagesordnung gestempelt worden.

Diese in Griechenland auf so fruchtbaren Boden gefallene Anschauung musste unbedingt von den nachhaltigsten Folgen auf die soziale Gestaltung begleitet gewesen sein: kam es ja mit der Zeit selbst dahin, dass man fast jeden verdienten Mann in irgend welches Affinitätsverhältniss zur Gottheit bringen musste und dass jede zweifelhafte Geburt durch willkürliches Einschieben eines Gottes als Vaters mit dem Stempel der höchsten Legitimität versehen wurde.

Dieses in die Macht und in die Würde der Götter gesetzte Vertrauen hatte trotzdem nicht zur Folge, dass sich in Griechenland eine Theokratie gebildet, der Götterglaube

mit seinen Mysterien und seinen Orakelpriestern wurde eben nur seitens des in Griechenland seit Urzeiten dominirenden Partikularismus zu politischen Zwecken ausgebeutet.

Da man in Allem in erster Linie auf die Gutheissung der Götter hinwies und diesen dennoch nicht faktische Beherrschung des Menschengeschlechtes zuerkennen wollte, so musste man bedacht sein, auch die irdische Menschenmacht nicht bis zum Olymp wachsen zu lassen.

In den Griechen hat sich niemals nationaler Einheitssinn auf jene grossartige Stufe emporgehoben, wie in Rom und selbst bei altorientalischen Völkern; der Grundzug des griechischen Völkerlebens bestand darin, weder dem einzelnen der zahlreichen Staatengebilde noch dem Einzelnen in dem enger umschriebenen Striche eine dauernde, zur Autokratie führende Hegemonie zu ermöglichen. Die Griechen waren, nach Montesquieu's und Gueudeville's richtiger Anschauung, eine grosse Nation, welche aus Städten bestand, deren jede ihre eigene Regierung und Gesetzgebung hatte. An Eroberungen dachten sie lange Zeit nicht. In jeder Republik hatte der Gesetzgeber das Glück der Bürger im Innern, und nach Aussen eine Macht zum Zweck, die jener der benachbarten Städte an Tapferkeit, Zucht und Fertigkeit in kriegerischen Uebungen nicht nachstände. Auf kleinem Gebiete und bei grossem Wohlstande konnte die Zahl der Bürger leicht in dem Maasse zunehmen, dass sie ihnen selbst zur Last wurde, daher gründeten sie auch unaufhörlich Kolonieen, wanderten fleissig aus und versäumten nichts, der übergrossen Vermehrung vorzubeugen.

Das bisher Angeführte genügt hoffentlich hinreichend zur Erklärung dessen, dass der seit der grossen Wanderung sich gebildet habende Adel sich für die Folge zu keinem kompakten, mit Rechten und Prärogativen, durch Vererbung sich ergänzenden Stande entwickeln konnte. Nachdem man, um Carrière zu machen, sich blos der Götter Gunst aus dem Munde der Orakelgewaltigen erkaufen musste, und nach erlangter Macht und Stellung die lieben Mitbürger dafür

sorgten, dass man die Macht bald wieder verliere, auf dass die Republik keinen Abbruch erleide, ist es selbstverständlich, dass die Geburt allein noch kein Anrecht zu Macht und Würde gegeben und dass im Grossen und Ganzen die beiden letzteren keine Objekte waren, die ihrer Natur nach den Ehrgeiz jedes Griechen hätten wecken können.

Der Umstand, dass es in Griechenland auch nach der der Wanderung gefolgten Konsolidirung des Staatenwesens Könige und einzelne Perioden der Alleinherrschaft (unter dem Titel Tyrannis) gegeben, ändert Nichts an der Wahrheit des Bisherigen. Denn das Königthum war grossentheils blos ein nominelles Institut, welches eigentlich nur zur Kräftigung des republikanischen Systems beibehalten wurde und die Tyrannis hat bald genug ihren endgiltigen Sturz erlebt.

Dass trotz dieser dem Bestande einer vornehmeren, einer bevorzugten Klasse ungünstigen Verhältnisse wir aber dennoch auf einen solchen Stand stossen, hat seine Begründung in dem griechischen Geistesleben, in dem hochgradigen kulturellen Fortschritte dieses Volkes. In dem Lande „wo in tiefer Bläue des ewig heiteren Himmels der Glanz der Gestirne ein verdoppelter ist, wo die üppigsten Früchte auf Berg und Thal die schöpferische Fülle der Natur beurkunden, wo die Natur auch in ihrem fessellosen Walten nur die Gesetze der Schönheit achtet und Geist und Körper in der friedlichsten Harmonie Urtypen schöner plastischer Entwickelung geben, wo jede Regung menschlicher Geistesbildung ihre durch Poesie verklärte Zeit des ersten Wachsthumes feiert“ (Hirschel), in diesem Lande, sagen wir, konnte bei aller eifersüchtigen Bewachung des Selfgovernments und der demokratischen Prinzipien, bei allem Verhüten der zur Hegemonie und Superiorität eines Standes oder eines Einzelnen führenden Tendenzen unmöglich der Sinn für den Adel des Avitismus und des Feierns der hervorragenden Gestalten der Vergangenheit in ihren Abkömmlingen erloschen sein. — Wo sich der trockene Trieb der

Selbsterhaltung und die neidischen Regungen politischer und individueller Gehässigkeit gegen den Abkunftsadel und seine Prinzipien Bahn gebrochen, dort trat der Genius herrlicher Geistesentwickelung, unterstützt von der zur Schwärmerei ladenden Natur sanft vermittelnd dazwischen.

Und somit wollen wir, nach dieser für das gesammte griechische Volk Geltung habenden Skizzirung der allgemeinen Verhältnisse, einige spezielle Bemerkungen riskiren.

In Athen ist die soziale Eintheilung mannigfachen Wandlungen unterlegen gewesen. Nachdem es Athen gelungen war, die ursprünglichen einzelnen Gaue Attika's zu einem einheitlichen Staatswesen zu vereinigen und die Verbindung sämmtlicher (12?) Gaue zu einem Königsstaate, dessen Mittelpunkt Athen war, dem heroenhaften Theseos geglückt war, soll schon Theseos das Volk in mehrere Klassen eingetheilt haben, deren erste, die Eupatriden, für alle Zeiten das Prototyp des Adels gebildet. Ob die neben dieser Gliederung noch als vierfache „Phylen"-Eintheilung überlieferte Klassifikation sich auf das ganze Volk oder nur auf die Eupatriden erstreckt, ist zweifelhaft.

Mit der dorischen Invasion strömten nach Attika zahlreiche angesehene Geschlechter aus dem Süden und Norden Griechenlands, wodurch die Macht des einheimischen Adels einen Zuwachs erhielt. Der neue Adel erstarkte mit der Zeit derart, dass er den Theseiden die Krone nahm und sie dem aus dem Peloponnes eingewanderten Geschlechte der Neliden zuwandte. Nach dem Tode des Neliden Kodros soll das Königthum abgeschafft und dafür erst das lebenslängliche, dann das zeitlich beschränkte Archontat eingeführt worden sein. Das Wahrscheinlichste ist aber, dass die Nachkommen des Kodros mit Beibehaltung des leeren Königstitels sich eine Theilung ihrer Macht und Herrlichkeit mit den Eupatriden gefallen lassen mussten, bis durch die Wahl von neun Archonten jeder Anstrich des persönlichen Regimes geschwunden war (683). Die Herrschaft blieb aber ununterbrochen in den Händen der Eupatriden. Dies dauerte bis

zur Solonischen Reform, die an Stelle des Erbadels nur einen solchen setzte, der in Folge eines gewissen Zensus seine exquisite Stellung mit den Argumenten materiell unabhängiger Lage und gesicherten Wohlstandes unterstützen konnte. Obzwar auch jetzt noch nur die Vertreter der ersten Klasse (die Grossgrundbesitzer) zum Archontat gelangen konnten, ist durch die Solonische Gesetzgebung doch eine Bresche in das Institut des Erbadels gesetzt worden. Nach der vorübergehenden von Pisistratos begründeten und von seinen Söhnen nur schwach fortgesetzten Tyrannis (Alleinherrschaft) und langwierigen Zerwürfnissen zwischen Volk und Adel gelangte endlich durch Beschränkung der Macht der Archonten, durch Einführung des Loses bei der Besetzung der Beamtenposten und durch Einführung des Ostrakismos das demokratische Prinzip zur endgültigen Herrschaft.

Aus dieser in flüchtigen Umrissen gezeichneten Skizze der mannigfachen Wandlungen der athenischen sozialen Eintheilung ergiebt sich zur Genüge der Stand der Genealogie daselbst. Es ist mit apodiktischer Sicherheit anzunehmen, dass das Geschlecht der Kodriden, dem ja auch der Reformator Solon angehörte, und das die Macht Jahrhunderte hindurch seinen Gliedern bewahrte, auf Evidenzhaltung seiner Sippen bedacht gewesen sein musste. Eben dasselbe lässt sich von den den Kodriden stammverwandten mächtigen Familien der Alkmäoniden und Pisistratiden (beide waren nelidischer Abstammung gleich den Kodriden) sagen. In Folge dessen ist uns die Reihenfolge der Kodriden, von dem sagenhaften Stammvater Neleos angefangen, in der Hauptlinie (den Nachfolgern des Kodros in der Regentenwürde) ununterbrochen bis 712 v. Chr. erhalten. Ziemlich ausführlich kennen wir die Genealogie der Alkmäoniden, während jene der Pisistratiden mit den Enkeln des Tyrannen erlischt. Recht ausführlich ist uns auch die Familie Solons (der mütterlicherseits der Philosoph Plato entstammte) erhalten. Dass uns von der Familiengruppe der Eurysakiden, aus der sich Miltiades, Kimon, Alkibiades und andere berühmte

Männer abgeleitet, recht ausführliche Stammtafeln erhalten sind und dass wir schliesslich mehr weniger genau mit den genealogischen Verhältnissen der meisten athenischen Führer, Dichter, Gelehrten, Gesetzgeber und Künstler vertraut sind, weist darauf hin, dass trotz der starken demokratischen Strömung zu Athens Blüthezeit der genealogische Sinn und die praktische Bethätigung desselben nicht erloschen waren.

Minder günstig haben sich in dieser Beziehung die Verhältnisse in Sparta gestaltet.

Obwohl die auf den Prinzen Lykurg zurückgeführte Staatsgrundgesetzgebung den Staat als Aristokratie organisirte, zeigt diese Gesetzgebung dennoch überall das Bestreben, dem Hervortreten einer bevorzugten Klasse und dem Pflegen einer dynastischen und Familienpolitik gewisse Schranken zu setzen. Schon die Einführung des Doppelkönigthums ist eine Schwächung der königlichen Institution und da die Erziehung des gesammten Volkes auf Grundlage eines einheitlichen Systems zur Erreichung eines und desselben Zieles: Abhärtung und körperliche Kräftigung, zur Staatsmaxime erhoben worden und man hierzu selbst sexuelle Experimente nicht verschmähte, liegt es auf der Hand, dass bei Vernachlässigung der Reinhaltung der Abstammung, bei der vorwiegend die körperliche Sphäre berücksichtigenden Erziehung des gesammten Volkes, bei dem stark ausgeprägten Bestreben, das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und Interessengemeinschaft in allen Spartanern zu erwecken und schliesslich durch die allgemeine Wehrpflicht, Meiden alles Luxus und Erschwerung des Verkehres nach Aussen die eigentlichen Substrate der Genealogie unmöglich gemacht wurden.

Denn dass die Dorier oder Spartiaten die eigentlich Herrschenden unter den einzelnen Bestandtheilen der lakonischen Bevölkerung gebildet, deutet noch durchaus nicht auf einen Adelsstand. Sie hatten aus ihrer Eigenschaft als aus den während der grossen Wanderungen vor sich

gegangenen Kämpfen siegreich gebliebenes Element für sich als ausschliessliche Beschäftigung die Regierung, den Krieg und die Jagd erwählt, ohne jedoch die beiden letzteren z. B. anderen Bevölkerungselementen zu verbieten.

Unter solchen Umständen darf es uns nicht Wunder nehmen, dass sich unsere genealogischen Kenntnisse aus der spartanischen Geschichte einzig und allein auf ihre Königsfamilien erstrecken, deren historischer Stammbaum erst mit der Doppellinie der „Herakliden“ beginnt.

Herakliden! Wir sind hier an einem Punkte der griechischen Genealogie angelangt, der die höchste Aufmerksamkeit verdient und weder von genealogischer, noch von historisch-kritischer Seite bisher gehörig gewürdigt worden.

Man hat die hohe Bedeutung der „Herakliden“ des griechischen Alterthums zwar zu allen Zeiten anerkannt, insofern selbst alle Schulbücher, denen man sonst keine besondere Rücksicht für genealogische Behandlung der Geschichte nachrühmen kann, es der Mühe werth gehalten, bei den Mitgliedern der heraklidischen Dynastieen stets diese Abstammung zu betonen, aber mit der wahren Bedeutung der „Herakliden“, d. h. ob wir in ihnen einzig und allein die Sprossen eines und desselben zu hoher Macht und Bedeutung gelangten Geschlechtes sehen sollen, oder ob die Bezeichnung „Heraklide“, die im griechischen Alterthume mit der denkbar vornehmsten und edelsten Abkunft identifizirt wurde, mit ausserhalb der Genealogie liegenden Momenten verflochten sei: dies ist meines Wissens bisher noch nicht geprüft worden.

Da eine vollständige kritische Behandlung dieser Frage den Gegenstand meiner druckreifen Studie: „Die Herakliden“ bildet, will ich hier blos die aus meinen Forschungen resultirenden Schlussfolgerungen im Folgenden reproduziren:

1. Die Herkulessage birgt einen historischen Kern in sich, der sich um die Person eines in Mykenae und Argos in uralten Zeiten durch seine körperliche und

intellektuelle Stärke zur Präponderanz sich emporgeschwungenen Mannes bewegt.

2. In allen von der Sage den älteren „Herakliden" zugeschriebenen Zügen haben wir nichts Anderes als den prägnantesten Ausdruck der **Dorisirung** von Länderstrichen und Gebieten zu verstehen.

3. Insofern es unwiderleglich nachzuweisen ist, dass die Sage sämmtliche Züge der Dorier ausschliesslich um die Personen der „Herakliden" konzentrirt, müssen wir zwei Arten annehmen, in welchen die Bezeichnung „Heraklide" angewendet wurde. Einerseits wurden nämlich darunter die ersten Begründer der dorischen Macht, der Dorisirung, die ersten Landeseroberer bezeichnet; andererseits — da nur Dorier als Herakliden angeführt werden — musste sich in vielen späteren Familien theils aus Ehrgeiz, theils aus Politik das Bestreben entwickelt haben, durch angebliche heraklidische Abstammung theilweise ihre Herrschaft als eine ihnen nach dem Begründer und Stifter des Reiches legitim zukommende erscheinen zu lassen, theilweise aber auch, um ihre etwaige fremde Abkunft im Spiegel der vornehmen, zur Herrschaft gelangten dorischen Abkunft zu verdecken.

   Wir müssen demzufolge die Benennung „Herakliden" als eine zumeist späterer Zeit zu verdankende universelle Bezeichnung, als ein Epitheton solcher Personen auffassen, die sich als Träger und Repräsentanten der durch Tradition und Sage vererbten Kenntnisse von dorischer Vergangenheit und dorischen Leistungen gerirten.

Die Bezeichnung „Heraklide" drückte also nicht nur einen genealogischen Begriff aus, sondern sie bezeichnete gleichzeitig ein politisch-soziales Prinzip; sie ward im Gegensatze zu der immer mehr Terrain gewinnenden Demokratie

zum Losungsworte des Aristokratismus, zur Devise des Konservatismus und zum Paniere der Legitimität geworden. Dass dem so war und dass das Heraklidenthum eines der charakteristischsten Gepräge griechischer Vergangenheit ist, beweist der Umstand, dass man die markantesten Erscheinungen aus altgriechischer Vergangenheit sämmtlicher Perioden, sowie jene der hellenistischen Zeit mit dem Nimbus heraklidischer Abkunft zu umgürten bestrebt war; ein Bestreben, welches auch Männer in seine Sphäre zog, die nicht auf dem Throne gesessen und welches sich sogar noch bei den Römern und anderen Nicht-Griechen nachweisen lässt.

Es ist selbstverständlich, dass bei so hoher Bedeutung der heraklidischen Abstammung die alten Quellen es nicht unterlassen haben, die Herakliden mit gehöriger genealogischer Verve zu behandeln. Eine genealogische Zusammenstellung der uns überlieferten Herakliden weist einen artigen Stammbaum mit zahlreichen Zweigen auf, der sich mit dem ausgedehnten Stammbaume mancher neueren souverainen Familie kühn messen darf.

Da wir uns in vorliegenden Zeilen blos mit der simplen Zurkenntnissnahme der einzelnen Heraklidenzweige begnügen müssen, so seien diese hier kurz angeführt.

Aus der messenischen Linie ist uns blos die Königsreihe bekannt, während der genealogische Zusammenhang mit den nichtregierthabenden messenischen Herakliden uns nicht überliefert worden.

Aus dem korinthischen Zweige kennen wir die Reihenfolge der Königslinie, hingegen ist uns die genealogische Reihenfolge der sogenannten Bachiaden, die sich von dem heraklidischen Könige Bachis ableiteten, nicht genügend bekannt. Charakteristisch ist, dass ein grosser Theil des korinthischen Adels durch seine Emigration Anlass dazu gegeben, dass manche hervorragende Familien des Auslandes sich bachiadischer Abkunft rühmten, so z. B. die letzte Königsfamilie in Rom und die regierende Familie in Lynkestis. — Auch eine heraklidische Familie in Syrakus leitete

ihre Abkunft von den korinthischen Herakliden her, ebenso wie die Gründung Kerkyra's dem korinthischen Herakliden Chersikrates zugeschrieben wurde.

Wir stossen ferner auf heraklidische Dynastieen in Rhodos, Sikyon, Italien, Argos und Makedonien, während die von griechischen Autoren angeführte „Herakliden"-Dynastie in Lydien mit den Herakliden Nichts gemein hat.

Mit dem argivischen Zweige der Herakliden — Temeniden — hätten wir eigentlich die Reihe eröffnen müssen, da man diesen als ältesten und darum vornehmsten betrachtete, gingen ja die ersten Dorisirungen in Argos vor sich! Eben darum darf es uns aber nicht Wunder nehmen und zeugt es von dem stark ausgeprägten genealogischen Sinne der seinerzeitigen Griechen, dass die Herrscherfamilie Makedoniens gleichfalls zu einer heraklidischen gestempelt wurde.

Makedonien ist das einzige Land des alten Griechenlands, in dem sich das Königthum vom Beginne der historischen Nachrichten bis zum Untergange der staatlichen Selbstständigkeit ungeschwächt erhalten; zudem lässt die Institution der Hetären und das Vorhandensein eines zahlreichen Feudaladels sicherlich auf einen bevorzugten sozialen Stand schliessen. Nachdem sich hierzu noch der Umstand gesellte, dass nach dem Verfalle der südlichen Staaten Griechenlands Makedonien seit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts die Führerrolle Griechenlands übernahm, dass griechisches Leben in Makedonien Platz gegriffen und man auf dem Höhepunkte politischer Machtfülle angelangt, die dorisch-heraklidische Abkunft der Landesfürsten betonen musste, so lag es auf der Hand, dass man die Dynastie den Temeniden, den Abkömmlingen des ältesten und vornehmsten Heraklidenzweiges anreihte.

Dem Konzentriren griechischer Lebensäusserungen während langer Zeit auf dem durch Makedoniens kraftvolle Herrscher gelenkten Gebiete ist es zu verdanken, dass uns die Genealogie der ersten makedonischen Königsfamilie recht ausführlich bekannt ist. Wir kennen hier schon Brüder und

Schwestern der Könige, deren Gemahlinen sowie regierende und nichtregierende Nebenlinien.

Ebenso ausführlich ist uns die Genealogie der Antigoniden überliefert worden, von der nur zu bedauern ist, dass uns ihr Ursprung nicht beglaubigt ist; denn wenn — was einige alte Quellen vermuthen lassen — die Antigoniden aus einer Seitenlinie der makedonischen Herakliden stammten, hätten wir es mit einer der schönsten genealogischen Erscheinungen des Alterthums zu thun.

Von der hohen Bedeutung der heraklidischen Abkunft zeugt unter Anderem der Umstand, dass die Feudalfürsten der südwestmakedonischen Landschaft Lynkestis sich zu Bacchiaden stempelten und dass die alten Schmeichler des Gründers der Ptolemäerdynastie Egyptens diesen zu einem Sohne des heraklidischen Makedonerkönigs Philipp II. stempeln wollten.

Der durch Philipp II. inaugurirte, von seinem Sohne Alexander dem Grossen grossgezogene und nach seinem Tode zur vollsten Blüthe gelangte Hellenismus charakterisirt sich darin, dass die hellenische Kultur mit der barbarischen (= nichtgriechischen) unter Wahrung des griechischen, als des maassgebendsten Elementes verschmolzen. Dies sowie der Umstand, dass das demokratisch-republikanische Prinzip durch das Bestreben der Generale und Diplomaten aus Alexanders Schule, ihre aus der grossen Erbschaft Alexanders errungenen Kronen ihren Nachkommen zu übergeben, von der monarchischen Strömung total verdrängt wurde, mussten unbedingt auch auf die genealogischen Verhältnisse dieser Periode Rückwirkung ausgeübt haben.

Es war ein günstigerer Boden geschaffen worden zur Wahrung der genealogischen Kenntnisse und zur Weckung des genealogischen Sinnes bei den nichtgriechischen Dynastieen. Demzufolge kennen wir genau die Genealogie der meisten Feldherren Alexanders des Grossen, der Dynastie der Seleukiden in Syrien, der Ptolemäer in Egypten, des Königshauses in Epiros, der Familie des Lysimachos in Thrakien,

der Königshäuser von Kyrene, Bithynien, Kappadokien, Pontos, der regierenden Familien Siziliens, Pergamon's, Kommagene's, Armeniens, Atropatene's, Baktriens etc. etc. Dass uns aus dieser Periode, trotz des der Genealogie günstiger gewesenen Bodens keine Familiengenealogien überliefert wurden, findet darin seine Erklärung, dass die meisten der aus der grossen Monarchie Alexanders hervorgegangenen Staatengebilde viel zu wenig Zeit liessen zur Erstarkung solcher Familien, die von einem glücklichen Abenteurer aus der bewegten Diadochenzeit stammend, in dem neuen Staate eine maassgebende Rolle hätten spielen können. Die Familie des Abenteurers überlebte den Staat; wo dies nicht der Fall war, z. B. bei den Seleukiden, in Pontos, Bithynien etc. war der unumschränkte Despotismus der Entwickelung der Aristokratie hindernd in den Weg getreten.

Als Hauptquellen für die Genealogie sämmtlicher vor- und nachhellenistischer Dynastien, nichtregierender Familien, der Gelehrten, Dichter etc. dienen Herodot, Diodor, Arrian, Plutarch, Thukydides und Pausanias.

5. Römerzeit.

Schon zu Beginne der historischen Zeit der Römer stossen wir auf einen hochgradig ausgeprägten Adelsstand. Die Patrizier hatten eine Macht, die es ihnen ermöglichte, mit ihrem Familien- und Gentilrechte die Königsgewalt zu beschränken. Die Familienchefs (pater familias) traten in besonderen Versammlungen zusammen, um Mittheilungen entgegenzunehmen oder an sie gestellte Anträge bejahend oder verneinend zu erledigen, in welch' letzterem Falle der Handlung des Königs die rechtliche Giltigkeit fehlte. Jeder Familienchef war also gewissermaassen ein kleiner König, da durch ihn die Königsgewalt an deren Besitzer übertragen ward.

Diese uns im Alterthume hier zuerst begegnende, vom Staate legitimirte Autorität des Familienchefs wird noch mehr

verherrlicht, wenn wir erwägen, dass ausser der Versammlung aller Familienchefs der Geschlechter auch ein Familienrath in der Familie bestand und als Seitenstück im Staate ein Ausschuss aus den Patriziern als Beirath des Königs; dieser Rath war der Senat, den der König aus den Patriziern wählte. Die Zahl der ersten (300) Senatoren lässt darauf schliessen, dass der Monarch bei der Auswahl auf die Geschlechter selbst Rücksicht nahm.

Mit welcher Eifersucht die ältesten Patrizierfamilien ihre ihnen durch Abkunft gebührenden Rechte hüteten, beweist der Umstand, dass gelegentlich der vom Könige Tarquinius I. durchgeführten Reform der Nationaleintheilung in Tribus die neuaufgenommenen plebejischen (nichtpatrizischen) Familienchefs patres minorum gentium genannt wurden, während der Uradel seine Chefs patres majorum gentium nannte. Dass die altpatrizischen Familien sich nicht mit plebejischen ehelich verbanden, ist wohl überflüssig betont zu werden.

Mit dem Sturze des Königthums und Einführung der Republik ist die Aristokratie erst eigentlich zur Grundlage der sozialen Eintheilung des Volkes erhoben worden und obzwar schon 287 v. Chr. durch das Gesetz des Diktators Q. Hortensius die Souverainetät des römischen Volkes ausgesprochen und die Demokratie vollständig hergestellt worden, obwohl die Kluft zwischen Patriziern und Plebejern mit der Zeit ausgefüllt wurde, obwohl die gegenseitigen Ehebündnisse zwischen Adel und Nichtadel, später auch zwischen römischen Bürgern und Ausländern nicht mehr verpönt waren, können wir doch nicht behaupten, dass der Stolz auf alte Abkunft und eifersüchtige Wahrung aller auf dieselbe Bezug habender Momente während der Republik auch nur um eine Nuançe schwächer geworden wären.

Es trat eben an die Stelle des alten Patriziates der Stolz des römischen Bürgers, jenes Bürgers, vor dessen Machtworte ganze Länder fremder Zunge zitterten und dessen Befehle auswärtige Monarchen demüthig entgegennahmen; jenes Bürgers, der einem fremden Regenten die denkbar

höchste Auszeichnung damit verleihen konnte, wenn der fremde Monarch sich einen Bundesgenossen des Römers nennen durfte.

Somit ist es selbstverständlich, dass das Bekleiden eines höheren Amtes in der römischen Republik den Inhaber dieses Amtes mit dem höchsten Nimbus umgürtete und dass an Stelle des Geburtsadels sich die sogenannte Nobilität des Amtsadels entwickelte. Solche Familien, deren Glieder sogenannte kurulische Aemter bekleideten (Aedilität, Prätur, Zensur, Konsulat) sonderten sich von der übrigen Bürgerschaft ab. Sie stellten Wachsmasken ihrer Ahnen im Atrium ihrer Häuser auf und trugen sie bei den Leichenbestattungen ihrer Glieder zur Schau, sie schmückten ihre Tunica mit einem Purpurstreifen und liessen ihre Kinder die Toga praetexta tragen. Da die Nobilität alle höheren Aemter und den Senat ausschliesslich aus ihrer Mitte besetzte, zur Erlangung höherer Aemter reiche Geldmittel nothwendig waren, die Aemter hinwieder ihren Inhabern die Erwerbung von grösseren Reichthümern ermöglichten, gesellte sich als 3. Stufe des römischen Republikadels die Geldaristokratie hinzu, die sich zumeist aus dem Ritterstande rekrutirte.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich also eine solche Fülle von genealogischen Substraten, dass es Eulen nach Athen tragen hiesse, wenn wir die Aufzählung von noch mehreren nur versuchen wollten. Nun fragt es sich, was und wie viel zur praktischen Bethätigung des genügende Anregung gefundenen genealogischen Sinnes geschehen sein mag?

Da haben wir vor Allem das Bestreben des Patriziates, sich in Patrizierfamilien älteren und jüngeren Datums einzutheilen und das Bestreben des ältesten Erbadels, seine Abkunft in möglichst hoch hinaufreichende Perioden der Vergangenheit zu setzen. Diesem Bestreben zu Liebe musste die Geschichte modifizirt werden; es mussten die Pelasger aus Thessalien, Evander aus Arkadien, Herkules aus dem Peloponnes nach Latium eingewandert sein, es musste Aeneas aus Troja an der Spitze der Phryger die Aboriginer (älteste,

Ureinwohner) von der Herrschaft in Latium verdrängt haben und alle diese Vertreter der ältesten Vergangenheit mussten in ihren Nachkommen in die von Romulus gegründete Stadt Rom gezogen sein, um den vornehmsten patrizischen Familien eine genügende Anzahl illustrer Stammväter zu liefern.

Aus Aboriginer- oder Trojanerblute zu stammen, war das non plus ultra des vornehmsten römischen Erbadels. Aboriginer Abkunft rühmten sich z. B. die Geschlechter Fabia, Antonia (diese beiden leiteten sich von Herkules ab), Potitia, Mamilia; trojanischer Abkunft zu sein rühmten sich u. A. die Junia, Nautia, Aemilia, Sergia, Caecilia etc. Vom zweiten Könige leiteten sich ab die Pomponia, Pinaria, Calpurnia, Aemiliana; mit dem dritten Könige sollen die Ahnen der Julia, Servilia, Gegania, Metilia, Curiatia, Quinctilia etc. aus Alba nach Rom gezogen sein. Die gens Martia leitete sich vom vierten Könige ab u. dgl. Wer sich auf so alte Abstammung nicht berufen konnte, suchte seiner Familie dadurch ein Air zu verleihen, dass er zu jenen Familien gehöre, die zuerst das römische Bürgerrecht unter den auswärtigen genossen, oder dass seine Familie seit langen Zeiten durch Senatsbeschluss in die Reihen der Patrizier aufgenommen wurde (z. B. die gens Claudia) u. s. f. u. s. f.

Bei einer so enorm ausgeprägten Fürsorge für die Wahrung der Kenntnisse alter Abstammung und für die Aufrechterhaltung der mit ihr verbundenen Standesvortheile war es eine Sache der Nothwendigkeit, dass man die Abstammung und die Fortpflanzung des Erbadels nicht nur allein der mündlichen Ueberlieferung, sondern einer verlässlicheren Quelle verdanken wollte. Und richtig stossen wir — es ist dies der zweite Fall in der Geschichte der alten Genealogie — auf eine beglaubigte g e n e a l o g i s c h e E v i d e n z h a l t u n g der Römer.

Es ist uns unwiderleglich überliefert, dass ausser den öffentlichen Aufzeichnungen es in den einzelnen Familien Ahnenlisten und Stammbäume mit Aufschriften (elogia) gegeben, die sich später zu förmlichen Chroniken und Memoiren

gestalteten. Ueberdies trugen die Leichenreden und die gelegentlich der Gastmähler gehaltenen Lobgesänge der Ahnen dazu bei, die Erinnerung an die Familienvergangenheit nach Möglichkeit wachzuhalten.

Von eminent genealogischem Interesse ist auch die Evidenzhaltung der Ehen bei den Römern. Schon Servius Tullius hatte angeordnet, dass jede Tribus auf den Altar ihres Schutzgottes nach jedem Kopfe ihrer Glieder je ein Stück Kupfer niederlege (für jedes Geschlecht anders). Gelegentlich des Ehebündnisses musste die Braut auf dem Altare der Laren des nächsten vicinale compitum ein Kupferstück niederlegen, woraus man die Zahl der Ehen kannte. Wenn auch Servius Tullius und vielleicht die spätere Zeit dieses Niederlegen der Kupferstücke auf den Altar (wahrscheinlich ein Residuum von in früheren Zeiten daselbst in natura gebrachten Opfern) nur als Mittel zur Führung einer Ehestatistik gebrauchte, liegt dessen Bedeutung für die Evidenzhaltung der adeligen Alliançen immerhin genug nahe.

„Den Mangel unserer unschätzbaren Tagespresse ersetzte in Rom einigermaassen die Oeffentlichkeit; fast jede Agende des Römers ging am forum vor sich; am forum ging irgend eine Kunde und Nachricht in offenen Hallen und in den Buden von Aerzten und Barbieren am raschesten in die Runde. Ein besseres Mittel zur allgemeinen Publikation einer Sache boten die acta publica oder urbana, deren Kopien man nach allen Richtungen versandte. In diesen Akten — die man gewissermaassen als das römische Tagebuch betrachten darf — wurde nicht nur jede das Allgemeine betreffende Nachricht, z. B. ein neues Gesetz, Wahl, Berathungsresultat, offizielle Kundmachung, mit einem Worte amtliche Verlautbarungen, sondern auch mannigfache Momente des täglichen Lebens verzeichnet, z. B. Spiel, Opfer, Prozess, Bau, Geburts-, Heiraths-, Scheidungs- und Todesankündigungen. Die letzteren Kategorien der Anzeigen wurden Anfangs der Redaktion der Privaten überlassen, später gab man ihnen aber den Charakter der amtlichen Beschaffenheit;

denn einerseits dienten sie zur Beseitigung und Aufklärung von Zweifeln über die Abstammung etc., andererseits boten sie eine Handhabe bei der Zuertheilung der durch die lex Julia und Papia Poppaea gebotenen Vortheile. — Uebrigens lässt sich nicht annehmen, dass man in diesem Organe jeden einzelnen Geburtsfall namentlich verzeichnet habe; dies lässt sich nur von den vornehmen behaupten. Hingegen wurde jeder Name pünktlich im Archive registrirt, welches Organ auf Cäsars Befehl eingeführt wurde etc.“ (Vécsey).

Somit sehen wir, dass sich während der Blüthezeit der Republik der Genealogie die denkbar günstigsten Chancen geboten hatten, die sich, wie wir noch zu betonen Gelegenheit haben werden, auch praktisch der kritisirenden Nachwelt in mannigfachen Residuen präsentiren.

Aber auch nur die römische Republik war im Stande, diese Blüthenzustände der genealogischen Verhältnisse zu erzeugen.

Zwischen dem griechischen und dem römischen Republikanismus bestand ein himmelhoher Unterschied.

Die Griechen waren viel zu sehr dem Partikularismus und den separatistischen Tendenzen ergeben, als dass sich in ihnen das Gefühl nationaler Einheit entwickeln hätte können; zudem waren sie so sehr egoistisch und den Regungen des Neides zugänglich, dass sie oft genug auch in den glänzendsten Thaten ihrer uneigennützigsten Patrioten nichts Anderes als die zur Alleinherrschaft führenden Bestrebungen des Einzelnen sehen wollten und dass sie demzufolge die Verdienste des Patrioten mit schnödestem Undanke belohnten.

Anders war es bei den Römern.

Trotzdem die Römer ebenfalls aus den mannigfachsten Schichten nationaler Elemente sich zusammengesetzt hatten, war doch schon seit frühester Zeit das Bewusstsein nationaler Einheit zum charakteristischen Stempel ihres Lebens und Wirkens geworden. Dieses Bewusstsein nationaler Einheit, dieses Erheben des Römerthums zur Grundlage und zum

Endpunkte all' ihrer Bestrebungen ist sich trotz der Ständekämpfe und der Bürgerkriege zu allen Zeiten der Republik gleich geblieben. Wohin sich der Römer auch wendete und wo immer er sein Banner siegreich aufpflanzte, überall war er nur von der Idee der einigen und untheilbaren römischen Republik durchdrungen, und weit entfernt davon, dass der Kämpfer für Roms Ehre und Macht daheim dem Ostrakismus seiner Mitbürger zum Opfer falle, bereitete man dem thatkräftigen und verdienstvollen Patrioten einen Triumphzug, das non plus ultra der Auszeichnung, das die Republik zu vergeben hatte.

Wir sehen somit, dass die Republik viel eher als die Monarchie geeignet war, auf dem Wege politischer Klugheit und Dankes grosse Männer zu erzeugen, die auf ihre römische Abkunft und namentlich auf eine solche von altbewährter Familie Etwas gaben und dass durch die in Folge dessen sich Bahn gebrochene Nacheiferungssucht der jüngeren Generationen dem Grundsatze: virtus in prole relucet praktische Geltung verschafft werden konnte. — Zu dem Allem war aber das Leuchtenlassen hoher bürgerlicher Tugenden unbedingt nöthig.

Sobald aber die Tendenzen Einzelner, zur Alleinherrschaft zu gelangen, sich Bahn gebrochen hatten, mussten durch das Bestreben dieser Einzelnen, sich durch Geld und Gewährenlassen der Volkstriebe Ansehen und Sympathieen zu verschaffen, die Verhältnisse total verändert werden.

In der Republik war das Bestreben dahin gerichtet, sich durch die Verdienste für die Gesammtheit bemerkbar zu machen, hierzu war aber, wie schon bemerkt, das Leuchtenlassen männlicher Tugenden nöthig. Sobald die Macht sich aber in den Händen Einzelner konzentrirte und namentlich bei schon entwickelter Monarchie, richtete sich das Bestreben der Menschen dahin, sich die Gunst des einzelnen Machthabers zu erringen. Hier war schon die Konkurrenz grösser, da an Stelle bürgerlicher Tugenden Laster, Verbrechen und alle Arten der Unsitte in den Kampf eintraten.

Das Kaiserthum versetzte also den genealogischen Verhältnissen den Todesstreich. Den Kaisern, denen es daran gelegen sein musste, durch Verwischung aller glorreichen Erinnerungen der republikanischen Vergangenheit, ihre Autokratie zu befestigen, konnte es durchaus nicht erwünscht scheinen, durch Begünstigung der Familienerinnerungen und Bevorzugung eines erblichen, sich alter Abkunft rühmenden Standes in den Nachkommen der altberühmten Republikanerfamilien die Nacheiferungssucht der Ahnen wachzurufen; sie verdrängten also auf allen möglichen Wegen die alten Familien, entzogen ihnen ihre Reichthümer und scheuten sich nicht, ihre Glieder durch Mord zu dezimiren. An Stelle der Patrizier und der historisch berühmten Plebejerfamilien traten nach und nach die Höflinge und Kreaturen der Kaiser und ihrer Günstlinge, Elemente, die aus dem Staube emporgehoben, mit dem Sturze ihres kaiserlichen Gönners wieder in das Nichts zurückfielen und für die Genealogie somit keine Substrate bieten konnten.

Befördert wurden diese Verhältnisse durch den Mangel länger andauernder Dynastieen, durch die zügellose Militärmacht, die nach eigenem Gutdünken Elemente dunkelster Vergangenheit auf den Thron heben durfte und schliesslich durch die sich immer mehr Bahn gebrochene Tendenz der römischen Kaiser, ihre Herrschaft zu jener der einstigen orientalischen Despoten umzugestalten, ein Bestreben, welches Diocletian (284—305) dadurch zu Ende führte, dass er mit Beseitigung der republikanischen Formen und der Soldatenherrschaft eine unumschränkte mit dem Nimbus der Göttlichkeit umkleidete Despotie einführte, eine Despotie, die mit der Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion ihre geistliche Weihe erhielt. Der Kaiser galt von jetzt an als das von Gott erwählte und von der Kirche gesalbte Oberhaupt, dessen Wille unbeschränkt sei, das für seine Handlungen nur von Gott zur Rechenschaft gezogen werden könne.

So entstand jene starre Form der Autokratie, die, da sie sich noch ein Jahrtausend hindurch im oströmischen

Kaiserthume erhielt, noch heute mit dem Worte Byzantinismus bezeichnet wird, und deren Charakteristikon darin liegt, dass an Stelle des Erb-, Verdienst- und Finanzadels Personen dunkelster Abkunft und zweifelhaftesten Schlages traten, die einzig und allein nach dem Grade der Intimität, in welchem sie mit der geheiligten Person des Herrschers in nähere Berührung geriethen, eine mächtige Stellung einnahmen. Daher kommt es, dass das byzantinische Kaiserthum noch weniger Chancen bot zur Entwickelung und Bethätigung des genealogischen Sinnes als das römische Kaiserthum und dass wir mit Ausnahme der byzantinischen Dynastieen keine genealogischen Kenntnisse aus der byzantinischen Vergangenheit besitzen.

Um so glänzender hingegen gestalten sich die genealogischen Nachrichten aus der römischen Republik. Wir besitzen eine solche Fülle altrömischer Familiengenealogieen, dass sich ihre Gesammtheit sowohl qualitativ als quantitativ kühn mit der Familiengenealogie jedes modernen Staates messen darf; allerdings giebt es keine einzige römische Familie, in der man sämmtliche Vertreter ihres Namens in eine ununterbrochene und zusammenhängende genealogische Kette einreihen könnte; dies ist aber ein Gebrechen, an dem auch die Stammbäume mancher hervorragender Familien der neueren Zeit leiden.

Am schönsten sind uns erhalten die Stammtafeln der Aemilier, Aurelier, Cäcilier, Calpurnier, Claudier, Cornelier, Domitier, Fabier, Flavier, Fulvier, Julier, Junier, Licinier, Manlier, Marcier, Octavier, Papirier, Pompeier, Postumier, Quinctier, Servilier, Sulpicier und Valerier.

Ausser den zahlreichen römischen Geschichtsschreibern dienen uns die zahllosen römischen Familienmünzen als unschätzbare Quellen für die römische Genealogie.

6. Mittelalter und Beginn der genealogischen Literatur.

Vom Sturze des weströmischen Kaiserthumes bis zum Erstarken der Karolinger ist in dem Entwickelungsgange

der Geschichte der Genealogie eine Pause zu verzeichnen. — Die nach dem politischen Untergange der weltbeherrschenden Roma sich gestaltet habenden Ereignisse hatten eben der Genealogie allen Boden benommen.

Die in ihre Aggregate zerfallene römische Weltherrschaft bot Jahrhunderte hindurch den mannigfachsten fremden Elementen Gelegenheit, in den historischen Kampf um die Macht einzutreten. Völkerwanderungen, Verdrängen der erbgesessenen Einwohnerschaft durch unbekannte Horden, die wieder von anderen Eindringlingen nach kürzerer oder längerer Dauer ihrer Herrschaft verdrängt wurden, ein stetes Ringen um Land und Leute, nicht veredelt durch die besseren Regungen der Religion und der geistigen Bildung, ein völliges Ignoriren jener herrlichen Zeit klassischen Griechenthums und römischen Heldensinnes, ein wüstes Sichhingeben an die einzig und allein von roher Gewalt geleiteten materiellen Triebe des thierischen Alltagslebens, der Sieg des uralten Rechtes des Stärkeren, den abermals ein Stärkerer zu Boden geworfen: dies ist das charakteristische Bild Europa's vom Untergange des weströmischen Kaiserthumes bis zum Erstarken der durch die Karolinger inaugurirten Herrschaft.

Kein Wunder daher, dass während dieses wüsten Zeitraumes die Substrate der Genealogie nicht aufgetaucht! Zu einem konsolidirten, verfassungsgemässen staatlichen Leben konnte es nicht kommen, das Anwachsen und Aufblühen eines aus den vornehmsten Familien gebildeten bevorzugten Standes wurde durch die kurze Lebensfrist der mannigfachen Staatengebilde verhindert, der Sinn für Vergangenheit und Nacheiferung der dahingeschiedenen Helden wurde in dem täglichen rauhen Kampfe ums Dasein erstickt, keine Kunst, keine Literatur leuchtete wohlthätig in dieses rohe Zeitalter hinein. Folge dessen ist, dass die wenigen Chronisten, die uns mit den Geschehnissen dieser Periode bekannt machen, absolut keine genealogische Ausbeute bieten. Sie nennen uns kurz die nackten Namen der jeweiligen

Machthaber und nehmen auf genealogischen Zusammenhang keine Rücksicht; viel weniger sind sie bestrebt, uns Familiengenealogieen zu überliefern.

Wenig oder nur theilweise bekannt ist uns die Genealogie der Könige der Westgothen, der Sueven, der Ostgothen und der Longobarden; vollständiger kennen wir jene der Vandalen und Burgunder, am besten jene der Könige der Angelsachsen (Kent, Sussex, Wessex, Essex, Ostanglien, Mercia, Deira, Bernicia, Northumberland).

Aus dem Chaos dieser Epoche tritt uns einer Oase gleich ein staatliches Gebilde entgegen, welches nicht nur die Grundlage zur Konsolidirung eines Staatenkörpers gegeben, sondern in dem wir die Rudimente, die ersten sicheren Anklänge an die Substrate der Genealogie: an einen erblichen Stand, an Vorhandensein genealogischen Sinnes antreffen; es ist dies das durch den Merovinger Chlodwig konsolidirte Reich der Franken.

Unter der deutschen Bevölkerung Galliens beruhte ursprünglich der Standesunterschied im Wesentlichen auf der Geburt, die aber dieselbe nur in Freie und Unfreie sonderte, doch dürfen wir in den Freien nicht einen besonderen Stand betrachten. Aus den Freien entwickelte sich jedoch bereits im 6. Jahrhunderte im fränkischen Reiche ein Stand, der durch besondere Rechte und Verpflichtungen sich zum Adel entfaltete und in welchen ohne Zweifel auch diejenigen Geschlechter meist aufgenommen wurden, die bereits in ihrer deutschen Heimath als adelige bezeichnet werden konnten. Die Grundlage dieses Adels bildete das nach und nach von allen europäischen Kulturstaaten angenommen wordene Lehenswesen, welches wesentlich auf der bereits in dem Verhältnisse der deutschen Gefolge zum Gefolgeherrn vorhandenen Idee einer sich völlig hingebenden persönlichen Treue beruhte, und welches im fränkischen Reiche sich schnell verbreitete und die alte Volks- und Gauverfassung mehr und mehr auflöste und beschränkte. Als nämlich der Zweck der Vereinigung zum Gefolge erreicht war und durch

die Eroberung des Landes die Mitglieder desselben Grundbesitz erlangt hatten, mochte sich das engere Verhältniss der meisten von diesen zum Gefolgsherrn, wenigstens die besondere Abhängigkeit von ihm, lösen. — Bei der beschränkten Gewalt aber, welche dem Gefolgsherrn, als Könige, zustand, musste es der Wunsch und die Absicht desselben sein, eine Zahl kriegerischer und angesehener Männer auch ferner enger an sich zu knüpfen; die ihm zugefallenen Domänen gaben ihm dazu die erforderlichen Mittel und das Verlangen, grösseren Landbesitz zu erwerben und der Wunsch, durch ein näheres Verhältniss zum Könige auch Staatsämter zu erreichen, begünstigte die Ausführung seiner Absicht. Freie Männer empfingen zu ihren eigenen Besitzungen noch Grundstücke vom Könige (Benefizien), sie verpflichteten sich dagegen demselben zu besonderer Treue und fortdauerndem Kriegsdienst und wurden dadurch, ebenso wie diejenigen, welche, auch ohne ein Benefizium zu erhalten, zu diesen Verpflichtungen sich verbindlich machten, Getreue, Leudes oder Antrustionen des Königs (Schmidt). — Jedoch ist hier zu bemerken, dass die schon früh hervorgetretene Unterscheidung der Lehnsbesitzer in Vornehmere und Geringere durchaus nicht in der Institution selbst oder gar in einem Gesetze begründet war; es mochte bei vielen Familien des Feudaladels die Abstammung aus altbekanntem Hause, das öftere Innehaben höherer Staats- und Hofämter und schliesslich der durch grösseren Grundbesitz bedingte Reichthum den ersten Anstoss zu dieser Unterscheidung gegeben haben.

Mit der Zeit musste sich aber nothwendigerweise eine höhere und mächtigere Stufe dieses Feudaladels dadurch entwickeln, dass Freie geringeren Ranges zu den Leudes in ein ähnliches Verhältniss traten, wie dasjenige war, in welchem die Leudes durch Empfang eines Benefiziums zum Könige gestanden. Die geringeren Freien thaten dies, um sich grösseren Grundbesitz und ausgiebigeren Schutz zu verschaffen, als ihnen König und Gesetz in Zeiten innerer Zer-

rüttung bieten konnten. Es kam also eine Zeit, wo der Lehnsherr durch Ueberlassung einiger Partieen seines Grundbesitzes an Andere, sich zum Oberherrn der unter seinem Schutze stehenden kleineren Lehensbesitzer erheben konnte. Der Name Leudes verschwindet übrigens in der Zeit der Karolinger und seitdem hiessen die Inhaber eines Lehens Vasallen.

In der fränkischen Zeit stossen wir ferner auf die ersten Anklänge des späteren dynastischen hohen Uradels. Es wurde nämlich unter den fränkischen Königen der Vorsteher eines Bezirkes (Gaues), der den Titel „comes“ oder „Grafio“ (= der spätere Graf) führte, aus dem Gefolge des Königs von diesem ernannt. Ueber mehrere Grafschaften (im 6. Jahrhundert in der Regel über 2—4) wurde gewöhnlich vom Könige ein Herzog gesetzt. Dem Grafen untergeordnet waren die Vorsteher kleinerer Distrikte und sein Stellvertreter hiess Vikar. Alle diese hohen Staatsbeamten wurden zwar für Lebensdauer ernannt, hingen aber hinsichtlich der Dauer ihres Amtes doch nur von der Laune des Königs ab. Manchen trotzigen und kraftvollen Grafen und Herzogen gelang es nun, begünstigt von der Schattenregierung kraftloser Könige, sowie von den inneren Zerrüttungen des Reiches, diese Würde erst in ihrer Familie zur erblichen zu gestalten, dann sogar sich so selbstständig vom Könige zu machen, dass die Oberhoheit des Letzteren über seine Grafen und Herzoge wirklich blos eine nominelle gewesen und dass aus den ursprünglichen königlichen Beamten sich Grafen und Herzoge entwickelten, deren Stellung und Machtsphäre jener eines unbeschränkten Landesfürsten in Nichts nachstanden.

Mit dem Antreten des merovingischen Erbes seitens der Karolinger erhielten alle diese Verhältnisse eine festere Grundlage. Karl der Grosse gründete die auf dem Prinzipe der Stabilität und der Legitimität fussende Monarchie; sie konnte sich aber unter den nach seinem Tode bald ausgebrochenen, durch die Schwäche und Uneinigkeit seiner Nachkommen bedingten Wirren nicht siegreich behaupten; eine

Folge dessen war, dass die geistliche und weltliche Aristokratie, dass der mächtige Feudaladel zum eigentlichen Faktor des politischen Lebens geworden. Während die begüterten Freien nach und nach in das Verhältniss der Lehnsabhängigkeit kamen, wurden die Geringeren, die wenig oder gar keinen Grundbesitz besassen, durch Gewalt, Druck und Noth der Zeit in den Stand der Hörigkeit hinabgestossen, so dass sie nach und nach auch um den letzten Rest ihrer Habe: um ihre Freiheit kamen.

Dies sind die Rudimente jenes seit den Karolingern in Europa vor sich gegangenen politisch-sozialen Prozesses, dessen Ergebnisse sich darin manifestirten, dass sich die Bevölkerung in Edle und Gemeine (Nobiles, Notables, Ignobiles) absonderte und unter den Edlen sich wieder einzelne Rangstufen entwickelten. Dass die Endresultate dieses Prozesses in allen europäischen Staaten nicht mit derselben Schnelligkeit sich manifestirten, dass hie und da in der Standeseintheilung der Massen wesentliche Unterschiede aufgetaucht sind, dass die Vorrechte des Adels sich nicht überall gleich gestaltet haben, dies Alles ändert nichts an der Wahrheit der Thatsache: dass seit der Karolingerzeit sich ein bleibendes Substrat zur Erweckung und praktischen Bethätigung des genealogischen Sinnes für alle Zeiten und alle Länder entwickelt hat.

Da das Wesen des Adels während der geschilderten Zeiten niemals vollständig in dem Sinne erfasst wurde, wie es das Wort selbst und die ich möchte sagen metaphysische Analyse des Begriffes vom Adel erfordern; — da man damals das Wesen des Adels nicht darin suchte, dass die Mitglieder dieses bevorzugten Standes ihre Lebensaufgabe in dem Ausüben solcher Thaten erfüllen sollten, die ihren unadeligen Nebenmenschen gegenüber sie schon eo ipso zu edler denkenden, edler fühlenden und edler handelnden Menschen charakterisirten, da man vielmehr — mit wenig individuellen Ausnahmen — extra und intra muros das Wesen und die Aufgabe des Adels darin suchte, dass die Notablen, gewisse

erbliche Vorrechte erlangend, sich zu den eigentlichen Gerenten und Leitern des Staats- und sozialen Lebens erheben sollten und da der Adel aller Zeiten und aller Völker die ihm gebotenen Standesvortheile nicht nur bis zur Neige genossen, sondern sie eifersüchtig, gleich dem unentbehrlichsten Lebensprinzipe bewachte, liegt es auf der Hand, dass man seit der Konsolidirung des politischen Lebens und der durch Staat und Kirche sanktionirten Machterklärung eines erblichen bevorzugten Standes in den grösseren europäischen Monarchieen der nachkarolingischen Periode bestrebt gewesen sein musste zur Wahrung der Rechte des Einzelnen und des Standes, sowie zur Verhütung der Anmaassung von Adelsprivilegien seitens Unbefugter und hauptsächlich zum Zwecke der Erhöhung des Nimbus des Adels der Menge gegenüber: jenen Mitteln und Wegen eine grössere, womöglich systematische Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen zu lassen, welche diesen Zwecken am ehesten dienlich sind: diese Mittel und Wege bietet aber die — Genealogie.

Vor Erfindung und praktischer Anwendung der Buchdruckerei musste die Handhabung der genealogischen Kontrole sowie überhaupt jede genealogische Kenntniss sich einzig und allein auf schriftlichem und mündlichem Wege bewegt haben. Einzelne Familien mussten ihre Familienerinnerungen sowie die Statistik und die Geschichte ihrer einzelnen Mitglieder entweder schriftlich in Chroniken und Memoiren niederlegen, oder mussten sie sich damit begnügen, dass sie ihre genealogischen Notizen von Vater auf Sohn u. dgl. mündlich vererben liessen. Da es keine öffentlichen Matrikeln gab, bei vielen Gelegenheiten aber unbedingt ein genealogischer Nachweis gefordert wurde (z. B. bei den Turnieren, bei Ehebündnissen u. dgl.), so musste es naturgemäss dahin kommen, dass die bei gewissen Anlässen nöthig gewordenen und in die Oeffentlichkeit gerathenen genealogischen Daten und Kenntnisse über Einzelne und ganze Familien entweder auf dem Wege schriftlicher oder

mündlicher Aufbewahrung sich im Laufe der Zeit zum Grundstocke aller Genealogie der vorkritischen Periode gestaltet; freilich war dies eine Genealogie, die vor dem Richterstuhle historischer Wahrheit und Gerechtigkeit keinen Stand halten konnte.

Ich habe schon an anderer Stelle betont, dass sich lange, bis in unser Jahrhundert reichend, in der Genealogie eine Richtung eingeschmuggelt hat, welche dahin strebte, den Ursprung mancher regierender und nichtregierender Familien bis zum Dunkel der historisch nicht aufgehellten Zeiten zu verfolgen. Die Ursache dieser Erscheinung lag theils in dem Ehrgeize vieler Familien, die einerseits durch uralte Abstammung brilliren, andererseits aber — und dies lässt sich vom grössten Theile des dynastischen Adels sagen — unrechtmässig erworbenen Besitz und Privilegien durch angebliche Abstammung von den ursprünglichen Eigenthümern mit dem Nimbus der Legitimität umgeben wollten.

Zumeist wurde aber diese Richtung durch die Schmeichelsucht vieler Genealogen eingeführt, die — um dem Ehrgeize mancher mächtiger Familien zu huldigen — mit der Verfertigung von in die Griechen- und Römerzeit, ja noch höher hinauf reichenden Stammbäumen einen förmlichen Sport trieben.

Da man in der Periode, von der wir sprechen, weder an die geschichtlichen Angaben der zugänglich gewesenen aus vor- und nachchristlicher Zeit stammenden Quellen das Sezirmesser der Kritik anlegte; — da man im blinden Glauben an die Wahrheitsliebe der Altvorderen allen ihren Nachrichten mit hingebungsvoller Gläubigkeit entgegentrat und man eine Nachricht aus der Vergangenheit um so imponirender fand, je dümmer und unwahrscheinlicher sie klang: war es keine grosse Mühe, die Genealogie dieser Periode mit Fabeln und Märchengestalten auszufüllen; man nahm sich ein Beispiel an den alten Römern und gab manchen Familien keine geringeren Ahnherren als Achilles, Aeneas und andere Persönlichkeiten aus dem trojanischen Kriege; betrachtete ja

die stolze französische Familie Lévis es als das non plus ultra der alten Abstammung, indem sie es zuliess, dass man sie von dem altjüdischen Stamme Levi ableitete, denn von Levi bis zum Gott-Schöpfer selbst war ja der ununterbrochene Stammbaum in der heiligen Schrift gegeben!

Die Buchdruckerkunst, die selbstverständlich auch den genealogischen Produkten der gelehrten Welt ihre Segnungen zu Theil werden liess, änderte in den ersten zwei bis drei Jahrhunderten ihres Bestehens Nichts an dem bisher Gesagten; was man bis zur Erfindung von Gutenbergs Kunst in Wort und Schrift in der Genealogie gelogen, das log man jetzt gedruckt!

Es kann unmöglich die Aufgabe dieser Zeilen sein, eine genealogische Bibliographie zu liefern; aus diesem Grunde wollen wir die enorm ausgedehnte genealogische Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts blos in einzelnen aufs Gerathewohl ergriffenen Exemplaren in kurzen Strichen skizziren, bleiben sie sich ja ihrer Tendenz und ihrem geschichtlichen Werthe nach so ziemlich gleich!

Wie wir bereits erwähnt, waren es zumeist die Turniere, bei denen man genealogische Nachweise verlangte. Die Turnierfähigkeit wurde unter anderem geprüft durch die sogenannten Turnierbücher (Register). Jeder, der an einem Turnier Theil nehmen wollte, liess vorher seinen Namen in Gegenwart dreier Herolde bei den Turniervögten in das Turnieradelsbuch einschreiben und auf diese Registrirung seiner Vorfahren im Turnierbuch konnte man sich berufen, wenn gegen die Turnierfähigkeit Einwendungen gemacht wurden. Die Turnierbücher dienten somit zur Evidenzhaltung der turnierfähigen Geschlechter und galten gewissermaassen als offizielle Quellen der Ahnenproben.

Der Reichsherold Georg Rüxner stellte ein solches Turnierbuch zusammen, welches 1527 unter dem Titel „Anfang vrsprund vund herkommen des Thurniers in Teutscher nation, Siemarn“ zur ersten Ausgabe gelangte und welches, was historische Inkorrektheiten und Einführen der Fabel, Mythe

und Legende in die Genealogie betrifft, einzig in seiner Art, somit absolut unbrauchbar ist.

Seiner nachhaltigen Wirkung wegen sei hier Johann Magnus (1488—1566), päpstlicher Nuntius in Schweden und späterer Erzbischof von Upsala erwähnt, der 1555 in Rom seine Historia de gentibus septentrionalibus etc. und 1554 seines Bruders Olaf († 1544 als Erzbischof von Upsala) Histor. de omnibus Gothorum Suecorumque regibus etc. herausgab. Johann Magnus nahm in sein Verzeichniss der schwedischen Könige einige des Namens Karl auf, die er allen Ernstes aus vorchristlicher Zeit zitirt und dieser falschen Einreihung haben wir es zu verdanken, dass der im Jahre 1872 verstorbene König Karl von Schweden noch heute als der XV. seines Namens bezeichnet wird.

Charakteristisch ist ferner G. Paradin in seinem 1561 zu Lyon erschienenen Werke „Alliances généalogiques des rois et princes de Gaule“. In diesem Werke will ein Franzose die Ehebündnisse des französischen Königshauses und einiger Familien des dynastischen Uradels von Frankreich (Toulouse, Champagne, Nevers, Beaujeu, Bourbonnais, Flandern, Bretagne etc.) in der Form abhandeln, dass er den Namen des Gatten auf der einen, den der Gattin auf der anderen Blattseite, den der Kinder auf jener des Vaters angiebt, ohne sich in Chronologie und Geschichte näher einzulassen. Man sollte meinen, dass diese für einen Franzosen so leicht gewesene Aufgabe auch gut gelöst sei. — Keine Spur. Das Werk wimmelt von so viel Unrichtigkeiten, ist ein solches Simmelsammelsurium von genealogischen Gebrechen, von Verschiebungen der Persönlichkeiten und der Zeiträume, dass man es — indem oft eine ganze Folioseite blos mit einer bis zwei Zeilen bedruckt erscheint — für nichts Anderes als eine gewissenlose Papiervergeudung erklären kann.

Nichts Besseres lässt sich von den jedem Ehepaare beigegebenen Wappen sagen; denn so wenig sich der Verfasser bei seinen genealogischen Daten um urkundliche Hülfe

gekümmert, so wenig hat er es bei der Blasonirung gethan; wo ihm ein Wappen unbekannt war, half er sich damit, dass er einen leeren Schild zum betreffenden Wappen stempelte.

Nicht viel gründlicher mögen die Werke Stefans von Lusignan gewesen sein. Dieser war 1537 in Nicosia auf Cypern geboren, ward Dominikaner und bischöflicher Vicar von Limisso, flüchtete 1571 vor den Türken nach Italien und lebte seit 1577 in Paris. Seine genealogischen Werke sind ausser einer Geschichte des Hauses Lusignan und Bourbon die „Généalogie de soixant-sept maisons très nobles, issues de Merouée Roi d'Austrasie, Paris 1586". Der spätere Laboureur äusserte sich über Lusignan's Werke folgendermaassen: Sie sind Blasphemieen der Geschichte.

Der stark ausgeprägte genealogische Sinn der städtischen patrizischen Erbbürger namentlich in Deutschland musste es mit sich bringen, dass man schon recht frühzeitig die Druckerschwärze zur Beleuchtung der Familiengenealogie anwendete. Als eines der aus dem 16. Jahrhunderte stammenden diesbezüglichen Produkte sei hier das 1580 erschienene „Geschlechterbuch, darinnen der löbl. Stadt Augspurg, so vor 500 und mehr Jaren Hero daselbst gewonet und bis auf 8 abgestorben etc." erwähnt. In diese Kategorie gehört auch die 1590 erschienene Arbeit von G. F. Tinto: „La nobilta di Verona, Verona" und Sc. Ammirato's Werk: „Delle Famiglie nobili Napoletane. Firenza 1580" (blos der I. Thl.).

Den Spezialismus vertritt Texera's: „Exegesis geneal. s. explicatio arboris gentilit. Gall. regis Henr. IV. c. tabb. geneal. Lugdun. B. Plantin 1592".

1583 liess der Niederländer Pontus Heuterus aus Delf, im Zusammenhange mit seiner Geschichte Burgunds unter den Herzogen aus dem Hause Valois, eine Genealogie aller jener hervorragenden französischen und belgischen (niederländischen) Familien erscheinen, die in der burgundischen Geschichte sich einen Platz errungen. Unter jenen Personen,

denen Verfasser für ihre bei Abfassung seiner Genealogie geleisteten Dienste seinen Dank ausspricht, seien hier erwähnt: Johann Gevart, von dem Verfasser „in Bälde“ eine Geschichte Brabants erwartet, der Zeeländer Kornelius Martin, der eine Genealogie sämmtlicher Ritter des Ordens vom goldenen Vliesse, seit Stiftung dieses Ordens, in Aussicht stellte und die beiden eifrigen und geübten Freunde der Genealogie: Johann Cuper (alias de Haze) und Anton Rosa aus Courtray.

Heuter's Werk ist herzlich schlecht; historische Kritik, genealogische Treue und Konsequenz suchen wir bei ihm vergeblich. Seine Hauptverdienste bestehen darin, dass er den natürlichen Zweigen z. B. der burgundischen Valois besondere Aufmerksamkeit schenkt und dass er bei der Ableitung mancher Dynastieen sich nicht anstrengt und daher der Mühe enthoben ist, beim Aufsuchen ihres Ursprunges fabelhafte Gestalten in seine Stammtafeln einzureihen. Grässlich entstellt sind bei ihm die Häuser Bretagne, Poitou, Toulouse, Blois-Chartres, Béarn-Foix-Bigorre, Chalons, Montferrat, Luxemburg, Croy; da sind noch die diesbezüglichen Darstellungen Paradin's brauchbarer.

Bevor wir auf die beiden Hauptgenealogen des 16. Jahrhundertes übergehen, ist es nöthig, einen Blick auf die Bearbeitung der Genealogie des Alterthums zu werfen. Es ist merkwürdig und für uns durchaus nicht schmeichelhaft, wenn wir schon bei der ersten Betrachtung gestehen müssen, dass wir in dieser Beziehung zu den Altvorderen in die Lehre gehen müssen.

Die Förderer und Pfleger der Genealogie unserer Tage sehen im Ueberschätzen der Gegenwart auf eine Einreihung genealogischer Forschungen aus dem Alterthume in den Rahmen der modernen genealogischen Thätigkeit mit mitleidigem Achselzucken nieder; sie thun aber damit nicht gut; es giebt keine menschliche Wissensrichtung, die in ihren praktischen Endresultaten vom Alterthume nicht Etwas pro-

fitiren könnte. Wir müssen nun anerkennen, dass die Genealogen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts in dieser Beziehung nicht nur nicht gesündigt haben, sondern dass sie hie und da trotz aller Hochschätzung ihrer Gegenwart, die Genealogie des Alterthums, namentlich die der alten Römer, mit besonderer Vorliebe gepflegt haben.

1559 gab Richard Streinn, Frhr. v. Schwartzenau, bei dem berühmten Buchdrucker Heinrich Stephanus sein „Gentium et familiarum romanarum stemmata" betiteltes Buch heraus. Ein für seine Zeit herzerquickendes Werk. Streinn giebt weder eine Genealogie der gesammten römischen Familien, noch erschöpft er sich bei den einzelnen Familien mit der Aufzählung ihrer sämmtlichen Vertreter, aber er ist ein guter Bahnbrecher für die Nachfolgenden geworden. Den meisten vornehmen Geschlechtern lässt er ein historisch-genealogisches Resumé vorangehen, in der Anführung der Quellen ist er von minutiöser Skrupulosität, er vergisst nirgends chronologische Daten anzuführen und ist nach Möglichkeit bestrebt, überall die soziale Stellung des betreffenden Familiengliedes anzugeben.

In seine Fussstapfen traten Ant. Augustinus und Fulvio Ursinus (1530—1600, Canonikus, dann Bibliothekar zweier Kardinäle) mit dem Werke: De Romanorum gentibus et familia, 1587, 1592 Lugd.*)

*) An dieser Stelle dürfte es am passendsten sein, Georg Alexander Ruperti's zu gedenken. Er war 1758 in Bremervörde geboren, wurde 1781 Conrektor in Stade, 1784 Rektor, 1809 Consistorialrath und Garnisonsprediger, 1814 Generalsuperintendent der Herzogthümer Bremen und Verden und starb 14. März 1839 in Stade. Ausser zahlreichen historischen und theologischen Werken gab er 1794 seine „tabulae genealogicae sive stemmata nobilissimarum gentium romanarum" in Göttingen heraus. Auch er giebt keine Genealogie sämmtlicher römischer Familien, dafür ist er aber ein musterhafter Chronolog und unermüdlich im Aufsuchen der Stellungen seiner Römer; wo sich der genealogische Zusammenhang quellenmässig nicht nachweisen lässt, opfert er lieber die Schönheit und den Umfang der tafelmässigen Zusammenstellung, ehe er ungerechtfertigt ein Glied einschiebt.

1574 begegnen wir R. R. Steinhemius, der die Genealogie der Alten schon in ausgedehnterem Maassstabe bearbeitet. Sein in Basel erschienenes Werk führt den Titel: „Syntagma de familiis quae in monarchiis tribus prioribus rerum potitae sunt: de familiis duorum Aegypti regnorum, Battiadarum Cyren. et dynast., regum ac pontif. Israelit. historia famil. quae in Trojane et Latinis regnis imperarunt". Dieser R. R. Steinhemius ist aber kein Anderer als Rainer Reineck (Reineccius), geb. 1541 zu Steinheim im Paderborn'schen, Professor der Geschichte zu Frankfurt a. O. und 1583 zu Helmstädt, wo er 1595 starb. Er schrieb noch andere genealogische Werke, darunter eine Genealogie des alten Makedoniens.

Zu Reineck's Ehre sei betont, dass seine mit besonderem Fleisse bearbeiteten Werke für seine Zeit auch mit äusserst kritischem Verständnisse geschrieben sind. Um so bedauernswerther ist es, dass seine Nachfolger, die letzten grossen Genealogen des 16. Jahrhunderts, dieses Lob durchaus nicht beanspruchen dürfen.

Elias Reusner wurde 1555 im Lemberg geboren, 1591 Professor der Geschichte und Poesie in Jena, wo er 1612 gestorben. Er schrieb u. A. „Genethliacum Rom. Frankfurt 1589" und sein grosses Werk „Genealogia regum, electorum, ducum, principum atque comitum, qui origines suas a Wedekindo deducunt. Lips. 1610". Der Titel dieses Werkes giebt gleichzeitig seine Tendenz an. Auf gut Glauben führt Reusner eine Unzahl von Familien auf Wittekind zurück. Sein früher erschienenes Werk: „Basilicon, opus genealogicum catholicum de praecipuis familiis imperatorum, regum, etc. Frankfurt 1592" giebt auch schon in seinem Titel den einseitigen tendenziösen Standpunkt Reusner's an.

Mit Hieronymus Henninges' grossem Werke „Theatrum genealogicum, ostentans omnes omnium aetatum familias, Magdeburg 1598" treten wir in eine neue Etappe des von der genealogischen Literatur eingeschlagenen Weges, weswegen wir dieses epochale Werk näher beleuchten müssen.

Henninges hat sich zur Aufgabe gestellt, angespornt durch Reineck's Vorgang, die gesammte Genealogie, die zu seinen Zeiten bekannt war, in einem Werke zu behandeln. Selbstverständlich musste er mit den ersten historischen Nachrichten des Alterthums beginnen und mit den Daten seiner eigenen Tage enden.

Zu diesem Zwecke behandelte er seinen Stoff derart, dass er mit der Genealogie des alten Orientes den Anfang machte, dann auf Griechenland und die gesammte griechische (hellenistische) Periode, auf die Römerzeit, Byzantiner, Völkerwanderung, Italien (Sizilien, Neapel etc.) und so allmälig auf die christlichen Staaten überging.

Der erste, 1597 erschienene Theil seiner Arbeit hat ausschliesslich die biblische, resp. die altjüdische Genealogie zum Gegenstande und eben dieser Umstand ist am ehesten geeignet, Henninges' Leistungen zu beurtheilen.

Bei der Würdigung eines genealogischen Werkes muss man vor Allem auf alle Verhältnisse Rücksicht nehmen, die bei dem Studium und der Verwerthung der vom Autor verwendeten Quellen maassgebend waren. Betrachten wir nun den Umstand, dass die Henninges zu Gebote gestandenen Quellen des Alterthums — den alten Orient mit seinen Keil- und Bilderschriften abgerechnet — dieselben waren, die wir heute benutzen, ferner dass zu Henninges' Zeiten das Studium der Alten und der stete Hinweis auf das gesammte Alterthum die herrschende Tagesrichtung abgegeben und dass zur Zusammenstellung der alten Genealogie ein nur einigermaassen kritisch-aufmerksames Wiedergeben der Quellenangaben nöthig war, so müssen wir schon beim ersten Theile des „theatrum" aussprechen, dass dem Verfasser seine grosse und schöne Aufgabe nicht zum Zeugnisse gründlichen Studiums und kritischen Verständnisses seiner Quellen geworden. Da aber aus den schon genannten Gründen die Kritik gerade an die Behandlung der alten Genealogie — als der am leichtesten zu bearbeiten gewesenen — den strengsten Maassstab ansetzen muss, so wollen wir in vor-

liegender Abhandlung aus der Beschaffenheit der ersten Hälfte des Henninges'schen Werkes auf das Ganze schliessen.

Aus dem ersten Theile wollen wir nur hervorheben, dass dem Autor — wo er sich doch nur auf ein einfaches Abschreiben der altjüdischen Quellen hätte beschränken können — die genealogische Reihenfolge der Hohepriester nicht gelungen ist und dass er die Schwester (Salome) des ersten Herodes die Gattin ihres Bruders Josef sein lässt etc. Dass der Autor für die Länder- und Völkertafel der Bibel, bei der es doch leicht zu ersehen ist, dass der Chronist hier nur die genealogische Methode der Geschichtsschreibung und Völkerkunde zum Besten giebt, absolut kein kritisches Verständniss zeigt und Alles in optima fide in streng genealogischem Sinne von den jüdischen Quellen übernimmt, dies wollen wir ihm schon deshalb verzeihen, weil er auf dem Widmungsblatte seines Werkes seine Arbeit in erster Linie dem dreimal besten und grössten Gotte empfiehlt.

Der zweite Theil enthält gleichfalls die jüdische Genealogie, jedoch mit Benutzung sämmtlicher zur Verfügung gestandener ausserhebräischer Quellen, woraus natürlich, da er die Angaben sämmtlicher Quellen — die Bibel mitgerechnet — ohne vergleichende Unterscheidung unter einen Hut bringt, ein ungeheures Pêle-mêle der heterogensten genealogischen und chronologischen Ergebnisse resultirt.

In diesem Theile wird auch die gesammte fabelhafte Abstammung der alten deutschen, spanischen, gallischen, keltischen Könige, natürlich trotz der verschiedensten Quellen, in eine einheitliche Form gegossen. Die Venetianer werden z. B. speziell von Puth, einem Sohne Chams abgeleitet u. s. f. Dass die babylonisch-assyrische, phönikische, damaszenische, ägyptische Genealogie in Folge der beschränkten Quellen des Autors für die heutigen Erfordernisse absolut unbrauchbar ist, darf man indess nicht dem Autor zur Last legen; zu seinen Zeiten lagen die Bauwerke Babylonien-Assyriens noch mit Schutt bedeckt und vom Lesen der Keil- und Bilderschrift hatte man keine Ahnung.

Um so beschämender für den Autor, dass ihm die medisch-persische Genealogie auch nicht sonderlich gelungen, wo doch die griechischen Quellen sich speziell mit den Achämeniden recht ausführlich befassen. Dass Henninges seine Gewährsmänner sammt ihren fehlerhaften Angaben abschreibt, sollte in Anbetracht mancher durch ihn selbst begangener Fehler noch verziehen werden; denn dass er den Mörder Xerxes' I., den Artabanus, zum Bruder Darius' I. macht und ihn in die regierende Königsreihe einreiht, dass er ihm einen Sohn Tigranes zuschreibt, den er an anderer Stelle abermals und zwar als ein ganz anderes, ohne jeden genealogischen Zusammenhang bestehendes Individuum mit denselben Worten und der Zitirung derselben Quelle anführt, wenn er dem Satrapen Pharnabazos Kinder zuschreibt, die nach Plutarch von anderem Vater und anderer Mutter stammen, wenn er den letzten Achämeniden Darius III. zu einem Enkel Artaxerxes' II. macht etc. etc., so geht dies schon über die Grenzen des Erlaubten! Unbrauchbar ist ferner die Genealogie des Pontos, der Arsakiden, Armenier, Kappadokier, Sassaniden.

Der dritte Theil behandelt die Genealogie Griechenlands. Auch hier nimmt der Verfasser den Standpunkt gläubiger Pietät ein gegenüber den mythischen und fabelhaften Angaben der Alten. Allerdings erhebt er sich hier schon zur Erkenntniss dessen, dass dort, wo die Alten einen göttlichen Vater acceptirten, er die Intervention eines menschlichen Erzeugers (je nach der Bezeichnung des Gottes eines Kriegers (Mars), Kaufmannes (Mercur), Schiffers (Neptun), Dichters (Apollo) etc.) annimmt; dies hindert ihn aber trotzdem nicht, immer und überall mit besonderer Vorliebe den Stammbaum seines Helden an jenen der Voll- und Halbgötter anzuknüpfen. Verhältnissmässig am besten gelungen ist ihm die Genealogie der Herakliden und der hellenistischen Periode, ferner jene der Gelehrten, Künstler, Dichter, Feldherren u. s. f., weil es da nicht möglich war, an eine weit hinaufreichende Abstammung sich anzulehnen. Vom enorm-

sten Bienenfleisse zeugt seine Zusammenstellung der Genealogie der griechischen Götter, die bei den bekanntlich laxen Anschauungen der Götter Griechenlands über Ehe- und Geschlechtsleben keine leichte Aufgabe ist.

Der vierte Theil beginnt mit der römischen Genealogie, die Verfasser nach Streinn, Glandorp, Augustinus und Ursini — sagen wir es gleich heraus — recht gut bearbeitet hat. Er ist nach Möglichkeit bestrebt, eine vollständige Genealogie der römischen Gentes zu geben und führt nach Thunlichkeit alle Namen auf, die sich in die Stammtafel nicht aufnehmen lassen. Auch die weströmische Kaisergenealogie ist verhältnissmässig zufriedenstellend, weniger lässt sich dies von seiner byzantinischen behaupten.

Zur Charakterisirung der Behandlung der mittelalterlichen italienischen Genealogie seitens Henninges' diene das einzige Beispiel, dass er die Grafen von Schala, Burghausen, Clamm, die Markgrafen von Hochberg und Baden, die Grafen von Machland, Neuenburg, Peilstein, Regensburg, die Markgrafen von Verona, einige Könige von Bosnien und die ungarische Familie der Hunyady-Corvinus, alle insgesammt von einer und derselben Familie, von den Scaliger's ableitet. Dass er ferner Tankred v. Hauteville, den Ahn der Normännergrafen und Könige in Apulien und Sizilien zu einem Sohne Robert des Teufels stempelt, charakterisirt die Behandlung der neueren Genealogie.

Resumiren wir nun das bisher Gesagte, so ergeben sich folgende Hauptfehler unseres Autors:

1. Er hat für eine kritische Bearbeitung der Alten absolut kein Verständniss und nimmt alle ihre mythischen und fabelhaften Berichte für baare Münze an.

2. Selbst in der Vergleichung der Angaben zweier oder mehrerer Autoren geht der Autor leichtsinnig zu Werke. Er ist weder bemüht, Widersprüche auszugleichen, noch ähnlich lautende Namen, die sich auf ein und dieselbe Person beziehen, oder Namen desselben Klanges, die bei den ver-

schiedenen Autoren verschiedenen oder denselben Personen verliehen werden, am rechten Orte zu unterbringen. Zudem verfällt er in den Fehler, dass er dort, wo er sich in solchen Fällen nicht zu helfen weiss, ganz einfach die mannigfach lautenden Namen der einzelnen Quellen, als eben so viel Personen angehörig, in seine Geschlechtslisten einreiht.

3. Verfasser hat keine genealogische Terminologie.

4. Oft genug begnügt er sich nicht mit der Wiedergabe der Originalfehler seiner Quellen, sondern er begeht im grellen Widerspruche mit ihnen eigenmächtig grobe Verstösse gegen Chronologie und genealogische Wahrheit, indem er die leersten Konjunkturen seiner Phantasie oder seiner momentanen Unüberlegtheit seinem Werke einverleibt. Manchesmal trifft ihn auch der Vorwurf, dass er gewisse Angaben seiner Quellen entweder total übersieht, oder sie an falscher Stelle wiedergiebt. In der Bezeichnung seiner Quellen ist er überhaupt nicht zu skrupulös.

5. Das grösste Vergnügen ist ihm, die Genealogie einer bekannten neueren Familie in die möglichst erreichbare Vorzeit und auf solche Ahnen zurückzuführen, die er bona fide, ohne Prüfung der geschichtlichen Wahrheit anerkennt. Da er ferner stets gern Hand in Hand mit der Heraldik gehen möchte, hat er in der Genealogie des Alterthums an zahlreichen Stellen imaginäre Wappen und Insignien seinem Werke einverleibt, wobei es das non plus ultra der Lächerlichkeit ist, dass die Kronen der vorchristlichen Zeit z. B. im alten Oriente mit dem — Kreuze geschmückt sind.

Was die Technik anbelangt, hat Henninges das System der horizontalen, senkrechten und sphäroidalen Striche zur Bezeichnung der Filiationen angewendet, wobei er aber namentlich in der alten Genealogie den durch weibliche Abstammung gegebenen Zusammenhang mancher Häuser nicht markant bezeichnet; ferner setzt er jedem Regenten ohne Unterschied des Geschlechtes eine Krone, jedem Bischof

die Bischofsmütze und jedem Kardinal den Hut über den Namen.

Trotz der vielen und wesentlichen Mängel hat aber das Henninges'sche Theatrum genealogicum dennoch auch viele Lichtseiten.

Wir müssen anerkennen, dass Henninges nicht nur souveraine und halbsouveraine, sondern überhaupt eine Unzahl von nichtsouverainen Familien in sein Werk aufgenommen und dass er damit den Anstoss dazu gegeben, dass man unter den Substraten der historischen Genealogie nicht einzig und allein jene Auserwählten betrachten müsse, denen es gelungen ist, über ihre Nebenmenschen zu herrschen. Namentlich ist es hervorzuheben, dass er die Familien der alten Ritter vom Geiste mit derselben Wärme behandelt, wie die Genealogie der deutschen Kaiser; ist ja seine Bearbeitung des gesammten Alterthums schon in der Idee allein eine That! Wir dürfen ferner nicht vergessen, dass er die Genealogie mit Geschichte verbindet und stellenweise eine historische Erläuterung seiner Personen giebt, die sich von einer Monographie kaum unterscheiden lässt; dass ferner in seinem Werke Ahnenproben, chronologische Aufeinanderfolgen und eine Fülle von Aussprüchen, Zitaten, Devisen, Epitaphien und charakteristischen Momenten so mannigfacher Art sowie von historischen Anekdoten sich finden, wie man solche in den ausführlichsten Universalwerken und Monographieen oft genug vergeblich sucht. Dies, der imposante Umfang des Werkes und die darin behandelte Genealogie aller Zeiten und aller Völker waren die Ursache, dass Henninges' Theatrum genealogicum lange Zeit als maassgebend in der Genealogie betrachtet wurde und dass man noch heute das selten und theuer gewordene Werk nicht ohne gewisses Vergnügen hie und da zu Rathe ziehen kann. — Denn von seiner unbequemen Form und seinem schwerfälligen Latein abgesehen, wird es, was die Fülle der sogenannten historischen Kleinigkeiten, der Miszellen anbelangt, ein bleibendes Kaleidoskop für welchen Forscher immer sein.

7. Wissenschaftliche Genealogie und Jetztzeit.

Das plan- und systemlose Bearbeiten der Genealogie, der Mangel jeder wissenschaftlichen Basis und Controle, die systematische Degradirung derselben zur Ahnenfabrik und die grenzenlose Unverschämtheit feiler Schriftsteller und ehrgeiziger Familien: all dies musste mit der Zeit zur Erkenntniss der kranken Zustände und zur Anbahnung einer gesunden Reaktion führen.

Männer von echt wissenschaftlichem Schrot und Korn mussten bestrebt sein, dem blinden Hingeben an die Berichte der Vordermänner, dem planlosen Schwören ad verbum magistri ein Ende zu machen; sie mussten, wollten sie nicht den wissenschaftlichen Werth der Universalgeschichte dem enorm wuchernden genealogischen Unkraute zum Opfer werden lassen, endlich einmal mit der Fackel der Kritik in den bisherigen genealogischen Wust hineinleuchten und mit dem Eröffnen der dokumentarischen Schleusen den Augiasstall reinigen. — Aber auch in solchen Familien, deren uralte Abstammung über alle Zweifel erhaben war, musste sich das instinktive Verlangen regen, dem usurpatorischen Andrange vieler obskurer Häuser auf dem Wege angemaasster, erdichteter und erkaufter Abstammung gegenüber Stellung zu nehmen, um einerseits dem eigenen Alter seine gebührliche Anerkennung zu verschaffen, andererseits sich von der unerwünschten Konkurrenz zu befreien.

Beide Momente gaben den Anstoss, dass man endlich anfing zu berücksichtigen, dass im Laufe der Jahrhunderte sich eine Unzahl von öffentlichen und privaten, von dem Verdachte jeder Fälschung befreiten Dokumenten und Urkunden angesammelt, die zur Aufhellung der genealogischen Verhältnisse grosser und kleiner, alter und neuer Familien dienlich und somit zur Grundlage der Genealogie zu erheben wäre.

Sowie die erste Konsolidirung des modernen Adels und aller genealogischen Substrate französischen Ursprunges war,

ging auch die wissenschaftliche Reform der Genealogie von Frankreich aus, denn nichts Geringeres hatte diese Reform zum Zwecke, als durch Reduktion der bisherigen Quellen auf ihren wahren Werth und durch stete Berufung auf unanfechtbare Quellen überhaupt die Genealogie ihres bisher innegehabten, mit einem Jedermann zugänglichen Spielballe zu vergleichenden Charakters zu entkleiden und sie in den Rahmen der übrigen wissenschaftlichen Disziplinen, Hand in Hand mit Universalgeschichte, Heraldik, Siegel- und Dokumentenkunde einzureihen.

Johann Jakob Chifflet, Karl Hozier, Andreas Duchesne, Brüder Sainte-Marthe, Laboureur, Guichenon, Johann Bouchet, Aegydius de la Roque, Marcus Anton. Doninicus, Anselm von Paris, Adrian Jourdain, Joh. Baptist de Goth Herzog von Espernon u. A. waren die Männer, die mit der Genealogie eines Paradin und Delbene*) brechend, die wissenschaftliche Aera eröffneten, deren Anfang allerdings den Raum eines Jahrhundertes für sich in Anspruch nahm.

Es ist nur ein natürlicher Ausfluss, dass die französischen Reformatoren zuerst mit der Purifikation des französischen Königshauses begonnen; denn einerseits gehörte das Haus der Capetinger zu den allerwichtigsten in Folge seiner enormen genealogischen und territorialen Ausdehnung, andererseits griff es durch sein hohes Alter und seine ungezählten Allianzen mit tausend Armen in die Genealogie fast sämmtlicher souverainer Häuser Europa's ein, und schliesslich hatte es eine äusserst ausgedehnte natürliche Abzweigung aufzuweisen.

Die Purifikation der Genealogie der Capetinger artete in einen förmlichen Wettkampf aus, an dem sich zumeist nachstehende Genealogen mit folgenden Werken betheiligten:

---

*) Alfons Delbene (Del Bene, d'Elbene) geb. 1540 in Lyon, aus florentinischer Familie, herzogl. savoyischer Historiograph, 1588 Bischof von Alby, † 1608, schrieb u. A. „de gente et familia Hugonis Capetis, Lyon 1595, 1605", und „de gente et familia Marchionum Gothiae etc." Lyon 1592, 1607. Höchst unkritisch und unverlässlich.

Der Grössten und Vielseitigsten Einer ist Andreas Duchesne, geb. 1584 in Isle-Bouchard (Touraine), königlicher Historiograph, † 1640. Gab heraus:

1. Historiae Francorum scriptores . . . usque ad Philippi IV. tempora, Paris 1636—1649.
2. Hist. Normannorum scriptores, 1619.
3. Histoire des Roys, ducs et comtes de Bourgogne et d'Arles, Paris 1619.
4. Histoire des maisons de Dreux, de Bar le Duc, de Luxembourg et de Limbourg, du Plessis de Richelieu, de Broyes et de Chasteauvillain, Paris 1631.
5. Histoire générale de la maison de Montmorency et de Laval 1624.
6. Histoire générale de la maison de Vergé 1625.
7. Histoire des Cardinaux franc. Paris 1660

und ausserdem noch andere genealogische Spezialwerke (Chatillon, Coucy). Duchesne leitet Robert den Starken, den Ahn der Capetinger, im 4. Grade von dem Karolinger Childebrand ab.

Denselben Standpunkt nahm Adrian Jourdain ein, nur dass er in seinem Werke: „la critique de l'origine de l'auguste maison de France 1683" Robert den Starken im dritten Grad von Childebrand abstammen lässt.

Der Herzog von Espernon gehört zur selben Gilde, aber er lässt in seinem Werke „Histoire de la veritable origine de la troisieme race des Rois de France 1680" nur den fünften Grad zu.

Die Ableitung der Capetinger von den Karolingern wurde ausserdem noch von Johann v. Bouchet, Karl de Combaud-Autueil und den Brüdern Peter Scaevola und Ludwig von Sainte Marthe („histoire généalogique de la maison de France etc. 1628"), Zampini, St. Julien, Tournemine verfochten, nur dass die drei letzteren nicht Childebrand, sondern andere Karolinger zum Ahn der Capetinger erheben.

Chifflet nimmt einen anderen Standpunkt ein, indem er die Capetinger von dem Welfen Konrad ableitet; Le Gendre hingegen will sie zu Abkömmlingen des longobardischen Königs Hildebrand machen.

Auch in der Ableitung der Karolinger spalteten sich die Genealogen in mehrere Lager. Bouchet, Ste. Marthe, Doninicus, Chifflet leiteten sie von den Merovingern ab, während Hadrian de Valois (Valesius) (geb. 1607 in Paris, königl. Historiograph, † 2. Juli 1692, schrieb „Notitia Galliarum, Paris 1675". „Gesta veterum Francorum, Paris 1646"), Ludwig le Fevre-Chanterau (Faber Chanterellus) in seinem Werke: „la critique contre l'histoire du Sieur de Bouchet" und Espernon einen entgegengesetzten Standpunkt einnahmen.

Mit der französischen Königsgenealogie befassten sich noch Franz Eudo v. Mezeray, geb. 1610 in Ry, Historiograph und ständiger Sekretär der französischen Akademie, † 1668. Er schrieb: „Abregé de l'histoire de France, Paris 1683", „de l'origine des François, Amsterdam 1688", „Histoire de France, Paris 1643". — Ferner Fr. Bussier, Anton Varillas (geb. 1624 in Guéret, 1648 Historiograf des Herzogs v. Orleans, † 1696, schr. u. A. die Geschichte Frankreichs von Ludwig XI. bis Heinrich IV., Paris 1683—89), Jakob August v. Thou (Thuanus), geb. 1553, † 7. Mai 1617, in seinem „Historiae sui temporis" 1604 u. ö., Hieronymus Vignier (1606—1661); Anselm setzte endlich allen diesen Bestrebungen die Krone auf.

Anselmus de Virgine Maria (Anselme de Paris, eigentlich Peter Ginbours), geb. zu Paris 1625, Barfüsser-Augustiner, † 17. Januar 1694, schrieb die epochale Histoire généalogique et chronologique de la maison royale de France et des grands officiers de la couronne etc., Paris 1674 (seitdem noch öfters herausgegeben), mit welchem Werke eine Periode der französischen Genealogie ihren Abschluss gefunden hatte.

Man sollte meinen, dass bei der grossen Divergenz z. B. über die Abstammungsansichten betreffend die Capetinger, noch immer kein wissenschaftlicher Weg eingeschlagen wurde und dass selbst die bisher genannten französischen Genealogen bloss den Eingebungen ihrer Phantasie gefolgt sind, wie ihre Vorgänger. Dem ist aber nicht so. Entgegen dem Vorgehen früherer Genealogen, die ohne Zitiren von Quellen nach eigenem Gutdünken eine mehr oder weniger „schöne" oder „imponirende" Ableitung versuchten, berufen sich die Reformatoren der Genealogie in Frankreich immer und überall auf Quellen; dass diese aber selbst oft genug von einander abweichen und dass die Auffassung und die Deutung, Auslegung irgend einer Quelle, das grössere oder geringere Vertrauen zur einen oder zur anderen individuelle Sache ist, dies ist der Grund, weshalb die Reformatoren in vielen Punkten zu keinem einheitlichen Resultate gelangt sind.

Es wäre unmöglich diese Periode der französischen Genealogie abzuschliessen ohne des grossen Polemikers David Blondel zu gedenken. (Geb. 1591 zu Chalons in der Champagne, 1614 reform. Prediger in Houdan bei Paris und 1650 Professor der Geschichte in Amsterdam, wo er, seit 1653 erblindet, 1655 starb.) Ausser sehr vielen theologischen Werken hat er nur ein einziges genealogisches geschrieben, aber dieses eine ist die „Genealogiae francicae assertio, Amsterd. 1654".

Einen eifrigeren Genealogen, einen heiligeren Streiter auf genealogischem Gebiete hat es nie gegeben, als Blondel in diesem seinem Werke, welches eigentlich nur eine Streitschrift gegen Chifflet sein soll, in der aber der Autor, da er das in seinen Quellen Vorgefundene nicht nur in dem Maasse benutzt, als ihm eben zur Begründung seiner Behauptung nöthig ist, sondern viel weiter ausholt und in Folge seiner Methode, auf dem Wege der Verfolgung der Allianzen die gemeinschaftliche Abstammung und das gegenseitige genealogische Eingreifen der mannigfachsten Familien

darzustellen, ein genealogisches Bild fast sämmtlicher souverainer Familien Europas und einer grossen Zahl französischer dynastischer Urfamilien liefert. Die am Schlusse seines Werkes gegebenen Stammtafeln bieten eine Fülle genealogischen Materials, das zwar stellenweise mit äusserster Vorsicht zu brauchen ist, immerhin aber für Spezialforscher unschätzbar bleibt. Was am meisten zu bedauern ist, ist der Umstand, dass der Autor gerade die zahlreichen kleinen Dynastieen seines Vaterlandes, namentlich in ihren älteren Perioden, sehr schwach bearbeitet hat (z. B. Alençon, Provence, — total ungeniessbar —, Champagne, Maine, Toulouse, Monthléry, Bretagne, Soissons, Beaux etc.), dafür lässt er sich jedoch in keine fabelhafte Deductionen ein und hält sich bei der Behandlung der nichtfranzösischen Familien streng an die ihm zu Gebote stehenden Quellen. Ein Kardinalfehler ist bei ihm, dass er französische Geschlechts- wie Familiennamen durch forcirte Uebersetzungen ins Lateinische gewaltig verballhornt.

Selbstverständlich wurde auch die Heraldik von den meisten Reformatoren mit in Betracht genommen; namentlich that dies Cl. le Laboureur in seinem 1658 zu Lyon erschienenen Werke „discours de l'origine des armes et des termes . . . pour l'explication de la science heraldique".

Dass ausser dem königlichen Hause auch die vornehmen Familien des französischen Uradels, der Pairs in Monographieen ihre besondere Würdigung gefunden, ist wohl überflüssig zu betonen und werden wir einzelne solcher Arbeiten bei Würdigung des deutschen Imhoff kennen lernen.

Wenn wir an dieser Stelle des 1705—1708 in Amsterdam erschienenen „Atlas historique" erwähnen, geschieht es einzig und allein, um auf die grossartige Technik und die äusseren Vorzüge des Werkes aufmerksam zu machen. Dieser von einem Anonymus (Mr. C.* * *) edirte Atlas umfasst Geographie, Geschichte, Ethnologie, Heraldik, Genealogie, Chronologie etc. und kann gewissermaassen als Vorbild des späteren Las Casas'schen Atlas betrachtet werden. Was

speziell die genealogischen Tafeln anbelangt, so haben sie keinen wissenschaftlichen Werth, da die Autoren (neben C. figurirt Gueudeville für die historischen Erläuterungen) in der Auswahl ihrer Quellen nicht skrupulös vorgegangen und es ihnen überhaupt nur darum zu thun war, an den Endpunkten ihrer Tafeln die durch Allianzen bedingte gemeinschaftliche Abstammung der europäischen Regentenhäuser unter Zufügung ihrer Wappen darzustellen.

Dafür ist aber die technische Ausführung der Tafeln, die das Darstellen der Abstammung in Form eines Baumes akzeptiren, eine so gelungene, dass manche derselben als wahre Meisterstücke allen Zeiten empfohlen werden dürfen.

Lancelot le Blond ging weiter, indem er 1721 in Brüssel sein „Quartiers généalogiques des illustres et nobles familles d'Espagne, d'Allemagne, d'Italie, de France, de Bourgogne, de Lorraine et des XVII. Provinces“ mit Zufügung von Wappen erscheinen liess.

Ihm folgte 1722 (Haag) Bresler mit seinem Werke: „les Souverains du monde, contén ... leurs généalogies et alliance etc.“, welches gewissermaassen die genealogisch-statistische Evidenzhaltung inaugurirt.

Von wahrhaft diplomatischer Genauigkeit durchweht waren die genealogischen Arbeiten des Elsässers Christof Wilhelm v. Koch (geb. 1737, 1810 Rektor der Strassburger Universität, † 1813), namentlich „tableaux des revolutions de l'Europe 1807“ und „Tables généalogiques des maisons souveraines du Nord et de l'Ouest de l'Europe, Paris 1808“. (Beide Werke sind auch in deutscher Sprache erschienen.)

Neuere französische Genealogieen des königlichen Hauses sind: die neue Ausgabe des Anselm durch M. Potier de Courcy 1868 u. f. — Dussieux L., généalogie de la maison de Bourbon de 1256—1871 (2. Ausgabe 1872); — die Neuausgabe der Hozier'schen heraldischen und genealogischen Werke 1868 u. f.; — „Tableaux généalogiques

de la Dynastie Capétienne“ vom Grafen Julius Boselli, Paris 1885.

Von den französischen Familien handeln: Saint Allais, nobiliaire universel de la Françe 1814, neu herausgegeben 1873—1877 in 20 Bänden. — La Chenaye-Desbois, F. A. A. de, Dictionnaire de la noblesse, contenant les généalogies . . . des familles nobles de la France, 3. Ausgabe 1863 bis 1876; — la Roche Lacarelle, Ferd. Baron, Histoire . . . des Sires de Beaujeu etc., Lyon 1853.

Die Universalgenealogie ist vertreten in Oppelt, G., „Gallerie hist. généal. et biogr. des souverains éuropéens etc. Bruxelles 1865“; E. Lehr, „Etudes sur l'histoire et la généalogie de quelques-unes des principales maisons souveraines de l'Europe, Strasb. 1866“.

Mit der Bemerkung, dass das chronologische Riesenwerk der Franzosen „l'art de vérifier les dates“ und die jetzt neuerlich zur Ausgabe gelangende „histoire de Languedoc“ (alte Ausgabe von Vaissette), trotzdem sie nicht speziell genealogische Werke sind, dennoch als allgemeine Muster der genealogischen Bearbeitung der Geschichte zu betrachten sind, schliessen wir unsere Rundschau über diesen Abschnitt in der Geschichte der Genealogie.

Die reformatorischen und purifizirenden Bestrebungen der Franzosen konnten die Genealogen Deutschlands nicht unberührt lassen. Spener, Rittershausen und Buzelin sind die Vorkämpfer dieser Richtung gewesen.

Philipp Jakob Spener war am 13. Januar 1635 zu Rappoltsweiler im Oberelsass geboren, studirte 1651 Theologie in Strassburg, wurde 1663 Freiprediger daselbst und 1666 erster Prediger und Senior in Frankfurt a. M. Durch seine Bekämpfung der orthodoxen Streitpredigten zog er sich viele Feinde zu. 1686 gelangte er nach Dresden als Ober-Hofprediger und Konsistorialmitglied. 1691 ging er nach Berlin als Konsistorialassessor und Probst der Nikolauskirche und starb daselbst am 5. Febr. 1705.

Ausser zahlreichen theologischen und heraldischen Werken schrieb er folgende genealogische:

a) Theatrum nobilitatis europaeae 1668—1678, Francof.

b) Syllog. geneal. histor. e numero praecip. familiarum, quibus suos principes Germania nostra debet etc. 1668, Francof.

Nikolaus Rittershausen (Rittershusius) war 1597 geboren in Altdorf und starb 1670 als Professor juris daselbst; er schrieb:

a) Genealogiae Imperat. Regum, Ducum, Comitum etc. christ. deduct. ab a. Chr. 1400 . . . ad anum 1664.

b) Brevis exegesis historica genealogiarum Imper. etc. Tub. 1674. (Das Ganze öfters aufgelegt und ergänzt.)

Gabriel Buzelin's Werk heisst: „Germania topo-chrono-stemmatographica sacra et profana Aug. Vindel. 1655 bis 1672"; er beschäftigte sich also speziell mit deutschen Geschlechtern.

Das Verdienst sämmtlicher drei Forscher lässt sich gleichlautend ausdrücken: Sie waren gleichmässig bestrebt, in die Fabeln und Dichtungen der bisherigen genealogischen Literatur mit der Fackel der Kritik hineinzuleuchten, fielen aber aus zu grossem Misstrauen in die Glaubwürdigkeit ihrer Vorgänger und aus zu übertriebener Furcht, durch Verfolgen früherer Jahrhunderte, gleichfalls Etwas Unkritisches zu schaffen, in den Fehler, dass sie in den meisten Fällen sich nicht getrauten bis über das 15. Jahrhundert zurückzugehen. Buzelin war allerdings in dieser Beziehung kühner.

Alle drei wurden aber durch den grossen Heros Imhoff (Im Hoff) an Gründlichkeit, Genialität und Allseitigkeit übertroffen.

Jakob Wilhelm Imhoff war 1631 in Nürnberg geboren und starb 1723. Er schrieb u. A. folgende genealogische Werke:

1. Notitia S. R. J. procerum hist. herald. genealog. Tub. 1684 und noch öfters (von J. D. Köhler) herausgegeben.

2. Excellentium in Gallia familiarum geneal. Norimb. 1687
3. Regum Pariumque Magnae Britanniae hist. gen. Nor. 1691.
4. Historiae Italiae et Hispan. geneal. Nor. 1701.
5. Corpus histor. geneal. Italia et Hispan. Norimb. 1702.
6. Genealogiae XX. illustrium in Italia famil. Amstel. 1710.
7. Spicilegium Rittershusianum (Anführung solcher Familien, die Rittershusius ausgelassen) Tub. 1683 bis 1685.
8. Stemma reg. Lusitanicum. Amstel. 1708.

Die „Notitia procerum Germaniae“ ist ein historisch-genealogisches Handbuch des deutschen höchsten und Hochädels, das gewissermaassen als Vorbild des Gotha'schen geneal. Handbuches zu betrachten ist. Nach einer mehr oder weniger umfangreichen Einleitung zu jeder Familie, die sich mit der kritischen Prüfung der Familiengeschichte beschäftigt, folgt der jeweilige Stand der Familie zu Zeiten des Verfassers. Ueberall stossen wir auf den vorsichtigen Forscher, der mit genauem Quellenstudium eine äusserst glückliche Kombinationsgabe und Routine bei dem Versuche zum Aufklären zweifelhafter und dunkler Punkte verräth.

Sein schönstes Werk ist unstreitig die Genealogie der französischen Familien, obwohl er — wie es in der Natur der Sache liegt — sich ja doch ausschliesslich an französische Vorarbeiten stützen musste.

Fast die Hälfte des Werkes ist der Genealogie der Capetinger gewidmet, einer Genealogie dieses Hauses, wie sie vor Imhof kein Deutscher in Deutschland geschrieben. Auf 28 Tafeln werden sämmtliche Zweige der Capetinger — mit Ausnahme der portugiesischen —, darunter viele natürliche abgehandelt. Jeder Tafel wird eine grössere oder kleinere Erläuterung gegeben, die sich neben biographischen und genealogischen Notizen zumeist auf statistischem Ge-

biete bewegt, indem sie die Besitzverhältnisse der betreffenden Person illustrirt.

Imhoffs Quellen sind hierbei hauptsächlich Ste. Marthe, Karl Hozier, Mezeray, Bussier, Arnold Oihenard (not. Vascon.), Froissart, während er Anselm erst nach Vollendung seines Werkes unter den corrigendis benutzen konnte. Am schlechtesten sind, namentlich in chronologischer Beziehung, die Zweige Anjou-Neapel und Dauphinée bearbeitet.

Bei dem Hause Savoyen hat er Guichenon und Lambert Vander-Busch (Sabaudorum ducum principumque histor. gentilitiae libri II. Lugd. Bat. 1599) benutzt, ebenso zitirt er oft das Geschichtswerk von Thuanus.

Die lothringische Genealogie giebt er nach Vignier und Christof Albert Poemer (la veritable origine de très illustres maisons . . de Lorraine . . . Paris 1649); die der Familie Grimaldi nach dem Werke von Karl v. Venasque: „genealogica et historica Grimaldae gentis arbor, Paris 1647", ferner nach Laboureur und Joh. Bapt. Riccioli (Almagest. Nov. I.). Die Familie la Tour-d'Auvergne wird nach Christoph Justel's 1645 edirtem Werke, die der Rohan's hingegen nach Ste. Marthe, Laboureur und Messirien behandelt. während la Trémoille nach Ste. Marthe redigirt ist.

Es ist nicht uninteressant, seine Quellen bei der Bearbeitung der Pairsfamilien kennen zu lernen. Diese sind:

a) Foix: Arnold Oihenard, notit. Vasconiae etc. Peter Louvet in „la France dans sa splendeur".

b) Albret: Oihenard, Blondel, Justel, Anselm, Ste. Marthe.

c) Montmorency: Andr. Duchesne, Lancellius, Laboureur.

d) Crussole: Laboureur (ebenso bei Joyeuse).

e) Nogaret-Vallette: Franz Duchesne, histoire des Chancelliers de France und Laroque, hist. dom. Harcourt.

f) Lévis: Ste. Marthe, Anselm, Laroque, Laboureur.

g) Hallvin: Joh. Carpentier, hist. Cambr.

h) Gontaut-Biron: Laboureur, Anselm.
i) Bethune: Carpentier, Duchesne, Laboureur.
k) Albert: Spener, Laboureur, Fr. Duchesne.
l) Crequi: Balduin v. Avesnes, Morlier, Ste. Marthe, Carpentier, Laroque, Guido Allardus.
m) Plessis-Richelieu: Andr. Duchesne, Grammont: Hist. Gall.
n) Rochefoucault: Andr. Duchesne.
o) Neufville: Carpentier.
p) Rochechouart: Johann Laboureur.
q) Potier: Franz Blanchard, hist. des Présid. au Mortier.
r) Seguier: Franz Duchesne, hist. des Chancell. de la France.
s) Choiseul: Ste. Marthe, Adr. Valois.
t) Aumont: Joh. Laboureur.
u) Sainte-Maure: Franz Duchesne.
v) Gouffier: Bouchet (in seiner Genealogie der Aubussons), Laroque (Gen. Harcourt. XI. 118).
w) Aubusson: Johann Bouchet († 15. Mai 1684 in Paris).
x) Gorrevod: Samuel Guichenon in histoire de Bresse et de Baugé.
y) Bournonville: Gabr. Buzelin, Justel, Carpentier.
z) Arpajon: Laroque, XI.
a^1) Viefville: Anton. Sanderus (in seinem Werke über Flandern).
a^2) Duras: Ste. Marthe, Thuanus.
a^3) Daillon: Laroque, Adr. de Valois.
a^4) Clermont: Laboureur, Guichenon.

Imhoff ist bemüht, nach diesen Quellen ein möglichst kritisch-genealogisches Bild seiner Familien zu liefern. Jeder Familie geht eine resumirende Einleitung voran, worin er die divergirenden Ansichten der verschiedenen Autoren über die Abstammung und den Ursprung der Familie bespricht und sich schliesslich für einen bestimmten historischen Ahn

erklärt, mit dem er seine Stammtafel beginnt. Mit fabelhaften Ahnen giebt er sich nicht ab. Er nimmt, wo es ihm nur möglich ist, sämmtliche Glieder der Familie auf, führt gute chronologische Controle und widmet den Allianzen die grösste Aufmerksamkeit, wobei er sorgfältig vermeidet, die französischen Geschlechts- und Familiennamen so entsetzlich zu verballhornen, wie dies Blondel durch die forcirte Uebersetzung ins Lateinische gethan.

Man sieht es dem Verfasser an, dass er dieser französischen Genealogie mit besonderer Vorliebe entgegengekommen ist, denn keines seiner übrigen genealogischen Werke weist eine solche Verve und Sorgfalt auf. Selbst die Blasonirung der jeder französischen Familie beigegebenen Wappen wird recht umständlich behandelt. In Anbetracht alles dessen ist es nur aufs Höchste zu bedauern, dass Imhoff die Genealogie des französischen dynastischen Uradels (mit Ausnahme der Auvergne) gänzlich beseitigt hat.

Von viel schwächerem Kaliber ist seine Genealogie Grossbritanniens.

Vor Allem vermissen wir hier sogar die Regentenfamilien Schottlands und Irlands, denn die spärlichen genealogischen Notizen über die Balliols und Bruces können uns nicht zufriedenstellen. — Auch hier ist der dynastische Uradel nicht vertreten, die Wappen sind nur bei einzelnen Familien angeführt. Die sonstige Eintheilung und die Tendenz des Buches schliessen sich der Gen. Gallica an.

Die Historia Italiae et Hispaniae Genealogica entspricht nicht ihrem Titel und bringt demjenigen, der in ihr eine Genealogie der italienischen und spanischen Familien sucht, eine grosse Täuschung. Denn von den italienischen Familien werden bloss die Sforza's, die Visconti's mit sämmtlichen Nebenlinien und die San Martino's angeführt, während von den Spaniern die Königsfamilien, die von dem burgundischen Prinzen Raimund abstammen, nur den Vorwand dazu geben, die allerdings sehr ausführliche Genealogie ihrer sämmtlichen natürlichen Aeste (Henriquez, Cerda, Noronna etc.) vorzu-

führen. Was aber in diesem Werke am charakteristischsten ist und was wir bei Imhoff durchaus nicht erwarteten, ist der Umstand, dass der Autor bei dem Verfassen seines Werkes sich zur leitenden Idee genommen, sämmtliche in diesem Buche abgehandelten Familien um jeden Preis von einem und demselben Stammvater abzuleiten und da er diesen Stammvater in dem alten Longobardenkönige Desiderius gefunden, so traktirt er uns mit einer Stammtafel der unmittelbaren Nachkommen dieses Longobardenkönigs, die uns lebhaft an Henninges und an noch frühere Perioden der unkritischen Genealogie erinnert.

Konsequenzhalber ist der Autor nun genöthigt, die Ahnen des Raimund von Burgund, des Ahnherrn der spanischen Familien, auch zu geben und somit hat sich die Genealogie der Freigrafen von Burgund (Franche-Comté), der Herren von Vienne, Maçon, Chalons und Orange in die Genealogie Italiens und Spaniens verirrt.

Uebrigens sind wir dem Autor hierfür recht dankbar; denn dieses Kapitel ist in jeder Beziehung das beste seines Buches, von dem sich im Allgemeinen sagen lässt, dass die heraldische und allgemein historische Bearbeitung desselben die französische Genealogie des Autors übertrifft, weil sie geschmackvoller, ausführlicher und mit einer Quellenangabe versehen wird, die von hohem bibliographischen Werthe ist.

Imhoff's genealogische Arbeiten haben zu ihren Zeiten die höchste Anerkennung gefunden; sie waren maassgebend für alle Epigonen und werden es — was die Methode anbelangt, wie man neben Ausbeuten des schon Bearbeiteten neuen Quellen nachzugehen habe — wohl noch lange bleiben. Aber schliesslich mussten auch sie einem auf dem Horizonte der Genealogie aufblitzenden neuen Sterne weichen, der sich Johann Hübner nannte.

Johann Hübner war am 17. März 1668 zu Türchau bei Zittau geboren, wurde 1694 Rektor zu Merseburg, 1711 Rektor am Johanneum zu Hamburg, wo er am 31. März 1731 starb.

Er schrieb u. A.:

1. Genealogische Tabellen etc. 1708—1730 Bd. I—IV, neue Ausgabe von Krebel I—IV. Leipzig 1737—1766. Supplemente dazu von der Königin Sophie von Dänemark 1822—1825, Heft 1—6 Kopenhagen.

2. Lexicon genealogicum, Hamburg 1729—1751.

Seine Tabellen umfassen im ersten Bande die Universalgenealogie, d. h. die souverainen und manche halbsouveraine Familien in und ausser Europa, während die anderen drei Bände die deutschen hochadeligen Familien behandeln.

Hübner ist ursprünglich vom Plane ausgegangen, à la Henninges und Reineccius die gesammte Genealogie zu bearbeiten, ist aber schon bei Beginn seines Unternehmens der Aufgabe so lau nachgekommen, dass er besser die wenigen, das Alterthum behandelnden Tabellen ganz eliminirt hätte. Ueberhaupt dienen zu seiner Charakterisirung am besten die Tabellen der europäischen souverainen Familien.

Die byzantinischen Kaiser lässt er bis zu den Paläologen ganz unbeachtet, dafür wird den romanischen Familien mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Merovinger leitet er geradenwegs von Antenor, einem Könige der Cimmerier aus trojanischem Blute, ab, der im Jahre 3509 der Welt verstorben. Von den Merovingern stammen in männlicher Linie die Karolinger, von diesen abermals in männlicher Linie die Capetinger ab. Von Letzteren werden bloss die regierenden (königlichen) Linien besonders gewürdigt.

Das Haus Egmont stammt von den alten Friesenkönigen und wird die ununterbrochene Geschlechtsreihe seit 791 angeführt.

Die Könige von England beginnen erst mit Egbert († 837), dafür beginnen aber jene von Schottland 332 Jahre vor Christus.

Die dänische Genealogie beginnt im Jahre 2910 der Welt.

Die schwedischen Monarchen mit dem 221. Könige.

Die ungarischen Arpaden werden direkt von Attila abgeleitet.

Mohammed und seine Nachfolger verfolgt er bis Ismael.

Die Grafen von Andechs stammen von Rapold, einem Sohne des Kaisers Arnulf ab.

Die Genealogie der Sachsenfürsten beginnt 90 vor Christus.

Vom Sachsen Wittekind werden abgeleitet die Häuser: 1. sächsische deutsche Kaiser, 2. sächsische Herzoge zu Baiern, 3. sächsische Markgrafen zu Braunschweig, 4. sächsische Herzoge an der Weser, 5. Grafen von Oldenburg und Delmenhorst, 6. Herzoge von Schleswig und Holstein, 7. Könige von Dänemark, 8. Montferrat, 9. Savoyen, 10. Markgrafen zu Meissen, 11. Landgrafen von Thüringen, 12. Pfalzgrafen in Sachsen, 13. Haus Wettin in Sachsen, 14. Capetinger, 15. Welfenherzoge in Baiern, Sachsen, Braunschweig etc.

Das Haus Zollern stammt vom Frankenkönige Pharamund, der um 430 n. Chr. gestorben.

Das Haus Liechtenstein stammt von Azo von Este ab, der um 1083 in Oesterreich gelebt; die Fürstenberge von den Agilolfingern (ihr erster Ahn um 670 n. Chr.). Die Seinsheims und Schwarzenberge von Erkinger, Herzoge der Allemannen um 916.

Die Grafen von Schwarzburg von einem heidnischen Sachsenritter Wittekind († 795). Die Herzoge von Lothringen von den Merovingern; die Visconti's vom Longobardenkönige Desiderius, die Este vom alten Actius um 390, der sich von einem Actius ableitete, der um 600 v. Chr. gelebt haben soll etc. etc.

Aus dieser Skizzirung ist zur Genüge dargethan, dass Hübner in der Bestimmung des Ursprunges und des Alters vieler Familien absolut unkritisch vorgegangen, dass er an die schönsten Tage des Rüxnerschen Turnierbuches erinnert und dass ihm gegenüber noch Blondel als tausendfach überlegener Meister erscheinen muss.

Hübner hat seine Quellen ohne jede Kritik benutzt; weit entfernt, dass er allen mythischen Wust, alle leeren Konjunkturen und Erdichtungen seiner Vorgänger — wenn er schon selbe a tout prix in seinem Werke nicht unerwähnt lassen wollte — durch einen unterscheidenden Druck oder durch direkte Worte als etwas historisch nicht Beglaubigtes bezeichnet hätte, lässt er sich — es ist unbestimmt ob aus Schmeichelsucht oder von der Schwäche geleitet, „schöne" genealogische Ableitungen zu geben — verführen, allen Wust dem Leser in einem Gewande vorzuführen, das ihn zu etwas Wahrem stempelt.

Auch ist er in der Aufzählung der Familienglieder inkonsequent; stellenweise lässt er bedeutende Namen aus, anderswo sind alle unbedeutenden angeführt; Nebenlinien werden zumeist — namentlich in früheren Perioden — ganz unberücksichtigt, dafür hat er aber grosse Sorgfalt für Allianzwesen, natürliche Zweige mancher Regentenfamilien und ist er für die Bearbeitung seines eigenen Zeitalters mustergültig.

Wenn trotz dieser gewaltigen Gebrechen es Hübner dennoch gelang, einen Erfolg zu erringen, den vor ihm sicherlich kein einziger Genealog errungen, und den nach ihm schwerlich jemals einer erleben wird, so ist es nicht uninteressant, den Gründen dieses beispiellosen Erfolges ein wenig nachzuspüren; — galten ja Hübners Stammtafeln bis vor noch nicht gar zu langer Zeit als das non plus ultra des Evangeliums der Genealogie; hat ja sogar eine Königin es der Mühe werth gefunden, den theuern Hübner fortzusetzen.

Die Genealogen vor Hübner haben theils durch die Benützung der todten lateinischen Sprache, theils durch zu starke Vermischung der Genealogie mit grossen historischen Exkursionen, theils durch das starre Anschmiegen an gedruckte und geschriebene Quellen allerdings den wissenschaftlichen, gelehrten Standpunkt der Genealogie zu wahren gewusst, sie haben aber dadurch nur ein einseitiges Resultat

erzielt: die Genealogie ist eben nur von Gelehrten beachtet worden und ist selbst von den interessirten Personen und Familien stets nur als etwas ein hochgelehrtes noli me tangere betrachtet worden, und da sich die Genealogie zumeist ja doch nur innerhalb des Rahmens der souverainen und höchstadeligen Familien bewegte, blieb sie der grossen Masse absolut fremd, unzugänglich und — unschmackhaft.

Hübner war es gelungen, in dieser Beziehung mit einem Schlage reformatorisch aufzutreten. Durch die Anwendung der deutschen Sprache, durch Hineinziehen fast sämmtlicher deutscher Familien, durch sorgfältigste Behandlung des Familienstandes seiner Tage, namentlich aber durch Quellenschöpfung auf dem Wege direkten Verkehres mit den betreffenden Familien hat er der Genealogie die ihr bisher gemangelt habende Popularität in nie erhofftem Grade erworben und hierin liegt ein Verdienst, das einerseits ihm selbst erhalten bleibt, solange Genealogie betrieben wird, andererseits der genealogischen Forschung, sowie der Weckung des genealogischen Sinnes noch heute und in Zukunft zu Gute kommen wird!

Hübners Auftreten hatte für lange Zeit einen bestimmenden Einfluss auf das Wieviel und Wie der genealogischen Thätigkeit ausgeübt. Da die Universalgenealogie in seinem Werke erschöpfend behandelt ward, regte er eine fleissigere Bearbeitung einzelner Themata an, woraus sich die enorme monographische genealogische Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts erklärt; — dann hatte seine Quellenschöpfung durch Verkehr mit den einzelnen Familien das Entstehen und die besondere Pflege der Evidenzhaltung auf dem Wege einer periodischen Literatur zur Folge und schliesslich musste all dies die Nothwendigkeit der urkundlichen Beweisführung unterstützen.

Die periodische Literatur hat M. Ranfft mit seinem „Genealog. Archivarius" eröffnet (I—VIII Leipzig 1731 bis 1738, genealog. histor. Nachrichten I—XII 1739—1749; neue geneal. hist. Nachrichten I—XIII 1750—1762, fort-

gesetzte neue geneal. hist. Nachrichten I—XIV 1762 bis 1777).

Weitere Erscheinungen auf diesem Gebiete sind:

„Die durchläuchtige Welt etc. Hamburg 1701—1704“.

„Graffen und Herren, aller des H. R. Reichs jetz lebender, geneal. Beschreibung, 2. Aufl. Regensburg 1722“.

„Gauhen, J. Fr., geneal. hist. Adels-Lexikon, Leipzig 1740—1747“.

„Schumann, G. Europ. geneal. Handbuch für 1756, Leipzig“ (fortgesetzt von G. F. Krebel, Chr. Fr. Jacobi).

„Gothaischer genealogischer Hof-Kalender“ seit 1763.

„Taschenbuch der gräflichen Häuser“ seit 1825.

„Taschenbuch der freiherrl. Häuser“ seit 1848.

„Taschenbuch der Ritters- und Adelsgeschlechter“ seit 1870.

„Archiv für Geschichte, Genealogie u. s. f., 4 Hefte, 1846—1847“.

„Chronol. geneal. hist. Handbuch von M. Hell, 1797 (2. Aufl.)“.

„Gen. histor. stat. Almanach“, herausgeg. von G. Hassel 1824 u. f., ferner eine Anzahl anderer genealogischer Almanachs, Kalender, Handbücher (von Rüder, C. F. Jacobi, F. Gottschalk) etc. etc.

Von den Monographieen bewegten sich die meisten um die deutschen Kaiserfamilien. Z. B. Bettinger J. Adam 1725 um die Karolinger, Koeler 1725 um Karolinger, derselbe 1722 um fränkische, 1731 um sächsische Kaiser, 1731 um Hohenstaufen, Joh. Wilh. Hoffmann 1731 um Babenberger, Joh. Ulrich Pregitzer um Würtemberg 1730, J. Daniel Schöpflin 1763—1764 um Zähringen-Baden, J. G. Eccard um Habsburg 1721 Leipzig, C. G. Furer um fränkische Kaiser Altdorf 1722, J. L. Gebhard um Merovinger Lüneburg 1736; G. F. Wölker um Hohenstaufen 1733.

Auf allgemeinem und umfangreicherem Gebiete der Genealogie waren thätig:

V. König, Geneal. Adelshistorie ... der Chursächsischen Geschlechter, Leipzig 1727—1736.

F. L. A. Hörschelmann, Sammlung zuverlässiger Stamm- und Ahnentafeln verschiedener adelicher und freiherrl. Familien Coburg 1774.

— Genealogische Adelshistorie, 1772.

L. A. Gebhardi, Genealog. Geschichte der erblichen Reichsstände Deutschlands, Halle 1776—1785.

J. L. L. Gebhardi, histor. genealog. Abhandlungen 1747.

J. Chr. Gatterer, Handbuch der neuesten Genealogie und Heraldik, Nürnberg 1761.

Joh. Stefan Pütter, Tabul. Genealogicae ad illustrandam imperii Germaniamque Principum, Göttingen 1768 (zumeist nach Hübner bearbeitet).

J. G. Estor, Praktische Anleitung zur Ahnenprobe etc. Marburg 1750.

T. G. Voigtel, Genealogische Tabellen, Halle 1811 (unkritisch, neu bearbeitet von L. A. Cohn 1871).

Oertel, F. M. Genealog. Tafeln zur europäischen Staatengeschichte des 19. Jahrhunderts 1845 (seitdem neu ausgegeben).

Behr, C., Stammtafeln der europ. Fürstenhäuser 1854.

Brömmel, Friedrich, Genealogische Tabellen zur Geschichte des Mittelalters bis 1273. Ein ausgezeichnetes, durch und durch kritisches Werk, das, von einzelnen Schwächen abgesehen, als Muster allen Nachfolgern dienen kann. Es bringt ausser allen genealogischen Nachrichten auch ausgedehnte Mittheilungen über den Besitz der betreffenden Personen.

Hopf, Karl, Historisch-genealogischer Atlas seit Christi Geburt etc. 1858. Ursprünglich lag es im Plane des Verfassers, die Genealogie der gesammten europäischen Christenheit zu bearbeiten, ein Werk, welches, wenn vollendet, zu den bleibenden Denkmälern der genealogischen Errungenschaften hätte gezählt werden müssen; leider ist das schöne

Unternehmen nur den deutschen souverainen und halbsouverainen Familien zu Gute gekommen. Zu bedauern ist, dass der Autor manches Unkritische seinem Werke einverleibt, dass er nur die männlichen Mitglieder aufgenommen und die ehelichen Verbindungen total gestrichen hat.

Ludw. Adolf Cohn gab 1871 Voigtel's Stammtafeln neu heraus. Die Bescheidenheit des leider vor Vollendung des — einzigen — ersten Bandes verstorbenen Autors ist einzig in ihrer Art. In Cohn's Bearbeitung ist der alte Voigtel nicht zu erkennen und ist das Werk durch und durch Cohn's Eigenthum. Es ist trotz mancher Fehler das beste, kritischste und technisch gelungenste der jüngsten Literatur.

Fr. A. v. Friedrich, Genealog. Uebersichtstabellen der jetzt herrschenden Regentenstämme etc. 1857—1861.

Grote, H., Stammtafeln, Leipzig 1877.

Kneschke, E. Die deutschen Grafenhäuser der Gegenwart, Leipzig 1852 u. f.

Von den ausserdeutschen Leistungen der genealogischen Literatur seien hier gleichfalls einige Züge verzeichnet.

In **England** inaugurirte William Dugdale († 1685/8) die wissenschaftliche Richtung in der Genealogie mit seinem Werke: Baronage of England, London 1675 u. f.

Ihm folgten Douglas, Gordon, William Betham (1749 bis 1839) mit seinem Werke „Baronetage of England."

Aus der **italienischen** Literatur seien erwähnt:

Pigna Joh. Bapt. „de principibus Atestinis et Ferr. 1595."

Crescenzi G. P. de, Corona della nobilta d'Italia, Bologna 1639.

Sansovino F., Origine e fatti delle famiglie illustri d'Italia, Venetia 1670.

Biffius, Nobilitas illustr. famil. Vicecomit. etc. Mediolani 1671.

Lellis C. de, discorsi degli famiglie nobili del regno di Napoli; Nap. 1654—1701.

Marra F. della, Duca della Guardia etc. Nap. 1641.

Litta Pomp. Graf (geb. 1781, † 17. August 1852), schrieb das Riesenwerk „Famiglie celebre italiane“ Milano 1819—1875.

Gravina V. P., genealogia della famiglia Colonna Romano di Sicilia, Pisa 1876.

Viele genealogische Daten lieferte auch der Historiker Ludwig Anton Muratori (1672 bis 23. Januar 1750).

Aus **Spanien** kennen wir:

Garsia a Saabedra J., Tractatus de Hispanorum nobilitate etc. 1597.

de Salazar y Castro L. Historia genealogica de la Casa de Lara, 3 vols. Madrid 1696—1697.

Florez Henrique, Memorias de las Reynas catolicas, hist. genealog. de la Casa de Castilla y Leon, Madrid 1770.

Piferrer F., Nobiliario de los reinos y señorios de España, 2. Aufl. Madrid 1857.

In **Portugal** war der grösste Genealog Kajetan Sousa. Er schrieb: „Historia geneal. da Casa Real Portugueza“ etc.

In **Dänemark** wirkte auf genealogischem Gebiete Hoffmann. Ausser ihm seien angeführt:

Gerschow J. Genealogia Regia Danica et Regio-Ducalis Holsatica, Sleswici 1639.

— Lexikon over adelige Familier i Danmark, Norge og Hertugdommene, Kjöbenh. 1787.

Aus **Schweden** kennen wir:

Försök till en Historia om Sveriges Adel etc. Stochholm 1822.

Stiermann, Rehbinder und Rothlieb: „Matrikel ofwer Swea Rikes Ridderskap“, Stockh. 1754—1823.

C. A. v. Klingspor, Sveriges Adel under 1600—1700 Salen etc. Upsala 1872—1877.

Sveriges Ridderskaps och Adels Wapenbok v. Stjernstedt, Stockholm 1875.

In den **österreichischen Staaten** hat B. Balbini (Miscellaneae histor. regni Bohem. 1679—1687) die böhmische, Coronini 1752 die Görzer, Hoheneck (1727 bis

1747) und Wissgrill (1794 bis 1824) die niederösterreichische Genealogie bearbeitet.

Aus **Belgien** ist zu nennen Goethals.

Aus **Russland** Peter Dolgoruki (in seinem Werke: Notice sur les principales familles de Russie, Brux. 1833).

Aus **Polen** Paprocki und X. Niesiecki (Letzterer in Korona Polska przyzlotey wolnosci, Lédow 1728—1741, seitdem neu ausgegeben).

In **Ungarn** war schon seit den ältesten Zeiten durch die scharfe Gliederung der Bevölkerung in Adel und Unadelige, sowie durch die in selten hohem Grade dem Adel eingeräumten Vorrechte der Boden zu einer regen Entwickelung und Bethätigung des genealogischen Sinnes geebnet. Trotzdem lässt sich aber eine eigentliche genealogische Literatur bis zum zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts hier nicht nachweisen. Rein genealogische Werke gehören in der älteren Literatur zu den Seltenheiten, es wurde höchstens in manchen historischen Werken der Genealogie mehr Beachtung geschenkt als sonst.

Von den älteren Chronisten bieten die meisten genealogischen Daten Simon Kézay (lebte zu Zeiten des 1290 gestorbenen Ladislaus IV.) und Johann Turóczi.

Von historischen Werken der späteren Zeit, die eine Fülle genealogischer Ausbeute bieten, seien erwähnt:

Palma, Karl Franz (geb. 1735), Notitia rerum hungaricarum etc.

Xystus Schier schrieb: Reginae Hungariae primae stirpis (herausgegeben von Martin Rosnack).

Karl Andreas Bél, de Almo Duce deque Ducibus Hungariae in universum, 1766.

Franz Borgia Kéri schrieb 1744 über die Kaiser des Orients (erkannte zuerst die Bedeutung der Königin Synadene).

Josef Bendzur, Hungaria semper libera (befasst sich hier mit der Abstammung des Königs Peter).

Anton Gánóczy, de S. Ladislao Rege etc. Vindob. 1775.

Daniel Cornides schrieb 1778 gegen den Vorigen eine Streitschrift unter dem Titel „Regum Hungariae, qui seculo XI. regnavere, Genealogiam etc.“ Beruht auf gründlichem Quellenstudium, hat aber viele wesentliche Gebrechen.

Georg Jeremias Haner, Königl. Siebenbürgen.

Georg Pray, der ungarische Livius (geb. 11. September 1723, † 23. Septemb. 1823), Annales Regni Hungariae etc. etc.

Stefan Katona (1723 geboren) „Histor. regum Hungariae“.

Stefan Horváth (1784—1846) schrieb ein genealogisches Werk über Ungarns Urgeschlechter.

A. Lehotzky gab 1796—1798 in Pressburg heraus: „Regni Hungariae et partium eidem annexarum IV status et ordines, seu nobiliarum familiarum stemmatographia etc.“ Lange Zeit das einzige genealogische Nachschlagebuch für Ungarns Adel.

Ladislaus Kőváry gab später heraus eine Genealogie der Familien Siebenbürgens.

Alle diese Arbeiten wurden aber schliesslich durch das Fundamentalwerk Ivan's v. Nagy: „Magyarország családai“ (Ungarns Familien) in den Hintergrund gestellt. Obzwar zur Zeit der Abfassung dieses Werkes die heutigen auf strenge Beweisführung und Eliminirung alles Unbeglaubigten hinzielenden Regeln in der Genealogie nicht strenge zum Durchbruche gelangt waren, wird dieses Werk dennoch für lange Zeit ein unentbehrliches Hülfs- und Nachschlagebuch für spätere Forscher bleiben.

Dass ausser den bisher genannten Werken sich in der älteren und neueren ungarischen Literatur (natürlich auch in der periodischen) zahllose grössere und kleinere Abhandlungen über den Ursprung, den Familien- und Besitzstand lebender und erloschener ungarischer Familien vorfinden, bedarf keiner näheren Beweisführung. Ein Verzeichniss der diesbezüglichen Literatur findet sich in dem bibliographischen Lexikon von Szinnyey. Hier sei per tangentem erwähnt,

dass die grosse Encyclopädie von Ersch und Gruber, sowie das biographische Lexikon von Wurzbach unter den encyklopädischen Werken der Jetztzeit das beste genealogische Material bieten und somit auch (namentlich Wurzbach) die ungarischen Familien in den Kreis ihrer Erörterungen aufgenommen haben.*)

Einen neuen Aufschwung nahm die Genealogie im letzten Drittel unseres Jahrhunderts durch das Entstehen der heraldisch-genealogischen Assoziationen, deren es gegenwärtig folgende giebt:

1. Berlin. Heraldisch-genealogischer Verein „Herold". Gegründet 8. Dezember 1869; giebt heraus die Zeitschrift: „Der Deutsche Herold", monatlich eine Nummer und eine „Vierteljahrsschrift für Heraldik, Genealogie und Sphragistik" 4mal jährlich.

2. Pisa. R. Academia araldo-genealogica. Gegründet 25. Juni 1876. Organ: das monatlich erscheinende „Giornale araldico-genealogico-diplomatico".

3. Paris. „Societé héraldique et généalogique de France". Gegründet 1880. Organ seit 1881: „Bulletin de là societé héraldique et généalogique de France"; erscheint am 10. und 25. jeden Monats in Heften von 16 Seiten in Oktavformat.

4. Wien. K. K. heraldische Gesellschaft „Adler". Gegründet am 10. Mai 1870. Organe: ein Monatsblatt (seit 1881) und „Heraldisch-genealogische Zeitschrift", später verwandelt in das „Jahrbuch".

5. Haag. „De Nederlandsche Héraut". Gegründet 1881. Organ: De Nederlandsche Héraut, seit 1883; erscheint in 4 Jahresheften.

6. Haag. Genealogisch-heraldische Genossenschaft: „De Nederlandsche Leeuw". Gegründet 1883. Organ: „Maandblad" in Lieferungen.

*) Imhoff beruft sich gelegentlich der Bearbeitung des ungarischen Zweiges der Anjou auf das Werk von Johann Nadányi, betitelt: „Florus hungaricus".

7. Budapest: „Magyar heraldikai és genealogiai Társaság" (ungarische heraldische und genealogische Gesellschaft). Gegründet 1883. Organ: „Turul", erscheint viermal jährlich (Erste Redakteure: Dr. Ladislaus v. Fejérpataky und Br. Albert Nyáry).

8. Leipzig: Verein für geschichtliche Hülfswissenschaften „Rother Löwe" an der Universität.

9. Boston: Historische und genealogische Gesellschaft „New-England".

Die beiden letzteren Assoziationen haben gegenwärtig noch keine regelmässigen Organe.

Der Stand, den die Genealogie bei diesen Gesellschaften einnimmt, ist kein solcher, wie er der Genealogie als Wissenschaft zukommen sollte. Denn ganz abgesehen davon, dass alle diese Vereine in erster und hervorragender Linie sich die Pflege der Heraldik zum Ziele ihrer Bestrebungen gesetzt, abgesehen also davon, dass die Genealogie bei ihnen erst in zweiter Reihe beginnt, gehen sie bei der Behandlung derselben in mehrfacher Weise engherzig und einseitig zu Werke.

Sie wollen vor Allem zumeist nur einheimische, nationale Genealogie pflegen, wollen von der Genealogie des Alterthums absolut Nichts, von jener der Universalgeschichte kaum Etwas wissen. Ihr Hauptziel ist die Pflege der neueren Familiengenealogie.

Da ich das Vorgehen der Vereine in dieser Beziehung bereits an anderer Stelle besprochen, ist eine weitere Erörterung dieses Umstandes hier überflüssig und sei nur die Bemerkung erlaubt, dass die Wiener Gesellschaft in der angedeuteten Richtung noch die liberalste ist.

Wir sind am Schlusse unserer Betrachtungen angelangt.

Wir haben den Entwickelungsgang der Geschichte der Genealogie von den frühesten Zeiten bis zum heutigen Tage zu verfolgen gesucht.

Wir haben gefunden, dass der genealogische Begriff sich sozusagen primordial in den Menschen entwickelt, — dass er im Laufe der Zeit bei den verschiedenen Völkern und Nationen mehr weniger Substrate gefunden und dass die Umsetzung des Begriffes in praktische genealogische Thätigkeit stets gleichen Schritt mit der jeweiligen Kultur gehalten.

Wir haben gefunden, dass die Genealogie zu Anfang des Alterthums langsam zwar, aber stetig Wurzel gefasst, — dass sie unter den Römern begonnen sich auf eine Achtung gebietende Stufe zu erheben, — dass darauf eine mehrere Jahrhunderte hindurch nachweisbare Periode vollständigsten Stillstandes bis zu der durch das fränkische Staatswesen begründeten und durch die Karolinger befestigten Institution des europäischen Adelswesens eingetreten, — dass sie sodann ihre Blütheperiode erlebte, eine Periode, in der die Genealogie — wenn auch auf falscher Basis — zur Lieblingsdisziplin der Reichen, Grossen und Mächtigen und zum bewegtesten Tummelplatze literarischen Kampfes geworden und dass sie schliesslich, als man ihr einen Platz in der Reihe der ernsten, forschenden und gerechten Wissenschaft anwies, diesen Platz, unentwegt durch welche Strömungen immer bis zum heutigen Tage einnimmt, wo sie auf der Rangleiter der Wissenschaften jenen Standpunkt behauptet, den ihr die jeweilige, durch lokale und temporäre Momente bedingte Strömung anweist und dass sie, trotz mancher Einseitigkeiten der genealogischen Vereine in letzteren eine bleibende und gesicherte Spezial-Pflegestätte gefunden.

Aber ein Schlusswort sei uns noch erlaubt.

Wir haben mit einem psychologischen Momente unsere Abhandlung eröffnet und finden uns bewogen, mit einem solchen sie auch zu schliessen.

Wie es zu allen Zeiten Momente gegeben hat, die der Entwickelung, resp. dem Aufblühen und der besonderen Pflege irgend einer Wissensrichtung hinderlich in den Weg getreten waren, gab es zweifelsohne zu verschiedenen Zeiten

genug Momente, die speziell der gedeihlichen Entwickelung unserer hier gewürdigten Wissenschaft keinen günstigen Boden geboten.

Es hat den Anschein, dass unsere Jetztzeit gleichfalls der besonderen Pflege und dem Populärwerden der Genealogie nicht sonderlich günstig gestimmt sei.

Die herrschende Richtung unserer Tage wird durch zwei Faktoren bestimmt: durch den demokratischen (weit entfernt vom liberalen) Geist und durch das Ueberschätzen der Gegenwart, das allerdings zumeist durch unsere auf Genusssucht basirende Raschlebigkeit bedingt ist.

Die demokratische Richtung glaubt befürchten zu müssen, dass eine besondere Pflege der Genealogie zum Ueberheben des Individuums und zum Vergöttern der Familie führe und dass sie im Gegensatze zur fortschrittlichen Tendenz unserer Tage den Sieg aller mehr oder weniger einen Rückschritt des politischen, sozialen und geistigen Lebens bedingenden Faktoren begünstige.

Die zweite Richtung charakterisirt sich dadurch, dass wir gewohnt sind, die Zeit, in der wir leben, als Musterbild der Vollkommenheit zu betrachten. In Folge dessen gehen wir in unserem Grössenwahne so weit, dass wir unseren Vorgängern und Vorfahren oft selbst die Fähigkeit absprechen wollen, als hätten sie sich zu unserer Vollkommenheit auch nur erheben können. Da aber die Genealogie mehr als alle anderen Hülfswissenschaften der Geschichte die Vergangenheit in den Vordergrund stellt, so liegt allerdings die Befürchtung nahe, dass die angedeutete Richtung unserer Tage das Streben der Genealogie mit mitleidsvollem Achselzucken betrachte.

Die Genealogie hat aber von keiner einzigen unserer heutigen Strömungen Etwas zu befürchten; es kämpft für sie ein Faktor, der schon schärferen Strömungen oft genug Stand gehalten; — denn wenn selbst der eingefleischteste Demokrat es nicht gern sieht, dass sein Sohn sich eine Gattin wählt, die nicht aus „guter“ Familie stammt, — wenn

man selbst den Hülfsbedürftigen ausgiebiger und inniger unterstützt, wofern man weiss, dass derselbe aus „guter“ Familie stammt — und wenn schliesslich der Richter es dem Verbrecher zu Gute kommen lässt, dass er — der Verbrecher — aus „guter“ Familie stammt: so müssen wir anerkennen, dass dieser in den keinem Mikroskope zugänglichen Ausläufern des menschlichen Gemüthslebens residirende genealogische Sinn sich so lange erhalten wird und muss, als es gemüthsvolle Menschen überhaupt geben wird.*)

*) Einerseits zur Illustrirung des Textes, andererseits um zu zeigen, dass eine Bearbeitung der alten Geschlechterkunde ganz kühn den Vergleich mit der neueren Genealogie bestehen kann, sind vorliegender Abhandlung einige Beilagen gegeben, in denen der Verfasser die Stammtafeln acht alter Dynastieen selbstständig bearbeitet hat.

I.

Die Herodianer.

Antipas, der Idumäer.

Phalion, *Antipater*, † um 43, 47 Prokurator von Judäa, Gem. *Kypros*.

Phasael, Tetrarch 41, † 40.
- *Phasael*, Gem. *Salome* von Judäa.
  - *Antipater.* *Alexander.* *Herodes.*
  - *Kypros*, Gem. *Aprippa* I. von Judäa, † 44 n. Chr.
  - *Alexandra*, † kinderlos. Gem. ein Jude aus Cypern.

Herodes I., geb. 62 v. Chr., † 2 n. Chr., Gem. 1. *Doris* aus Idumäa, 2. *Mariamne* I. von Judäa, 3. *Malthake* aus Samaria, 4. *Mariamne* II., Tochter des Priesters Simon, 5. *Kleopatra* aus Jerusalem, 6. *Pallas*, 7. *Phaedra*, 8. ***Elpis***.

Joseph, † 38.
- *Joseph*, Gem. *Olympias* von Judäa.
  - *Mariamne*, Gem. *Herodes* von Chalkis.

Pheroras.
- Sohn, Gem. *Roxane* von Judäa.
- Sohn, Gem. *Salome* von Judäa.
- Tochter, Gem. *Antipater* von Judäa.

1. *Antipater*, Gem. *Kypros* von Judäa.
- *Kypros*, Gem. *Alexas*, Stiefsohn der Salome von Judäa.

Salome, Gem. 1. *Kostabar*, † 26 v. Chr., 2. *Alexas* (dessen Sohn aus erster Ehe heisst auch Alexas).
- 1. *Berenike*, Gem. *Aristobulus* von Judäa.

Kinder des Herodes I.:

1. *Antipater*, † 3 n. Chr. Gem. 1. Tochter des Makkabäers *Antigonos*, 2. *Mariamne* von Judäa.
- **1. *Antipater*, Gem. Tochter seines Oheims *Pheroras*.**

2. *Aristobulus*, Gem. *Berenike* von Judäa.
- ***Agrippa* I., geb. 10 v. Chr., † 44 n. Chr., König seit 37, Gem. *Kypros* von Judäa.**
  - *Agrippa* II., geb. 27, † 72.
  - *Drusus*, † jung.
  - *Berenike*, Gem. 1. *Herodes* von Chalkis, † 49, 2. *Polemo* von Cilicien.
  - *Mariamne*, Gem. *Archelaos Helkias*.
    - *Berenike*.
  - *Drusilla*, † 79 n. Chr., Gem. 1. *Aziz* von Emesa, 2. der Landpfleger *Felix*.
    - 2. *Agrippa*, geb. um 54, † 79.
- ***Herodes* in Chalkis, † 49, Gem. 1. *Mariamne* von Judäa, 2. *Berenike* von Judäa.**
  - 1. *Aristobulus*, Gem. *Salome* von Judäa.
    - *Herodes*. *Agrippa*. *Aristobulus*.
  - 2. *Berenicianus*.
  - 2. *Hyrkanos*.
- ***Aristobulus*, Gem. *Jotape* von Emesa.**
  - *Jotape*.
- ***Herodias*, Gem. 1. *Herodes* von Judäa, 2. *Antipas* von Judäa.**
- ***Mariamne*, Gem. *Antipater* von Judäa.**

2. *Alexander*, Gem. *Glaphyra* von Kappadokien.
- *Tigranes* von Armenien.
- *Alexander*.
  - *Tigranes*.
    - *Alexander*, Gem. *Jotape* **von Kommagene.**

2. Sohn.

2. *Kypros*, Gem. *Antipater*, Sohn der Salome.

2. *Salome*, Gem. *Phasael* von Judäa.

3. *Antipas*, † 40, Gem. 1. Tochter des *Aretas*, 2. *Herodias*, seine Schwägerin.

3. *Olympias*, Gem. *Joseph* von Judäa.

3. *Archelaos*, Gem. 1. *Mariamne* von Judäa, 2. *Glaphyra* von Kappadokien, seine Schwägerin.

4. *Herodes*, Gem. *Herodias* von Judäa.
- ***Salome*, Gem. *Aristobulus* von Judäa.**

5. *Phasael*.

6. *Philipp*.

7. *Roxane*. 8. *Salome*. Beide an Söhne des *Pheroras* vermählt.

Dr. Wertner.

II.

Die Makkabäer.

Aschmonai.

Simon.

Johann (Jochanan)

Matisjuhu † 166.

- *Jochanan.*
- *Jehuda*, † 160.
- *Eleazar*, *Jonathan* † 143.
  Zwei Söhne, Tochter, Gem. *Mathias*, Sohn des Simon Psallos, Ahnen des Chronisten Josephus.
- *Simon* † 135, Fürst u. Feldhauptmann 143.

Kinder des Simon:

- *Johann Hyrkanos* I., † 106. Gem. *Alexandra*.
- *Jehuda*, † 135.
- *Matisjuhu*, † 135.
- Sohn
- Tochter, Gem. *Ptolemaeos*, Statthalter von Jericho.

Kinder des Johann Hyrkanos I.:

- *Aristobulus* I., † 105, Gem. *Alexandra (Salome)*, geb. 143, † 70.
- *Antigonos* I., † 105.
- *Alexander* I. *Jannai*, geb. 128, † 79, Gem. seine Schwägerin *Alexandra*, † 70.
- *Absolon*,
  Tochter, Gem. *Aristobulus* II.
- Sohn, getödtet durch Alexander Jannai.

Kinder des Alexander I. Jannai:

- *Hyrkan* II., † 31.
- *Aristobulus* II., † 48. Gem. seine Cousine, eine Tochter seines Oheims Absolon.

Tochter des Hyrkan II.: *Alexandra*, vermählt (—) mit Alexander II.

Kinder der Alexandra: *Aristobulus* III. † 35. — *Mariamne* † 29. Gem. *Herodes* I. von Judäa.

Kinder des Aristobulus II.:

- *Alexander* II. † 48.
- *Antigonos* II. † 37.
  Tochter, Gem. *Antipater*, Sohn des Herodes.
- *Alexandra*, Tochter Gem.
  Gem. 1. *Philippion von Chalkis*, 2. *Ptolemaeos*, der Vater Philippions.

Dr. Wertner.

III.

Die Antigoniden in Makedonien.

Filipp, Satrap in Indien, † 325.

Antigonos, geb. 382, † 301. Gem. *Stratonike*, Tochter des Korrhaeos. — *Demetrios*.

Kinder des Antigonos: *Demetrios* I. *Poliorketes*, geb. um 337, † 284/3, König von Makedonien, Gem. 1. *Phila*, Tochter Antipaters, um 320, † 287, 2. *Eurydike* aus Athen, Wittwe des Ophellas, 307, 3. *Deidamia* von Epiros 303, † um 301, 4. Eine Illyrierin, 5. *Lanassa* von Syrakus-Epiros 289, 6. *Ptolemais* von Egypten 287. Konkub. a) *Lamia*, Tochter des Kleomenes 306, b) *Lamia* aus Athen, c) *Leaena* aus Athen, d) *Demo*. — *Filipp* † 306.

Sohn des Demetrios: *Ptolemaeos*, † 309, Gem. Tochter des Fürsten Dionys von Heraklea 316.

Kinder des Demetrios I. *Poliorketes*: 1. *Antigonos* I. *Gonatas*, geb. 319/8, König 277, † 239, Gem. 1. *Phila* von Syrien 278, 2. Konkub. *Da(e)mo*. — 1. *Stratonike*, geb. 317/5, Gem. 1. 300 *Seleukos* I. von Syrien, 2. 293 *Antiochos* I. von Syrien. — 2. *Korrhabos*. — 3. *Alexander* lebte in Egypten. — 4. *Demetrios* der Hagere. — 6. *Demetrios* der Schöne, geb. um 286, † 250, König von Kyrene. Gem. *Olympias* von Larissa. — a) *Phila*.

Kinder des Antigonos I. *Gonatas*: 1. *Demetrios* II., geb. 277, † 229, Gem. 1. *Stratonike* von Syrien, verstossen 239, 2. *Phtia* von Epiros 239, 3. Konk. *Chryseïs*. — 2. *Halkyonaeos* † vor 239.

Kinder des Demetrios der Schöne: *Antigonos* II. *Doson*, geb. 263, König 229, † 220, Gem. nach 229 *Chryseïs*, die Konkubine Demetrios II. — *Echekrates*.

Sohn des Echekrates: *Antigonos*.

Kinder des Demetrios II.: 1. *Apame*, Gem. *Prusias* I. von Bithynien. — 3. *Filipp* V., geb. 238/7, † 179. Gem. 1. N. N., 2. Konkubine.

Kinder des Filipp V.: 1. *Demetrios*, † 181. — 2. *Perseos*, Gem. *Laodike* von Syrien. — Tochter, Gem. *Prusias* II. von Bithynien um 175.

Kinder des Perseos: *Filipp*. — *Alexander*, Schreiber. — Tochter † im Gefängnisse.

Dr. Wertner.

IV.

Die Achae

Achaemenes.

Teïspes.

Kyros I.

Kambyses I., † 560/59.

Kyros II. der Grosse
geb. 598, König von Persien
und Medien 559, † 529.
Gem. 1. *Kassandane* † vor 529.
2. *Amytis v. Medien* 559.

Atossa.
Gem. *Pharnakes v. Kappadokien.*

1. *Kambyses II.* † 522.
Gem. 1. *Phaidyme*, Tochter des Otanes.
2. *Atossa*, seine Schwester, nach 529.
3. *Meroë* (?), seine Schwester, † vor 522.
4. *Nitetis* von Egypten.

1. *Bardija (Smerdis)*
† um 525.

Parmys.
Gem. 521, Darius I.
von Persien.

1. *Atossa.*
Gem.
1. *Kambyses II.*, nach 529, † 522.
2. *Gaumata* 522, † 521.
3. *Darius I.* 521, † 485.

1. *Artistone.*
Gem. 521, *Darius I.*

Darius I., geb. 549, † 485.
Gem. 1. ? *Amytis*, Tochter des *Gobryas*, vor 521.
2. *Atossa* von Persien 521.
3. *Parmys* von Persien 521.
4. *Artistone* von Persien 521.
5. *Phratagune* von Persien 521.
6. *Phaidyme*, Tochter des *Otanes* 521.
7. *Konkub. Apame* ?

Artabanos

Artyphios. — *Ariomardes.* — *Bassakes.* — *Tritantaechmes*, Obergeneral.

1. *Artabazanes*, resignirt auf den Thron.

1. *Ariabignes*, † 480, Admiral.

2. *Xerxes I.*, geb. 521/0, † 465.
Gem. *Amestris* von Persien.

2. *Achaemenes*, † um 462, Satrap von Egypten.

2. *Masistes*, † vor 465,
Satrap von Baktrien.

Artaynta,
Gem. um 479,
Darius
von Persien.

Söhne,
getödtet
mit ihrem
Vater.

2. *Artazostra*, Gem. um 493, *Mardonios* † 479.

2. *Hystaspes.*

Pissuthnes, † 414/3,
Satrap von Lydien
seit ca. 440.

nat. *Amorges*,
† um 412.

3. *Ariomardes.*

Darius, † 465.
Gem. um 479 *Artaynta* v. Persien.

Artaxerxes I., † 425,
Gem. *Damaspia*, † 425.
Konk. a) *Alogune* aus Babel.
b) *Kosmartydene* aus Babel.
c) *Andia* aus Babel.

Artarios,
Satrap von Babylon.

Menostanes,
† um 447.

Xerxes II., † 425.

a) *Sogdianos*, † 425/4.

b) *(Ochos) Darius II.*, † 404.
Gem. *Parysatis* von Persien, um 452.

b) *Arsites*,

(Arsakes) Artaxerxes II. geb. 452, † 358.
Gem. 1. *Statira*, Tochter des *Hydarnes*, † vor 358.
2. *Amestris* von Persien,
3. *Atossa* von Persien, } seine Töchter.
Konk. *Aspasia* aus Phokis.

Amestris,
geb. vor 425.
Gem. vor 404,
Terituchmes.

Kyros, † 3. Sept. 401.
geb. nach 425.
Konk. *Aspasia* aus
Phokis.

? Gem.

1. *Darius*, † vor 358.

Arbupales, † 334.

Ariaspes, † 358.

(Ochos) Artaxerxes III.,
† 338.
Gem. a) *Amestris*, Tochter des
Oxathres, 333 in Gefangenschft. gerathen.
b) Tochter seiner
Schwester *Ocha.*

nat. *Arsames*, † 358.

Ocha, † vor 338.

Tochter,
Gem. *Artaxerxes III.*

Amestris. — *Atossa.*
Gem. *Artaxerxes II.*

Bisthanes.

Tochter ?
Gem. *Hystaspes.*

Arses,
† 336.

Parysatis,
Gem. *Alexander III.*
von Makedonien ?

a) Töchter,
333 in Gefangenschaft gerathen mit ihrer
Mutter.

meniden.

Ariaramnes.

Arsames.

Hystaspes, † nach 518/7.
Gem. *Rhodogune*, vor 549.

? N. N.

Megabates.

Megabazes, Admiral.

Tochter. Gem. ? *Pausanias von Sparta*, † 469.

1. *Meroë* ?, † vor 522. Gem. nach 529 *Kambyses II.*

Artaphernes. Satrap von Lydien, um 511.

Arthaphernes, Obergeneral.

Otanes, Oberfeldherr.

Smerdomenes.

Anaphas.

Amestris, Gem. *Xerxes I.* von Persien.

Atarnes.

Phratagune. Gem. *Darius I.*

Tochter. Gem. *Gobryas.*

Mardonios, † 479, Obergeneral. Gem. um 493 *Artazostra* von Persien.

Tochter. Gem. *Teaspes.*

Amytis (?) Gem. vor 521: *Darius I.* von Persien.

6. *? Arsamenes.*

5. *Hyperanthes*, † 480.

5. *Abrokomas*, † 480.

4. *Gobryas.*

4. *Arsames*, Satrap von Egypten.

Tochter, Gem. General *Artochmes.*

Tochter, Gem. General *Daurises*, † 499.

Tochter, Gem. General *Hymeas*, † 498.

Tochter, Gem. General *Otanes.*

7. *Anu(my)tis*, Gem. *Bagazos.*

Hystaspes, † 464, Satrap von Baktrien.

nat. *Tithraustes.*

Amytis, Gem. *Megabyzos II.*, vor 465.

Rhodogune.

Dariaea, Gem. *Hieramenes.*

† 425/4. c) *Bagapaeos.*

c) *Parysatis*, Gem. um 452, *Ochos (Darius II.)* von Persien.

Oxathres.

?? *Amestris*, ? *Artaxerxes III.*

Arbastes.

Sieben Kinder starben in ihrer Jugend.

Ostanes (Athostes).

Arsames, † vor 336. — *Sisygambis*, † 323.

Apame, Gem. *Pharnabazos.*

Rhodogune, Gem. *Orontes.*

Darius III. † 330. Gem. 1. *Statira* von Persien. 2. Schwester des *Pharnakes*, († 334.)

Statira. † um 330.

Tochter, Gem. *Mithradates*, † 334, Feldherr.

Tochter, Gem. *Artabazos II.* Satrap.

Oxathres.

Ame(a)stris. Gem. 1. *Krateros*, der Makedonier, 324, † 321. 2. *Dionys v. Heraklea*, um 322. 3. *Lysimachos*, 302–300.

Ochos, geb. 339, gefangen 333.

Statira, † 323, Gem. 324, *Alexander III.* von Makedonien.

Drypetis, † 323, Gem. *Hephaestion*, makedon. General, 324, † 324.

Tochter, Gem. *Spithrobates*, General, † 334.

Dr. Wertner.

V.

Die Heraklid

Prokliden (Eurypontiden). *Aristod*

Prokles,
Gem. *Anaxandra* von Kleonaia.

Soos.

Eurypon.

Prytanis.

Eunomos, ermordet.
Gem. 1. *NN.* 2. *Dianassa.*

1. *Polydektes.* 2. *Lykurgos* um 830.

Charilaos. *Eukosmos.* *Antioros.*

Nikander.

Theopompos.

Archidamos, † vor seinem Vater. *Anaxandrides.*

Zeuxidamos. *Archidamos.*

Anaxidamos. *Anaxilaos.*

Archidamos I. *Leotychides.*

Agasikles, † vor 555. *Hippokratides.*

Ariston, † um 510. *Agesilaos.*

Demaratos, reg. bis 491,
Gem. *Perkala*, Tochter Chilons, Enkelin des Demarmenes.

Menares.

Eurysthenes. *Prokles.*

Leotychides,
König 491—469,
Gem. 1. *NN.* 2. *Eurydame*, Tochter des Diaktor.

? *Demaratos.*

Eurysthenes. *Prokles.*

1. *Zeuxidamos*, † vor 469.

2. *Lampito*, Gem. *Archidamos II.*, ihr Neffe.

Archidamos II., 469, † 426,
Gem. 1. *Lampito* von Sparta, 2. *Eupolia*, Tochter des Melippidas.

1. *Agis II.*, † 399. Gem. *Timaea.*

2. *Kyniska.*

2. *Agesilaos II.*, der Grosse, geb. 442/1, † 358.
Gem. *Kleora*, Schwester des Pisander.

angeblich *Leotychides.*

Archidamos III., † 2. Aug. 338. Gem. *Denicha.* *Apolia.* *Prolyta.*

Chelidonis,
Gem. *Kleonymos* von Sparta, um 279.

Agis III., † 330. *Eudamidas I.*, † 300. *Agesilaos.*

Archidamos IV.,
Gem. *Archidamia* von Sparta, † 241.

Eudamidas II., † 244/5.
Gem. *Agesistrata*, † 241.

Agis IV., geb. um 264/5, † 241.
Gem. *Agiatis*, Tochter des Gylippos, † vor 219.

Archidamos, † 226.

Eurydamidas, geb. 241, † 226.

…en in Sparta.

…demos.

Agiden (Eurystheniden).

Eurysthenes.
Gem. *Lathria* von Kleonaia.

Agis I.

Echestratos. — *Amphikles.*

Labotas. — *Amphistenes.*

Doryssos. — *Irbos.*

Astrabakos. — *Alopekos.*

Agesilaos I.

Archelaos.

Teleklos, † vor 730.

Alkamenes, † vor 710.

Polydoros.

Eurikrates I.

Anaxander (drides I.).
Gem. *Laeandris.*

Eurikrates II.

Leon, † vor 555.

Anaxandrides (II), † 520.
Gem. 1. Seiner Schwester Tochter,
2. Tochter des Perinetadas, Enkelin des Demarmenes.

Tochter.

Tochter.
Gem. *Anaxandrides* (II).

1. *Kleomenes I.*, † 488. — 2. *Leonidas I.*, † 480. Gem. *Gorgo* v. Sparta. — 2. *Dorieos*, † um 512, König in Sizilien. — 2. *Kleombrotos*, † 479. Gem. *Anchithea* (Theano-auch Alkitheia).

Gorgo, geb. 509/8. Gem. *Leonidas I.*, von Sparta. — *Pleistarchos*, † 458. — *Euryanax.*

Pausanias, † 469. Gem. ? Tochter des Persers Megabates — *Nikomedes.* — *Kleomenes*, Vormund für seine Neffen.

Plistoanax, 458, † 408. — *Aristodes.* — Tochter. Verlobt mit Megabazes dem Perser.

Pausanias, regierte bis 395.

Agesipolis I., 395, † 380. — *Kleombrotos I.*, † 6. Juli 371.

Agesipolis II., † 370. — *Kleomenes II.*, † 309.

Akrotatos, † vor 309. Gem. *Gyrtias.* — *Archidamia*, † 241. Gem. *Archidamos IV.* von Sparta. — *Kleonymos.* Gem. *Chelidonis* von Sparta, um 279.

Areos I., 309, † 265.

Leonidas II., 256, † um 235.
Gem. 1. Eine Asiatin. 2. *Kratesiklea*, † 220/19.

Akrotatos, 265, † 264.

Areos II., geb. 264, † 256.

2. *Kleomenes III.*, geb. um 254, † 220/19. Gem. 1. *Agiatis*, um 240. 2. *NN.* — *Epiklidas*, † 221. — *Chilonis.* Gem. der Agide *Kleombrotos II.*, 243/2—241.

Vier Kinder, starben um 219. — *Agesipolis.* — *Kleomenes*

Agesipolis III., 219.

Dr. Wertner.

V

Die Sel[...]

Ant[...]
Gem. *I*[...]

Seleukos I., Nikator; geb. 350/4, König 312/6, † 281.
Gem. 1. *Apame,* Tochter des Spitamenes, 324, 2. Tochter des Sandrakottos,
3. *Stratonike,* Tochter Demetrios Poliorketes' 300—293.

1. ***Antiochos I.***, *Soter*; geb. 324/3, † 261.
Gem. 293 *Stratonike* (seine Stiefmutter).

1. *Apame?*

1. *Laodike?*

Anti[...]

Seleukos?
† vor 261.

Antiochos II., *Theos*; geb. um 292, † 247/6.
Gem. 1. *Laodike*, Tochter des Achaeos — um 250.
2. *Berenike* von Egypten 248, † 247.

Straton[...]
Gem. *Demetri*[...]
Makedonien

1. ***Seleukos II.*** (*Kallinikos-Pogon*),
† 227.
Gem. 1. *Laodike* nach 246, 2. *Mysta.*

1. *Antiochos Hierax,* † um 225.
Gem. 1. Prinzessin von Kappadokien.
2. Prinzessin von Bithynien.
Konk. *Nysa.* —

Gem[...]
vo[...]

1. (*Alexander*) ***Seleukos III.***, *Keraunos*, † 222.

Antipater.

1. ***Antiochos III.***, der Gros[...]
Gem. 1. *Laodike* von
2. *Eubia*, Tochter des Kleopt[...]

Seleukos IV., *Philopator*, † 175/4.

Antiochos — *Laodike.*
† vor 187.

Mithra-dates.

Ardis.

E[...]

Demetrios I., *Soter*, † 150/49.
Gem. *Laodike.*

Tochter (*Laodike?*).
Gem. *Perseos* von Makedonien.

1. [...]

Demetrios II. *Nikator*, † 126.
Gem. 1. *Kleopatra* von Egypten, um 146?
2. nach 139 *Rhodogune* von Parthien.

1. ***Seleukos V.***,
† 123.

1. ***Antiochos VIII.***, *Grypos*, † 97/6.
Gem. 1. *Tryphaena* von Egypten, um 125/1.
2. *Seleuke* von Egypten.
3. *Kleopatra* von Egypten.

1. Tochter.
Gem. um 128 *Phraat*[...]
von Parthien.

1. ***Seleukos VI.***, *Epiphanes*,
† 93.

1. ***Antiochos XI.***, *Epiphanes-Philadelphos*,
† um 94.

1. ***Dem***[...]

ciden.

os
ike.

Didymea.
Gem. *N.*

Nikomedes. *Nikanor.*

Phila, Gem. 278, *Thyatira.*
os I. von Makedonien.

Apame (*Arsinoë*).
II. von Gem. *Magas* von Kyrene,
239. † 258.

Stratonike. 1. Tochter (*Laodike?*) 2. Sohn.
Ariarathes II. Gem. *Mithradates II.* geb. und
Kappadokien, von Pontos um 242, † 247.
† 221.

geb. 242, † 187.
ntos 221.
mos aus Chalkis.

metrios, *Antiochos IV.*, *Kleopatra,* † 173. *Antiochis,* † um 164.
phanes, † 164. Gem. 1. *N.* Gem. 193 *Ptolemaeos V.* Gem. 193 *Ariarathes III.*
2. Konk. *Antiochis.* von Egypten, † 181. von Kappadokien, † 163.

tiochos V., geb. 173, † 161. 2. angeblich *Alexander I.*, *Balas*, † 147/6.
Gem. *Kleopatra* von Egypten, um 150?

Antiochos VII., *Sidetes*, † 129/8. *Antiochos VI.*, *Eutheos* † 143/1.
Gem. 138/7 *Kleopatra* von Egypten.

Antiochos IX., *Kyzikenos*, † 96. *Seleukos?*
Gem. 1. um 112 *Kleopatra* von Egypten. von den Parthern
II. 2. *Kleopatra Selene* von Egypten. um 128 gefangen.

1. *Antiochos X.*, *Eusebes*, † nach 94.
Gem. nach 96 *Kleopatra Selene* von Egypten.

Antiochos XIII., *Asiaticus*, † um 64. *Seleukos VII.*, *Kybiosaktes.*
Gem. *Berenike* von Egypten,
† um 55.

rios III. 1. *Filipp*, 3. *Antiochos XII.*, *Dionysos*,
— 83. fällt im Kampfe gegen die
Nabatäer.

Dr. Wertner.

VII.

Die Ptole

Lagos.
Gem. 1. *Arsinoë*, Tochte
2. ?? *Antigone*, Ni

1. *Ptolemaeos I.*, *Soter*, geb. 367, † 283.
Gem. 1. *Artakama*, Tochter des *Artabazos II.*, 324.
2. *Eurydike*, Tochter *Antipaters*, 321.
3. *Berenike* (seine Schwester??), um 317.
Konkubine: a) 323 *Thais*.

Me

2. *Ptolemaeos Keraunos*, † 279, 281 König in Makedonien.
Gem. 280 seine Schwester *Arsinoë*.

Tochter.
Gem. 281/0, *Pyrrhos II.* von Epiros.

2. Sohn, Rebell.

2. *Ptolemais*
Gem. 287 *Demetrios I.* von Makedonien.

2. *Lysandra*.
Gem. 1. *Alexander V.* von Makedonien, 295.
2. *Agathokles* v. Thrakien, um 292.

3. *Ptolem*
Philad
geb. 309, I
† 24
Gem. 1. *A*
Thrakie
2. seine S
Arsinoë,

1. *Ptolemaeos III.* (*Euergetes I.*), † 221.
Gem. *Berenike* von Kyrene, um 248/7, † 221/0.

1. *Lysimac*
† 221/0

Ptolemaeos IV. (Philopator), † 205/4.
Gem. 1. *Arsinoë*, seine Schwester, 2. Konkub. *Agathoklea*.

Magas,
† 221/0.

1. *Ptolemaeos V. Epiphanes*, geb. 209/10, † 181.
Gem. *Kleopatra* von Syrien, 193, † 173.

Ptolemaeos (VI. Eupator), † 181.

Ptolemaeos VI. (VII. Philometor), geb. 187, † 146.
Gem. seine Schwester *Kleopatra*.

— *Kleopatra*. —

Ptolemaeos (IX. Philopator II.) Neos, † 146.

Kleopatra die Aeltere,
Gem. 1. *Alexander* von Syrien, 150?
2. *Demetrios II.* v. Syrien, 146?
3. *Antiochos VII.* v. Syrien, 138/7.

Kleopatra die Jü
Gem. *Ptolemaeos*
(*Physkon*) von
ten, † 117.

1. *Memphites*,

2. *Kleopatra*.
Gem. 1. *Ptolemaeos VIII.*
2. *Antiochos IX.* von Syrien, um 112.

— 2. *Ptolemaeos VIII.* (*X.*, *Soter II.*), *Lathyros*, † 82/1.
Gem. 1. seine Schwester *Kleopatra*.
2. seine Schwester *Seleuke*.

— 2. *Seleuke*.
Gem. 1. *Ptolemaeos*
2. *Antiochos VII*
Syrien, † 97/

nat. *Ptolemaeos XI.* (*XIII. neos Dionysos*) *Auletes*, † 51. Gem. *Tryphaena Kleopatra*.

nat. *Ptolemaeos*, † 58.

2. *Berenike*, †
Gem. 1. *Alexander I.* v.
2. *Alexander II.* v. Egyp

Berenike, † um 55.
Gem. 1. *Seleukos VII.* von Syrien.
2. *Archelaos* von Komana, 56, † 55.

Ptolemaeos XII. (*XIV. Dionysos*) geb. 61, † 47.
Gem. seine Schwester *Kleopatra*.

— *Kleopatra*, geb. 69/68
Gem. 1. *Ptolemaeos XII.*,
2. *Ptolemaeos XIII.*,
Konk. a) *Julius Caesar*.
b) *Antonius*.

a) *Ptolemaeos (XVI.) Caesarion*,

b) *Alexander*,

— b) *Kleopatra*,
Gem. 1. *Alexander*, ihr Brud
2. *Juba* von Mauretani

b

ıaeer.

des *Meleager*.
hte *Antipater's*.

ɛlaos. *Eleos.* 2. *Berenike?*
Gem. 1. *Filipp*,
2. um 317, *Ptolemaeos I.*

ıeos II., lphos, önig 285, 7/6. *sinoë* von ı, 284. chwester ⁊or 266.

3. *Arsinoë.* Gem. 1. *Lysimachos* von Thrakien 300. 2. *Ptolemaeos Keraunos*, 280. 3. *Ptolemaeos II.*, vor 266.

3. *Argaeos*, † 279. 3. *Philotera.*

a) *Lagos.*

a) *Meleager.* König von Makedonien, 280.

a) *Leontiskos.*

a) *Irene.* Gem. *Eunostes* von Soli.

ıos,

1. *Berenike*, † 247. Gem. 248 *Antiochos II.* von Syrien.

nat. *Ptolemaeos.* Gem. *Irene.*

Söhne? † 221/0.

Arsinoë (Eurydike) Gem. ihr Bruder *Ptolemaeos IV.*

Ptolemaeos VII. (VIII. Physkon = Euergetes II.), † 117.
Gem. 1. 146 seine Schwester *Kleopatra.*
2. *Kleopatra* die Jüngere, seine Nichte, † 89,
Konkub. *Irene* (auch *Ithaka* genannt).

ıgere *VII* ǵgyp-

VIII. . von ɜ.

2. *Ptolemaeos IX.* (*XI. Alexander I.*), † um 89. Gem. 1. N. N. 2. *Berenike* von Egypten, † 81.

Tryphaena. Gem. *Antiochos VIII.* von Syrien, um 125/1.

Kleopatra Selene. Gem. 1. *Antiochos VIII.* von Syrien. 2. *Antiochos IX.* von Syrien. 3. *Antiochos X.* von Syrien, nach 96.

nat. *Apion*, † 96. König von Kyrene.

ɜ1. Egypten. ɛen, † 81.

1. *Ptolemaeos X.* (*XII. Alexander II.*), † 81. Gem. 82/1, *Berenike* von Egypten, seine Stiefmutter, † 81.

, † 30. — *Ptolemaeos XIII. (XV.)* — *Arsinoë*, † 41.
· 47. geb. 53, † 42.
† 42. Gem. seine Schwestern *Kleopatra* und *Arsinoë.*

Ptolemaeos Philadelphos.
r.
n.

Dr. Wertner.

VI

Die Herakliden

Perdikkas

Argaeos

Filipp I

Aëropos

Alketas

Amyntas

Alexander I., † 454. | *Gyg* Gem. des Pe

Alketas II., 454—448, † 413.
Alexander, † 413.

Filipp (II.), 448—436, † um 430.
Amyntas.

Stratonike. Gem. 429/8, *Seuthes* von Thrakien.

Perdikkas II., 436, † 413. Gem. 1. *Kleopatra.* a) Konk. *Simiche.* b) Konk. *Phila.*

1. Sohn, geb. 420, † 413.

a) *Archelaos*, † 399. Gem. *Kleopatra.*

Orestes, † 399, Sohn,

Tochter? Gem. *Sirrhas* von Elymaia.

Tochter? Gem. *Amyntas II.* von Makedonien.

A 39 Gem de 2. dike

3. I

2. *Alexander II.*, geb. um 389, † 368.

2. *Euryone.* Gem. *Ptolemaeos*, König 368, † 365.
Philoxenos.

2. *Perdikkas III.*, † 359.
Amyntas III., † 336. Gem. *Kynane* von Makedonien.
(Adea) Eurydike, geb. 337, † 317. Gem. *Filipp III.* von Makedonien, † 317.

2. *Fili* Gem. 1. *Ol* 2. *A* 3. *Ph* 4. *M* 5. *Kl* 33 Konk. a) b) c)

1. *Alexander III.*, der Grosse, geb. 21. Juli 356, † 11. Juni 323. Gem. 1. *Barsine* aus Sogdiana, † 333.
2. *Roxane* aus Sogdiana, 327, † 311.
3. *Statira* von Persien, 324, † 323.
4. *Parysatis* von Persien?

1. *Herakles*, geb. um 332, † 339.

2. *Alexander IV.* geb. 323, † 311.

1. *Kleopatra*, † 308. Gem. 336 *Alexander I.* von Epiros, † 330.

2. *Kynane*, † 32 Gem. *Amyntas III.* Makedonien, † 3

A.

in Makedonien.

I., † 652.

I., † 621.

, † 588.

I., † 568.

., † 540.

I., † 498.

ea.
sers *Bubares.*

Arrhidaios,
Fürst von Elymaia.

myntas.

Derdas I., † um 432, Sohn, *Pausanias.*

rrhidaios.

? *Sirrhas.*
Gem. 1. Tochter des *Archelaus* von Makedonien?
2. *Irrha* von Lynkestis?

yntas II.,
—392, 390,
† 369.
. 1. ? Tochter
s *Archelaos.*
m 390 *Eury-*
von Elymaia-
Lynkestis.
onk. *Gygaea.*

Derdas II.

Machates, angeblich Stammvater der Antigoniden.

Phila. Gem. *Filipp II.* von Makedonien.

2. ? ? *Eurydike.* Gem. 1. *Amyntas II.* von Makedonien, um 390. 2. *Ptolemaeos*, † 365.

p II., geb. 382, König,
359, † 336.
mpias von Epiros, um 357.
data (Eurydike) aus Illyrien.
la von Elymaia.
da aus Thrakien.
opatra aus Makedonien,
, † 336.
rsinoë, Tochter des *Meleager.*
hilinna aus Larissa.
Vikesipolis aus Pherae.

3. *Archelaos*, † 359. 3. *Menelaos*, † 359. 3. *Arrhidaios.* † 359.

Thronprätendenten,
getödtet durch *Filipp II.*

1.
von
.

5. *Europa*, † 336/5.

b) *Arrhidaios*, als König *Filipp III.*, † 317. Gem. *Eurydike* von Makedonien.

c) *Thessalonike*, † 295. Gem. 316 *Kassander*, der nachmalige König von Makedonien, † 297.

nat. *Karanos*, † 335.

Ableitung von Herakles:

Herakles.
|
Hyllos.
|
Kleodaios.
|
Aristomachos.
|
Temenos.
|
Kisos.
|
Medon.
|
Thestios.
|
Akoos.
|
Aristomidas.
|
Karanos.
|
Koinos.
|
Tyrimas.
|
Perdikkas I.

Dr. Wertner.

Ein Wappen-Manuskript in der Landesbibliothek zu Cassel.

Mit zwei Tafeln.

In der Landesbibliothek zu Cassel wird sub No. 9 unter den Manuskripten ein „Liber Seminarii Pontificii societatis Jesu Fuldae" aufbewahrt, welches ein Verzeichniss der jungen Edelleute, die theils im Fuldaer geistlichen Stift erzogen wurden, theils an dem dortigen Jesuiten-Seminar studirten, ohne gleichzeitig darin zu wohnen, von 1584 bis 1590 giebt. — Einhundert und fünf Persönlichkeiten sind namentlich genannt, von dreizehn derselben sind die Wappen in gross Folio in sehr guter farbiger Darstellung wiedergegeben;*) die Namen werden in der Reihenfolge des Verzeichnisses aufgeführt:

1. Ludovicus Reinhardus a Dalwig, Hessus 1. April 1584 bis 5. September 1587.
2. Rudolphus a Bouerfoerdt 18. May 1584 bis 22. November 1584.

† 3. Henricus (a) Ledebur 15. May 1584 bis 29. May 1586.

† 4. Heidenricus Hack (Henricus ab Häck) 15. May 1584 bis 25. September 1588.

† 5. Joannes Fridericus (Joes a) Schwalbach 15. Mai 1584 bis 1. April 1585.

† 6. Albertus a Werne 27. Mai 1584 bis 5. Mai 1585.

*) Die Nummern, zu welchen die Wappen gemalt, sind gesperrt gedruckt, die für welche ein Bogen leer gelassen, mit Kreuz bezeichnet. Die Schreibweise der Wappenblätter ist in Klammer dahinter gesetzt.

† 7. Ewerhardus (Eberhardus) a Werne 27. Mai 1584 bis 18. Februar 1586.

† 8. Georgius Dalwig (Dalbig) 21. September 1584 bis 16. October 1585.
denuo receptus 21. September 1588.

† 9. Bernardus a Lippia 1. October 1584 bis 4. Januar 1585.

† 10. Theodor Rumph (Theodorus a Rump) 1. October 1584 bis 1. December 1585.

11. Franciscus Ocl 1. October 1584 bis 7. Januar 1587.

12. Maximilianus ab Horst 1. October 1584 bis 21. Juli 1586.

† 13. Adolphus ab Horst 1. October 1584 mortuus 16. July 1586.

† 14. Conradus (a) Kettler 1. October 1584 bis 13. März 1587.

† 15. Casparus (a) Bruch 1. October 1584 bis 23. Januar 1587.

16. Joannes Carolus a Rechenbach 1. October 1584 bis 19. October 1586.

17. Guilhelmus Welfeldt 1. October 1584 bis 17. September 1587.

† 18. Adamus (a) Spies 1. October 1584 bis 25. August 1586.

† 19. Christophorus Fels (a Feltz) 1. October 1584 —

† 20. Fridericus Holdingshausen (a Holdinghausen) 1. October 1584 bis 4. Mart. 1586.

† 21. Philippus Albertus Holdingshausen 1. October 1584 bis 1. Juni 1585.

† 22. Theodorus Dincklau (a Dincklage) 1. October 1584 bis 1. Juli 1586.

† 23. Otto Henricus ab Hoheneck (Honeck) 1. October 1584 bis 1. October 1585.

24. Mamfridus Brambach 11. Octobris 1584 bis 1. Oct. 1585.

25. Johannes Rasfeldt 15. October 1584 bis 23. Martij 1587.

† 26. Adrianus Rasfeldt 15. October 1584 bis 23. Martij 1587.

† 27. Euerhardus a Karpff (Eberhardus a Karpffen) 16. November 1584 bis 3. August 1587.

28. Jodokus Rabenau (a Rabenaw) 1. December 1584 13. Mai 1585.

† 29. Philippus Specht (Spech) 1. December 1584 bis 1. April 1586.

30. Eustachius Specht 1. December 1584 bis 1. April 1586. Altus est apud cives, item denuo receptus.

† 31. Christophorus Knoblauch 9. December 1584 bis 10. December 1586.

32. Georgius Fridericus a Daubenhausen 1. April 1585 bis 3. April 1587.

33. Philippus Schonborn 18. December 1584 bis 29. Januar 1585.

† 34. Joannes Christophorus Vogelsang 1. April 1585 bis 3. August 1587.

† 35. Joannes Georgius a Rechen (Rhen) 1. April 1585 bis 1. October 1585.

† 36. Christophorus Romrodt (Rumrodt) 19. April 1585, discessit circa 1. Aprilis 1586, hic foris sustentatus ex stipendio S. D. IX. apud civem mensam habuit.

37. Joannes Hartmannus a Picken (Hermannus a Bicken) 9. Juni 1585 bis 18. April 1586.

38. Joannes Georgius Holdingshausen 21. September 1585 bis 4. April 1588.

39. Christophorus Wolfgangus Milen 21. September 1585 bis 25. Januar 1587.

40. Theodorus Hoffius 28. September 1585 bis 27. April 1588.

† 41. Mauritius (a) Reuspe 1. October 1585 —

† 42. Meinoldus (Meinolphus a) Roman 1. October 1585 bis 21. Mai 1587.

43. Radolphus ab Rasfeldt 1. October 1585 bis 12. April 1586.

44. Joannes Conradus ab Ulm 1. October 1585 —
45. Rudolphus Bouerfoerdt 7. Februar 1586 bis 4. April 1589.
† 46. Theodorus (a) Lohe 1. April 1586 bis 6. December 1587.
47. Theodorus Ketler 1. April 1586 bis 13. Martij 1587.
48. Hilmarus a Quernheim 1. April 1586 bis 21. September 1588.
49. Joannes (a) Bouerfoerdt 1. April 1586 bis 4. August 1586.
† 50. Guilhelmus (a) Wolff 1. April 1586 bis 4. August 1586.
51. Rudolphus Wolff 1. April 1586 bis 4. August 1586.
† 52. Joannes Conradus (a) Rosenbergk 17. April 1586 bis 17. April 1587.
53. Guilhelmus Horst 28. April 1586 —
† 54. Philippus (Christoph) a Frankenstein 26. Mai 1586 bis 27. October 1586.
55. Joannes Glesse 28. Mai 1586 —
† 56. Joannes Godefridus ab Aschausen 8. Juni 1586 bis 19. July 1587.
† 57. Guilhelmus Rauber (Reuber) 1. October 1586 bis 13. September 1587.
58. Joannes Hunicke 1. October 1586 —
† 59. Ludolphus (a) Dusternach (noch) 1. October 1586 bis 24. Juli 1587.
60. Georgius Knoblauch 10. December 1586 —
† 61. Joannes Braunsperger 27. Mart. 1587 —
62. Theodoricus Braunsperger 27. Mart. 1587 —
63. Joannes Buchholtz 1. April 1587 —
64. Christophorus Fear (Feer) 1. April 1587 bis 1. September 1588.
65. Hermannus Ketlerus 1. Januar 1587 bis 27. Mart. 1588.
66. Joannes Ketler 13. Martij 1587 bis 10. April 1588.
† 67. Heidenricus Ledtmatte (Heidelrich a Ledmade) 1. April 1587 bis 8. Juni 1588.
68. Theodorus Reck 1. April 1587 bis 30. October 1588.
69. Godefridus Hack 1. April 1587 —

70. Casparus Dorgloë 1. April 1587 —
71. Theodorus Nehem 1. April 1587 bis 30. Sept. 1587.
72. Georgius Morscheim 12. April 1587 —
73. Godefridus Welfeldt 16. September 1587 —
† 74. Rudolphus Hidessen 1. October 1587 —
75. Valentinus Vogelsang 1. October 1587 —
76. Alardus Bouerfoerdt 1. October 1587 —
77. Nicolaus Wilhelmus Bulzingsleben 1. October
78. Friderikus Hunecken 1. October 1587 —
79. Joannes Eucharius (Oyer) Frankenstein 3. October 1587 bis 15. Februar 1589.
80. Joannes Eustachius Frankenstein 3. October 1587 bis 15. Februar 1589.
81. Carolus Geel 15. Januar 1588 bis 31. Mai 1588.
82. Guilhelmus Betz 1. April 1588 —
83. Jodocus Reck 1. April 1588 bis 30. December 1588.
84. Joannes Christophorus Ebinger 1. April 1588.
85. Antonius Etz 1. April 1588 bis 4. ej. mens. et anni.
86. Guilhelmus Quernheim 6. April 1588 bis 25. April 1589.
87. Jovinus Bucholtz 22. Mai 1588.
† 88. Casparus Valcken 27. Mai 1588 —
89. Walterus Ledtmate 7. Juli 1588 —
90. Georgius Reuss 26. September 1588 —
91. David Randau 28. September 1588 —
92. Reinerus Bogermann 20. October 1588 —
93. Carolus Reichling a Waldeck 1. April 1588 —
94. Josephus Kirchenberger (Otto Josephus a Kirchberg Andreas et Carolus frēs) 1. April 1589 —
95. Theodorus Hack 9. April 1589 —
96. Oswaldus Liechtenstein 1. April 1589 —
97. Georgius Recklau 1. April 1589 —
98. Franciscus Letmatte 1. Juli 1589 —
99. Balthasarus Dorgloë 1. Juli 1589 —
100. Guilhelmus ab Orff 23. Februar 1589 bis 2. April 1590.
101. Sigismundus Polster 1. April 1589 bis 2. April 1590.
102. Nicolaus Hunike 24. October 1589 —

103. Fridericus Sproter 1. October 1589 —
104. Christophorus Zigler 25. October 1589 —
105. Nicolaus Horst 1. Januar 1590 —

Mit diesem Datum enden die Eintragungen; offenbar waren zu dieser Zeit alle diejenigen Studirenden, deren Abgang nicht eingetragen, noch auf der Schule. Um einen Eindruck von der Art der **Wappendarstellung** zu erhalten, gebe ich die Wappen des Theodorus a Reck (68) und der drei Kirchberge in verkleinertem Maassstab wieder. Letzteres weicht erheblich von Siebmacher I 35 ab. Ersteres entspricht zum Theil Siebmacher V 155.

Einige Bemerkungen über die Wappen:

a *Lippia* wie Siebmacher I 173, doch liegt nur ein gestürzter Zinnenbalken quer über den doppelten Flug (zwei gestürzte # Zinnen-Querbalken in w.; Helm ungekr. mit doppeltem Flug, worauf Schildbild) in Sachsen.

a *Ketteler*. Kesselhaken r. in w. Spangenhelm gekr. halb w. halb g., darauf nochmals Schild mit Schildbild zwischen zwei spitz zulaufenden unten sehr breiten Adlerfedern rechts w. links r. (Siebmacher I 187 hat g. statt w.), die Schildränder sind g. aufgeschlagen.

ab *Honeck*. Pfahl w., in r. mit g. Schindeln belegtem F., Helm ungekr., Helmzier r. Brackenkopf, Hals mit Schindeln und w. gespalten nach links gewendet (Siebm. I 127 hat den Brackenkopf nach rechts).

a *Brambach* getheilt oben r. Fuchskopf und Hals in g., unten drei w. Sternblumen goldbesamt, in bl., Helm gekr. mit zwei Straussenfedern w. mit g. Pose (bei Siebm. III 131 nur in den Farben und dem Fuchskopf als Helmzier einiges Analoge, dort Rheinländ.).

a *Rasfeldt*. Querbalken bl. in g., Helm gekr., Flug doppelt, g. mit bl. Querbalken (genau wie Siebm. I 191 Westphälische).

a *Karpffen*. Zwei Karpfen gegengekehrt w. in bl., Helm gekr. rechts ein Karpfen, links eine Hirschstange g., Spitze im Maule des Karpfen (wie Siebm. I 120 Schwäbische).

a *Rabenaw* (genau wie das Wappen der v. Nordeck zur Rabenau Siebm. I 137 Hessische).

a *Specht* (Spech). Specht grün und g. mit r. Halsband, auf w. Kissen mit r. Troddeln (so auch die Helmzier) im w. und r. getheilten Felde.

a *Bicken* (Picken) (wie Siebmacher I 124 Rheinländische) zwei w. Querbalken in #, Helm ungekrönt, Zier: Büffelhörner # mit den w. Querbalken.

a *Feer* (Fear). Löwe r. in w., Helm gekr., Löwe wachsend sieht nach links. (Siebm. I 200 die Feeren genau so unter den „Schweytzerischen").

a *Reck* r. und w. gepfählter Querbalken in bl., Helm gekr., der Kronenreifen zeigt die r. w. Pfählung, Adlerflug doppelt, bl. mit den r. w. gepfählten Balken, welche nach innen steigen, nach aussen fallen (d. h. nicht wagerecht, sondern der Zeichnung der Federn folgend schräg gestellt sind). Stammwappen der späteren Recke-Volmerstein.

a *Kirchberg* (Kirchenberger) zwei gekreuzte Streitkolben g. in b., darauf gelegt Gemsbock g. mit # Gehörn und Hufen, Helm ungekr., Gemsbock wachsend, angeheftet gegenständig je drei g. Streitkolben (stimmt mit Siebm. I 35 nicht überein, wo nur das Gehörn auf dem Helm noch an den Gemsbock erinnert, das dort fehlt).

Bülzingleben (wie Siebm. I 183), aber der behelmte Löwe wachsend w. mit r. Leopardenflecken (Augen), Krone im Wappen wie auf dem Helm besteht, aus sieben Bällen wechselnd w. und r., Fähnchen wechselnd r. und w.

Offenbar lag wohl die Absicht vor, von allen oben mit † bezeichneten Persönlichkeiten die Wappen auszuführen, mit Januar 1590 aber bricht die Liste so plötzlich ab, dass vermuthet werden muss, der Verfasser sei wohl durch Abberufung, Krankheit oder andere Gründe verhindert gewesen, das Werk fortzuführen; wie dasselbe nach Cassel gekommen, darüber macht Dr. F. G. C. Gross, ehem. Bibliothekar an der Landesbibliothek in seiner Abhandlung über den Hildebrandkodex, der hier verwahrt, einige Angaben und spricht

Vermuthungen „über die Schicksale der alten Fuldaer Handschriften-Bibliothek“ in Abschnitt III der Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde VIII. Band 1880 pag. 143 ff. aus, wonach unsere Handschrift wohl jedenfalls mit der jüngeren Bibliothek, welche das Collegium der Jesuiten 1573—1773 in seinem Collegiatgebäude sammelte (während von der ältesten ein grosser Theil aller Wahrscheinlichkeit nach in den Vatican wanderte) und grosse Berühmtheit in der Gelehrtenwelt besass, am 20. März 1632 nach einer Notiz des damaligen Chronisten Gangolph Hartung „durch Dr. Rudolph And. Rech den andydor und seinen Bruder, den Cantzler, aus der Stadt Fulda nach Cassel gebracht worden; undt haben im Schloss die senfften mit nach Cassel genommen und die Senfften im Schloss aus der Bibellitek fohl Bucher gelahten undt auch mit nach Cassell geführt.“

Wie das Stammbuch des Gregorius Ammann, das bereits im Auszuge mitgetheilt wurde,*) und welchem noch einige andere, weniger wichtige zur Seite stehen, so darf die eben mitgetheilte Sammlung, in welcher auch viele norddeutsche Namen auftreten, als eine willkommene Fundgrube für Genealogen, Familienhistoriker und Wappenkundige gelten.

Cassel, Januar 1886.

v. L'Estocq.

*) Vierteljahrsschrift 1883, 289 ff.

Inhalts-Verzeichnisse der dem „Herold“ zugegangenen Tauschschriften.

Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins. VII. Bd. 3. und 4. Heft:

Römische Legionsziegel zu Aachen. Von B. M. Lersch. — Römerstrassen in der Umgegend von Aachen. Von J. Schneider. — Zur Geschichte des Weinbaues in der Aachener Gegend. Von E. Paul.

Archivalische Zeitschrift von Dr. Fr. v. Löher. 10. Bd. 1885:

Die Ergebnisse am steiermärkischen Landesarchive 1873—82. Von Dr. v. Zahn. — Kanzlei- und Archivwesen der fränkischen Hohenzollern von Mitte des 15. bis Mitte des 16. Jahrh. Von Dr. Wagner. — Aus der Manuskriptensammlung des R. Kreisarchivs zu Amberg. Von Dr. Schneiderwirth. — Ueber Archive und Bibliotheken. Von Dr. v. Pflugk-Harttung. — Das Herzogl. Archiv in Mitau. Von Dr. Schiemann. — Ordnung des Orenburger Gouvernementsarchivs. Von A. W. Gawrilow und A. N. Lwow. — Das siebenzehnte Preussische Staatsarchiv. Von Dr. R. Goecke. — Rückblicke auf die Vergangenheit des Stadtarchivs zu Freiburg i. Br. Von A. Poinsignon. — Die Urkunden des Hochstift. Würzburgischen Archivs im 16. Jahrh. Von Dr. Schäffler. — Der Reichsstadt Nürnberg Archivwesen. Von Dr. Petz. — Zur Geschichte des Archivs zu Worms. Von Dr. Boos. — Eine Wanderung durch die Sammlung von Siegelabgüssen im R. Allg. Reichsarchiv zu München. Von K. Primbs. — Aus städtischen, geistlichen und Adelsarchiven Süddeutschlands. Von Dr. Wittmann. — Einrichtung von Archiven. Von Dr. v. Löher. — Bedeutung, Recht und Geschichte der Helmkleinode. Von Dr. v. Löher.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. 20. Bd. 1886:

Schlesien in den Jahren 1626 und 1627. Von Dr. Jul. Krebs. — Beiträge zur Geschichte des Schlesischen Postwesens. Von R. Schück. — Schlesien unter Rudolf II. Von C. Grünhagen. — Die Politik König Ottokars II., gegenüber Schlesien und Polen. Von Th. Löschke. — Die Kirchenreductionen in den Fürstenth. Liegnitz-Brieg-Wohlau nach dem Tode des Herzogs Georg Wilhelm. Von Dr. Saffner. — Heinz Dompnig, der Breslauer Hauptmann, † 1491. Von H. Markgraf. — Ueber die Garnisonverhältnisse in Oppeln seit Friedrich d. Gr. Von Dr. Wahner. — Oppeln zur Zeit des 2. schles. Krieges. Von demselben. — Johannes Büttner, der Königsrichter von Bunzlau. Von Dr. Wernicke. — Ein älteres lateinisches Gedicht auf die Hinrichtung des Herzogs Nikolaus von Oppeln. Mitgetheilt von Dr. Dziatzko. — Die Pförtner von Neumarkt. Von Dr. Pfotenhauer. — Quellenmässige Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Von C. Grünhagen und J. Krebs. — Archivalische Miscellen. Von Dr. Wernicke und C. Grünhagen: Zur Wappenfrage von Neumarkt, und: Eine Oelser Handschrift.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schlesw.-Holst.-Lauenburgische Geschichte. XV. Bd. 1885:

Aus Dahlmann's Personalakten. Von Dr. Hille. — Biographische Notizen über die Officiere und Beamten der ehem. Schleswig-Holstein'schen Armee. Von F. Möller. — Bugenhagens Beziehungen zu Schleswig-Holstein und Dänemark. Von F. Bertheau. — Anna Ovena-Hoyers. — Von Dr. P. Schütze. — Antiquarische Miscellen, darunter: Zwei mittelalterliche Siegelstempel. Das sog. Nordfriesische Wappen. Bemerkungen zur alten Geographie Schleswig-Holsteins. Von Dr. Detlefsen.

Württembergisch Franken. Neue Folge. II. 1885:

Die Stiftskirche zu Oehringen. Von Ernst Boger.

Personalhistorisk Tidsskrift. VI. Bd. 4. Heft. 1885:

Generallieutenant Henrik Jorgen Huitfeldt og hans to Fruer, af Archivfuldmægtig H. J. Huitfeldt-Kaas (Slutning); med en Stamtavle. — Familien Stillesen, ved Archivassistent, Cand. jur. E. A. Thomle. — Svar paa Sporgsmaal: X. Anna Dorothea Aagaard, ved Gehejme-Legationsraad A. Skrike.

VII. Bd. 1. Heft. 1886:

En bergensk Slægtebok fra det 17de Aarhundrede, ved cand. jur. E. A. Thomle. — Christian Nolds Selvbiograghie, ved Sogne-

præst, D. phil. H. F. Rordam. — Det Kongelige ridderlige Academis Matrikel, ved Redacteuren. — Sporgsmaal: 1. Om Johan Otto v. Cappelen, af cand. jur. E. A. Thomle. 2. Om forskjellige Personer af Slægten Munthe, af H. Munthe. 3. Om Henrik Nielsen Knutz, af T. Algreen-Ussing. 4. Om Slægten Thiligner, af C. Lovvig. — Svar paa Sporgsmaal: I. Om Familien Prydz, af cand. juris E. A. Thomle. — Gaver.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst zu Emden. 6. Bd. 2. Heft:

Die Gebrüder Herkenroht. Von J. Fr. de Vries. — Zur Orientirung über die Kirchenlasten in den ostfriesischen Landgemeinden. Von Gen.-Sup. Bartels. — Ueber David Fabricius. Von Dr. Bunte. — Die Commerzkammer in Emden während der französischen Zeit. Von P. van Rensen. — Der kaiserliche Lehenbrief für Ostfriesland von 1454. Von Dr. Herquet. — Die Renaissancedecke im Schloss zu Jever. Von Dr. Kohlmann in Emden. — Kleinere Mittheilungen, darunter: Genealogie der Familie Deteleff. Von Joh. Holtmanns.

Beiträge zur Kunde Esth-, Liv- und Kurlands. III. Bd. 3. Heft. 1886:

Publicationen aus dem Revaler Rathsarchiv, von Gotthard von Hansen: 1. Superintendent Sagittarius. Ein Reval'sches Sittenbild aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. 2. Johann Taube's und Eilart Krause's Machinationen und die darauf durch „König Magnus" erfolgte Belagerung Revals 1570—1571. 3. Die Belagerung Revals 1577. 4. XIX auf Magnus bezügliche Urkunden.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. VII. Bd. 6. Heft. 1885:

Aus den Kölner Universitätsmatrikeln. Von Crecelius. — Das Frankfurter Stadtwappen vor dem Richterstuhl der Heraldik. Von Dr. Grotefend. — Zur Geschichte der Familie Göthe. Von Holthoff.

Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. 8. Jahrg. 1885:

Zweiundvierzig kleinere Mittheilungen aus der Hamburgischen Vorzeit.

Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Neue Folge. V. Bd. 1. Heft. 1886:

Verzeichniss der auf den Brand des Jahres 1842 bezüglichen Abbildungen und Pläne. Von W. Nathansen. — Geschichte der

Stadtbibliothek 1838—1882. Von Dr. M. Isler. — Die Berichte über die Belagerung Hamburgs im Jahre 1686. Von Dr. W. H. Fleischfresser. — Der Aufenthalt des Christianus Demokritus (J. G. Dippel) zu Hamburg und Altona. Von Pastor J. Lieboldt. — Zur Geschichte der Hamburger Handlung im 16. Jahrhundert. Von R. Ehrenberg. — Zur Biographie Joh. Gotth. Reinholds. Von Dr. Adolf Wohlwill. Fernere Actenstücke zur Rumbold'schen Angelegenheit. Von demselben.

Zeitschrift des Harzvereins. 28. Jahrg. 1885. 2. Hälfte:

Die Anfänge des Bisthums Halberstadt. Von K. Lindecke. — Graf Albrecht von Mansfeld. Von Dr. Grössler. — Die Nordhäuser Patrizierfamilie Ernst. Von Paul Lemcke. — Geschichte der Buchdruckerkunst in Eisleben. Von H. Rembe. — Zur Bevölkerungskunde der stolbergischen Harzlande. Von Dr. Jacobs.

Carinthia; Zeitschrift für Valerlandskunde etc., herausgegeben vom Geschichtsverein und Landesmuseum in Kärnten. 75. Jahrg. 1885:

Der prähistorische Bleiwagen. Von F. Kanitz. — Steirische Reimchronik. Von Ritter v. Jaksch. — St. Georgen am Längsee. Von Dr. Pichler. — Türkenchronik. Von A. Berger. — Friesach, Deutsch-Ordenskommende. Von Dr. v. Hönisch. — Reimchronik Ottokars. Von Wg. — Groppenstein bei Obervellach. — Philipp von Weydeck. Von Dr. v. Hönisch. — Die Freiherren von Scheffmann und Hermeles. Von Dr. v. Hönisch.

Neues Lausitzisches Magazin. 61. Bd. 2. Heft:

Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsherrschaften von den ältesten Zeiten bis zur Ablösung der Zinsen und Dienste. Gekrönte Preisschrift von Dr. H. Knothe.

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. V. Bd. 1. Heft:

Ueber die Lage von Alt-Lübeck. Von Dr. W. Brehmer. — Die Geschützausrüstung der Stadt Lübeck im Jahre 1526. Von demselben. — Die Entstehung und Entwickelung der Eisenbahnverbindungen Lübecks. Von Dr. Wehrmann. — Beiträge zu einer Baugeschichte Lübecks. Von Dr. W. Brehmer. — Schilderungen Lübecks in älteren Reisebeschreibungen (Fortsetzung). Von Dr. Ad. Hach. — Kleine Mittheilungen. Von Dr. Wehrmann.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. 20. Jahrg. 1885. 4. Heft:

Das Wetebuch der Schöffen von Calbe a. S. (Fortsetzung.) Von Dr. G. Hertel. — Johann Heinrich Rolle. Ein musikalisches

Charakterbild aus dem achtzehnten Jahrhundert. (Schluss.) Von W. Kawerau. — Samuel Crusius, Abt zu Kloster Berge (1626 bis 1658). Von H. Holstein.

21. Jahrg. 1886. 1. Heft:

Die Territorialpolitik der Magdeburger Erzbischöfe Wichmann, Ludolf und Albrecht. 1152—1232. Von Dr. phil. J. Hartung. — Meistersänger in der Stadt Magdeburg. Von Fr. Hülsse. — Das Wetebuch der Schöffen von Calbe a. S. (Fortsetzung und Schluss.) Mitgetheilt von Dr. G. Hertel. — Kosten des Magdeburger Palliums von 1465. Von F. Kindscher in Zerbst.

Neuburger Kollektaneen-Blatt. 49. Jahrg. 1885:

Versuch einer Geschichte von Nassenfels und des ehemaligen Pfleg- und Kastenamts daselbst, mit Beiträgen zur Geschichte des Hochstifts Eichstätt überhaupt. II. Theil. Von O. Rieder. — Die Leuinger Fürstengruft. Von Dr. Rüth. — Bericht über die Ausgrabungen im Reisle. — Urfehdebrief des Bürgers Hans Wernlin zu Donauwörth vom 13. Mai 1446.

Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. 44. Heft. 1885:

Das Kloster Dünwald. Von L. Korth. — Zülpich unter römischer Herrschaft. Von H. Nagelschmitt. — Johann Haselberg und sein Lobgedicht auf die Stadt Köln. Von J. S. Merlo. Anmerkungen dazu. Von Dr. Nörrenberg. — Weisthum über die dem Kölner Kapitel von St. Maria ad gradus in Meckenheim zustehenden Rechte, 1421 30. Juni. Von Dr. E. Berrisch und H. Loersch.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. 16. Bd. 2. Heft. 1885:

Das teutsche Paradeiss in dem vortrefflichen Fichtelgebirge. (Schluss.) Auszug aus dem Stadtbuch zu Creussen, beginnend 1596.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIX. Bd. 4. Heft. 1885:

Aus der Zeit der Rittergesellschaften. Von Heyck. — Akten zur Geschichte des Bauernkrieges in Süddeutschland. Von Hartfelder. — Ein Schreiben Eugens IV. an die Stadt Konstanz. Von Heyck. — Nachtrag zu Peter Luder's Briefwechsel. Von Schepss. Summarisches Register zu Band I—XXXIX.

Neue Folge I. 1. Heft. 1886:

Die oberrheinischen Lande vor und nach dem dreissigjährigen Kriege. Von Dr. Eberhard Gothein. — Beiträge zum Leben der

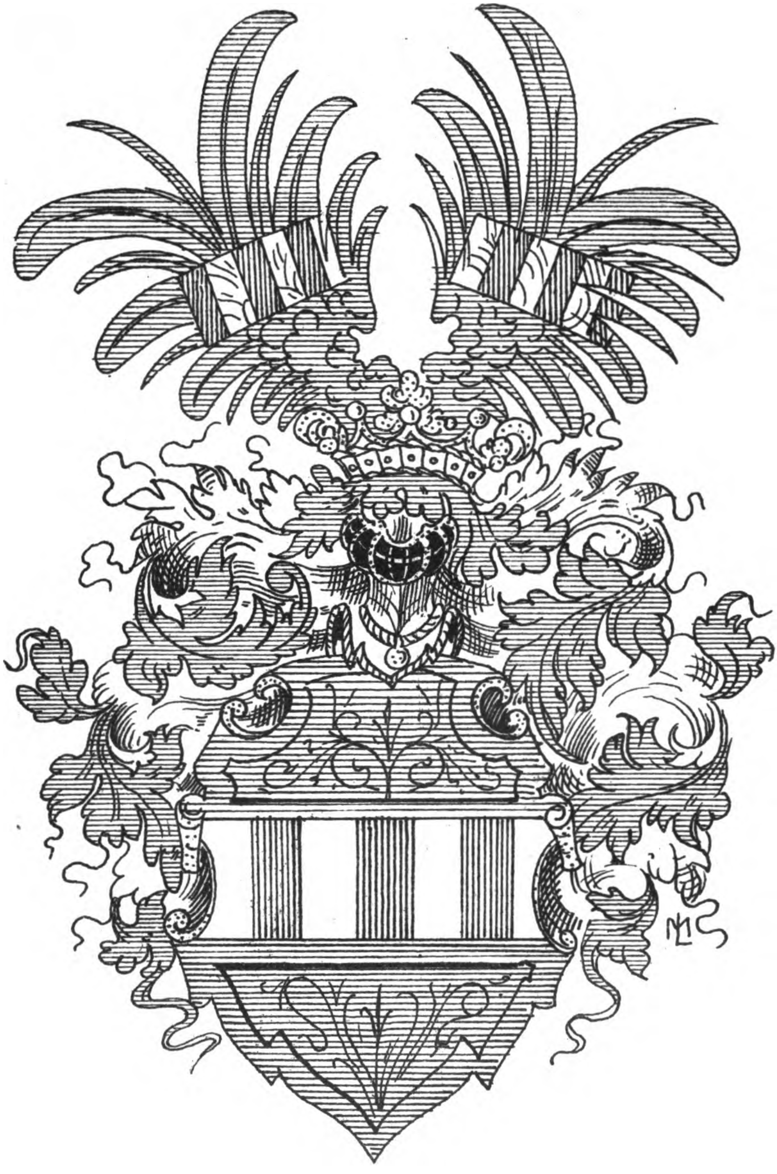
Konstanzer Domherren und Geschichtschreiber Heinrich Truchsess von Diessenhofen und Albrecht Graf von Hohenberg. Von Dr. Aloys Schulte. — Die Kaiser-Urkunden von 1200—1378 im Grossherz. General-Landesarchiv in Karlsruhe I. Von Dr. Fr. von Weech. — Das Stadtrecht von Neuenburg im Breisgau von 1292. Von Aloys Schulte. — Miscellen, darunter: Badisches Epitaph in der Kirche zu Rodemachern (Lothringen). Von Dr. F. X. Kraus zu Freiburg. Mittheilungen der badischen historischen Commission No. 7: I. Archivalien der Stadt und Pfarrei Eppingen, verzeichnet von dem Pfleger der bad. histor. Commission Reallehrer J. Schwarz zu Eppingen. II. Archivalien aus Orten des Amtsbezirks Müllheim. Neuenburg a. Rh. (Stadtarchiv), verzeichnet von dem früheren Pfleger der bad. hist. Commission Pfarrer A. Sievert zu Müllheim, jetzt zu Ladenburg. — Archivalien aus dem Amtsbezirke Waldshut, Hauensteiner Antheils, 1. Gemeinde Dogern, verzeichnet von dem Pfleger der bad. hist. Comm. Landgerichtsrath Birkenmayer zu Waldshut. (Fortsetzung in Heft 2.)

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück. 13. Bd. 1886:

Plaudereien über Zustände und Vorgänge in der Stadt Osnabrück bis zum Jahre 1808. Von Prorector Hartmann. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Fürstenau. Von G. Hartke. — Die Lasten und Abgaben der Niedergrafschaft Lingen am Ausgange des Mittelalters. Von P. Schriever. — Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert, mitgetheilt von Dr. Stüve. — Ceremoniell bei der Wahl des Bischofs Ernst August II., 2. März 1716. Von Dr. Stüve. — Das Grabmal des Königs Surbold. Von Dr. Veltmann. — Zwei Steindenkmäler in der Nähe von Alfhausen. Von J. B. Harling. — Funde von Römermünzen. Von Dr. Veltmann.

Archiv des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde. XX. Bd. 2. und 3. Heft. 1886:

Rede zur Eröffnung der 38. Generalversammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Von D. G. D. Teutsch. — Statistik der sächsischen Landbevölkerung in Siebenbürgen. Von Dr. Oskar v. Meltzl. — Anhang. — Inhaltsverzeichniss von sämmtlichen Bänden des Vereins-Archivs, einschliesslich N. F. B. XX.


ML



Druck v. C.A. Starke, Görlitz.

II.

Auszüge aus den Kirchenbüchern

der im sächsischen Vogtlande gelegenen Pfarren zu **Altensalz** (1586—1800), **Bergen** (1589—1635 und 1723—1772), **Theuma** mit Filial **Tirpersdorf** (1632—1800) und **Werda** (1599—1765).*)

Von

C. v. R.

1. *Beulwitz* siehe *Oelsnitz*.

3. *Beust*. A. Casimir Gottfried v. B. auf Neuensalz und Zobes, K. P. und Ch. S. Kreiskommissar, † zu Neuensalz den 11. April 1731. Seine Gattin Louise Catharina geb. *von Bose* a. d. H. Benkendorf † ebenda den 15. November 1764, 84 Jahre alt. Die in Neuensalz geborenen Kinder sind:
   a) Carl Friedrich, geb. 20. November 1702; siehe B.
   b) Christiane Amalie, geb. 1. Mai 1706, verm. zu Neuensalz 7. November 1723 mit Joachim Heinrich *von Beust* auf Langenorla und Saalthal, Hf. Sächs. Reisemarschall, Bergrath und Amtshauptmann zu Gräfenthal.
   c) Maria Auguste, geb. 17. März 1710, † 9. Juli 1715.
   d) Eleonore Dorothea Louise, geb. 8. Februar 1720.

*) Nach Altensalz sind die Rittergüter Thossfell, Gansgrün, Neuensalz und Zobes, nach Theuma die beiden Rittergüter zu Mechelgrün, sowie die zu Schloditz, Obermarngrün, Tirpersdorf und Jägerswald, und nach Bergen und Werda die in diesen Dörfern gelegenen Rittergüter eingepfarrt.

B. Carl Friedrich v. B. auf Neuensalz, Thossfell und Zobes, K. P. und Ch. S. Landkammerrath und Geheimrath, † zu Neuensalz 23. Mai 1782, verm. daselbst 30. November 1731 mit Wilhelmine Sophia *von Bünau,* hinterlassenen jüngsten Tochter Heinrichs auf Nimmritz, Rehmen und Kleingera, K. P. und Ch. S. Kriegskommissar des Neustädter Kreises; sie † zu Neuensalz 6. October 1780, 73 Jahr 3 Monat 2 Wochen 4 Tage alt. In Neuensalz wurden folgende Kinder geboren:

a) Hypolita Louise Henriette, geb. 11. December 1732, † 22. Juni 1734.
b) Carl Casimir, geb. 14. Juni 1734, später Besitzer von Langenorla und Saalthal, verm. zu Crumpe den 27. Februar 1764 mit Wilhelmine Elisabeth *von Burkersrode,* einzigen Tochter Augusts auf Crumpe, Hf. Sächs. Merseb. Kammerraths.
c) Friedrich Wilhelm, geb. 25. April 1735; siehe C.
d) Christian August, geb. 27. März 1736, † 25 Wochen alt.
e) Maria Theresia Henriette, geb. 24. Februar 1737.
f) Heinrich Adolph, geb. 30. Januar 1738.
g) Louise Amalia, geb. 8. Juli 1739, † 5 Wochen alt.
h) Gustav Leopold, geb. 23. Juli 1741; siehe D.
i) Amalia Caroline Eleonore, geb. 31. Juli 1742, † 21. Mai 1753.

C. Friedrich Wilhelm v. B. auf Neuensalz, Zobes und Reichstädt, Domherr zu Naumburg, verm. zu Neuensalz 21. Januar 1772 mit Dorothea *von Beust,* Tochter des Churpfälz. Kammerherrn Carl Leopold auf Neusulze; sie † zu Neuensalz 19. Juni 1788. Die in Neuensalz geborenen Kinder sind:

a) Caroline Wilhelmine Dorothea, geb. 15. October 1772.
b) Carl Christian, geb. 6. März 1774.
c) Friedrich Wilhelm, geb. 16. August 1775, † 11. December e. a.

d) Wilhelm Gottfried, geb. 27. October 1776.
e) Heinrich Leopold, geb. 17. Mai 1778.
f) Friederike Louise Elisabeth, geb. 1. October 1779, † 7. October e. a.
g) Friedrich August, geb. 4. März 1781.
h) Auguste Charlotte Friederike, geb. 10. October 1782.
i) Traugott Leberecht, geb. 5. August 1784.
k) Louise Juliana Henriette, geb. 24. Januar 1786.
l) Gustav Adolph, geb. 17. Juni 1787.

D. Gustav Leopold v. B. auf Thossfell, Ch. S. Kammerherr, verm. zu Seusslitz den 29. October 1776 mit Juliana Elisabeth *Gräfin von Bünau*, älteste Tochter Graf Rudolphs auf Seusslitz und Radewitz, Ch. S. Geheimraths und Obersteuerdirectors. Sohn: Carl Gustav, geb. zu Thossfell 14. December 1777, später Besitzer von Thossfell und Gansgrün, Ch. S. Kammerherr, verm. zu Roitzsch 22. Sonnt. nach Trinit. 1799 mit Johanne Henriette Caroline *von der Lochau*, Tochter Carl Ernsts auf Roitzsch und Niederglaucha, Ch. S. Geheimraths und Kreishauptmann im Kurkreise.

Siehe auch *Bose* und *Döring*.

3. *Bose*. A. Johann Carl v. B. auf Zobes. Gattin Christiane Sibylla geb. *von Schönfeld* auf Kochberg und Breitenherde. Kinder in Zobes geboren:

a) Louise Polyxene, geb. 27. September 1700.
b) Christiane Charlotte, geb. 27. April 1702.
c) Caroline Sophia, geb. 20. November 1703.
d) Charlotte Sophia, geb. 6. April 1705.

B. Carl Friedrich v. B., verm. zu Neuensalz 9. November 1722 mit Louise Christiane *von Beust* a. d. H. Obergöltzsch.

Siehe auch *Beust*.

4. *Brandenstein*. A. Vollrath v. B., verm. zu Neuensalz den 9. Januar 1616 mit Jgfr. Catharina *von Tettau* a. d. H. Neuensalz; sie † hier den 10. Juni 1624.

B. Georg Heinrich v. B. auf Kolba und Positz, Fstl. Sächs. Rath und Oberhofmeister zu Weimar, verm. zu Mechelgrün 19. November 1693 mit Erdmuthe Christiane *von Reibold,* mittlere Tochter Hans Joachims auf Kloschwitz etc.

Siehe auch *Seidewitz* und *Trützschler*.

5. *Brüggen.* Eberhard Wilhelm von der B. aus Kurland, verm. zu Bergen 7. Juni 1702 mit Rosamunde Florentine *von Trützschler,* ältesten Tochter Heinrich Wilhelms auf Bergen und Trieb.

6. *Bünau.* A. Heinrich v. B. auf Zobes, † hier 30. März 1616. Kinder:
   a) Günther, wurde den 21. April 1615, 1 Jahr weniger 11 Tage alt, zu Altenselz begraben.
   b) Maria Magdalena, getauft zu Zobes den 5. März 1616.

   B. Heinrich v. B. auf Zobes, Gattin Rosina Helena *von Trützschler* a. d. H. Falkenstein. Kinder:
   a) Sophia Helena, geb. zu Unterlautersbach 2. September 1647.
   b) Rahel Florentine, getauft zu Zobes 31. August 1650.
   c) Rudolph, getauft ebenda 3. Mai 1652.

   Siehe auch *Beust* und *Röder*.

7. *Burgold.* Junker Hans Adam B. auf Tirpersdorf, † hier 22. März 1638, 64 Jahre alt. Seine Gattin Maria Magdalena geb. *von Trützschler* † ebenda 28. Mai 1640. Kinder:
   a) Maria, † zu Tirpersdorf 8. Juli 1633 an der Pest, 1 Jahr alt.
   b) Johann Christoph, geb. das. 5. August 1634.
   c) Hans Adam, geb. das. 13. October 1638, † 23. Juli 1640.

8. *Burkersrode* siehe Beust.

9. *Busewein.* Hans Heinrich v. B., K. P. und Ch. S. Lieutenant, verm. zu Thossfell den 22. Juni 1700 mit Rahel Dorothea *von Reitzenstein,* älteste Tochter Carls auf Schönkirch.

10. *Dacheroth.* Frau Dorothea v. D. geb. *von Trautzschen,* nachgelassene Wittwe Julius v. D. auf Heiligenkreuz bei Zeitz, sowie Tochter Wilhelms von Trautzschen auf Wittgendorf und Anna geb. v. Crissen (?), † zu Theuma, nachdem sie 30 Jahre Wittwe gewesen, 28. August 1656, 77 Jahre alt.

Siehe auch *Raab.*

11. *Dölau.* A. Ernst v. D. auf Werda. Seine Gattin Sidonia *von Seidewitz,* Tochter Caspars auf Werda, † hier 9. October 1610. Kinder:

a) Margaretha, † unverm. zu Lottengrün 3. September 1657, $61\frac{1}{2}$ Jahr alt.

b) Abraham, geb. zu Werda 2. October 1599, † den 10. October e. a.

c) Erasmus, geb. das. 4. October 1600.

B. Ernst v. D. zu Drosdorf, † zu Trieb den 13. August 1633, 41 Jahre alt, an der Pest. Seine Gattin Anna Catharina geb. *von Raab,* eine Tochter Hans Heinrichs auf Schloditz und Benigna geb. *von Minckwitz* a. d. H. Trebsen, † zu Tirpersdorf den 4. März 1639. Kinder:

a) Barbara, † zu Drosdorf 12. September 1633, 7 Jahre alt.

b) Anna Catharina, † zu Trieb 14. August 1633, 4 Jahre alt.

c) Maria Catharina, † zu Trieb 14. August 1633, 2 Jahre alt.

d) Anna Regina, † zu Drossdorf 12. September 1633, $\frac{1}{2}$ Jahr alt, alle an der Pest.

12. *Döring.* Gottlob Heinrich v. D. auf Kleinliebenau, Domherr zu Merseburg, verm. zu Neuensalz 7. September 1755 mit Marie Theresie Henriette *von Beust,* einzigen Tochter Carl Friedrichs auf Neuensalz, Zobes und Thossfell, K. P. und Ch. S. Landkammerraths.

13. *Falkenstein.* Adam Friedrich v. F. und Schmidtfeld auf Wickelditz, Milsa und Ischernicz, wie auch Wacko-

witz und Wergnitz in Böhmen des fränkischen Kreises wohlbestellter Grenadierhauptmann unter dem Generalfeldmarschalllieutenant von Erffa, verm. zu Obermarxgrün Sonntag Invoc. 1701 mit Rosina Barbara *von Reitzenstein,* dritten Tochter Christoph Carls auf Obermarxgrün.

14. *Feilitzsch.* A. Veit Christian v. F. auf Dröda, verm. zu Neuensalz 29. Mai 1644 mit Dorothea Elisabeth *Edle von der Planitz.* Kind: Sophia Elisabeth, † auf der Neumühle bei Thossfell den 2. Pfingstfeiertag 1653, 3 Jahre 4 Wochen 5 Tage alt.

B. Amanda Charlotte, ein Töchterlein Adam Erdmanns v. F., wurde zu Neuensalz den 13. Juni 1674 getauft.

C. Friedrich Heinrich Wilhelm v. F., Ch. S. Hauptmann. Gattin: Sophia Christiane geb. *von Reibold* a. d. H. Mechelgrün. Kinder:

a) Hans Gottlob Friedrich, geb. zu Mechelgrün 9. October 1764, † zu Schloditz 2. Juli 1765.

b) Friederike Auguste Sophia, geb. zu Mechelgrün 9. December 1765.

15. *Frühauf* siehe *Reibold.*

16. *Gabriel.* Andreas Wilhelm von Gabriel auf Gansgrün, Ch. S. Rittmeister und vormals Regiments-Quartiermeister bei Churfürst Kürassier, † zu Gansgrün 19. December 1790, 75 Jahre alt; verm. das. den 21. Januar 1771 mit Christiane Charlotte Erdmuthe *von Röder,* Tochter des Hauptmann und Kreiskommissar Heinrich Erdmann auf Gansgrün und Lewitz. Kinder:

a) Caroline Wilhelmine, geb. in Gansgrün 4. August 1772.

b) Henriette Wilhelmine, geb. daselbst 23. Januar 1778.

Siehe auch *Kutzschenbach.*

17. *Gauern.* A. Frau Amaley v. G., † zu Theuma 16. Aug. 1633, 60 Jahre alt, an der Pest.

B. Jobst Balthasar v. G. zu Theuma, † hier 5. März 1638, 53 Jahre alt. Seine erste Gattin Margaretha † ebenda 16. September 1633, 60 Jahre alt, an der Pest. Seine zweite Gattin Maria Sabina geb. *von Trützschler* verm. sich als Wittwe zu Theuma den 22. October 1638 mit dem Feldtrompeter des Oberst Colloredo, Marcus Lögner. Kinder:

a) Anna Catharina, geb. zu Theuma 22. Februar 1636, † 31. März 1637.

b) Anna Sophia, geb. das. 2. April 1637, † 24. April e. a.

C. Jgfr. Salome v. G., † zu Vogtsberg 28. November 1640 und ihre Schwester Jgfr. Catharina v. G., † zu Theuma 6. December 1640, beide in Theuma begraben.

18. *Gössnitz.* Georg Wolf v. G. auf Weischlitz, verm. zu Mechelgrün 26. November 1657 mit Anna Barbara *von Seidewitz,* mittleren Tochter des Rittmeisters Hans Wilhelm auf Mechelgrün. Kind: Erdmuthe Sophia, geb. zu Mechelgrün 15. Juli 1663.

Siehe auch: *Kolbe, Raab, Seidewitz* und *Tettau.*

19. *Gottfarth.* Johann Anton v. G., Pachtinhaber des Vorwerkes Jägerswald. Gattin: Eva Barbara geb. *von Watzdorf* a. d. H. Neuensalz. Kinder:

a) Johann Christoph, geb. zu Neuensalz 17. December 1675.

b) Ernst Friedrich, geb. auf dem Jägerswalde den 24. April 1678.

20. *Gräffendorf.* Wolf Joachim v. G., † zu Gansgrün 2. Juni 1671. Seine Gattin Maria Elisabeth † ebenda und wurde den 22. März 1671 in Altensalz begraben.

Siehe auch *Röder.*

21. *Helldorf.* Christoph Heinrich v. H. auf Wildschütz, K. P. und Ch. S. Hauptmann, † zu Gansgrün 1. März 1742. Seine Gattin Maria Christiane † ebenda den 13. Januar 1737.

Siehe auch *Peres* und *Röder.*

22. *Herrmannsgrün.* A. Der alte edle Apel v. H. auf Thossfell, † hier im December 1589.

B. Johann Christoph, ein Söhnlein Hans Apels v. H. zum Zobes, wurde getauft zu Zobes den 22. Juni 1616.

C. Hans Georgs v. H. zum Zobes Kindlein wurde den 25. Januar 1643 zu Treuen todt zur Welt geboren.

D. Anna Catharina, ein Töchterlein Hans Heinrichs v. H. auf Zobes, wurde daselbst getauft den 15. Juli 1667.

Siehe auch *Röder*.

23. *Heyde.* A. Friedrich Wilhelm v. d. H. auf Werda, Ch. S. Oberstlieutenant und Kreiskommissar, † zu Werda 16. April 1765, 74 Jahre alt. Seine Gattin Christiane Susanna Barbara † ebenda 10. April 1763.

B. Philipp Christoph v. d. H. auf Werda, Ch. S. Kammerjunker und Oberaufseher der Elsterflössen, verm. zu Bergen 22. April 1763 mit Albertine Josephe *von Trützschler,* Tochter Wilhelm Ludwigs auf Bergen und Trieb, S. Weimar. Lieutenants; sie † zu Werda 15. November 1768, 25½ Jahr alt. Kinder in Werda geboren:

a) Auguste Wilhelmine Albertine, geb. 12. März 1764.
b) Philipp Ferdinand, geb. 5. April 1765, † 13. April 1772.
c) Philippine Henriette, geb. 1. Juni 1766, † 1. Aug. e. a.
d) Friedrich Wilhelm, geb. 21. September 1767.
e) Carl Moritz, geb. 14. November 1768, † 5. Juli 1769.

24. *Kannewurf* siehe *Röder*.

25. *Knoch* siehe *Raab*.

26. *Köckeritz.* A. Abraham Friedrich v. K. auf Lindichen, K. Schwed. Cornet, † zu Thossfell 2. März 1706, 83 Jahre alt.

B. Hans Hieronymus v. K. auf Thossfell und Lindichen. Gattin Sibylla Magdalena geb. *von Seidewitz* a. d. H. Rodersdorf. Kinder in Thossfell geboren:

a) Gottlob Casimir, geb. 6. April 1706, † 28. Januar 1707.
b) Christian Erdmann, geb. 31. Mai 1707, † 22. April 1708.
c) Traugott Carl Erdmann, geb. 15. Juni 1709.
d) Hans Hieronymus, geb. 15. Juni 1710.
e) Louise Charlotte, geb. 26. Februar 1712, † 3. October e. a.
f) Moritz Friedrich, geb. 14. December 1713.
g) Johann Albrecht August, geb. 22. Juni 1715, † 17. September 1719.
h) Christiane Elisabeth, geb. 13. Mai 1717.
i) Charlotte Sophia, geb. 18. Januar 1719, † 5. September 1719.
k) Christoph Haubold, geb. 12. December 1720.

27. *Kölbel von Geising.* Siegmund Kölbel auf der Waschleiten, ein Sohn Leupolds weil. auf Thossfell. Kinder:
a) Heinrich Abraham, getauft Mittwoch nach Miseric. Dom. 1599.
b) Hans Siegmund, getauft Montag nach Palmarum 1601. (3. Kind.)

28. *Kolbe.* Conrad Heinrich von Kolbe, † zu Tirpersdorf 27. August 1720 im 80. Jahre. Seine Gattin Anna Salome geb. *von Gössnitz,* † zu Theuma 3. Februar 1709.

29. *Koller.* Jobst Johann Bernhard v. K., Ch. S. Oberstwachtmeister bei den Ritterpferden, verm. zu Bergen 9. November 1686 mit Helena Salome *von Trützschler,* jüngsten Tochter des Collators der Kirche zu Bergen.

30. *Kommerstädt.* A. Wilhelm Dietrich v. K., † zu Bergen 15. Mai 1737, 76 Jahre alt.

B. Heinrich Wilhelm v. K., † ebenda 6. Mai 1717, 45 Jahre alt, unverm.

Siehe auch *Trützschler.*

31. *Kospoth* siehe *Metzsch.*

32. *Kutzschenbach.* Moritz Friedrich Erdmann v. K. auf Gansgrün, Ch. S. Premierlieutenant bei Prinz Carl Chevauxlegers, ein Sohn Heinrich Friedrichs v. K. auf Kaymberg, Ch. S. Landkammerraths, verm. zu Gansgrün 13. Februar 1791 mit Caroline Wilhelmine *von Gabriel,* Tochter des Rittmeisters Andreas Wilhelm auf Gansgrün. Kinder in Gansgrün geboren:
   a) Heinrich Carl Moritz Alexander, geb. 29. November 1791.
   b) Caroline Sophia Louise, geb. 19. Juni 1793.
   c) Antoinette Lisette geb. 7. Mai 1796.
33. *Lindenfels* siehe *Trützschler.*
34. *Lochau* siehe *Beust.*
35. *Lochow* siehe *Raab.*
36. *Lohma* siehe *Raab.*
37. *Machwitz* siehe *Seidewitz.*
38. *Metzsch.* A. Hans Adam v. M., verm. zu Tirpersdorf 29. August 1637 mit Maria Magdalena *von Kospoth.*

    B. Benjamin v. M. auf Werda, Hf. Holstein. Hofmeister zu Wiesenburg und K. P. und Ch. S. Lieutenant beim Kreisregiment, verm. zu Bergen 1. Juni 1702 mit Sophia Magdalena *von Trützschler*, mittlere Tochter Heinrich Wilhelms auf Bergen und Trieb. Kinder:
   a) Carl Rudolph, geb. zu Werda 30. März 1703; siehe C.
   b) Ludwig Wilhelm, geb. zu Werda 17. Mai 1704, † daselbst 24. December 1707.
   c) Bibiana Wilhelmine, † unvermählt den 12. Mai 1759 und wurde in dem Raab'schen Erbbegräbniss zu Theuma beigesetzt.

    C. Carl Rudolph v. M., Pachtinhaber von Werda, verm. daselbst 22. April 1727 mit Anna Elisabeth *von Raitenbach,* Tochter Christian Friedrichs auf Dörflas. Kind: Christiane Wilhelmine, geb. zu Werda 28. Mai 1728.

    D. Friedrich Carl v. M., Pachtinhaber von Werda, sein Sohn: Christian Friedrich, geb. zu Werda 30. Nov. 1711.

E. Friedrich Carl v. M. auf Zobes, Ch. S. Hauptmann. Seine Gattin Christiane Charlotte geb. *von Wiesen* a. d. H. Polditz, † zu Zobes 5. August 1716. Kinder:

a) Ein Söhnlein wurde 26. August 1709 in Altensalz begraben.

b) Charlotte Friederike, geb. zu Zobes 4. Mai 1710.

F. Wilhelm Dietrich v. M. auf Plohn, einziger Sohn Rudolph Wilhelms auf Plohn, verm. zu Bergen 25. Dec. 1736 mit Johanna Elisabeth *von Trützschler,* einzigen Tochter Carl Zidislaus auf Bergen und Trieb.

Siehe auch *Tettau* und *Trützschser.*

39. *Minckwitz* siehe *Dölau.*

40. *Mosel* siehe *Raab.*

41. *Müffling* siehe *Raab,*

42. *Neidberg* siehe *Seidewitz.*

43. *Oelsnitz.* Hans Friedrich v. d. O. auf Obermarxgrün, Cornet, verm. zu Stöben 4 p. Natio. 1718 mit der verwittweten Frau Superintendent Hering zu Greitz, Anna Sophia Maria geb. *von Beulwitz*, Tochter Christoph Heinrichs auf Stöben. Kinder in Obermarxgrün geboren:

a) Amanda Catharina, geb. 17. November 1719.

b) Friederike Louise, geb. 24. August 1721, † 3. Mai 1722.

c) Friedrich Wilhelm, geb. 19. December 1722.

d) Sophia Christiane, geb. 18. Mai 1724, † 20. Juli e. a.

e) Charlotte Eleonore, geb. als Zwilling 18. Mai 1724.

44. *Pantzschmann* siehe *Reibold.*

45. *Peres.* Frau Anna Sibylla v. P. geb. *von Helldorf* a. d. H. Wildschütz, † als Wittwe zu Gansgrün 21. Februar 1733.

46. *Planitz.* A. Frau Anna Maria Edle v. d. P. geb. *von Tettau,* † als Wittwe zu Neuensalz 74 Jahre alt und wurde den 20. Februar 1654 begraben.

B. Christian Julius Edler v. d. P. auf Auerbach, verm. zu Neuensalz 27. December 1658 mit Sophia

Elisabeth *von Watzdorf,* Tochter Vollraths auf Neuensalz und Reuth.

Siehe auch *Feilitzsch.*

47. *Pöllnitz.* Georg Julius v. P. auf Molwitz, verm. daselbst 13. Februar 1662 mit Dorothea Susanna *von Seidewitz,* ältesten Tochter des Rittmeisters Hans Wilhelm auf Mechelgrün.

Siehe auch *Schönfels.*

48. *Raab.* A. Junker Alexander R. zu Theuma, † hier 28. Februar 1632, 49 Jahre alt. Seine Gattin Anna Regina geb. *von Zedtwitz* a. d. H. Krugsreuth, † zu Theuma an der Pest 12. August 1633, 54 Jahre alt. Kinder:

a) Georg Christoph; siehe B.

b) Anna Catharina, † zu Theuma an der Pest 24. Febr. 1633, 28 Jahre alt.

B. Georg Christoph v. R. zu Theuma, † hier 23. April 1664, 51 Jahr 12 Wochen 4 Tage alt. Seine Gattin Anna Dorothea geb. *von Dacheroth*, Tochter Julius von Dacheroth auf Heiligenkreuz bei Zeitz und Anna geb. *von Trautzschen* a. d. H. Wittgendorf, † zu Theuma 5. Juli 1664, $42^1/_2$ Jahr alt. Kinder:

a) Dorothea Sophia, geb. 1. März 1646, † zu Theuma 27. Februar 1652.

b) Dorothea Sophia, geb. zu Theuma 1. März 1655.

c) Georg Carl, geb. zu Theuma 1. November 1658.

C. Hans Heinrich v. R. auf Schloditz, † daselbst 4. October 1633, 66 Jahre alt. Seine Gattin Emerentia geb. *von der Mosel,* † ebenda den 6. October 1633, 40 Jahre alt und seine Tochter erster Ehe Maria † ebenda 16. September 1633, 40 Jahre alt, alle drei an der Pest.

D. Junker Georg Balthasar R. zu Schloditz, † hier 27. October 1633, 14 Jahre alt, und seine Schwester Anna Catharina v. R. ebenso am 20. October 1633, 9 Jahre alt, beide an der Pest.

E. Jungfrau Maria Rabin, nachgelassene Tochter Balthasar R. auf Schloditz und Catharina geb. *von Rieth,* † zu Schloditz 30. Januar 1639, 75 Jahre alt.

F. Frau Elisabeth Rabin geb. *von Knoch* zu Tirpersdorf, nachgelassene Wittwe Georg Christoph v. R. auf Tirpersdorf, Anhalt. Hofmarschall zu Dessau, sowie Tochter des Hans von Knoch auf Solmis und Eberstädt, Anhalt'schen Schlosshauptmann zu Dessau, und Anna geb. *von Lochow* a. d. H. Rössing, † zu Tirpersdorf nach 46jährigem Wittwenstande den 2. December 1651, 76 Jahre alt.

G. Rudolph Christoph v. R. auf Schloditz, Obermarxgrün und Tirpersdorf, der vorigen Sohn, geb. 9. Mai 1604, † zu Schloditz 8. Mai 1648, verm. zu Mechelgrün 10. Februar 1627 mit Anna Catharina *von Seidewitz,* Tochter Hans Joachims auf Mechelgrün und Rodersdorf; sie † zu Schloditz 8. April 1662, $54\frac{1}{2}$ Jahr alt. Kinder:

a) Georg Joachim, geb. zu Obermarxgrün am Tage Convers. Paul. 1628; siehe H.
b) Sophia Barbara, geb. zu Schloditz 10. November 1633.
c) Christian Ernst, geb. ebenda 24. Januar 1636; siehe I.
d) Johann Friedrich, geb. ebenda 8. Juli 1638; siehe K.
e) Joachim Ernst, geb. ebenda 21. Februar 1644; siehe L.

H. Georg Joachim v. R. auf Schloditz und Lauterbach, † zu Schloditz 17. August 1677, 49 Jahre 29 Wochen 1 Tag alt, verm. zu Kössern 20. Juni 1650 mit Juliane Catharina *von Zechau,* Tochter Wolf Carls von und auf Zechau, S. Altenburg. Kammerjunker und Margaretha Catharina geb. *von Lohma* a. d. H. Kössern, sie war geb. zu Zechau Freitag nach Pfingsten 1634, † zu Schloditz 22. October 1681, 46 Jahre 18 Wochen alt. Kinder in Schloditz geboren:

a) Amanda Catharina, geb. 16. October 1651, † 19. Juli 1654.
b) Anna Juliana, geb. 3. December 1652.
c) Johanna Maria, geb. 28. Januar 1654.
d) Rudolph Carl, geb. 28. April 1655, † 1. März 1665.
e) Amanda Maria, geb. 22. Juni 1656.
f) Helena Sophia, geb. 25. August 1657, † zu Schloditz 12. April 1707, unverm.
g) Agnes Dorothea, geb. 4. April 1659, † 31. Oct. e. a.
h) Christian Erdmann, geb. 15. August 1666, später Herr auf Schloditz und Lauterbach, † zu Lauterbach 6. Januar 1691 unverm. und wurde in der Familiengruft in Theuma beigesetzt.

I. Christian Ernst v. R. auf Obermarxgrün, verm. zu Arnoldsgrün 11. Juni 1654 mit Maria Catharina *von Tettau,* Tochter Christoph Alberts auf Schillbach; sie † zu Obermarxgrün 18. Mai 1671, 42 Jahre 12 Wochen alt. Kinder in Obermarxgrün geboren:

a) Anna Magdalena, geb. 16. Januar 1655.
b) Christoph Friedrich, geb. 4. April 1656.
c) Juliana Sophia, geb. 27. September 1657.
d) Eleonore Florentine, geb. 28. August 1659.
e) Agnes Catharina, geb. 29. Januar 1661.
f) Rudolph Christian, geb. 25. Januar 1663.
g) Johanna Dorothea, geb. 26. Mai 1665.
h) Carl Heinrich, geb. 30. October 1668.
i) Maria Magdalena, geb. 8. Mai 1671.

K. Hans Friedrich v. R. auf Schloditz und Tirpersdorf, verm. I. October 1658 mit Agnes Dorothea *von Lohma,* Tochter Hans Ernsts auf Liebsdorf und Maria Catharina geb. *von Thoss* a. d. H. Hohenleuben; sie † zu Schloditz 16. December 1659, 28 Jahre 41 Wochen 3 Tage alt. II. 1. Januar 1665 mit Eva Dorothea *von Müffling, Weiss* genannt, Tochter Christoph Heinrichs auf Oberkotzau, Reichenfels und Hohenleuben, Brandenburg. Culmb. Rath; sie † zu Schloditz 7. April

1671, 37 Jahre 5 Monate alt. Kinder in Schloditz geboren:

a) Christoph Heinrich, geb. 18. April 1666.
b) Friedrich Wilhelm, geb. 24. Mai 1667.
c) Johann Ernst, geb. 18. December 1668, † 21. Mai 1669.
d) Hans Christoph, geb. 7. April 1671.

L. Joachim Ernst v. R. auf Tirpersdorf, Pillmannsgrün und Jägerswald, Ch. S. Cornet, † zu Tirpersdorf 21. October 1700, 56 Jahre 33 Wochen alt, verm. am 3. Pfingstfeiertag 1672 mit Rosina *von Gössnitz,* Tochter Wolf Heinrichs auf Jugelsburg, Adorf, Weischlitz und Rodersdorf, Ch. S. Lieutenant; sie † zu Tirpersdorf 22. Februar 1725, 81 Jahre 6 Wochen 3 Tage alt. Kinder in Tirpersdorf geboren:

a) Christoph Heinrich, geb. 30. März 1673; siehe M.
b) Christoph Carl, geb. 23. September 1675; siehe N.
c) Maria Dorothea, geb. 30. Januar 1679.
d) Johanna Magdalena, geb. 7. December 1683.

M. Christoph Heinrich v. R. auf Tirpersdorf, Pillmannsgrün und Jägerswald, K. P. und Ch. S. Lieutenant beim Leibregiment Kürassiere, † zu Tirpersdorf 3. April 1704, 31 Jahre alt; verm. 9. Mai 1702 mit Martha Elisabeth *von Raab,* einzigen Tochter Christoph Friedrichs auf Steinsdorf. Kind: Henriette Eleonore, geb. zu Tirpersdorf 23. Januar 1704.

N. Christoph Carl v. R. auf Tirpersdorf, Pillmannsgrün und Jägerswald, K. P. und Ch. S. Lieutenant der Landmiliz, † zu Tirpersdorf 19. October 1730, 55 Jahre 3 Wochen und 4 Tage alt, verm. zu Bergen 15. Juli 1712 mit Johanna Polyxena *von Trützschler*, nachgelassenen jüngsten Tochter Heinrich Wilhelms auf Bergen und Trieb; sie † zu Mechelgrün 15. October 1746, 60 Jahre 4 Monat 4 Tage alt. Kinder in Tirpersdorf geboren:

a) Carl Heinrich, geb. 7. April 1713, † 23. Juni e. a.
b) Ernestine Wilhelmine, geb. 15. Mai 1714.
c) Rudolph Adam Ferdinand, geb. 23. October 1715, † 26. Mai 1716.
d) Carl Erdmann, geb. 21. October 1716.
e) Ernst Wilhelm, geb. 17. November 1717, † 5. December e. a.
f) Heinrich Erdmann, geb. 11. Juni 1719, † 8. Aug. e. a.
g) Franz Gebhard, geb. 27. August 1720.
h) Carl Heinrich, geb. 29. November 1721; siehe O.
i) Christiane Caroline, geb. 28. März 1723.
k) Rudolph Traugott, geb. 25. August 1725, war später K. P. und Ch. S. Fähndrich beim Stolberg'schen Regimente und † als Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Tirpersdorf ob. und unt. Theils, Pillmannsgrün und Jägerswald zu Tirpersdorf den 9. Mai 1786 unvermählt.

O. Carl Heinrich v. R. auf Tirpersdorf ob. und unt. Theils, Pillmannsgrün und Jägerswald, Ch. S. Major und Marschcommissar des oberen Vogtländischen Kreises, † zu Tirpersdorf 22. März 1800. Gattin: Susanne Ernestine Elisabeth geb. Fischer. In Tirpersdorf geborene Kinder:

a) Caroline Christiane Henriette, geb. 13. December 1794.
b) Heinrich Ernst Alexander, geb. 21. October 1796, † 25. Juni 1797.
c) August Julius, geb. 31. Januar 1798.
d) Johanne Albertine, geb. 23. Juni 1800, † 1. Aug. e. a.

P. Fräulein Catharina Elisabeth v. R. a. d. H. Pfaffengrün wurde den 8. Juli 1712 zu Altensalz begraben.

Siehe auch: *Dölau, Reitzenstein, Trützschler* und *Wolffersdorff*.

49. *Raitenbach* siehe *Metzsch*.

50. *Reibold.* A. Hans Joachim v. R., Hans Christophs auf Neundorf Sohn, verm. zu Neundorf 11. November 1672 mit Agnes *von Seidewitz,* jüngsten Tochter des Rittmeisters Hans Wilhelm auf Mechelgrün.

B. Gottlob Ferdinand v. R. auf Mechelgrün, Polenz und Kloschwitz, † zu Mechelgrün 9. April 1748, 70 Jahre weniger 5 Monat alt. Er verm. sich in 2. Ehe zu Mechelgrün 26. December 1711 mit Ursula Sibylla *von Wolffersdorff,* hinterlassenen Tochter Friedrichs von und auf Wolffersdorff; sie † zu Mechelgrün 6. August 1724, 38 Jahre 7 Monate 6 Tage alt; hierauf in 3. Ehe zu Mechelgrün 13. Mai 1725 mit Anna Christiane *von Schönfels,* nachgelassenen einzigen Tochter Carl Friedrichs auf Reuth und Thossfell; sie starb zu Mechelgrün 15. Mai 1759, $57^1/_2$ Jahre alt. In Mechelgrün geborene und gestorbene Kinder:

a) Johann Christian, † 24. März 1713, 8 Jahre 4 Monat 1 Tag alt.
b) Christiane Wilhelmine, † 26. April 1712, 1 Jahr alt.
c) Friederike Christiane Sibylla, geb. 12. October 1712.
d) Gottlob August, geb. 5. November 1713, † 13. April 1714.
e) Adam Erdmann, geb. 6. December 1714.
f) Christian Friedrich, geb. 26. Januar 1716.
g) Carl August, geb. 28. Januar 1717, K. P. und Ch. S. Hauptmann, verm. zu Schönberg in Franken 29. August 1748 mit Sophia Christiane *von Frühauf,* jüngsten Tochter Johann Friedrichs, F. Loewenstein-Wertheim, ersten Geheimraths.
h) Christiane Wilhelmine, geb. 7. Mai 1718, † 4. September 1719.
i) Hans Joachim, geb. 24. October 1719, † unverm. 2. März 1752.
k) Wilhelmine Christiane, geb. 8. October 1721.
l) Gottlob Traugott, geb. 11. Januar 1723.
m) Benjamin Traugott, geb. 6. August 1724.

n) Eleonore Christiane, geb. 15. October 1726.
o) August Ferdinand, geb. 11. Mai 1728; siehe C.
p) Sophia Christiane, geb. 5. April 1730.
q) Henriette Christiane, geb. 7. Februar 1735.

C. August Ferdinand v. R. auf Mechelgrün und Polenz, Ch. S. Rittmeister, † zu Mechelgrün 28. September 1794, 67 Jahre alt. Gattinnen: I. Auguste Henriette geb. *von Pantzschmann* a. d. H. Osterrotha, † zu Mechelgrün 17. December 1751, 22 Jahre weniger 2 Monat alt. II. Auguste Sophia, geb. *von Trützschler* a. d. H. Dorfstadt, † zu Mechelgrün 27. Februar 1755, noch nicht 20 Jahre alt. III. Dorothea Auguste Wilhelmine geb. *von Römer* a. d. H. Schneckengrün. Die in Mechelgrün geborenen Kinder:

a) Gottlob Moritz August, geb. 24. November 1750.
b) Christiane Auguste Erdmuthe, geb. 29. October 1751.
c) Christiane Auguste Sophia, geb. 22. Februar 1755.
d) Heinrich Haubold August Wilhelm, geb. 26. April 1770.
e) Wilhelmine Franziska Auguste, geb. 23. September 1771.
f) Charlotte Henriette Wilhelmine, geb. 17. December 1774.
g) Friedrich August Wilhelm, geb. als Zwilling 17. December 1774, † 28. April 1776.
h) Caroline Auguste Wilhelmine, geb. 14. August 1777.
i) Carl August Ferdinand, geb. 2. Juli 1782, † 24. April 1790.

Siehe auch *Brandenstein, Feilitzsch, Schauroth, Seydewitz, Thoss* und *Wilke.*

51. *Reitzenstein.* A. Carl Rudolph v. R. auf Schönbrunn, verm. auf der Haasenmühle zu Thossfell 8. Juni 1673 mit Anna Helena *von Schönfels,* Tochter Wolf Joachims auf Thossfell. Kind: Christiane Maria, geb. zu Thossfell 27. December 1684.

B. Georg Siegmund v. R. auf der Waschleiten wohnhaft, verm. zu Thossfell 2. Februar 1679 mit Maria Sophia *von Röder,* Tochter Hans Ernsts zu Langenhessen. Kinder auf der Waschleiten geboren:

a) Christoph Carl, geb. 17. December 1679.
b) Agathe Sophia, geb. 5. December 1681.
c) Johanna Magdalena, geb. im Juni 1682.
d) Anna Magdalena, geb. 12. August 1683.
e) Georg Peter, geb. 9. Februar 1688.
f) Georg Siegmund, geb. 8. December 1690.

C. Hans Christoph v. R. auf Zobes, verm. das. 1. November 1705 mit Christiane Maria *von Reitzenstein,* Tochter Carl Rudolphs auf Schönbrunn. Kinder:

a) Georg Rudolph, geb. zu Zobes 4. September 1706.
b) Johann Christoph, geb. allda 9. September 1708.

D. Christoph Carl v. R. auf Obermarxgrün, † das. den 2. Mai 1713 im 64. Lebensjahre.

E. Rudolph Ernst v. R., Lieutenant. Gattin: Martha Elisabeth geb. *von Raab* a. d. H. Steinsdorf. Kinder:

a) Gottlieb Rudolph Leberecht, geb. zu Theuma 18. October 1714.
b) Christiane Caroline, geb. das. 5. September 1716, † 28. September e. a.
c) Christiane Sophia, geb. das. 12. Juni 1718.

F. Wolf Friedrich v. R. auf Schönbrunn, K. P. und Ch. S. Lieutenant, verm. zu Gansgrün 8. Januar 1724 mit Sophia Louise Ernestine *von Röder,* einzigen Tochter zweiter Ehe Gottfried Erdmanns von Röder auf Gansgrün. Kind: Friedrich Erdmann, geb. zu Gansgrün 2. October 1724.

Siehe auch *Busewein, Falkenstein, Schauroth, Schönfels, Trützschler, Winckelmann* und *Wolffersdorff.*

52. *Rieth* siehe *Raab.*

53. *Röder.* A. Junker Hans Ernst R., verm. zu Zobes 22. Juni 1616 mit Anna Maria *von Herrmannsgrün,*

Tochter Hans Apels auf Zobes. Kind: Catharina Sibylla, getauft zu Zobes 14. Mai 1617.

B. Jungfrau Maria Magdalena v. R., † zu Altmannsgrün 26. December 1664.

C. Wolf Veit v. R. auf Gansgrün wird den 21. Mai 1683 in Altensalz begraben. Seine erste Gattin ebendaselbst 23. August 1652; seine zweite Gattin Catharina Barbara geb. *von Gräffendorf* † zu Gansgrün 6. April 1686. Kinder in Gansgrün geboren:

a) Barbara Sabine, geb. im November 1658, † als Gattin Friedrich Wilhelms *von Spiegel* auf Uhlersdorf den 9. Februar 1700.
b) Eva Maria, geb. 27. Januar 1660, begraben 25. April 1661.
c) Sophia Elisabeth, geb. 11. März 1661, † 24. Februar 1680.
d) Adam Friedrich, geb. 14. December 1662, † 23. Mai 1663.
e) Caspar Joachim, geb. 14. December 1662, † 24. Mai 1663.
f) Gottfried Erdmann, geb. 18. December 1664; siehe D.

D. Gottfried Erdmann v. R. auf Gansgrün und Lewitz, † zu Gansgrün 5. Juli 1721, verm. I. zu Gansgrün 21. November 1686 mit Sabina Elisabeth *von Bünau,* Tochter Günthers auf Pahren; sie † zu Gansgrün und wurde den 2. November 1701 begraben. II. zu Greiz 25. Mai 1706 mit Anna Magdalena *von Kannewurf* a. d. H. Schnellroda; sie † zu Gansgrün 7. Februar 1750. Kinder in Gansgrün geboren:

a) Christiane Sophia, geb. 2. September 1687, † 14 Jahre 18 Wochen alt und den 8. Januar 1702 begraben.
b) Johanna Magdalena, geb. 29. August 1688.
c) Carl Erdmann, geb. 18. August 1689.
d) Hypolita Magdalena, geb. 12. October 1690.
e) Amanda Sophia, geb. 25. December 1693.

f) Rosamunde Beate, geb. 3. October 1695, † 11. November e. a.
g) Erdmuthe Charlotte, geb. 30. März 1697, † 10. März 1713.
h) Heinrich Dünnewald, geb. 28. October 1701, † 1. December e. a.
i) Sophia Louise Ernestine, geb. 11. April 1707.
k) Heinrich Erdmann, geb. 21. April 1709; siehe E.

E. Heinrich Erdmann v. R. auf Gansgrün und Lewitz, K. P. und Ch. S. Hauptmann und Kreiskommissar, † zu Kleingörschen 17. November 1765. Hatte sich verm. zu Wildschütz 14. November 1730 mit Christiane Juliane *von Helldorf,* Tochter des Hauptmann Christoph Heinrich auf Wildschütz; sie † zu Gansgrün 14. December 1768, 58 Jahre 9 Tage alt. Kinder in Gansgrün geboren und gestorben:

a) Friedrich Erdmann, † 14. Juli 1735, 4 Jahre alt.
b) Christoph Ernst, geb. 19. Mai 1733, † 21. Juli 1734.
c) Carl Heinrich, geb. 10. Mai 1734.
d) Christiane Caroline Erdmuthe, geb. 6. September 1735.
e) Friedrich August, geb. 5. October 1736.
f) Sophia Wilhelmine Henriette, geb. 25. October 1738, † 30. August 1739.
g) Heinrich Erdmann, geb. 13. Mai 1740.
h) August Friedrich Erdmann. geb. 21. März 1743, † 21. Januar 1744.

Siehe auch *Gabriel, Reitzenstein, Römer* und *Seydewitz.*

54. *Römer.* A. Hans Joachim, ein Söhnlein Hans Friedrichs v. R. auf Steinpleisse, wurde den 14. October 1666 auf der Haasenmühle bei Thossfell getauft.

B. Georg Friedrich v. R. auf Langenwetzendorf, verm. zu Gansgrün 11. Februar 1731 mit Hypolita

Magdalena *von Röder,* nachgelassene andere Tochter Gottfried Erdmanns auf Gansgrün.

Siehe auch *Reibold.*

55. *Schauroth.* A. Hans Ernst v. Sch. zu Theuma. Gattin Anna Barbara, geb. *von Reitzenstein.* Kinder:

a) Caspar Gottfried, geb. in Theuma 5. Juli 1672.
b) Dorothea Susanna, geb. das. 5. October 1674.
c) Maria Sophia, geb. das. 15. Mai 1678.
d) Ursula Rosina, verm. das. 16. October 1684 mit Matthäus Dittel, Ch. S. Gefreiten Dragoner.
e) Sibylla Magdalena, verm. das. 18. Januar 1686 mit Gabriel Kern, Ch. S. Dragoner.

B. Johann Julius v. Sch. auf Gerode, verm. zu Mechelgrün 27. August 1730 mit Charlotte Christiane *von Reibold,* andern Tochter erster Ehe Gottlob Ferdinands auf Mechelgrün etc.

56. *Schönfeld* siehe *Bose.*

57. *Schönfels.* A. Caspar v. Sch. auf Thossfell, † hier 8. März 1616. Gattin: Anna. Kinder in Thossfell getauft:

a) Anna Catharina, get. 24. Februar 1600.
b) Heinrich Bastel, get. 17. November 1601.
c) Christoph, get. 21. December 1602.
d) Rahel, get. 16. April 1604.
e) Agnes, † hier 2. März 1607.

B. Junker Friedrich v. Sch. auf Thossfell wurde den 23. Juli 1621 bei Helmsgrün von Hans Rüdiger *von Feilitzsch* erstochen.

C. Caspar v. Sch. auf Thossfell, † zu Thossfell 19. Juni 1633, verm. das. 7. Februar 1630 mit Maria *von Watzdorf,* nachgelassenen Tochter Vollraths auf Reuth und Neuensalz; sie † als Wittwe zu Thossfell 6. März 1679. Kind: Anna Margaretha, geb. zu Thossfell 14. März 1631.

D. Hans Georg, ein Söhnlein Hansens v. Sch. auf Ruppertsgrün und Beyersdorf wurde den 29. September 1645 zu Thossfell getauft.

E. Hans Georg v. Sch. auf Thossfell, Ch. S. Hauptmann, wurde den 22. Juli 1647 von Kaiserl. Soldaten ermordet. Gattin: Anna Maria geb. *von Reitzenstein*. Kinder:

a) Hans Georg, geb. zu Zwickau 13. Januar 1635; siehe F.
b) Hans Carl, geb. zu Thossfell 23. December 1635; siehe G.
c) Hans Sebastian, getauft das. 9. November 1637.
d) Anna Maria, get. das. 3. Januar 1640, † 28. Februar 1657.
e) Helena Barbara, get. das. 8. Februar 1641.
f) Hans Heinrich, get. das. 6. December 1642, † 3. Aug. 1644.
g) Hans Wolf, get. das. 8. December 1643, † zu Brüdershoff bei Pressburg an der ungarischen Krankheit den 7. Mai 1665.
h) Hans Caspar, get. das. 12. October 1646.
i) Johanna Eleonore, get. das. 14. Februar 1648.
k) Hans Maximilian ist um die Fastenzeit 1657 im polnischen Kriege umgekommen.

F. Hans Georg v. Sch. auf Reuth und Thossfell, Ch. S. Kriegscommissar, verm. zu Thossfell 25. Nov. 1658 mit Anna Margaretha *von Schönfels*, einzigen Tochter Caspars auf Thossfell. Kinder in Thossfell geboren:

a) Anna Maria, geb. 10. December 1659, wurde den 15. Februar 1695 in Altensalz beigesetzt.
b) Rahel Maria, geb. 24. November 1661.
c) Helena Dorothea, geb. 20. October 1663.
d) Agnes Eleonore, geb. 19. Januar 1666.
e) Caspar Gedeon, geb. 15. August 1667.
f) Johanne Christiane, geb. 16. März 1670.
g) Johann Sebastian, geb. 10. August 1671, † 1. Mai 1672.
h) Carl Friedrich, geb. als Zwilling 10. August 1671.

G. Hans Carl v. Sch. auf Thossfell, † hier 21. März 1683. Seine Gattin Anna Barbara geb. *von Schönfels*, † hier 9. Januar 1702, 61 Jahre weniger 16 Wochen 4 Tage alt. Kinder in Thossfell geboren:

a) Johann Wolf, geb. 7. December 1667, † 19. December e. a.
b) Georg Joachim, geb. 23. April 1669, † 13. Mai e. a.
c) Maria Catharina, geb. 16. October 1670, † 7. November e. a.
d) Johann Gottlieb, geb. 25. Juli 1672.
e) Johann Gottfried, geb. 3. Mai 1675, † 1. Mai 1678.

H. Junker Caspar Vollrath v. Sch. auf Thossfell, † hier den 4. Februar 1666 unverm.

I. Wolf Joachim v. Sch. auf Thossfell und Zobes, † zu Thossfell 29. Mai 1672. Gattin Maria Catharina geb. *von Reitzenstein* wurde den 5. Juli 1668 in Altensalz begraben. Kinder:

a) Caspar Christoph, † zu Thossfell 26. Juni 1639.
b) Anna Margaretha, geb. das. 26. Mai 1636, † 8. Mai 1639.
c) Rosina Barbara, geb. das. 10. September 1638, † 25. Mai 1639.
d) Carl Siegmund, geb. das. 4. November 1639.
e) Anna Barbara, geb. das. 5. Mai 1641.
f) Joachim Friedrich, geb. das. 6. November 1643; siehe K.
g) Anna Dorothea, geb. das. 20. Januar 1646.
h) Anna Helena, geb. das. 4. April 1648.
i) Wolf Joachim, geb. das. 3. October 1652, † 5. October e. a.

K. Joachim Friedrich v. Sch. auf Thossfell, † hier den 15. Januar 1704 in Folge eines Sturzes mit dem Pferde, verm. zu Thossfell 25. November 1672 mit Anna Dorothea *von Reitzenstein*, Tochter Georg Peters auf Schönbrunn. Kinder in Thossfell geboren:

a) Georg Joachim, geb. 6. August 1673.
b) Wolf Rudolph, geb. 26. December 1674, † 24. Mai 1681.
c) Johanna Maria, geb. 27. März 1677.
d) Helene Florentine, geb. 3. November 1679.
e) Anna Polyxena, geb. 17. August 1681.
f) Anna Barbara, geb. 22. Juni 1683, † zu Theuma 23. December 1763, 80½ Jahr alt.
g) Johann Carl, geb. 25. December 1684, † 19. October 1685.

L. Hans Christian v. Sch. auf Thossfell, Lieutenant. Gattin Sabina Elisabeth geb. *von Feilitzsch* a. d. H. Untertreuen. Kinder in Thossfell geboren:
a) Christiane Louise, geb. 25. Juni 1708.
b) Christiane Wilhelmine, geb. 7. December 1709.
c) Christiane Friederike, geb. 27. Februar 1712.
d) Christiane Ernestine, geb. 15. Juni 1715, † 8. November e. a.
e) Christiane Altertine, geb. 11. September 1716.
f) Christiane Hermine, geb. 11. April 1718.
g) Christian Ernst, geb. 18. September 1720.

M. Christiane Eleonore Bibiana v. Sch., nachgelassene mittlere Tochter Hans Ernsts v. Sch. auf Ruppertsgrün und Beyersdorf und Agnes Eleonore geb. v. Sch. a. d. H. Reuth, † unverm. zu Theuma den 16. Mai 1752, 53 Jahre 7 Monat 12 Tage alt.

N. Agnes Beate v. Sch., der vorigen jüngere Schwester, † unverm. zu Schloditz 23. Januar 1765.

O. Heinrich Rudolph v. Sch., Pachtinhaber des Rittergutes Obertreuen, verm. zu Werda den 1. November 1761 mit Auguste Elisabeth *von Pöllnitz*, Tochter Jonas Heinrichs auf Heinersgrün etc.

Siehe auch *Reibold* und *Reitzenstein*.

58. *Seidewitz*. A. Junker Hans Ernst v. S. zu Mechelgrün, † hier 23. März 1633, 45 Jahre alt, an der Pest.

B. Junker Sylvester v. S., ein Sohn Sylvesters v. S. auf Hartmannsgrün und Anna Maria geb. *von Gössnitz* a. d. H. Jugelsburg, † unverm. zu Drossdorf den 16. März 1641, 39 Jahre 27 Wochen 6 Tage alt.

C. Hans Wilhelms v. S., vormals zu Rodersdorf, nachgelassene Wittwe Frau Barbara Regina v. S. geb. *von Sommerlat,* Tochter Abrahams von Sommerlat und Regina geb. *von Reibold* a. d. H. Rössnitz, † zu Theuma den 25. September 1639, 41 Jahre alt. Ihre Tochter Johanna Magdalena v. S. geb. 12. April 1625, † zu Theuma den 26. Februar 1637.

D. Hans Joachim v. S. auf Mechelgrün und Rodersdorf, geb. Mittwoch nach Quasim. 1581, † zu Mechelgrün 11. September 1635. Seine Gattin Dorothea geb. *von Röder,* einzige Tochter Alexanders auf Rodersdorf, † zu Mechelgrün 24. Juli 1636. Kinder:

a) Hans Wilhelm siehe E.
b) Hans Ernst, verm. zu Mechelgrün 5. Mai 1642 mit Frau Barbara Dorothea, nachgelassenen Wittwe Joachim *Reibolds* auf Neundorf.
c) Anna Sibylla, † zu Mechelgrün 29. Mai 1637, 12 Jahre alt.
d) Dorothea Elisabeth, † zu Mechelgrün 4. Mai 1665, 39 Jahre alt.
e) Hans Abraham wurde 20. Juli 1647 von Kaiserl. Soldaten in Kloschwitz erschossen und daselbst den 25. Juli begraben.

E. Hans Wilhelm v. S. auf Mechelgrün, Ch. S. Rittmeister, † hier 1. Februar 1670, 63 Jahre 22 Wochen 5 Tage und 3 Stunden alt, verm. das. 7. Februar 1638 mit Anna Maria *von Reibold,* jüngsten Tochter Joachims auf Neundorf und Strassberg; sie † zu Mechelgrün 27. Januar 1694. Kinder in Mechelgrün geboren:

a) Hans Joachim, geb. 17. Januar 1639, † zu Georgengrün 16. April e. a.
b) Dorothea Susanna, geb. 15. April 1640.

c) Anna Barbara, geb. 27. Juli 1641.
d) Agnes, geb. 17. Juni 1653.
e) Johann Christoph, geb. als Zwilling 17. Juni 1653, † 7 Stunden alt.

F. Jungfrau Anna Barbara v. S., Tochter Hans Joachims v. S. auf Hartmannsgrün, wurde den 20. December 1655 in der Capelle zu Neuensalz beigesetzt.

G. Frau Regina Barbara v. S. geb. *von Neidberg*, † zu Neuensalz den 4. August 1671.

H. Hans Joachim v. S. auf Neuensalz, † hier 5. Juli 1672. Kinder hier geboren:
a) Anna Dorothea, geb. 21. November 1656, † 4. August 1657.
b) Eleonore Florentine, geb. 4. Mai 1660, † 19. December 1661.
c) Hans Rudolph, geb. 29. September 1661.
d) Hans Erdmann, geb. 26. Juni 1666; siehe I.
e) Helena Barbara, geb. 29. November 1669.
f) Agnes Dorothea, geb. 3. Juli 1672, † im Juni 1673.

I. Hans Erdmann v. S. auf Neuensalz. Gattin Sophia Sabina, geb. *von Brandenstein*. Kinder:
a) Johanna Sophia, geb. 12. Februar 1688 zu Neuensalz.
b) Dorothea Catharina, geb. das. 4. September 1689.
c) Hans Georg, geb. das. 12. Februar 1691.

Siehe auch *Dölau*, *Gössnitz*, *Köckeritz*, *Pöllnitz*, *Raab*, *Reibold* und *Zedtwitz*.

59. *Sommerlat* siehe *Seidewitz*.
60. *Spiegel* siehe *Röder*.
61. *Steinbach* siehe *Tettau*.
62. *Sternstein* siehe *Trützschler*.
63. *Stolz von Simsdorf*. Jungfrau Anna Catharina St. v. S., † zu Thossfell 5. Juli 1673.
64. *Tettau*. A. Junker Hans Jobst v. T. auf Neuensalz, † hier 1592.

B. Frau Catharina v. T. geb. *von Zedtwitz*, † als Wittwe zu Mechelgrün 29. November 1595.

C. Frau Magdalena v. T. geb. *von Witzleben* a. d. H. Berka, Ernsts v. T. auf Neuensalz Gattin, † zu Neuensalz am Tage Laurentius 1602, 42 Jahre alt.

D. Frau Sabina v. T. geb. *von Metzsch,* nachgelassene Wittwe Caspars v. T. auf Neuensalz, † hier als 80jährige Matrone und wurde den 13. Mai 1629 in der Kirche zu Altensalz beigesetzt.

E. Jungfrau Anna Catharina v. T., † zu Theuma 6. August 1633, 15 Jahre alt, an der Pest.

F. Jungfrau Genoveva v. T. zu Zobes wurde den 8. October 1640 in Altensalz begraben.

G. Wilhelm v. T. auf Mechelgrün, † hier 27. September 1668. Seine Gattin Elisabeth geb. *von Steinbach* a. d. H. Ebneth in Böhmen, † zu Mechelgrün im Mai 1684, 64 Jahre alt. Kinder in Mechelgrün geboren:

a) Susanna Regina, geb. 10. December 1651, † 19. December 1652.
b) Adam Christian, geb. 11. Januar 1653.
c) Jerislaus, geb. 13. Januar 1654, † als Mitbesitzer von Mechelgrün den 11. November 1702 unverm.
d) Georg Wilhelm, geb. 17. Februar 1655, † als Mitbesitzer von Mechelgrün den 23. März 1716.
e) Engelhard, geb. 30. September 1656; siehe H.
f) Johanna Elisabeth, geb. 18. Januar 1659.
g) Hans Christoph, geb. 15. März 1660.

H. Engelhard v. T. auf Mechelgrün, † hier 22. December 1707. Gattinnen: I. Maria Sabina geb. *von Wolffersdorff,* † hier im Juli 1684. II. verm. zu Mechelgrün 24. November 1689 mit Erdmuthe Sophia *von Gössnitz,* Tochter Georg Wolfs auf Jugelsburg und Weischlitz. Kinder:

a) Christiane Elisabeth, geb. zu Obermarxgrün 28. Juni 1681, † zu Theuma 8. April 1751 unverm.
b) Susanna Christiane, geb. zu Theuma 20. Januar 1683.

c) Ferdinand Engelhard, geb. zu Theuma 3. Juni 1684; siehe I.
d) Hedwig Florentine, geb. zu Mechelgrün 23. August 1690.

I. Ferdinand Engelhard v. T. auf Mechelgrün, verm. zu Schloditz den 21. Juli 1708 mit Maria Magdalena *von Wolffersdorf,* einzigen Tochter Ehrenfrieds auf Schloditz. Kinder in Mechelgrün geboren:

a) Juliane Concordia Eleonore, geb. 7. September 1709.
b) Carl Wilhelm, geb. 6. Juli 1711.
c) Carl Engelhard, geb. 6. Juli 1712, † 11. Februar 1713.
d) Christiane Helena, geb. 19. November 1713, † 9. December 1714.
e) Ferdinand Carl, geb. 20. Februar 1715, † 29. Juni 1716.

K. Joachim Heinrich v. T., ältester Sohn Christoph Rudolphs auf Schillbach, † zu Mechelgrün 1. Juli 1723.

Siehe auch *Brandenstein, Planitz, Raab* und *Zehrer von Ramsenthal.*

65. *Thoss.* A. Die alte Frau Thossin † zu Zobes 9. April 1590.

B. Jungfrau Sabina Catharina v. Th., nachgelassene Tochter Hans Ulrichs v. Th. auf Erlbach und der Maria Catharina geb. v. Th. a. d. H. Freiberg bei Adorf, verm. zu Mechelgrün den 3. Pfingstfeiertag 1666 mit Lieutenant Wolf Ernst Simon; sie † zu Mechelgrün 30. April 1671, 54 Jahre 9 Monat 10 Tage alt.

C. Carl Engelhard v. Th., K. P. und Ch. S. Hauptmann der Infanterie, verm. zu Mechelgrün 7. Juni 1734 mit Friederike Christiane Sibylla *von Reibold,* ältesten Tochter anderer Ehe des Hauptmann Gottlob Ferdinand auf Mechelgrün etc.

Siehe auch *Raab* und *Trützschler.*

66. *Trautzschen* siehe *Dacheroth* und *Raab.*

67. *Trützschler.* A. Adam Friedrich v. T. auf Bergen und Reudnitz, † zu Bergen 12. Juni 1671, 24 Jahre 21 Wochen alt.

B. Jungfrau Anna Margaretha v. T., † zu Bergen 5. Februar 1678, 78 Jahre alt.

C. Heinrich Erdmann v. T. auf Hartmannsgrün, verm. daselbst 25. April 1680 mit Johanna Maria *von Raab,* nachgelassenen zweiten Tochter Georg Joachims auf Schloditz und Lauterbach.

D. Jungfrau Clara Maria v. T., † zu Bergen 11. März 1682.

E. Hans Ernst, ein Söhnlein des Kön. Dänisch. Oberstwachtmeisters Carl Ferdinand v. T. und seiner Gattin Catharine Justine Hermine geb. *von Trützschler* aus Norwegen, wurde geboren zu Zobes 27. Mai 1716.

F. Heinrich Wilhelm v. T. auf Bergen und Trieb, † zu Bergen 29. Juni 1688, 33 Jahre alt. Seine Gattin Elisabeth Dorothea geb. *von Kommerstädt* a. d. H. Schönfeld, † ebenda 30. April 1727, 69 Jahre 6 Monat alt. Kinder in Bergen geboren:

a) Rosamunde Florentine, geb. 9. Juli 1678.
b) Sophia Magdalena, geb. 28. December 1679.
c) Carl Ludwig, geb. 20. November 1681.
d) Carl Zidislaus, geb. 22. December 1683; siehe G.
e) Johanna Polyxena, geb. 7. Juni 1686.

G. Carl Zidislaus v. T. auf Bergen und Trieb, † zu Bergen 22. Februar 1741. Seine Gattin Charlotte Sophia geb. *von Metzsch* a. d. H. Plohn, † ebenda 30. März 1769 im 83. Jahre. Kinder:

a) Carl Rudolph, geb. in Bergen 1. December 1705, verm. daselbst 21. November 1729 mit Johanna Charlotte *von Thoss,* einzigen Tochter Carl Heinrichs auf Erlbach.
b) Johanna Elisabeth, geb. zu Bergen 11. Juli 1707.
c) Wilhelm Ludwig, geb. allda 6. Mai 1711; siehe H.

H. Wilhelm Ludwig v. T. auf Bergen und Trieb, S. Weimar. Lieutenant, † zu Bergen 19. Juni 1765. Seine I. Gattin war Catharina Dorothea geb. *von Trützschler* a. d. H. Dorfstadt, † zu Bergen 14. September 1744. Seine II. Gattin war laut Proclamation vom 3. März 1748 Eleonore Charlotte geb. *von Lindenfels,* nachgelassene mittlere Tochter Julius Hectors von Lindenfels auf Rosenhof und Heuritz, Fstl. Bayreuth. Hauptmann. Kinder in Bergen geboren:

a) August Heinrich, geb. 30. Juli 1741.
b) Franz Carl, geb. 19. Juni 1742; siehe I.
c) Albertine Josephine, geb. 19. Juli 1743.
d) Friederike Auguste, geb. 2. September 1744, † 1. April 1746.
e) Wilhelmine Charlotte, geb. 5. April 1750.

I. Franz Carl v. T. auf Bergen und Trieb, verm. zu Krugsreuth 25. September 1770 mit Charlotte Louise Ernestine *von Sternstein,* Tochter des Hauptmann August Ladislaus von Sternstein auf Pinnewitz. Einziges Kind: Charlotte Franzisca v. T., geb. zu Bergen 31. Juli 1771, † daselbst 22. September 1772.

K. Christian Erdmann v. T. auf Mechelgrün, ein Sohn erster Ehe August Willibald v. T. auf Dorfstadt, † zu Mechelgrün 23. November 1766, 53 Jahre alt. Er hatte sich verm. I. zu Dorfstadt 27. Januar 1746 mit Ernestine Wilhelmine *von Raab,* nachgelassene älteste Tochter des Lieutenant Christoph Carl von Raab auf Tirpersdorf, Pillmannsgrün und Jägerswald; sie † zu Mechelgrün 7. Mai 1749, 35 Jahre weniger 8 Tage alt. II. mit Maria Christiane Sophia Therese *von Reitzenstein* a. d. H. Hartungs, † zu Mechelgrün 12. April 1798, 74 Jahre 5 Monate alt. Kinder in Mechelgrün geboren:

a) Auguste Polyxena Henriette, geb. 22. December 1746, † 25. December e. a.
b) Christiane Auguste Ernestine, geb. 19. December 1747.

c) Charlotte Albertine Auguste Christiane, geb. 16. Juni 1752.
d) August Christoph, geb. 28. December 1753, † als österreich. Cadet zu Eger und wurde den 9. März 1772 in Theuma beigesetzt.
e) Caroline Marianne Erdmuthe, geb. 25. October 1755.
f) Eleonore Franzisca, geb. 20. Januar 1757.
g) Julius Ferdinand, geb. 6. Januar 1759; siehe L.
h) Friederike Louise, geb. 21. October 1760.
i) Johanne Wilhelmine, geb. 10. December 1761.
k) Aemilia Sophia, geb. 28. October 1763, † 5. März 1764.
l) Albertine Auguste, geb. 13. December 1764.

L. Julius Ferdinand v. T. auf Mechelgrün. Gattin Friederike Ernestine geb. *von Brandenstein* a. d. H. Sachsgrün. Kinder in Mechelgrün geboren:
a) Julius Ernst Erdmann, geb. 11. Juli 1789.
b) August Carl Gustav, geb. 11. October 1791.
c) Carl Friedrich Alexander, geb. 25. September 1793.
d) Eduard Heinrich Adolph, geb. 28. Februar 1796.
e) Friedrich Wilhelm Heinrich, geb. 12. September 1797, † 4. Mai 1798.

Siehe auch *Brüggen, Burgold, Bünau, Gauern, Heyde, Koller, Metzsch, Raab, Reibold* und *Wolffersdorff.*

68. *Wallenfels.* Georg v. W. auf Neuensalz. Gattin: Magdalena. Kinder:
a) Philipp, geb. zu Neuensalz 29. October 1603, begraben den 19. April 1604 zu Altensalz.
b) Maria, † zu Neuensalz 2 Jahre 7 Wochen 3 Tage alt und begraben zu Altensalz 1. Juli 1605.
c) Magdalena, geb. zu Neuensalz 16. August 1608.
d) Christoph, geb. daselbst 25. Juni 1615.

Siehe auch *Watzdorf.*

69. *Watzdorf.* A. Frau Margaretha v. W. geb. *von Wallenfels,* † zu Thossfell den 18. Januar 1643 und wurde in der Capelle zu Neuensalz beigesetzt.

B. Adolph v. W. auf Neuensalz und Reuth, † zu Neuensalz 13. October 1663. Gattin Anna Sophia wurde 29. Januar 1667 in Neuensalz begraben. Kind: Adam Erdmann, geb. in Neuensalz 16. October 1642, † das. 11. Februar 1643.

C. Jungfrau Margaretha v. W. a. d. H. Neuensalz, † hier 2. Juli 1675.

Siehe auch *Gottfarth*, *Planitz* und *Schönfels*.

70. *Wiesen* siehe *Metzsch*.

71. *Wilke*. Moritz Wilhelm v. W., Sachs. Merseburg. Kammerjunker, ein Sohn Ernsts Julius v. W. auf Wolkramshausen, Dreitzsch, Liebsdorf, Almannsdorf, Zwochau und Rosendorf, K. P. und Ch. S. General der Infanterie und Oberst über die 1. Garde, verm. zu Mechelgrün 8. März 1734 mit Christiane Dorothea *von Reibold*, ältesten Tochter erster Ehe des Hauptmanns Gottlob Ferdinand auf Mechelgrün und Obermarxgrün.

72. *Winckelmann*. A. Junker Wolf W. auf Mechelgrün, † hier 30. April 1637, 83 Jahre alt. Seine Gattin Anna † ebenda 15. Februar 1634, 73 Jahre alt.

B. Hans Carl v. W., Oberstwachtmeister beim Ch. S. Leibregiment, verm. zu Obermarxgrün 9. Januar 1693 mit Susanna Maria *von Reitzenstein*, Tochter Christoph Carls auf Oberlosa. Kind: Caroline Ernestine, geb. zu Obermarxgrün 10. December 1700.

73. *Witzleben* siehe *Tettau*.

74. *Wolffersdorff*. A. Ehrenfried v. W. auf Wüstfalke und Obermarxgrün, später auf Schloditz, † hier 22. Januar 1715, 64 Jahre 4 Wochen alt, verm. daselbst 16. November 1671 mit Anna Juliane *von Raab*, ältesten Tochter Georg Joachims auf Schloditz und Lauterbach; sie † zu Schloditz 24. April 1740. Kinder in Obermarxgrün geboren:

a) Juliana Sophia, geb. 31. December 1672, † 3. März 1673.

b) Maria Magdalena, geb. 15. Februar 1674.

c) Georg Erdmann, geb. 23. August 1675, † 18. October e. a.
d) Johannes, geb. 25. Juni 1677, † 4. September e. a.
e) Carl Erdmann (?), geb. 24. October 1686.

B. Carl Ludwig v. W. auf Schloditz, K. P. und Ch. S. Hauptmann, † zu Schloditz 14. September 1723. Seine Gattin Sophia Agathe *von Reitzenstein,* Tochter Georg Siegmunds zur Waschleiten, † zu Schloditz 3. November 1726, 45 Jahre 9 Monat alt. Kinder:
a) Carl Friedrich, geb. zu Schloditz 5. August 1716, † 15. August e. a.
b) Carl Traugott, geb. allda 6. December 1717; siehe C.

C. Carl Traugott v. W. auf Schloditz, † hier 3. September 1754, 36 Jahre 9 Monat weniger 3 Tage alt, verm. zu Dorfstadt 21. September 1741 mit Charlotte Erdmuthe *von Trützschler,* ältesten Tochter anderer Ehe August Willibalds von Trützschler auf Dorfstadt und Mechelgrün. Kinder in Schloditz geboren:
a) Dorothea Auguste Charlotte, geb. 23. Juli 1742, † 23. März 1745.
b) Agathe Albertine Erdmuthe, geb. 4. Februar 1744.
c) Carl August Traugott, geb. 18. Februar 1746, † 17. September e. a.
d) Dorothea Charlotte Auguste, geb. 10. Juni 1746.
e) Christiane Wilhelmine Caroline, geb. 10. Juni 1746, † 17. September e. a.
f) Friedrich Erdmann Traugott, geb. 10. September 1747, † 25. September e. a.
g) Friederike Christiane Caroline, geb. 8. September 1748, † 17. März 1755.
h) Christiane Elisabeth Sophia, geb. 8. October 1749.
i) Eleonore Sophia Henriette, geb. 19. Februar 1751.
k) Maria Caroline Theresia, geb. 24. October 1752, † 6. Februar 1753.
l) Gottlob Traugott, geb. 12. März 1754, † 26. April e. a.

Siehe auch *Reibold* und *Tettau.*

75. *Zechau* siehe *Raab*.

76. *Zedtwitz*. Conrad Wilheln v. Z. auf Uhlersdorf, verm. zu Mechelgrün 28. Februar 1680 mit Anna Sophia *von Seidewitz*, nachgelassenen ältesten Tochter Hans Joachims von Seidewitz auf Neuensalz. Kind: Martha Sophia, geb. zu Neuensalz 13. April 1681.

Siehe auch *Raab* und *Tettau*.

77. *Zehrer von Ramsenthal*. Hans Georg Z. v. R. auf Möschwitz, Ch. S. Wachtmeister, verm. zu Mechelgrün 26. November 1680 mit Johanna Elisabeth *von Tettau*, hinterlassenen einzigen Tochter Wilhelms von Tettau auf Mechelgrün.

Regesten der von Zedtwitz.

Von
Heinrich Gradl,
Stadt-Archivar zu Eger.

III. Reihe.*)

Mit den folgenden Nummern bin ich bis in das 18. Jahrhundert heraufgegangen. Einerseits habe ich damit das gedruckte Material nun so ziemlich vorgelegt, andererseits ist auf diese Weise der Hauptstoff zur Klarstellung des Zusammenhanges und der Fortbildung der einzelnen Zweige geliefert. Die trotzdem noch an mehreren Punkten bestehenden Lücken werden für die Zeiten von 1500 herauf durch die noch folgenden Nachträge wohl sämmtlich ausgefüllt werden; nur bezüglich der Zeit vor 1500 und betreffs des fränkischen Zweiges müssen noch energische Forschungen gepflogen werden. Neben dem Stadtarchive Egers werden nun besonders die Archive von Prag und Wien, dann die Schlossarchive von Liebenstein, Neiperg u. s. w. zu durchstöbern sein. Ich glaube dabei, von den betreffenden Herren Besitzern mich einer Förderung meiner Untersuchungen um so eher versehen zu können, als deren Resultat ja dem Familien-Interesse dient. Das Material der fränkischen Linie wird das am schwierigsten zu erlangende sein. Ich hoffe dabei aber auf eine ebenso freundliche und unerwartete

*) Vgl. I. in der „Vierteljahrsschrift für Heraldik etc.“ 1884, Heft 1 S. 20—72 und II. ebenda, 1885, Heft 3 S. 316—363.

Unterstützung, wie sie mir bezüglich dieser III. Reihe von mehreren Seiten wurde. Als Gönner dieser meiner Arbeit habe ich auch diesmal wieder Herrn Obersten C. von Raab in Dresden und Herrn Regierungsrath Hermann Freih. von Reitzenstein in Augsburg den besten, herzlichsten Dank auszusprechen. Neben ihnen bin ich auch als besonderen Förderer noch einem Herrn Mitgliede der behandelten Familie, Arthur Freih. von Zedtwitz in Dresden, dankbarst verpflichtet. Von diesen drei Herren stammen gegen achtzig Nummern des nachfolgenden Materials, dem Dresdener und Bamberger Archive, wie dem eigenen Materiale entnommen.

Ich erlaube mir schliesslich, alle jene Herren, die auf irgend eine Weise Stoff sammeln, sei es allgemeiner oder familiengeschichtlicher, mir zur Verwendung an dieser Stelle und in der vorliegenden Weise jenes Material gütigst mitzutheilen, das in irgend einer Art, wenn auch nur in Zeugenstellung, das Geschlecht der von Zedtwitz berührt. Ich würde solch freundlichen Helfern gern auf jede Weise, vielleicht mit Andeutungen aus dem Egerer Archive über mir bezeichnete Familien, erkenntlich sein. In den Archivalien der so zahlreichen, mit denen von Zedtwitz durch Verschwägerung u. s. w. verbundenen Familien dürfte so manches Brauchbare enthalten sein. Auch Drucksachen — in einer Provinzstadt so schwierig zu beschaffen — würde ich mir von betreffenden Besitzern (auf meine Kosten) höflichst erbitten. *H. G.*

301) 1310. März 29.

Heinrich der ältere und Heinrich der jüngere, Vögte von Gera, eignen der Samnung zu Cronschwitz einen Hof in dem Gerichte zu Bergaw und das Kirchenlehen zu Bergaw.

Zeugen: Ihre Vettern, der alte und der junge von Weida, ihr Vetter Bruder Heinrich von Weida, Prior zu Planen, *er Kunrat von Zedtbewicz,* Burgolt von Schwar-

zenbergk, Luppolt von Wolframssdorff, Gotfrid sein Bruder, Eberhart und Heinrich von Tepenn..

G. zu Cronschwitz, 1310, zu Mittenvasten.

(Urk. im fürstl. Schleizischen Hausarchive V. XII. fol. 6. Abschrift. 40. Jahresbericht des Vogtländischen Alterthumsvereins S. 8. Regest in B. Schmidt, Urkundenbuch der Vögte von Weida etc. Bd. I., Nr. 416.)

302) 1310. April 7.

Heinrich der ältere, Vogt von Gera, eignet der Pfarrkirche in Drogenicz einen halben Lan oder Hube im Dorfe Lotter zu seinem, seiner Vorfahren und des Konrad Pepen Seelenheil, welch letzterer die Hube in seine Hände aufgereicht hat.

Zeugen: Herr Otto Dekan zu Tanna, Herr Heinrich Pfarrer zu Drogenitz, *Conrad von Zedwicz* Ritter, Heinrich und Friedrich von Tepenn.

G. zu Lobenstein, 1310, tertia feria post dominicam, cum cantatur Judica.

(Büchner, Erläutertes Vogtland S. 185. B. Schmidt, Urkundenbuch der Vögte von Weida, I. 417.)

303) 1311. April 4.

Heinrich, Vogt von Gera, bestätigt dem Orden der Brüder des deutschen Hauses das von weiland Heinrich, Vogt von Gera, jenem verliehene Patronatsrecht der Kirche zu Tanna.

Zeugen: Bruder Heinrich von Gera, sein Vetter, Bruder Johann von Liebenwerda, Lesemeister der genannten Brüder, Herr Conrad, Pfarrer zu Tanna, *Conrad von Zedtwitz* Ritter, Heinrich von Tepen, Ulrich von Auerbach.

Dat. 1311, pridie nonas Aprilis.

(Berth. Schmidt, Urkundenbuch der Vögte von Weida, I. Nr. 424.)

304) 1318. Januar 18.

Heinrich der ältere und Heinrich der jüngere, Vögte von Gera, bestätigen der Samnung der Klosterfrauen des Klosters zum Heiligenkreuz bei Saalburg das Vermächtniss, welches ihr Burgmann Konrad Poppe mit Einwil-

ligung seiner Ehefrau und mit ihrer (der Vögte) lehenherrlichen Genehmigung an Lehen- und Pfandgütern einschliesslich seines Burggutes diesem Kloster gethan hatte.

Zeugen: Bruder Heinrich von Gera, Prior der Prediger zu Plawen, Herr Conrad Pfarrer zu Tana, *Conrad von Zedewicz* Ritter, Burgold von Kozbod, Gotfrid von Drachansdorf.

Dat. in Sleuwicz, 1318, quindecimo kalendas Februarii.

(Regest im Lobensteiner Intelligenzblatte 1793 S. 79. Berth. Schmidt a. a. O. I. Nr. 486.)

305) 1354. Februar 23.

Heinrich der alte Voit von Gera eignet auf Bitte Peczolds und Heinrichs der Posseken zwei Huben zu der Lotter, auf welchen Lorencz und Tubel sitzen, der Aebtissin, Priorin und der Samnung des Klosters zu dem Heiligenkreuz.

Zeugen: Herr Nikel Possek, Nikel zu Kozbode, Heinrich Possek, *Hans von Zedewicz.*

G. 1354, an dem Suntag vor Vasenacht.

(Erwähnt im Lobensteiner Intelligenzblatte 1793 S. 79. Berth. Schmidt a. a. O. I. Nr. 947.)

306) 1367. Februar 5.

Otto von Eichenberg mit seiner Gattin *Gertrud,* gebornen *von Zcedewicz* und seinem Bruder Jo(han)n stiften ein Seelgeräthe in dem Kloster Orlamünde.

(Mittheilungen der alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes, VI. S. 326. — Deutscher Herold, Jahrg. III., 1872, Nr. 10, S. 84.)

307) 1393. August 5.

Borso der ältere und Borso der jüngere, Gebrüder, von Riesenburg und zu Bezauw, stellen an Juden einen Schuldbrief über 40 Schock Groschen guter silberner Pfennige Prager Münze aus.

Unter den Bürgen: *Hans von Cedewicz,* allda gesessen.

(Orig. auf Perg., Urk. Nr. 4835 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

308) 1412. April 8.

Johann, Burggraf zu Nürnberg, genehmigt, dass Thomas von Reitzenstein seine drei Höfe zu Possek, auf welchen Heinrich Davit, Nikel Peidler und Hans Pauermann sitzen und welche Lehen der Herrschaft zu Nürnberg sind, an *Heinczen von Czedtwicz* zu Neitperg um 120 fl. auf Wiederlösung verkaufen dürfe.

G. 1412, am Freitag in der Osterwochen.

(Lehenbuch des Burggrafen Johann von Nürnberg Nr. 3 im kgl. bair. Reichsarchiv zu München.)

Anm.: Posseck, etwa halbwegs zwischen Hof und Oelsnitz.

309) 1421. December 16.

Soldan von Kossebude verschreibt sich wegen Entlassung aus dem Gefängnisse einer Schuld von 100 Schock Groschen Freiberger Münze an den Landgrafen von Thüringen mit dem Versprechen, mit zehn Gewappneten einen Monat lang zu dienen.

Unter den Bürgen: *Heinrich von Zcedewicz.*

G. Altenburg, 16. December 1421.

(Urk. auf Perg., mit 7 anhang. Siegeln, darunter das Kospoth'sche und Zedtwitz'sche, im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

310) 1421. December 16.

Soldan und Alban von Kossebude, Gebrüder, geloben Urfehde an Wilhelm, Landgr. zu Thüringen, Dietrich, Erzbischof zu Köln und Friedrich den älteren und den jüngeren, Landgr. zu Thüringen.

Unter den Bürgen: *Heinrich von Zcedewicz.*

G. Altenburg, 16. December 1421.

(Orig. auf Perg., mit sechs wohlerhaltenen Siegeln, im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

311) 1426. November 19.

Heincz von Czedewicz, gesessen zu Nitperg, Lehenherr der Kirche zum Liebenstein, bekundet, dass sich Er Cunrat, sein Pfarrer zu Liebenstein, mit Johann Haiden und den

Andern wegen der zum Widem in Liebenstein gegebenen Güter zu Retsaim verglichen habe.

G. noch xpi. geb. MCCCCXXVI. iar an send Elisabet tage.

(Orig. auf Pap. mit hangendem Siegel im Egerer Stadtarchive.)

Anm.: Retsaim, Rathsam, 1 Stunde südöstl. von Liebenstein. Von dieser Urkunde existirt im Egerer Stadtarchive noch ein zweites Original mit hangendem Siegel, dessen Datierung bloss lautet: G. n. Chr. G. vierhund. Jahr, darnach im 26. Jahre. (O. T.)

312) 1432. Mai 22.

Hartung von Eglofstein, Ritter, Haubtmann auf dem birge, bekundet als Richter an des Markgrafen (von Brandenburg) Hofgericht die Scheidung in einer Streitsache zwischen Hans und Konrad Reger und dem Clarenkloster zu Hof.

Urtheiler: Hanns v. Sparneck, *Heincz von Zedwicz,* Caspar von Walldenfels, Hanns v. Guttenberg d. ält., Erhart und Hanns von Kotzawe, Herman v. Hirsperg, Cunrad v. Lubichawe und Hanns Schucz von Goltkronach.

G. am Donerstage vor vrbani ao. dm. milles. quadringent. trices. secundo.

(Longolius, Sichere Nachrichten von Brand.-Culmb. VI, 166—224.)

313) 1436. December 12.

Friedrich, Markgraf zu Brandenburg etc., erkennt an, was in den zwischen Herzog Friedrich und Sigmund zu Sachsen und dem Burggrafen Heinrich zu Meissen, Herrn zu Plauen, entstandenen Irrungen an dem zur Schlichtung anberaumten Tage, zu welchem er drei seiner Räthe, darunter *Heincze von Zedewicz* zu Neitperg, seinen Hauptmann auf dem Berge, sandte, vorgegangen ist.

Dat. Cadolzburg.

(Orig. auf Perg., Urk. Nr. 6421 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

314) 1449. März 8.

Heincz von Zedwicz zum Liebenstein und *Margaretha*, seine Ehewirthin, stiften zu ihrem und ihrer Vorfahren Heil bei den Brüdern Prediger-Ordens zu Eger eine ewige Messe

und Gedächtniss, wozu sie kraft dieses Briefes 19 Kahr Getreidezinse, Reichslehen, u. zw. zu Rihmen und Dobrossenrewt widmen, unter dem, dass die Mannschaft davon ihr („vnser“) Sohn Ulrich Rudusch behalte und dass die Frohn und Scharwerke, falls Heinz v. Z. stürbe oder seinen Theil zum Liebenstein verkaufte, dann auch den Brüdern zustehen.

Mitsiegler: *Lienhart von Zedwicz* und Jobst Schirndinger, d. Z. Hauptmann zu Hohenberg.

G. 1449, am sunnabent vor dem suntag Reminiscere in der vasten.

(Kopie im Kopialbuche des Egerer Dominikanerklosters fol. 43a—44b.)

Anm.: Rihmen, Dobrossenreut, heute Riehm und Tobiesenreut, zwei Dörfer bei Liebenstein. Vgl. auch Nr. 93.

315) 1449. O. T.

Mit Markgraf Johannes sagen der Stadt Nürnberg ab: Herr *Cunrad von Zedwitz* Ritter, *Jörg* und *Balthasar* Gebrüder *von Zedwitz, Kuncz von Zedwitz* zu Hirsberg, *Jörg von Zedwitz, Kuntz von Zedwitz* zu Erknersreut.

(Städtechroniken, Chron. der fränk. Städte. Nürnberg II. S. 434.)

Anm.: Erkners-, Erkersreut, zwischen Asch und Selb gelegen; vergl. Nr. 92.

316) 1450. Juni 18.

Vertragszeugen für Heinrichen und Dietrichen von Bulewicz und deren Schwester: Der edel wolgeborne grave ernst von glichen, herrn zu blanckenhayn und Johannes sifrid, unser Kanzler, *Conrad von zedewicz* zu hirsperg und Hans von der gosse, Vorsteher zu lussenicz u. s. w.

G. zu Wymar uf dornstag nach viti Ao. 1450.

(Copialbuch III. fol. 132 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

317) 1453. December 14.

Wilhelm von Ilburgk auf dem Nissemny quittirt dem Herrn Heinrich von Gera über richtigen Empfang von 200 fl. rhein. als Abschlagszahlung an den von *Hanssen von*

Czedwicz zum Stein schuldigen 270 fl., dafür sich letzterer geschatzt hat.

G. Prag, am freitag nach lucie Ao. d. etc. Quinquages. tertio.

(Orig. auf Perg. mit undeutlichem Siegel im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv. — v. Mülverstedt, Diplomatarium Ileburgense, Magdeburg 1877, I. Nr. 579, S. 391.)

Anm.: Stein, das alte Schloss bei Planschwitz, westl. von Oelsnitz.

318) 1454. Juni 14.

Neithart Wildenstein(er) weist *Conczen von Zedwicz* zu Hirsperg, dem er seinen Theil an Schwertzenbach mit dessen Zugehörung, den Pernstein mit Zugehörung und das Wasser an der Rodach verkauft hat, mit der Lehenschaft an Herzog Friedrich von Sachsen, von welchem er die genannten Güter zu Lehen gehabt hat.

G. 1454, Freitag nach Pfingsten.

(Kopie von 1518 im Besitze des Freiherrn Hermann von Reitzenstein.)

Anm.: Die vorgenannten Güter verkaufte Contz von Zedwitz wenige Jahre später an Thomas von Reitzenstein. Schwertzenbach (heute Schwarzenbach am Walde) und Pernstein (heute Bernstein), zwischen Wallenfels und Selbitz. Darnach ist vielleicht bezüglich Schwarzenbachs die frühere Deutung von Nr. 163 zu berichtigen, wenn es nicht doch zwei Schwarzenbach sind. Vergl. auch Nr. 292 fg., wo das dortige Bernstein nunmehr sichergestellt sein wird.

319) 1454. August 21.

Elyzabeth, des Rwdiger Junckherren sel. Ehewirthin, und Caspar Junckherr, ihr Sohn, verkaufen einen auf sie gekommenen Zins vor dem Obernthore zu Eger an Herrn Johann, Pfarrer zu Liebenstein, und verzeihen sich aller Ansprüche dieses Zinses, welchen der genannte Pfarrer seitdem für eine ewige Jahrzeit dem Predigerkloster zu Eger gab.

Siegler: Caspar Juncker (auch für seine Mutter) und der veste *Heincz von Czedwicz,* d. Z. gesessen zum Liebenstein.

G. 1454 am mittwoch vor sentt Bartholomeus tag.

(Orig auf Perg., beide Siegel hangend; Egerer Dominikanerarchiv, ebenda auch Abschrift im Kopialbuche fol. 45.)

320) 1457. Mai 10.

Cunz Toppel und Konsorten schwören den Herzogen Friedrich und Wilhelm zu Sachsen Urfehde.

Unter den Bürgen: *Cuncze von Zedwicz* zu Hirsperg.

G. 1457, Dienstag nach Jubilate.

(Orig. auf Perg., Urk. Nr. 7533 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

321) 1460. März 11.

Michael Paldauf, Priester Regensb. Bisthums, reversiert sich als vom Rathe zu Eger bestellter Altarist in der Pfarrkirche an diesen (Rath).

Notarieller Akt des Paul Holbeck in Gegenwart mehrerer Zeugen, darunter des *Heinricus Czedwiczer's.*

Acta sunt Ao. Mill. quadring. Sexages., Indict. octaua, die vero Martis vndecima mensis Marcy.

(Urk. auf Perg. im Egerer Stadtarchiv.)

322) 1466. August 18.

Niklas Virdung, Mitbürger zu Eger, wegen Nichturlaubs in Eger zur Haft gebracht, doch auf Fürsprache des erbarn vesten Friedrichen von Dobenecks, Hauptmanns zu Thierstein, geledigt, gelobt Eger Urfehde.

Siegler: *Haincz von Zedwicz* zum Liebenstain und Soldan von Wirsperg.

G. am Montag nach vns. l. frawen tag Wurczwey 1466.

(Orig. auf Perg., ohne die Siegel, im Egerer Stadtarchiv.)

323) 1467. Januar 27.

Ernst, Kurfürst, und Albrecht, Gebrüder, Herzoge zu Sachsen etc. belehnen *Jorgen von Czedewicz* mit folgenden in der Pflege zu Vogtsberg gelegenen Gütern, nämlich mit einem Vorwerk zu Tragen im Dorfe, mit einem Teiche daselbst, 3 Höfen, 2 halben Höfen, 2 Herbergen und einem Bache, die Reignitz, welche Sigmund von Feilizsch ihm verkauft und zu ihren (der Fürsten) Handen aufgelassen hat.

G. zu Zwickau, am Dienstage nach conversionis scti. pauli 1467.

(Orig. auf Perg., Urk. Nr. 7991 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

Anm.: Tragen, heute Trogen, nordöstlich von Hof. Der Bach heisst jetzt: die Regnitz.

324) 1468. April 30.

Erhardt, Nickel, Christoph, Augstin (sic!) und *Martin von Czedewicz,* alle Gebrüder, vor Zeiten zu Prampach gesessen, schwören dem Kurfürsten Ernst und Herzog Albrecht, wider die sie sich vergangen, Urfehde und geben das Versprechen, ihre Güter Ober- und Nieder-Prambach zu verkaufen und das Leibgedinge ihrer Mutter von dem erlangten Gelde zu versorgen.

G. zu Zwickau, am Sunabend nach Quasimodogeniti 1468.

(Orig. auf Perg., Urk. Nr. 8023 mit fünf anhangenden Siegeln der Zedtwitze, davon vier wohlerhalten sind, im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

325) 1476. März 13.

Bürgermeister und Rath zu Eger bekunden das Testament ihres † Bürgers Hans Strobel, worin derselbe anordnet, sein Haus zu verkaufen und mit dem Erlöse seine Schulden, u. A. auch an seinen Schwager *Kunczen von Zedwicz* und an seinen Vetter, den Fischer auf dem Bodnershof, von welch letzterem *Haincz von Zedwicz* u. A. wissen, zu bezahlen.

Siegler: Prokop Voitesreuter und Franz Scheller.

G. am Montag nach dem Sontag Cantate 1476.

(Orig. auf Perg. im Egerer Stadtarchiv.)

326) 1477. Januar 30.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen bestellen *Jorgen von Zcedewicz* zum Vormunde für Helenen, Nickel Themars zu Dobeneck Ehefrau.

G. zu Zwickau, am Donnerstage nach conversionis pauli 1477.

(Konzept auf Pap., Nr. 8290 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

327) 1477. April 10.

Burggraf Heinrich d. jüng. begiebt sich aller Ansprüche an die Herrschaft Plauen. Darin: Ob *Sittichs von Zcedewicz* Güter nach Plauen gehören, soll der König von Böhmen entscheiden, also dass wir die Forderung „wider den Jorgen Conrad Meczsch vnd *Sittich von Zcedewicz,* ire erben adder andere, als besiczer der güthern, gedechten zu haben, dass wir dan die vor unsern gnedigsten Herrn, dem konige, mit recht thun vnd vns des vor sein koniglichen gnaden an recht benugen lassen; so soll der Jurg Conrad Meczsch . . . vns vor dem genanten vnsern gnedigen hrn. konige zu recht stehen vnd so vor sein koniglichen gnaden er beweist, das der Schonperg bey vnsers lieben Herrn vnd Vaters Lebtagen der Herrschaft zu plawen lehen gewest, so soll alsdann *Sittich von Zcedewicz* vns darumb auch vor vnserm gnedigsten Herrn, dem konige, zu recht sten; wurd es aber vor seinen koniglichen gnaden gnuglich beweiset, dass es bei vnsers lieben vaters Lebtagen der Herrschaft zu plawenn lehen gwest ist, So soll der genante *Sittich* vns vor dem genanten vnsern hrn. konig zu gestehen noch sust darumb nichts schuldig sein.“

Zeugen: Hr. Johann Hase von Hasenburgk vnd Cost, Hr. Jeruslawo von Sternbergk, Hr. Defan (?) von Sternbergk, Hr. Benesche von Colowrath, Hr. zum Liebenstein etc.

(Orig. auf Perg., Urk. Nr. 8460 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

Anm.: Wegen der Güter Sittichs von Zedwitz vgl. die Nummern 117, 202 und 204. Die Fraglichkeit der Zugehörung bezieht sich aber nur auf Brambach und Schönberg sammt der allernächsten Umgebung.

328) 1477. November 6.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen etc. leihen *Margaretha,* gebornen *von Zedwicz,* Friedrichs von Reitzenstein ehelicher Hausfrau, die Hälfte des Schlosses und Dorfes Blankenberg, Fischwasser und Wälder, dann die Güter zu Blintendorf, mit obersten und niedersten Ge-

richten, soviel Friedrichen von Reitzenstein daran zusteht, zu rechtem Leibgedinge. Als Vormünder der Margaretha werden gesetzt: *Erhard von Zedwicz,* Hanns von Feiltsch.

G. Chemnitz, 1477, am Dornstag Leonhardi.

(Orig. auf Perg. im Weimarer Gemeinschaftlichen Archiv. Kopie im Copiale 61, f. 200 des sächs. Haupt-Staatsarchives zu Dresden.)

Anm.: Blankenberg bei Lichtenberg, Blindendorf nördlich von Hirschberg.

329) 1480. December 21.

Wladislaus, König von Böhmen etc., verleiht Heinrich und Dietrich von Peulwitz, Gebrüdern, das Schloss Hirschberg mit dem Markte sammt oberen und niederen Gerichten, item mit Ulrichsrewt, Rothenacker, Mödlarewt, Spilmes etc., welches dieselben von *Cunczen von Zedtwicz* erkauft hatten, unter dem Vorbehalte der Oeffnung und mit der Verpflichtung, mit fünf Spiessen zu dienen.

G. Prag, 1480, am Donnerstag S. Thomas des h. Apostels.

(Riegger, Materialien zur Statistik und Geschichte II. s. 618. — 50. und 51. Jahresbericht des Vogtländischen Alterthumsvereins zu Hohenleuben s. 54, ergänzt aus Regest Nr. 206 und 212.)

Anm.: Ulrichsreut (heute Ullersreut), Mödlareut und Spilmes bei Hirschberg; Gefell, Rothenacker nordöstlich von letzterem.

330) 1481. April 2.

Ernst, des h. röm. Reichs Erzmarschall und Kurfürst, Ernst, Administrator zu Magdeburg und Halberstadt, und Albrecht, Herzog zu Sachsen, Landgrafen in Duringen und Markgrafen zu Meissen, bekunden, ihrem l. Getreuen *Zittich von Zcedwicz* geschickt und befohlen zu haben, 100 reisige Pferde und 218 Fussknechte zu bestellen und aufzunehmen und die nach des Kaisers Anweisung drei Jahre wider die ungläubigen Türken zu führen.

G. Dresden, am Montag nach letare ao. dom. 1481.

(Wittenberger Archiv Bd. XI. fol. 244 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

Anm.: Die von Sittich von Zedtwitz geworbenen Truppen zogen dann nicht gegen die Türken, sondern kamen gegen König Mathias von Ungarn zur Verwendung.

331) 1486. September 29.

Lienhart und *Vlrich von Zedwicz,* Gebrüder, zum Liebenstein, bekennen, dass ihr Vetter *Heincz von Zedwicz* zum Liebenstein eine ewige Messe im unteren (Dominikaner-) Kloster zu Eger stiftete und dazu Getreidezinse widmete, und dass nun sie selbst auch zu dieser Messe Teiche und Teichstätten (theils auf Lienhards, theils auf Ulrichs Gründen) dazu bestimmen, ebenso jährl. 20 Klafter Holz, wogegen die Brüder Predigerordens diese Messe jährl. an dreissig nach einander folgenden Tagen halten und dies zuvor nach Liebenstein oder Hartenstein melden sollen.

Mitsiegler: ihr Vetter *Vlrich von Zedwicz* zu Neyperg.

G. 1486, auffn freytag S. Michaelis d. heil. Erzengels tag.

(Kopie in dem Kopialbuche des Egerer Dominikanerklosters fol. 62 b—64 b.)

332) 1488. November 8.

Friedrich und Sigmund, Markgrafen von Brandenburg etc., genehmigen, dass Nickel Beheim zu Isiger seinem Eidam *Jan von Zedwicz* als Heirathsgut seiner Tochter *Apollonia* 600 fl. rhein. auf dem Hofe zur Hayde und auf zwei Herbergen und einem Gute zu Isiger verschreiben dürfe.

G. 1488, Samstag nach Leonhardi.

(Lehenbuch der Markgrafen Friedrich und Sigmund fol. 708 b, kgl. Kreisarchiv zu Bamberg.)

Anm.: Haidt, nordöstlich von Hof.

333) 1490. März 19.

Johann von Trebra (Liebra?), Generalvikär in spiritualibus etc. des Bischofs Heinrich von Regensburg, konfirmiert nach Resignazion des Hrn. Heinr. Vischer für die erledigte Pfarre Liebenstein den vom Patronatsherrn, *Leonhardus de Zedwicz* in Liebenstein, präsentierten Hrn. Johannes Egermann als Pfarrer.

Dat. et act. Ratispone, die Veneris, 19ª mensis Marcii Ao. MCCCCXC.

(Orig. auf Perg. im Egerer Stadtarchiv.)

334) 1493. März 19.

„. . . begab sich der Kurfürst (von Sachsen) aus sonderlicher Devotion zum heiligen Grabe und seind nebst dem berühmten kunstreichen Mahler Lucas Kranachen etc. von ihm nachbenannte Personen mitgenommen worden, als: . . . Aus dem Vogtlande: 8. *Jörg von Zebicz,* Ritter“ etc.

(Mulleri, Annal. sax. p. 292.)

335) 1493. December 29.

Ruprecht, Bischof zu Regensburg, Pfalzgraf bei Rhein etc., konfirmiert die Widmung zweier Höfe in Sirmitz und des Zehents in Schönlind von Seite der Brüder *Jobst* und *Caspar von Zedwitz* an die Pfarrkirche zu Brambach.

G. Regensburg, Samstag den 29. December 1493.

(Kopie auf Pap. im Egerer Stadtarchiv.)

Anm.: Vgl. Nr. 149.

336) 1494. October 12.

Sonntag nach Dionysii (im 94.) starb der erbare und veste *Georg von Zedwitz.*

(Dr. Jul. Erd. Christ. Dietsch, die christlichen Weihestätten in und bei Hof. Hof 1856, S. 97.)

Anm.: Georg v. Z. liegt in der Klosterkirche zu Hof begraben.

337) 1495. September 30.

Margaretha von Kaym, Aebtissin, und *Elisabeth von Czedewicz,* Priorin, Gertrudt Schocher, Küsterin, Elena von Uttenhoff, Kellerin, Katharina von Sczweytzschyn, Sangsmeisterin, und die ganze Samnung zu Franckenhawsen stellen ein Zueignungsbekenntniss aus.

G. Mittwoch Jeronimi 1495.

(Orig. auf Perg. mit dem Klostersiegel, Urk. Nr. 9118 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

338) 1496. September 1.

Heinrich vom Ende, Ritter, Hofmeister, Caspar vom Vestemberg, Ritter, Voit zu Konigsperg und Hans von Haimbach, Rentmeister, als Räthe und Geschickte der Herren Friedrich

Kurfürsten und Johann Herzogen zu Sachsen etc., und *Ulrich von Zedbicz* zum Liebenstein, Hofmeister, Veit von Vestemberg, Ritter, zum Fürstenforst und Johann Volcker, Kanzler, als Räthe und Geschickte des Hrn. Friedrich, Markgrafen zu Brandenburg etc. schliessen für die Fürsten den Vertrag wegen der Steuer von den Widemleuten der Pfarre und Frühmesse zum Gefell ab.

G. zu Lewtenbergk, An sandt Egidientag, des heil. Apts 1496.

(Kopie auf Pap. im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

339) 1497. September 21.

starb am Tag Mathäi der erbare und veste *Jobst von Zedwitz*, liegt bei den Barfüssern in Hof begraben.

(Dietsch, die christl. Weihestätten in und bei Hof, S. 97.)

340) 1504. Mai 1.

Ulrich von Zedwitz, Hofmeister, Ritter, Connz von Wirsperg, Hauptmann auf dem Gebürg, *Jörg von Zedwicz,* Ritter, Hanns von Seckendorff, Ritter, Thomas von Reitzenstein d. ält., Connz Rabensteiner, Hanns und Götz von Plassenberg sagen auf Seite des Markgrafen Friedrich von Brandenburg dem Pfalzgrafen Ruprecht bei Rhein, Herzog in Bayern, in seinem Handel mit Herzog Albrecht in Ober- und Niederbayern ab.

G. 1504, Mittwoch nach dem Sonntag Jubilate.

(v. Gumppenberg, der bairische Krieg von 1504, in den Verhandlungen des hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg, XXIV, S. 139.)

341) 1506. Februar 13.

Siguna, geb. Gräfin v. Ortenburg, Frau zu Guttenstein und Pflegerin zu Eger, verlangt von Hrn. *Jorgen von Zedwicz,* Ritter, auf Liebenstein, ihren (i. e. der kgl. Burg) Bauern genommene Hasengarne wieder auszufolgen.

Datum freitage nach Appolonie Anno etc. VI^{to}.

(Orig. auf Pap., geschlossen; Egerer Stadtarchiv.)

342) 1507. O. T.

„Item geben für vier aymer Meth, So man Schanck dem hawppman zw Clwlbach (sic! für Culmbach), herrn *vlrich von zewycz.*“

(Egerer Ausgabsbuch für 1507 auf 1508, p. 88.)

343) 1509. Februar 5—10.

Herr *Jörg von Zedtwitz*, Ritter, gesessen zum Liebenstein, klagt vor dem Hofgerichte zu Kulmbach gegen Heintzen von Schirnding, Amtmann zum Hohenberg, wegen eines Pferdes. Es wird erkannt, dass das Pferd Heintzen von Schirnding als einem Amtmanne verbleiben solle, wogegen Hr. *Jörg von Zedtwitz* den armen Mann (Hohenbergischen Amtsunterthanen), welchen er bisher gefangen gehalten, mit Hand und Mund ledig zählen müsse.

G. in der Woche von Montag bis Samstag nach Liechtmess.

(Kulmbacher Hofgerichtsbuch VII, S. 250 im Bamberger Kreisarchiv.)

344) 1509. Mai 24.

Ulrichen von Zebeuitz, Ritterhauptmann vffm gepirg, wird geschrieben, dass sich Er Volkmar Kollar, Ritter, beklagte, dass jener ihn seiner Schuldbürgschaft an Mertin Richter, Bürger zu Leipzig, noch nicht entledigte.

(Cop. 112, fol. 273 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

345) 1509.

„Am achten tage S. Johans 1509 Jar . . (geben) für acht Stat kandell wein vnd Meth, So man Schanck hern *vlrich von zedwycz*, hawpman zw blassenburg, XXVIIIJ gr. j m(eisner).“

(Egerer Ausgabsbuch für 1508 auf 1509, p. 89.)

346) 1509. September 28.

Eodem die (am Freitag Wentzeslai anno dm. nono).

Markgrafen Friedr. zu Brandenburg — ist geschrieben, wie dass sich Er Volkmar Kollar, Ritter, beclagt, wie er vor Ern *Ulrichen von Zedwicz,* Ritter, Hauptmann aufm Gebürg, geyn mertin Richter, Burger zu liptzik, von 60 fl.

gelobt vnd derholben burgschofft noch nicht entledigt, mit bete, sain lieb wolt ime dahin weissen vnd darzu halttn, genanten Ern Volkmarn fernerr Burgeschafft zu entnemen.

(Cop. ao. 1508 u. 1509 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

347) 1509. November 15.

Der Anwalt (Lehenfiskal) des Markgrafen Friedrich von Brandenburg klagt vor dem als Ritterlehengerichte konstituierten Hofgerichte zu Kulmbach auf die Lehen *der von Zedtwitz* zu Neitperg, nämlich auf ein Vorwerk zu Seifriedsreut, zwei wüste Höfe und eine Herberge zu Gotwaltsreut, zwei Höfe und eine Herberge zu Eppenreut, eine Herberge zum Pferd, einen halben Hof zu Lesten, auf die Zinse, Frohnen und Weysate auf zehn Gütern zu Hof in der Altenstadt, die etwan *Veit* und *Ulrich von Zedtwitz* zu Neitperg in Lehen gehabt haben; da niemand zur Verantwortung erschienen ist, hat er das erste Gericht mit Urtheil und Recht erstanden.

G. 1509, Donnerstag nach Martini.

(Kulmbacher Hofgerichtsbuch VIII, S. 39 im Bamberger Kreisarchiv.)

Anm.: Vergl. Nr. 205. Lesten wird, wie dort, Losan zu lesen sein.

348) 1512. Februar 10.

Friedrich, Markgraf von Brandenburg etc., bewilligt, dass Heintz von Reitzenstein zum Dürrenthal seiner Tochter *Eva,* des *Kuntzen von Zedwitz* zu Isiger Hausfrau, 200 fl. rhein. auf einem Hofe und 2 Herbergen zu Dürrenthal als Heirathsgut verschreiben dürfe.

G. Blassenberg, 1512, Dienstag nach Dorothea.

(Gemeinbuch Nr. 7, fol. 110 im Bamberger Kreisarchiv.)

Anm.: Dürrenthal, nordöstlich von Selbitz.

349) 1521. October 15.

Hans Rumer, genannt Hörauf, sagt am 19. Dezember aus, er sei am 15. October, willens gegen Nürnberg zu reiten, bei Yphofen von vier Reitern angehalten und, trotzdem er

sich auf *Sigmundt von Zedwitz* zu Winspach, von dannen er bürtig sei, wegen seiner markgräfl. Unterthanschaft berief, als Nürnbergischer gefangen worden.

(L. F. Freih. v. Eberstein, Fehde Mangolds v. Eberstein gegen Nürnberg 1516—1522, Dresden 1879, S. 62.)

350) 1533. März 18.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Hansen von Zedtwitz* den Hof und das Vorwerk Elster und 10 Güter zu Raun, 7 Güter zu Kleedorf, 7 Güter zu Landwüst und einen Weingarten zu Lobeda, der Cospot genannt, mit allem Zubehör u. s. w.; mitbelehnt werden *Heintz von Zedtwitz,* sein Bruder, sowie *Bastian* und *Thomas Joachim, Ulrichs von Zedtwitz,* ihres Vaters Bruders sel. Söhne.

G. Weimar, 1533, Dienstag nach Oculi.

(Lehensarchiv zu Dresden, Lehenbuch N. fol. 9 b.)

Anm.: Elster, zwischen Asch und Adorf; Kleedorf bei Brambach; Landwüst, nördlich von Brambach; Lobeda (h. Leubetha), nördlich von Adorf. Vgl. Nr. 190.

351) 1533. März 18.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Hansen* und *Philippen,* Gebrüdern, *von Zedtwitz* drei Viertel am Vorwerke zum Stein mit Zubehör und sonstigen Zinsen etc. im Amte Voitsberg; mitbelehnt werden ihre Vettern *Wilhelm* und *Georg* Gebrüder *von Zedtwitz.*

G. Weimar, 1533, Dienstag nach Oculi.

(Lehenarchiv zu Dresden, Lehenbuch N. fol. 7 b.)

352) 1533. März 20.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Sebastian* und *Thomas Joachim* Gebrüdern *von Zedtwitz* und *Georgens* sel. Sohn *von Zedtwitz* zu Neidberg, Gevettern, das Vorwerk zu Taltitz, der Eulenstein genannt, sowie das Schloss zu Planschwitz mit 13 Gütern daselbst und allem Zubehör zu Triebel, Bösenbrunn, Lauterbach, Burkartsgrün

und Raun; mitbelehnt werden *Heintz* und *Hans* Gebrüder *von Zedtwitz* zu Neidberg, ihre Vettern.

G. Weimar, 1533, Donnerstag nach Oculi.

(Lebensarchiv zu Dresden, Lehenbuch N. fol. 11.)

353) 1533. Mai 1.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Wilhelm von Zedtwitz* den kleinen Mauerstock zu Stein sammt dem Platz davor zur Hälfte, verschiedene Teiche u. s. w., wie diesem das Alles aus der Theilung mit seinem Bruder *Georg von Zedtwitz* zugefallen ist, dazu den vierten Theil am Vorwerke zum Stein, den er vordem von *Barthel von Zedtwitz* erkaufte, dann einen Hof zu Planschwitz und eine Herberge zu Weischlitz; mitbelehnt ist sein Bruder *Georg von Zedtwitz*.

G. Weimar, 1533, Donnerstag nach Misericordias.

(Lehenarchiv zu Dresden, Lehenbuch N. fol. 22 b.)

354) 1534. O. T.

Verzeichniss birgischer Ritterschaft an Landsassen und Lehenmannen etc.:

Zedwitz:

Benedikt und *Valentin* zum Tiefendorf.

Pangratz zu Tepen.

Heintz und *Hans* zu Neyperg, sämmtlich Lehenleute.

(Hänlein und Kretschmann, Staatsarchiv der kön. preuss. Fürstenthümer in Franken, I, S. 503.)

355) 1535. März 14.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Heinrichen von Zedtwitz* zu Neidberg drei Höfe zu Girdt, welche derselbe von Sigmund und Hans Heinrich von Feilitzsch zu Sachsgrün erkauft hat; mitbelehnt werden: sein Bruder *Hans* und seine Vettern *Bastian* und *Thomas Joachim*, *Ulrichs von Zedtwitz*, seines Vaters Bruders sel. Söhne.

G. Weimar, 1535, am Sonntag Judica.

(Lehenarchiv zu Dresden, Lehenbuch N. fol. 201 b.)

Anm.: Vgl. Nr. 270.

356) 1540. October 23.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Wilhelm von Zedtwitz* zum Stein die Güter u. s. w. zu Stein, Planschwitz und Weischlitz, die derselbe zum Theil schon vorher in Lehen gehabt, zum Theil von seinem Bruder *Georg von Zedtwitz* erkauft hat; mitbelehnt sind: sein Bruder *Georg* und sein Vetter *Philipp von Zedtwitz*.

G. Torgau, 1540, Sonnabend nach Gallus.

(Copiale 1291, Blatt 21 b im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

357) 1543. April 2.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Sibyllen, Philipps von Zedtwitz* zum Stein ehl. Hausfrau, ihres Mannes drei Theile an dem Gute Stein zum Leibgedinge und setzt ihr Adam Roder zu Rössnitz und Assmus von Machwitz zu Lauterbach zu Vormündern.

G. Torgau, 1543, Montag nach Quasimodo.

(Cop. 1291 fol. 199 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

358) 1543. November 28.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Philippen von Zedtwitz* drei Theile an dem Vorwerke zum Stein, sowie zwei Herbergen zu Planschwitz, die er und sein Bruder *Hans* schon vordem zu Lehen gehabt haben; mitbelehnt sind seines Vetters *Wilhelm von Zedtwitz* sel. Söhne *Jobst*, Amtmann zu Pausa, und *Stephan*, Gebrüder, *von Zedtwitz*, auch zum Stein.

G. Weimar, 1543, Mitwoch nach Catharina.

(Copiale 1291 fol. 59 b im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

359) 1544. December 4.

Johann Friedrich, Kurfürst von Sachsen, leiht *Jobsten, Stephan* und *Wolffen*, Gebrüdern, *von Zedtwitz* zum Stein die Güter etc. zu Stein, Planschwitz und Weischlitz, die ihr Vater *Wilhelm von Zedtwitz* sel. zu Lehen gehabt;

mitbelehnt sind: *Georg von Zedtwitz,* ihres Vaters Bruder, und *Philipp von Zedtwitz,* ihr Vetter.

G. Weimar, 1544, am Tag Barbara.

(Cop. 1291 fol. 81 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

360) 1555. August 19.

Jobst von Zettwitz zum Stein, Hauptmann zu Schlewitz, Lobenstein und Pausa, verlobt sich mit *Dorothea,* geb. Volker, und vermacht ihr nach Landesgebrauch und sächsischen Rechten 2000 Guld. auf seinen Lehengütern.

G. Stein, 1555, Montag am Tage Sebaldi.

(Acta Gailsdorf, Konfirmazionen etc. 1564—1667, Dresdener Lehenhofsarchiv.)

Anm.: Dorothea vermählt sich nach dem Tode dieses ihres ersten Mannes 1563 Febr. 3. mit Philipp Sack zum Tirbell.

361) 1556. Juli 20.

Christoff von Zettwitz zu Liebenstein und Diebsfurt hat als landgräflich leuchtenbergische Lehen empfangen: das ganze Dorf zu Friedrichsreut, darinnen drei Höfe und acht Söldengüter sammt des Hirten Herberge sind, ferner die Hölzer um das Dorf Friedrichsreut, den Wildbann auf diesen Hölzern und die Wildgruben um das genannte Dorf etc., welches er auf Absterben Joachim Kressen, seines *Schwagers* sel., ererbt hat.

(Leuchtenbergische Lehenbücher im Münchener Reichsarchiv.)

Anm.: Diebsfurt, heute Diesfurt, südöstlich von Pressat (Oberpfalz); Friedrichsreut, heute Friedersreut, nordöstl. bei Diesfurt und südw. von Windisch-Eschenbach.

362) 1556. October 1.

Ott Heinrich, Kurfürst, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern etc., nimmt auf tödtlichen Abgang Joachim Kressen zum Diessfurt *Christoffen von Zedwitz* zum Liebenstein, welcher von wegen *Margaretha von Zedwitz*, gebornen Kressin, des verstorbenen Kress einzigen eheleiblichen Schwester, seine Hinterlassenschaft geerbt hat, für sich

und alle seine Erben als Landsassen auf den Gütern Diessfurt, Troschlmühl und Pechhofen auf.

G. 1556, Donnerstag den 1. October.

(Kgl. bayr. Intelligenzblatt 1806, S. 614. Mich. Gartner, Die Landsassenfreiheit in der oberen Pfalz, Landshut 1807, Urkundenbuch Nr. XII, S. 97.)

Anm.: Troschelmühle, heute Troschelhammer und Pechhof(en), jenes nordw., dieses südöstl. von Diesfurt.

363) 1566. Mai 13.

Kaiser Maximilian II. wiederholt das vorige Acht- und Exekuzionsmandat wider Wilhelm von Grumbach und seine Complicen: Wilhelm von Stain, Ernsten von Mandelsloe, *Jobsten von Zetwitz* u. A.

(Mülleri Annal. sax. p. 139.)

364) 1566. Juni 22.

Das Almosen zu Weiden erkauft von *Joachim von Zedwitz* zum Diessfurth den Hof zu Gerbersdorf, auf dem Lorenz Schmidt sitzt, um 240 Guld. und 4 Thaler Leihkauf mit der Mannschaft, Niedergerichtsbarkeit, Scharwerk und dem achten Pfennig Kaufrecht, auch dem Besthaupt.

(Almosenrechnung 1591—1592, Weiden.)

Anm.: Gerbersdorf, nordwestl. bei Windisch-Eschenbach.

365) 1567. April 13.

Christoff von Zedwitz zum Stein schreibt dem Kurfürsten von Sachsen und bittet ihn um Berichtigung seiner aussenstehenden Bestallung und Besoldung, indem er zugleich erklärt, dass er sich „Wilhelms von Grumbach vnbillichen und mördentlichen Anschlegen vnd Practiken nhiemals teylhafftig machen welle“ etc.

G. den 13. Aprilis Ao. 67.

(Akten, loc. 9162 v. J. 1567, fol. 182f. im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

366) 1568. Juni 26.

Sabinen und *Marien,* Schwestern, *von Zedtwitz, Jobst's von Zedtwitz* nachgelassenen Töchtern wird Joachim von Machwitz zu Lauterbach als Vormund bestellt.

(Vorm.-Copial 1559—69, fol. 341 im k. s. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

367) 1568. Juli 29.

Christoff Heinrich von Zettwitz hat für sich und namens seiner Brüder *Hans Sebastian, Joachim, Hans Thoma* und *Jeronymus von Zettwitz* das Dorf Friedersreut empfangen, welches der Bemeldeten von Zettwitz Vater, *Christoff von Zettwitz* zu Diebsfurt und Liebenstein, von weil. Landgraf Ludwig Heinrich von Leuchtenberg zu Lehen erhalten und seinen Söhnen nun übergeben hat.

(Landgräfl. Leuchtenbergische Lehenbücher XIII, fol. 37 im Münchener Reichsarchive.)

368) 1569. März 15.

Jobst's von Zedtwitz nachgelassene zwei unmündige Söhne bekommen Wolfen von Hermannsgrün zu Thossfell (Tosfelde) und Jobst Heinrich Thüsel von Taltitz zu Vormündern verordnet.

(Vorm.-Copial 1559—1569, fol. 372 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

369) 1569. August 22.

August, Kurfürst zu Sachsen, belehnt *Adam* und *Hans Heinrich,* Gebrüder, *von Zedtwitz* mit dem Hofe und Vorwerke zu Elster, mit den Gütern zu Raun, Kleedorf, Landwüst, Bärenlohe, Girth und Neuenbrand und mit dem Weingarten zu Lobeda, der Cospot genannt; mitbelehnt ist ihr Vetter *Hans Ulrich von Zedtwitz.*

G. 1569, 22. August.

(Acta Elster im Lehensarchiv des kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv.)

Anm.: Bärenlohe, zwischen Elster und Rossbach; Neuenbrand zwischen Asch und Haslau.

370) 1569. October 13.

August, Kurfürst zu Sachsen, belehnt *Hans Christoph, Heinrich, Andreas, Georg* und *Georg Wolf von Zedtwitz*, Gebrüder, mit dem kleinen Mauerstock zum Stein, dem Platze davor, mit verschiedenen Teichen, einem Viertel an dem Vorwerke zum Stein, einem Hofe und einem

halben Bauerngute zu Planschwitz, mit einer Herberge zu Weischlitz, welch letztere ihr Grossvater *Wilhelm von Zedtwitz*, nachdem sie an das Gotteshaus zu Kürbitz verpfändet gewesen war, wieder eingelöst hatte, sowie mit drei Lehengütern zu Raschau, die ihr Vater *Jobst von Zedtwitz* erkauft hatte, ferner mit drei Theilen an dem Vorwerke zum Stein, welche ihre Mutter *Philippen von Zedtwitz* abgekauft, und zwar auf allen solchen erkauften, wie anererbten Gütern mit den Obergerichten, Schäfereien, Triften, mit dem Fischwasser in der Elster, wie dies bei *Wilhelm Georg*, *Philipp* und *Jobst von Zedtwitz* im Gebrauche gewesen und wie dies ihr Vater *Jobst von Zedtwitz* wegen treu geleisteter Dienste vom Burggrafen Heinrich d. ält. von Plauen geschenkt und verliehen erhalten hat. Mitbelehnt werden *Christoph Ludwig*, *Erhard* und *Hans, Georgens von Zedtwitz* sel. Söhne, und *Philipp von Zedtwitz,* ihre Vettern.

G. 1569, den 13. October.

(Acta Stein, Lehenarchiv, im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)
Anm.: Raschau, knapp an Oelsnitz i. V.

371) 1570.

Eheberedung zwischen *Andreas von Zedtwitz* zum Stein und *Barbara,* Hansens von Tettau zu Neuensalz und Marieney hinterlass. Tochter; neben ihnen unterzeichnen den Ehekontrakt noch: *Hans Christoph, Heinrich* und *Georg,* Gebrüder, *von Zedtwitz,* der Vormund des unmündigen *Georg Wolf von Zedtwitz* und *Eustachius von Zedtwitz* zu Tieffendorf.

G. Oelsnitz, 1570, Montag nach Catharina.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

372) 1572. April 14.

August, Kurfürst zu Sachsen, leiht *Sibyllen, Georgs von Zedtwitz* zu Uhlersdorf Hausfrau, ein Leibgedinge auf ihres Ehegatten Gute Uhlersdorf.

G. 1572, den 14. April.

(Leibgedingbriefe IV, fol. 94b im Lehenarchiv zu Dresden.)

Anm.: Uhlersdorf, nach Nr. 379 im Amte Weida; es liegt östlich von Triptis.

373) 1572. Juli 9.

Hans Christoph von Zedtwitz zum Stein erkauft für 7750 fl. von Hans Wilhelm von Geilsdorf zu Schwand das Vorwerk zu Kloschwitz.

G. 1572, den 9. Juli.

(Acta Kloschwitz im Lehenarchiv zu Dresden.)

374) 1575. September 18.

August, Kurfürst von Sachsen, belehnt *Hans Christoph von Zedtwitz* mit dem erkauften Sitze, Hofe und Vorwerke zu Kloschwitz und 6 Gütern zu Döhles, 4 Gütern zu Tobertitz und einem Hofe zu Thossen. Mitbelehnt werden *Heinrich, Andreas, Georg* und *Georg Wolf,* seine Brüder, und *Christoph, Ludwig, Erhard* und *Hans,* Gebrüder, *Georgens* Söhne, und *Philipp,* alle *von Zedtwitz,* seine Vettern.

(Lehenbuch CC III, fol. 51, Lehenarchiv zu Dresden.)

Anm.: Döhles, Dehles, östlich von Misslareut und Gefell; Tobertitz und Thossen, nordöstlich von den vorigen.

375) 1576. September 10.

Rudolf II., röm. König etc., beauftragt neben einer Reihe anderer Mitglieder der Ritterschaft Orts-Gebürg auch: *Eucharius* und *Bernhart von Zedwitz* zum Tiefendorf, *Adam von Zedwitz* wegen des Gutes Weinzlitz die Ritter- und Ortstage der Ritterschaft in Franken bei einer Pön von 6 Mark lotigen Silbers regelmässig zu besuchen und $^1/_2$ Perzent Türkenhilfe zu bezahlen.

(Acta derer von Adel und Doctoren-Briefe 1576—1577 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

376) 1578. October 20.

Hans Wild zu Wildenreuth und Diebssfurt hat als landgräflich leuchtenbergische Lehen das Dorf Friedrichsreut nebst

Zugehörung empfangen, wie er solches von seinem *Schwager Christoff Heinrich von Zettwitz,* z. Z. Amtmann zu Wunsiedel, dem es von seinem Vater *Christoff von Zedwitz* erblich zu Theil wurde, erkauft hat.

(Landgräfl. leuchtenbergische Lehenbücher Nr. 15 fol. 32 im Münchener Reichsarchiv.)

377) 1579. November 2.

Leibgedingsbestätigung für *Margaretha,* geborne von Oberweymar, *Hans Christophs von Zedtwitz* vom Stein zu Kloschwitz eheliche Hausfrau.

(Leibgedingsverschreibungen IV, fol. 69b im Lehensarchiv zu Dresden.)

378) 1581. Januar 24.

August, Kurfürst von Sachsen, verleiht *Barbaren, Andreas von Zedtwitz* zum Stein Hausfrau, den halben Ansitz zum Stein als Leibgedinge.

(Leibgedingsverschreibungen IV, fol. 553b im Lehenarchiv zu Dresden.)

379) 1582. December 22.

August, Kurfürst von Sachsen, leiht *Georgen von Zedtwitz* das Gut Uhlersdorf im Amte Wida, wie derselbe es von Hans Heinrich von Spiegel erkauft hat; mitbelehnt werden seine Brüder *Hans Christoph, Heinrich, Andreas* und *Georg Wolf von Zedtwitz,* sowie seine Vettern *Philipp, Wilhelm* und *Georgens von Zedtwitz* sel. Söhne.

(Lehenbuch CC III, 132b im Lehenarchiv zu Dresden.)

380) 1583.

Hans Christoph, Heinrich, Andreas und *Georg von Zedtwitz,* Gebrüder, zu Kloschwitz, Krimeln, Stein und Uhlersdorf suchen, nachdem ihr jüngster Bruder *Georg Wolf* von Georg Adam von Dobeneck entleibt worden, die Lehen an dessen, durch diesen Todesfall auf sie verfallenden Antheile am Gute Stein nach, welches sie ihrem Bruder *Andreas* verkauft hatten.

G. 1583, den zweiten Pfingsttag.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

381) 1585. März 31.

August, Kurfürst von Sachsen, leiht *Andreas von Zedtwitz* den kleinen Mauerstock zum Stein etc., verschiedene Teiche und Wiesen, ein Viertel an dem Vorwerke zum Stein, sowie Güter und Zinse zu Planschwitz und Weischlitz, ferner drei Viertel am Vorwerke zum Stein, welche seine Mutter von *Philipp von Zedtwitz* erkauft hatte, alles, wie es sein Vater *Jobst von Zedtwitz* zu Lehen gehabt und auf seine Söhne verfällt hat und wie diese an eingangs genannten Andreas es verkauft haben. Mitbelehnt sind: seine Brüder *Hans Christoph, Heinrich* und *Georg,* sowie seine Vettern *Christoph, Ludwig*, *Erhard* und *Hans, Georgens* Söhne, und *Philipp,* alle *von Zedtwitz.*

(Lehenarchiv CC II, fol. 135 im Lehenarchiv zu Dresden.)

382) 1586. April 26.

Albrecht von Globen auf Pochlowitz, Oberhauptmann zu S. S. Joachimsthal, für seine Mündel, die nachgelassenen Söhne *Hans Heinrichs von Zedtwitz*, als: *Hans Adam, Hans Berthold* und *Veit Ulrich,* Gebrüder, *von Zedwitz,* und *Adam* und *Hans Ulrich von Zedtwitz,* Gevettern, zu Krugsreuth und Neuberg für sich suchen um die Lehen am Gute Elster an.

(Acta Elster, im Lehenarchiv zu Dresden.)

383) 1586. September 9.

Christian I., Kurfürst von Sachsen, leiht *Andreas von Zedtwitz* den Rittersitz Stein sammt zwei Vorwerken, 4 Gütern zu Planschwitz, Zinse zu Weischlitz, 3 halbe Höfe zu Schwand, die seine Mutter von Hans Sack erkauft, wie dies Alles sein Vater *Jobst von Zedtwitz,* darnach er und seine Brüder es zu Lehen gehabt und wie er es von diesen seinen Brüdern erkauft hat. Mitbelehnt werden: seine Brüder *Hans Christoph*, *Heinrich* und *Georg,* sowie seine Vettern *Christoph, Ludwig, Erhard* und *Hans,*

Georgens Söhne, und *Nicodemus* und *Joachim, Philipps* Söhne, alle *von Zedtwitz.*

(Lehenbuch FF fol. 43b im Lehenarchiv zu Dresden.)

Anm.: Schwand, bei Weischlitz und Planschwitz, nordwestlich von Oelsnitz gelegen.

384) 1586. November 24.

Andreas von Zedtwitz zum Stein erhält den Konsens, 500 Gulden, die ihm Jungfrau Veronica von Zwingenbergk zu Uhlersdorf geliehen hat, auf dem Gute Stein sicher zu stellen.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden)

385) 1586. December 17.

Christian I., Kurfürst von Sachsen, leiht *Georgen von Zedtwitz* das Gut Uhlersdorf und mit ihm seinen Brüdern *Hans Christoph, Heinrich* und *Andreas* und seinen Vettern, als *Philipps* Söhnen, *Wilhelm,* und *Georgens* Söhnen, allen *von Zedtwitz.*

(Lehenbuch FF fol. 42 im Lehenarchiv zu Dresden.)

386) 1588. Januar 22

starb *Eucharius von Zedwitz* zu Tiefendorf in Hof bei Georg Wunschold, wurde am 28. ejusd. begraben.

(Dr. Jul. Erd. Christ. Dietsch, Die christlichen Weihestätten in und bei Hof, S. 98.)

387) 1588. April 23.

Erzherzog Ferdinand schliesst mit *Christoph (Heinr.) von Zedwitz* zu Liebenstein einen Vertrag bezüglich etlicher zum Kloster und Stifte S. Clara in Eger gehöriger Bauern und Güter.

(Kopie, Nr. 1599 im k. k. Statthalterei-Archiv zu Prag.)

388) 1591. März 1—6.

Christoph Heinrich von Zedtwitz lässt im Beisein der Kirchenväter Nikl. Kraus, Paul Wass und Klement Pachmann ein Inventar der Pfarreien Sandau und Königswart verfassen,

worin aufgenommen wurde, was dem Pfarrhofe und Pfarrer gebührt und erblich zu bleiben hat.

G. 1591 (— tag?) post Dom. Reminiscere nach der Fasching.

(„Egerwellen“, Beilage zur „Egerl. Ztg.“, I, 337.)

Anm.: Die nördliche Grenze des Königswarter Gebiets giebt hierin der beschriebene Umfang der Sandauer Pfarre. „Ad hanc parochiam spectat oppidum Sandau, pagus Obersandau, Zeidelweid quoque pagus in bono Koenigswart, pagus Amesgrün (Ammonsgrün) et pagus Markesgrün in bono Koenigsberg, (pagus Kleinschoed . . domini Friderici Bergler de Perglas, Domini in Mostau, Roggendorf et Perlesberg). — Sandau, Ober-Sandau und Zeidelweid, nordwestlich von Königswart.

389) 1592. Juli 20.

Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen, als Administrator von Chursachsen, leiht *Adams* und *Hans Heinrichs* sel. Söhnen *von Zedtwitz* Hof und Vorwerk Elster mit den Gütern zu Raun, Kleedorf, Landwüst, Bärenlohe, Girth und Neuenbrand, und den Weingarten bei Lobeda, wie sie dies schon vordem zu Lehen gehabt. Mitbelehnt wird *Hans Ulrich von Zedtwitz,* ihr Vetter.

(Lehenbuch JJ. I, fol. 138b im Lehenarchiv zu Dresden.)

390) 1593. October 3.

Andreas von Zedtwitz zum Stein verkauft seinem Sohne *Hans Jobst von Zedtwitz* den halben Theil des Gutes Stein, da er durch Feuersbrunst und Hagel in grossen Schaden gekommen.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

391) 1594. Januar 13.

Hans Christoph, Heinrich und *Georg,* Gebrüder *von Zedtwitz* zu Kloschwitz, Krimeln und Uhlersdorf geben, als Mitbelehnte, ihre Einwilligung zum Verkaufe des Halbtheils an dem Gute Stein.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

392) 1595. Mai 20.

Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen, als der Kursachsen Administrator leiht *Helenen, Hans Jobsts von Zedtwitz*

zum Stein Hausfrau, 2000 fl. an ihres Mannes Gütern und 200 fl. Behausungsgeld zum Leibgedinge.
(Leibgedingbriefe V, fol. 317 im Lehenarchiv zu Dresden.)

393) **1595. Juni 17.**
Friedrich Wilhelm, Herzog von Sachsen, als der Kursachsen Administrator, leiht *Annen, Jobst Heinrichs von Zedtwitz* zu Kloschwitz Hausfrau, ein Leibgedinge auf ihres Mannes Vaters Gütern.
(Leibgedingbriefe V, fol. 320 im Lehenarchiv zu Dresden.)

394) **1597. Juli 1.**
Rudolf der andere, röm. K. etc., bekundet, dass — nachdem sein Ahnherr Kaiser Ferdinand seine Herrschaft Königswart pfandweise für 18,900 Thaler an die Gebrüder Heinrich, Zdenko und Joachim von Schwanberg versetzte und diese sie wieder an weil. *Hanssen Sebastian von Zedtwitz* auf Liebenstein, seinen gewesenen Appellationsrath und Burggrafen zu Eger, mit guter Verschreibung abtraten, — er nunmehr auf Bitte um weitere Verpfändung die Herrschaft an des Vorgenannten Miterben und Bruder, *Christof Heinrich von Zedtwitz* auf Fronberg, und dessen zwei älteste Söhne gegen eine Zuzahlung von 11,100 Thaler oder Schock Meissnisch auf dieser drei Leib lebenslang mit allen Zugehörungen übergab.
G. Prag, 1597, den Ersten Monatstag July.
„Egerwellen", I, S. 330 fg.)

395) **1600. September 21.**
Hans Jobst von Zedtwitz zum Stein verkauft den von seinem Vater erkauften Halbtheil des Gutes Stein für 3000 Gulden an Hans Rudolph von Falkenstein unter Zustimmung seines Bruders *Jobst Wilhelm* und seiner Vettern *Hans Christoph, Georg* und *Jobst Wilhelm von Zedtwitz* als der Mitbelehnten.
Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

396) 1600.

Quirin Rüdiger von Falkenstein verkauft an *Hans Jobst von Zedtwitz* das obere Rittergut zu Hartmannsgrün.

G. 1600, am Tage Michaelis.

(Acta Hartmannsgrün im Lehenarchiv zu Dresden.)

Anm.: Vergl. Nr. 216.

397) 1601. Februar 13.

Die kgl. böhm. Hofkanzlei bestätigt den Vergleich im Injurienprocesse des *Adam von Zedtwitz* gegen *Hanns Adam von Zedtwitz.*

(Weitere Ausführung, Beil. s. 108, 10.)

398) 1601. Juli 27.

Jobst Wilhelm von Zedtwitz zum Stein sucht beim Lehensherrn um die Bewilligung an, den von seinem Vater *Andreas von Zedtwitz* ererbten Halbtheil des Gutes Stein für 3500 Gulden an Georg Wolf von Tettau verkaufen zu dürfen.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

399) 1602. Juli 12.

Christian II., Kürfürst von Sachsen, belehnt *Adam von Zedtwitz* mit dem Vorwerke Elster und mit ihm seine Vettern *Hans Adam* und *Hans Berthold,* Gebrüder, *von Zedtwitz.*

(Lehenarchiv KK 1, fol. 228b im Lehenarchiv zu Dresden.)

400) 1602. Juli 20.

Christian II., Kurfürst von Sachsen, leiht *Georgen von Zedtwitz* das Gut Uhlersdorf. Mitbelehnt sind: sein Bruder *Hans Christoph* zu Kloschwitz, seines Bruders *Heinrichs* Sohn, *Jobst Wilhelm* zu Niederpöllnitz, und auch seines Bruders *Andreas* Sohn, *Hans Jobst* zum Stein, alle *von Zedtwitz,* seine Vettern.

(Lehenbuch KK IV, fol. 156b im Lehenarchiv zu Dresden.)

Anm.: Niederpöllnitz, nördlich von Triptis.

401) 1602. October 18.

Christian II., Kurfürst von Sachsen, leiht *Hans Christophen von Zedtwitz* den Sitz und Hof zu Kloschwitz sammt dem Vorwerke, 6 Gütern zu Döhles, 4 Höfen und 2 Herbergen zu Dobertitz, 1 Hofe zu Thossen und 2 Herbergen zu Kloschwitz. Mitbelehnt sind sein Bruder und seine Vettern.

(Lehenbuch KK I, fol. 843 im Lehenarchiv zu Dresden.)

402) 1603. Juni 13.

Simon Magnus von Zedwitz, Hannss Wilhelm von Zedwitz, Amtmann zu Burckthann, und *Hanns Joachim von Zedwitz,* Amtmann zu Baiersdorf, mitwirkend im Trauerzuge bei der Beisetzung des Markgrafen Georg Friedrich zu Onolzbach.

(Falckenstein, Antiqu. Nordgav. III, 413.)

403) 1603. November 1.

Georg Wolf von Tettau erhält den Konsens, 650 fl. auf dem Gute Stein versichern zu dürfen, welches Geld er *Jobst Wilhelms von Zedtwitz* zum Stein Schwester, Jungfrauen *Barbara von Zedtwitz* schuldig geblieben ist.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

404) 1603. December 30.

Hans Jobst von Zedtwitz verkauft sein Obervorwerk zu Hartmannsgrün mit Einwilligung seiner Hausfrau *Helena,* geborenen von Gailsdorf, für 1550 Gulden als Sylvester von Seydewitz. Als Beistände haben den Kaufkontrakt mit unterzeichnet: *Jobst Wilhelm von Zedtwitz* zu Planschwitz, des Verkäufers Bruder, *Hans Christoph von Zedtwitz* zu Kloschwitz, *Georg von Zedtwitz* zu Uhlersdorf und *Jobst Wilhelm von Zedtwitz* zu Niederpöllnitz, als Vettern und Mitbelehnte.

(Acta Hartmannsgrün im Lehenarchiv zu Dresden.)

405) 1605. (Juli 28.)

Sigmund Magnus von Zedtwitz uf Isar bescheinigt, das von den im Vogtländischen Bezirke constituirten Ritterräthen

ergangenen Einladeschreibens an die Vogtländer Adeligen de dto. Hoff den 28. Julii 1605 erhalten zu haben.
(Weit. Ausf., Beil. S. 205.)

406) 1606. Juli 21.
Christian II., Kurfürst von Sachsen, leiht *Jobst Heinrich von Zedtwitz* den Sitz und das Vorwerk Kloschwitz mit allem Zubehör, wie er selben von seinem Vater *Hans Christoph von Zedtwitz* ererbt hat.
(Acta Kloschwitz im Lehenarchiv zu Dresden.)

407) 1606. August 7.
Jobst Heinrich von Zedtwitz zu Kloschwitz wird zum Vormunde von Fabian Röders zu Rodersdorf Sohne Christoph bestellt.
(Vorm.-Cop. 1594—1610, fol. 196 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

408) 1607. Januar 9.
Auf *Assmus' von Zedtwitz* und Christoph Heinrichs von Beulwitz unterthäniges Ansuchen, ihren ehelichen Weibern zur Erlangung etlicher Schulden, die von deren Vater Joachim von Tettau weil. zu Schillbach auf sie verfället worden, zu verhelfen, ist Hans Ronneberger zum Gefell als Vormund bestellt worden.
(Vorm.-Cop. 1594—1610, fol. 212 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

409) 1607. Juni 3.
Christoph von Geilsdorf zu Dobertitz wird der Jungfrauen *Dorothea von Zedtwitz, Hans Christophs* zu Kloschwitz nachgelassenen Tochter, als Vormund bestellt.
(Vorm.-Cop. 1594—1610, fol. 231 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

410) 1607. Juni 3.
Frau *Annen, Jobst Heinrichs von Zedtwitz* zu Kloschwitz nachgelassenen Wittwe, wird auf ihr Ansuchen Urban

Caspar von Feilitzsch zu Kürbitz zum Vormunde bestätigt.

(Vorm.-Cop. 1594—1610, fol. 231 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

411) 1607. Juni 3.

Auf Ansuchen *Annens*, *Jobst Heinrichs von Zedtwitz* zu Kloschwitz Witwe, werden für deren unmündige Kinder zu Vormündern bestellt: *Georg* zu Uhlersdorf und *Jobst Wilhelm* zu Niederpöllnitz, beide *von Zedtwitz.*

(Vorm.-Cop. 1594—1610 fol. 231b im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

412) 1607. October 23.

Auf Ansuchen Frau *Anna's, Jobst Heinrichs von Zedtwitz* zu Kloschwitz Witwe, wird anstatt *Jobst Wilhelms von Zedtwitz* zu Niederpöllnitz Hans Ernst von Falkenstein ihren vier unmündigen Kindern zum Vormunde mitbestellt.

(Vorm.-Cop. 1594—1610, fol. 258 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

413) 1607. December 8.

Christian II., Kurfürst von Sachsen, leiht *Margarethen, Georgs von Zedtwitz* zu Uhlersdorf Hausfrau, ein Leibgedinge.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

414) 1609. O. T.

J. Isar — *Sigmund Magnus von Zedtwitz.*

K. Krugsreuth — *Adam von Zedtwitz.*

P. Pernstein — Rudolph von Gailsdorff Erben und *Adam von Zedtwitz.*

T. Tappern — *Asmus von Zedwitz* Erben.

Extrakt aus der Gebürgischen Orts Matricul de Ao. 1609.

(Weit. Ausf., Beil. S. 204.)

Anm.: Tappern ist schlechter Druck für Teppen, Tepen. Siehe nächstes Stück. Da Adam v. Z. auf Krugsreut hier noch am Leben erscheint, muss die Aufzeichnung vor den 16. Juni fallen. Vgl. Nr. 416.

415) 1609.

Matrikel der Gebürgischen Ritterschaft de Anno 1609:

Zedtwitz:

Sigmund Magnus zu Isar.

Asmus Erben zu Depen.

Hanns Christoph zum Diefendorf.

Adam zum Bernstein.

Adam von Zedtwitz zu Krugreuth, Neuberg und Asch.

Hanns Adam und *Hanns Bernhardt von Zedtwitz* uf Asch und Neuberg.

(Weit. Ausf., Beil. S. 210.)

Anm.: Hanns Christoph nach Longolius, Sich. Nachr. VII, 332 auch noch 1659 auf Tiefendorf.

416) 1609. Juni 16.

Frau *Anna,* weil. *Adams von Zedtwitz* zu Neupergk nachgelassene Wittwe, erhält Julius von Seckendorf zu Sachsgrün und Georg Vollrath Metzsch zur Grün zu Vormündern bestellt.

(Vorm.-Cop. 1594—1610, fol. 383b im Lehenarchiv zu Dresden.)

417) 1609. Juli 3.

Rudolph, Kaiser und König etc., reskribiert an den Magistrat zu Eger, auf Andrängen des Horn bei des *Andreas* (lies: Adams) *von Zedtwitz* nachgelassener Wittwe, einer geb. v. Pappenheim, zu Krugsreuth wohnend, den Pönfall von 500 Thlr. einzutreiben.

(Weitere Ausführung, Beil. S. 108, 13.)

418) 1609. August.

Wolff Dietrich von Zedtwitz gab Vollmacht zum Ritterabschiede de dto. Bamberg den 4./14. Aug. de Anno 1609.

(Weitere Ausführung, Beil. S. 211.)

419) 1609. August 20.

Kais. Majestät setzt in Sachen der Beschwerungen, die weil. *Adamen von Zedtwicz* zu Krügsreutt hinterlassene Wittib und *Hannss Adam* und *Hannss Berthold* die Gebrüder

von Zedtwicz zu Neubergk seit tödlichem Abgang des *Altten von Zedtwiczes* (sic!) gegen einander haben, eine Schiedskommission ein.

Decretum per Imp. Maj. in Consilio Bohemico Pragae vigesima die Mens. Augusti Ao. D. C. IX. etc.

(Weit. Ausf., Beil. s. 63.)

420) 1609. August 26.

Der deutsche Lehenhauptmann in Böhmen (Steffan Georg von Sternberg auf Postelberg) lädt *Anna von Zedwicz,* geb. Erbmarschalchin von Pappenheim, weil. *Adamen von Zedwicz* nachgelassene Witwe zu Krugsreut, zum Verhör in Sachen ihrer Strittigkeit gegen ihres † Mannes Vettern *Hanns Adamen* und *Hanns Bertholden,* Gebrüdern *von Zedwicz* zu Neuperg und Krugsreut von wegen ihres Widumbs und Anforderung aus Kais. Maj. böhmischen Lehengut Krugsreut.

Geben Postlbergk den 26. Aug. Ao. 1609.

(Weit. Ausf., Beil. s. 64.)

421) 1609. September 14.

Hanss Adam von Zedwitz und *Hanns Bertholdt von Zedwitz* verständigen den deutschen Lehenshauptmann, wie ihr † Vetter während ihrer Unmündigkeit ohne Vorbewusst ihrer Vormünder und des damals noch lebenden Mitbelehnten *Hanssen Vlrichen von Zedtwitz* mit den Lehen und ihnen umgieng, wie die Frau *Anna von Pappenheim* am 31. Aug. nächst abgewichen gestorben sei und wie sie sich mit deren hinterlassener Tochter als Erbin guttlichen vergleichen woltten.

Datum den 14. Septembris Ao. 1609.

(Weit. Ausf., Beil. s. 65, 66.)

422) 1609. O. T.

Dem Magistrate zu Eger wird seitens der böhmischen Gerichte aufgetragen, auf die Klage des Nürnberger Juweliers

von der Bruck des *Adam von Zedtwitz* nachgelassene Wittib, eine geb. von Pappenheim, zu Krugsreuth wohnhaft, unter Exekuzion zur Zahlung verhalten.

(Weit. Ausf., Beil. s. 108, 12.)

Anm.: Im Drucke steht irrig Andreas statt Adam v. Z.

423) 1610. Im Mai.

Georg und *Jobst Wilhelm von Zedtwitz* zu Uhlersdorf und Niederpöllnitz verkaufen als Vormünder der nachgelassenen unmündigen Söhne *Jobst Heinrichs von Zedtwitz* zu Kloschwitz das Gut Kloschwitz für 11,000 fl. an Joachim Reibola zu Neundorf.

(Acta Kloschwitz im Lehenarchiv zu Dresden.)

424) 1610. October 12.

Sigmund Magnus von Zedwitz uf Isar fertigt mit andern Mitgliedern des Vogtländer Adels die Einladung zu einem Rittertage de dto. Bamberg den 12. Oct. 1610.

(Weit. Ausf., Beil. s. 205.)

425) 1611. Februar 28.

Frau *Scholastica von Zedtwitz* auf Königswarth wird seitens des Egerer Rathes gemahnt, die auf ihr Haus allhier zu Eger fallende Rate des Kriegsanschlages richtig zu machen. Actum den 28. Februar 1611.

(Stadtbuch f. 1610—1611, f. 168a im Egerer Stadtarchiv.)

426) 1612. Februar 19.

Johann Georg, Kurfürst zu Sachsen, belehnt *Jobst von Zedtwitz* mit Uhlersdorf, wie er dies von seinem Vater *Georg,* der es von den Spiegels erkaufte, ererbt hat. Mitbelehnt werden: seine Vettern *Jobst Wilhelm* zu Niederpöllnitz und *Hans Jobst* zum Stein, seines Vaters Bruders Söhne und *Hans Balthasar, Jobst Christoph* und *Haubold Hildebrand,* auch seines Vaters Bruders *Hans Christophs* Söhne, *Jobst Heinrichs von Zedtwitz* nachgelassene Söhne.

(Lehenbuch LL II., fol. 483 im Lehenarchiv zu Dresden.)

427) 1612. Juli 15.

Das kgl. böhmische Appellazionstribunal verwirft in der Klage der *Anna Maria* Marschalkin gegen *Hannss Adam* und *Hannss Berthold,* Gebrüder, *von Zedtwitz* betreffs einer Schuld von 20,500 fl. die Zedwitzischen Einwendungen und befiehlt die Bezahlung, eventuell die Immission in die Lehengüter.

(Weit. Ausf., Beil. s. 108, 11.)

428) 1613. Februar 19.

Johann Georg, Kurfürst zu Sachsen, belehnt *Jobst Wilhelm von Zedtwitz* mit Niederpöllnitz. Mitbelehnt sind seine Vettern *Jobst* zu Uhlersdorf, *Hans Jobst* zum Stein und *Hans Balthasar, Jobst Christoph* und *Haubold Hildebrand,* Gebrüder, zu Kloschwitz, alle *von Zedtwitz.*

(Lehenbuch LL II., fol. 637 im Lehenarchiv zu Dresden.)

429) 1613. Juli 2.

Hans Jobst von Zedtwitz zum Stein stellt an den Lehensherrn das Gesuch, den Halbtheil des Gutes Stein, den vordem Georg Wolf von Tettau erkauft, aber nicht bezahlt hatte, anderweitig an Frau Barbara von Neidberg, geb. von Gräffendorf, verkaufen zu dürfen.

(Acta Stein im Lehenarchiv zu Dresden.)

430) 1615. O. T.

Im ritterschaftlichen Rezesse schreiben sich neben den Andern *Hans Adam* und *Hans Bertold von Zedwiz* zu Eppenreuth.

(Longolius Sich. Nachr. VII, 350.)

431) 1615. November 18.

Hannss Adam von Zedwiz und *Hannss Bertholdt von Zedwiz* remonstrieren unter Hinweis auf die von der Cron Böhmen seit 283 Jahren gegebenen und bestätigten Privilegien gegen Graf Johann Albin Schlick, Hrn. auf Falckenaw und Tuppa, und zwei andere böhm. Räthe als Commissarios des Egerischen Kreises wegen beabsichtigter Auflage

eines Munus ordinarium und extraordinarium, wie einiger Contribution, Taxation, Exaction und Entrichtung des Grenzzolles.

Datum Neitbergk den 18. Novembr. An. 1615.

(Weit. Ausf., Beil. s. 24—31.)

432) 1617. April 24.

Georg Adam und *Hans Wilhelm,* Gebrüder, *von Zedwiz* uff Lübenstein leisten durch ihren Gewalthaber Hanss Heinrich Drefell (Dressel?) den Lehenseid bezüglich ihres in gesambt habenden Mann vndt Ritter Lehens, des Schloss vnd Gutts Liebenstein sammt Zugehörungen, welches durch den tödtlichen Abgang ihres Bruders, weil. *Hanns Heinrichen von Zedwitz,* zum dritten theil vff sie als seine gesambte vnd mitbelehnte Lehensfolger verfallen vnd damit also an die beide Gebrüder wiederumb ganz vnd allein kommen ist laut des vom 30. Octobris des 1612. Jahres abgefassten Lehenbriefs.

(Weit. Ausf., Beil. s. 156, 157.)

433) 1618. Januar 6.

Maria Salome von Gessnitz, geborne *von Zedwitz,* Wittib auf Jügelspurgk und Adorff, stellt dem Adam Zeidler von Arnetzgrün eine Kundschaft über ehliche Geburt aus.

Gesch. u. g. am heil. Dreikönigstag, den 6. Januar 1618.

(Orig. auf Perg., Siegel abgerissen; Egerer Stadtarchiv.)

Anm.: Jugelsburg, südlich bei Adorf.

434) 1621. Mai 26.

Frau *Catharinen von Zedtwitz,* gebornen Vogelin, zu Uhlersdorf Witwe, wird auf ihr unterthäniges Ansuchen Joachim Albert von Machwitz zu Niederpöllnitz zum kriegischen Vormund bestätigt; gleichzeitig werden ihren vier unmündigen Söhnen *Jobst Wilhelm von Zedtwitz* zu Niederpöllnitz und ihren zwei Töchtern Heinrich von Steinsdorf zu Wehlsdorf als Vormünder bestellt.

(Vorm.-Cop. 1618—1625, fol. 188 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

435) 1622. Januar 30.

Auf Ansuchen von *Catharinen, Jobst's von Zedtwitz* weil. zu Uhlersdorf hinterl. Witwe, ist ihren drei unmündigen Söhnen *Jobst Christoph, Hans Christoph* und *Heinrich Bernhard,* Gebrüdern, *von Zedtwitz* Joachim Albert von Machwitz zu Niederpöllnitz als Vormund bestätigt worden.

(Vorm.-Cop. 1618—1625 fol. 222 im kön. sächs. Haupt-Staatsarchiv zu Dresden.)

436) 1622. October 24.

Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, belehnt *Heinrich Wilhelm von Zedtwitz* mit Niederpöllnitz, wie er es von seinem Vater *Jobst Wilhelm* ererbt hat. Mitbelehnt werden *Jobst's von Zedtwitz* zu Uhlersdorf nachgelassene Söhne *Georg Wilhelm, Jobst Christoph, Hans Christoph* und *Heinrich Bernhard,* Gebrüder, sowie *Jobst Heinrichs von Zedtwitz* Sohn *Haubold Hildebrand,* seine Vettern.

(Lehenbuch LL VII, 581 im Lehenarchiv zu Dresden.)

437) 1623. Januar 8.

Johann Georg, Kurfürst von Sachsen, leiht *Georg Wilhelm, Jobst Christophen, Hans Christophen* und *Heinrich Bernharden,* Gebrüdern, *von Zedtwitz* das Gut Uhlersdorf, wie selbes ihr Grossvater *Georg von Zedtwitz* und ihr Vater *Jobst von Zedtwitz* besessen haben. Mitbelehnt sind *Heinrich Wilhelm von Zedtwitz* zu Niederpöllnitz und *Haubold Hildebrand von Zedtwitz,* ihre Vettern.

(Lehenbuch LL VIII [1] fol. 380 im Lehenarchiv zu Dresden.)

438) 1623. Januar 18.

Ferdinand der ander, erwählter röm. Kaiser etc., konfirmiert das ihm von wegen der unmündigen nach weil. *Hans Bertholdten* und *Hanssen Adam,* Gebrüdern *von Zedtwitz* auf Neuberg, Krugsreutt und Asch nachgebliebenen Waisen vorgelegte Testament des gedachten letztverstorbenen *Hanss Bertholten von Zedwiz,* wann dessen Voreltern vnd Geschlechts deren von Zedtwitz dem kais.

Hause stets unterthänigste Dienste erwiesen und auch der erwähnte Testator sich mit der abscheulichen Rebellion niemals beflecket haben soll, unter Transsumpt des Testamentes.

G. Regenspurg den 18. Januarii im 1623. J., des Röm. Reichs im 4., des Hungarischen im 5. und des Böhm. im 6. Jahre. Ad mandatum S. C. Maj. proprium Philip Fabricius.

(Weit. Ausf., Beil. s. 139, 140.)

439) 1628. September 28.

Hanss Heinrich von Zedtwiz protestiert für sich und seine unmündigen Brüder und Vetter an die Reformations-Commissäre in Betreff deren Absicht, die Ascher Pfarrei zu rekatholisieren.

Datum Eger den 28. Sept. Ao. 1628.

(Weit. Ausf., Beil. s. 177—179.)

440) 1640. October 9.

Sabina von Geilssdorff geb. von Wirsperkg, klagt gegen ihre Söhne *Albert Ernst* und *Christoff Caroll,* Gebrüder *von Zedtwicz* vff Neuberg, dass dieselben ihr die Verzinsung des Kapitals von 8318 fl., welches ihr nach dem Tode ihres ersten Ehemannes *Hanss Adam von Zedtwitz* vff Neuberg, Asch etc. zwischen den Vormündern Geörg Adam von kotzau vff Hasslau und Geörg Albrecht Multz von Waldau vff Neuenhoff und ihr aus ihrem eingebrachten Heirathsgute, Gegengelde etc. auf dem Gute Neuberg als Guthaben ist abgehandelt worden, wol von ao. 1620 anfänglich, als sie zur zweiten Ehe mit Rudolffen von Geilssdorff vff Schwandtt schritt, bis ao. 1630 bezahlt wurden, seit diesem Jahre aber im Reste sind, ebenso mit dem Drittel wegen ihres ältern verstorbenen Bruders *Hannss Heinrichen von Zedtwitz* nachgelassenen unmündigen Sohnes.

Datum den 9. Octobr. Styli noni Anno etc. 1640.

(Weit. Ausf., Beil. S. 66—69.)

441) 1642. November 13.

Johanna von Zedwitz, geb. Brullehöferin von Burckersdorff, Wittib nach weil. *Hannss Heinrich von Zedwitz* vff Neuberg, Krugsreut und Asch, bittet die kön. Maj., für ihren im 14. Jahre stehenden Sohn *Hannss Georg von Zedwitz* zu Vormündern ihren ältesten Schwager, Hrn. *Albrecht Ernst von Zedwitz,* und ihren Bruder, Hrn. Hannss Brullenhofern von Burckersdorff vff Luck im Saczer Kreis (und zur Vertretung des Letzteren Herrn Hanss Heinrich Dressel von Neuenbergk) gnädigst zu verordnen.

Sub praesent. 13. Nov. 1642.

(Weit. Ausf., Beil. S. 116, 117.)

442) 1643. Februar 7.

Johanna von Zedwiz etc. (vgl. Nr. 441) bittet erneut um königl. Verordnung ihres Bruders Hannss Henrich Brülhofern von Burkherstorf vf Lukh und Schwagers *Albrecht Ernest von Zedwiz* vf Newberg, Krugraith und Aschaw zu Vormündern etc. (a. a. O.)

Sub praesent. 7. Febr. 1643.

(Weit. Ausf., Beil. s. 118—119.)

443) 1651. Februar 8.

Catherina Magdalena von Zetwiz, geb. von Reizenstein, Wittib zu Eger, bittet die Röm. Kais. etc. Majestät, nach Ableben ihres Ehejunkers, weil. Hrn. *Christoph Carl von Zedtwiz* vff Neuberg, Krugsreuth vndt Ascha für ihren Sohn *Joseph Adam* im Vetter ihres Gatten, Hrn. *Adam Erdtman von Zedtwitz* vff Krugsreuth, Neuberg vndt Ascha, dem ältesten Agnaten und Mitbelehnten des Verstorbenen, einen Vormund zu setzen, besonders da derselbe seitens des Churfürsten von Sachsen wegen des chursächsischen Lehensgutes Elster zu solchem ernannt ist.

G. Neuberg, den 8. Febr. Ao. 1651.

(Weit. Ausf., Beil. s. 119, 120.)

444) 1652. Februar 8.

Ferdinand der Dritte etc. bestätigt auf Bitte der *Catharina Magdalena von Zettwiz* als Vormund für deren Sohn *Christoph Karl von Zettwiz* den ältesten Agnaten *Adam Erdtmann von Zettwiz* als Vormund und überträgt ihm die vormundtliche administration, so viel berührtes Pupillens ihm (dem Kaiser) und seiner Cron Beheimb zu Lehen rührende Güter betrifft.

Wien den 8. Febr. 1652.

(Weit. Ausf., Beil. s. 121, 122.)

445) 1652. September 8.

Hannss Georg von Zedtwitz auf Neubergkh, khrugsreuth, Schönbach, Elster und Ascha, bekundet, dass Frau *Sabina* von Gailssdorff, geb. v. Würschberg, Frau auf Waldthurn und Schwandt, seine Grossmutter, wegen seines sel. Vaters und Vetters, *hannssen heinrichen* und *Albrecht Ernsten,* Gebrüdern, an Kapital und Zinsen bei ihm nach der Ao. 1652 gehaltenen Abrechnung guthatte und dass selbe sich endlich, bei seiner Unmögenheit zur Bezahlung, auf Zureden der Edlen und vesten Georg Rudolphen von Reizenstain vf Schönberg, höflass und Connersreuth, hannss andreass Mulzen von und vff waldau und Neuenhof, Johann Paul Dressel von Neuenberg vf Lehenstain, Burgermeisters der Stadt Eger, sich mit ihm über Abrundung der Schuld auf 1000 fl. Rhein. verglich etc., welche er in angeführter Art zu zahlen gelobt.

Zeuge und Mitconsentierer: *Adam Erdtmann von Zedtwiz* vf Neuberg, Krugsreuth, Schönbach, Elster, Asche etc. vor sich und curatorio nomine seines Pflegesohnes als Mitbelehnte. Siegler: beide Zedwitz, Sabina v. G., G. R. v. Raizenstein, Hannss Andreas Mulz v. W. und Joh. Paul Dressel.

Gesch. u. g. Ascha den 8. Sept. 1652.

(Weit. Ausf., Beil. s. 74—76.)

446) 1656. August 5.

Die kais. Regierung ernennt Matthäus Augustinus Wiessnowsky, Kommendator des Hospitals zu Eger, und die beiden Elbogner Kreishauptleute zu Commissären in der Streitsache zwischen *Adam Ertman von Zettwitz* auff Ascha, Krugsreuth und Newberg und seinem Unterthan Jacob Wehtengel zu Niederreuth wegen einer vorgangener Erlaubnuss Bier zu brawen und ausszuschenken.

Wien den 5. Aug. 1656.

(Weit. Ausf., Beil. s. 76, 77.)

447) 1657. März 23.

Kais. Maj. setzt in der Angelegenheit der Klagebeschwer führenden Unterthanen zu Rossbach, Gottmannsgrün, Friedersreut, Schieldern, Schönbach und Mehring gegen ihre Herrschaft *Adam Ertman* und *Hanns Georgen,* Gevettern *von Zettwitz,* als neuen dritten Kommissar für Begutachtung und Vergleichsversuche anstatt des mittlerweile † Kommendators des Egerer Hospitals (Matth. Augustin Wiessnowski) dessen Nachfolger, Johan Wirssnizern, Commendator im Hospital zu Eger.

Wien den 23. Martij 1657.

(Weit. Ausf., Beil. s. 78.)

Anm.: Schildern bei Asch.

448) 1657. März 23.

Ferdinand der Dritte etc. reskribiert an Johann Würsnizern, des Creutz ordens mit dem Rotten Stern Commendatorn in Hospital zue Eger, und Jaroslaw Julio Liebsteinsky von Kolowrath auff Münchshoff, Obristen, und Geörgen Fabian Multzen von Walda auff grüngrass, Hauptleuten des Elbogner Kreises, in der Klagebeschwerde der Unterthanen zu Rossbach, Gottmannsgrün, Frietersreuth, Schiltern, Schönbach und Meyringen gegen ihre Herrschaft, die ehrnvesten *Adam Ertman* und *Hanss Geörgen,* gevättern *von Zettwiz,* beide Theile zu vernehmen und ein Gutachten abzugeben.

G. Wien den 23. Monatstag. Martij im 1657., der Reiche des Röm. im 21., des Hungar. im 22. und des Böhm. im 30. Jahre. Ad mandatum S. C. R. M. propr. Franz Graf v. Pötting — C. v. Holdorffer.
(Weit. Ausf., Beil. s. 140, 141.)

449) 1657. Juli 31.

M. Joannes Franciscus Braun Ordens des Kreuzes mit d. rothen Stern, Commendator des Egerer Hospitals und (die zwei Elbogner Kreishauptleute) Julius Hr. von Colbowrat und Georg Fabian Multz von Walda referieren der kais. M. über den am 11. Junij zu Eger erfolgten Ausgleich zwischen den Unterthanen zu Rossbach, Gottmannsgrünn, Friedersreuth, Schildern, Schombach und Mehring mit ihrer Herrschaft, den Gevettern *Erdtman* und *Hanss Georgen von Zettwitz* auf Krugsreuth, Newbergk und Asch.
Actum Münchhof den 31. Julii 1657.
(Weit. Ausf., Beil. s. 78, 79.)

450) 1657. Juli 31.

Julius Jaroslaw von Kolowrath und Geörg Fabian Mulz von Walda referieren an die kais. Maj. über Vorladung der Streittheile (Zedwitzer Unterthanen und Herrschaft) auf den 20. Juni, bei der *beide von Zettwitz,* der ältere wegen Krankheit in Vollmacht, der jüngere persönlich, ebenso die Abgeordneten der sechs Dörfer erschienen, worauf am 21. Juni und den folgenden Tagen ein Vergleich zu Stande kam.
Actum Münchenhoff den 31. Julij 1657.
(Weit. Ausf., Beil. s. 145, 146.)

451) 1657. November 6.

Bürgermeister und Rath zu Eger mahnen die Herrn *Zedwitzer* von Asch, die verfallene Contribution aufschublos in das Steueramt nach Eger abzuführen.
Eger den 6. 9bris 1657.
(Weit. Ausf., Beil. s. 45.)

452) 1658. Februar 15.

Adam Erdtmann von Zettwiz uff Krugsreuth, Neuberg, Asch, Elster etc. setzt letztwillig seinen Sohn *Adam Ernsten von Zettwiz* zu seinem Universalerben und Friedrichen von Reittenbach uf Erckersreuth und Hanss Ernst Thossen uff Prix, seine Vettern und Schwäger, zu Vormündern desselben und seiner (des Testators) Tochter *Leonora Rosinen von Zettwiz* ein, welch letzterer der Bruder 500 fl. herauszahlen und laut dem sub dato 24. Octobris 1616 von des Testators Vater und seinem Oheim *Hanss Adam* aufgerichteten brüderlichen Rezess nach des Erblassers Absterben Kost und Kleidung geben und bei einer Heirath aus den Lehen 5500 fl. Rhein. reichen soll; des Testators andere eigenthumbliche Güter, als die Mühl, Papiermühl, der alten Frau Guetl, wie es genennt wird, sollen nur, wenn keine absonderliche Verordnung vorhanden, seinen Kindern, dann zu gleichen Theilen, verbleiben.

Siegler: der Testator und Richter und 7 Geschworne seines Marktes Asch.

Gesch. zu Krugsreuth den 15. Februarij Anno 1658.

(Text in der kaiserl. Konfirmazion des Testamentes vom 11. Feb. 1661. S. dort.)

453) 1659. Juni 23.

Des *Adam von Zedtwitz* hinterlassene Erben werden in der von Anna Walburgis Grafenreiterin wider sie angestrengten Klage wegen eines Legats von 4000 fl. durch Sentenz ab instantia absolviert.

(Weit. Ausf., Beil. s. 108, 14.)

454) 1661. Februar 11.

Leopold, erw. röm. Kaiser etc., konfirmiert das ihm durch *Anna Sybilla Rosina von Zettwiz,* geb. Mulzin von Walda, vorgelegte Testament ihres verstorbenen Ehewirths *Adam Erdmann von Zettwiz* etc. unter Transsumpt des Textes.

G. zu Wien den 11. Monatstag Februarij im 1661., der

der Reiche des Röm. im 3., des Hungar. im 6. und des Böhaimbischen im 5. Jahre. Ad mand. S. C. R. M. propr. J. v. Golz.

(Weit. Ausf., Beil. s. 147—150.)

Anm.: Im Drucke heisst ihr Gatte schlecht Adam Ernst; letzteres ist der Name ihres Sohnes.

455) 1661. Februar 12.

Die kais. Kanzlei reskribiert der Frau *Annae Sibillae Rosinae von Zettwiz,* geb. Mulzin von Walda auf ihr unter dem 5. Oktober 1660 eingebrachtes Gesuch wegen des von ihrem verstorbenen Gatten *Adam Erdtmann von Zettwiz* auff Asch vnd Krugs-Reüth hinterlassenen Testamentes und dessen Confirmation, wie auch wegen Ertheilung eines Indults für ihren unmündigen Sohn *Adam Ernst von Zettwiz* zur Empfahung der Hälfte an dem Lehen Asch und der Pertinenzien desselben bis zur Majorennität und dann wegen Vormundschaftsbestellung dahin, dass die vormundschaftliche Administration ihr selbst aufgetragen wird und anstatt der testamentarischen Vormünder Herr *Hannss Geörg* und *Joseph Adam von Zettwiz* als Lehens-Agnaten zu Rathsfreunden ihr adjungiert werden.

Decretum Viennae 12. Febr. 1661.

(Weit. Ausf., Beil. s. 122.)

456) 1663. April 23.

Die drei geistlichen Stifter, die von Adel und Ritterschaft, dann Burgermeister und Rath der Stadt Eger beschweren sich bei kais. Maj., dass *Hanss Georg* und *Joseph Adam,* die gevettern *von Zetwiz* uf Ascha etc. ihr Versprechen, mit 300 fl. an der dermaligen Unterhalts- und Verpflegs-Quote für die in Stadt und Gezirck Eger liegende Garnison und Soldatesca zu concurriren, nicht halten, und bitten, selbe strafweise dazu zu zwingen.

Actum den 23. April 1663.

(Weit. Ausf., Beil. s. 48, 49.)

457) 1664. O. T.

Hannss Georg, Joseph Adam und *Adam Ernst von Zedtwitz*, dann Richter, Geschworne und Gerichtsschöppen des Marktes Asch unterstützen beim kgl. Appellazionstribunal zu Prag die Klage des Jeremias Panzer gegen des *George von Zedtwitz* nachgelassene Witwe bezüglich schuldiger 517 fl.

(Weitere Ausführung.)

458) 1665. März 8.

Georg Wilhelm, Jobst Christoph und *Heinrich Bernhard*, Gebrüder, *von Zedtwitz* werden mit Uhlersdorf beliehen, wie sie selbes nebst ihrem Bruder *Hans Christoph*, der aber blödsinnig ist, von ihrem Vater ererbt haben. Mitbelehnt wird ihr Vetter *Heinrich Wilhelm von Zedtwitz* zu Niederpöllnitz.

(Acta „Zedtwitzische Gesammtlehen 1572—1669“ im Lehenarchiv zu Dresden.)

459) 1666. Juni.

Johann Georg von Zetwitz erbittet in seiner Sache gegen seinen Vetter *Adam Joseph von Zetwiz* bei der kön. Prager Appellation Restitutionem in integrum bezüglich der zwischen ihm und seinen damaligen Vormündern während seiner Minorennität aufgerichteten Contractus.

(Ohne Datierung.)

(Weit. Ausf., Beil. s. 86, 87.)

460) 1667. December 17.

Kaiser Leopold etc. trägt auf Ansuchen der *Eua Maria von Zedtwiz*, geb. von Streittberg, die nach Ableben ihres Gatten *Hannss Georg von Zedtwiz* mit vier unmündigen Kindern und vermuthlich schwangeren Leibes zurückblieb, dabei ihr etliche in Sachsen vnd anderer orthen gehabte strittigkaiten überkamen, die Vormundschaft der Kinder ihr und *Adam Ernst von Zedtwitz* auf.

Wien den 17. Decemb. 1667.

(Weit. Ausf., Beil. S. 123, 124.)

461) 1668. Juli 5.

Die ad hoc ernannte kais. Commission befiehlt erneut *denen von Zettwiz,* die zu denen Königl. Böhmischen Lehen Neuberg, Kriegs Reuth und Schempach gehörige Unterthanen, dann auch die sambtliche Wirdt vnd Bierbreüer des Marks Ascha wieder billigkeit nicht zu beschweren, sondern bis zum Austrag der Sache Alles in statu quo zu lassen.

Geben 5. Julij 1668.

(Weit. Ausf., Beil. s. 84, 85.)

462) 1669. December 19.

Das kgl. böhmische Appellazionsgericht erlässt Inhibitorien in Sachen der Klage der *Eva Maria von Zedtwitz* gegen *Joseph Adam von Zedtwitz* wegen Attentaten und Ablegung der Rechnungen über Benutzungen.

(Weit. Ausf., Beil. s. 109, 16.)

463) 1672. Januar 6.

Joseph Adam und *Eva Maria von Zedwitz,* geb. von Streitberg, *Anna Sibylla Rosina von Zedwitz,* geb. Multzin, werden oberbehördlich auf Klage ihrer Unterthanen zu Asch beschieden, die Erhöhung des Ungeldes (bisher 3 fl. 15 kr. von einem Gebrau Bier) sofort einzustellen.

Decretum Viennae 6. Jan. 1672.

(Weit. Ausf., Beil. s. 60.)

464) 1672. August 17.

Kais. Leopold beauftragt die kön. Appellation zu Prag mit Erhebungen über das aequivalens der Gegenpartei in Sachen des Strittes zwischen *denen von Zettwitz* und deren Lehensunterthanen unter Beischluss der Schriften, welche *Joseph Adam* und *Eva Maria von Zettwitz* Wittib tutorio nomine wegen edirung des Saalbuchs und die Burger und Bierbreuer zu Ascha über das aequivalens und gegen die Erhöhung des Ungelts einbrachten.

Wien 17. Augusti 1672.

(Weit. Ausf., Beil. s. 60.)

465) c. 1672.

Joseph Adam von Zedtwitz und *Eva Maria von Zedtwitz,* geb. von Streitberg, Wittib, in Vormundschaft ihrer unmündigen Söhne bitten um Zurücknahme der Anordnung des k. Fiscus zu Prag, die eine Erhöhung des Ungeltes (der Brauer zu Ascha) über den zwischen diesen und ihnen (den Zedwitz) vertragsweise gesetzten Betrag von 3 fl. 15 kr.

(Ohne Datum.)

(Weit. Ausf., Beil. s. 197—199.)

466) 1673. März 17.

Die kön. Appellazion in Prag urtheilt in Sachen der *Eleonorae Rosinae* verehlichten von Boxberg, geb. *von Zettwiz,* gegen *Joseph Adam von Zettwiz* wegen der 5500 fl. Rhein. Kapital und der Interessen aus den kön. böhm. Lehen Neuberg, Krügsreuth und Ascha gesuchten Abstattung dahin, dass der Geklagte von einer Zahlung zu absolvieren sei und die Klägerin zu dem nach ihrem † Bruder *Adam Ernst von Zettwiz* verbliebenen Erben verwiesen werde.

Publiziert Pragae 17. Martij 1673.

(Weit. Ausf., Beil. s. 87, 88.)

467) 1675. Juli 20.

Leopold, röm. K. etc., übersendet der kön. böhm. Appellazions-Kammer als Deutschen Lehenschranne eine gegen deren am 17. März 1673 ausgelassenen Abschied eingelangte Appellazion der *Eleonora Rosina* von Boxberg, geb. *von Zedtwitz* in deren Strittsache wider *Joseph Adam von Zedtwitz* pcto. 5500 fl. Capital und davon laufenden Zinsen.

G. in uns. St. Wien den 20. Monatstag July im Jahr 1675.

(Haimerle, Deutsche Lehenhauptmannschaft S. 70, 71.)

468) 1676. Juli 11.

Kaiser Leopold etc. beauftragt das Appellazions-Collegium zu Prag, die Berufung der *Anna Sybilla Rosina von*

Zettwiz, geb. Mulzin von Waldaw, gegen ein Urtheil in ihrem Streite mit *Joseph Adam von Zettwiz* in puncto spolij et legati von 4000 fl. zu inrotulieren und die Akten dann einzusenden.

Wien den 11. Julii 1676.

(Weit. Ausf., Beil. s. 87.)

469) 1684. November 13.

Kaiser Leopold etc. bestätigt die von der Prager Appellationskammer über die nach Ableben des *Joseph Adam von Zedwitz* gemäss der von dessen Mutter *Catharina Magdalena* multzin von Waldaw, geb. v. Reitzenstein, gemachten Vorschläge erfolgte Bestellung des *Heinrich Fortunat von Zedwitz* und Georg Sigmund Multz von Waldaw als Vormünder der zwei hinterbliebenen Söhne unter Gestattung, den fürstl. Brandenburgischen Lehengerichtsadvokaten und Stadtsyndikus zu Hoff, Johann Niclas bauern, als Beistand zu gebrauchen.

Wien den 13. 9bris 1684.

(Weit. Ausf., Beil. s. 124.)

470) 1684. December 9.

Heinrich Fortunat von Zedwitz leistet bei Uebernahme der Vormundschaft über des *Joseph Adam von Zedwitz* hinterlassene Waisen schriftlich den Tutorial-Eid.

Gesch. Prag den 9. Dec. Ao. 1684.

(Weit. Ausf., Beil. s. 131, 132.)

471) 1684. December 19.

Georg Sigmund Multz von und uff Waldau leistet den schriftlichen Tutorialeid als Vormund der Waisen nach *Joseph Adam von Zedwitz.*

Gesch. Wallhoff den 19. Decemb. 1684.

(Weit. Ausf., Beil. s. 132.)

472) 1685. März 6.

Bastav (sic!) *Bernhardt von Zedwitz* attestiert über eine in Redwitz seitens eines Fleischers vorgefallene Schmähung

des Wolf Heinrich von Gravenreut auf Ober-Redwitz, welche er zufällig in Begleitung seines Kameraden Hrn. Joh. Friederich Raabe uff Schönwaldt, hochfürstl. Brandenburg. Kammerjunker auf seiner Durchreise in Redwitz persönlich hörte.

Gesch. zu Schnarchenreuth den 6. Marty 1685.

(Kop. auf Pap., Egerer Stadtarchiv; Redwitz, Irrung mit v. Gravenreut.)

473) 1686. Januar 17.

Die Räthe zu Wien setzen anstatt des verstorbenen *Heinrichen Fortunat von Zedtwitz* den Hrn. Johann Friderichen Perglern von Perglas als Mitvormund für die nach *Johann Adam von Zedtwicz* auff Kriegs-Reuth vndt Neüberg hinterbliebenen zwei unmündigen Söhne *Samuel Joseph Daniel* und *Antonius Josephus Franciscus,* gebrüdern, *von Zedtwicz.*

Decretum etc. Viennae die 17. January 1686.

(Weit. Ausf., Beil. S. 125.)

474) 1693. November 9.

Das kgl. Appellazionsgericht zu Prag urtheilt in der Streitsache der Johannen Elisabethen von Tettau (geb. Multzin von Waldau und Eleonoren Rosinen von Boxberg gegen Johann Friedrich Pergler im eigenen und in Vormundschaftsnamen des *Anton Joseph Franz von Zedtwitz* und Genossen wegen prätendierten Besitzes der Oberen Mühle und eines Bauernhofes zu Neiperg.

(Weit. Ausf., Beil. s. 109, 17.)

475) 1701. Juli 1.

Kaiser Leopold etc. sieht dem *Antoni Joseph Frantz Christoph von Zedtwitz* bezüglich der von Böheimb zu Lehen gehenden Güter Neuberg, Krugsreuth, Asch, Schönbach, Ober- und Niederreuth nebst Appertinentien bei Erreichung des 20. Lebensjahres, Empfang des Lehenscheines über das vom Churfürsten von Sachsen zu Lehen gehende Gut Elster und nach den Erklärungen der Geschlechtsvettern und seines Vormundes Johan Fridrich

Pergler von Perglas auff Rockendorff und Mostau etc., die noch zur Majorennität fehlenden Jahre nach, da auch der erwähnte Pergler und der seitdem verstorbene Mitvormund Georg Sigmundt Multz von Waldau ihm den Indult seinerzeit bereits erlangten.

Wien den 1. Julii 1701.

(Weitere Ausführung.)

476) 1705. December 12.

Sophia Catharina von Zedtwitz, geb. v. Bünau, Witwe nach dem unterm 1. Mai d. J. verstorbenen *Wolff Ernst von Zedtwitz* uff Neuberg, Schönbach, Krugsreuth, Ascha und Elster, bittet die Kais. Maj., ihr Hrn. Georg Christoph von Reizenstein uff Schönberg, ihren beiden Söhnen *Adam Erdmann* und *Heinrich Ludwigen* und den vier Töchtern *Johannen Franciscen Salomen, Even Marien, Sophien Johannen* und *Annen Sabinen* nach Wunsch des Verstorbenen seine zwei Brüder *Carl Joseph* und *Hannss Christoph von Zedtwitz* zu Schönbach, Neuberg, Krugsreuth, Ascha und Elster als Vormünder gnädigst zu konfirmiren.

Neubergk den 12. Decembris An. 1705.

(Weit. Ausf., Beil. s. 125, 126.)

477) 1705. December 12.

Carl Joseph von Zedtwitz und *Hannss Christoph von Zedtwitz* für sich und ihres verstorbenen Bruders *Wolff Ernsts* Söhne *Adam Erdmann* und *Heinrich Ludwig von Zedtwitz* zu Neubergk suchen, da durch diesen Todesfall das Guth Neuberg, so zu Schönbach und Sorga gehörig, zu Falle kommen, bei der kais. Majestät wegen ihrer unmündigen Vettern, den Söhnen des Verstorbenen, die Lehen an Gütern Neuberg, Schönbach und Sorga, wie auch das zustehende Lehenrecht als Agnaten an Güttern Neuberg und Krugsreuth an unter Bitte um Indult der Unmündigen zur Lehensempfahung biss zu derer Majorennität.

Schönbach den 12. Decembris Ao. 1705.

(Weit. Ausf., Beil. s. 127, 128. Ebenda s. 128 die kais. Genehmigung vom 10. Januar 1706.)

478) 1708. September 10.
Carl Joseph und *Hans Christoph von Zedtwitz* kommen im eigenen und in Vormundschafts-Namen des *Wolf Ernst* nachgelassenen Söhne *Adam Erdmann* und *Heinrich Ludewig* puncto des Successions-Streites bei der Hofkanzlei ein.
(Bescheinigung des Registrators der letzteren de dto. Wien den 20. November 1770.)
(Weit. Ausf., Beil. s. 129.)

479) 1709. April 15.
Das Elbogner Kreisamt untersagt in der Klagsache des *Joseph Franz Christoph von Zedtwitz* wider seinen Vetter *Joseph Carl von Zedtwitz* wegen verschiedener Attentaten in Kommission des Prager Appellazionsgerichtes dem Letzteren alle verbal und real Thätlichkeiten.
(Weit. Ausf., Beil. s. 109, 19.)

480) 1714. September 10.
Die Elbogner Kreishauptleute als Commission des Prager Appellazionstribunals werden in der Klagsache der *Franz Anton* und *Joseph von Zedwitz* wider *Carl Joseph von Zedwitz* betreffs des Baues eines neuen Vorwerkes beauftragt, Letzteren zu hören und den Bau vorläufig einzustellen.
(Weit. Ausf., Beil. s. 109, 20.)

481) 1715. März 30.
Carl Joseph von Zedtwitz und *Hannss Christoph von Zedwitz* berichten an die kais. Maj. über das Vorgehen einer sächsischer Seits zur Gränz Entscheidung bestellten Kommission, welche, als sie der Ordnung nach an ihr (der Zedwitzer) chursächsisches Rittergut Elster, das sie mit ihrem Vetter *Antonio Josepho Christophoro von Zedwitz* in communione besitzen und dessen Holz (das Elsterische Holz) an ihre Güter Schönbach, Neuberg und Krugsreuth, also an von Böhmen zu Lehen gehende Hölzer stösst, gekommen, einen Kommissionsbefehl erliess, die Zedwitzer sollten

ihre Ansprüche dokumentieren, beziehungsweise auf Privattheilung eingehen, was diese mit Rücksicht darauf, dass der kais. Maj. Grenzen zu nahe getreten werden könnte, weigerten.

Sorga den 30. Martii 1715.

(Weit. Ausf., Beil. S. 165, 166.)

482) 1716. Juli 16.

Carl Joseph und *Hans Christoph von Zettwitz* leisten durch ihren Bevollmächtigten den Leheneid wegen des Rittergutes Schönbach mit Zugehör, das ihnen und ihren männlichen Erben anjetzt verliehen wurde, und wegen dess, was sie an denen Ritter-Güttern Neuberg und Krugs-Reuth, wie auch Ober- und Nieder-Reuth zu gewarten haben.

Praestitum die 16ta Julij 1716.

(Weit. Ausf., Beil. s. 182, 183.)

483) 1717. Juni 21.

Die kön. Behörden zu Prag beauftragen die Saazer Kreishauptleute, den *Adam Erdmann von Zettwitz* auf Neüberg, der an *Emilia Maria von Zettwitz,* geb. von Hertenberg, in der Abwesenheit von deren Mann *Joseph Frantz von Zettwitz* zwei Offiziere nach Asch sandte und 1200 Rthl. Darlehen oder ad duellum sich zu gestellen begehrte, nach Anhörung des Gastwirths Andress Krauss zu Helmbrechts (wann doch dieser Orth in das Ascher Lehens Territorium et jurisdiction gehörig), den Adam Erdmann unter Eid sich verbinden zu lassen, dass er gegen die Kläger nichts mehr attentire.

Actum 21. Junij 1717.

(Weit. Ausf., Beil. s. 91.)

484) 1718. Februar 18.

Carl der Sechste etc. beauftragt die k. Appellation in Prag, dem *Antoni Joseph von Zetwitz*, gegen welchen seine

Vettern *Adam Erdmann von Zetwitz* und *Philipp Ferdinand von Zetwitz* straffbahre Excesse verübten, durch assistenz des brachij militaris und gemessene paenal Mandate Ruhe zu verschaffen.

G. Wien den 18. Monatstag Februarij im 1718., der Reiche etc.

(Weit. Ausf., Beil. s. 94, 95.)

485) 1722. O. T.

Den Saazer Kreishauptleuten wird vom Prager Appellazionstribunal in der Streitsache des *Anton Joseph Franz von Zedtwitz* mit *Johann Christoph von Zedtwitz* über eine an Peter Stoltzer verübte Gewaltthätigkeit die Exekuzion aufgetragen.

(Weit. Ausf., Beil. s. 109, 22.)

486) 1723. September 30.

Decretum an den *Anton Joseph Franz von Zedwitz,* dass Er sich mit Chursachsen wegen der bey seinem K. Böhm. Lehen-Guth Krugreuth und Chur-Sächsischen Lehen-Guth Elster entstandenen Gränitzstrittigkeit in nichts einlassen solle.

Prag den 30. Sept. 1723.

(Weit. Ausf., Beil. s. 169.)

487) 1724. April 27.

Anton Joseph Franz Christoph von Zettwitz legt durch seinen Bevollmächtigten Johann Oktavian Sachss wegen des Guts und Schlösslein St. Niclasberg sammt Zugehörungen, das ihm die kais. Maj. zu Lehen antrug, den Lehenseid ab.

(Weit. Ausf., Beil. s. 152, 153.)

Anm.: Niklasberg, heute zu Asch gehörig.

488) 1727. Februar 13.

N. von Zedwitz auf Töppen, gräfl. Reussischer Stallmeister zu Lobenstein, mitwirkend im Trauerzuge bei der Beisetzung des Markgrafen Georg Wilhelm zu Baireut.

(Falckenstein, Antiqu. Nordgav. III., 507.)

489) 1727. Februar 13.

N. von Zedwitz, gräfl. Giechischer Hofmeister, als mitwirkend im Zuge bei der Beisetzung des Markgrafen Georg Wilhelm zu Baireut.

(Falckenstein, Antiqu. Nordgav. III., 504.)

490) 1733. März 9.

Emilia Theresia verwitwete *von Zedtwitz* klagt beim Prager Appellazionstribunal gegen die Lehens-Agnaten *von Zedtwitz* puncto juris retentionis et restitutionis ablatorum.

(Weit. Ausf., Beil. s. 110, 27.)

491) 1737. Juli 21.

Der kais. Reichs-Hofkanzlei wird insinuirt, die *Herren von Zedtwitz* respectu deren der Cron Böheimb ohnmittebahr zu Lehen gehenden Gühtern Asch, Krugsreuth und Neidberg sammt Zugehör zu verhalten, ihren Lehensunterthanen die geforderte Kriegssteuer aufzulegen, obwol es richtig sei, dass diese Lehengüter dem Egerischen Bezirk incorporirt und dass die von der Hofkanzlei an denen vorigen Reichs Kriegs-Zeiten wegen der Kriegssteuer an die von Zedwitz emanirte Rescripta ohne Wissen der Krone Böhmen ergiengen.

Wienn den 21. Julii 1737.

(Weit. Ausf., Beil. s. 196, 197.)

492) 1742. Juni 1.

Die kön. Behörden mandieren an *Carl Joseph*, *Hanns Christoph Adam Erdmann* und *Heinrich Ludwig,* sammentliche Gebrüdern und Vettern *von Zedtwitz,* das in Sachen eines gew. Vogler gefällte Urtheil sofort zu publizieren und denselben zu enthaften.

Den 1. Junii 1742.

(Weitere Ausführung.)

493) 1743. August 27.

Maria Anna von Zetwitz, geb. von Schamberg, ersucht nach dem vor einem halben Jahre erfolgten Tode *Carl Josephs*

von Zedtwitz uf Sorg, Neuberg, Krügsreuth, Schönbach, Asch etc., wobei der dritte Lehens-Antheil des Hauses Sorg an ihren unmündigen Sohn *Adam Erdmann Christian Carl von Zedtwitz* als des Defuncti Enkel fiel, die kais. Majestät, ihren Schwager *Georg Adam von Zedtwitz* zum Vormunde ihres Sohnes gnädigst zu confirmiren.

Praes. 27. Aug. 1743.

(Weit. Ausf., Beil. s. 129, 130.)

Anm.: Maria Theresia's Genehmigung sub 7. Julii 1744 ebenda, Beil. s. 130, 131. — Sorg, 1 Stunde nördlich von Asch.

494) 1744. Februar 3.

Das Prager Appellazionstribunal spricht die Sentenz in der Klagsache der Ruland'schen Vormünder aus einem Wechselbriefe gegen *Heinrich Ludewig von Zedtwitz.*

(Weit. Ausf., Beil. s. 110, 28.)

495) 1744. Juli 14.

Maria Theresia etc. trägt der kön. Appell-Cammer zu Prag auf, *den von Zedtwitz* als Possessores der k. böhm. Lehenstücke Asch, Neidberg, Kriegsreuth, Sorg und Schonbach die Niederreissung der aufgestellten Grenzsäulen (mit der Inschrift „Kaysserliche Reichs-Lande") zuzugestehen, dagegen die Zedwitz wegen ihres Supplicats betreffs der Reichs-Immedietät, als einer gegen die kais. Maj. gerichteten Anmassung, darüber zu vernehmen.

Wien den 14. Julii 1744.

(Weit. Ausf., Beil. s. 170.)

496) 1748. April 22.

Das Prager Appellazionstribunal entscheidet in der Klagsache der *Zedtwitz*ischen Vormundschaft gegen *Marianen von Zedtwitz* wegen Störung im Besitze der Wiedenfelder Schäferei.

(Weitere Ausf., Beil. s. 112, 38.)

497) 1748. October 17.

Leonhard Alexander und *Heinrich Sigmund,* dann *Carl August* und *Peter Emanuel von Zedtwitz,* Gebrüder und

Vettern, leisten durch ihren Bevollmächtigten Wentzl Franz von Haymerle den Lehenseid an die Cron Böheimb wegen des gesambten Ritter-Lehn-Guths Liebenstein, welches nach Absterben ihrer Vättern respective *Wilhelm Friedrich* und *Wolf Diedrich von Zedtwitz* auf sie 4 Gebrüdern und resp. Vettern erblich gefallen.

Depositum 17. Octobris 1748.

(Weit. Ausf., Beil. s. 153, 154.)

498) 1749. November 27.

Die Krone Böhmen belegt auf Ansuchen des Oberhofgerichtes zu Leipzig wegen einer dortselbst geführten Schuldklage der Magd. Kaulfuss wegen 3500 Thal. die Revenuen des Geklagten, *Adam Erdmann von Zedtwitz,* zu Krugsreuth mit Arrest.

(Weit. Ausf., Beil. s. 112, 40.)

499) 1750. November 13.

K. Maria Theresia etc. verlangt von der kgl. Appellations-Cammer zu Prag ein Gutachten über das Gesuch des *Anton Philipp Carl von Zedtwitz* um Ertheilung der veniae aetatis für sich und um Bestellung des Carl Heinrich von Doss als Vormundes seiner drei Brüder *Carl Joseph, Ferdinand Christoph Carl* und *Georg Adam von Zedtwitz,* weil sämmtliche Agnaten die Vormundschaft ablehnten.

Wien den 13. Novembris 1750.

(Weit. Ausf., Beil. s. 138.)

500) 1751. November 24.

Joseph Anton Mulz von Waldau und *Johanna Dorothea,* geb. *von Zedtwitz,* verwitwete Mulzin von Waldau tutorio nomine leisten den Leheneid für Waldau (Wallhof).

Die 24. Novembris 1751.

(Weit. Ausf., Beil. s. 254, 255.)

Anm.: Wallhof, zwischen Wildstein i. B. und Bleistadt.

501) 1752. Mai 2.

Die Prager Appellazion urtheilt in der Klagsache der Maria Anna Amanda von Perglas und Wilhelmine Katharina

von Beust gegen *Adam Erdmann von Zedtwitz* wegen einer Schuld von 965 fl.

(Weit. Ausf., Beil. s. 113, 44.)

502) 1754. Mai 9.

Präsident und Räthe über denen Appellazionen etc. als der deutschen Lehenhptmschft. Verwalter rufen, nachdem am 29. December 1748 ohne ehleiblichen Erben und mit Hinterlassung einer grossen Schuldenlast *Ludwig Heinrich von Zedtwitz,* Possessor des von der Cron Boheimb zu Lehen rührenden Teutschen Cron-Lehen Neidberg gestorben sei, das Lehen denen Agnaten apert wurde und nun sicherzustellen ist, welche Schulden vom Lehen und welche ex Allodio zu bezahlen seien, nunmehr alle Creditores binnen drei Monaten, vom 20. Juli ab zu rechnen, zur Angabe ihrer Praetensiones ein.

G. ob dem k. Prager Schloss den 9. Monatstag May 1754.

(Haimerle, Deutsche Lehenhauptmannschaft S. 72, 73.)

503) 1754. Juli 13.

Das Prager Appellazionstribunal weist erneuerte Einreden des *Adam Erdmann von Zedtwitz* gegen seine Verurtheilung in der von der Wagner'schen Wittib und Erben gegen ihn angestrengte Schuldklage ab.

(Weit. Ausf., Beil. s. 111, 34.)

504) 1755. October 13.

Die kgl. Appellazion zu Prag sentenzioniert in der Klagsache des Christian Ernst von Reitzenstein gegen *Adam Erdmann von Zedtwitz* wegen einer Schuld von 10277 fl.

(Weit. Ausf., Beil. s. 112, 39.)

505) 1756. Juni 29.

Georg Adam, Adam Erdmann und *Hanns Christoph,* allerseits Gevettern *von Zedtwitz* auf Asch erkennen die superioritas territorialis der röm. kais. Maj. und der Krone Böheim über die Lehengüter Neidberg, Krugsreuth, Schön-

bach, Sorg, Asch, dann Ober- und Niederreuth etc. durch ihren Bevollmächtigten an.

S. den 29. Junii 1756.

(Weit. Ausf.. Beil. s. 211—213. Die vom 20. Juni datierte Vollmacht ebenda s. 213, 214.)

506) 1756. September 30.

K. Maria Theresia etc. ertheilt dem *Christoph Carl Ludewig Adam von Zedtwitz* zu Schönbach auf Ansuchen von dessen Vormundschaft die veniam aetatis.

(Weit. Ausf., Beil. s. 114, 49.)

507) 1757. Januar 28.

Kais. Dekret an *George Adam, Adam Erdmann, Hannss Christoph, Karl Ludewig Adam, Karl Philipp Anton* und dessen unmündige Brüder, alle *von Zedtwitz,* entsprechend der Lehendienstpflicht binnen 2 Monaten sich zur schuldigen Hilf mit Mannschaft oder mit Geld zu erklären.

Wien de 28. Jan. 1757.

(Weit. Ausf. s. 178, 179.)

508) 1757. Februar 16.

Resoluzion, womit dem Bevollmächtigten des *Adam Erdmann von Zedwitz* eröffnet wird, das Gericht Asch sammt den übrigen zu dem Egerischen Bezirk zu allen Zeiten unstrittig gehörigen Zedwitzischen Lehensgütern solle nach wie vor dazu gehören und sollen deren Besitzer nicht allein als Kronböhmische Lehensleute, sondern auch als wahre Landsassen anzusehen sein und könnte die angesuchte Real- und Personal-Reichsfreiheit deshalb um so minder statt haben, als solche den in Böhmen Güter Besitzenden, sonst unmittelbaren Reichsfürsten auch nicht zugestanden würden, wobei den Zedwitz unverwehrt bleibe, sich für ihre Person Reichsritter zu schreiben.

(Vgl. Weit. Ausf. s. 337.)

509) 1759. November 5.

Die Prager Appellazion verurtheilt in der Klagsache der Maria Barbara von Sartori wegen einer Schuld die Ge-

klagten *Adam Erdmann* und *George Adam von Zedtwitz* zur Bezahlung. (Weit. Ausf., Beil. s. 114, 48.)

510) 1761. Juli 7.

Die kais. Behörden bedeuten dem *Carl Anton Philipp von Zedwitz* auf Klagbeschwerde der Unterthanen des Marktes Asch und der dazu incorporirten Dorfschaften, die Lehengelder nicht in der aldort wenig gangbaren harten Münze einzutreiben, sondern in roullierenden Münzsorten anzunehmen und das diesfalls gepfändete Vieh zurückzugeben. Den 7. Julij 1761. (Weit. Ausf., Beil. s. 185.)

511) 1762. Februar 4.

Aus der böhm. österr. Hofkanzlei erstatteten Kanzleivortrage respectu der Lehensconsignation und darüber obschwebende Anstände und Strittigkeiten:

(Zu den kleineren Lehen, die vorher bei der kön. böhm. Hofkanzlei, hernach aber bei dem Directorio in Politicis empfangen wurden, sind u. A. gerechnet: . . .)

Fleissen . . . . . Trautenberg.

Neuberg, Krugsreuth, Ascha und Schönbach . *Zedtwitz.*

Liebenstein . . . . ein dto.

Niklasberg . . . . ein dto.

Halb Fleissen . . . . ein dto.

(Haimerl'e, Deutsche Lehenhauptmannschaft, S. 76, Anm. fg.)

Anm.: Fleissen, bei Wildstein.

512) 1781. Juni 30.

Die kön. böhm. *Zedtwitzischen* Lehens-Agnaten auf Vorder- und Hinterliebenstein und andererseits die Bürgerschaft der Stadt Eger vergleichen sich nach höchstem Befehle dto. 16. Sept. 1780 vor den Lokalkommissären Adalb. Graf v. Czernin auf Chudenitz und Dr. Aloys Geyer von Ehrenberg in puncto ihres langen Strittes wegen Behütung der lehenbaren Kammer dahin: 1. Die Bürgerschaft zahlt für die Benutzung der ganzen Hutweide jährlich 100 Gulden und 2. wegen Abhütung des Habers ein für allemal 250 fl.; da 3. die Lehens-Agnaten Hrn. *Carl von Zedtwitz* den Genuss des aufgerissenen Theiles dieser Hutweide precario

überlassen, zahlt die Bürgerschaft diesem pro omni et toto 200 fl. und lässt ihm die heurige Fechsung einziehen u. s. w.

Actum in Commissione Caesareo-Regia Appellat. feudali Egrae die 30. Junii Ao. 1781.

Unterfertigt: Adalbert Graf Czernin auf Chudenitz als Kommissionsdirektor, *Franz Julius von Zedtwitz,* kurpfälz. bair. Generalmajor, Moritz Ferdinand von Mosern curatorio nomine des Hrn. *Carl August von Zedtwitz,* dann mandatario nomine des Hrn. *Peter Emanuel von Zedtwitz, Franz Carl von Zedtwitz* proprio et mandatario nomine des *Peter Anton von Zedtwitz, Philipp von Zedtwitz;* — Johann von Ehrenberg Commissarius, dann neun Egerer Rathsherren, 2 Syndici, der Senior des Gerichts und der Gemeinde-Aelteste der Stadt. (Kop. a. Pap. im Egerer Stadtarch.)

513) 1784. April 30.

Präsident und Räthe über den Appellationen zu Prag verkünden ein Urtheil zwischen denen samentlichen Ascher Lehensagnaten *von Zedtwitz* benanntlich: *Christoph Karl von Zedtwitz, Christoph Karl Ludwig Adam von Z., Erdmann v. Z., Georg Adam v. Z., Adam Erdmann v. Z., Ferdinand Heinrich v. Z., August v. Z.* und *Wilhelm v. Z.* als Kläger und den Ascher Lehensunterthanen in Prägravazionssachen.

Actum . . . Pragae 30. Aprilis ao. 1784. Publicata haec sententia die 8. Juni 1784.

(Haimerl, Deutsche Lehenhauptmannschaft in Böhmen S. 115, 116.)

514) 1793. April 11.

Präsident und Räthe der Appellazionen zu Prag urtheilen zwischen *Karl Joseph Ferdinand von Zedtwitz* auf Neuschloss Neuberg, Ascher Bezirks, und Joh. Ad. Hascher, Müller auf der Neidmühle in Sachen eines strittigen Vorkaufsrechtes auf ein Stück Feld, zwischen Sorg und Neuberg gelegen, Wiedenbüchel oder Wiedenpöhl genannt.

Actum . . . Pragae die 11. Aprilis 1793. Public. . . . die 28. Maji 1793.

Ha(imerl, Deutsche Lehenhauptmannschaft in Böhmen, S. 116—121.)

Das Stammbuch des Johannes Franck.

1572—1578.

Im Besitz des Grafen Adalbert von Schönborn in Prag befindet sich ein Stammbuch mit Oel-Porträts auf Pergament, Wappen und Namen der Einschreiber, und einigen auf die Zeitgeschichte bezüglichen lateinischen Versen auf Papier (Chronodisticha). Das Buch ist 13 cm hoch, 11 cm breit. Es war auf der heraldischen Ausstellung zu Berlin; ich konnte damals bei der Eile des Einpackens nur wenige Tage benutzen, um die folgenden Notizen zu machen.

Fol. 1. (Pergament.) Brustbild eines älteren Mannes in schwarzem Anzug.'
„Johan. Franck V. I. D.“
(utriusque iuris doctor.)

Fol. 2. (Perg.) Hüftbild eines jungen Mannes. Wappen (bekannt). „Antonius ab Harff Juliac. Dn. in Alstorff, Hurt Kerpen Et. ct. Jo. Franc. Suo Duac. IV Kal. Mart. Aetat. 18. 1576.“

Fol. 3. (Papier.) Robertus ab Harff duaco migranti Joan. Franco 1577.

(1577) Harff t*i*b*i* Fran*c*eades *u*b*i* S*i*r*iu*s o*ccid*it a*c*er
Perpet*uo* *C*onstans optat a*m*ore *v*ale.

Fol. 4. (Perg.) Hüftbild. Wappen wie fol. 2.
Robertus Ab Harff Juliacen. Jo. Franco suo Duaci 3. Kalend. Mart.
Aetat. 20. 1576.

Fol. 5. (Perg.) Hüftbild. Wappen wie fol. 2.
Joannes Harff Juliacensis Jo. Franco Suo Atrerati 7. Septemb.
Aetat. 18. 1576.

Fol. 6. (Pap.) Strages Admiraldi Franciae per. Jo. Franco.
(1578) G*u*i*s*i*u*s obtr*u*n*c*ans A*m*era*li*a f*u*nera raptat;
Haeres*i*os rap*i*dae b*u*sta reperta *C*i*e*u*s
Reg*i*a *i*u*ra tenet, *C*al*v*i*n*i strang*ul*at aras
So*l* reg*it* *Aug*u*sto b*i*s d*u*oden*us* *i*ter.

Fol. 7. (Perg.) Hüftbild. Wappen wie fol. 2.
Aetat. 17. 1576.
Nicolaus ab Harff Juliac. Joa Franco Suo
Duac. Prid. Kalend. Mart.

Fol. 8. (Perg.) Joannes Nesselraet
23 mlr. Korn 2 mlr. gerst
(Rückseite) michelo massret
mascyta
mascata.

Fol. 9. (Pap.) Antonius ab Harff Duaco migranti Johannes Franco.
Harff *u*t ab aetherea b*i*s *C*and*ui*t ar*c*e. No*v*e*m*ber
Ho*c* t*i*b*i* Fran*ci*adae *C*or pet*i*t esse *v*ale.

Fol. 10. (Perg.) Wappen bekannt. v. Eltz. (Schild getheilt; oben: gold. Löwe in r., unten silber.)
1755. Pense a la Mort.
Johannes ab eltz hanc suam effigiem doctissimo ac ornatissimo Domino Johanni Franc. in perpetuam sui memoriam pingere curavit Duaci 9. die. oct.

Fol. 11. (Perg.) Hüftbild. Wappen: schwarzer Löwe in 4mal abwechselnd roth und gold getheiltem Feld. Helm: wachsender Löwe in Flug.
Aet. 18. 1576.
Vincentius ab Hasselt Jul. Jo Franco suo Duaci 16. Novemb.

Fol. 12. (Pap.) Captivitas Vlissingae civitatis per. Jo. franc.
(1572) *C*lass*i*ca prae*ci*p*i*tat *Vli*ss*i*nga *Mi*nant*i*a t*u*rbae
T*i*tan*i* ar*ci*es astron Apr*ili*s habet.

Fol. 13. (Perg.) Hüftbild. Wappen quadrirt, s. Wolfsangel und 3 rothe Rosen, Helm: wachs. Mann zwischen Flug.
Aet. 21. 1576.
Adamus ab Haetzfelt Jul. Jo. Franco suo Duaci 25. oct.

Fol. 14. (Perg.) Hüftbild. Wappen: r. Löwe in g.
Livinus a Rym Gandens. Jo. Franco: Duaci 20. Juli.
Aet. 15. 1575.

Fol. 15. (Perg.) „Reinart von Wachtendunck."

Fol. 16. (Perg.) Hüftbild. Wappen wie fol. 13.
Aet. 20. 1576.
Godefridus ab Haetzfelt Jul. Jo. Franco suo Duaci 17. November.

Fol. 17. (Pap.) Joanni Bilant Geldro Jo. Franco Duaco abiens.
Septe*m*br*i*s B*il*ant ter nona *Lu*ce *J*oannes
Id tibi Franceades Concinit usque vale.
1.5.78. 27. septemb.

Fol. 18. (Perg.) Hüftbild. W.: sch. Kreuz in g., Helm: silb. Hahn mit Krone um Hals.
1578 Aet. 19.
Joannes a Bilant Jo Franc suo Duaci 9. Sept.

Fol. 19. (Pap.) Henricus Bilant Geldro Jo. Franc. Duaco migrans.
Octo*b*er q*u*arto B*il*ant Henr*ic*e *C*a*l*endas
*V*ert*i*t *u*b*i* pep*i*g*i*t *M*ens t*i*b*i* Fran*c*a *v*a*l*e.
1.5.78. 27. sept.

Fol. 20. (Perg.) Hüftbild. Wappen wie fol. 18.
Aet. 17. 1578.
Henricus a Bilant Jo. Franc. Suo Duaci 20. Sept.

Fol. 21. (Pap.) Captivitas Brilensis civitatis per Jo. Franc.
(1573) Ge*usi*anaea *C*ohors Br*ile*i*a* *Clau*stra fefe*ll*it
Orbe re*c*ens *V*ener*i* pand*i*t Apr*il*is ope*m*.

Fol. 22. (Perg.) Brustbild. W.: getheilter Schild, oben rother Pfahl in gold, unten schwarz. Helm: gekrönter r. Hund mit gespaltener Zunge.
Aetatis XXIII.
Philippus ab Holdringkhausen D. Joanni Franco
VIII Augusti Anno M.D.LXXVII.

Fol. 23. (Pap.) Arnoldus ab Horst Joan Franc Duaco abiens.
(1578) Horst ter nona d*i*es Septe*m*br*i*s *C*and*ui*t atq*ue*
Franco t*i*b*i* *C*ec*i*n*i*t *C*orde *iu*bente *v*a*l*e.
1578.

Fol. 24. (Perg.) Brustbild. W.: 5 schw. Balken in Silber, belegt mit r. Löwen.
1578 aet. 20.
ab Horst Jo. Franc. Suo Duaci 12. Septemb.

Fol. 25. (Perg.) Hüftbild. W.: 3 schw. Muscheln in s.
Aet. 23. 1575.
Lotharius A. Meternich Treverensis
Jo. Franco Suo Duaci 15. Jul.

Fol. 26. (Perg.) Hüftbild. W.: 3 r. Wolfsangeln in g. Helm: Wulst mit Flug, dazwischen zwar Wolfsangeln.
Aetat 20 (oder 29?).
Franciscus a Galen J. O. Franco
Suo Ànno 1577 Au. 7.

Fol. 27. (Pap.) Mars varius Swollor. Camporumque per Jo. Franc.
(1572) *I*n *Ju*ga Bergeades *C*a*m*pos *ci*et atq*ue* S*u*o*ll*os
*C*ancer ag*i*t rad*i*ans aethera so*l*st*i*t*i*o
(1572) Stant pre*ci*s *i*nter opes *C*a*m*pi tr*i*s terq*ue* S*u*o*lli*
*I*n *C*h*i*rona *C*ap*u*t So*l* phaëtonte refert.

Fol. 28. (Perg.) Hüftbild (schwarz mit weissem Kreuz an schw. Band um Hals). W.: quadrirt: 1 und 4. Ueber 3 roth. Kugeln blauer Turnierkragen in s.,

2 und 3 rothes Hirschgeweih (8ender) in g. Helm auf Wulst Pfaubusch.

Aetat. 29. 1576.

Julius Schaesberch Valkenb. J. U. Licentiatus J O Franco Atrebati 8. Septemb.

Fol. 29. (Perg.) Hüftbild. W.: grün mit s. Schildeshaupt. Helm: Wulst grüner Flug, dazw. gold. Vogel (Kopf und Hals).

Aet. 18. 1575.

Gulielmus Franckeshoven Julianus Jo Franco suo Duaci 20. Jul.

Fol. 30. (Pap.) Georgius Worms Duaco migranti Joannes Franco.

Wor*m*s t*i*b*i* Franceades q*u*ae deno so*l*e re*li*q*ui*t
A*ugusti* referant testant*i*a *si*gna fa*v*or*i*s
p*i*er*ii*; *l*aetaq*ue* s*u*per nos dote tha*li*ae
Re*x* beet astr*i*potens so*lici*ter *Ju*be *va*l*e*to.

1576. 10. Augusti.

Fol. 31. (Perg.) Hüftbild. W.: 2 siebenfach s. und roth geschachte Balken in g. Helm: gekrönt, 2 wie die Balken geschachte Hörner.

Aetat. 23. 1576.

Georgius Worms Jo. Franco Suo Duaci idib. Augs.

Fol. 32. (Pap.) Henricus Oest Valkenburg. Duaco migranti Joan Franco Julianus.

(1576) Oest t*i*b*i* Septe*m*br*i* dec*i*es ub*i* *c*andet Apo*ll*o
Fran*ciu*s optabat *C*orde fa*v*ente *v*ale.

1576. 10. septembr.

Fol. 33. (Perg.) Hüftbild. W.: in g. Schrägbalken oben eine 3theilige Figur, darüber 3 g. Merlen in roth, darunter 3 rothe Merlen in g. Helm: Wulst, Mannsrumpf roth und s. gespalten.

Aet. 22. 1576.

Henricus Oist Valkenb. Jo. Franco suo Duaci Non. Oct.

Fol. 34. (Pap.) Epitaphium Petri Vledinck Licentiati Bruxell. per Joan Franc.

(21. Sept. Ante ter *oc*tenos bene *iu*re *lic*ent*i*as, so*le* parta,
1573.) ne*ci*q*ue* per*i*t *Vl*ed*i*n*c*k per festa *M*athe*ii*.

Fol. 35. (Perg.) Brustbild. W.: 2 schw. Schlüssel in s., Helm: Wulst je mit Schlüssel belegter s. Flug.
Ludolphus Falkenberger Jo. Franc. Suo Duaci MDLXXVII.

Fol. 36. (Pap.) Mors Caroli Regis Franciae per Joan Franco.
*C*aro*lu*s Ante dies periit nece Francigenae rex gentis; et it malo Corpta tricena dies.
1.5.74. 30. may.

Fol. 37. (Perg.) Hüftbild. W. bekannt (Waldpott).
Aet. 17. 1575.
Georgius Gulielm Walpot a Bassenheim
Jo. Franco suo Duaci Kalend. Mai.

Fol. 38. (Perg.) (Bild fehlt, nur vorbereitet.)
Adolphus Frens, herr zu Kendenich.

Fol. 39. (Pap.) Renerus a Brembt Geldro Joannes Franc. Duaco abiens.
Bre*m*bt q*u*ater *O*ctobr*i* *L*at*i*ae red*i*ere *Cal*endae
Et t*i*b*i* Fran*c*eades *c*ond*i*d*i*t *u*sq*ue* *v*a*le*. 1578.

Fol. 40. (Perg.) Hüftbild. W.: 4 bl. Balken in s.; Helm: Flug wie Schild.
Aet. 18. 1578.
Renerus a Brempt Jo. Franco suo 19. Aug. Duaci.

Fol. 41. (Pap.) Inundatio Lovaniensis 1573. 8. January.
(1573) Gr*u*d*i*ca *Cl*a*u*stra, fo*c*os, ho*m*i*nes rap*i*t horror aq*u*aï
*J*am tot o*c*teno *C*ern*i*s ob*i*re d*i*e.

Fol. 42. (Perg.) Bild. W. unkenntl. in gold 3 Hämmer (?).
Leonardus Boxhoren Lovaniensis Duaci 8 iul.
Aet. 21. 1575.

Fol. 43. (Perg.) Bild. W.: im roth und schwarz gespalt. Felde 2 silb. Berge auf natürl. Schanzkorbgeflecht.
Carolus Hyperger Austriacus Duaci 2. Nov.
Aet. 22. 1575.

Fol. 44. (Pap.) Bergae civitatis Hamioniae fortuna Martialis per Jo. Franco.

Occupat Hamioia Nassaia Cas da Bergas
Lucifer e malo bis duodene cadis
*) Ereis quater Octobri crepitant victore Kalendas
ne Bergae Jaceant; Grusia parma iacet.

Fol. 45. (Perg.) Hüftbild. W.: s. und schw. getheiltes Mittelschild in g.

Philippus Boxhoren Lovaniens. Duaci 7. Jul.
Aet. 22. 1575.

Fol. 46. (Pap.) Mars dubius Machliniae per Joann Franc.

(1572) Aurea succubuit pavidae Machlinia fraudi
Bis super Augusto nox volat undecies
(1572) Irrita terribili Machlinia cessit Ibero
Claret ab, Octobri bis Phaetonis apex.

Fol. 47. (Perg.) Bild. W.: r. Lilie in g.

Joannes Wachtendonck Machliniens. Duaci 3. Jul.
Aet. 25. 1585.

Fol. 48. (Perg.) Bild. W.: s. Einhorn in roth.

Joan Wolf a Knysel Austriacus Duaci Non. Novembr.
Aet. 19. 1575.

Fol. 49. (Perg.) Bild. W.: 3 r. Pfähle in silb.

Cornelius a Berchem Antverpiens. Duaci 26. Juli.
Aet. 21. 1575.

Fol. 50. (Pap.) Mars ambiguus Lovaniensis per Joh. Franc.

(1572 Grudiacas deiecit opes Auranidis Heros
3./9.) Ter September agens Lucis opaca ciet
(1572 Grudiacam concernit ovans Albanus Enyo
9./10.) Incipit Octobri nona praeesse dies.

Fol. 51. (Perg.) Bild. W.: schw. Löwenkopf in g.

Antonius Borch Lovaniens. Duaci 16. Mai.
Aetat. 23. 1575.

---

*) Ob E oder T ist zweifelhaft.

Fol. 52. (Pap.) In Licentiam Caroli ab Eiken Bruxell. Jo. Franc.

(1574) Maius ut exoriens quater ire peregerat Idus
Et phaëtontaeo dena fit orbe dies
Carolus in Prolytae decus it generosas ab Eicken
Legis et aerisonis äquivalebit avis.

Fol. 53. (Perg.) Bild. W.: s. und grün gespalten. Vorn schw. springender Wolf in s., hinten 2 g. Figuren in grün.
Rolandus ab Acheln Buscoduc. J. U. Licentiat. Duaci 6. Dec.
Aet. 22. 1575.

Fol. 54. (Papier.) Ad Henricum Hamal Antwerpianum. Griechisches Gedicht schwer lesbar.

Fol. 55. (Perg.) Bild. W.: 3 schw. Thürme in s.
Franciscus ab Etten Antverp. 3. Novemb. Duaci.
Aet. 21. 1576.

Fol. 56. (Pap.) Mars dubius Thenensium per Johan Franc.
(1572 Auriaci patefacta secant vestigia Thenis
2. Sept.) September properat sole bis occiduo
(1572) Gesta reconcinat Theneia victor ab alva
libra recens orto Lumine prendit iter.

Fol. 57. (Perg.) Bild. W. wie fol. 47.
Henricus Wachtendonck Machlinianus Duaci 5. Juli.
Aet. 24. 75.

Fol. 58. (Pap.) Carolus a Croy Joan Franco *ευπραττεῖν*
(1573) Julius ad Latias graditur Calendas
Franciaden Croïo pignere coepit amor.
Ω' δίδω Εμφροςύνη χρύςεου τῶ σέλμα Κροίω
πηγάσιος χέῤῥων ὦλλος 'γ ἐστὶ χέλωρ.

Fol. 59. (Perg.) Bild. W.: quadrirt 1 u. 4 drei r. Sparren in s., 2 und 3 drei schw. Wölfe in silber.
Joan Wolffart Antdorpianus Duaci 17. Mai.
Aet. 19. 1575.

Fol. 60. (Pap.) Joan Rauter Flandro Joannes Franco Duaci.
(1578) Ra*u*ter Apo*lli*neae referens Aga*n*ipp*i*d*i*s ora
Addere Fran*ci*aden
N*u*nc d*i*gnere t*ui*s: October *ut* appareat esse
Ter Phaetonta grad*u*
Et s*u*per *in* n*iv*ea *v*igeat t*i*b*i* sorte Tha*li*a
Roborea q*ue* s*imul*
*I*n stat*i*one f*i*des et donet *u*tr*iu*sq*ue* perenne.

Fol. 61. (Perg.) Bild. Nicolaus ab Etten Antverp. Aet. 22. 1578.

Fol. 62. (Perg.) (Bild fehlt.)
Reinart van Boer, Thumher zu Ludich.

Fol. 63. (Pap.) Mars dubius Zutphaniae per Jo. Franc.
(1572) Bergea*ci* *comitis* Z*u*tphan*i*a *fluctu*at aest*u*
Junius e*x*s*u*rgens *Claruit* a*x*e q*u*ater
*Cl*angent*i* per*i*t Hesperys Z*u*tphar*i*a *Cl*otho
Ter q*ui*ncto *cap*i*ens* so*le* No*vem*ber erat.

Fol. 64. (Perg.) Bild. W. wie oben fol. 55.
Henricus ab Etten Antverp. Duaci 20. Juni. Aet. 23. 1575.

Fol. 65. (Pap.) Godfridus Horn de Siegbergk Anno 1578 3. Sept. Duaci.
S. M. C. In delictis non tam exitus quam voluntas spectatur Ulpianus.
Doctissimo ornatissimoque Dno. Johanni Franck in perpetuum et semper duraturum amicitiae signum Duaci scripsit Godfridus Horn de Si.

Fol. 66. (Perg.) Bild. W.: 2 schw. Lilien in silbern Feld mit rothem Obereck.
Georgius Dyeve Lovaniens Duaci 8. Sept. 1575. Aet. 20.

Fol. 67. (Perg.) Bild. W.: Hausmarke in grün, statt des Helmes ein grüner Löwenkopf.
Joannes Svetendal Canonicus Traiecti D. Servat. Aet. 21. 1576.

Fol. 68. (Pap.) Melius est amicum habere quam gregarios milites multos. Anacharsis.
Theodorus Bramberch Aneholtanus Duaci Cattunacorum Ao. 1578 17. Sept.

Fol. 69. (Perg.) Bild. Wappen wie fol. 67.
Dionisius Svetendal Traiect. Duaci 12. Oct. 1578. Aet. 15.

Fol. 70. (Pap.) Auf Rückseite:
Michael Masaret
Capit. Georgio Cressia
micael masret
michl masret.

Fol. 71. (Perg.) Bild fehlt.
Joachim vom Lierk.

Fol. 72. (Perg.) Bild fehlt.
Jodocus vom Batenberch, Herr zu Rymborch.

Fol. 73. (Perg.) Bild fehlt.
Theodorus Hillensberch i. L.

In Summa 39 Bildnisse mit 38 Wappen.

Joannes Franck oder Franco Julianus (= aus Jülich?) utriusque iuris doctor, war der Besitzer des vorliegenden Stammbuchs, in welchem sein Bildniss den Anfang macht. In dasselbe liess er sich von seinen Freunden (wohl Schülern im Alter von 15 bis 29 Jahren) ihre Bildnisse widmen und trug selbst die an dieselben gerichteten Chronodisticha und einige auf Tagesereignisse bezügliche dichterische Ergüsse in lateinischer und griechischer Sprache ein. Die Eintragungen erstrecken sich auf die Jahre 1572 bis 1578.

Aus den ersten drei Jahren 1572—1574 sind nur Tagesereignisse besungen, theils kriegerische, theils friedliche, wie die Erlangung des Licentiats seitens einiger seiner Freunde. Ueber den Aufenthalt Franck's während dieser Jahre erfahren wir nichts. Von Kal. Maii 1575 bis vier Tage nach Kal. Octobr. 1578 haben sich seine Freunde malen lassen,

oder hat Franck sie besungen. Aus diesem Theil des Buches geht hervor, dass Franck sich häufig oder immer in Duacum Cattunacorum (Douay?) aufhielt, wenigstens ist er im Mai, Juli, Juni, September, November, December 1575, im März, August, September, October, November 1576, August und October 1577, August, September, October 1578 dort anwesend. Am 7. und 8. September 1576 ist er in Atrebatum oder Atreratum (Artray?), am 10. September 1576 wieder in Duacum. Am 27. September 1578 ist er im Begriff Duacum zu verlassen, am 3. October ist er wieder oder noch dort und am 4. Tage nach Kal. Octobr. 1578 verlässt er Duacum. Der Maler der Bildnisse war vielleicht ein Michael Massret, Mascyta, Mascata, welcher auf die Rückseite von zwei Blättern seinen Namen geschrieben hat, das eine Mal mit dem unverständlichen Zusatz Capit. Georgio Cressia.

Die Bildnisse sind mit Oelfarben auf Pergament gemalt; einige derselben sind nicht ausgeführt, es ist nur angegeben, wessen Porträt auf das Blatt kommen sollte. Die Verse sind alle auf Papierblätter geschrieben.

Abgesehen von dem Interesse, welches die Bildnisse als Costümstudien haben, ergeben sich aus den begleitenden Daten eine Menge genealogische Nachrichten. Wir erfahren folgendes:

Anton von Harff aus Jülich, Herr zu Alstdorf, Hurt, Kerpen, geb. 1558, ist im März 1576 in Duacum, welches er am 2. November verlässt.

Robert von Harff aus Jülich, geb. 1556, ist Kal. Mart. 1576 in Duacum, welchen Ort er 1577 verlässt.

Johann Harff aus Jülich, geb. 1558, ist am 7. Sept. 1576 in Atreratum.

Nikolaus von Harff aus Jülich, geb. 1559, ist prid. Kal. Mart. 1576 in Duacum.

Johannes Nesselraet, auch ein Schüler Franck's.

Johann von Eltz ist 9. October 1577 in Duacum.

Vincenz von Hasselt aus Jülich, geb. 1558, ist 16. November 1576 in Duacum.

Adam von Hatzfeld aus Jülich, geb. 1555, ist 25. Oct. 1576 in Duacum.

Livin von Rym aus Gent, geb. 1560, ist 20. Juli 1575 in Duacum.

Reinart von Wachtendunk, ein Schüler Franck's.

Gottfrid von Haetzfelt aus Jülich, geb. 1556, ist 17. Nov. 1576 in Duacum.

Johann Bilant aus Geldern, geb. 1559, ist 9. September 1578 in Duacum.

Heinrich von Bilant, geb. 1561, ist 20. September 1578 in Duacum.

Philipp von Holdingkhausen, geb. 1554, giebt sein Bild 8. August 1577.

Arnold von Horst, geb. 1558, ist 12. September 1578 in Duacum, ebenso noch am 27. September.

Lothar von Meternich (Muscheln) aus Trier, geb. 1552, ist 15. Juli 1575 in Duacum.

Franz von Galen, geb. 1557 oder 1548, giebt am 7. August 1577 sein Bild.

Julius Schaesberch aus Valkenburg, iuris utriusque Licentiatus, geb. 1547, ist am 8. September 1576 in Atrebatum.

Wilhelm Franckeshoven aus Jülich, geb. 1557, ist 20. Juli 1575 in Duacum.

Georg Worms, geb. 1553, ist idib. Augusti 1576 in Duacum, welches er 10. August verlässt.

Heinrich Oest oder *Oist* aus Valkenburg, geb. 1554, ist Non. Octobr. 1576 in Duacum, welches er am 10. September 1576 verlässt.

Peter Vledinck aus Brüssel, stirbt 21. September 1573.

Ludolph Falkenberger ist 1577 in Duacum.

Georg Wilhelm Walpot von Bassenheim, geb. 1558, ist Kal. Maii 1575 in Duacum.

Adolph Frens, Herr zu Kendenich.

Reiner von Brempt aus Geldern, geboren 1560, ist 19. August 1578 in Duacum.

Leonhard Boxhoren aus Löwen, geb. 1554, ist 8. Juli 1575 in Duacum.

Carl Hyperger aus Oesterreich, geb. 1553, ist 2. Nov. 1575 in Duacum.

Philipp Boxhoren aus Löwen, geb. 1553, ist 7. Juli 1575 in Duacum.

Johann Wachtendonck aus Mecheln, geb. 1550, ist 3. Juli 1575 in Duacum.

Johann Wolf von Knysel aus Oesterreich, geb. 1556, ist Non. Novemb. 1575 in Duacum.

Cornelius von Berchem aus Antwerpen, geb. 1556, ist 26. Juli 1575 in Duacum.

Anton Borch aus Löwen, geb. 1552, ist 16. Mai 1575 in Duacum.

Karl von Eicken aus Brüssel erhält licentiam 4 Tage nach Idus Maii 1574.

Roland von Acheln aus Herzogenbusch (Buscoduc.), iuris utriusque licentiatus, geb. 1553, ist 6. December 1575 in Duacum.

Heinrich Hamal aus Antwerpen.

Franz von Etten aus Antwerpen, geb. 1555, ist 3. Nov. 1576 in Duacum.

Heinrich Wachtendonck aus Mecheln, geb. 1551, ist 5. Juli 1575 in Duacum.

Carl von Croy, Juli 1573.

Johann Wolffart aus Antdorf, geb. 1556, ist 17. Mai 1575 in Duacum.

Johann Rauter aus Flandern, 3. October 1578.

Nikolaus von Etten aus Antwerpen, geb. 1556, giebt 1578 sein Bild.

Reinart van Boer, Thumherr zu Lüttich.

Heinrich von Etten aus Antwerpen, geb. 1552, ist 20. Juni 1575 in Duacum.

Gottfried Horn von Siegbergk, 3. September 1578 in Duacum.

Gregor Dyeve aus Löwen, geb. 1555, ist 8. September 1575 in Duacum.

Johann Svetendal, Canonicus von Utrecht (Traiecti), geb. 1557, ist 13. Mai 1578 in Duacum.

Theodor Bramburch aus Anholt ist 17. September 1578 in Duacum Cattunacorum.

Dionys Svetendal aus Utrecht, geb. 1563, ist 12. Oct. 1578 in Duacum.

Joachim van Lierk. *Jodocus van Batenberch,* Herr zu Rymborch. *Theodor Hillensberch,* iuris Licentiatus.	Freunde Franck's, welche ihm ihr Bild zu widmen beabsichtigten.

F. G. v. Br.

Genealogische Miscellen.

Mitgetheilt von **H. F. Macco.**

Aufgeschworene Ahnentafel für Josefine von Kaas

d. d. Münster 1778, März 14.*)

Maria Josephina von Kaas.	Augustus Maria Johannes von Kaas zu Herzhaus.	Wilhelm Friedrich Wolfgang von Kaas zu Faddersbolle u. Thye.	Johann Ivar von Kaas zu Faddersbolle u. Thye.**)
			Franzisca Maria Cath. von Virmundt.
		M. Agnes Dorothea von Borchers.	Johann Justus von Borchers.
			Maria Agnes de Noël.
	Bernardine Maria Violanta von Preysing.	Johann Christof Freyherr von Preysing auf alten Preysing und Lübteneggt.	Johann Philip Jacob von Preysing.
			Maria Salome Musgel von Echenau und Eckenheït.
		Maria Francisca Dorothea von Althaus zu Herzhaus.	Alexander Joseph Franz Anton von Althaus zu Herzhaus.
			Anna Maria Dorothea von Büren.

---

*) Diese Ahnentafel (Original) wurde mir von Herrn O. v. Forckenbeck in Aachen gütigst geliehen.

**) Wappen: *Kaas.* In Silber eine schräg absteigende rothe dreizinnige Mauer. Auf dem Helme sechs grüne Blätter an langem Stengel.

Virmundt. In silbernem Schilde ein schwarz- und goldgeschachteter Schrägbalken. Auf dem Helme zwischen zwei mit dem Balken senkrecht belegten Flügeln eine goldne Mohrenpuppe.

von Borchers. Quergetheilter Schild; oben in blau ein wachsender goldner Bock, unten in Silber eine rothe Rose. Auf dem Helme der Bock.

de Noël. Quadrirter Schild; im 1. und 4. silbernen Felde ein schwarzer Doppeladler; das 2. und 3. Feld ist von Roth und Grün geweckt. Auf dem Helme drei rothe Federn.

von Preysing. In Roth eine zweizinnige horizontale silberne Mauer. Auf dem gekrönten Helme zwischen einem silbernen und einem schwar-

Da die Fräulein Maria Josepha von Kaas uns vor bemalten Stambaum presentirt mit begehrend, da sie auff ein adliches Stift verlangte aufgeschworen zu werden, wir selbe untersuchen und ihr ein attestat dass die hierin vermalte Wapen gut adliche Wapen sein erteilen mögten, so haben wir solches nicht abschlagen können, mitthin attestiren wir hiermitt, dass alle hierin vermalte wapen gute adliche wapen sind uhrkundt unsser eigenhandt unterschrifft und beygetruckter hochadlichen und angebohrenen insiegell sigel.

Munster den 14t. Martii 1778.

(L. S.) Max Ferd. Graff von Merveldt
Domcapitular hier und zu Hildesheimb.
(L. S.) C. E. von Droste zu Hülshoff dom. cap.
(L. S.) Carl Ludwig von Ascheberg Domcapitular.
(L. S.) Clement August Frh. von Galen Erbkämmerer.
(L. S.) Clement August Frh. Kf.*) Schmising Obst . . . mstr.
(L. S.) Carl Frid. Fhr. von Elverfeldt Droste.

Maria Josefine von Kaas, zuerst seit dem 25. April 1778 „Chanoinesse du très illustre chapitre de St. Claire“ in Bocholt, genannt das weisse Stift**), vermählte sich mit Friedrich Christian Forckenbeck. Vgl. nachstehende Stammtafel.

---

zen Büffelhorne ein grüner, gekrönter Vogel, mit rothem Halsbande. Das silberne Büffelhorn ist mit schwarzen, das schwarze mit silbernen Kleeblättern besteckt.

Musgel von Echenau. Achtmal getheilter Schild. Im ersten und siebenten rothen Felde ein silberner Fisch. Im zweiten, dritten, fünften und achten goldenen Felde ein schwarzer gekrönter Löwe; im vierten und sechsten schwarzen Felde ein goldner Löwe. Zwei Helme: der erste trägt einen silbernen, wachsenden Hund mit schwarzem Halsbande, der zweite zwischen schwarzen, mit silbernen Herzchen bestreuten Flügeln einen goldenen Löwen wachsend.

von Althaus. In Roth zwei kreuzweise gelegte silberne Spiesse, welche sich auf dem Helme wiederholen.

von Büren. Ein schwarzer Löwe in silbernem Schilde; derselbe wachsend zwischen schwarzen Flügeln auf dem Helme.

*) Soll Korff heissen.

**) In Bocholt, Reg.-Bez. Münster, gab es zwei Stifte, das eine, gewöhnlich das weisse Stift genannt, war für den Adel, das andere, schwarzes Stift genannt, für Unadlige.

Matthias Forckenbeck,
Leibmedicus des Kurfürsten von Cöln und Münster Graf Friedr. Christ. von Königseck, heir. N. Schapmann, wovon 7 Söhne und 1 Tochter.

- Franz Forckenbeck, Geheimrath, Gesandter in Aachen, heir. N. Schwiek.
  - **Theodor Forckenbeck, heir. Sibylla Schultz, Tochter des Münsterschen Oberst v. Schultz.**
    - **3 Töchter. 1. Sofia Forckenbeck heir. Theod. Straeter, 2. Jenny Forckenbeck heir. N. Niermann, 3. Therese Forckenbeck, geb. zu Rheine 13. Decemb. 1803, heir. August von Forckenbeck.**
- Max Bernhard von Forckenbeck, Münster'scher Geheim-Rath, Gesandter in Aachen, Geh. Kriegs- und Domainenrath, geadelt am 11. November 1802, bestätigt von Preussen, heirathete zweimal.
  - **I. Ehe** **Josef v. F., † unverm. zu Münster.**
  - II. Ehe **Franz** v. Forckenbeck, Oberlandesgerichts-Präsident in Glogau, † 1850, heir. 1. Brigitta **Hosius, 2. Trinetta von und zur Mühlen.**
    - **I. Ehe Max v. F., geb. 21. October 1821 zu Münster, Ober-Bürgermeister von Berlin 1878, Dr. jur., heir. Marie Reschke aus Elbing, † 1875.**
      - **Franz v. F., Referendar in Berlin.**
      - Clara, **geb.** zu Elbing **16.** Februar 1859, **heir.** 28. Septbr. **1880 Heinrich Freih. v. Gablenz, Hauptmann im 6. Westf. Inf.-Rgt. Nr. 55 in Soest.**
      - **Maria, heir. Prem.-Lieut. Bothe in Münster.**
      - **Anna.**
    - **I. Ehe Julia v. F., geb. 1823.**
    - **II. Ehe Sofia v. F., heir. Arthur v. Lucke.**
- Friedrich Christian von Forckenbeck, Hofrath und Director des Medicinal-Collegiums, Reichsadel am 19. October 1802, bestätigt von Preussen, heir. 1. Sybilla Boichorst, 2. *Maria Josefine von Kaas*, † 19. März 1808.
  - I. Ehe Tochter, heir. Evelt.
  - I. Ehe Tochter, heir. Werneking.
  - II. Ehe August von Forckenbeck, geb. 15. October 1792, † 11. Juli 1872 (Münster), General-Consul für Dänemark in Helsingör, Kgl. preuss. Geh.-Rath, heir. 15. September 1821 Therese Forckenbeck, Tochter v. Theodor u. Sibylla Schultz, geb. zu Rheine 13. Dec. 1803; lebte 1880 in Münster.
    - 1. *Oscar* Franz Eduard v. F., geb. 28. Septbr. 1822, Bürgermeister a. D. von Wassenberg, heir. 5. Mai 1860 Maria Packenius, geb. **19. Februar 1838, Tochter von Alex. und Amalia von Strauch.**
    - 2. Bertha, **geb. 5. November 1829, heir. 2. Mai 1851 Dr. med.** August Straeter, Sohn von Bernhard Theodor S. in Rheine und Cath. Schilgen.
    - 3. Emma, **geb 14. Febr. 1823, heir. Louis Driessen in Leyden.**
    - 4. Gustav, geb. 10. November 1832 zu Münster, Oberst a. D. in Wiesbaden, heir. 1872 Caecilie Straeter, **Tochter von August Str. und Bertha von Forckenbeck, geb. zu Aachen 29. Januar 1852.**
      - **1. Oscar von Forckenbeck, geb. zu Brandenburg 3. März 1874, † Anfang 1883.**
      - **2. Luise, geb. 26. Febr. 1875**
      - **3. Alexandra, geb. 13. Juli 1877.**
    - 5. Caecilie, **geb. 1835, † 1869, heir. Carl Hesse, Reg.-Rath in Münster.**
    - 6. Alfred, **geb. 18. März 1845, Pr.-Lt. a. D., Bürgermeister in Frimmersdorf.**
- Maria Forckenbeck, **heir. Matthias** Dyckhoff, Gau**graf zu Horstmar.**

Grabstein vor der Kirche zu Bocholt bei Aachen.

Bongardt[1]	ANNO 1623 DEN 19. MAY	Mascherel[5]
	IST IN GOTT SALLIGLICH	
Tork[2]	ENTSCHLAFFEN DER WOL	Hemmert[6]
	EDLER UND GESTRENGER	
Arkentiel[3]	WILHELM VON DEM BON	Oye[7]
	GARDT ZUM BONGARDT	
. . . . .[4]	DES SEEL DER ALMECHTI	Printhagen[8]

GE GOTT GNEDICH SEIN WOLLE
AMEN.

Auflösung der Ahnentafel:

von dem Bongardt von Arkentiel.	von Tork.	von Mascherel. von Oye.	von Hemmert. von Printhagen.
von dem Bongardt.	von Tork.	von Mascherel.	von Hemmert.
Wilhelm von dem Bongardt.		Maria von Mascherel zu Heyden.	

Wilhelm von dem Bongardt, † 1623.

Aufschwörungstafel bei Graminäus für Wilhelm von dem Bongardt, 10. Juni 1585.

von dem Bongardt. von Arkentiel.	von Mascherel. von Schoenradt.	von Pallant. von Rotzeler.	von Hompesch. von Harff.
von dem Bongardt.	von Mascherel.	von Pallant.	von Hompesch.
von dem Bongardt.		von Pallant.	

Wilhelm von dem Bongardt.

Wie beim Vergleich mit der aufgeschworenen Ahnentafel ersichtlich, ist bei obigem Grabstein ein Fehler be-

[1]) Auf dem Grabstein sind nicht die Namen, sondern nur die Wappen angegeben.

[2]) Wappen: Quergetheilt, oben ledig, und zwei Reihen Rauten.

[3]) Ein Kreuz, in dessen 4 Winkeln je 5 Kreuzchen.

[4]) Quadrirt: 1 und 4 ein Balken, 2 und 3 fünf Balken, der erste mit 4, der dritte mit 3, der fünfte mit 2 Andreaskreuzchen belegt.

[5]) Geschacht.

[6]) Quergetheilt, oben ein Löwe wachsend, unten drei, je mit drei gestürzten Eisenhüten belegte Pfähle.

[7]) Drei (2, 1) Rosen.

[8]) Quadrirt.

gangen worden, der vielleicht darin liegt, dass das Wappen von Mascherel mit von Tork verwechselt wurde, wodurch die Abstammung gleich der von Robens mitgetheilten würde. Es wäre dann noch der Fehler, dass an Stelle des Wappens von Schoenrad, welches einen geschachten Schrägbalken zeigt, das Wappen von . . . . . steht. Jedenfalls kann man sich auf die Richtigkeit dieser, wie auch überhaupt auf die einer Ahnentafel bei Grabmonumenten gar nicht verlassen. Hat man nicht für den Beweis der Richtigkeit mehrere urkundliche oder glaubwürdige Documente aufzuweisen, so wird es stets am besten sein, wenn man sich nicht allzusehr nach einer Grabtafel richtet, sofern es die Ahnenwappen betrifft. Die Inschrift ist stets richtig und nur in vereinzelten Fällen nicht ganz genau.

Grabstein vor der Kirche zu Bocholt bei Aachen.

Die Inschrift fehlt. Die Wappen sind alle in Rautenform, scheinen also Damenwappen zu sein, die Farben der Wappen sind durch die bekannten Zeichen angegeben.

Scheffart[1])	Schaesbergh[3])
Cr . m . . ga[2])	Ellerborn[4])

Die Ahnentafel nach meinen Notizen ergänzt lautet:

Scheffart.	Cr . m . . ga.	Wilhelm von Schaesberg zu Streithagen.	Catharina von Ellerborn zu Nierstein.
Scheffart.		von Schaesberg.	
Scheffart.			

---

[1]) Aachener Patrizierfamilie, aus der Severyn Scheffart 1510 zum Schöffenstuhl gehörte. Wappen: Sparren.

[2]) Der Name ist durch mehrere kleine Brüche im Stein nur theilweise zu entziffern. Wappen: Quergetheilt, oben in Blau ein Löwe wachsend, unten in Gold zwei Lilien.

[3]) Wappen: In silbernem Felde drei rothe Kugeln, oberhalb deren ein blauer Turnierkragen von drei Lätzen.

[4]) Wappen: Ein Balken, worüber zwei und worunter drei Reihen Schindeln, in der ersten vier, in der zweiten drei, in der dritten drei, in der vierten zwei, in der fünften eine Schindel.

Gut erhaltener Grabstein vor der Kirche zu Bocholt bei Aachen.

Gleich dem Vorigen gehauen, so dass anzunehmen ist, dass erstgenannter der Grabstein des Mannes dieser Freiin von Lamargelle ist, wogegen allerdings wieder spricht, dass die Wappen beider Steine Damenwappen sind.

†

Lamargelle [1]　　Maria　　Bocholt [3]

Francisca
verwittibte Freyfraw
von Rochaw gebohrne
Freyin von Lamargelle
zu Eyden Fraw und besitzer-
in von Oberhausen wie auch des grossen Zehendens der Bank Simpelvelt undt Bocholts gewesene stift-
vreulein zu Neus obijt 10 feberarij
1736 aetatis 90 annorum
requiescat in pace

Amstenraed [2]　　amen.　　Groesbeck [4]

von Lamargelle.	Gottard von Bocholz.
Huyn von Amstenraed.	Margaretha von Groesbeck.
Arnold von Lamargelle.	Margaretha Francisca von Bocholz.

Maria Francisca Freiin von Lamargelle, † 1736.

---

[1] Wappen: In Blau ein goldener Balken, worauf drei schwarze Schnallen, in der oberen Hälfte des Schildes ein wachsender silberner Windhund.

[2] Wappen quadrirt: 1 und 4 ein Schlangenkreuz (Stammwappen), 2 und 3 drei (2, 1) Kugeln.

[3] Wappen: In grünem Schild drei Löwenköpfe.

[4] Wappen: Ein silbernes Band in rothem Felde.

Ahnentafel aus dem Düsseldorfer Gewerbe-Museum.

Arnold von Hoensbroich, Domherr zu Hildesheim, Magdeburg, Halberstadt u. s. w.	Hermann von Hoensbroich.	Goddart von Hoensbroich.	Hermann v. Hoensbroich.
			Maria v. Dawe-Lynsmean.
		Gertrud von Merode.	Henrich Scheiffart von Merode.
			Ursula von Hompesch.
	Anna von Bocholt.	Goddart von Bocholt.	Arnold von Bocholt.
			Francisca Vynck von Langfelt.
		Alexandrine von Wittenhorst-Horst.	Jan von Wittenhorst-Horst zu Sonsfeld.
			Maria Josina von Wes.

Wappen Dawe: In Roth ein silberner Schrägbalken, auf dem Helme eine mit Hermelin überzogene Kugel.*)

Wappen Vynck: In Gold ein schwarzer Sparren, auf dessen Spitze ein rother Vogel steht. Auf dem Helme ein schwarzer Vogel wachsend.

Wappen Wittenhorst: In Gold zwei rothe Balken.

Wappen Wes: In Silber zwei grüne Balken, auf dem Helme ein schwarzer sitzender Hund.

Ahnentafeln.

Christian August Constantin von Wymar zu Kirchberg, aufgeschworen 1. Februar 1780.	Wilhelm Constantin Alexander von Wymar zu Kirchberg.	Johann Maxim. von Wymar zu Kirchberg.	Arnold von Wymar zu Kirchberg.
			Elisabeth von Berlo zu Overn.
		Elisabeth von Horrich zu Glimbach.	Adam von Horrich zu Glimbach.
			Elisabeth von Blittersdorf zu Birgel.
	Anna Maria Albertine von Geldern zu Arcen.	Adolf Reiner Anton von Geldern zu Arcen.	Joh. Gottfr. von Geldern zu Arcen.
			Anna Maria von Pallant zu Stosberg.
		Anna Maria Barbara Beatrix v. d. Recke.	Johann Dieter von der Recke zu Steinfurt.
			Anna Sofia von Aschenberg.

*) Kann auch ein Schirmbrett sein.

- Franz Mathias Freiherr von Geldern zu Arcen, Bree, Frecken und Backum, † als Canonicus des Münsterstifts zu Aachen 26. April 1742, begraben in der Anna-Capelle.
  - Adolf Anton Freiherr v. Geldern zu Arcen etc.
    - Johann Gotfried Freiherr von Geldern zu Arcen etc.
      - Marsil Freiherr von Geldern zu Arcen, Velde, Bachem und Frechen.
        - Reiner von Geldern zu Arcen.
        - Cath. von Pallant zu Wachendorf.
      - Johanna Maria von Lutgerode zu Clarenbeck und Vorst.
        - Johann *Reiner* von Lutzerode zu Clarenbeck.
        - Marg. von Rolshausen zu Bütgenbach.
    - Anna Maria Constantine von Pallant zu Wachendorf u. Stosberg.
      - Marsil III. von Pallant zu Stosberg und Wachendorf.
        - Marsil von Pallant zu W.
        - Maria v. Boedberg zu Wankum.
      - Anna Elise von Meroide zu Stosberg.
        - Degenhard von Meroide zu Stosberg.
        - Gertrud v. Boetlar.
  - Anna Freiin von der Recke.
    - Johann Dieter von der Recke zu Steinfurt.
      - von der Reck.
        - von der Reck.
        - von der Reck.
      - von Galen.
        - von Galen.
        - von Hugenpoet.
    - Anna Sofia von Aschenberg.
      - von Aschenberg.
        - von Aschenberg.
        - von Karthausen.
      - von Schol .....
        - von Schol ....*)
        - von Dogelo.

Inschrift des Grabsteins:

A. D. M. R. Dnus Perilris generosus ac ampl dnus D. Dnus franciscus Mathias Liber Baro de Gelder Dnus in Arcen, Velden, Bree frechen Bachum Raye et vogtsbell et Regalis hujus Basilicae B. M. V. Aquisgranensis Canicus XXVIII Caplaris XX Ais obiit XXVI Aprilis MDCCXXXXII.**)

---

*) Name auf dem Original unleserlich, da er durch Sprünge im Stein zerstört.

**) Vorstehende Ahnentafel ist aus der Zusammenstellung der Wappen dieses Monumentes gebildet, die Vornamen sind nach Urkunden hinzugefügt.

Ahnen der Maria Theresia Freiin von Blankart,

aufgeschworen 17. April 1736.

Maria Theresia Freiin von Blankart, Stiftsdame zu Maria in Capitol in Cöln a. Rhein, aufgeschworen am 17. April 1736. (Aufschwörung im Besitz des Herrn Carl Stumpf in Cöln.)

- Alexander Freiherr von Blankart, Churpfälz. Geh. Rath.
  - Maximilian Henrich Franz Freiherr von Blankart-Gudegoven, Alsdorf etc.
    - Otto Ludwig Frhr. von Blankart zu Gudegoven, Erbburggraf von Colmont, Erbvogt von Vylich.
      - Franz Theodor Freiherr von Blankart zu Gudegoven, Erbvogt zu Colmont.
      - Maria von Curtenbach, Erbin zu Gudegoven.
    - Agnes Odilia Arnolda Freiin von Bocholz, Erbin zu Alsdorf.
      - Joh. Wilh. Freih. von Bocholz zu Alsdorf.
      - Anna Freiin von Hoensbroich.
  - Maria Anna Constantia Gräfin von Hatzfeld.
    - Alexander Adolf Graf von Hatzfeld.
      - Wilhelm Heinrich Graf von Hatzfeld.
      - Maria Freiin von Velbrück zu Garath.
    - Amelia Raba Freiin von Palant.
      - Marsilius von Palant.
      - Anna Isabella Freiin von Merode.
- Maria Florentine Freiin von Wachtendonk zu Germentzel.
  - Hermann Adrian Freih. von Wachtendonk.
    -
      - von Wachtendonk.
    -
  - Anna Maria Freiin von und zu Weichs.
    - Ferdinand Freiin von und zu Weichs.
      - Gaudenz Freiherr von und zu Weichs.
      - Maria von Prandel.
    - Juliane Adolfa Sofia Freiin von Morien.
      - Johann Freiherr von Morien.
      - Anna Sofia Gräfin von Limburg.

Therese Freiin von Blankart-Gudegoven, Alsdorf und Brebern, Stiftsdame zu Maria in Capitol, aufgeschworen am 17. August 1701.

- Maximilian Henrich Franz Freiherr von Blankart etc.
  - Otto Ludwig Freiherr von Blankart zu Alsdorf, Gudegoven, Erbburggraf von Colmont etc.
    - Franz Theodor Freiherr von Blankart zu Gudegoven, Erbburggraf zu Colmont.
      - Arnold von Blankart.
      - Isabella v. Schenk zu Nideggen und Hillenrode.
    - Maria von Cortenbach zu Gudegoven.
      - Gerard von Cortenbach.
      - Elis. von Printhagen zu Gudegoven und Herten.
  - Agnes Odilia Arnolda Freiin von Bocholz, Erbin zu Alsdorf.
    - Johann Wilhelm Freih. von Bocholz.
      - Godfried Freiherr von Bocholz.
      - Margarethe von Bottberg.
    - Anna Freiin von Hoensbroich.
      - Hermann von Hoensbroich.
      - Anna Freiin von Bocholz.
- Maria Anna Constantia Gräfin von Hatzfeld.
  - Alexander Adolf Graf von Hatzfeld.
    - Wilhelm Henr. Graf von Hatzfeld.
      - Franz Wilh. Freih. von Hatzfeld.
      - Adolfa von Cortenbach.
    - Maria Freiin von Velbruck zu Garath.
      - Bernard von Velbruck zu Garath.
      - Sofia Freiin von Eyl.
  - Amelia Raba Freiin von Palant.
    - Marsil von Palant.
      - Marsil von Palant.
      - Maria Freiin von Bottberg.
    - Anna Isabella Freiin von Merode.
      - Degenhard von Merode.
      - Gertrud von Botzlaer.

D. O. M.

Blankart.	Perillustri ac generosae Dn̄ae	Bocholz.
	Mariae Annae Clarae natae	
Curtenbach.	L. B. de Blankart ex Als-	
	dorf Perillustris ac Generosi	Honsbrock.
	Dn̄. D. Caroli Lotharii L. B.	
Schenk.	de Bongart Domini in Heyden,	Bottberg.
	Blitt, Notberg, Bergenhausen,	
Printhagen.	quondam congungi.	
	Perillustri ac Generoso D. D.	Bocholz.
Beyssel von	Carolo Philippo L. B. de	
Gymnich.	Hochsteden Dno. in Velde,	Cortenbach.
	Betgenhausen, secundo thoro	
	junctae.	Bocholz.
Flodorf.	Dominae themporali in Vel-	
	den, Hausen, Orey, Grandville,	
Schonbeck.	Serenissimae Electricis Pala-	Merode.
	tinae aulae Praefectae die	
Horrion.	24. May vita functae 1717.	Wittenhorst.

Monument in der St. Lambertus-Kirche in Düsseldorf.*)

*) Wappen Blankart: Silberner Hammer in Blau.
do. Cortenbach: Drei rothe Schrägbalken in Gold.
do. Schenk: Silberner Löwe in Schwarz.
do. Printhagen: Gold und Roth quadrirt.
do. Beyssel: Rothes Zackenkreuz mit schwarzem dreilätzigen Turnierkragen in Silber.
do. Flodorf: Quadrirt, 1 und 4 in Roth ein silbernes Schild mit zwei blauen Balken, 2 und 3 eine Lilie.
do. Schonbeck: Fünf nebeneinander stehende rothe Rauten in silbernem mit schwarzen Kreuzchen bestreuten Schild.
do. Horrion: In Silber ein rother Schrägbalken.
do. Bocholz: Drei silberne Löwenköpfe in Silber.
do. Honsbrock: In Silber vier rothe Balken, worüber ein schwarzer Löwe.
do. Bottberg: Quergetheilt, oben in Blau drei silberne Vögel.
do. Wittenhorst: In Gold zwei rothe Balken.

Wappen über der Thür des Gutes Hausen in der Soers bei Aachen.

1. Ein Balken mit einem Gitter belegt.[1])

2. Ein Balken.

3. Drei Balken.

4. Eine Lilie.[2])

P. D. D.
ROBERTUS
A WACH
TENDUCK
DECANUS
AQUEN
MODE . . .
TADURANT
1575.

5. Oberhalb eines Balkens ein Fisch.[3])

6. Ein Löwe in einem mit Schindeln bestreuten Schild.[4])

7. Drei Wolfsangeln.[5])

8. Ein Gitter, worüber ein dreilätziger Turnierkragen.[6])

Ahnentafeln aus:

Archidioeceseos Coloniensis descriptio historico poetica ordines et status per digesta authore.
Martino Henriquez a Streversdorff
com. palat. caes. q. capitaneo, at nunc p. t. ejusdem archidioecesio receptore generali.
Coloniae Agrippinae
anno domini MDCLXX.

Franc. Ego Episc. argent. Princeps de Furstenberg etc.	Ego Com. de Fürstenberg.	Fürstenberg.	Fürstenberg.	Fürstenberg.
				Werdenberg.
			Zimmern.	Zimmern.
				Eberstein.
		Sulz.	Sulz.	Sulz.
				Zweibruggen.
			Helpenstein.	Helpenstein.
				Sonnenberg.
	An. Mar. Comitissa d'Hohenzolren.	Hohenzolren.	Hohenzolren.	Hohenzolren.
				Baden.
			Zimmern.	Zimmern.
				Eberstein.
		Rheingravia.	Rheingrav.	Rheingrav.
				Oetingen.
			Salm.	Salm.
				Stenville.

[1]) Könnte Buschfeld oder Landsberg sein. [2]) von Wachtendonk. [3]) von Fischenich (?). [4]) von Reness (?). [5]) von Brandt (?). [6]) von Zevel (?).

- Salent. Ernest Comes de Manderscheid et Blanckenheim.
  - Joan. Arn. Com. de Manderscheid et Blanckenheim.
    - Manderscheid-Blanckenheim.
      - Manderscheid.
        - Manderscheid-Blanckenheim.
        - Marcka.
      - Weda.
        - Weda.
        - Nassovia.
    - Leiningen.
      - Leiningen.
        - Leiningen.
        - Nassovia.
      - Fleckenstein.
        - Fleckenstein.
        - Rheingrav.
  - Anna Elisab. Comitissa de Manderscheid-Gerolstein.
    - Manderscheid-Gerolstein.
      - Manderscheid.
        - Manderscheid-Gerolstein.
        - Montfort.
      - Rheingrav.
        - Wild und Rheingrav.
        - Oetingen.
    - Manderscheid.
      - Manderscheid.
        - Manderscheid.
        - Waldeck.
      - Nassovia.
        - Nassovia.
        - Lucemburgum.

- Franc. Ernest. Comes de Salm et Reifferscheidt.
  - Ernest. Salent. Comes de Salm dont. in Dick.
    - Salm.
      - Salm.
        - Salm.
        - Hennenberg.
      - Lymburg.
        - Lymburg.
        - Bar. de Wisch.
    - Leiningen.
      - Leiningen.
        - Leiningen.
        - Nassovia-Sarburg.
      - Fleckenstein.
        - Fleckenstein.
        - Wild und Rheingrav.
  - Clara Magd. Comitissa de Manderscheid-Keyl.
    - Manderscheid.
      - Manderscheid.
        - Manderscheid.
        - Keyl.
      - Manderscheid.
        - Manderscheid-Schleiden.
        - Nassovia-Wisbad.
    - Loewenhaupt.
      - Loewenhaupt.
        - Lowenhaubt.
        - Falkenstein.
      - Manderscheid.
        - Manderscheid-Schleiden.
        - Nassovia-Wisbad.

- Ernestus Comes d'Isenburg in Grensaw, ultimus familiae suae.
  - Salentin Comes d'Isenburg q. Archi. Ep. Colon.
    - Henricus Comes d'Isenburg.
      - Isenburg.
        - Isenburg.
        - Solms.
      - Moers.
        - Moers.
        - Leiningen.
    - Margaretha de Wertheim.
      - Wertheim.
        - Wertheim.
        - Eberstein.
      - Montfort.
        - Montfort.
        - Oetingen.
  - Anna Ahrenburgica.
    - Joan de Lignes.
      - Lignes.
        - Lignes de Barbanson.
        - Haluyn.
      - Bergen de Marcka.
        - Bergen.
        - Sevenberg.
    - Margaretha de Ahrenberg.
      - Ahrenburg.
        - Ahrenburg.
        - Montfort.
      - Egmondt.
        - Egmondt.
        - Bergh.

Backum. Ravensberg. Metternich. Steinen.
Pforzen. Impell. Beissel. Metternich.
Backum. Ravenberg. Metternich. Steinen.
Backum. Metternich.
Backum zum Hamme.

Beissel à Gymnich. Harff. Harff. Schellart.
Winckelhausen. Eltz. Nesselrath. Rossum.
Beissel à Gymnich. Harff. Harff. Schellart.
Beissel à Gymnich. Harff.
Beissel de Gymnich, dom. in Scheidtheim.

Beverforde. Coeverde à Scharpenseel. Bilderbeck. Heiden.
Vorden. Ducit von Aldencamp. Lederbaut. Hoerde von Schonrath.
Beverforde. Coeverde â Scharpenseel. Bilderbeck. H.
Beverforde. Bilderbeck.
Beverforde in Brochausen.

Blanckart. Kessel. Burscheid. Bernsau.
Mirbach. Velbrug. Zweiffel. Heese.
Blanckart. Kessel. Burscheid. Bernsau.
Blanckart. B.
Blanckart in Ahrweiler et Landerdorff, dom. in Lahr.

Bock in Patteren.	Deutz.	Pollart.	Doern in Lisselt.
Hochkirchen.	Borman in Baxen.	Erpp von Langefels.	Eyck.
Bock.	Deutz.	Pollart.	Doern.
Bock.		Pollart.	

Bock in Patteren et zur Kouhlen.

Bourscheid.	Bernsau.	Braunsberg.	Orsbeck.
Zweifel zur Sultz.	Heese.	Winnenberg.	Bongart.
Bourscheid.	Bernsau.	Braunsberg.	Orsbeck.
Bourscheid.		Braunsberg.	

Bourscheid de Burgbroell in Ober-Bullesheim.

Bourscheid.	Effern gen. Hall.	Meyrath.	Steprath.
Mirbach.	Bersau.	Boulach.	Wachtendonck.
Bourscheid.	Effern gen. Hall.	Meyrath.	Steprath.
Bourscheid.		Meyrath.	

Bourscheid in Klein-Bullesheim und Hoengen.

Brienen.	Lynden.	Buiren.	Brembt.
Wynberg.	Suysen.	Wylich.	Schmuling.
Brienen.	Lynden.	Buiren.	Brembt.
Brienen.		Buiren.	

Brienen in Cloerath.

Dort.	Droste.	Pallandt.	Hochsteden.
Rossum.	Schmising.	Vorst.	Hocherbach.
Dort.	Droste.	Pallandt.	Hochsteden.
Dort.		Pallandt.	

Dort in Horst und Issum.

Enschringen.	Hundling.	Eltz von Uttingen.	Eltz.
von der Feltz.	Brandscheid.	Borchtorn.	Morcy.
Enschringen.	Hundling.	Eltz von Uttingen.	Eltz.
Enschringen.		Eltz.	

Enschringen in Vettelhoven.

Effern gt. Hall. Honseler. | Plader. Brembt. | Linzenich. Honseler. | Pfortz. Loevenich.

Effern gt. Hall. | Plader. | Linzenich. | Pfortz.

Effern gt. Hall. | Linzenich.

Effern gt. Hall zum Bosch und Morshoven.

Frens. Wylich. | Truchses von Baldersheim. Wevorden gt. Droeff. | Velbrug. Nesselrath. | Kolff de Vettelhoven. Vrens.

Frens. | Truchses von Baldersheim. | Velbrug. | Kolff de Vettelhoven.

Frens. | Velbrug.

Frens in Frens et Kendenich.

Frens. Truchses von Baldersheim. | Velbrug. Kolff. | Efferen. Harff. | Metternich. Orsbach.

Frens. | Velbrug. | Efferen. | Metternich.

Frens. | Efferen.

Frens de Stolberg.

Frens. Segenhoff gt. Anstel. | Baërn. Aa. | Lohe in Minden. Ahr in Golzheim. | Bellinghausen. Ellverfeld.

Frens. | Baërn. | Lohe. | Bellinghausen.

Frens. | Lohe.

Frens de Gustorff, in Hirshorn und Dadenberg.

Gebertzhahn. Vunffzahl. | Senckingh. Scharpffenseel. | Velbrug. Metternich. | Etzbach. Stael.

Gebertshahn. | S. | Velbrug. | Etzbach.

Gebertzhahn. | Velbrug.

Gebertzhahn de Hemmerich.

Goldstein. Holzeit gt. Oest. | Turck. Sallandt. | Holtorff. Bock zu Lichtenberg. | Cortenbach. Bock.

Goldstein. | Turck. | Holtorff. | Cortenbach.

Goldstein. | Holtorff.

Goldstein in Gripswaldt.

Gymnich.	Dadenberg.	Wolff gt. Metternich.	Hall.
Hatzfeld.	Hochsteden.	Hochsteden.	Walpot.
Gymnich.	Dadenberg.	Wolff gt. Metternich.	Hall.
Gymnich.		Wolff gt. Metternich.	

Gymnich in Gymnich.

Gymnich.	Scheiffart.	Cratz de	Metternich.
Gertzen gt. Sinzich.	Byland.	Scharffenstein.	Pallant.
		Bommelsburg.	
Gymnich.	Scheiffart.	Cratz de Scharffenstein.	Metternich.
Gymnich.		Cratz de Scharffenstein.	

Gymnich in Vischel.

Gymnich.	Rolman de Dadenberg.	Scheiffart.	Stein.
Haetzfeld.	Hochsteden.	Blanckart.	Walbrun.
Gymnich.	D.	Scheiffart.	Stein.
Gymnich.		Scheiffart.	

Gymnich in Vlatten und Cleburg.

Hall.	Koppenstein.	Brembt.	Virmundt.
Wylich.	Pfaffenlapp.	Sintzich.	Efferen.
Hall.	Koppenstein.	Brembt.	Virmundt.
Hall.		Brembt.	

Hall.

Hansler de	Schluch in	Norprath.	Kessel.
Waldenberg.	Niedhoven.	Schluch.	Calckum gt.
Hammerstein.	Krieckenbach.		Leuchtmar.
Hausler.	Schluch.	Norprath.	Kessel.
Hausler.		Norprath.	

Hansler in Muddersheim.

Hocherbach.	Gurtzgen.	Kintzweiler.	Scheiffart.
Giltingen.	Meyrath.	Lours.	Putzfeld.
Hocherbach.	Gurtzgen.	Kintzweiler.	Scheiffart
Hocherbach.		Kintzweiler.	

Hocherbach.

Hatzfeldt. Wylich.	Plettenberg. Nesselrath.	Bockeford gt. Schungel. Leidinghausen gt. Wolff.	Hatzfeldt. Nagel a Went.
Hatzfeldt.	Plettenberg.	Bockeford gt. Schungel.	Hatzfeldt.
Hatzfeldt.		Bockeford gt. Schungel.	

Hatzfeldt in Schoenstein.

Hochkirchen. Hocherbach.	Schilling. Arfft.	Mirbach. Nivenheim.	Hantzler. Trostorff.
Hochkirchen.	Schilling.	Mirbach.	Hantzler.
Hochkirchen.		Mirbach.	

Hochkirchen in Fuerde.

Hochsteden. Hatzfeld.	Hantzler. Drimborn.	Kindsweiler. Hirtzhorn.	Pfortz. Neukirchen gt. Nivenheim.
Hochsteden.	Hantzler.	Kindsweiler.	Pfortz.
Hochsteden.		Kindsweiler.	

Hochsteden in Felde.

Holtorff. Reuschenberg.	Bock. Buschthal.	Cortenbach. Gevenich.	Bock. Hochsteden.
Holtorff.	Bock.	Cortenbach.	Bock.
Holtorff.		Cortenbach.	

Holtorff in Bolendorff.

Hompesch. Reuschenberg.	Haes. Wachtendonck.	Lieck. Wevert.	Hetzingen. Quadt.
Hompesch.	Haes.	Lieck.	Hetzingen.
Hompesch.		Lieck.	

Hompesch.

Kessel dictus Hackhausen. Schuler.	Velbrug. Metternich.	Galen. Anstel.	Schenck. Quadt.
Kessel dictus Hackhausen.	Velbrug.	Galen.	Schenck.
Kessel dictus Hackhausen.		Galen.	

Kessel in Mürschhausen.

Ketzgyn. Horst in Heimertzheim.	Holthausen. Galandt.	Lutzenrath in Clyff. Neuhof gt. Ley.	Marnix. Goer in Kal- denbroich.
Ketzgyn.	Holthausen.	Lutzenrath.	Marnix.
Ketzgyn		Lutzenrath.	

Ketzgyn de Gerardshoven.

Ley. Walpot de Bassenheim.	Schilling de Lahnstein. Staffel.	Brombser de Rudesheim. Breitbach.	Walpot. Gymnich.
Ley.	Schilling.	Brombser.	Walpot.
Ley.		Brombser.	

von der Ley in Nickenich.

Loen in Minden. Tulen in Wichelen.	Neuhof. Siegberg.	Metternich zum Broell. Huls.	Kolff. Hausman de Namedy.
Loen.	Neuhof.	Metternich.	Kolff.
Loen.		Metternich.	

Loen in Raedt.

Lutzenraeth. Gymnich.	Selbach. Hatzfeld.	Rolshausen. Vischel.	Bruhl. Oisbach.
Lutzenraeth.	Selbach.	Rolshausen.	Bruhl.
Lutzenraeth.		Rolshausen.	

Lutzenraeth.

Lynzenich. Pfortzen.	Honseler. Lövenich.	Holtmuhl. Szee.	Overheidt. Schilling.
Lynzenich.	Honseler.	Holtmuhl.	Overheidt.
Lynzenich.		Holtmuhl.	

Lynzenich in Schakum.

Metternich. Zweiffel.	Huls. von der Heiden.	Kolb. Blanckart.	Hausman. Elz.
Metternich.	Huls.	Kolb.	Hausman.
Metternich.		Kolb.	

Metternich de Schweppenburg.

Wolff gt. Metternich. Buschfeld.	Hochsteden. Hatzfeldt.	Hall. Nesselrath.	Walpot. Gymnich.
Wolff gt. Metternich.	Hochsteden.	Hall.	Walpot.

Wolff gt. Metternich. — Hall.

Wolff gt. Metternich zur Gracht.

Mirbach. Nivenheim.	Hanzler. Trostorf.	Schilling. Calkum.	Blittersdorf. Roede von Heckeren.
Mirbach.	Hanzler.	Schilling.	Blittersdorf.

Mirbach. — Schilling.

Mirbach in Gustorf.

Nesselrath. Schwartzenburg.	Soeteren. Nassau.	Hatzfeld. Beckernforde.	Voess. Vatendorf.
Nesselrath.	Soeteren.	Hatzfeld.	Voess.

Nesselrath. — Hatzfeld.

Nesselrath in Ehreshoven.

Nivenheim. Wachendorf.	Retraid ab Elbroch. Mefert.	Vlatten. Donck.	Torck. Wittenhorst.
Nivenheim.	Retraid.	Vlatten.	Torck.

Nivenheim. — Vlatten.

Nivenheim in Raed.

Orsbeck. Plettenberg.	Bongart. Eynatten.	von der Ley. Pallandt.	Walpot. Metternich.
Orsbeck.	Bongart.	Ley.	Walpot.

Orsbeck. — Ley.

Orsbeck in Kendenich.

Pallandt. Vorst.	Raesfeld. Op dem Berg.	Dobbe. Westerholt.	Romberg. Fürstenberg.
Pallandt.	Raesfeld.	Dobbe.	Romberg.

Pallandt. — Dobbe.

Pallandt in Eyll.

Pfortzen. Nivenheim.	Overheidt. Overlacker.	Breitmar. Trostorf.	Weschpenning. Trips.
Pfortzen.	Overheidt.	Breitmar.	Weschpenning.
Pfortzen.		Breitmar.	

von der Pfortzen in Niersdonck.

Quadt in Buschfeld. Pallandt.	Pallandt. Hompesch.	Walpot. Scheifart.	Hochsteden. Luzenrath.
Quadt.	Pallandt.	Walpot.	Hochsteden.
Quadt.		Walpot.	

Quadt in Buschfeld.

Quadt de Wickrath. Flodorf.	Wachtendonck. Loë in Wissen.	Bongart. Spiess.	Flodorf. Felz in Felz.
Quadt.	Wachtendonck.	Bongart.	Flodorf.
Quadt.		Bongart.	

Quadt in Creutzbergh.

Quadt in Wickrath. Flodorf.	Loë in Wissen. Nesselrath.	Bilandt. Wachtendonck.	Wylich. Pallandt.
Quadt.	Loë.	Bilandt.	Wylich.
Quadt.		Bilandt.	

Quadt in Zoppenbroch.

Quadt. Pallandt.	Vlatten. Donck.	Walpot. Hochsteden.	Luzenrath. Gymnich.
Quadt.	Vlatten.	Walpot.	Luzenrath.
Quadt.		Walpot.	

Quadt.

Randerath. Schilling.	Reuschenberg. Pleens.	Hanxleden. Drimborn.	Trostorf. Winckelhausen.
Randerath.	Reuschenberg.	Hanxleden.	Trostorf.
Randerath.		Hanxleden.	

Randerath in Nesselburg.

Raesfeld. Twicklohe. — Heyden. Reede. — Münster. Ripperda. — Altenbockum. Bernsau.

Raesfeld. — Heyden. — Münster. — Altenbockum.

Raesfeld. — Münster.

Raesfeld in Heydeck.

Reck. Firxen. — Boenen. Pallandt. — Weilack gt. Nienheim. Ossenbroich. — Ulfft. Bucholt.

Reck. — Boenen. — Weilack gt. Nienheim. — Ulfft.

Reck. — Weilach gt. Nienheim.

von der Reck zum Neyenhoff.

Reven. Elvenfeldt. — Blanckart. Schenck. — Galen. Anstel. — Schenck. Quadt.

Reven. — Blanckart. — Galen. — Schenck.

Reven. — Galen.

Reven zum Forst und Ingenfeld.

Reuschenberg. Amstenrath. — Schwarzenberg. Barbanson. — Wernickhausen. Siegberg. — Reuschenberg. Steprath.

Reuschenberg. — Schwarzenberg. — Wernickhausen. — Reuschenberg.

Reuschenberg. — Wernickhausen.

Reuschenberg in Setterich zu Heckhof.

Roist de Wers. Hatzfeld. — Lutzenrath. Awel gt. Meucken. — Scheifart. Schellart. — Quadt de Landskron. Hatzfeld.

Roist de Wers. — Lutzenrath. — Scheifart. — Quadt.

Roist de Wers. — Scheifart.

Roist de Wers in Cochenheim.

Schall von Bell. Friemersheim. — Hocherbach. Effern gt. Hall. — Galen. Pollart. — Asselt. Holtmuhlen.

Schall. — Hocherbach. — Galen. — Asselt.

Schall. — Galen.

Schall von Bell in Mülheim.

Schall. Hocherbach.	Gymnich. Binsfeld.	Freimersheim. Effern gt. Hall.	Holtmuhlen. Beissel de Gymnich.
Schall.	Gymnich.	Freimersheim.	Holtmuhlen.
Schall.		Freimersheim.	

Schall.

Scheiffart a Merode. Veroub.	Spies. Nesselrath.	Hatzfeld. Plettenberg.	Schungel. Hatzfeld.
Scheiffart.	Spies.	Hatzfeld.	Schungel.
Scheiffart.		Hatzfeld.	

Scheiffart a Merode in Deustorff.

Schirp. Mallingrath.	Buiren. Wylich.	Lutzenrath. Gymnich.	Selbach. Hatzefeld.
Schirp.	Buiren.	Lutzenrath.	Selbach.
Schirp.		Lutzenrath.	

Schirp in ter Ahrhoff.

Velbrug. Metternich.	Wolf gt. Metternich. Buschfeld.	Eyll. Bönnenberg.	Bernsau. Plettenberg.
Velbrug.	Wolf gt. Metternich.	Eyll.	Bernsau.
Velbrug.		Eyll.	

Velbrug in Metternich.

Virmundt. Quadt de Wichrath.	Flodorf. v. d. Felz.	Bongart. Spies in Vrechen.	Flodorf. Felz.
Virmundt.	Flodorf.	Bongart.	Flodorf.
Virmundt.		Bongart.	

Virmundt de Uerssen.

von der Vorst. Absolon in Lombeck.	Gerven. Baronage.	Schall von Bell. Scheiffart von Merode.	Schall. Bredau.
Vorst.	Gerven.	Schall.	Schall.
Vorst de Lombeck.		Schall de Leufftelberg.	

Vorst de Lombeck in Leufftelberg.

Walpot de Bassenheim. Scheiffart von Bornheim.	Hochsteden. Lutzenrath zum Forst.	Quadt zu Buschfeld. Pallant zu Laurenberg.	Pallandt zu Gladbach. Vlatten.
Walpot.	Hochsteden.	Quadt.	Pallandt.
Walpot.		Quadt.	

Walpot de Bassenheim, Dominus in Godenau.

Wachtendonck. Quadt.	Holthausen. Wees.	Binsfeld. Sinzigh.	Nesselrath. Schwartzenburg.
Wachtendonck.	Holthausen.	Binsfeld.	Nesselrath.
Wachtendonck.		Binsfeld.	

Wachtendonck in Hulsdonck.

Weidendorf. Herschel.	Aldenrath. Meyrath.	Bongart. Mascherel.	Pallandt. Hompesch.
Weidendorf.	Aldenrath.	Bongart.	Pallandt.
Weidendorf.		Bongart.	

Weidendorf.

Weix. Wotzin.	Prandtlein. Sterin.	Morian. Kettler.	Comes de Lymburg. Comitissa de Schauenburg.
Weix.	Prandtlein.	Morian.	Comitissa de Lymburg.
Weix.		Morian.	

Weise in Roesberg et Weyer.

Winckelhausen. Flodorf.	Kettler. Besten.	Hoevelich. Bronckhorst.	Neuhoff gt. Ley. Meverden.
Winckelhausen.	Kettler.	Hoevelich.	Neuhoff gt. Ley.
Winckelhausen.		Hoevelich.	

Winckelhausen per Brembthof.

Wolffskehl. Lysur.	Pforzen. Meckenheim.	Hall. Koppenstein.	Wylach. Pfaffenlapp.
Wolffskehl.	Pforzen.	Hall.	Wylach.
Wolffskehl.		Hall.	

Wolffskehl.

Zweiffel de Transdorf. Metternich.	Tomberg gt. Wormbs. Crummel in Nechtersheim.	Zweiffel de Oberheidt. Weschpenning.	Hauss zum Hauss. Troistorf.
Zweiffel.	Tomberg.	Zweiffel.	Hauss.
Zweiffel.		Zweiffel.	
Zweiffel in Palmesdorf.			

Glossen zur fränkischen Kaisergenealogie.

Von

Dr. **Moriz Wertner**

in Wartberg.

Zwei oder mehrere auf einander gefolgte Dynastien von einem gemeinschaftlichen Stammvater abzuleiten, ist eine Schwäche, die sich einem rothen Faden gleich durch die Werke der älteren Genealogen hinzieht, und da es hierbei auf ein Mehr oder Weniger der verbrauchten Lügenmasse nicht ankam, versteht es sich von selbst, dass man zur Erzielung eines „schönen“ und imposanten Resultates die mannigfachsten Häuser von einem und demselben Stammvater in männlicher Linie ableitete. Einer übernahm die Ableitung vom Anderen, ohne sich um die Genesis der Sache viel zu kümmern; er überliess ganz einfach die Verantwortung seinem Vordermanne, der doch sicherlich die Quellen studirt haben musste, und so pflanzten sich Irrthümer gleich einer Erbsünde in der genealogischen Literatur bis zu einer Zeit fort, die näher zu präzisiren uns fast schaudert.

Die ältere Literatur fasste die durch Konrad I. und durch die Nachkommenschaft Konrad's II. repräsentirte „fränkische“ Kaiserdynastie in Deutschland als eine und dieselbe Familie auf, insoferne sie dem Kaiser Konrad I. einen Bruder Werner, Grafen zu Rothenburg in Franken, zuschrieb, von dem sich Kaiser Konrad II. in direkter männlicher Linie ableitete.

In der neueren Literatur ist dies allerdings ein überwundener Standpunkt, indem z. B. Brömmel, Hopf, Ludwig Adolf Cohn und Grote, Vertreter der neueren

kritischen Literatur aus verschiedenen Perioden der letzten Jahrzehnte unseres Säculums, den Zusammenhang Konrad's I. und II. auf dem Wege männlicher Abstammung gänzlich über Bord werfen; es begehen aber mehrere unter den Neueren andere Fehler, indem sie entweder der weiblichen Abstammung Konrad's II. von Konrad I. das Wort führen oder indem sie in der Anführung der einzelnen Glieder der beiden Familien sich durchaus nicht auf gleichmässiger Bahn bewegen.

Im Nachstehenden sei der Versuch gewagt, diese Fehler nach mancher Richtung zu glossiren.

---

a) Hopf akzeptirt als festgestellte Thatsache, gestützt auf Stälin's Würtemb. Gesch., die direkte Abstammung Konrad's I. vom Grafen Bego.

Nun hat die ältere Literatur den Grafen Bego deshalb zum Urgrossvater Konrad's I. erhoben, weil Bego der Gatte einer Tochter Ludwig's des Frommen, Namens Alpais, gewesen und somit Konrad I. durch Alpais zu einem Sprossen der Karolinger erhoben werden konnte. Dies und nichts Anderes war der Grund zur Aufstellung dieser Ahnenreihe. Die Annahme dieser Abstammung Konrad's I. von Bego und Alpais gleich einer kritisch bewiesenen Thatsache seitens Hopf's war, wenn er sich von denselben Motiven leiten liess, ganz überflüssig, da die karolingische Abstammung Konrad's ohnedies historisch bewiesen ist; die Mutter Konrad's war ja Glismut, eine Tochter des Kaisers Arnulf! Dass sie nur eine natürliche Tochter Arnulf's gewesen, thut wohl Nichts zur Sache, ist ja Kaiser Arnulf selbst auch nur ein natürlicher Sprosse der Karolinger gewesen, ohne dass es Jemand eingefallen wäre, ihn seiner natürlichen Abstammung wegen nicht als Karolinger anzuerkennen.

Hopf's Fehler ist um so augenfälliger, als schon zwölf Jahre früher Brömmel die Grosseltern Konrad's I. ignorirt und ausdrücklich bemerkt, dass Konrad's frühere Abstammung zweifelhaft sei. Aber die Neueren sind auch

nicht einmal in der Person von Konrad's Grossvater einig. Während er bei Hopf und zahllosen Anderen Udo heisst, nennt ihn die neueste Ausgabe des grossen Schlosser: Werner.

b) Ueber die Person des in einer Schlacht gegen die Ungarn 910 gefallenen Gebhard, eines Oheims Kaiser Konrad's I., herrschen in der Literatur ungleichmässige Ansichten.

Hübner's falsche Angabe, dass dieser Gebhard die Wittwe des Königs Zwentibold von Lothringen, Namens Oda (aus Aquitanien) geheirathet habe, hat sich sogar in die vierte Ausgabe des Pierer'schen Universal-Lexikons verirrt, was um so bedauernswerther ist, als ein grosser Theil des Publikums sich seinen Rath in genealogicis am ehesten in den Konversationslexicis zu suchen pflegt. Pierer begeht noch überdies den Fehler, diesen Gebhard als Gerhard I. in die Herzogsreihe von Lothringen einzuführen, so dass der 1048 zur Regierung gelangte Gerhard von Elsass folgerichtig seines Namens der II. sein muss.

Wahr ist an der Hübner'schen und Pierer'schen Darstellung nur, dass ein Gerhard einer derjenigen war, die Zwentibold getödtet hatten und dass er des Getödteten Wittwe Oda geheirathet. Wir kennen ihn aber weder als Herzog von Lothringen, noch als Anverwandten Konrad's I.

Zu bemerken wäre noch, dass Oda nach Cohn's Vermuthung die Tochter Otto des Erlauchten von Sachsen gewesen sein mochte und dass ihr zweiter Gemahl Gerhard von diesem vorzüglichen Forscher ein Graf in Lothringen genannt wird.

Brömmel kennt Gebhard blos als Grafen in der Wetterau und im Oberrheingau und lässt seine Nachkommenschaft gänzlich unbeachtet, indess Hopf und Cohn letzterer besondere Achtung schenken.

Nun ist es sonderbar, dass unter den Genannten der einzige Cohn es der Mühe werth findet, die Hauptbezeichnung Gebhard's, die ihm einen Platz in der Geschichte

sichert, anzuführen; Gebhard war ja seit 904 Herzog von Lothringen! In der Anführung seiner Nachkommenschaft weichen die Autoren, wie wir später sehen werden, gleichfalls von einander ab.

c) Die Gemahlin des Herzogs Arnulf des Bösen von Baiern war Gerberge, die Tochter eines Grafen Rudolf in Franken. Die ältere Literatur macht kurzen Prozess und lässt diesen fränkischen Grafen Rudolf keinen Anderen als den Oheim Konrad's I., Rudolf Bischof von Würzburg 892 bis 908, sein.

Ganz abgesehen davon, dass die neuere Literatur von dieser Vaterschaft Rudolf's nichts weiss, sei hier nur folgendes genealogische Bedenken gegen dieselbe ausgesprochen:

Gerberge musste, wenn sie Bischof Rudolf's Tochter war, unbedingt eine Cousine des Kaisers Konrad I. gewesen sein, wie dies die nachstehende Tafel zeigt:

N. N.

Konrad, † 905, Graf im Hessenfrankengau.	*Rudolf*, † 908, Bischof von Würzburg 892.
Kaiser *Konrad* I.	*Gerberge.*

Nun wissen wir ganz gut, dass Kaiser Konrad I. nach 907 Arnulf's Mutter Kunigunde geheirathet; da nun Geschwisterkinder zumeist in gleichem Alter zu stehen pflegen, ist es schwer zu glauben, dass Arnulf's Mutter, die nach dem Tode ihres ersten Gatten als Mutter erwachsener Kinder die Blüthe ihrer Lebensjahre stark überschritten haben dürfte, den Cousin ihrer Schwiegertochter sollte geheirathet haben.

Tabellarisch liesse sich dieses Verhältniss folgendermaassen illustriren:

N. N.

Konrad, † 905, Graf vom Hessenfrankengau.		* * * *Luitpold* von Baiern, † 907. Gem.: *Kunigunde*, † 914.		*Rudolf*, † 908, Bischof von Würzburg 892.
Kaiser *Konrad* I.	∫	*Arnulf* der Böse.	—	*Gerberge.*

d) Die Geschwister Konrad's I. werden von den verschiedenen Autoren verschieden angegeben. — Der einzige Eberhard, der von Kaiser Heinrich I. zum Herzog in Franken erhoben wurde, kommt bei allen vor.

Ausser diesem kennt Brömmel nur noch Otto, Grafen im Oberlahngau, † 912/9, und eine Schwester Mathilde, deren Gemahl ein Graf Burkhard in Sachsen gewesen sein soll.

Hopf kennt ausser Eberhard nur den Erzbischof Hildebert von Mainz 924, † 937, den er in seinem Verzeichnisse der Erzbischöfe von Mainz gleichfalls Hildebert von Franken nennt. Cohn kennt blos den einzigen Eberhard und den Erzbischof Hildebert in der Reihe der Erzbischöfe von Mainz ohne jeden näher kennzeichnenden Namen; nach ihm war Hildebert früher Abt von Fulda*) und Erzbischof von Mainz bis 31. Mai 937.

Hildebert wird auch in der älteren Literatur als Bruder Kaiser Konrad's I. angeführt und da ihn die Mehrzahl der Neueren als solchen anerkennen, ist er in der Stammtafel des älteren fränkischen Hauses zu den genealogisch nachgewiesenen Gliedern zu zählen.

e) Unter den Kindern des Grafen Udo in der Wetterau († 949) kommt ein Sohn Namens Herbert vor; dieser wird von Hopf als fraglicher Sohn Udo's bezeichnet, während ihn Cohn ganz bestimmt einen Sohn Udo's sein lässt. Nach Hopf folgt er seinem Vater 949—997 in der Wetterau und hat er zwei Söhne; Cohn lässt uns sowohl über seine Stellung, als über seine Familie unaufgeklärt und giebt nur sein Todesjahr (997) an.

Nun scheint mir nachfolgender Umstand behufs Feststellung der Abstammung dieses Herbert von eminenter Bedeutung zu sein: neuere Forscher geben nämlich an, es

*) Bei Hopf figurirt Hildebert in der Liste der Aebte von Fulda von 923—927.

habe Graf Udo in der Wetterau sich mit einer Tochter des Grafen Herbert I. von Vermandois († 902) vermählt.*)

Dass eine Mutter ihren Sohn nach ihrem Vater benennt, ist eine derart üblich gewordene Thatsache, dass sie sich im Laufe der Zeit bei allen Völkern fast zum Gebote gestaltet hat. Die Heirath des Grafen Udo mit einer Tochter Herbert's von Vermandois giebt nun eine vollkommen genügende Auskunft darüber, wieso der bei reindeutschen Familien sonst so selten vorkommende Name Herbert in der Familie der älteren Grafen von Franken Eingang gefunden und gleichzeitig dient diese Heirath zur Bestätigung der diesbezüglichen Vaterschaft des Grafen Udo.

Unter Herbert's Kindern führt Reitzenstein auch eine Tochter Gerberge an, die die Gemahlin des 1017 gestorbenen Grafen Heinrich von Schweinfurt gewesen. Eine Gerberge kennt auch Cohn als Gemahlin Heinrich's von Schweinfurt, doch nennt er nicht ihren Vater.

f) Hopf führt an mehreren Stellen an, dass Gisela, die Tochter Herzogs Hermann II. von Schwaben (Allemannien)

---

*) Auch die ältere Literatur hatte von dieser Allianz eine Ahnung; wenigstens erwähnt Blondel an einer Stelle, dass eine ungenannte Tochter Herbert's I. von Vermandois den Grafen Udo geheirathet. Die ältere Literatur hatte aber dieser Allianz keine Aufmerksamkeit geschenkt, weil sie als feststehendes Faktum annahm, dass Herbert's I. Tochter (Beatrix) sich mit dem Könige Robert I. von Frankreich († 923) vermählt habe; eine Angabe, die durch neuere Forschungen widerlegt ist. Robert's I. Gemahlin stammt allerdings aus dem Hause Vermandois, sie ist aber nicht die Tochter Herbert's; ihre Abstammung wird durch folgendes Stemma veranschaulicht:

Bernhard, † 17. April 818, aus dem Hause der Karolinger. König von Italien. Gem. *Kunigunde*.

Pipin, erhält Peronne und St. Quentin.

Pipin I., Graf von Senlis und Valois (Crespy).	*Herbert* I., † 902, Graf von Vermandois.
Beatrix, Gem. König *Robert* I. von Frankreich, † 923.	Tochter, Gem. *Udo*, Graf in der Wetterau, † 949.

nur zweimal vermählt gewesen und lässt er ihren ersten Gatten Ernst von Babenberg sein.

Diese Angabe ist unrichtig.

Gisela's erster Gemahl war Bruno, angeblich Enkel des Baiernherzogs Heinrich I. aus dem Hause Sachsen, Gründer von Braunschweig, † um 1006; die Ehe wurde um 1000 geschlossen und entstammt ihr Ludolf, Graf von Braunschweig, † 15. April 1038. Nach Bruno's Tode heirathete Gisela Ernst von Babenberg, der nach dem 1012 erfolgten Tode von Gisela's Bruder Hermann III. das Herzogthum Schwaben erhielt und am 31. Mai 1015 starb. Da Gisela's erster Gemahl Bruno nach übereinstimmender Angabe der Autoren um 1006 gestorben, ist das bei einigen Autoren mit 1005 bezeichnete Geburtsjahr Ernst's II. (des Sohnes Gisela's und Ernst's I.) unrichtig, da er im günstigsten Falle erst 1006 oder später geboren sein konnte.

Nebenbei sei hier noch der Bemerkung Raum gegeben, dass nach dem „Anzeiger für schweizerische Geschichte“ 1879, 117 bis 132, Herzog Hermann II. von Allemannien (Schwaben) mit seiner Gattin Gerberge von Burgund ausser den uns bekannten Töchtern noch eine Tochter Hedwig gezeugt habe, die an den Grafen Eberhard II. (Ebbo) von Nellenburg vermählt gewesen sein soll; die näheren Erörterungen hierüber sind meiner Abhandlung „Glossen zur Genealogie der Arpaden“ vorbehalten.*)

Hopf's Angabe ist um so augenfälliger, als die älteren Genealogen Gisela's ersten Gatten Bruno ganz gut kennen. Blondel führt 1654 ganz deutlich den „marchio Bruno“ als Gisela's Gatten an, ebenso Hübner etc. etc.

*) Manche rechnen noch zu den Töchtern Hermann's II. von Schwaben Richwara (Richardis), die erste Gemahlin Berthold's I. von Zähringen. Andere halten sie hinwieder für die Tochter eines Grafen von Castell oder gar für die Tochter des Adalbero von Kärnthen (aus dem Hause Eppenstein); mit Hinsicht auf die letztere Kombination ist zu bemerken, dass Adalbero ein Schwiegersohn Hermann's II. von Schwaben gewesen ist.

Auf Grundlage des Bisherigen habe ich nun in der Beilage I. versucht, eine Stammtafel der älteren fränkischen Grafen zu entwerfen, in welche ich Vollständigkeit halber auch die historisch nicht klargestellten Glieder aufgenommen und dieselben durch Unterbrechung der die Filiation bezeichnenden Striche kennbar gemacht habe.*)

Wir gelangen nun zur Familie des Kaisers Konrad II.

g) Venio ad fortissimum virum.

Wie bereits bemerkt, hat die ältere Literatur den Konnex zwischen den beiden Kaisern Konrad I. und II. auf solche Weise dargestellt, dass sie Werner, den Ur-Urgrossvater Konrad's II., zum Bruder Konrad's I. erhob.

Die Neueren haben allerdings diese Lüge beseitigt, aber sie versuchen die Abstammung Konrad's II. von Konrad I. auf weiblichem Wege zu begründen. Hauptvertreter dieser Richtung sind Hopf und Cohn. Ersterer schreibt nämlich Konrad I. mit aller Bestimmtheit eine ihrem Namen nach ungekannte Tochter zu, die er allen Ernstes zur Gattin des 910 gestorbenen Grafen Werner von Rothenburg erhebt, aus welcher Ehe — in Uebereinstimmung mit allen früheren und späteren Autoren, insoferne es die Zwischenglieder von Werner bis Konrad II. betrifft — Konrad II. stammt.

Cohn geht allerdings vorsichtiger zu Werke. Auch er akzeptirt als Gattin Werner's vom Speier- und Wormsgau eine ihrem Namen nach ungekannte Tochter Konrad's I., doch fügt er dieser Ehe zwei Fragezeichen zu, ein Beweis, dass er die Existenz dieser Ehe zwar stark anzweifelt, dass er aber doch nicht genug emanzipirt ist, auf Grundlage

*) Bezüglich der Nachkommenschaft von Eberhard, dem Bruder Konrad's I., ist zu bemerken, dass man über die Person seines Sohnes Konrad nicht ganz im Klaren ist; auch soll Eberhard eine Tochter (Mathilde, nach Anderen Gertrud) hinterlassen haben, welche die Gattin des Herzogs Rigimer an der Mosel gewesen sein soll; doch scheint sie vielmehr die Wittwe, nicht die Tochter eines Herzogs von Franken und Worms gewesen zu sein.

eigener Meinung, die von so vielen und gewichtigen Vordermännern vertretene Angabe zu stürzen. — Selbst auf Tafel 205 seines Werkes, wo er viel kritischer als sonst vorgeht, lässt er die fragliche Ehe figuriren.

Versuchen wir nun eine historisch-kritische Analyse dieser von Manchen als faktisch angenommenen, von Anderen nur bezweifelten Ehe.

Wir wissen, dass sämmtliche gedruckte Quellen der Neuzeit nur eine einzige Gattin Konrad's I. kennen: Kunigunde, Schwester der schwäbischen Kammerboten Erchanger und Berthold, Wittwe des im Jahre 907 gegen die Ungarn gefallenen Baierngrafen Luitpold.*) Was das Jahr anbelangt,

---

*) Es existirt allerdings eine Fabel, die dem deutschen Könige Konrad I. eine Gemahlin vor seiner Vermählung mit Kunigunde zuschreibt. Ludwig das Kind († 911) soll zwei Töchter hinterlassen haben, deren eine, Placida (Plaisance), an Konrad I. verheirathet gewesen sein soll. Ludwig's Gattin wäre nach dieser Fabel Mathilde, auch Luitgard, Tochter Ludolf's von Sachsen. Die zweite Tochter Ludwig's, Mathilde, soll an Otto von Sachsen vermählt gewesen sein. Nach anderer Version war aber Plaisance die Tochter Ludolf's von Sachsen.

Die Absurdität dieser Fabel liegt auf der Hand.

Ludwig das Kind war 893 geboren und starb am 24. September 911, also 18 Jahre alt ohne Erben. Otto von Sachsen ist am 30. November 912, also ein Jahr nach Ludwig's Tode in hohem Greisenalter gestorben, er konnte also unmöglich eine Tochter des ein Jahr früher im 18. Lebensjahre gestorbenen Ludwig zur Gattin haben; überdies kennen wir den historischen Namen seiner Gattin: Hedwig von Friaul.

Konrad I. ist 918, also sieben Jahre nach dem Tode Ludwig's, gestorben, somit konnte auch er nicht eine Tochter Ludwig's geheirathet haben.

Ludolf von Sachsen war 866 gestorben. Wenn seine angebliche Tochter Mathilde (oder Luitgard) günstigsten Falles 866 geboren war, musste sie 893, als Ludwig das Kind zur Welt kam, bereits 27 Jahre alt gewesen sein; wenn Ludwig zur Zeit seiner Vermählung nur 16 Jahre gezählt hat, musste Ludolf's Tochter damals schon 43 Jahre alt gewesen sein etc. etc.

Noch sei bemerkt, dass Pierer's Lexikon (4. Auflage, 1861, Band 12, pag. 521) angiebt, es wäre Otto der Erlauchte von Sachsen der Schwager Ludwig's des Kindes gewesen, indem Hedwig, Kaiser Arnulf's Tochter und Schwester Ludwig's des Kindes, Otto's Gattin gewesen sei!!!

in welchem diese Ehe geschlossen wurde, akzeptire ich Brömmel's Angabe, der die Ehe im Jahre 913 geschlossen sein lässt (nebenbei sei bemerkt, dass Kunigunde nach demselben Autor bereits 914 gestorben ist).

Nun will ich nicht besonders auf den Umstand hinweisen, dass Kunigunde als Mutter erwachsener Kinder (die sie ihrem ersten Gatten Luitpold geboren) im Jahre 913 durchaus nicht mehr in jugendlichem Alter gestanden sein mag, als sie ihre zweite Ehe einging; ich will nur konstatiren, dass Kaiser Konrad's I. Tochter, wenn er vor Kunigunde keine andere Gattin gehabt, günstigsten Falles 913 geboren sein konnte.

Nun ist Werner von Rothenburg, der Gemahl dieser 913 geborenen Prinzessin, nach Hopf bereits 910, also drei Jahre vor der Geburt seiner Gattin, gestorben! Akzeptiren wir Hopf's Angabe über das Todesjahr Werner's, so nützt uns zur Unterstützung dieser Ehe selbst ein Zurückleiten des Geburtsjahres von Konrad's Tochter auf frühere Jahre nicht; denn gesetzt den Fall, Konrad hätte Kunigunde schon 907 geehelicht und seine Tochter wäre gar schon 907 geboren, so war sie 910, als Werner von Rothenburg gestorben, erst 3 Jahre alt und konnte daher in diesem Falle unmöglich Werners Gattin sein.

Nun ist allerdings Hopf's Angabe, es wäre Werner 910 gestorben, nicht von allen Neueren akzeptirt (Grote z. B. sagt, Werner habe 910 gelebt); es bietet sich aber noch eine andere Handhabe, auf deren Grundlage die Ehe zwischen Werner und Konrad's Tochter genügend angezweifelt werden kann.

Wir haben oben als Vermählungsjahr Konrad's und Kunigunde's 913 genommen; gesetzt nun, es wäre dieser Ehe eine 913/14 geborene Tochter entsprungen, so müssen wir zugeben, dass Konrad's Tochter mindestens sechszehn Jahre gezählt, als sie ihrem angeblichen Gatten Werner einen Sohn gebären konnte; in diesem Falle musste Werner's

Sohn 929/30 geboren sein. Faktisch wissen wir aber, dass Konrad (der Weise, der Rothe), Werner's Sohn, bereits 939 mit der Verwaltung Frankens betraut und 944 durch Kaiser Otto I. zum Herzoge von Lothringen ernannt wurde; 939 war er aber laut unserer Rechnung erst 9 bis 10 Jahre, und 944, als er Herzog von Lothringen wurde, 14—15 Jahre alt!

Auf Grund dieser Berechnungen glaube ich apodiktisch annehmen zu dürfen, dass der Versuch, durch die Heirath einer Tochter Konrad's I. mit Werner vom Wormsgau einen Affinitätskonnex zwischen den Kaisern Konrad I. und II. herzustellen, ein absolut ungerechtfertigter ist.

h) die Einreihung Rixa's unter die Kinder Konrad des Rothen habe ich auf Grundlage von Reitzenstein's Angabe akzeptirt. Cohn nennt Leopold's I. von Oesterreich Gattin einfach Richesa, ohne ihre Abstammung zu bezeichnen; nach Büdinger soll sie eine Schwester des Pfalzgrafen Ehrenfried (Ezzo) sein; Reitzenstein nennt sie „Rixa aus Franken, Tochter Konrad's von Worms". — Unter den bekannten Wormsgrafen Namens Konrad ist aber Konrad der Rothe der einzige, auf den die Chronologie Rixa's und Leopold's passt. Der (älteste?) Sohn dieser Ehe, Ernst I. von Schwaben, ist um 970 geboren.

i) Welch' hochgradige — Unrichtigkeiten selbst in den Werken der namhaftesten Autoren vorkommen können, beweist Hopf's Angabe, dass Bruno, der Oheim Kaiser Konrad's II., der spätere Papst Gregor V., im Jahre 960 Bischof von Verden gewesen, — eine Angabe, die auch der alte Hübner 1725 macht.

Nun weist vor allem Anderen das in Hopf's Werke gegebene Verzeichniss der Bischöfe von Verden nach, dass von 933—962 der Billunger Erlung Bischof von Verden gewesen (sein Nachfolger 962—976 ist Bruno von Sachsen); andererseits ist nicht zu vergessen, dass Bruno 24 Jahre alt war, als er von Otto III. in Ravenna zum Papste ernannt und am 3. Mai 996 in Rom geweiht wurde; da er solcher-

maassen erst 972 geboren war, konnte er 960, 12 Jahre vor seiner Geburt, nicht Bischof von Verden sein!

k) Während Brömmel die Tochter Mathilde des Kaisers Konrad II. ignorirt, lässt Cohn die von Brömmel angeführten Töchter Konrad's: Beatrix und Adelheid aus. Brömmel's Chronologie ist unrichtig und ist selbe auf Stammtafel II. richtiggestellt.

l) Sowohl Cohn als Brömmel irren, indem sie Agnes, die Tochter des Kaisers Heinrich IV., eine Gattin des Markgrafen Leopold IV. sein lassen. Kein einziger der genannten Autoren gedenkt dieses Irrthums in seinen Zusätzen und Berichtigungen. Das Richtige an der Sache ist, dass Agnes 1106 sich (in zweiter Ehe) mit Markgraf Leopold III. von Oesterreich vermählt und dass Leopold IV. ein Sohn dieser Ehe ist.

m) Es wird nicht überflüssig sein, hier noch auf einige Fehler Hübner's hinzuweisen:

Er giebt Konrad II. zwei Töchter: Beatrix und Judith. Beide sind Phantasiegebilde des Autors. Beatrix ist die Tochter des Herzogs Friedrich II. von Ober-Lothringen († 1027) und der Mathilde von Schwaben, während Judith den Markgrafen Heinrich von Schweinfurt zum Vater hat.

Ferner giebt er dem Kaiser Heinrich III. zwei Töchter, Beatrix und Adelheid, Beide Aebtissinen von Gandersheim, die in Wirklichkeit Heinrich's III. Schwestern waren.

Dass er schliesslich die Gemahlin des 1101 gestorbenen Konrad (ältesten Sohnes Heinrich's IV.) Violanta nennt, müssen wir ihm schon entschuldigen, sind ja selbst die Neueren in der Benennung dieser Tochter des Grafen Roger I. von Sizilien nicht einig; während sie Brömmel Constantia oder Jolantha nennt, heisst sie bei Cohn Mathilde!

Unter Heinrich's IV. Töchtern nennt er noch Bertha als Gemahlin Marquard's von Kaernthen, Adelheid als Gemahlin Boleslaus' III. von Polen (welchen Irrthum auch Brömmel aufgenommen, jedoch korrigirt hat) und Sophie, Gemahlin Gottfried's I. von Brabant. — Unter den Grafen

in Kaernthen, Namens Marquard (welchen Namen einige Mitglieder des Hauses Eppenstein führen), kennen wir keinen, dessen Gemahlin Bertha ist; Gottfried I. von Brabant hat zwei Gattinen: 1. Eine Schwester Adalbero's von Montreuil, Erzbischofs von Trier; 2. 1120 Klementia, Tochter des Grafen Wilhelm I. (II.) von Burgund und Wittwe des Grafen Robert II. von Flandern; Boleslaw's III. von Polen Gemahlinen sind hingegen: 1. Sbyslawa, Tochter des russischen Grossfürsten Svaetopolk II., 1103; 2. Salome, Tochter des Grafen Heinrich von Bergen 1110.

In Beilage II. habe ich in Uebereinstimmung mit dem in diesen Zeilen Vorangegangenen versucht, eine Stammtafel der jüngeren fränkischen Grafen, resp. der Familie Kaiser Konrad's II. zusammenzustellen.

Konr, † 910, Graf
Graf *V*etterau, 904
Fran*k* zog von
nat. *T*hringen.

Konrad I
† 23. Dezem
918, Herzog
Franken, K
am 8. Noven
911. Gem.
Kunigunde
Wittwe des Gr
Luitpold v. Ba
† 914.

Hermann I., † 948,
926 Herzog von
Schwaben. Gem.:
Reginlinde, Wittwe
des Herzogs Burkhard I. von Schwaben.

Ida, † 986, Gem.
948 *Ludolf*, Sohn
des Kaisers Otto I.,
† 6. September 957.

r

Gebhard, † 938,
Graf im Lahngau.

Gerlach, † 993.

Gerberge,
† 997, Gem.
Heinrich von
Schweinfurt,
† 1017.

He... 5,
† 10... n-
von ... on
... z.
... I.
... 7.

Hedwig,
Gem. Graf
Eberhard II.
vonNellenburg
1009.

Wertner.

Franken (Familie Kaiser Konrad's II.).

ìpeier- und Wormsgau.

—953 Herzog von Lothringen, verwaltet
hter des Kaisers Otto I., † 18. November 953.

au. 978—982, dann
ona. Gem. *Judith*,
denne.

Rixa, Gem. Markgraf *Leopold*
von Babenberg-Oesterreich,
† 994.

, † 7. Nov.
028 Bischof
trassburg.

Konrad I., † 12. Dezember 1011, 1004
Herzog von Kärnthen. Gem. 1. *Judith* ?,
2. 1003/4 *Mathilde*, Tochter des Herzogs
Hermann II. von Schwaben.

1. *Uda* (?),
† jung vor
1004.

2. *Konrad* II.,
† 20. August 1039,
1036 2. Februar
Herzog von
Kärnthen.

Bruno,
† 27. Mai 1045,
1034 Bischof
von Würzburg.

Beatrix, Aebtissin von
Gandersheim 1044
bis um 1061.

Adelheid, um 1061
Aebtissin von Gandersheim bis um 1095.

,
n
:-

2. *Heinrich* IV., geb. 11. November 1050,
† 7. August 1106, König 17. Juli 1053, Kaiser
31. März 1084, abgesetzt 31. Dezember 1105.
Gem.: 1. *Bertha*, Tochter des Markgrafen Otto
von Susa, verlobt 1055, vermählt 1066, † 27. Dez.
1087. 2. 1089 *Adelheid (Praxedis)*, Tochter
Wsewolod's I. Grossfürsten von Russland, Wittwe
des Markgrafen Udo von der Nordmark, trennt
sich 1093, † 1095.

2. *Konrad*,
geb. 1052,
† 1056, 1053
Herzog von
Baiern.

1. *Heinrich* V., geb. 8. Januar
1081, † 23. Mai 1125, König 6. Januar
1099, Kaiser 15. April 1111, Gem.
(verlobt 1109) 7. Januar 1114
Mathilde, Tochter des Königs Heinrich I. von England, † 1167.

nat. *Bertha*, Gem. 1116 *Ptolemäus
Octavius*, Sohn des gleichnamigen
Consuls in Rom.

1. *Agnes*, † 24. September
1143, Gem. 1. 1080 *Friedrich
von Staufen*, Herzog von
Schwaben, † 1105; 2. *Leopold* III. Markgraf von Oesterreich 1106, † 15. November
1136.

Dr. Wertner.

Inhalts-Verzeichnisse der dem „Herold“ zugegangenen Tauschschriften.

Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. IV. Bd. 7. Heft:

Die Pflanzung des Christenthums in Anhalt. Von E. Blume. — Nachtrag zu den dem Fürsten Magnus von Anhalt zugeschriebenen geistlichen Gedichten aus dem ersten Jahrzehnt des sechszehnten Jahrhunderts. Von Dr. W. Hosäus. — Ein Bericht über die Schlacht an der Elbbrücke bei Dessau 1626. Von Dr. G. Irmer. — Briefe der Fürstin Johanna Elisabeth von Anhalt-Zerbst an Fräulein Cardel. Von Dr. Wäschke. — Elisa von der Recke in ihren Beziehungen zu Dessau und Wörlitz. Von Dr. W. Hosäus. — Professor Heinrich Lindner, 1800—1861. Von J. Dietel.

IV. Bd. 8. Heft:

Die Herzogliche Sammlung vaterländischer Alterthümer im im Schlosse zu Grosskühnau bei Dessau. Von Dr. W. Hosäus. — Geschichte des Amtes Gröbzig. Von O. Eckstein in Ilbersdorf. — Ein Glaubensbekenntniss der Fürstin Margarethe von Anhalt. Von Dr. W. Hosäus. — Elisa von der Recke in ihren Beziehungen zu Dessau und Wörlitz. (Fortsetzung.) Von Dr. W. Hosäus.

Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins. 23. Heft. 1886:

Creusings Märkische Fürsten-Chronik, herausgeg. von Dr. jur. Friedr. Holtze.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's. 14. Heft. Lindau 1885:

Geschichtliches über das ehem. Kloster Langenau. Von Dekan Schneider. — Die Herrschaft Sumerau. Von demselben. — Geschichte der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee. Von Gr. Zep-

pelin. — Das untere Argenthal. Von Dr. Miller. — Das römische Strassennetz in Oberschwaben. Von demselben. — Mittheilungen aus der Geschichte der Stadt Steckborn am Untersee. Von Pf. Mooser. — Ergänzung zu den Mittheilungen über das Patriziat und Bürgerthum in Lindau. Von Pf. Reinwald.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XXIV. Jahrg. Nr. 1:

Zur ältesten Geschichte der Regio Egere. Von H. Gradl. — Leipa zur Zeit der Reformation. Von R. Wolkan. — Beiträge zur Geschichte der deutschen Industrie Nordböhmens. Von Prof. Hübler.

Nr. 2:

Ueber die Versuche, wiclif-husitische Lehren nach Oesterreich, Polen, Ungarn und Kroatien zu verpflanzen. Nach gleichzeitigen Correspondenzen von Professor Dr. J. Loserth. — Die Berka von Duba und ihre Besitzungen in Böhmen. I. Von Wenzel Hieke. — Das nordwestliche Böhmen und der Aufstand im Jahre 1618. Nach Quellen von Thomas Bilek. — Zur Prager Flugblattpoesie des 7jährigen Krieges. Von Dr. Karl Görner.

Nr. 3:

Zur ältesten Geschichte der Regio Egere. Von Heinrich Gradl. (Schluss.) — Das nordwestliche Böhmen und der Aufstand im Jahre 1618. Nach Quellen von Thomas Bilek. (Fortsetzung.) — Der Rubin und seine Umgebung. Ein Beitrag zur Urgeschichte Böhmens. Von phil. stud. Franz Theodor Steiner. — Miscellen: Ein Sylvesterabend - Brauch in Falkenau a. d. Eger. Von Ed. Janota. — Beitrag zur Culturgeschischte der Deutschen im Erzgebirge. Von Dr. Vinc. Goehlert. — Sagen aus dem südlichen Böhmen. 38. Von Fr. Hübler.

Nr. 4:

Alfred Meissner. Von Dr. Hans Lambel. — Wiclif's Buch „Von der Kirche“ (De Ecclesia) und die Nachbildungen desselben in Böhmen. Von Dr. Jos. Loserth. — Miscellen: Aus den Pfarr- und Kirchenbüchern der Kirche zu Pischely. — Ueber die älteste tschechische Urkunde des Stiftes Schlägl. Von Dr. J. M. Klimesch. — Sagen aus dem südlichen Böhmen. 39—41. Von Fr. Hübler.

Personalhistorisk Tidsskrift. I. Bd. 2. Heft. 1886:

Christian Nolds Selvbiographi, ved Sognepræst, Dr. phil. H. F. Rordam (Slutning). — Nogle Oplysninger om Drabet paa Obertoldsinspecteur Albert Schumacher, ved cand. jur. E. A. Thomle. — Nogle frederiksstadske Dagbogsoptegnelser fra det 18de Aarhundrede, ved Samme. — Stifts Relationer, indsendte til Kleven-

feldt, udgivne af Registrator Fr. Krarup (Ribe Stift). — Smaastykker, ved Redacteuren 1. To Ansogninger fra Soren Abildgaard. 2. Et Brev fra Thomas Kingo. — Sporgsmaal: 5. Om Anders Augustinussen m. fl., af Directeur C. Delgobe. 6. Om Iver Madsen Bredahl og Sophie Magdalene Worm, af Sognepræst V. Bang. 7. Om Slægten Flor, af Directeur C. Delgobe. 8. Om Matthias Egidius Gram, af Overretssagforer Zeier. 9. Om Slægten Skjellerup, af Gaardejer Knud Andersen. — Svar paa Sporgsmaal: II. Om Slægten Olrik, af Archivassistent, cand. jur. E. A. Thomle.

Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'alsace. II. série. 12. vol. 2. livr. 1886:

Schlosser, Notice sur le tumulus de Schalbach. — Ernst Martin, Die Ausgrabung des Göthehügels bei Sesenheim. Prof. Waldeyer, Nachtrag dazu. — A. Benoit, les ex-libris de Schöpflin. — C. Schmidt, Notice sur un manuscrit du X. siècle. — F. von Apell, Argentoratum; ein Beitrag zur Ortsgeschichte von Strassburg i. E. — Ernest Lehr, Guldenthaler alsacien à l'effigie de Ferdinand I. — Salomon, Notice sur le Breuscheck-Schlösslein. — L. Dacheux, La chronique de la maison de l'Oeuvre Notre-Dame à Strassbourg. — Schlosser, Notice sur un sarcophage, découvert dans l'ancienne église de Diedendorf. — C. Winkler, Notes sur le château de Girbaden au point de vuo purement technique.

Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Jahrg. 1885 und 1886:

Der hl. Bruno von Querfurt. Von Dr. A. Kolberg. — Braunsberg in der Schwedenzeit. Von Dr. Hipler. — Heinrich Schmülling und die Reform des ermländischen Schulwesens am Eingang des 19. Jahrhunderts. Von Dr. Hipler. — Der mons pietatis, oder die Hilfskasse für nothleidende Bürger etc. im alten Ermlande. Von Dr. A. Kolberg. — Die ältesten Schatzverzeichnisse der ermländischen Kirchen. Von Dr. Hipler. — Beiträge zur Baugeschichte der ermländischen Kirchen. Von demselben.

Freiburger Diözesan-Archiv. XVIII. Bd. 1886:

Die Maria-Lindenkirche bei Ottersweier. Von Pf. C. Reinfried. — Tagebuch des Salemer Konventualen Dionysius Ebe a. d. J. 1796—1801, herausgeg. von Th. Martin. — Beiträge zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Hecklingen. Von Pf. A. Krieg. — Beiträge zur Chronik a) der vorderösterreichischen Kapuzinerprovinz, b) der schwäbischen Provinz. Von P. Johannes Baur. — Beiträge zur Geschichte der Orden in der Diözese Rottenburg. Von Dr. v. Vanotti. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift des Harzvereins. 19. Jahrg. 1886. 1. Doppelheft:

Die romanischen Kirchen Halberstadts. Vortrag in der XVIII. Hauptversammlung des Harzvereins am 28. Juli 1885 in Halberstadt gehalten. Von C. Elis, Regierungsbaumeister und Professor in Berlin. (Mit vier Grundrissen.) — Die Dompröbste von Halberstadt. Von Dr. Gust. Schmidt. — Geschichte der Stadt Freiburg und des Schlosses Neuenburg. Von Dr. theol. Prof. A. Nebe, Pfarrer zu Rossleben. — Drei thüringische Minnesänger: Christian Luppin, Heinrich Hetzbolt von Weissensee und Heinrich von Kolmas. — Die gräflichen Erbbegräbnisse in der Grafschaft Wernigerode. Von Ed. Jacobs. — Das Bartholomäus-Kloster und die Bartholomäus-Kirche in Blankenburg. Von H. Brinckmann. (Mit elf Tafeln und einem Holzschnitt im Text.)

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge. IX. Suppl. 1885:

Der Briefwechsel des Mutianus Rufus, gesammelt und bearb. von Dr. C. Krause.

Neue Folge. XI. Bd. 1885:

Landgraf Hermann II., der Gelehrte von Hessen, und Erzbischof Adolf I. von Mainz, 1373—1393. Von Dr. W. Friedensburg.

Neues Lausitzisches Magazin. 62. Bd. 1. Heft. 1886:

Sitten und Gebräuche in der Oberlausitz in früherer Zeit. Von G. Korschelt. — Beiträge zur Geschichte der Oberlausitzer Leinenindustrie zur Zeit ihrer Blüthe. Von G. Korschelt. — Der Falkenberg bei Bischofswerda. Von Clemens König in Dresden. — Der Rückgang des Landes Budissin aus der Brandenburgischen an die Böhmische Herrschaft anno 1319. Von Edelmann, Geh. Reg.-Rath in Dresden. — Geschichte der Burg und des Cölestinerklosters Oybin. Von Sauppe, Pastor in Lückendorf. — Die Burg Carlsfried bei Zittau. Von Dr. Alfred Moschkau in Oybin. — Fürst Pückler-Muskau und Leopold Schefer. Von Dr. R. Wolkan in Prag. — Die Rufnamen der Schuljugend in der Stadt Görlitz. Von Dr. Richard Jecht, Lehrer am Gymnasium in Görlitz.

Mittheilungen des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Leisnig. 7. Heft. 1886:

Annalen des Klosters Buch. (Fortsetzung.) Von Hingst. — Die Ordnung des Kirchenwesens zu Leisnig durch die Visitation von 1529. Von Dr. Nobbe. — Georg Rümpler, ein berühmter Leisniger. Von Hingst. — Die gestiftete Erntepredigt zu Leisnig.

Von Dr. Anacker. — Zur Geschichte der Meline. Von Hingst. — Ein Blick in das städtische Verwaltungswesen Leisnigs vor 340 Jahren. Von demselben.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. 21. Jahrg. 1886. 2. Heft:

Die Territorialpolitik der Magdeburger Erzbischöfe Wichmann, Ludolf und Albrecht. 1152—1232. Von Dr. phil. J. Hartung. (Fortsetzung.) — Weitere Mittheilungen aus der Geschichte der Stadt Gross-Salze. Von F. A. Wolter. — Sebastian Göbel, Abt des Klosters Berge. Von H. Holstein. — Zwei Magdeburger Backsteingiebel in Zerbst. Von F. Kindscher in Zerbst. (Hierzu eine lithographische Tafel.) — Magdeburgische Urfehde von 1460 in einem Treuenbrietzener Copialbuch. Von Archivar Dr. G. Sello. — Zur Genealogie und Geschichte der Adelsfamilien in Aken. Von W. Zahn, Pfarrer. — Miscellen. Von Dr. G. Hertel: 1. Urkunden des Stiftes St. Servatii in Quedlinburg über seinen Besitz in Gross-Salze. 2. Zur Geschichte der Ambrosiuskirche in der Sudenburg.

Märkische Forschungen. XIX. Bd. 1886:

Herzog August Wilhelm von Braunschweig-Bevern „Versuch und Auszug einer Geschichte der Churfürstlich Brandenburgischen und nachherigen Kgl. Preussischen Armee“, herausg. von Dr. H. Droysen. — Das Stralendorff'sche Gutachten und der Jülicher Erbfolgestreit. Von Dr. Friedr. Meinecke. — Rechnung vber die Preussische Reise (des Kurfürsten Joh. Siegmund) vom 11. Juli 1608 bis 23. August Ao. 1609, durch Johan Grabow, Cammerschreiber, gehalten.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. XIX. Bd. 1885/86:

Neuere historische, das Vereinsgebiet betr. Literatur, abgeschlossen Juli 1885. Von Prof. Otto und Rektor Dr. Widmann. — Weisthum vom Lindauer Gericht; 1375, 1409. Von Prof. Otto. — Archivalische Mittheilungen. Von Dr. Sauer. — Ort und Tag der Geburt des nass. Superintendenten J. D. K. Bickel. Von Prof. Otto. — Zur älteren Geschichte der Herren von Eppenstein und von Homburg, sowie ihrer Besitzungen Homburg und Braubach. Von Dr. Sauer. — Gottfried Hatzfeld's Chronicon Domus Nassavicae, 1516—1586; herausg. von Dr. H. Forst. — Der Adel im Rheingau 1631. Von Dr. Sauer. — Der Fuchs predigt den Gänsen. Mit Abbild. Von Dr. Widmann. — Die ältesten Bürgermeister-Rechnungen der Stadt Wiesbaden. Von Prof. Otto. — Nachrichten

über den Umfang der Hexenverfolgungen in den deutschen Gebieten der Otto'schen Linie der Grafen von Nassau. Von Lautz. — Berichtigung und Zusatz zu „Das nassauische Münzwesen" in Ann. XVIII. Von J. Isenbeck. — Chronik des Schultheissen Joh. Georg Hoffmann von Rauenthal, 1671—1725. Von Dr. Widmann. — Der römische Grenzwall. Von A. v. Cohausen. — Ueber Gräber, Ausgrabungen etc., 12 verschiedene Artikel. Von demselben. — Zur Topographie des alten Wiesbaden. Von demselben. — Die Besitzergreifung der nassau-oranischen Landestheile für den Grossherzog von Berg im Jahre 1806. Von Dr. Ausfeld. — Nekrolog für Dr. A. Schwarz. Von Dr. Otto.

De Nederlandsche Heraut. 3. Jaargang. 1. und 2. 1886:

Genealogie van de Drentsch-Overijsselsche familie van Echten, met daarbij behoorende bewijzen, door Jhr. Mr. R. O. van Holthe tot Echten. — Antikritiek, door Mr. C. Baron van Breugel Douglas. — Een opgemerkt verzuim. — Over het gebruik van Staatszegels hier te lande, door Jhr. Mr. P. A. van den Velden. — Sainte-Aldegonde, door Mr. C. Baron van Breugel Douglas. — Familie Scholten. — Familiën Schimmelpenninck en Worbert. — Afschriften van grafzerken en wapenborden in kerken van zes-en-veertig plaatsen in Overijssel, Gelderland en omstreken (vervolg), door A. C. Baron Snouckaert van Schauburg.

Blätter des Vereins für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Nr. 10—12:

Die Pfarre Klein-Engersdorf. Ein Beitrag zur Landeskunde. Von P. Ambros Zitterhofer. — Falkenberg und die Falkenberge. Historisch-topographische Studie mit einem Excurs über das Pfarrverzeichniss des Lonsdorfer Codex. Von Dr. Franz Schnürer. — Falkenstein und die Falkensteine in Nieder-Oesterreich. Eine historisch-topographische Studie von M. A. Becker. — Der Weingarten-Besitz des oberösterreichischen Prämonstratenser-Stiftes Schlägl in Nieder-Oesterreich, nebst einigen Nachrichten über die Bewirthschaftung desselben, sowie über die Lage der Unterthanen und die allgemeinen Landesverhältnisse zur Zeit des dreissigjährigen Krieges. Von L. Pröll, k. k. Professor in Oberhollabrunn. — Jüdische Aerzte in der vorjosefinischen Zeit in Wien. Von G. Wolf. — Quellen-Beiträge zur Geschichte von Medling und Umgebung. Von Carl Schalk. — Oesterreicher an italienischen Universitäten zur Zeit der Reception des römischen Rechts. Von Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth. (Schluss.) — Bibliographie zur Landeskunde von Nieder-Oesterreich im Jahre 1885. Zusammengestellt von Dr. Wilhelm Haas. I. Nieder-Oesterreich.

Nr. 1—9. 1886:

Das Landgericht Herrschaft Medling. Hauptsächlich im XV. und XVI. Jahrhundert bis zum Jahre 1610. Von Dr. Carl Schalk. — Ueber ein Urbar der Grafen von Montfort für Nieder-Oesterreich. Vom Landesarchiv-Director Josef v. Zahn in Graz. — „Beschreibung deren türkischen Begebenheiten in der Gegend Herzogenburg" (1683). Von Josef Maurer. — Aus der Pestzeit. Von P. Laurenz Pröll. — Kotting. Von Dr. Richard Müller. — Die Veste Pottenburg. Von O. W. — Das Bruderschaftswesen in Nieder-Oesterreich. Ein Beitrag zur Rechts- und Culturgeschichte Nieder-Oesterreichs von J. M. Dr. Josef R. v. Bauer, k. k. Finanz-Concipist. — Das bürgerliche Leben zu Wiener-Neustadt im Zeitalter Friedrich IV. Vortrag, gehalten am 27. März vom k. k. Gymnasial-Director Dr. Carl Schober. — Der Herzogshof zu Krems. Aus dem Vortrage, gehalten im Vereine für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Von Dr. Anton Kerschbaumer. — Die Vertheilung der Bevölkerung Nieder-Oesterreichs nach der Höhe der Wohnorte. Von Anton Steinhauser — Die Pfarre Klein-Engersdorf. Ein Beitrag zur Landeskunde. Von P. Ambros Zitterhofer, Pfarrer in Klein-Engersdorf. V.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein. 45. Heft. 1886:

Kunst und Kunsthandwerk im Karthäuserkloster zu Köln. Von J. J. Merlo. — Rheinische Geschlechter und ihre Sitze in den Kreisen Bonn und Rheinbach. Von E. v. Claer. — Eine Kölner Garkammer im 16. Jahrh. Von A. Ditges. — Einige Erläuterungen zu „historia rerum Julio-Montensium per nobilem Behr a Lahr". Von E. v. Oidtman. — Das Plebiscit von 1804 in Köln. Von R. Goecke. — Miscellen.

Mittheilungen des Nordböhmischen Exkursionsklubs. Juni-Heft:

Leitmeritz in dem Kriegsjahre 1756. Von Dr. W. Katzerowsky. — Verschollene Namen. Von Prof. A. Sedláček. — Aus dem Zeitalter Wallensteins. II. Von A. Paudler. — Deutsche Volks-Sagen. Mitgetheilt von der Familie Kunze in Brüx (Nr. 1—25.) — Grüsse aus Bilin. Von Th. Hutter. — Abenteuerliche Briefe. Von A. Paudler und F. Dressler. — Wälsche Baukünstler in Nordböhmen. Von A. Paudler. — Anton Richter aus Leipa. Von W. Bayer. — Der Blitzschlag in die Brimser Kirche am 21. April 1808. Von A. Wiechowsky.

September-Heft:

Die Stadt Kreibitz im siebenjährigen Kriege. Ein Gedenkblatt zum 18. Juli nach einem alten Manuscripte. Mitgetheilt von Al. Wilh. Stellzig. — Aus dem Gedächtnisse. Von A. Paudler. — Ortsrepertorium des Daubaer Gerichtsbezirkes. — Sagen aus dem Elbethale. Mitgetheilt von Arthur Wiskotschil. — Die Besitzer von Markersdorf. Von W. Hieke. — Der Abschied von Quitkau. Von A. Paudler. — Loses zur Geschichte der Stadt Leipa. Gesammelt von Jos. Teige. — Das rothe Haus in Leipa. Mit einer Abbildung. — Aus dem Hohenelber Klostergedenkbuche. Von A. Paudler.

Oberbayerisches Archiv. 43. Bd. 1886:

An der Wiege der bayerischen Mundart-Grammatik und des bayerischen Wörterbuches. In der Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberbayern vom 1. August 1885 zur Erinnerung an Johann Andreas Schmeller's hundertjährigen Geburtstag vorgetragen vom Vorsitzenden Dr. Ludwig Rockinger. Mit einem Bildnisse Schmeller's.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. I. Bd. 2. Heft. 1886:

Zur Geschichte der burgundischen Herrschaft am Oberrhein in den Jahren 1469 bis Anfang 1473. Von Dr. Heinrich Witte in Hagenau. — Kritische Untersuchung der ältesten Verfassungs-Urkunden der Stadt Freiburg i. B. Von Heinrich Maurer in Emmendingen. — Ein Formelbuch der Minoriten von Schaffhausen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Von Aloys Schulte. — Miscellen: Drei Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans an den Markgrafen Friedrich Magnus von Baden-Durlach. Von Fr. v. Weech. — Ueber Gegenbischöfe von Konstanz während des Investiturstreites. Von Dr. Paul Ladewig in Karlsruhe. — Ueber Weinfälschung im fünfzehnten Jahrhundert. Von Heinrich Witte. — Zur mittelalterlichen Zeitrechnung. Von Dr. F. L. Baumann in Donaueschingen. — Badische Geschichtsliteratur des Jahres 1885. Zusammengestellt von Professor Dr. Carl Hartfelder in Heidelberg. — Mittheilungen der badischen historischen Commission Nr. 7: II. Archivalien aus dem Amtsbezirke Waldshut Hauensteiner Antheils. 1. Gemeinde. 2. Pfarrei Dogern, verzeichnet von dem Pfleger der bad. histor. Commission Birkenmayer zu Waldshut. (Schluss.) — IV. Archivalien aus Orten des Amtsbezirks Tauberbischofsheim, verzeichnet von dem Pfleger der bad. histor. Commission Dr. W. Martens in Tauberbischofsheim. — V. Die Urkunden des St. Andreasspitals zu Offenburg, verzeichnet von

dem Pfleger der bad. histor. Commission Walter in Offenburg. (Schluss in Heft 3.)

I. Bd. 3. Heft. 1886:

Die Hofverfassung auf dem Schwarzwald, dargestellt an der Geschichte von St. Peter. Von Eberhard Gothein. — Wimpfeling und die Universität Heidelberg. Von Gymnasial-Oberlehrer Dr. Gustav Knod. — Die Kaiserurkunden von 1200—1388 im Grossherzogl. General-Landesarchiv in Karlsruhe. II. Von Friedrich von Weech. — Neun Merian'sche Briefe, mitgetheilt von Eduard Heyck. Miscellen: Das Truchsessenamt des Hochstifts Bamberg. Von Fr. v. Weech. — Kriegslosung des oberen Rhein- und Frickthals. Von F. Wernli, Bezirkslehrer in Laufenburg. — Die Kosten der Vermählung Elisabeth Charlottens von der Pfalz. Von Eberhard Gothein. — Joh. Jak. Christof von Grimmelshausen. Von Prof. Philipp Ruppert in Baden-Baden. — Mittheilungen der badischen historischen Commission Nr. 7: V. Die Urkunden des St. Andreasspitals zu Offenburg, verzeichnet von dem Pfleger der bad. histor. Commission Rathsschreiber Walter in Offenburg. (Schluss.) — VI. Archivalien aus den Städten des Amtsbezirks Emmendingen, verzeichnet von dem Pfleger der bad. histor. Commission Diakonus Maurer in Emmendingen. (Schluss in Heft 4.)

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. Neue Folge. V. Bd. 1. und 2. Heft. 1886:

Moritz Seebeck, eine Gedächtnissrede gehalten zu Jena 3. März 1886, von Dr. G. Richter. — Die Dreikönigskapelle in Saalfeld und die Thun'-(Thüna-)sche Familie. Von Dr. Frhrn. v. Thüna. — Miscellen.

Thüringische Geschichtsquellen. Neue Folge. I. Bd.:

Urkundenbuch der Stadt Arnstadt, herausgeg. von Dr. C. A. H. Burckhardt. 704—1495. Jena 1883.

Neue Folge. II. Bd.:

Urkundenbuch der Vögte von Weida, Gera und Plauen; herausgeg. von Dr. Berthold Schmidt. Jena 1884.

Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. XXIX. Bd. Würzburg 1886:

Geschichte der Salzburg an der fränkischen Saale. Von O. Schnell. — Beiträge zu einer Geschichte von Hofheim und seinen Filialen. Von Dr. M. Wieland. — Liber regulae ecclesiae haugensis, herausgeg. von Pf. Emil Ulrich.

Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Adelsfamilien in den ehemals vereinigten Kreisen Bunzlau-Löwenberg.

Von
Dr. **E. Wernicke**
in Bunzlau.

Aus dem Bestreben des Verfassers, seine im Jahre 1884 abgeschlossene Chronik der Stadt Bunzlau, welche auch häufig die ländlichen Verhältnisse heranzuziehen hatte, in Bezug auf diese eben zu ergänzen, ist die vorliegende Arbeit hervorgegangen. Zwar erschien bald nachher eine Geschichte des Kreises Bunzlau von E. Dewitz; aber es hatte weder in der Absicht ihres Herausgebers noch in dessen historisch-diplomatischem Vermögen gelegen, der Geschichte der grundbesitzenden Adelsgeschlechter oder nobilitirten Bürgerfamilien in möglichst erschöpfender Weise nachzugehen, wie sie hier wenigstens angestrebt wird. Je mehr sich die Kreisgeschichte, aus begreiflichen Gründen, auf ganz vereinzelte Nachrichten aus dem Mittelalter beschränken musste, während es ihr Verdienst ist, zusammenhängendere seit dem 16. Jahrh. zu geben, desto gebotener schien es, gerade jenes lückenhaft gebliebene Gebiet zu vervollständigen. Dafür boten die mit dem Jahre 1366 beginnenden Landbücher der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer erwünschte Ausbeute; diese sind immer gemeint, sobald eine andere Quelle nicht citirt wird, und da Register zu ihnen vorhanden, so wird es nicht schwer fallen, die Angaben zu controliren. Für die Zeit vorher war

das Archiv der Nachbarstadt Löwenberg in nicht geringem Grade ergiebig, und hatte Herr Dr. *Wesemann* daselbst bereits durch Veröffentlichung von Urkunden, welche sich auf die Erwerbung und Entwickelung der städtischen Rechte beziehen (1885), dem Verfasser manches Verwendbare geliefert, so verpflichtete er sich nachträglich denselben zu wärmstem Danke, indem er ihm in selbstloser Weise seine höchst sorgfältigen Abschriften von fast allen weltlichen Urkunden der Stadt Löwenberg (L. U.) zur freiesten Verfügung stellte, wofür ihm hier die gebührende Anerkennung ausgesprochen sei. Infolge dieser wesentlichen Beihilfe konnten auch die anfangs gezogenen Grenzen des in Aussicht genommenen Gebiets erweitert und die Umgebung von Löwenberg bis zum Lähner und Greiffenberger Territorium mit aufgenommen werden, wozu schon darum Grund vorlag, weil die Kreise Bunzlau und Löwenberg bis 1815 vereinigt waren und mehrere Ortschaften des gegenwärtigen ersteren (Gr.-Hartmannsdorf, Jäschwitz, Liebichau, Warthau) ehedem zu letzterem gerechnet wurden.

Auf dem Wege der Korrespondenz ergaben sich durch das freundliche Entgegenkommen von interessirten Mitgliedern heute noch blühender Familien zweckfördernde Zusätze. Von gedrucktem Quellenmaterial wurden insonderheit benutzt die Regestenwerke und sonstigen Publikationen des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens und einige Städtechroniken. Für die Art der Behandlung ist Knothe's treffliches Werk über den Oberlausitzer Adel (1879), dessen Geschichte sich so häufig mit derjenigen des diesseitigen Adels verflicht, in der Hauptsache massgebend gewesen.

Die allgemeinen Resultate, zu denen die Ermittelungen geführt haben, nun auch übersichtlich zusammenzustellen, muss ich mir vorläufig ebenso versagen, wie ich, um Wiederholungen zu vermeiden, auch nur ein gedrängtes Verzeichniss der im Texte behandelten grösseren Ortschaften mit ihren ältesten Namen und einigen Hinweisen, unter welchen Familien man ihre wechselnden Besitzer zu suchen hat, vor-

ausschicken will. Der monotone Stil nach Muster der Regestenform und gewisse Breiten werden sich durch die Beschaffenheit des Stoffes zu entschuldigen haben.

Kreis Bunzlau.

Aslau (1294 Osla, später durchweg Ossel oder Assel, wahrscheinlich von wendisch jasla = Esche) s. unter denen v. d. Assel, Ebersbach, Busewoy, Krommenau. Aschitzau (1407 Asscheczaw) s. u. v. Landskron. Baudendorf (1400 Baudittendorff) s. u. v. Waldau. Borgsdorf (1394 Burghardisdorf) s u. v. Landskron und Waldau. Giesmannsdorf (1233 Gosbinsdorf, 1402 Gusmansdorf, 1406 Goswigisdorf) s. u. v. Redern, Grisslau, Warnsdorf. Gröbel (1397 Grobil, 1406 Gr. und Kl. Grobin von Grabina = Weissbuche) s. u. von Walditz, Berwig. Gr.-Hartmannsdorf (1268 Hartmanni villa, jetzt vulgo Hartsdorf) s. u. v. Wiese, Körnichen, Hocke, Redern, Zedlitz, Ruprecht. Herzogswaldau (1233 Herzogenwalde) s. u. v. Talkenberg, Schreibersdorf, Rieme. Jäschwitz (1376 Jaroschowicz) s. u. v. Hocke, Landskron, v. d. Leube, Schleusser. Klitschdorf (von Kluc = Schlüssel, wie schon der Chronist Lucä (1689) erklärt, dass das dortige Schloss den Pass desto considerabler mache) s. u. v. Kittlitz, Rechenberg, Schellendorf. Kosel (1427 Kosslaw) s. u. v. Bibran. Krauschen (1372 Crouschin, wohl von wendisch Krušeń = Birnbaum) s. u. v. d. Schweinitz, Niebelschütz, Tiergarten, Schleusser, Glaubitz. Kroischwitz (1362 Croschwicz) s. u. v. Walditz, Bibran. Kromnitz (von Kromny = am Rande sc. des Bobers gelegen) s. u. von Raussendorf. Liebichau (1314 Lubchaw, mit hlubjo = Tiefe zusammenhängend) s. u. v. Hocke und Tunkel. Looswitz (1303 Lasicz, 1392 Losiz, verwandt mit dem wendischen Ortsnamen Lohsa, 1416 Laze) s. u. v. Redern und Walditz. Lorenzdorf (1233 Laurentiae villa, 1376 Laurenczindorf) s. u. v. Waldau und Rechenberg. Martinwaldau (1293 Merbotenwalde, 1403 Merwittenwalde) s. u.

v. Bibran. Mittlau (1387 Metelow) s. u. v. Zedlitz und Hocke. Modlau (1381 Model) s. u. v. Busewoy, Landskron, Bibran. Moldenberg (Kolonie b. Eichberg, 1376 Mildenberg) s. u. v. Bischofswerde und Kittlitz. Mühlsdorf (1399 Molsdorf, sonst Muls- und Melsdorf) s. u. v. Niebelschütz und Raussendorf. Neuen (1376 Neuwen) s. u. v. Hocke, Schellendorf. Nieschwitz (1403 Nebilschicz) s. u. von Bibran, Stewitz, Zedlitz. Alt- und Neu-Oels (1400 Aldin und Neuwen Olsen, von Olszyna = Erlenwald) s. u. von Waldau, Bibran. Ottendorf (1296 Ottonis villa) s. u. von Kittlitz, Rothenburg, Warnsdorf. Paritz (von paric = brennend heiss sein?) s. u. v. Landskron, Gersdorf. Possen (von pózni = spät?) s. u. v. Wiese. Prinzdorf (ursprünglich Primelsdorf) s. u. v. Rechenberg. Rosenthal s. u. v. d. Assel und Krommenau. Rothlach (1393 Rotlache) s. u. v. Walditz, Raussendorf. Rückenwaldau s. u. von Busewoy. Schönfeld (1386 Schonefelt) s. u. v. Bindewein, Bischofswerde, Segemar, Hocke, Walditz, Waldau, Tiergarten, Grisslau, Jeschkowitz, Sturm, Küssel (Borau), Spiller. Schwiebendorf (1372 Swebirdorf) s. u. v. Niebelschütz, Kol, Hocke. Seifersdorf (1233 Sifridsdorf, 1411 Seyfridisdorf) s. u. v. Opol, Sturm. Thomaswaldau (unter diesem Namen bereits 1288 vorhanden) s. u. v. Deraw, Bibran, Buchheim, Stumpfel, Hocke. Tillendorf (1264 villa Tilonis, vordem Bolezlavicz) s. u. v. Schweinitz, Kittlitz, Tiergarten, Alzenau (Zedlitz), Kol, Raussendorf. Ullersdorf a. B. (1366 Alberti villa) s. u. v. Hocke. Urbanstreben und die beiden andern auf — treben auslautenden Dörfer gehen wohl auf die wendische Wurzel trjeba, alterthümlich Opfer, zurück und mögen diese Benennung von heidnischen Cultusstätten haben, auf welche die Leichenbrandstätten bei Gollnisch (von golny- kahl, dichte Stelle) hindeuten; ihre Besitzer s. u. von Waldau, Kittlitz, Stewitz, Bibran. Uttig (1273 Otok, später Ottak, zu deuten auf Ansiedler am Wasser; vorhanden ist eine „Schwedenschanze“ am Bober) s. u. v. Redern, Walditz. Warthau (1217 die Warte und so durchweg) s. u. v. Zedlitz.

Wiesau (1294 Wiese, 1452 zur Wesen) s. u. v. Kittlitz. Wolfshain s. u. v. Bibran.

Kreis Löwenberg.

Braunau (1354 Brunow) s. u. v. Borwitz, Üchtritz. Giersdorf (1375 Girhardisdorf) s. u. v. Hocke und Landskron. Görisseifen (1217 Gorenssifen, 1241 Göranssyfen).

Hellau (1366 Helle) s. u. Renker, Raussendorf, Höfel, 1217 Hovelin, 1326 Hövlins, 1405 Vorwerk Hofeleyn, vgl. Höflein im Kreise Bautzen, Höfchen bei Breslau.

Hohlstein (1385 Holenstein) s. u. v. Kopatsch.

Kesselsdorf (1345 Kesselhutisdorf, jedoch schon 1284 erwähnt ein Magister Jacobus Goswini de Kessildorf) s. u. v. Borau.

Kunzendorf (1350 Cunczindorf) s. u. von Redern, Salza.

Langenvorwerk (1424 Langevorwerk, von einer Familie Lange so benannt, sonst auch zu Schlangenvorwerk missbräuchlich umgewandelt) s. u. v. Zedlitz. Lauterseifen (1217 Luternsiven, nach einem Luther bezw. Leuther benannt) s. u. v. Niebelschütz. Ludwigsdorf (1217 Ludwigesdorf) s. u. v. Grisslau, Sturm, Bibran. Plagwitz 1217 Placuitz, 1399 Pelakewicz) s. u. v. Raussendorf, Talkenberg. Rackwitz (1287 Rakewize, von Raka- Krebs, 1330 Grosin- und 1340 Parva Rakewicz unterschieden) s. u. der Familie gleichen Namens. Siebeneichen (1385 Sebineiche) s. u. von Üchtritz. Sirgwitz (1370 Syrkewycz-Kirchdorf) s. u. v. Kittlitz, Tschirnhaus, Kopatsch. Schmottseifen (1241 Smotinsyfin, vielleicht mit dem Löwenberger Familiennamen Smotil zusammenhängend) s. u. v. Liebenthal. Welkersdorf (1367 Wolfkersdorf) s. u. von Talkenberg. Zobten (1268 Sobot, 1318 Czobothen, was Knothe a. a. O. 189 irrtümlich auf Ottendorf bezieht, 1322 Czobotha, dem das slawische Wort für Sonnabend zu Grunde liegt, wahrscheinlich wegen eines an diesem Tage abgehaltenen Marktes zur Zeit vor Löwenbergs Entstehung, als Zobten noch den Mittelpunkt eines ganzen Dörferbezirks ausmachte) s. u. v. Rieme.

1. Die von Alzenau

sind jedenfalls keine besondere Familie, sondern einfach Zedlitze, so benannt nach ihrem Stammgute im Goldberger Kreise. Im Bunzlauischen sind sie nur vertreten durch einen Franz von Alzenau. 1387 verkauft Kuntschke (Konrad) von der Warte (auch ein Zedlitz!) dem Franzke v. A. Zinse auf Bauergütern zwischen Mittlau und Warthau. 1393 verschreibt dieser seiner Frau Margareta, Tochter des Konrad Hocke auf Thomaswaldau, all sein Gut; ihre Brüder Konrad, Nickel und Hartmann werden ihr zu Vormündern ernannt. 1399 kauft Franzke dem Markus von Walditz Zinse auf Tillendorf ab und in demselben Jahre von Pothe von Kittlitz ebendaselbst 8 Mark auf Dobrau „und sonderlich auf den Bauern Peter Heinrich, Nickel mit dem Barte, Lange-Nickel, Hans Schefer und Hentschel Sydolt zu Dobrau und zu Tillendorf auf Niklas Sydolt und auf Hentschel S's Wiese, die an dem Bober zu Tillendorf nahe bei des Königs Wehre gelegen ist, und auf einem Garten vor der Stadt Bunzlau, der etwan (früher) Brockeners gewesen"; falls Käufer kinderlos stirbt, sollen seine Schwäger in Thomaswaldau in den Besitz eintreten. Im Juli 1401 verreicht Frau Margareta dem „tüchtigen Knechte" (rittermässigen Knappen) Franzke v. A. alle ihre „Gerade, Plundir, Betegewand etc." — Schirrmachers Urkundenbuch von Liegnitz erwähnt zum Jahre 1441 einen Vikar Franz Alzenau daselbst. Ob dieser mit dem obigen in Beziehungen gestanden, war nicht zu ermitteln.

---

2. Die von der Assel (Ossel)

nannten sich von ihrem Besitztum Aslau, dessen älteste Bezeichnung Ocenane gelautet haben soll. Ihr Familienname war nicht festzustellen. Sinapius, der das Wappen beschreibt, scheint geneigt, sie mit den Aulock für einerlei zu halten, was aber darum wenig wahrscheinlich ist, weil

der letzteren im Bunzlauischen und in der Nachbarschaft an keiner Stelle urkundlich gedacht wird. Der älteste Vertreter des Namens ist Nikolaus von Oslau 1294[1]). Dieser Vorname blieb in der Familie beliebt. Sinapius führt einen Nitsche von der Drossel 1323 unter Herzog Ruprecht von Liegnitz an, wiewohl es damals noch keinen Fürsten dieses Namens gegeben hat; doch stimmt, wie sich später zeigen wird, der Beiname. Urkundlich bezeugt ist 1352 ein Nickel von der Ozle, ebenso ein Swidger (Sweidiger, Sweider) von der Ossel seit 1371. 1384 verkauft Konrad von Ebersbach dem Hertel Busewoi, dem Swidger und Niklas v. d. O. seine Besitzung zu Aslau und „zum Hayne". In Betreff dieser Lokalität wurde mir vom Orte selbst folgendes mitgetheilt: Zwischen hier und Kaiserswaldau, hart an der Grenze des Bunzlauer Kreises, liegt ein Wald, der in aller Munde den Namen „Hainwald" führt. Auch finden sich in demselben Mauertrümmer, die unter der Bezeichnung „das alte Schloss" bekannt sind, ferner drei Teiche, von denen einer „der Schlossteich" heisst. Möglicherweise sind diese Ruinen die letzten Spuren von dem in den Urkundenbüchern nur einmal erwähnten, sonst nicht mehr nachweisbaren „Hause Aldenberg", welches Hertel Busewoi von seinem gleichnamigen Vater ererbt hatte und 1394 an die Gebrüder Hans, Heinrich und Poppe von Üchtritz veräusserte. Nach einer anderen Vermutung wäre der „Hain" das jetzige Hahnvorwerk gewesen. 1390 verpfändet derselbe Busewoi alle seine Güter, die er von der Herzogin Agnes von Schweidnitz zu Lehen hat, an die Gebrüder Heinke, Bernhard und Petsche Busewoi und Nickel von der Ossel. In demselben Jahre erscheinen die Brüder Heinrich (der Priester) und Nickel von der Ossel. Sie verleibdingen Nickels Frau Ilse auf Aslau, ihren Anteil am Hain-Vorwerke und an Rosenthal im Bunzlauer Weichbilde. Sie war eine Schwester von Hertel und Heinke Busewoi. Dass die obigen Söhne des

[1]) Regesten z. schles. Gesch. bis 1300 Nr. 2331.

Swidger waren, erhellt aus einem 1453 erneuerten Lehnbriefe, der den Besitzern von Aslau während der böhmischen Raubzüge abhanden gekommen war. 1389 belehnt nämlich Herzogin Agnes den Nickel v. d. O. mit allem, was in Anfallsweise an sie kommen möchte von Swidger, seinem Vater, in Aslau, an dem Vorwerke, Hain genannt, und an 2 Mark Zinses auf dem Kretscham zu Rosenthal. Der Vater lebte noch 1402, wo er der Pfarrkirche zu Aslau (bereits 1376 genannt) eine am Ende des Dorfes, auf Bunzlau zu gelegene Wiese verreichte. Nickel v. d. O. steht vielfach unter den Zeugen Liegnitzer Urkunden. Er scheint besondere Gunst der Herzöge genossen zu haben. So beschenkte einer ihn („seinen Diener") mit einem Leibrosse, 12 Mark an Werth. Er zählte auch zu den schlesischen Söldnern, welche 1410 im Dienste des deutschen Ordens standen. Seine Söhne heissen Hertel und Heinze von der Ossel, Drossel genannt, Erben der Vornamen ihrer Oheime; sie liessen sich in gedachtem Jahre ihres Vaters Lehnbrief reproduziren. Der Zuname Drossel ist unstreitig gleichen Ursprungs mit dem noch heute Drüssel genannten Vorwerke an der Strasse von Bunzlau nach Looswitz, ursprünglich Wagedrossil geheissen, und zwar, wie Holsteins handschriftliche Chronik von Bunzlau (Cap. 3) versichert, deshalb, weil der, so sich dahin gesetzet, um der umstreifenden Räuber willen, für einen Wagehals gehalten worden. Der alte Name hat sich bis tief ins 17. Jahrh. erhalten; er kehrt wieder in Görlitz, welches ein (1429 abgetragenes) Bollwerk Wagendrossel besass; bei Neustadt (O/S.) lag eine feste Burg Wagendrüssel, angeblich Sitz der Templer, und endlich besteht noch gegenwärtig eine gleichnamige Ortschaft in Ungarn. Noch 1463 wird Aslau als Gut der Gebrüder Hertel und Heinze von Droslau bezeichnet. Sie wurden damals in Sachen des Braunrbars vernommen und wussten sich an die 40 Jahre auf die Art des ländlichen Bierschanks zu besinnen. Ein 1467 in Ölser Urkunden als Zeuge auftretender Konrad Osla hat mit den vorigen schwerlich etwas zu schaffen. Ein

Georg Heinrich von Drossel hat nach Sinapius 1695 Nieder-Steinberg gekauft. Gegen Ende des 15. Jhrhs. war Aslau bereits dem Hans von Ponikau gehörig, — Schirrmachers Urkundenbuch bringt zwischen 1365 und 1374 mehrfach Nitsche und Henschel Drossil als Zeugen.

---

3. Nickel Berwig

wird mitunter mit einem Prädikat versehen, das auf vornehme Abstammung deuten möchte. Auch seine grosse Wohlhabenheit und der Umstand, dass er einen Heinze von Üchtritz zum Schwiegersohne haben konnte, lassen darauf schliessen. Eine gewisse Aehnlichkeit, die sein Name mit dem der Borwitz hat, ist rein zufällig, während die grunddeutsche Herkunft unanfechtbar. Berwigs Heimat dürfte Liegnitz gewesen sein, wo der Familie manchmal Erwähnung geschieht. 1397 kaufte er von der Stadt Bunzlau, die sich zu dieser Zeit mit andern schlesischen Städten zu einem Bündnisse gegen Raubritter zusammengethan hatte, die Erbvogtei mit ihren lohnenden Einkünften, um sie aber schon im folgenden Jahre an Matthis Thammendorf von Liegnitz, dessen Schwester Anna er zur Frau hatte, abzulassen. 1402 erwarb er die Erbvogtei zurück und besass sie noch 1412, als er dem Kaspar von Niebelschütz einen Zins auf Tillendorf abliess. Landbesitz hatte er ausserdem an den Gröbelvorwerken bei Neu-Jäschwitz, welche bis 1400 Eigenthum der Gebrüder von Walditz gewesen waren. 1406 verschrieb er die Güter Gr. und Kl. „Grobin" seiner Gattin zum Leibgedinge. Aber noch in demselben Jahre gingen beide in den Besitz der Ratmanne von Bunzlau über. Die Frau wurde dafür mit Einkünften von Mühlsdorf bei Tillendorf entschädigt. 1432, wo die Stadt ihre Vogtei wegen des hussitischen Schatzgeldes wiederum verpfänden musste, wird Berwig als längst verstorben bezeichnet. Von Trägern seines Namens in dem hier behandelten Bezirke trifft man nur einen Hentschel B. 1385, der in und vor der Stadt Bunzlau

begütert war, im Testamente des Liegnitzer Vikars Nik. Berwici[1]); der letztere oder ein Namensvetter von ihm kam 1360 als Pfarrer nach Rosenthal (Grafschaft Glatz[2]).

4. **Die von Bibran**

haben eine lange Vorgeschichte hinter sich, ehe sie in Schlesien nachweisbar werden. Ich glaube, Sinapius[3]) trifft das Richtige, wenn er ihren Namen mit dem Boberflusse, der wiederum nach dem in ihm einst hausenden Biber genannt worden ist, in Verbindung bringt; denn die meisten Güter, welche diesem Geschlechte zu eigen gewesen sind, liegen entweder am Bober selbst oder in dessen Gebiete. Die ältesten Bibran, welche ich kenne, treten allerdings ganz wo anders auf: 1295 Günther de Bebra, miles, in einer Kamenzer Urkunde. Sein und einer Jutta v. B. Sohn war Peter, Mönch in Kamenz. Dessen Geschwister heissen Albert, Elisabeth, Agathe, von denen der erste als Familiaris des Klosters und Vater von Petrus und Johannes bezeichnet wird.[4]) Nun vergehen aber an 100 Jahre, bis der Bibran in der Bunzlauer Gegend Erwähnung geschieht. 1386 giebt Seifried — derselbe Vorname wiederholt sich später — v. Beberow seiner Frau Anna zum Leibgedinge 16 Mark jährlichen Zinses auf seinen Bauern zu „Merbotenwalde“ (Martinwaldau b. Bahnstation Thomaswaldau). Hierbei bleibe nicht unerwähnt, dass bereits 1293 einem Pezold von Merbotenwalde in Rücksicht auf den durch Ueberschwemmungen erlittenen Schaden seitens des Bunzlauer Hospitals der Kreuzherren eine Schuld an dieses Stift erlassen wird. 1296 ist er noch einmal Zeuge einer dasselbe betreffenden Urkunde.[5]) Das Dorf ändert seinen Namen übrigens vorübergehend in Merwittenwalde. Von was für einem Merbote dieser stammt und

[1]) Schirrmacher a. a. O. [2]) Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens XV, 219. [3]) I, 173. [4]) Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens IV, 320. 27. 28. 30. [5]) Regesten z. schles. Gesch. Nr. 2303, 2422 und Wernicke, Bunzlau S. 69.

wohin jener Pezold unterzubringen ist, liess sich nicht nachweisen. Zu gewagt wäre es, ihn in Anbetracht späterer Beziehungen derer v. B. zu gedachtem Orden für einen Bibran anzusehen. Denn 1403 verkauften Hantsch Beberaw, Anna, Seifrieds Witwe, und ihre Söhne Paul, Martin und Heinrich dem Herrn Bernhard, Prior der Kreuzherren zu Breslau, 50 M. Prager Groschen auf den Dörfern Thomaswaldau, Martinwaldau, Wolfshain und „Nebilschicz“ (Nieschwitz b. Warthau). Die Mutter lebte noch 1406, wo sie den Gebrüdern v. Hocke auf Neuen (s. d.) den Verkauf von Bauernzinsen in „Merewotenwalde“ bezeugt. Diese überlässt sie ihrem Vormunde Kuntschke von der Warte (s. Zedlitz), und ihre Söhne Martin und Heinze B. verreichen den nämlichen Gebrüdern v. H. 10 M. Zinses auf Thomaswaldau. Letztere verkaufen 1410 dem Heinze B. alles, was sie von Martinwaldau besitzen. Martin B. giebt 1408 und 1409 Zinse auf Wolfshain an die Gebrüder Nickel, Georg u. Konrad v. Schellendorf ab. 1411 erscheint er als Vormund der Agnes, Frau des Leutke v. Waldau, auf Jäschwitz. Paul Beberan gegenüber verzichtet Katharina, Witwe des Witschel v. Landskron, auf alle Anrechte auf das Gut Nieschwitz 1406. 1407 ist er Zeuge einer auf Schönfeld bezüglichen Urkunde. Ein anderer Paul ist wohl der 1437 in Alt-Oels angesessene, welcher wegen unbefugten Salzverkaufs und Brauens von den Bunzlauern bei Kaiser Sigismund war verklagt worden.[1]) Mehrere Aufzeichnungen haben sich über einen Georg v. B. aus der zweiten Hälfte des 15. Jhrhs. erhalten. 1447 verkaufen ihm die Gebrüder v. Kittlitz (s. d.) alle ihre Gerechtsame auf dem Dorfe „Kozil“ (a. Bober, bei Station Ober-Leschen); 1451 am 20. Januar bestätigt der Landeshauptmann Hans v. Kolditz den Verkauf von Ludwigsdorf (bei Löwenberg) durch Hans Storm von Seifersdorf an Georg Beberan, in Gegenwart des Heinze v. Kittlitz zu Treben, eines gleichnamigen Kittlitz[2]) zu Ottendorf und der Schaf-

---

[1]) Bunzlau S. 106. [2]) Löw. Urk. Nr. 141.

gotsche vom Greiffenstein und Kynast. 1455 kauft Georg von dem Greiffensteiner die Gerichtsbarkeit in Ludwigsdorf[1]). 1465 erlaubte er seinem Unterthan Georg Blümel daselbst, einen Zins, der an ihn von seinem Schwager G. Rupprecht „verstorben“ war, dem Hans Schleusser (s. d.) zu verkaufen.[2]) Sein Edelsitz war Alt-Oels, womit er zugleich Kittlitztreben besass. Diese Güter gab er zum Unterpfande, als er dem „wohltüchtigen“ Hans Bakusch und seiner Schwester Margareta 15 ungr. Gldn. j. Z. auf Ludwigsdorf 1479 überliess.[3]) 1482 brachte er dagegen Modlau von Melchior v. Landskron an sich.[4]) 1484 wird er als tod bezeichnet, als der Landeshauptmann der Stadt Löwenberg Ludwigsdorf, wie es von dem Georg an den König gekommen, verkauft. Als Zeugen waren dabei u. a. zugegen die Gebrüder Christoph u. Kaspar Bebran.[5]) 1479 hilft ein Seifried v. B. auf Wolfshain einen Streit schlichten zwischen der Stadt Bunzlau und den Besitzern von Tillendorf.[6]) Er war ein Bruder des Kunze B., der 1470 seine Frau Christina mit 20 M. auf Kittlitztreben verleibdingte, und bevormundete sie im Verein mit Georg Hocke von Thomaswaldau. Am 20. August 1487 urkundet Christoph B. „in der Model“, dass das Gut und die Gerichte in Ludwigsdorf, bevor sie an den gegenwärtigen Besitzer Hans Bormann gekommen, überschuldet gewesen, wovon die Gläubiger in Schaden gerathen, dass aber sein verstorbener Vater und er selber den Käufer „nach Ordnung des Rechten“ zufrieden gestellt habe. An dem Dokumente hängt Christophs und seiner ungesonderten Brüder, von denen wir Kaspar bereits kennen, Insiegel. Das Wappenbild zeigt die primitive Figur eines Degens, die Umschrift den Namen des Ausstellers.[7]) Weit vollkommener und mit den beiden Biberschwänzen als Helmschmuck versehen ist das Bibransche Wappen an dem Schlusssteine der südlichen Vorhalle an der Bunzlauer Pfarrkirche dargestellt, und haben demnach die

---

[1]) ebd. Nr. 143. [2]) Löwenb. Kirchenurkdn. Nr. 89. [3]) L. U. Nr. 178. [4]) Löwenb. Stadtbuch Fol. 40a. [5]) L. U. Nr. 193. [6]) Wernicke a. a. O. 116. [7]) L. U. Nr. 209.

v. B. diesen Theil des Gotteshauses aus eigenen Mitteln herstellen lassen. 1495 erbt Kaspar das seinem Vater Georg gehörige Gut Alt-Oels nebst Zubehör. Bei seinem Sterben hinterliess er 4 Söhne, von denen sich die beiden ältesten in die Erbschaft so theilten, dass Hans den Hof zu Alt-Oels, Neu-Oels, Kl. Gollnisch, die Hälfte der Mühle und des Vorwerks, Kaspar das Dorf Alt-Oels, Baudendorf, die andere halbe Mühle, das andere halbe Vorwerk und den Salzmarkt zu Alt-Oels erhielt.[1]) Urbans- u. Wenig-Treben haben 1524 einen Georg v. B. zum Besitzer, der diese Güter 1535 an Kaspar v. Rechenberg auf Klitschdorf abtritt. In dem Gollnischer Schöppenbuche werden folgende Bibran angeführt: 1551 Valentin, Erbherr auf Alt-Oels und Kl. Gollnisch; 1575 (78) Kaspar, Erbherr, Kaspar zu Kosel, Hans zu Kittlitztreben, Laslaw zu Bunzlau; 1585 Anna geb. v. Kottwitz, Witwe des Kaspar v. B., Erbfrau zu Alt-Oels. 1604 Kaspar v. B. ebendaselbst. Ueber die Genannten liess sich noch in Erfahrung bringen, dass Valentin 1536 Wenig- u. Urbanstreben zurückerworben hat. Von der Stadt Bunzlau kaufte er 1550 Kroischwitz um 1850 Thlr. Er starb 1574 und hinterliess Kaspar und Ladislaw v. B., welcher letztere Kroischwitz um 4000 Thlr. ankaufte.[2]) Eine Euphrosyne geb. v. Nostitz, als Witwe des Laslaw v. B. in Kroischwitz 1586 bezeichnet, kann nur auf Valentin passen, der einen doppelten Vornamen geführt hat, wie sein Sohn Valentin Ladislaw, der eine Salome geb. v. Loss u. Hermsdorf zur Frau hatte.[3]) Der jüngere Valentin erbaute (laut Inschrift) das herrschaftliche Schloss zu Kroischwitz 1578. Er starb 1586. Dessen Söhne hiessen Valentin auf Kroischwitz und Hans auf Kosel und Buchwald, der sich bis 1599 daselbst nachweisen lässt. Von 1600 ab verschwinden die Bibran in Kroischwitz, dessen Besitzer damals Jakob v. Brauchitsch war. Sein und seiner Gattin Margareta v. Niebelschütz portraitirte Epitaphien (1611 und 1632) sind in der Orts-

[1]) Dewitz 235 ff. [2]) ebd. 236. Chronik 204. 5. 194. [3]) ebd. 185 u. 246.

kirche zu sehen. — Kaspar Bibrans Erben auf Oels und Baudendorf werden 1599 genannt. — Laslaws auf Alt-Oels Söhnchen Sigismund starb 1575 und hat in der vorgenannten Kirchenhalle zu Bunzlau ein Grabmal erhalten, welches darstellt, wie Christus die Kindlein zu sich kommen lässt. Die Einfassung der bildlichen Darstellung ist mit den Wappen sämmtlicher verwandten Familien geschmückt. In Urkunden und Urkundenbüchern der Stadt Bunzlau werden folgende Bibran aus dem 16. Jhrh. noch angeführt: Christoph auf Kittlitztreben, Lichtenwaldau und Linden 1545—54. Adam auf Kittlitztreben 1599; Anna, Frau des Bunzlauer Hofrichters Chrysostomus v. Schellendorf. Martin und Seifried auf Wolfshain und Martinwaldau 1545, wahrscheinlich Söhne des 1504 daselbst erwähnten Sigismund, letzterer bis etwa 1559 zu verfolgen, von wo an sein Sohn Christoph bis um 1580 auftritt; dessen Sohn ist (1586—93) Seifried auf Wolfshain, Erbherr von Thomaswaldau und Martinwaldau. (Nieder)-Thomaswaldau war 1497 Sonntag nach Himmelfahrt von Heinze Hocke an jenen Sigismund v. J. 1504 und Heinrich Bibran durch Kauf gekommen. —

Modlau haben in Besitz gehabt 1514 Hans v. Bibran; 1545—1583 Nickel; er erbaute 1564—67 das Schloss und 1580 die evangelische Kirche daselbst auf eigene Unkosten; seine Gattin war eine Eva v. Skopp. Er lebte noch 1602 und besass damals ausser Modlau Altenlohn und Kittlitztreben. Beider Sohn ist der 1597 geborene Heinrich v. Bibran, seit 1624 in den Freiherrnstand erhoben, der bei dem Rektor Buchwälder auf der lateinischen Schule zu Bunzlau Unterricht genoss, sich aber gerade gegen diese Stadt durch Willkür bei Durchführung des Restitutionsedikts (1629) sehr gehässig benahm in seiner Stellung als Landeshauptmann der beiden Fürstenthümer (1627—37). 5 Jahre nach seiner Enthebung aus dem Amte, als deren Ursache widerrechtliche Zurückhaltung kaiserlicher Gelder vermuthet wird, starb er am 18. Juli 1642 zu Bojanowo im Grossherzogthum Posen und liegt in der Klosterkirche zu Liegnitz

begraben.[1]) — Auf Modlau haben sich die v. Bibran bis in dieses Jahrhundert erhalten; der letzte Besitzer dieses Namens starb den 16. Dezbr. 1828 zu Jauer und liegt in der Kirche seines Stammsitzes beigesetzt. — Von der Kittlitztrebener Linie ist der bekannteste Abraham v. B., Enkel des Christoph, 1575 auf dem grossväterlichen Gute geboren, 1625 zu Woitsdorf (b. Haynau) gestorben. Er war Landesältester des Fürstenthums Jauer, hatte in Italien und Ungarn gefochten, grössere Reisen gemacht, beherrschte ausser den alten Sprachen das Spanische, Französische und Italienische vollkommen und korrespondirte mit den gelehrtesten Leuten in und ausser Deutschland.[2]) — In Wolfshain sassen Bibran bis ins 18., in Kosel bis um die Mitte des 17. Jhrhs.

5. Die Bindewein

scheinen den Genealogen, welche wohl die Namen Bindemann und Bindewald kennen, unbekannt zu sein. Sie haben vorübergehend Einkünfte von Schönfeld bezogen. Ein Nickel B. verkauft 1397 Zinse auf zwei dortigen Bauergütern an den Bunzlauer Bürger Niklas Scheyban. Er starb vor 1400 mit Hinterlassung zweier Töchter Margareta und Anna, denen die Gebrüder Ramfold und Heinrich Bindewein (Byndewyn) in diesem Jahre alles, was sie noch zu Schönfeld besassen, überliessen. Mit dem Jahre 1401 hören die Nachrichten über die Familie auf.

6. Die von Bischofswerde

sind in den letzten Dezennien des 14. Jhrhs. in Schönfeld anzutreffen, vertreten durch die drei Brüder Gabriel, Jone und Wilhelm, von denen der mittlere mit einer Dorothea verehelicht war. Ihre Antheile an Schönfeld sind zwischen 1386 und 1388 in den Besitz derer von Segemar (s. d.)

[1]) Zeitschrift f. Geschichte Schlesiens XII, 58 ff. [2]) Cunradi Silesia togata 20.

übergegangen. Ausserdem theilten sie sich in das Gut Mildenberg (Kolonie bei Eichberg mit ehemaligem Nonnenkloster). 1407 verkaufte Wilhelm v. B. dem „edlen Herrn“ Henning von Kittlitz das Recht, den Teich oberhalb der Holzmühle in Mildenberg einmal jährlich abzustechen, und den zugehörigen Wasserlauf vom kleinen Bober. Bekannt wurden weiter Georg v. B., Stiftspropst in Kloster Liebenthal 1373, und Hannus Bischoffswerd gen. Nespor[1]) 1432, Schiedsrichter in einem Streite wegen der Hofstätte vor der Burg zu Löwenberg. Dessen Wappensiegel zeigt bereits den Feuerhaken im Schilde[2]), also 32 Jahre früher als das des gleichnamigen Herrn auf Ebersbach (b. Görlitz), das Knothe zum Jahre 1464 erwähnt. In welchem Verhältniss die Letztgenannten zu denen im Bunzlauer Gebiete gestanden haben, ist nicht aufgeklärt.

---

7. Die Bolze,

eine sehr bekannte Familie, deren Stammhaus die Zeiskenburg bei Freiburg ist, sind vorübergehend zu dem Bunzlauer Territorium in Beziehung getreten. Im November 1372 verleiht Herzogin Agnes von Schweidnitz dem Clericus Bolze die Dörfer Kl. Krauschen und Schwiebendorf mit allen Zugehörungen, wie diese eben nach dem Tode des Hans v. d. Sweynicz (s. d.) an sie anheimgefallen, worauf Bolze sein Lehn an Gebrüder von Niebelschütz veräussert, um 1373 von Kunemann Seidlitz das Burglehn Klitschdorf zu erwerben. 1374 kaufte die Herzogin das Bunzlauer Burglehn von Heinrich von Kittlitz um 180 Mk. Prager Groschen zurück und belehnte damit am 23. Aug. d. J. den Clericus; falls er ohne natürliche Erben stürbe, sollte sein Bruder Nikolaus B. das Vorkaufsrecht haben. Der erstere starb um 1400 und war zuvor noch Mitbesitzer des Kesselvorwerks (in der Nähe des Wirthshauses „zur Fichte“ am Bober-Mühl-

---

[1]) Im Wendischen = Vesper. [2]) L. U. Nr. 120.

graben neben Frau Ilse von Parchwitz, Heinrich und Bernhard v. Wiltberg 1387. Seine Kinder waren Heinze vom „Czeissberge", Anna, Margareta und Ilse.[1])

8. **Die von Borau**

führen in der Regel den Zusatz „Kessel genannt", dessen Zusammenhang mit dem Orte Kesselsdorf (westlich von Rackwitz), das sie nachweislich lange besessen haben, nicht zweifelhaft sein kann. Während nun das Dorf Kessel Grünberger Kreises (in den ältesten Urkunden Kyselin, Kyslin geschrieben) von dem polnischen Kysiel = offenes Zelt oder Hütte abgeleitet wird,[2]) ist bei dem vorgenannten der deutsche Ursprung der Benennung aufrecht zu halten, weil es einmal (1375) „Kesselhutisdorf" (neben Wenig-Rackwitz und Neuland) genannt wird. Als Familiennamen trifft man Kesselhut (Helm) im Nekrologium des Klosters Heinrichau: 10. Jan. obiit Heinricus Kessilhut, pater fratris Johannis; 20. Jul. Girdrudis, mater ejusdem; 8. Oct. obiit fr. Joh. K. monachus et sacerdos; 14. Nov. ob. Katharina, soror fratris Joh. K.[3]) Da die Handschrift dem letzten Jahrzehnte des 13. Jhrhs. angehört, jene Eintragungen aber mindestens vor Ausgang des 15. Jahrhunderts geschehen sind, so schien der Versuch statthaft, wenigstens dem ersten dieser Namen unter denen v. Borau nachzugehen. Da findet sich denn Heinrich de Borowe 1263[4]), Heinze v. B. 1450, und auch sonst noch ist derselbe Vorname in dieser Familie gebräuchlich gewesen. Sollte die Vermuthung zutreffen, dass Kesselhut und Borau einerlei, so dürfte nur der erste Heinrich gemeint sein.

In der hier behandelten Gegend beginnen die v. B. mit einem Thymo v. Kessel, den ein freilich nicht vertrauenerweckender Autor z. J. 1283 als Burggrafen auf Greiffen-

[1]) Landb. G. 185a. [2]) Wolff, Chron. v. Grünberg 157. [3]) Zeitschr. f. Gesch. Schl. IV. 282. 292. 98. 300. [4]) Regesten z. schl. Gesch. 1159.

stein anführt.[1]) Urkundlich bezeugt sind folgende: Pescho v. Borow kauft Zinsgüter in Wenig-Rackwitz von Hentschelin v. Rackwitz (s. d.), was Herzog Heinrich von Jauer am 18. Okt. 1340 zu Bunzlau bestätigt.[2]) 1354 kommt er noch einmal als Zeuge vor.[3]) Für einen Sohn desselben halte ich Dietrich v. B., „Mann“ des Czobherre v. Kittlitz, welcher letztere am 24. Juni 1357 urkundet, dass jener dem Nickel v. Siebeneichen (einem Uechtritz?), Bürgern zu Löwenberg, $2^1/_2$ M. jährl. Zinses auf Gross-Rackwitz verkauft habe.[4]) Ein anderer Peter v. B. in Kesselsdorf wird 1391 im Landbuche namhaft gemacht. Eine Agnes v. B. mit ihren Söhnen Hartung und Nickel tritt 1403 auf. Von diesen erscheint der erstere als Zeuge einer auf Dorf Braunau bezüglichen Urkunde 1413.[5]) 1445 verreicht Hartung (ob noch derselbe?) dem Konvent der Franziskaner zu Löwenberg 20 Mark Heller auf allem, was er zu Kesselsdorf und Wenig-Rackwitz besitzt.[6]) 1452 verkauft ihm Heinze Petirswalde die Steinmühle bei Wenig-Rackwitz, früher dem Bolke v. Kittlitz gehörig.[7]) Seine Frau hiess Dorothea, ihre Söhne waren Weiglos (Wigalois!), Heinze, Peter und Hartung v. Boraw (1453).[8]) Von dem Vater bevollmächtigt, verkaufte 1450 Heinze dem Hans von der Warte und nach dessen Tode dem Konrad Zedlitz zu Warthau 3 M. Zinses auf Hartmannsdorf „zunechste der Körssen (Lehngut Kirsch; s. v. Redern) an dem Oebirende.“[9]) Der Vater lebte wahrscheinlich 1455 nicht mehr, da in diesem Jahre Hartung v. B. „der junge“ in Lähn einer Urkundenausstellung beiwohnt. Peter findet sich zweimal als Zeuge, 1445, wo er nur Kesselsdorf genannt wird, und 1447 „Petrus de Bore de Kesselsdorff“. Unzweifelhaft ist er eine Person mit dem Peter, welcher 1469 und 1475 in der Oberlausitz, zuletzt als Hofrichter in Bautzen erwähnt ge-

---

[1]) Bergemann, Greiffenstein (1832) S. 44. [2]) L. U. 23. [3]) ebd. 38. [4]) ebd. 40. [5]) L. U. Nr. 94. [6]) Landbuch S. 21 b. [7]) ebd. 229 b. [8]) ebd. 257 b. [9]) ebd. 168 b.

funden wird. In diesem Landesteile lässt sich seine Familie bis 1608 verfolgen.[1]) Wiglos v. B. kommt 1461 im Löwenberger Ortelbuche vor.[2]) Er stiftet 1470 10 M. auf Kesselsdorf für den (Schützen-?) Altar Fabiani et Sebastiani in Löwenberg, wobei Heinrich Kessel Zeuge war. 1481 den 13. Mai leisteten Heinze v. B., Kessel gen., Hartung, Heinze, Friedrich und Christoph, seine Brüder, letzterer noch in Macht seines unmündigen Bruders Hans, Bürgschaft, 'dass sie eine Strafsumme von 300 ungr. Gldn. an den Liegnitzer Herzog entrichten würden.[3]) Der Veranlassung zu dieser Pön wird nicht gedacht. An der Urkunde hängt Christophs Wappensiegel. Der Gegenstand entspricht ganz Sinapius' Erläuterung: dreifach quer getheilter Schild mit 3 Rosen nebeneinander im obersten Theile,[4]) was auch auf das Siegel des obigen Peter (1475) zutrifft.[5]) 1494/95 wird Junker Heinze v. B. auf Kesselsdorf genannt.[6])

Es scheint hier angezeigt, einer Frage näher zu treten, die schon viel Schreiberei verursacht hat. Als die Sakramentierer und Kaspar v. Schwenkfeld in Schlesien „viele Leute irre gemacht" kam insonderheit ein alter Edelmann aus Schlesien, Hans von Bora, gen Wittenberg zu Dr. Luther, sich dieser Sache eigentlichen Berichts zu erholen. Dass er für den Schwager des Reformators angesehen werden konnte, erklärt sich nur durch eine in den Text dieser Angabe gerathene Interpolation. M. B. Lindau in seinem Lebensbilde des Lukas Kranach[7]) bezweifelt die Verwandtschaft der schlesischen v. Borau-Kessel mit den sächsischen B. und hat darin recht, da eine Uebereinstimmung vom Wappen beider nicht statt-findet. Ich will hier nur die Vermuthung zur Diskussion stellen, ob nicht jener (weiter nicht bekannte) Hans v. B. identisch sein sollte mit dem Hans, welcher 1481 noch als unmündig bezeichnet wird. Ich sehe nicht ein, wie

[1]) Knothe 140 ff. [2]) F. 4a. [3]) L. U. Nr. 185. [4]) I, 280. [5]) Knothe 140 Anm. [6]) Ortelb. 87b u. Stadtb. 215a. [7]) Leipzig 1883 S. 210.

G. v. Hirschfeld in den „Beiträgen zur sächsischen Kirchengeschichte“ (2. Heft 1883 S. 114) einen Bernhard v. B. daraus machen kann, da der Vorname Hans sonst doch bezeugt ist.

Im 16. Jhrh. war ein Georg Kessel Besitzer von Kesselsdorf. Sein Vorname ist im Verzeichnis sämmtlicher Ortschaften der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer v. J. 1576 gestrichen[1]) und durch Friedrich ersetzt. In den kaiserlichen Urbarien-Urteln de ao 1629 steht: George und Fabian v. Boraw und das Kloster von Liebenthal haben ihren Beweis geführt wegen der Urbar Schanks, Weins und Biers, Schuster und Schneider zu Kesselsdorf. Das sind wohl dieselben, welche Sinapius zum Jahre 1626 anführt.[2]) 1576 sind unter Schossdorf (b. Greiffenberg) verzeichnet „Renisches von Boraw Kessel genannt Underthon“ (2). Im Löwenberger Rathsarchive liegen Akten, betreffend den beabsichtigten Verkauf von Kesselsdorf und Stöckicht seitens des Christian Ehrenfried v. Kyau an das Stift Liebenthal, 1687.[3]) Einen Ernst v. B., welcher nach 1601 Burggraf auf dem Greiffenstein gewesen sein soll, nenne ich nur, ohne für seine Existenz einstehen zu können.[4]) Innerhalb des Bunzlauer Weichbildes hatte 1517 Konrad Kessel Kl. Krauschen inne. Seine Schwester war an den Bäcker Michael Reussner zu Bunzlau verheiratet, welcher an dem Aufstande der dortigen Bürgerschaft wider den Magistrat (1517) sich hervorragend betheiligte. Noch 1545/46 wird dieser Kunze v. B. als Besitzer des vorgenannten Dorfes, auch von Schwiebendorf und Looswitz, erwähnt.[5]) Das Liegnitzer Lehnbuch (v. 1591 ab) enthält einen Leibgedingsbrief von „Frauen Barbara Rot-

[1]) Er ist 1554 gestorben und liegt in der kath. Kirche zu Kesselsdorf, von der Schroller, Schlesien, Land und Leute, eine Abbildung bringt, beerdigt. Sein Wappenschild auf dem Grabsteine enthält im obersten (erhabenen) Theile 3 Rosen, der nächste Theil ist vertieft, wie der 4., der 3. wieder erhaben. Der Taufstein v. J. 1594 trägt das nur dreifach getheilte Familienwappen. [2]) I, 281, II, 537. [3]) Nach dem Repertorium Nr. 383. [4]) Bergemann, Greiffenstein S. 80. [5]) Wernicke, Bunzlau 158. 99. 205. 71.

kirchin, weiland Wolf v. Borwitzes, anitzo Wenzel v. Kessels zu Langenöls (n. v. Greiffenberg) Eheweibe, von Heinrich und Nicol Borwitzen auf ihr Gut Koitz vollzogen" 16. März 1604.

Nicht verwandt mit diesen v. Borau-Kessel sind die v. Kessel (auch Kossel und Küssel geschrieben), welche während des 18. Jhrhs. in Schönfeld und Eichberg erscheinen. In den Rechnungen der Schönfelder kath. Kirche finden sich Abdrücke vom Siegel des Ernst Friedrich v. Küssel (1719) mit dem Greifen im Schilde und über dem Helme.

9. Die v. Borwitz

halte ich in Anbetracht dessen, dass *boran* im Wendischen den von ihnen im Wappen geführten Widder bedeutet, für einerlei mit den ein paarmal in Bunzlau-Löwenberger Urkunden vorkommenden Boranewitz. Der älteste Träger dieses Namens ist Magnus v. B., zuerst genannt 1318 als Zeuge einer das Kirchenpatronat zu Zobten (a. Bober) betreffenden Urkunde. 1319 ist er zugegen, als Herzog Heinrich von Jauer den Löwenbergern die ihnen von den Herzögen Heinrich I. und Boleslaw II. verliehenen Rechte bestätigt.[2]) Im Gefolge desselben Fürsten erscheint er 1320, als dieser den Nonnen zu Naumburg a/Q. das Kirchenpatronat zu Lauban überträgt, und zwar in Gesellschaft von anderen Rittern, die im Bunzlau-Löwenbergischen angesessen waren.[3]) Ein Heinrich v. Borawicz wird 1394 als Bruder der Elisabeth v. Landskron (s. d.) auf Alt-Jäschwitz bezeichnet. 1399 verkaufen Reinhard und Konrad Gebrüder v. Boranowicz ihrer Schwester Katharina 11 Schillinge auf ihrem Antheil von Gross-Hartmannsdorf. 1457 kauft Heinze Borwitz von den Gebrüdern v. Elbel (s. d.) das Vorwerk Braunau vor Löwenberg.[4]) Dieses Gut verreichen 1468 Kunze, Heinze, Georg, Bernhardin

---

[1]) L. U. No. 5. [2]) Wesemann S. 12. [3]) Köhler, Cod. dipl. Lusat. sup. 178. [4]) L. U. No. 148.

und Kaspar v. B., Söhne der Hedwig, welche sich durch Hannos Gotsche vom Greiffenstein vertreten lässt, den Gebrüdern Georg und Hannos Beyer.[1]) 1504 hilft Melchior v. B. einen Vergleich zwischen den Gevattern v. Kopatsch (s. d.) stiften.[2]) — Eichberg und Liebichau Bunzllauer Kreises haben auch Besitzer aus dieser Familie gehabt, allein in einem Zeitraum, an den eingehende Forschungen meinerseits nicht heranreichen.[3])

---

10. Die von Buchheim.

1402 werden die Gebrüder Konrad, Hans und Nickel als Theilhaber von Kosel („Kosslaw") angeführt. 1406 verkauft der erste seinen Erbtheil in Thomaswaldau den Gebrüdern Hans, Nickel und Philipp von Deraw (Dyhrn). 1422 verreicht Hans v. Deraw den Brüdern Hans und Nickel Buchheim (neben Heinze Stumpfel) alles, was er gehabt zu Thomaswaldau nebst dem Gute beim Niederdorfe, „die Wenige-Heyde" (Heydau), mit allem Zubehör, sowie das Kirchlehen mit dem Altarlehen. In dem Lehnbriefe derer von Hocke über Thomaswaldau (1435) wird der „wohltüchtige" Hans Buchheim als tot bezeichnet; er ist anscheinend schliesslich der alleinige Inhaber des Dorfes gewesen, da die betreffende Urkunde keines Bruders von ihm gedenkt.

---

11. Die von Busewoy,

eine längst ausgestorbene Familie, deren Güter vorzugsweise im Haynauischen (Samitz, Bielau, Bärsdorf etc.) lagen, sind auch mit den Bunzlauer Territorial-Verhältnissen in Berührung gekommen. Wenn etwas über die Grenzen derselben hinausgegangen werden darf, so sei zunächst erwähnt, dass am 18. Sept. 1320 Swolo v. B., innerhalb der Jahre 1305—29 vielfach in der Umgebung Herzog Boleslaus' III. von Liegnitz

---

[1]) L. U. Nr. 165 und Landbuch W. 8a. [2]) L. U. Nr. 250. [3]) Vereinzelte Notizen habe ich mir erlaubt Hrn. Heroldsmeister v. Borwitz-Hartenstein in Berlin zu überweisen.

anzutreffen, von diesem einen Theil des Dorfes Wittchenau und den Gröditzberg selbst um 300 M. gangbarer Münze gekauft hat. In den Händen seiner Familie blieb der Besitz, bis ihn am 6. Mai 1476 Paul Busewoy, im Einverständniss mit seiner Frau Hedwig, an Herzog Friedrich I. um 400 ungr. Gldn. zurückerstattete. Die (verwitwete) Hedwig und ihr Sohn Georg, welcher 1494 seine Ruhestätte in der Bergkirche gefunden hat, traten 1481 auch das Vorwerk unter dem Berge an denselben Fürsten ab.[1]) — In Löwenberger Urkunden erscheint zuerst Daniel B., Schwager der Gebrüder Konrad, Bernhard, Hans, Heinrich, Niklas, Stephan und abermals Heinrich Trache, 1377 als Bürge für den Erstgenannten, welcher den Städten Löwenberg und Bunzlau „abgesagt" hatte.[2]) — In der Nähe von Haynau besitzt 1283 Samitz Bronislaw B. Ihm folgt 1306 Franz. Hertel B. verkauft 1392 „Samenz“ an Ritter Otto v. Zedlitz auf Parchwitz, welchen Herzog Ludwig von Liegnitz am Lampertitage d. J. damit belehnt. Unter Zeugen des Lehnbriefs steht Heinrich B. „zur Belen“ d. i. Bielau (zwischen Haynau und Samitz).[3]) Demselben Hertel verlieh Martini 1384 Herzogin Agnes von Schweidnitz ein Stück von der Bunzlauer Heide, diesseit des Bobers (des kleinen?) auf Haynau zu, ausgenommen den ihm bereits 1381 verliehenen Antheil bei Modlau, rückkäuflich um 50 M. Prager Groschen. Ein Hertel Busewoy, Sohn eines gleichnamigen Vaters ist unter denen v. d. Assel behandelt worden. 1398 verreicht Landeshauptmann Benesch v. Chusnik dem Benesch v. Donyn das Angefälle des älteren Hertel B., vornehmlich alles, das gelegen ist „oberhalb“ Aslau gegen Bunzlau und auf Haynau wärts, und das von Hertel gekaufte Gewässer, die Wiesen und die „Modeln" jenseit dem langen Rucke und auch den langen Rucke, der die Modeln scheidet, dazu das daneben gelegene Dörflein Jakobsdorf, die Wiesen und Modlau mit allem Zubehör bis

---

[1]) Wernicke, Gröditzberg 4. 6. [2]) L. U. No. 63. [3]) Original in Schloss Vorhaus, fehlerhafter Abdruck in der „Silesia“ Glogau 1841 S. 164.

an den Weg, der um Modlau geht zunächst an der Model bis an den Grenzweg, der wieder geht bis auf den langen Rucke, was weiland Kunzchin Wiltperg im Burglehn zu Wolfswinkel (Kr. Glatz) gehabt hat, das alles mit einander und zu einer Zugehörung des Hauses „Elendbruch genannt." B. v. D. überträgt das Ganze auf Hertel den jüngeren.

So wenig auch die vorstehenden Ortsbestimmungen mit dem gegenwärtigen Terrain in Einklang zu bringen möglich scheint, so ergiebt sich doch im ganzen folgendes: Ein Dorf Modlau hat damals noch nicht bestanden, zumal es auch noch 1408 heisst, dass die v. Landskron den Gebrüdern v. Redern die Heide, die Model gen., abgetreten hätten. Ich glaube vielmehr, dass unter der „Model" dort das zur Katzbach fliessende Schwarzwasser gemeint ist, wie unter dem gekauften Wasser der Greulicher Bruch zu verstehen sein dürfte, und stütze mich dabei auf folgende Anführung: „Nu hat herzoge Ruprecht des ordins der Johanniter mit herzoge Hannose v. Sagan und mit herzoge Heinrichen von der Freyenstadt eyn velt (Lager) gemacht an einem wassir, die Modil gen., czwischen Haynow und der Sprotte." (16. April 1428)[2]), obgleich die Bezeichnung „aqua nigra" bereits 1317 vertreten.[3]) Den „langen Rücken" deute ich auf die uralte Grenzbefestigung, die Dreigräben, welche sich an ihrer östlichen Seite von Primkenau bis in genannten Bruch erstreckte[4]) und muthmasslich erst bei dem Gröditzberge aufhörte. Dadurch würde auch der Dorfname Rückenwaldau, hart an den letzten Spuren des Dreigrabens, seine Erklärung gefunden haben. Der jetzige „alte Wall" bei Modlau soll die Stelle bezeichnen, wo die Feste Elendbruch gestanden. Das Dörfchen Jakobsdorf, welches seit 1399 in

---

[1]) Sollte dort Bienenzucht geübt worden sein, so liesse sich „Model" auf wendisch mĕd = Honig, (mĕdlina = Honiggras) oder das gleichbedeutende polnische miod zurückführen. Das wendische so modlic = beten liegt ferner. [2]) Grünhagen, Hussitenkämpfe d. Schlesier 65. [3]) Schirrmacher, Liegn. Urkund. S. 38. [4]) s. Zimmermanns vorgesch. Karte von Schlesien 1878.

den Verkäufen des Bunzlauer Burglehns mitgenannt zu werden pflegt, ist spurlos verschwunden und aus ihm vielleicht Neu-Hammer (1578 im Schöppenbuche von Kl. Gollnisch angeführt) hervorgegangen.

Eines Heinke Busewoy Tochter ist Katharina, Frau des Paul Bibran auf Thomaswaldau 1406; ihre Vettern heissen Martin und Petsche B., der erstere von ihnen ist 1410 Herr auf Leisersdorf.[1]) 1407 verkauft Heinze v. Redern den Gebrüdern Kytschold, Hans, Christoph und Georg B. 23 M. j. Zinses auf Alt-Jäschwitz (Jeruschowitz) und Giersdorf. Jener Martin und von diesen Brüdern der erste sind vermuthlich die „Buswa Kyzolt und Mertin“, welche 1410 am Zuge ins Ordensland Preussen theilgenommen haben.[2]) Ein älterer Kitzold war 1410 schon tot, da seine Witwe Margareta, mit Einwilligung ihres Sohnes Hannus, denen v. Redern 2 M. ewigen Zinses auf den Bauern Apel und Hannus Henning zu Gr. Hartmannsdorf verkaufte. Der jüngere K. kam wahrscheinlich wohlbehalten von der Heerfahrt zurück und ist wohl derselbe, welcher mit dem „wohltüchtigen Ritter Herrn Otto Budswoy“ 1411 dem Verkaufe der Landvogtei und des Burglehns zu Löwenberg beiwohnt zu Schweidnitz[3]), in dessen Nähe er 1414 Bunzelwitz besass.[4]) Auch bei dem Verkaufe von Neuen (s. d. v. Hocke) 1423 ist er zugegen gewesen. Der Vorname — noch heute als Familienname „Gieshold“ anzutreffen — vererbte sich dergestalt bei den B., dass ein Urkundenzeuge 1501 Nigkell Buzewoy, Kitschollt gen., vorkommt[5]). Von Denkmälern der Familie sind dem Verfasser bekannt: ein Grabstein vor der Thür zur Fürstenkapelle in der Leubusser Klosterkirche mit der bronzenen eingelassenen Figur eines Ritters, wovon der Oberleib fehlt; die Inschrift (in Majuskeln) lautet:

Bello, consilio virtuteque floruit iste
Martinus Buzwoy, cuius sis gloria, Christe.

---

[1]) Zeitschr. XV, 205 Anm. 9. [2]) ebd. [3]) Wesemann S. 34. [4]) Urk. d. Schweidn. Pfarrarchivs v. 12. Nov. d. J. [5]) Löwenb. No. 244.

Das Denkmal ist in den ersten Decennien des 14. Jhrhs. entstanden[1]) und wird auf einen 1240 † M. B. bezogen; eine Zeitbestimmung fehlt. Der geschnitzte Klappaltar in der Kirche zu Bärsdorf bei Haynau v. J. 1494, als Hertel B. der Besitzer war, hat eine Predella, welche noch ins Jahr 1403 zurückgehen und Portraits der ursprünglichen Stifter enthalten soll.[2]) An der Nordseite der ev. Pfarrkirche zu Haynau liegt ein H. B. beerdigt. Die Grabschrift besagt: Alhy leyt begraben der edle Hertel Bvswoy von Bersdorf mit seiner elichen gemal Fraw Elisabet Reibnizen 1524 iore, Wolff Boswos eldern, dy got selige. Das Wappen dabei ist das bekannte, ein getheilter Schild mit Schachbrett und Adlerkopf. Wolf B. „auf Ulbersdorf vor Haynaw gesessen“ ruht in einer besonderen Kapelle derselben Kirche (1543). Den Aufsatz des Denkmals (Renaissance) bildet das Wappen, daneben die Jahrzahl 1551 und ein aus I W — man möchte an den sächsischen Meister Hans Walter denken — gebildetes Monogramm des Verfertigers.

12. **Die von Deraw**

gehören zu der bekannten Familie von Dyhrn, deren Name auch bloss Dehr geschrieben wurde. 1376 überlässt Kuntschke (Konrad) v. D. seinen Neffen Hans, Nickel und Philipp alles Gut zu Thomaswaldau. Die Besitzveränderungen daselbst sind bereits s. v. Buchheim behandelt. 1439 erscheint ein Heinze Deraw als Zinsinhaber in Gröditz am Gröditzberge. In der Bunzlauer Gegend kehrt der Name lange nicht wieder. Dagegen verreicht 1470 Gabriel Dere dem Hans Warnsdorf (s. d.) alle seine Güter in Kunzendorf (unterm Walde) und Neuland Löwenberger Weichbildes.

13. **Hans von Drzebkowicz**

wird 1408—1411 dreimal als Inhaber von Zinsen auf Gr.-Hartmannsdorf angeführt. Ob er mit dem Hans Dirskowicz

[1]) vgl. Abhandlungen der vaterl. Gesellsch. Breslau 1870. S. 80.
[2]) nach Akten des hiesigen kgl. Bauamts.

im Liegnitzer Urkundenbuche (1417) identisch ist, möchte ich bezweifeln, da dieser zu den Reinsperg, denen Dürschwitz (Kr. Liegnitz) eigen war, zu gehören scheint. Dagegen sehe ich als Vorfahren von ihm an die in schlesischen Regestenwerken vorkommenden: Andreas und Peter Grzebkowitz (1294), die im folgenden Jahre mit Z anlautend geschrieben werden; Pascho de Gersebcowicz (1319); Johann Srebcouicz (1335); Andreas v. Grzebcowicz (1353). Zu dieser Annahme berechtigt die allerdings nur einmalige Schreibweise des oben stehenden mit Sdrz. Seine Frau hiess Margareta. In den Lehnsurkunden wird ein Drziwkowitz mit dem mythologischen Vornamen Narziss erwähnt 1450.[1])

14. Die von Ebersbach

mögen von dem gleichnamigen Dorfe bei Löbau oder Görlitz den Namen führen. In schlesischen Urkunden erscheinen sie mit Frixzcho v. E., 1287 Zeuge Herzog Heinrichs von Liegnitz, als er den Magdalenerinnen zu Naumburg a/Q. die Schenkungen seines Vaters Boleslaw und seines Oheims Konrad bestätigt.[2]) 1361 verkauften Johann und Kunze v. E. 2 M. ewigen Zinses auf Kreibau (b. Kaiserswaldau) an Johann v. Raussendorf, Kanonikus an der Kreuzkirche zu Breslau.[3]) Vielleicht ist es noch derselbe Konrad, welcher 1384 sein Gut zu Aslau veräusserte (s. d. v. d. Assel).

15. Die Egler.

Andreas E. war 1450 Bürgermeister zu Löwenberg.[4]) Im folgenden Jahre kaufte er von Nickel Czindal in Görisseifen Zinse auf dem Vorwerk „Potczenburg, nächst Paul Gleisbergs Gute.“[5]) Unansehnliche Trümmer sind von diesem Schlösschen in Nieder-Görisseifen übrig geblieben, das viel-

[1]) Markgraf-Grünhagen II, 336. [2]) Regesten z. schles. Geschichte No. 2052. [3]) Zeitschr. f. Gesch. Schles. VI, 41. [4]) L. U. No. 73. [5]) ebd. No. 140.

leicht von einem Bodo oder Pothe (Kittlitz?) die Benennung empfangen hat. Andreas E. war Schwiegervater des Nickel Rüdigersdorf zu Giersdorf.[1]) 1445 hatte er den Gebrüdern v. Redern einen Zins auf Uttig abgekauft.[2])

16. Die von Elbel.

Heinze, Hannos und Jon Elbil (man möchte an den sagenberühmten Jone Elvil von Gerlachsheim denken![3]) kaufen 1427 von den Gebrüdern Hans und Heinze Üchtritz das Gut und Vorwerk Braunau (vor Löwenberg) mit einem halben Rossdienste, halber Mühlstätte und 1 Vierdung auf Rackwitz.[4]) Sie haben diese Erwerbung 30 Jahre behalten, bis der „wohltüchtige“ Christoph und Hans E. sie an Heinze Borwitz veräusserten, wobei ein Heinze Elbil als Zeuge erscheint.[5]) Hierauf fehlen mir einschlagende Nachrichten bis 1635, wo Anna geb. v. Elbel (damals zu Jauer ansässig) am 13. Oct. den Notar und Kirchenvater Joachim Tscherning zu Bunzlau beauftragt, das bei dem Sau- (jetzt Promenaden-)teiche gelegene, von ihrem Vater hinterlassene Haus nebst Garten, nächst dem Grundstück ihrer Schwester Barbara, Witwe eines Schellendorf, und des Christoph v. Raussendorf zu Bunzlau, zu verkaufen. Der Mann ihrer Schwester Susanna, Albrecht Ernst v. Fliessenbach auf Keulendorf, gab seine Einwilligung dazu und untersiegelte die Vollmacht mit seinem redenden Wappen, welches im Schilde eine schräg nach links gehende Strasse zeigt, worin sich ein Bach zu schlängeln scheint.[6]) Wahrscheinlich war die Verkäuferin eine Tochter des 1626 erwähnten Hans v. Elbel auf Keulendorf im Jaurischen.[7]) Vom Geschlechte ihres Schwagers kennt Sinapius nur den Namen Flischenbach.[8]) Um 1626 lebte ein Friedrich v. Elbel und Meisendorf in Bunzlau.[9])

---

[1]) ebd. Nr. 153. [2]) Landbuch S. 12b. [3]) Knothe 173 ff. [4]) Löwenb. Nr. 118. [5]) ebd. Nr. 148. [6]) Loses Blatt in der Bunzlauer Raths-Registratur. [7]) SinapiusI, 350. [8]) II, 625. [9]) Bunzl. Stadtbuch f. 128a.

17. Die von Gersdorf

sind in den Landbüchern zuerst vertreten durch Nickel v. Girhartsdorf, Tutor der Dorothea, Frau des Nickel Hocke, 1366, vorausgesetzt, dass der Name G. sich nicht etwa auf die Ortschaft Giersdorf bezieht. 1376 versetzen die Gebrüder Leuthold und Bernhard Hocke dem Nickel und Peter v. Girhardsdorf alles, was sie von Alt-Jäschwitz, und halb, was sie zu Sternau (b. Warthau) besitzen. 1407 verkaufen die Gebrüder Nickel, Kaspar, Barthel und Hans v. Gerisdorf 85 Mark auf Berthelsdorf, Logau, Wenig-Walditz, Haugsdorf und dem Oberdorfe von Paritz an Hans von Schellendorf (s. d.). 1402 wird jener Kaspar, als er einen Zins auf Berthelsdorf und einer Wiese bei Wen.-Walditz auflässt, auch von Gerhardisdorf geschrieben. Seine Frau hiess Agnes geb. v. Redern, seine Schwester Margareta verh. v. Landskron. Nickel v. G. zu Baruth, welcher 1407 in Gemeinschaft mit Nickel v. Landskron das ganze Dorf Paritz den Magdalenerinnen zu Naumburg a/Q. verkauft, ist unzweifelhaft derselbe, welcher das Jahr zuvor den Gebrüdern Johann und Otto v. Kittlitz die Herrschaft Baruth um 4500 Mark abgekauft hatte.[1]) 1408 verkauft er und sein Bruder Hans den Gebrüdern v. Hocke in Neuen 6 Mark ewigen Zinses auf Wenig-Walditz. 1411 verzichtete Hans v. G. gegenüber den Naumburger Nonnen auf seine Anrechte auf Haugsdorf und Paritz. 1418 war Czaslaw v. G. Inhaber des Dorfes Tschirne (s. d. v. Rechenberg); er gehörte der Baruther Linie an.[2]) Weitere Nachrichten über die v. G. für die hiesige Gegend aus dem 15. Jhrh. waren nicht zu ermitteln. Im übrigen beschränke ich mich auf die Geschichte des Kreises Bunzlau (Register S. 656) zu verweisen.

[1]) Knothe S. 232. [2]) ebd. 233 u. Dewitz 316.

18. Die Gerstmann

sind eine vornehmlich in Bunzlau verbreitet gewesene Familie, welche eine Anzahl bedeutender und gelehrter Männer hervorgebracht hat. Am frühsten findet sich Johannes G., welcher 1396 Güter in Rackwitz besitzt.[1] Ein Lukas G. von Schweidnitz erwarb 1408 das Baccalaureat auf der Prager Universität.[2] Nikolaus G. war 1444 Hofschöppe in Löwenberg.[3] Ein gleichnamiger N. G. ebendaher war im Wintersemester 1454 Rektor der Leipziger Hochschule und 1466—71 Kollegiat des grossen Kollegiums. 1457 nahm Bruder Matthias, professor sacrae theologiae und Provinzial der Minoriten für die sächsische Provinz, den Joh. Gerstmann (doleator) und dessen Frau Agnes in die Brüderschaft des Ordens auf.[4] Wann die G. in Bunzlau sesshaft geworden, konnte nicht ermittelt werden. Die älteste Quelle für ihr dortiges Dasein ist das Meisterbuch der Tuchmacher, welches um 1502 einen Christoph namhaft macht. 1516—23 kommt er unter den Schöppen vor. Ob er dagegen identisch mit dem 1526 und 1536 genannten Bunzlauer Bürgermeister, möchte ich in Anbetracht dessen, dass er doch ein Illitterat war, bezweifeln. Dagegen gelten er und seine Frau Katharina geb. Liebald als Eltern des am 8. März 1527 in Bunzlau geborenen Bischofs Martin Gerstmann von Breslau (1574—85), welcher 1549 die Universität zu Frankfurt a/O. bezog. Dieselbe war nächst der Wittenberger bei seinen Landsleuten ausserordentlich beliebt, und hatte dort vor ihm ein Verwandter Johannes G. bereits 1508 studiert.[5] Von seinem Leben und Wirken zu reden, ist hier nicht der Ort. Doch sei erwähnt, dass er seiner Herkunft stets eingedenk war und

---

1) L. U. No. 6. 2) Zeitschr. f. Gesch. Schl. XVII, 212. 3) Löwenb. Kirchen-Urk. No. 56. 4) ebd. No. 69. 5) Wernicke, Bunzlau 279. — Aus demselben Werke sind meist auch die folgenden Angaben entlehnt, die sich vermittelst des Registers leicht auffinden lassen.

der Vaterstadt in Unglücksfällen durch Unterstützung, in wichtigen Angelegenheiten durch wirksame Vertretung sich hilfreich erwiesen hat. Seine Güte wurde indes auch missbraucht, indem mehrere Leute seines Namens, unter dem Vorgeben, mit ihm verwandt zu sein, ihn mit Bittgesuchen angingen, so dass er sich schliesslich genöthigt sah, an den Magistrat seiner Heimat zu schreiben, er wisse dort nur von zwei Brüdern Franz und Christoph; man solle ihm doch berichten, ob noch andere Blutsverwandte von ihm dort vorhanden. Die Genannten waren, wie der Vater, Tuchmacher und erlangten resp. 1528 und 1539 das Meisterrecht. Einer anderen Linie gehört Vincenz an, der 1576, 78 und 80 das Bürgermeisteramt in Bunzlau bekleidete und 1595 73jährig in Ottendorf starb. Von seinen Kindern war der 1542 geborene, mit einer Katharina N. verheiratete Sebastian Professor an der Universität Frankfurt, der 1601 daselbst starb. Seine Mutter hiess Ursula geb. Hentschel. Vincenz der jüngere hielt 1600 mit seinen 8 Kindern: Maria, Ursula, Anna, Barbara, Helena, Elisabeth, David und Vincenz Erbschichtung, um eine zweite Ehe mit Katharina (Scheps?) eingehen zu können, welche einen Postumus gebar. Die beiden letzten Töchter waren 1600 noch unvermählt, während als Gemahle der älteren genannt werden Nikolaus Klette, Rathsherr in Löwenberg, Michael Strauss, Bürger daselbst, Joachim Kölichen in Lüben, Hans Lenz. Helena heiratete 1601 den Pfefferküchler Martin Senftleben. Bartholomäus Gerstmann wurde um 1502 Tuchmachermeister, 1519 Rathmann; bei ihm logierte 1527, als König Ferdinand I. von Böhmen Bunzlau mit seiner Gegenwart beehrte, der Bischof von Wien Dr. Fabri. Der Rathsherr Florian G., verheiratet mit Maria Magdalena geb. Langner, starb den 26. Dez. 1599 zu Bunzlau 43jährig, wie sein Grabstein auf der Südseite der kath. Pfarrkirche besagt. Das Familienwappen auf demselben enthält im Schilde einen Schrägbalken mit 3 Gerstenähren; über dem Helme sind 2 Flügel ausgebreitet, welche dieselbe Darstellung, wie der Schild, zeigen. Das Wappen,

welches Kaiser Maximilian II. dem Bischof Martin G. verliehen hatte, war komplizierter, enthielt jedoch auch noch (auf einem Cornu Copiae) die allusio nominis in figura.[1]) In der Nähe von Florians Grabstein sind die portraitierten Denkmäler zweier jung verstorbener Kinder von ihm eingemauert: Helena, seine primogenita, († 1588) und Jeremias († 1590). Es überlebten den Vater Susanna, erste Gattin des Rathsherrn Johannes Tscherning (s. d.), die diesem 4, sämmtlich 1623 an der Pest gestorbene Kinder geboren, eine zweite Helena, David, Sebald und Florian. Den letzten halte ich für den Dr. Florian G., welcher 1627 aus Eisleben nach Bunzlau als Stadtphysikus berufen, aber schon nach dreijähriger Thätigkeit um seines evangelischen Glaubens willen ausgewiesen wurde. Ein gleichnamiger G., welcher 1572 in Frankfurt seine Studien begann, könnte nur mit dem Vater identifizirt werden, der damals freilich noch ein sehr junger Mann war. Die Witwe eines Georg G., verglich sich 1601 wegen des väterlichen Angefälles mit ihren Stiefkindern Georg und dessen Schwester, einer verehelicht gewesenen Bautzner. Der Vater war Tuchmacher gewesen, wie Valentin und Kaspar G., die resp. 1547 und 1563 Meister wurden. — Die Wahrnehmung, dass in der Nähe der G'schen Denkmäler auch ein auf die Familie Tieffenbach bezügliches sich befindet, veranlasste zu Nachforschungen über dieselbe. Da fand sich denn, dass Florians Witwe den späteren Bürgermeister Georg T. (1615, † 1617) geheiratet hat. Dieser hielt am 26. Sept. 1607 mit seinen Stiefkindern Erbtheilung, der ihr Blutsverwandter Bartholomäus Gerstmann, Bürgermeister zu Liegnitz († 1623), beiwohnte. Er bevormundete auch 1602 die Kinder eines Dr. Jeremias G., Blandina und David, die noch eine Maria zur Schwester hatten. Ein älterer David wird zu dieser Zeit Bürger zu Liegnitz genannt, er ist wohl der dem Sinapius (II, 640) bekannte Bruder des Bartholomäus, Erbherrn auf Jänowitz,

[1]) Sinapius II, 640.

Schweinitz, Dohnau und Scheibsdorf (†1607). Davids 2. Gattin war Hedwig, Tochter des Bürgermeisters Peter Heinrich in Liegnitz, Schwägerin des Dr. Daniel Scheps in Schweidnitz, welche 1605 nach 6jähriger Ehe starb.[1])

In Bunzlau lebte noch 1613 Maria geb. Bormann, Witwe eines Franz Gerstmann, der 7 Kinder: Maria, Elisabeth, Kaspar, Franz, Balthasar, Hans und Dorothea hinterlassen hatte. In der Bunzlauer Bürgermatrikel (de anno 1650) wird der Name G. nicht mehr angetroffen, dagegen noch gegenwärtig auf dem Lande z. B. in Thomaswaldau.

---

19. Die von Glaubitz

werden auf einen böhmischen Ritter Bernhard v. Hodiegowa zurückgeführt, welcher 1159 unter Barbarossa in Gemeinschaft mit einem kühnen Kameraden im Po eine Furt mit Lebensgefahr gesucht, entdeckt und wegen seiner Schwimmkunst von Wladislaw II. von Böhmen eine goldene Karpfe im blauen Felde zum Wappen erhalten haben soll.[2]) Diese Wappensage — etwas anderes ist das Vorige wohl kaum — versucht wenigstens auf verständigere Weise das Wappenthier, womit der Name von Burg Karpenstein bei Bad Landeck aufs innigste zusammenhängt, zu erklären, als es die kindliche Deutung von Glaubitz aus „Glaub' itzt“, dem warnenden Zurufe eines Kaisers, thut. Denn die ältesten Namensformen lauten Glubos, Glubocz und Glubacz. Wendisch-lausitzische Wörter von ähnlichem Klange sind hłubić = tief machen, hłowatka = Lachsforelle, was der Wappenfigur schon näher kommt. Endlich aber bedeutet hłowaciča den Weissfisch Alant (Jese oder Göse, Leuciscus Jeses; Alander = kl. Stint). Ich glaube somit auf richtiger Fährte zu sein, wenn ich das Wappen für ein redendes ansehe. Die Görlitzer Rathsrechnungen erwähnen 1418 (die Leonhardi) einen Herrn „Hlowoczho“.

[1]) Scriptores rer. Siles. XI, 102. 111. [2]) Wehse, Burg Karpenstein 44.

Im Bunzlauischen wird die wohl aus Meissen herstammende Familie verhältnissmässig spät angetroffen. Das Register der Ritterdienste v. J. 1550 sagt: Jakob v. G. dient mit 6 Pferden wegen seines Gutes zu Aslau. Giersdorf Löwenberger Kreises besass 1576 Balthasar v. G. und im Löwenberger Urbarium steht sein Name auch unter Wenig-Walditz. Ein gleichnamiger v. G. erstach 1602 beim Breslauer Fürstentage einen polnischen Edelmann.[1]) Ein Abraham v. G. hatte 1620 ein Grundstück auf dem Niklas-Angel vor Bunzlau.[2]) Er ist wohl eine Person mit dem 1625 erwähnten A. v. G. von Wen.-Walditz,[3]) der zu der Gr.-Krauschener Linie gerechnet werden muss, wo die Vornamen Balthasar und Abraham, auch beide zusammen, wiederkehren.[4]) Der letzte dieses Geschlechts, der mir aus hiesiger Gegend bekannt geworden, ist der Löwenberger Landrat v. G. 1745. Auch bürgerliche Familien gleichen Namens sind vorhanden. So vermachte eine Frau Pastor Glaubitz, Schwester des weltberühmten Mineralogen Werner, 1841 der evang. Kirche zu Bunzlau 200 Thlr.

---

20. Die von Grisslau

sind eine schon seit 1181 im Meissnischen vorkommende, vielverzweigte Familie, welche sehr zeitig um das einst noch zu Böhmen gehörige Ostritz (zw. Görlitz und Hirschfeld) begütert war, und ihr Name ist noch gegenwärtig durch den Grisslawald bei Kloster Marienstern verewigt. Der hier zu Lande durch mehr als 2 Jahrhunderte nachweisbare Zweig dürfte mit den in der Lausitz ansässigen v. G. darum in Verbindung stehen, weil der diesseitig bei 2 Generationen vorkommende Vorname Otto bereits 1338 von einem Pfarrer v. G. in Seitendorf geführt wird.[5]) 1354 ist ein Otto

---

[1]) Wernicke, Bunzlau 289. [2]) Stadtb.93a. [3]) Wernicke a. a. O. 315. [4]) Dewitz 178. [5]) Knothe a. a. O. S. 250.

v. Grysolaw Hofrichter zu Löwenberg, 1367 ein Otto v. Gryslow Bürger in Breslau. Des Hofrichters Sohn ist Hans, der seine Frau Margareta mit 10 M. auf Giesmannsdorf verleibdingt 1371. Beider Sohn heisst wiederum Otto, verheiratet mit einer Katharina (Ketirlein), der er 1402 alles verschreibt, was er im Weichbilde Löwenberg und Bunzlau besitzt. Dass er dem Fehdewesen nicht abhold war, wird seine Gemeinschaft mit dem Ritter Martin Reinlein (s. d.) glaublich machen. 1405 verkaufte er dem Hans Renker (s. d.) das halbe Gut Ludwigsdorf (wo 1520 noch ein Vorwerk Griselaw hiess) nebst einer halben Mühle oberhalb von Braunau. In Giesmannsdorf finden wir ihn noch bis 1411, wo er Zinse bald kauft, bald verkauft; auch von Ottendorf scheint er Einkünfte bezogen zu haben. Für Ottos Sohn und Erben des grossväterlichen Namens halte ich Hannos Grislaw, welcher 1446 seiner Frau Margareta 16 M. auf Gr.-Krauschen zum Leibgedinge anweist. In demselben Jahre erscheint ein Heinze Grisslau zu Schönfeld, welcher 1463 bei einer Vernehmung in Angelegenheiten der Stadt Bunzlau aussagt, dass er sich auf einen vor 32 Jahren ereigneten Vorfall besinnen könne. Später scheint er nach der Stadt verzogen zu sein, da er 1472 als Urkundenzeuge Heinze Grissel von Bunzlau genannt wird. Der letzte hierher gehörige Träger des Namens ist Nickel v. Grissla. Das Buch der Erbschichtungen bemerkt 1604, dass von seinem Nachlass dis Kinder der Abel Hentschelin, David und Abel H., 26 Thlr. erhalten sollen. — Sinapius kennt die Grüssler im Breslauischen, ohne sich über diese verbreiten zu können.

---

21. Die von Hanewald,

welche gegen Ende des 16. Jahrhs., vielleicht in affectirter Anlehnung an „Hannibal", die veränderte Schreibweise „Hanniwald" annehmen, sind Bunzlauer Herkunft, was die wenigsten Genealogen zu wissen scheinen. Ob ein Zusammenhang zwischen ihrem Namen und der Ortschaft

Hahnwald (zwischen Armenruhe und Wilhelmsdorf) obwaltet, steht dahin. Vor 1500 sind die H. dem Verfasser in Urkunden nicht begegnet.[1]) 1515—1517 wird Michael unter den Schöppen von Bunzlau angeführt. In dem mit d. J. 1502 beginnenden Meisterbuche der dortigen Tuchmacherinnung stehen Hans und Simon 1525, Andreas Hanewalt 1530. Dieser änderte, vermuthlich unter dem Eindrucke der 1524 von der Stadt angenommenen lutherischen Lehre, im folgenden Jahre ein für die Beleuchtung der Tuchmacherkapelle in der Pfarrkirche gestiftetes Vermächtniss zu Gunsten armer und würdiger Innungsverwandten. Ein jüngerer Andreas wohnte 1563 auf der Nikolaistrasse. Ein Hans H. wird in den Ritterdiensten v. J. 1550 „wegen des Fleckens bei der Stadt" angeführt. Er war 1557, 61, 65, 69 Bürgermeister, 1562 Erbvogst. Von seinen Kindern kenne ich Martha und Dorothea und Hans H. den jüngeren († vor 1581). Letzterer heirathete um 1549 Barbara geb. Gerstmann, die ihm 5 Kinder gebar: Friedrich, Hans, Michael, Ursula und Elisabeth. Als sein „Schwäher" wird Sebastian Froben bezeichnet. Hans d. j. muss bedeutenden Handel in Rohmetallen getrieben haben, wie ein Brief von ihm d. d. Bergwerk Tarnowitz 1563 Febr. 1. vermuthen lässt. Wahrscheinlich dabei war er grosse Verbindlichkeiten gegen die Familien Gegenhofer von Breslau und Gelhorn von Krakau eingegangen, welche gegen ihn einen mit Beschlagnahme seiner Habe endigenden Prozess anstrengten. Simon H. ging 1561 als Abgesandter von Bunzlau nach Prag, um dort gegen Dr. Mehl wegen des Burglehns Klage zu führen. Sein Haus lag 1563 an der Ecke vom Niederviertel des Marktes zur Klosterstrasse. Unermittelt geblieben ist, wann er von Kaiser Rudolf II. in den Adelstand erhoben und wie er zu dem Gute Rothsürben (b. Breslau) gelangt. Dort starb er 70jährig am 4. November 1599. Ein Enkel von

[1]) Das Folgende nach des Verfassers Stadtchronik, dem Bunzlauer Gerichtsbuch v. J. 1563 und dem Buche der Erbschichtungen.

ihm, Heinrich Christian, schrieb 1627 an den Rath zu Bunzlau, sich nach einer Stiftung seiner Grosseltern zu erkundigen, und siegelte den Brief mit dem gleichen Wappen, wie es über dem prächtigen Renaissanceportale des Hauses neben der alten Apotheke zu sehen ist. Bartholomäus H. begleitete mit seinem Bruder Paul als Sekretär den Dr. Karl Riem, kaiserlichen Gesandten, nach Konstantinopel 1571 und starb zu Pera, während Paul eine Studienreise nach Griechenland unternahm und wohlbehalten nach der Vaterstadt heimkehrte. Er hat im ganzen 22 Jahre im Rathe gesessen, ist 9 Jahre Stadtschreiber und 11 mal Bürgermeister gewesen. Am 16. Januar 1605 ist er gestorben. Ein Elias Hanwald († 1575) soll in der Bunzlauer Pfarrkirche begraben liegen. Ich habe seinen Grabstein nicht gesehen. Ein gleichnamiges Mitglied der Familie war 1618—20 Auditor an der Stadtschule, die an Ruf der Trotzendorf'schen in Goldberg beinahe gleichkam.

22. Die von Haugwitz

werden nur ein paar Mal in hierher gehörigen urkundlichen Aufzeichnungen angetroffen. 1453 verkauft Hannos H. dem Peter Maschke $1^1/_2$ M. j. Zinses auf den Wiesen, „die Stryche", zwischen Wenig-Walditz und Neuen. 1470 besass ein gleichnamiger H. (ob der nämliche?) das Gut Waldau und erkannte über dasselbe die Obergerichtsbarkeit von Lauban an. Er starb 1500 und vererbte den Besitz von Waldau auf seinen Sohn Christoph, an den ein Brief (unwesentlichen Inhalts) in den Görlitzer Missiven v. J. 1502 steht. Er hinterliess 5 Söhne: Heinrich, Christoph, Sigismund, Hans und Balthasar, von denen der Rath zu Lauban Waldau um 4000 ungr. Gldn. kaufte 1521.[1])

23. Die Helmesser.

wirft Sinapius zusammen mit der Breslauer Rathsfamilie Ashelm, dazu verleitet durch den thatsächlich in der Fa-

[1]) Dewitz a. a. O. S. 325.

milie üblichen Vornamen Anshelm, welchen ihr bekanntester Vertreter trug. Ursprünglieh nannte sich das Geschlecht Schultz und steht unter diesem Namen mehrfach in den Reihen der Bunzlauer Magistratualen. 1468 verreichte Kunze Zedlitz dem „weisen“ Gregor Schultze, Bürger zu Bunzlau, und wenn dieser ohne Erben stürbe, dem „vorsichtigen“ Kaspar Ehrlicht, seinem Bruder, 2 M. auf Mittlau. Gregors Sohn Anselm wurde 1487 zum ersten Male in den Rath gewählt und verwaltete fünfmal, zuletzt 1503, das Bürgermeisteramt, 1496 war er Erbvogt. Im Besitz reicher Mittel gründete sich die Familie eine eigene Kapelle in der Pfarrkirche, welche noch im 17. Jhrh. das Helmesser Gestift St. Barbarä genannt wird. 1511 wurde Anselm aus dem Rathe ausgestossen. Als Grund dafür wird angegeben, dass er sich wegen seines Vermögens, des gekauften Adels und seiner adligen Verwandtschaft — er selbst war mit einer Seidlitz vermählt — über die andern Rathsmitglieder überhoben habe. Denn seine Söhne Peter, Wolfgang und Gregor waren mit dem Landadel durch Heiraten verschwägert; so hatte der letzte eine Barbara, Tochter des Georg v. Hocke auf Thomaswaldau, zur Frau. Durch die Nobilitirung scheinen sie den Zunamen Kühnau oder Kühne (Kune) erhalten zu haben. Wenigstens nannte sich so Gregor, als er 1526, eine Aufenthaltsfrist in Bunzlau leichtsinnig überschreitend, ins Verhör genommen wurde, das mit seiner Verurteilung zum Tode wegen gebrochener Urfehde endigte. Schon der Vater hatte mit der Stadt aus Rache für seine Amtsentsetzung böse Händel angefangen, war in den Rathsthurm gesperrt worden und daraus entlassen hatte er der Stadt einen noch abschriftlich erhaltenen Absagebrief zugesandt, dessen Inhalt er auch Thaten folgen liess. Was für ein Ende er genommen, ist unbekannt geblieben. Wolfgang Scholtz („Wolf Helmes“) wurde 1517 nach wiederholten Unthaten erschlagen. Peter verzog bald nach Ausbruch der Fehde nach Lauban, wo noch Nachkommen von ihm zur Zeit des Chronisten Holstein (†1609) lebten.

Einen Anshelm Kühne erwähnt 1557 die Gründer'sche Chronik daselbst. Von einem Wappen der Familie fehlen die Nachrichten.

24. Die von Hoberg

haben im Mittelalter nur vorübergehend Fühlung mit den hier behandelten Verhältnissen genommen. 1329 ist Kytschold v. H. neben Heinrich v. Waldau, den Gebrüdern Konrad und Bernhard v. Zedlitz, dem Hofrichter Seifried Renker, dem Beichtiger Petzold de Zobota (ein Rieme v. Zobten a/B.?) und Petsche v. Landskron Zeuge einer in Bunzlau ausgestellten Urkunde Heinrichs v. Jauer.[1]) 1370 verkaufen Ritter Hapo, Nickel, Franz und Kaspar Gebrüder v. H. dem Löwenberger Bürger Nickel Schöps (Schobcz) und seinen Söhnen Nickel und Albert Zins auf ihren Gütern in Neuwendorf Löwenberger Kreises.[2]) Dieser Ortsname muss auf Neundorf unmittelbar an Greiffenstein, nicht auf Langen-Neundorf bei Löwenberg bezogen werden, da 1369 bemerkt wird, Heinrich Schapsch (!) habe dem strengen Ritter Vincenz v. Raussendorf sein Allod in N. „prope aquam Meerwasser sub castro Grifensteyn“ verkauft. 1423 lieh Ritter Fritsche Kopatsch von den Gebrüdern Hannes und Konrad v. H. 100 M. Prager Gr. auf sein Besitzthum in Sirgwitz, wozu der Landeshauptmann am 28. Nov. seine Zustimmung ertheilte.[3]) Von diesem Darlehn trat Georg Hoberg dem Ritter Konrad Nimptsch (auf Berbisdorf) $^1/_{10}$ i. J. 1441 ab. 1453 entäusserte sich Euphemia, Gattin des Heinze v. Kittlitz, des Leibgedinges, welches ihr der Gemahl auf Ottendorf verschrieben, an die Gebrüder Hans und Konrad v. H.[4]) Im 17. und 18. Jhrh. sind die v. H. auf Kittlitztreben, Krauschen, Warthau und Gr.-Hartmannsdorf begütert.

---

[1]) Fischer, Chron. v. Jauer I, 216. [2]) Landbuch B fol. 36a. [3]) L. U Nr. 113. [4]) Landb. L. 253b.

25. Die von Hocke

treten in die Geschichte des schlesischen Adels ein mit einem Geistlichen, dem Goldberger Pfarrer Konrad Haco, oder wie sein Name sonst noch überliefert wird Hac, Hake, der innerhalb der Jahre 1268 und 1277 dreimal als Urkundenzeuge Herzog Boleslaws II. angeführt wird. Dass er vornehmen Standes gewesen, ist in Anbetracht dieser Eigenschaft sowohl, als seiner Stellung unter angesehenen Adelspersonen unbedenklich anzunehmen. Vielleicht ist dieser Priester auch identisch mit einem gleichnamigen Haco, dessen sich Herzog Heinrich von Liegnitz i. J. 1287 in seinen Verhandlungen mit Bischof Thomas von Breslau als Gesandten bediente. Auf Beziehungen zu der Familie v. H. lässt der in dieser beliebte Vorname Konrad überdies schliessen. Im Gefolge Boleslaws II. erscheint 1272 ein Ritter Haco und 1273 zu Münsterberg in der Umgebung Herzog Heinrichs IV. der Ritter Heinrich Hako. Frixcho Hacho wohnt 1294 einem Verkaufe bei, wodurch Herzog Heinrich V. dem Dechanten Adolf v. Probsthain ein Gehölz am Spitzberge und einen Theil der Ländereien zwischen Süssenbach und Hellegrund (untergegangene Ortschaft b. Wiesenthal) überlässt.[1]) Fritsche H., der unter die 50 für denselben Herzog bürgenden Ritter gehört, tritt 1312 noch zweimal bei Herzog Boleslaw von Brieg als Zeuge auf. In sehr nahem Verwandschaftsverhältniss zu ihm stand jedenfalls der ebenso 1294 bürgende Lutold (Leuthold) Hake, über den weitere Nachrichten fehlen; doch kehrt sein Vorname bei einem v. H. wieder. 1292 wird der obige Heinrich H. als Besitzer von Frankenberg (b. Frankenstein) bezeichnet. Sein Siegel hat sich an einer Trebnitzer Urkunde (No. 143) v. J. 1300 erhalten. Die Schildfigur bildet ein Aststummel mit 3 Knorren an jeder Seite. Dieses redende Wappen — auch polnisch und wendisch heisst der Haken resp. hak und

[1]) Regesten z. schles. Gesch. bis 1300.

hoka — hat die Familie bis zur Stunde geführt. Aus der ersten Hälfte des 14. Jhrs. kennen wir Heinemann 1307 und Herman 1310;[1]) Konrad Hako 1314, aber nur als Urkundenzeugen.[2]) 1329 wird Heinrich Hoke unter den Landschöppen von Löwenberg aufgezählt,[3]) 1346 Heinrich und Peter unter den Mannen des Landes Goldberg, als diese dem Herzog Ludwig für den Todesfall seines Bruders Wenzel huldigen.[4]) Peter verkaufte 1360 dem Haynauer Bürger Nik. Heugel 10 M. j. Z. auf Hermsdorf (b. Haynau) und 1362 $13^1/_2$ M. an Bogusch Beme.[5]) 1366 verschrieb Nickel Hoke, mit Einwilligung seines Bruders Heinrich, seiner Gattin Dorothea (einer geb. Redern oder Gersdorf?) zum Leibgedinge 12 M. Zinses in „Nüwendorf“, 3 M. in „Alberti villa" und 1 M. auf der Hälfte der Mühle daselbst im Bunzlauer Weichbilde. Die Urkunde wurde zu Naumburg a/Q. am Donnerstag n. Kreuzeserhöhung ausgestellt. Da die Lage des zweiten Dorfes bestimmt wird, so können nur Ullersdorf a. Bober und das gegenüberliegende Dorf Neuen gemeint sein, über welches letztere noch besonders zu handeln sein wird. 1368 vermachte Hartung H. seiner Frau Margareta geb. v. Tauchsdorf (s. d.) 10 Malter Gerste von Pilgramsdorf (b. Goldberg), 4 M. Zinses auf seinen Besitzungen und der Mühle und 16 Mass Gerste in Harpersdorf beim Hahnwalde und eine Mühle in „Albrechtsdorf“, welches auf Ulbersdorf a. d. schnellen Deichsel, n. v. Pilgramsdorf, zu deuten sein wird. „Herr“ Peter Hoke war zugegen, als Luppold v. Üchtritz seiner Frau einen Zins in Röversdorf verschrieb 1368. 1372 wurde der „strenge, feste Ritter“ Heinrich Hacke neben andern Standesgenossen vorgeladen, um wegen des Steinauer Stadtwaldes Aussage zu thun.[6]) 1375 verkaufte Hannos H. dem Nitsche Walditz (s. d.) seinen Antheil von Giersdorf (Kr. Löwenberg). 1376 versetzten die Gebrüder Leuthold und Bernhard H. dem Nickel und Peter v. Gersdorf (s. d.) ihre

[1]) Zeitschrift f. schl. Gesch. Bd. XVI. 176. [2]) Schubert, Steinau 147. [3]) L. U. Nachtrag No. 14. [4]) Lehnsurkdn. I, 329. [5]) Zeitschr. VI, 29. [6]) Schubert a. a. O. S. 15.

Besitzungen in Alt-Jäschwitz und die Hälfte von Sternau (b. Alt-Warthau) für 180 M. Prager Groschen. 1376 verleibdingte Heinrich H. seine Frau Margareta mit allem, was er zu Neuen besessen. Zu Vormunden erwählte sie Otto v. Siebeneichen (ein Üchtritz?), Leuthold Hocke und Witche v. Kottwitz. 1377 schworen Hannos H., des Hermann Sohn, Heinrich H., sein Vetter, Nitsche Unruh und deren Bürgen, Peter H. und Leuthold H., Sohn des Kunze, den Städten Bunzlau und Löwenberg Urfehde.[1]) 1378 werden Hans, Heinz und Fabian H. von Thomaswaldau Stiefkinder des Georg Schellendorf (s. d.) von Petersdorf genannt; es wird ihnen der Schellendorf'sche Antheil von Alt-Jäschwitz aufgelassen. 1382 verreichen Katharina, Witwe des Hermann H., und ihre Söhne Hans, Konrad und Heinrich dem Jone v. Redern (s. d.) Anrechte auf Jäschwitz und Giersdorf, wozu 1385 ein vierter Sohn, Hermann, seine Einwilligung ertheilt. Die Erwerbungen des Hannos H. in Liebichau von Katharina Tunkel 1388 wolle man unter diesem Namen suchen. In demselben Jahre verkauften Johannes und Bernhard, „fratres dicti de Hockenaw", Erben eines Theils von Prausnitz (b. Goldberg), im Namen der von ihnen bevormundeten jüngeren Brüder 10 M. j. Z. auf ihren Gütern daselbst dem Johann Schwarze, Altaristen in der Elisabethkirche zu Breslau. Da Hockenau, j. v. Gröditzberge, sicherlich ebenso wie der Hockenwald b. Jäschwitz denen v. H. seinen Namen verdankt, so nehme ich keinen Anstand, die vorgenannten hier unterzubringen. 1393 überliess Kunze (Zedlitz) von Warthau den Gebrüdern Nickel, Hans und Peter Hocke von Neuen 2 M. Zinses auf seinem Gute zu Neu-Jäschwitz. Konrad, Nickel und Hartmann H. zu Thomaswaldau werden in demselben Jahre Brüder der Margareta, Tochter des Gunzel Hocke, v. Alzenau (Zedlitz) (s. d.) in Tillendorf genannt. 1395 verkaufte die verw. Margareta und ihr Sohn Hans zu Neuen (vgl. 1376) dem

[1]) L. U. Nachtr. No. 2.

Nickel, Hans und Peter H. das ihr in diesem Dorfe ausgesetzte Leibgedinge. 1396 kauft Konrad H. den Gebrüdern v. Schindel 2 Schock ewigen Zinses auf Grosshartmannsdorf ab. 1398 erwarben die vorigen 3 Brüder von Konrad v. Üchtritz 9 M. Zinses auf Berbisdorf b. Hirschberg und im folgenden Jahre von ebendemselben Röversdorf b. Schönau. 1399 verkaufte Hans H. und seine Frau Dorothea dem Nonnenkloster zu Liebenthal 6 M. j. Z. auf Liebichau und wiederholte dies 1401. 1399 gelangten die Gebrüder Bernhard und Leuthold H. zum Besitze des Niedervorwerks in Schönfeld (s. d. v. Segomar). Sie verkauften 1402 dem Jakob Wayner, Altaristen der Siechenkapelle vor Bunzlau, — sie wird später an der Glogauer Strasse gelegen genannt — 2 Mark auf Schönfeld. Bernhard war vermählt mit einer Katharina, der er 1400 12 M. auf Sch. gab.; ihre Tutoren waren Konrad Hoke und Heinz v. Redern. Bernhard kaufte auch 1399 von den Gebrüdern v. Raussendorf (s. d.) 5 M. Z. auf Plagwitz, die er aber wieder an Hans Renker (s. d.) verreichte. 1400 erwarben die 3 Brüder auf Neuen von Bothe v. Kittlitz (s. d.) Zinse in Tillendorf, 1402 einen in Kunzendorf von Enderlin Maske. 1403 erwählte Barbara v. Walditz den Konrad H. zu Thomaswaldau zu ihrem Tutor. Er erkaufte gleichzeitig mit dieser Ernennung (Sonntag Oculi) von Bernhard Thiergarten (s. d.) einen Theil von Gr. Krauschen. 1406 bekamen die 3 Hocke von Neuen Zinse in Martinwaldau und Thomaswaldau von den Bibran, 1409 in Gr. Krauschen, 1412 in Sirgwitz. 1406 bestimmte Nickel H., Sohn des weiland Gunzel zu Thomaswaldau, seiner Frau Hedwig, Tochter des Ritters Titze v. Borsnitz, zum Leibgedinge 16 M. j. Z. auf dem Vorwerke zu Thomaswaldau, das früher denen v. Waldau (s. d.) gehört hatte, und 4 M. auf einigen Bauern daselbst, Ihre Tutoren waren Martin Busewoy, Kuntschke (Zedlitz) von Warthau und ihr Bruder Hans Borsnitz. 1407 überliess Hans H. die Hälfte von Liebichau seinem Eidam Nickel Behem: Wer von beiden ohne Erben stirbt, dessen Güter sollen an den andern

fallen, ausgenommen 100 Schock Gr., welche der Frau Katharina Kornechin, Hans H.'s Tochter, gebühren. 1410 bewilligte er derselben Tochter 125 M. Prager Gr. auf Liebichau „zu einer Bestatunge", falls er ohne Erben stürbe. 1411 verkaufte Hans sein Vorwerk daselbst an Nickel Tunkel (s. des weiteren unter dieser Familie). Konrad H. verschrieb seiner Frau Margareta, bevormundet von Martin Busewoy, 1407 10 M. auf Thomaswaldau. Eine Urkunde v. J. 1408, laut deren die bekannten Brüder von Neuen einen ewigen Zins in Krauschen an sich nehmen, nennt sie „Vettern" des Nickel H. zu Thomaswaldau, eine vom Jahre 1411 den Hans zu Liebichau Sohn des Leuthold Hocke. Nickel H.'s Hausfrau, aber wohl nicht des Gunzel Schwiegertochter, wird Agathe genannt 1407, wo Nickel einem v. d. Assel (s. d.) ein halbes Vorwerk in Aslau u. a. m. abtritt. 1418 kaufte der „tüchtige" Bernhard H. alles an, was die v. Waldau noch in Thomaswaldau besassen. Am 23. März 1423 bestätigte der Landeshauptmann den Verkauf von Neuen und Possen nebst 4 M. j. Z. auf Alt-Jäschwitz seitens des Peter Hocke an die Ritter Petsche und Jeschke v. Schellendorf.[1]) Da auch das Kirchlehn zu dem Veräusserten gehörte, so sei hier Gelegenheit genommen, mit einigen Worten der Alterthümer in der Kirche zu gedenken, soweit sie auf die v. H. Bezug haben. Gleich über dem Eingange zum Thurm ist das Familienwappen zu sehen, das, nach den Spuren zu schliessen, ursprünglich von zwei Figuren gehalten wurde. Das Tympanon über dem vom Thurme zum Kircheninneren führenden Eingange enthält in Stein gehauen den Gekreuzigten, zu dessen Füssen in anbetender Stellung einen Ritter mit dem Wappen der Hocke uud eine Dame, deren Wappen ich für das der Borsnitz halte. Alsdann hätten wir in dem Paare Nickel und Hedwig v. Hocke zu erkennen. Auf der Südseite der Kirche über der Thüre wiederholen sich dieselben Wappen. Unterhalb (zwischen beiden) ist auch das

[1]) L. U. Nr. 114.

8-speichige Rad derer von Redern zu bemerken, dessen Helmdecke zwei arg verstümmelte Figuren mit einer Hand halten, während die anderen geschlossen sind. Beziehungen zwischen den beiden Familien sind zwar urkundlich verbürgt, doch nicht so, dass man wüsste, ob und wann eine v. R. einen v. H. geheirathet. Die Sakristeithür und ein Sakramenthäuschen tragen das H.'sche Wappen. Der geschnitzte Flügelaltar mit Barbara, Maria und Katharina im Schreine dürfte eine Familienstiftung sein. Der eine Donator nennt sich auf der Rückseite des ersten Flügels Cunrad Hoke neben seinem Wappen (weisser Schild mit rothem Aststummel, Helm mit Federschmuck, aber ohne die späteren Sicheln.) Die Rückseite des andern Flügels zeigt einen Betenden und die Worte: Sancte Nicolae ora pro me! — Ich glaube, dass man hierbei an Konrad und Nickel v. H., die Brüder der Margaretha v. Alzenau, zu denken hat. Da der Ursprung der Neuener Kirche sonst nicht nachweisbar, ist sie als eine Gründung der Hocke aus dem Ende des 14. Jhrhs. zu betrachten.

Am Tage Jakobi 1435 erfolgte zu Löwenberg, in Gegenwart von Bernhard v. Donyn, Schön-Nickel v. Zedlitz, Konrad Zedlitz v. Warthau, durch den Landeshauptmann Albrecht v. Kolditz die Belehnung der Gebrüder v. Hocke mit Thomaswaldau, wie es weil. Hans Buchheim (s. d.) besessen. Die leider nur in einer inkorrekten Abschrift erhaltene Urkunde nennt die Brüder: Happe (Hapo), Hans, Gontzel, Kunz, Georg und Christoph, deren Namen man zum theil noch später begegnet. Ein Zeitraum von 15 Jahren vergeht, bis wieder der Familie gedacht wird: 1450 verkaufen Heinze Hocke „von Grädis“ und seine Frau Barbara, Tochter des Heinke v. Redern, dem Jan Serkwitz 13 Gr. Zins, 2 Hühner, 2 Sicheln und 2 „Hafirrecher“ auf einer Gärtnerstelle zu Hartmannsdorf. In demselben Jahre verreicht Barbara ihrem Manne eine Wiese und eine halbe Hufe daselbst. 1451 wird „Gunczel Hok von der Sweidnicz aus dem Lande“ in der schiedsrichterlichen Lösung des Lieg-

nitzer Lehnsstreites erwähnt.[1]) 1452 überlässt Hannos H. seinem Bruder Heinze alles, was er im Bunzlauer Weichbilde besitzt. 1461 verglichen sich Christoph H. und seine Brüder mit dem Rathe zu Bunzlau „um die Landgerichte und Rügungen“ zu Thomaswaldau.[2]) Um 1470 war Bernhard v. H. in Giersdorf angesessen; er befindet sich unter den Bürgen für Stanislaus Knappe von Jäschwitz, als dieser von dem Rathe zu Löwenberg Urfehde schwören muss.[3]) 1468 war Hans v. H. Besitzer von Thomaswaldau. Er fiel am 25. Mai 1488 in der Schlacht zwischen Linden und Kittlitztreben. Sein Bruder Georg war 1446 zum Bischof von Trient erwählt worden und starb als solcher den 21. August 1486. Zwei Jahre vorher hatte er zu Gunsten seines Bruders auf alle Ansprüche auf Thomaswaldau verzichtet. 1484 verreichte auch Siegmund Költsch in einem ewigen Kaufe dem Hans H. und seinen Erben das Vorwerk daselbst. 1486 verleibdingte Heinze H. seine Frau Hedwig mit 26 M. j. Z. auf demselben Dorfe. 1489 wurde Georg H., dem Sohne des Gefallenen, dieses Gut erblich verkauft, verreicht und aufgelassen. Er hatte eine v. Popschütz a. d. H. Popschütz und Hartau zur Frau und ist 1517 gestorben. 1491 ist „den Happen, Hansen und Heintze Hocken verreichet worden alle ihr Recht, die ihnen kgl. Majestät gegeben hat zu Thomaswaldau .... unschädlich dem alten kgl. Briefe, da sie gesammte Lehen innehaben.“ 1497 erkaufte Siegmund und Heinrich Bibran auf Wolfshain das Schindel-Vorwerk von Heinze Hocke. In den Görlitzer Missiven steht ein Brief d. d. 5. Nov. 1502 an Opitz (Apitz, Albrecht) und Hans Hocke von Thomaswaldau. Hoppe H. von Th. war 1505 Zeuge, als die von Raussendorf Uttig, Mühlsdorf und Dobrau an die Stadt Bunzlau verkauften. In demselben Jahre überwies Nickel H. von Modelsdorf (zur Herrschaft Gröditzberg gehörig) den Gebrüdern Melchior und Georg Borwitz auf Leisersdorf 3 Bauern zu Liebichau.

[1]) Lehnsurkd. I, 417 [2]) Urkd. im Schweidnitzer Stadtarchiv. [3]) Löw. Stadtb. 238 b.

1528 bestimmte Nickel Hocke v. Mittlau seiner Frau Hedwig dieses Dorf zum Leibgedinge. 1530 verreichte Wenzel H. seiner Frau Anna zu demselben Zwecke 30 Rh. Gldn. j. Z. auf Thomaswaldau. 1531 verreichte Urban H. im Erbkaufe dem Nickel H. zu Mittlau den Teich „aufm Brynnig“ zu Hartmannsdorf. 1532 kaufte Christoph H. zu Thomaswaldau von Kaspar Stiebitz in Mittlau dessen Gut Nieschwitz. Christoph war Wenzels Bruder. Er erhielt von diesem 1540 den 12. März Ober-Thomaswaldau mit allem Zubehör, ausgenommen die halbe Mühle sammt 3 Gärten und die „Schletelteiche“. 1545 übertrug David Zedlitz dem Georg H. zu Th. alle seine Rechte auf Lichtenwaldau. 1548 starb Johann v. H, des 1517 † Georg Sohn, verheirathet mit Ursula v. Warkotsch a. d. H. Lang-Heinersdorf. 1549 kaufte Georg H. von Kunze Borau auf Kl.-Krauschen das Gut Schwiebendorf. Im Verzeichniss der Ritterdienste in den Fürstenthümern stehen 1550 Siegmund und Christoph H. von Thomaswaldau, Georg H. von Schwiebendorf und Lichtenwaldau. Johannes und der Ursula Sohn Asmann (Erasmus) wurde 1521 geboren. Er starb, vermählt mit Magdalena v. Kreckwitz, 1586 und hatte ausser Thomaswaldau noch Mühlgast besessen. 1559 liess Christoph H. seinem Vetter Georg H. das Oberdorf zu Th. nebst 2 Teichen zu Nieschwitz auf. 1567 verreichte Georg H. seiner Frau Magdalena geb. Reder 80 schwere Mark j. Z. auf allen seinen Gütern. 1569 wurde Thomaswaldau Eigenthum seiner Söhne Friedrich, Opitz und Christoph. 1580 sind Hans und Christoph Gebrüder v. H. zu Mittlau Zeugen einer Verpfändung von Alt- und Neu-Warthau. 1586 verreichte Matthes Poll von Giersdorf dem Wenzel H. zu Nieschwitz das Waldstück zwischen Christophs von Sommerfeld zu Warthau, Franz' Helbig und Hans' Rutte zu Alt-Jäschwitz und der Stadt Bunzlau Waldstücken. Am 19. Nov. d. J. starb die Witwe des Kammerpräsidenten Georg v. Braun, Anna geb. v. H., welche in ihrer Heimath Thomaswaldau bestattet wurde. 1591 verreichte Ursula geb. v. Blanckstein, Witwe

des Wenzel H. zu Nieschwitz, dem Christoph v. H. den Goldteich zu Nieschwitz. Dieser ist wohl in der Nähe der heutigen „Goldmühle“ zu suchen, welche bereits 1664, wo sie ein Kaspar Klette besass, diese Bezeichnung urkundlich führt und damit einigermassen die übertriebenen Angaben über ehemalige Goldgewinnung in der Umgegend von Bunzlau motivirt.

Die Familie des Herrn Major v. Hocke in Wittenberg führt ihren Ursprung zurück auf Georg v. H., Besitzer von Nieder-Thomaswaldau, Lichtenwaldau und Nieder-Prausnitz, welcher noch 1600 lebte uud mit einer v. Braun aus dem Hause Prausnitz vermählt war. Seine Mutter war eine Faust-Sturm a. d. H. Eichberg, die Grossmutter eine v. Bibran a. d. H. Wolfshain, die Urgrossmutter eine v. Frankenberg und deren Schwiegermutter eine v. Raussendorf a. d. H. Tillendorf.

Schliesslich bleibe nicht unerwähnt, dass die v. Schönfeld, welche im Meissnischen schon 1216 vorkommen, ein dem Hocke'schen fast ganz gleiches Wappen führen: einen schrägrechts liegenden Ast mit 3 abgehauenen Zweigen auf jeder Seite.[1])

---

26. **Die Jeschkewitz**

hängen schwerlich mit dem Dorfe Jäschwitz zusammen,[2]) da dessen älterer Name Jaroschowitz lautet. 1408 verreichen Margareta, Niklos Jeschkewicz' Hausfrau, und Anna, „ire gesweg“, dem N. J. und seinen Erben alles, was sie im Bunzlauer Weichbilde haben, es sei an Zinsen, Wiesen, Teichen etc. 1447 überlassen Siegmund und Nickel J., als Bevollmächtigte ihrer anderen Brüder zugleich, den Gebrüdern Peter und Michel Mauer zu Ottendorf ihre Leute und Zinse zu Schönfeld Bunzlauer Weichbildes. — In Nachschlagewerken sucht man vergebens nach obigem Namen.

---

[1]) Knothe S. 487. [2]) Eher von Jeschkowitz b. Pitschen oder Jäschkowitz b. Jägerndorf herzuleiten.

27. Die von Kelbichen,

welche in der Lausitz vor dem 15. Jhrh. noch nicht nachweisbar sind, finden sich diesseitig bereits vertreten durch Hans K. 1358 Bürgermeister zu Löwenberg.[1]) S. auch u. v. Niebelschütz z. J. 1410 und 1411.

---

28. Die von Kittlitz

nannten sich nach dem nördlich von Löbau gelegenen, den Mittelpunkt einer grösseren Herrschaft bildenden Dorfe K., welches wendisch Ketlicy — ähnlich klingt auch die ältere Namensform der Familie — gesprochen wird. Die Vorgeschichte derer v. K., ehe sie sich in dem hier behandelten Gebiete auf die Dauer niederlassen, verliert sich bis ins 12. Jahrh. Der älteste Kittlitz, dessen das erste Landbuch gedenkt, ist ein Heinrich, welcher 1366 den edlen Friedhelm und Ludwig v. Landisberg 26 M. auf Thiemendorf Bunzlauer Kreises verkauft. Diese östlich von Lauban gelegene Ortschaft verdankt ihren Namen unzweifelhaft einem Besitzer oder Anleger Themo und dann wahrscheinlich demjenigen, welchem 1233 die Stadt Naumburg a/Q. zu dem Behufe übergeben wurde, sie nach deutschem Rechte auszusetzen.[2]) Thiemendorf wurde hierauf nebst einer Anzahl anderer Dörfer am Queis zu dem neuen Gemeinwesen geschlagen. Den Zunamen des Themo giebt leider die betreffende Urkunde nicht an; aber später begegnet man einem Th. v. Wiesenburg so ausserordentlich häufig, dass eine Identität beider Wahrscheinlichkeit gewinnt. Das Wappen dieses Themo v. W. kennen wir nun aus dem Siegel seines Sohnes Heinrich v. J. 1279. Es verräth überraschende Aehnlichkeit mit dem alten Wappen der Kittlitz, indem der schrägliegende Schild einen Stier mit langen Hörnern zeigt, die Helmzier

---

[1]) L. U. Nr. 41. [2]) Regesten Nr. 425.

auf einen rosenartigen Schmuck deutet. Eines fast ganz gleichartigen Typars bediente sich Heinrich v. Kittlitz, als er 1290 sein Vorwerk vor Sagan am Bober verkaufte.[1]) Erwägt man ferner, dass in der Urkunde v. J. 1279 ein Boto v. Wiesenburg als Zeuge erscheint, Bothe oder Pothe aber ein bei denen von Kittlitz beliebter Vorname ist, so wird man sich der Annahme nicht verschliessen dürfen, dass die v. W. und die v. K. nicht als besondere Familien zu trennen sein möchten. Ebenso wurde längst hingewiesen auf die Verwandtschaft der Wappen Baruth und Wiesenburg. Die den ersteren gehörige Herrschaft gleichen Namens erwarb ein Heinrich v. Kittlitz 1351[2]), vielleicht der oben z. J. 1366 genannte. Weiter findet sich der seltene Vorname Ketil 1334 bei einem v. Baruth[3]) und nur noch einmal (1369) bei einem Bruder des Heinrich und Bote v. Kittlitz, alles Thatsachen, durch die man sich versucht fühlt, an die intimsten Beziehungen der Kittlitz zu den Baruth zu glauben. — Im Gefolge Herzog Heinrichs von Jauer erscheint 1326 in Liebenthal Bolko v. Kyttelicz[4]) Derselbe ist 1345 Zeuge zu Bunzlau, als der nämliche Fürst urkundet, dass alles Gut, welches von dem Erbgerichte daselbst verkauft worden, zu der Stadt ewiglich gehören solle.[5]) Zu den Besitzungen derer v. K. zählte das Dorf Sirgwitz und jedenfalls ein Theil von Gr.-Rackwitz. Denn am 24. Juni 1357 bekennt Czobherre v. K., dass sein Mann Dietrich v. Boraw dem Löwenberger Bürger Nickel v. Siebeneichen $2^1/_2$ M. jährl. Zinses auf letzterem Dorfe verkauft habe, „das er von Gott und von Unsern Gnaden“ besitze.[6]) Es wird mit Recht angenommen, dass die v. K. eine gewisse Ober- oder Standesherrschaft gebildet und wieder andere Edelleute unter sich gehabt haben[7]), da in der Urkunde, laut deren Heinrich, Ketyl und Bothe K. 1370 dem Jakob Obirscharer (Überschär)

[1]) Regesten Nr. 2168. [2]) Knothe 108. [3]) ebd. 107. [4]) Fischer, Chron. v. Jauer I, 212. [5]) Landb. G. 156. [6]) L. U. Nr. 40. [7]) Sutorius, Löwenberg I, 159.

das kleine Vorwerk zu Sirgwitz nebst einer halben Mühle verkaufen, als Zeugen auftreten „ihre getreuen Manne“: Hentschel v. Hoberg, Kunad Klegast, Witche Dremil, Hentschel Vinke, Siffried Mesenow, Heinrich Trache, Hentschel Vonke. Die an den beiden Urkunden befestigten Wappensiegel unterscheiden sich insofern von einander, dass das ältere nur einen Helm und 2 Rosetten daneben enthält, während das jüngere dieses zwar wiederholt, aber im Schilde bereits den aus dem unteren Felde gleichsam springenden halben Stier präsentirt.[1] Heinrich v. K. wird noch öfters erwähnt. 1366 verkauft er bekanntlich den Gebrüdern Friedhelm und Ludwig v. Landisberg Zinse in Thiemendorf. In den 70er Jahren findet man ihn als Burggrafen in Klitschdorf. 1374 veräussert er das Burglehn Bunzlau, mit dem Clericus Bolze (s. d.) belehnt wird. 1376 verreicht er im Verein mit seinen Brüdern dem Dietrich v. Walditz (s. d.) alles, was sie noch in Kroischwitz besitzen. Die Brüder sind die obengenannten, welche in diesem Jahre, nur orthographisch abweichend, Kithel und Pothe geschrieben werden. Sie überliessen zu derselben Zeit dem Ulrich Schoff und seinem Sohne Albrecht einen Zins auf Tillendorf. 1385 verpfändet Heinke v. Tschirnhaus dem Heinrich v. K. das kleine Vorwerk in Sirgwitz. 1399 war letzterer tot. Seine hinterlassene Witwe Anna, geb. v. Ryme, (s. d.) verleibdingte ihr Schwager Pothe mit 33 M. jährl. Einkommens von Tillendorf, Treben, Gollnisch und Buchwald. Falls Henning nur eine andere Form für Heinrich sein sollte, so wäre von ihm noch zu erwähnen, dass H. v. K. 1387 die Lehen auf Waltersdorf bei Lähn an Bernhard v. Zedlitz abgiebt[2], 1390 von Pothe v. K. dessen Besitzung in Ottendorf und die „Wese“ (Wiesau zwischen Bunzlau und Eichberg) erwirbt. Ein anderer Henning v. K. ist der 1406 in einer Sprottauer Urkunde auftretende Zeuge und der H. v. K., welcher im folgenden Jahre einen Theil des Vorwerks Mildenberg dem

[1]) L. U. Nr. 58. [2]) Knoblich, Lähn 56.

Wilhelm v. Bischofswerde (s. d.) abkauft. Pothe hatte eine Feme (Euphemia) unbekannter Herkunft zur Frau; er gab ihr 1389 die Einkünfte von Treben zum Leibgedinge. In Tillendorf und Dobrau war er ebenfalls begütert (s. d. v. Alzenau und v. Redern). Gelebt hat er noch 1407.[1]) Seine Söhne sind Bolko („Ritter"), Heinze und Otto, welche 1417 ihre Besitzungen in Ober- und Nieder-Tillendorf dem Bunzlauer Bürger Andreas Kol (s. d.) verkaufen. Heinze v. K. war vermählt mit Euphemia, Schwester des Georg v. Profen. Er überliess ihr 1445 alles, was er zu Ottendorf besass. 1453 trat sie den Gebrüdern Konrad und Hans v. Hoberg 17 Mark ab, die ihr ihr Ehemann auf Ottendorf verschrieben. 1446 werden Heinczco de Kittlicz in Bunzlau und ein gleichnamiger „in Treben residens" erwähnt. Der letztere hatte eine v. Raussendorf zur Frau. Der Name Kittlitztreben wahrt bis heute das Andenken an die Familie. 1447 übertrugen die Gebrüder Heinze, Hans und Otto v. K. dem Georg Bibran (s. d.) ihre Anrechte auf Kosel. 1452 verkauft Heinze v. K. zu Ottendorf dem Matthäus Fetter, Pfarrer zu Schönfeld, einen Zins auf seinem Gute „zur Wesen" (Wiesau). 1468 trat Heinze v. K. dem Kunze Bibran und seinen Brüdern alles ab, was er zu Kittlitztreben gehabt, und dazu seine Ansprüche auf Wenig-Gollnisch. In demselben Jahre verreichte Nickel v. K. zu Ottendorf den Gebrüdern Heinze, Michael, Georg und Klein-Heinze von „Schoffssdorf" (die Ueberschrift nennt sie Spilner i. e. Spiller, s. d.) das Gut „Weze" im Bunzlauer Weichbilde, wobei Heinze Geisslau, Hans und Christoph Kol (s. diese) zugegen waren.[2])

Nickels Frau soll eine v. Bischofswerde gewesen sein.[3]) Ein Nickel v. K. wird unter den Kämpfern in der Schlacht

[1]) In den Görlitzer Rathsrechnungen v. J. 1414 einige Male als anwesend, traktirt und zur Badestube geführt erwähnt. Nach derselben Quelle hatte Otto einen Heinrich zum Sohne. [2]) Landb. W. 12 und 16 a. [3]) Sinapius II, 348.

bei Treben (1488) angeführt. 1489 lebte Erasmus v. K. auf Ottendorf. 1521 soll Nickel gestorben sein und der zweite Sohn Martin Meinhard das Gut geerbt haben.[1] Görlitzer Missiven enthalten einen Brief an die Gebrüder Nickel, Friedrich und Hans v. K. auf Ottendorf v. J. 1503 1536 lieh Martin v. K. auf O. den Löwenbergern 1500 ungr. Gldn. zum Ankaufe von Rackwitz und Braunau.[2] 1574 verbürgte sich die Stadt Löwenberg für Kaiser Maximilian II. bei Friedrich v. K. auf Mallmitz wegen 5000 Thlr., wofür der Kaiser sie schadlos zu halten verspricht.[3] Der letzte Besitzer von Ottendorf (aus dieser Familie) war Georg Friedrich Freiherr v. K., welcher 1625 starb.[4] Auf einen nahen Zusammenhang dieser Linie mit der weit bekannteren zu Mallmitz lässt obige Urkunde v. J. 1574 schliessen. 1530 war ein Siegmund v. K. auf M. Hauptmann auf dem Gröditzberge.[5] — Aus einem Liegnitzer Landbuche (1541-51) waren zu ermitteln: Hans v. K. zu Walstadt 1543, Margagareta geb. v. Rechenberg, Wittwe des Fabrian v. K. und Mutter der Gebrüder Hans, Erasmus und Siegmund v. K. zu Michelau 1545.

29. Die Kol.

1265 urkundet Herzog Konrad von Glogau, dass die Magdalenerinnen in Naumburg seinem Diener Hermann gen. Cul das Dorf Birkenbrück um 46 M. reinen und geprüften Silbers abgekauft hätten.[6] Vielleicht war dieser ein Vorfahr des Andreas Kol, 1393 Ratmann, 1413 Bürgermeister in Bunzlau.[7] 1408 kauft er von Hans Niebelschütz auf Lauterseifen Zinse auf Swebir-(Schwieben)dorf, 1418 von ebendemselben das ganze Dorf und dazu Kl. Krauschen. Gleichzeitig trat ihm Kaspar von Niebelschütz Zinse auf Ober-Tillendorf ab. Ein Jahr vorher hatte er das frühere

[1]) Dewitz S. 242. [2]) L. U. Nr. 323. [3]) ebd. Nr. 358. [4]) Sinap. a. a. O. [5]) Görlitzer Missiven. [6]) Reg. z. schles. Gesch. [7]) Wernicke, Bunzlau 91. 98.

Besitzthum des Pothe v. Kittlitz ebendaselbst erworben, nämlich den Antheil oberhalb der Ortskirche, das Mittelvorwerk im Niederdorfe und die Gerichtsbarkeit halb auf der Scholtisei. 1477 vergleichen sich Hans Kol und seines Bruders Kinder mit den Bunzlauern wegen der Gerichtsbarkeit über den Sand (Insel) zwischen der Boberbrücke und der Quirinuskirche (Hospital). Noch 1481 ist er in Tillendorf angesessen; aber 1509 erscheinen dort die Gebrüder Georg, Hans und Ulrich Kule. Sie schenkten dem Orden der Kreuzherren einen Ackerfleck hinter dem Tillendorfer Pfarrgarten, wogegen ihrer Eltern Gedächtniss in der Kirche allsonntäglich gefeiert und die Geber selbst ins allgemeine Gebet eingeschlossen werden sollten.[1]) Die letzte Schreibweise des Namens mit u berechtigt keineswegs dazu, an eine Verwandtschaft mit denen von Kule zu denken; eher liesse sich ein Zusammenhang mit denen v. Kohlo (Kohl) in der Niederlausitz vermuthen.

30. **Die von Kopatsch,**

auch Kopitz, endlich Kopisch geschrieben, führen einen slavischen Namen, der zusammenhängt mit wend. Kopać graben, Kopc (poln. Kopiec) Grenzhügel (noch im vor. Jahrhundert in Schlesien unter der fremden Bezeichnung). Sie nennen sich vermuthlich nach dem seit 1292 nachweisbaren Dorfe K., unmittelbar vor Goldberg. Aelter ist ein Arnold Copatz, 1277 neben Heinrich Corrigia (ein Rieme, s. d.) Urkundenzeuge in Röchlitz bei Goldberg. Die Vornamen des Geschlechts sind gleich alle echt deutsch. So zunächst Wolfhart Kopatz, Zeuge in Schönau 1293.[2]) Ein gleichnamiger, aber kaum mehr derselbe, ist 1329 Landschöppe des Löwenberger Weichbildes, 1330—34 findet man ihn in dortigen Urkunden ohne nähere Angaben. Um 1292 war Johann K. Pfarrer in Lähn[3]) Der 1372 unter den Rittern und Knechten der Herzöge von

---

[1]) Wernicke, Bunzlau S. 149. [2]) Regesten Nr. 2270. [3]) Knoblich, Lähn S. 84.

Liegnitz auftretende Fritsche K.[1]) scheint der Begründer der Familie zu sein, welche seit 1421 ihren Sitz in Sirgwitz hat. In diesem Jahre verkaufte Smoel (Schmul), Jude von Löwenberg[2]), wahrscheinlich als Pfandinhaber, seine Anrechte auf das Dorf an Fritsche K., dessen Beziehungen zu denen v. Hoberg wir bereits kennen. 1436 verkauft er dem Löwenberger Bürger Michel Smed die Wiese am Bober unterhalb Gr. Rackwitz[3]), kauft dagegen 1439 einen Zins auf dem Vorwerke zu Gröditz.[4]) Anna, Frau des Petzold Scheps, aus Löwenberg erwirbt von ihm 1446 3 M. j. Zs. auf Sirgwitz[5]) und im Jahre darauf verreicht er und seine Erben: Hans, Fritsche, Heinze und Christoph dem Nickel Scheps zu Gr. Walditz eine Wiese zwischen der Lache (b. Sirgwitz) und dem Bober.[6]) Diese Gebrüder besassen Sirgwitz und Hohlstein gemeinschaftlich. Heinz war 1454 schon gestorben, als seine Brüder eine Urkunde ihres Vaters vom 29. Sept. 1445 bestätigen, betreffend den Verkauf des Wertbusches.[7]) 1481 verbürgt sich Christoph Kopitz v. Sirgwitz neben drei andern Edelleuten behufs Entrichtung von Strafgeldern seitens der Gebrüder von Boraw. (s. d.)[8]) 1483 wird Hans Kopitsch „auf dem Holensteine" genannt. 1492 verleibdingt Fritsche K. seine Frau Marie mit 30 M. j. Zs. auf Sirgwitz.[9]) Seine Brüder leben noch in demselben Jahre daselbst.[10]) 1504 vergleichen Melchior Borwitz, Franz Warnsdorf und Georg Zedlitz die Vettern Friedrich und Melchior „Copitscher" mit einander. Demnach tritt Melchior ab den Teich nächst der Sirgwitzer Brücke, das Teichlein bei der Kirche (die in ihrer heutigen Gestalt schon vor 1408 vorhanden) das Ackerstück nächst Friedrichs Aeckern und freie Viehhutung.[11]) Am 16. Juli 1517 liessen die Löwenberger einen Hieronymus v. Kopatsch hinrichten, weil er tags zuvor eine Bürgerstochter ohne allen Grund erschossen hatte. Des Ent-

[1]) Schirrmacher, Urkdnb. v. L. S. 185. [2]) L. U. Nr. 102. [3]) ebd. Nr. 125. [4]) Schirrmacher S. 401. [5]) L. U. Nr. 137. [6]) ebd. Nr. 138. [7]) ebd. Nr. 142. [8]) ebd. Nr. 185. [9]) ebd. Nr. 189. [10]) ebd. Nr. 111, 182. [11]) L. U. Nr. 250.

haupteten Vater Friedrich stiftete das Jahr darauf eine Seelmesse, welche alle Freitage für den Sohn und das ganze Geschlecht in Sirgwitz sollte gehalten werden.[1]) 1518 überliess er auch seinem Schwiegersohne Hans v. Rackel zu Daubitz (Weichbild Görlitz) das Gut S., das jedoch noch in demselben Jahre in Besitz der Stadt Löwenberg überging.[2]) Christoph v. K., Friedrichs Vetter, besass damals Hohlstein. 1519 kaufte Löwenberg von Balthasar Kopitsch von Hohlstein den Rohrteich zu Sirgwitz sammt 2 Wiesen; dafür gab man ihm die Anrechte auf Giersdorf, 200 Gldn., das Brauhaus nebst dem Geschirre daselbst.[3]) Eine Quittung von 1520 besagt, Balthasar habe von der Stadt 3800 ungr. Gldn. für Sirgwitz richtig erhalten. Im nämlichen Jahre verzichtete Katharina, Melchiors Witwe, zuf das ihr in Sirgwitz angewiesene Leibgedinge.[4]) 1545 besass Kaspar v. K. Hohlstein und „Gödemannsdorf", letzteres hatte noch 1576 einen gleichnamigen Besitzer. 1575 einigte sich Kaspar mit dem Rathe zu Löwenberg hinsichtlich des Kirchlehns in S., wovon jede Partei die Hälfte hatte[5]). Eine Staupsäule, welche er 1583 in S. aufgerichtet, musste er wieder abthun.[6]) Ein Brief über den Verkauf der Güter Hohlstein, Sirgwitz, Giersdorf, Dürr-Kunzendorf (wo 1549 Kaspar den Salzschank abzustellen gelobte) und Seitendorf d. d. Schweidnitz den 1. Dec. 1585 wurde 1649 vom deszeitigen Landeshauptmann erneuert.[7]) Kaspar v. K. erscheint 1586 in der Oberlausitz, wo er dem Hieronymus v. Schönaich auf Siegersdorf und Tschirne einen Antheil von Schreibersdorf (n. w. v. Lauban) abkauft. Sein Sohn Balthasar ist dort bis 1593 zu verfolgen.[8]) Ein letzter hierher gehöriger Kaspar ist K. v. Kopisch und Pilgramsdorf, über den ein Lehnbrief vom 13. März 1613 handelt[9]) Derselbe fällt wohl mit dem zusammen, welchen Sinapius[10]) z. J. 1626 anführt. Dieser ver-

[1]) Kirchenurkdn. Nr. 110. [2]) Sutorius, Löwenberg I, 158 ff. [3]) L. U. Nr. 275. [4]) ebd. Nr. 281, 82. [5]) ebd. Nr. 359. [6]) ebd. Nr. 361. [7]) Repertor. Nr. 377. [8]) Knothe S. 308. [9]) Bresl. Staatsarchiv F. Schweidn. — Jauer VIII. 2a „Adelsconsignationen." [10]) I. 527.

muthet ganz richtig eine Identität der Kopisch und Kopschütz, welche durch Vergleichen der Wappenbeschreibung bei Lucä mit dem Siegel des Fritsche Kopatsch (1492)[1]) zur Gewissheit wird. Demzufolge bildet das Wappen einen gerade stehenden Schild mit einer Querstrasse, worin drei rosenartige Buckel; über dem Schilde sieht man ein Kreuz. — Ob der Maler und Dichter Aug. Kopisch aus Breslau (1799-1853) von diesen seinen hochadligen Namensvettern eine Ahnung gehabt haben mag? Uebrigens wurde 1632 ein Baumeister Georg Kopisch in Schweidnitz vereidigt.[2])

31. Die Kornchen

stammen aus Bunzlau und sind dort zuerst durch einen Schöppen Konrad Kornechin 1340 vertreten, in Löwenberg 1357 durch einen Hentschel K. Seit 1370 werden sie in Nieder- Gr. Hartmannsdorf angetroffen. In diesem Jahre verkauften die Gebrüder Hermann und Nikolaus v. Pilgrimsdorf dem Hentschel Körnchyn die Hälfte ihres Allods daselbst und dazu den Mühlsteinbruch (auf Alt-Warthau zu gelegen, längst eingegangen und bei den Bauern „Stimmriche“ d. h. Steinbrüche geheissen). 1408 veräusserte der „ehrbare“ Hans Kornchen an Heinrich von Girhardsdorf (Gersdorf?) sein Vorwerk von 3 Hufen, dazu 2 Antheile von dem „Steingebirge, da man die Mühlsteine bricht, zu Hartmannsdorf, auf der Seite, die die „faule Seite" heisst.“ Auf eine Rangerhöhung weisen die Prädikate „der ehrbare Knecht; der tüchtige Hans Kornchen, Schotze gen.“, welche der Verkäufer 1409/10 führt, wo auch Angaben über verwandtschaftliche Beziehungen erfolgen. Demnach ist Hans K. Gatte der Katharina, Hans Hockes zu Liebichau Tochter; sein Bruder hiess Wenzel Kornchen, vermählt mit einer Margaretha, Tochter des Tietze Schindel, die vor 1410 in zweiter Ehe einen Nickel Scheibelsdorf ehelichte; ihr Sohn

[1]) L. U. Nr. 111. [2]) Juramenta der Bürger und Zechen im dortigen Stadtarchiv.

aus der ersten war der vor 1409 verstorbene Jungehannos Kornchen, dessen Hinterlassenschaft der alte Hannos an sich brachte. Erst 1445 wieder werden die Gebrüder Nickel, Hans, Georg, Antonius K. zu Hartmannsdorf erwähnt und 1447 erscheint nur noch der erste daselbst. 1471 vergleichen sich Hans Kornchen und seine Brüder Georg und Nickel wegen des Steinbruchs. Ein Hans K. von Hartmannsdorf lebte noch 1483.[1])

32. Die von Krommenau

nennen sich jedenfalls nach dem gleichnamigen Dorfe Hirschberger Kreises, sie kommen seit den 20er Jahren des 16. Jhrhs. als Besitzer von Aslau vor. 1529 verkaufte Kunze K. von Aslau, in Gegenwart des Wolf Raussendorf von Tillendorf, Siegmund Kr. zu Aslau, Peter Schellendorf zu Neuen, dem Kaspar Rechenberg auf Klitschdorf den Kretscham zu Rosenthal.[2]) Siegmund lebte noch 1545.[3]) Nickel und Hans v. K. werden 1555 in einer Forsturkunde, den Buchwald betreffend, genannt.[4]) Pastor Behr in Aslau widmete seine Schrift wider die Sakramentierer dem Hans von K. als seinen Patron.[5]) 1596 lieh die Stadt Haynau von Laslaw v. Nittenhofen — Sinapius schreibt dafür Nothoff[6]) — gen. Krommenau 500 Thlr., wofür sie dem Gläubiger einige Wiesen in der Stadtheide als Pfand überwies. Die Einlösung erfolgte erst 1695, wo die gedachte Summe an Georg Friedrich v. Hocke auf Aslau, der de jure in den Besitz der Forderung gelangt war, ausgezahlt wurde. 1603 kam Nickel v. K. auf das

[1]) L. U. Nr. 189. — Im Schweidnitzer Stadtbuch II steht fol. 30a; 1438 geschen des montagis vor den h. pfingisttagen; das Matis Kornchen vnd Nickl Fyetreiber vor vns . . . habin vorweist Hansen Swoger vnd Scherwenczil mit iren gesellin mit XLVII mrc. grosch. an Hayn von Czirnaw off Bolckenhain gesessen. [2]) Klitschdorfer Archiv. [3]) Wernicke, Bunzlau S. 205. [4]) Dewitz a. a. O. 64. [5]) Ehrhardt, Pretbyterologie Schlesiens s. v. Aslau. [6]) Ueber die Notenhof in der Lausitz s. Knothe 404 ff. — Ein M. Kasp. Fried. Nachtenhöfer aus Halle (1624—85) unter den pietistischen Liederdichtern trägt ähnlichen Namen.

Rathhaus in Haynau, wo gerade eine Hochzeit gefeiert wurde, fing ohne Ursache Zank an, schlug auf die Stadtdiener ein, verwundete mehrere Gäste beiderlei Geschlechts und stach einen herbeieilenden städtischen Wächter tödlich. Der Mörder entkam, und dem Rath blieb nichts übrig, als den Bruder des Thäters Lassel zu Aslau „um ein Stücklein Geld für die arme Wittib und ihre unerzogenen Kinder“ zu bitten.[1]) Nickel ist wohl derselbe, welcher am 24. April 1607 in Bunzlau, unbekannt mit wem, Hochzeit feierte.[2]) Lassel suchte 1604 mit zweien seiner Brüder noch einmal Streit in Haynau, ohne jedoch seine Absicht zu erreichen.[3]) 1628 besass Sigismund Kr. das Gut Aslau.

33. **Die von Landskron**

sind zeitig aus der Oberlausitz, wo sie ausser der bekannten Burg L. noch andere Güter besassen, in die benachbarten Gebiete Schlesiens verzogen. 1292 finden wir die seit 1267 nachweisbaren Gebrüder Peter und Friedrich (Fritsche) im Gefolge Herzog Bolkos I. von Schweidnitz.[4]) Sie waren bei Gründung des Klosters Grüssau zugegen.[5]) Des Fritsche Siegel hängt an einer Urkunde der Naumburger Magdalenerinnen vom 15. Oktbr. 1310 und enthält das nie veränderte Wappen der Familie: eine Krone, woraus zwei nach auswärts gekehrte Angelhaken hervorragen.[6]) Wohl nicht mehr derselbe Peter ist es, von dem 1318 die Nonnen von Naumburg Güter in Herzogswaldau gekauft haben.[7]) 1329 ist er Zeuge Herzog Heinrichs von Jauer zu Bunzlau[8]) und 1346 wird er judex curiae Bolizlaviensis genannt.[9]) In seiner Familie vererbte sich die Bunzlauer Landvogtei bis auf Hans v. L., dem 1378 die Herzogin Agnes von Schweidnitz erlaubte, seiner Frau Margareta alles zu überlassen, was er

---

[1]) Scholz, Haynau S. 105. [2]) W., Bunzlau, 294. [3]) Scholz a. a. O. 110. — Nach der Bzl. Erbschichtung 241a besass Lassel Aslau noch 1611. [4]) Knothe 328. [5]) Lehnsurkdn. II, 642. [6]) Pfotenhauer, schles. Siegel S. 36. [7]) L. U. Nr. 5. [8]) Fischer, Jauer I, 216. [9]) Köhler, cod. dipl. Lusat. 371.

im Lande besässe, vornehmlich aber die Landvogtei zu Bunzlau mit allen ihren Zugehörigkeiten. Hans' Witwe trat das Erbe ihrem zweiten Gemahl Ritter Jungeheinze v. Ronau 1402 ab. Da dieser aber kurz darauf starb, so traten seine Stiefsöhne Hans, Heinze, Michael, Kaspar und Nickel v. L. in den Besitz, versetzten jedoch bereits am 30. Okt. 1402 die Landvogtei um 100 Mark Prager Groschen an die Gebrüder v. Redern auf 3 Jahre. Frau Margareta hatte vorher noch ihr Vorwerk zu Paritz bei Naumburg und die in ihrem Gute gelegene Tunkellache ihrem Bruder Kaspar v. Gersdorf verkauft, wobei Heinrich Üchtritz v. d. Swete (Schwerta) Zeuge war. (1402 Dienstag n. Palmarum). Als Besitzerin v. Paritz findet man eine Elisabeth de Paricz, welche 1292 eine Schenkung an das Naumburger Kloster für das Seelenheil ihres verstorbenen Gatten Gerhard machte.[1]) Ob sie eine Landskron oder Gersdorf gewesen, lasse ich dahingestellt. Die Söhne der Margareta verkauften im Winter 1402 dem Bunzlauer Pfarrer Niklas Berner 5 M. jährl. Zinses auf Paritz. 1407 erfolgte der Verkauf von Ober- und Nieder-Paritz seitens Nikels v. Landskron (Sohn des † Hans) und Nickels v. Gersdorf zu Baruth (Bock gen.)[2]) an Hertwig Nostitz, Prior der Naumburger Nonnen. In demselben Jahre versetzte Nickel v. L. sein Gut Aschitzau an Heinrich und Kaspar v. Gersdorf und Bernhard v. Rotenburg, weil sie für ihn gut gesagt; Aschitzau hatte vordem seinem Bruder Michael gehört. — Um 1400 taucht der Vorname Fritsche bei denen v. L. wieder auf. Ein solcher soll 1402 mit dem Hause Elendbruch und Modlau belehnt worden sein.[3]) An dieser Angabe ist soviel richtig, dass die v. L. die Modlauer Haide besessen haben, indem 1408 Anna, Witwe des Fritsche, in Uebereinstimmung mit ihrem Sohne Fritsche dieselbe an die Gebrüder v. Redern verreicht, welche bereits Burglehnsinhaber zu Bunzlau waren (s. auch Busewoy). 1442 werden die Gebrüder Wilrich, Christoph und

[1]) Regesten Nr. 2225. [2]) vgl. Knothe S. 232. [3]) Dewitz S. 219.

Marleyn v. L. auf Modlau genannt, welche damals auf Grund von Aussagen der ältesten Bienenzüchter in der Heide am Schwarzwasser sich mit der Stadt Haynau der Grenzen wegen vergleichen.[1]) Wie Modlau von den Landskron an die Bibran übergegangen, ist bei Behandlung dieser schon gesagt. — Der Vorname Wilrich wird bei den L. bereits 1354 angetroffen: ein W. und Heinrich, Gebrüder, sind in diesem Jahre Urkundenzeugen zu Liegnitz.[2]) Auch soll ein Wilrich 1379 Burggraf vom Greiffenstein gewesen sein.[3]) Wilrich und Heinrich kaufen 1397 einen Zins auf Burgsdorf (a. Queis, n. v. Klitschdorf) von den Gebrüdern v. Waldau (s. d.) 1394 hatten Heinzel, Peter und Witschel, Söhne des Witcho v. L., sich in die väterliche Hinterlassenschaft so getheilt, dass Heinzel 20 Gr. j. Z. in „Burghardisdorf" und die „Sauerwiese" erhielt. Katharina, Witwe des Witschel v. L., verzichtete 1406 auf alle Anrechte auf Nieschwitz· — Unermittelt blieben die Beziehungen der vorgenannten zu dem Zweige der L. in Alt-Jäschwitz, wo zuerst 1388 Iwan als Vorwerksbesitzer erscheint. Das Gut lag bei der Ortskirche (jetzt Ruine), und dazu gehörte ein Zins auf dem Kretscham, eine Wiese zwischen Dürr-Kunzendorf und Giersdorf und ein Viertel vom Hockenwalde. Alles dieses verschrieb Hans, Sohn des Iwan, seiner Frau Elisabeth, Schwester des Heinrich v. Borwitz, zum Leibgedinge 1394. Im ersten Dezennium des nächsten Jahrhunderts ist der Besitz aber an die von Grisslau und Redern übergegangen. — Im Löwenberger Weichbilde ist Hans v. d. L. zu Sirgwitz begütert; er verkauft 1406 das Gut nebst Hof, Mühle und Vorwerk seinem Bruder Heinrich[4]), der es aber schon nach 2 Jahren den Gebrüdern Herdan verreicht.[5])

Ohne Gewähr für die Richtigkeit führe ich noch an, dass 1314 Heinrich v. Landskron und sein Eidam Niklas Olaw mit Alt-Oels und Baudendorf gegen Zahlung von 225 M. belehnt worden sind.[6]) Der erstere soll auch 1315

[1]) Scholz, Haynau 24. [2]) Schirrmacher a. a. O. 138. [3]) Bergemann a. a. O. 49. [4]) L. U. Nr. 85. [5]) ebd. Nr. 90. [6]) Dewitz 235.

Tillendorf besessen haben.[1]) Verbürgt dagegen ist, dass Anna, Witwe des Fritsche v. L., und dessen gleichnamiger Sohn, die wir bei Modlau kennen gelernt, 1410 dem Peter Zedlitz von Maiwaldau Haus und Feste Schwarzwaldau mit allen Pertinenzen aufgelassen haben.[2]) Dieser Burg wird 1364 im Erbvertrage Karls IV. mit seinem Eidam, dem Markgrafen Otto von Brandenburg, gedacht.[3]) Sie lag bei dem gleichnamigen Dorfe (zwischen Landshut und Gottesberg), und steht von ihr noch ein von Wassergräben umgebener Thurm. Vorhanden war sie schon vor 1355.[4])

34. Die von der Leube

scheinen sich nach dem sächsischen Dorfe Leube bei Ostritz zu nennen. Sie haben im Bunzlauischen nur einen Vertreter Ditmar v. d. L., welcher 1393 mit Genehmigung seiner Frau Margareta das Vorwerk bei der Kirche zu Alt-Jäschwitz (3 Hufen umfassend) und ein Viertel des Hockenwaldes an Hans v. d. Landskrone abtritt. — Im Liegnitzer Urkundenbuche wird 1423 und 1427 ein Hannus v. d. L. zu Koiskau angeführt, welches Gut noch im 16. Jahrh. die von Leubel, wie sie Sinapius nennt, innehaben. Bei der nur einmaligen Anführung des Ditmar muss eine Frage nach dem Zusammenhange der Genannten unerörtert bleiben.

35. Die von Liebenthal,

sicherlich mit dem Namen des Jungfrauenklosters bei Greiffenberg im Zusammenhange stehend, welches anzulegen einer Jutta v. L. 1278 durch Herzog Heinrich von Jauer genehmigt wird,[5]) beginnen ihre Geschichte mit Heinrich jun. v. L., Urkundenzeugen vom 5. April 1251.[6]) Die Söhne der Jutta sind Pusch und Reinsch, welche 1289 die Stiftung ihrer Mutter beschenken.[7]) Sie kehren beide noch öfter in

[1]) Dewitz 313. [2]) Landbuch K. 165b. [3]) Lehnsurkdn. I, 508. [4]) Zeitschr. f. Gesch. Schles. XIV, 94. [5]) Regesten Nr. 1568. [6]) ebd. Nr. 760. [7]) ebd. Nr. 2097.

Urkunden bis 1300 wieder, ohne dass man über sie etwas Näheres erführe. Ein Puscho (ob der vorige?) fungierte 1301 und 1313 als Hofrichter in Liegnitz.[1]) Am Allerseelentage 1303 vertauschte Ritter Rubus gen. v. L. 5 Schillinge Görlitzer Pfennige, welche auf seinem Dorfe Langenöls (Olsna prope Grifenberch) hafteten und den Naumburger Nonnen zustanden, mit einem Zinse von 1 Vierdung Silber, 4 Mass Winterweizen und 2 Mass Hafer auf den Aeckern des Dorfes Lasitcz (Looswitz), welche dem Bunzlauer Bürger Konrad v. Gottlobesheim gehörten.[2]) Das Siegel des Ritters zeigt einen schrägrechts gelehnten Schild, darin 2 schrägrechts laufende Rautenstäbe (oder wie Sinapius will, ein aus Schachreihen bestehender Balken); über dem Schilde zeigen sich 2 über dem Helme und übereinander hervorragende Dreiecke, von wehenden Federn zur Seite begleitet. Der Umschrift zufolge siegelte Rubus mit dem Typar seines Vaters Heinrich. 3 andere Exemplare an einer Liebenthaler Urkunde vom 19. Okt. 1307 von demselben Rubus, einem Peter und Otto v. L. weichen von der vorigen Darstellung nicht ab.[3])

1322 ist ein Kunscho de L. Zeuge in einer Löwenberger Urkunde.[4]) 1374 kauft Kuntschke v. L. dem Klitschdorfer Burggrafen Heinrich v. Kittlitz 20 M. j. Zinses auf Schmottseifen ab, wo sich die Familie am längsten gehalten hat. Einen Johann L. nennt eine Brieger Regeste 1380.[5]) 1398 erwählt Agnes, Gattin des Günther v. Rechenberg, ihre Brüder Wilrich, Heinrich und Johann v. L. zu Vormunden. Wilrich ist bei der Familie ein gebräuchlicher Vorname und wird bereits 1294 von einem bischöflichen Kaplan und Pfarrer zu Hohen-Poseritz (b. Schweidnitz) W. v. L. geführt, einem Mitstifter genannten Klosters.[6]) 1406 verkauft Hannos

---

[1]) Schirrmacher S. 15. 27. [2]) Wernicke, Bunzlau S. 77. [3]) Pfotenhauer a. a. O. S. 32. Jüngere Darstellungen des Wappens, das ganz dem derer v. Reinsperg ähnelt, auf dem Grabsteine einer v. Talkenberg (jetzt in der Löwenberger Alterthumshalle) und am ehemaligen Schlossportale zu Plagwitz. [4]) Nr. 9. [5]) Nr. 434. [6]) Regesten Nr. 2324.

v. L. Thiemendorf und Stöckicht im Greiffenberger Distrikte, kauft 1411 einen Antheil von Schmottseifen von Peter Spilner und wird noch 1422 in einer Löwenberger Urkunde genannt.[1]) Ein Hans v. L. bürgt auch 1427 für die Gebrüder Schafgotsch auf Greiffenstein und Kynast wegen einer an Liegnitz zu entrichtenden Schuld. Er führt bei dieser Gelegenheit den Zusatz „vom Neuhause“, weil ihm 1426 Ulrich Schoff verkauft hatte: das Haus Waldenburg, das Neuhaus, dazu das Stadtlehen und die Dörfer Dittersbach, Hermsdorf und Weissstein.[2]) 1442 waren die Gebrüder Hans und Kunze v. L. zugegen, als die Stadt Lähn die Obermühle von Georg und Christoph Zedlitz kaufte.[3]) 1447 schlossen die Gebrüder Hans, Kunz und Wilrich „Liebenthaler“ mit dem Bunde der Fürsten und Städte Schlesiens einen Vertrag, demzufolge diese das Schloss Schatzlar (b. Trautenau) 2 Jahre hindurch gegen 300 M. Heller halten sollten; wollten sie es nach dieser Zeit noch behalten, so solle das auf ihre Kosten geschehen; sie sollten dann zwar dasselbe verkaufen dürfen, aber nur mit Wissen und Willen des Bundes.[4]) 1466 nennt das Löwenberger Stadtbuch den „woltüchtigen Hannos Lybental czu Smotenseyffen gesessen“. Er war ein Bruder der Sophia, Frau des Nickel Reder auf Kunzendorf. Seine Tochter hiess Anna.[5]) 1483 werden die „mannhaftigen“ Kunze und Ulrich (Wilrich) Gebrüder v. L. als Wohlthäter des von ihren Vorfahren gegründeten Klosters bezeichnet. Sie liessen ihre Siegel an eine Vertragsurkunde befestigen, welche den Salzschank in dem Städtchen L. zum Gegenstande hatte.[6]) Ein Wilrich von L. besass 1496 Armenruhe (beim Probsthainer Spitzberg.)[7]) Des obigen Hans Witwe Juliana heisst 1497 Erbherrin zu Schmottseifen.[8]) Sie fand ihre Ruhestätte in der Pfarrkirche zu Löwenberg. Die gegenwärtig nicht mehr

[1]) Wesemann S. 36. [2]) Schirrmacher S. 356 und Lehnsurknd. II, 651. [3]) Knoblich, Lähn 85. [4]) Zeitschrift etc. XIII, 338. [5]) f. 7b, 38a, 135a. [6]) N. N. Geschichte v. Liebenthal S. 283. [7]) Löwenb. Stadtb. 226a. [8]) ebd. 236a.

auffindbare Grabschrift soll folgenden Inhalts gewesen sein: Anno salutis domini MCCCC (C) in vigilia Stanislai obiit validi Juliana uxor Joann. de Libental hic sepulta. Orate pro ea.[1])

Hiermit schliessen die mir erreichbaren Familiennachrichten ab. Bezüglich der Herkunft derer v. L. ist anzunehmen, dass sie von dem meissnischen Orte dieses Namens (Liebenthal an der Wessnitz, östlich von Pillnitz) stammen. In der Oberlausitzer Grenzurkunde v. J. 1241 wird bereits ein Heinrich de Libendal erwähnt.[2]) Vielleicht ist er der Vater des 1251 gedachten jüngeren Heinrich oder gar dieser selbst.

36. **Die von Nechern**

kommen nur einmal zur Erwähnung, indem Nickel und Seifried von Nocheryn, Gebrüder, ihres Bruders Sohne 1444 alles verkaufen, was sie zu Herzogswaldau und Kl. Walditz besessen. Dass dieselben der sonst in Schlesien verbreiteten Familie N. angehört haben, dürfte der hier auftretende und vielfach vererbte Vorname Seifried einigermassen verbürgen.

37. **Die von Niebelschütz**

werden während des Mittelalters durchgehend „Nebilschicz“ geschrieben, also fast ganz so, wie das bei dem sächsischen Kamenz gelegene Dorf N. Aehnliche Ortsnamen finden sich allerdings auch anderwärts: ein Niebotschau bei Rybnik (O. S.), ein Nebuschütz westl. von Prag, und das im Texte mehrfach vorkommende Nieschwitz Bunzlauer Kreises führte ursprünglich die Bezeichnung Nebilczicz. Gleichwohl hat das erstgenannte Dorf die grössere Wahrscheinlichkeit für sich, als Ausgangspunkt der weitverzweigten Familie gelten zu dürfen, die es ja auch während des 14. Jhrhs. besessen zu haben scheint.[3]) Es lag daher

[1]) Sinap. I, 595, der jedenfalls ein C vergessen hat. [2]) Knothe 335. [3]) ebd. S. 554.

nahe, der Deutung des Wortes aus der Sprache der Eingeborenen nachzugehen. Da enthält nun das Wendische der Lausitz eine ganze Anzahl von Wörtern, welche mit dem Familiennamen eine gewisse Uebereinstimmung zeigen. Am nächsten kommt nabĕdzić = multum garrire, njebolić = idem, aber auch = non dolere; njebolak, das seine Verwandtschaft mit dem lat. nébulo nicht verleugnen kann, entfernt sich schon weiter und wäre ein höchst unglücklich gewählter Name gewesen. Schöner, aber äusserst gewagt wäre es, an die Niblungen zu denken, wobei ich versichern kann, dem Familiennamen Nebling, — ung unter den schlesischen ab und zu begegnet zu sein. Das Wappen mit den 2 Schwanenhälsen, auf das ich noch zu sprechen komme, hat sich als ein redendes nicht erwiesen. — Der älteste v. N., den wir in Schlesien finden, ist Peter de Nebelsicz, 1289—1300 im Gefolge Herzog Konrads von Sagan erscheinend.[1]) Wahrscheinlich ist es noch derselbe, wie der Peczko de N., Zeuge einer Sprottauer Urkunde 1304. 1330 befreit Herzog Heinrich von Jauer den Nickel v. N. und seine (nicht namentlich genannten) Brüder von einem der beiden Rossdienste, welche sie wegen der Dörfer Gross-Rackwitz und Lauterseifen zu leisten hatten.[2]) Menzel und Hantsch v. N. sind 1362 Urkundenzeugen in Warmbrunn ersterer auch im folgenden Jahre in Schöneberg, wo er Menczlin v. Neboschicz geheissen wird.[3]) 1367 verkaufen die Gebrüder Nitsche und Thomas (Reibnitz?) v. Kudern (Kauder bei Hohenfriedberg) den Gebrüdern Hans, Nitsche, Heinrich und Peter v. N. ein Vorwerk zu Gr.-Rackwitz. 1372 verkauft ebenderselbe dem Clericus Bolze die Dörfer Kl.-Krauschen und Schwiebendorf nebst dem herzoglichen Geschosse in Gr.-Rackwitz. Menzel, Hans und Nitsche, sein Bruder, und die Gebrüder v. Trache (s. d.) führten

[1]) Regesten Nr. 2102, 2594. [2]) L. U. Nr. 18 d. d. Bunzlau Allerheiligen n. Z.: Petzold Runge, Hermann Buch, Kunat v. Zedlitz, Wolfhart Copacz, Seifried Renker und Joh. v. Gleiwitz der Landschreiber. [3]) Urkdn. der Stadt Brieg Nr. 222.

1377 eine Sühne zwischen Konrad Trache und der Bürgerschaft von Löwenberg und Bunzlau herbei. Nickel, Peter und Otto Gebrüder v. N. sind 1385 Zeugen, als Nitsche Storm Zinse auf Seifersdorf kauft. Anna, Witwe des Ramfold v. d. Wiese, und Jungfrau Eneda, ihre Schwester, verschreiben dem Kaspar v. N. ihr Vorwerk zu Mühlsdorf bei Bunzlau, nach ihrer beider Tode zu besitzen 1402. Dessen Frau Agnes war eine Schwester oder Tochter der Anna. In demselben Jahre bestimmt er für seine Gattin, die sich Heinze v. Redern und Nickel Stange zu Tutoren gewählt hat, alles, was er in des Königs Landen besitzt. Agnes heiratete später den Kaspar v. Gersdorf und verzichtete 1403 gegenüber ihren Brüdern Gunzel und Hans v. Redern, Altheinze, Jone und Jungeheinze vom Sweine (Burg Schweinhaus bei Bolkenhain) bezüglich aller Gerade, die ihr gebühren möchten. Nickel und Heinze, sein Sohn, v. N. bezeugen, neben Johann Renker und Bernhard v. Spiller, einen Verkauf des Kaspar v. Gersdorf auf Berthelsdorf a/Queis 1403. In demselben Jahre verkauft Nickel v. N. die Gerichte zu „Cunradisdorf“ (Kunnersdorf bei Hirschberg) mit dem Vorwerke daselbst und anderen Zugehörungen den „vorsichtigen“ Paul und Franzke Geisilher, Mitbürgern zu Hirschberg, wie solches alles vor ihm Nickel Stange (s. ao. 1402) und vor diesem der Hirschberger Bürger Nickel Drewaist, Peter v. Zedlitz und Gotsche Schoff besessen. 1403 verschreibt auch Jungeheinze v. Ronau (s. d.) dem „andächtigen“ Herren Thamme v. N. 200 M. Letzterer ist jedenfalls der um diese Zeit oft genannte notarius cancellariae Swidnicensis. 1406 verreichen die Gebrüder Heinze, Hans, Nickel und Günzel von N. ihren Schwestern Margareta und Elisabeth, Nonnen zu Striegau, 4 M. j. Zinses auf Lauterseifen; sie werden in demselben Jahre als Söhne des Nickel bezeichnet. 1406 werden Hans, Heinrich, Kaspar, Peter und Kunze v. N. auf Tschechin erwähnt; ihr Bruder Melchior ist Altarist in Parchwitz. 1408 verkauft Hans v. N. auf Lauterseifen dem Bunzlauer Bürger Andreas Kol (s. d.) einen Zins auf Schwie-

bendorf. 1408 verleibdingt Kunze v. N. seine Frau Eneda geb. Behem. 1410 verkaufen Heinze und Nickel Gebrüder v. N. der Frau Katharina Kelbchen und ihrem Sohne Nickel einen Zins auf Gr.-Rackwitz. Nickel v. Hoberg zu Armenruhe lässt auf 10 M. Zinses auf Neudorf (Langen-Neundorf?) dem Peter v. N. Dieser verschreibt alsdann seiner Tochter Barbara, Nonne in Trebnitz, 6 M. auf seinem Gute Hohndorf. Hans v. N. verkauft 1411 dem Löwenberger Bürger Nickel Kelbchen 5 M. auf Radmannsdorf (bei Hohndorf). Im nämlichen Jahre, Sonnabend nach Galli, wird dem „langen“ Peter v. N. der verloren gegangene Lehnbrief über Gieshübel (bei Lähn) von neuem bestätigt nach den Aussagen, die Hans v. Redern und Gotsche Schoff, des v. N. Schwäher, gethan. 1412 verkauft Kaspar, Sohn des Kunze v. N., Zinse auf Tillendorf und Mühlsdorf und 1418 noch einmal einen solchen auf Ober-Tillendorf. 1412 verreichten Hans und Günzel auf Lauterseifen dem Löwenberger Bürger Alexius Schadewald 4 M. auf Gr.-Rackwitz. 1418 gehen Kl.-Krauschen und Schwiebendorf, Güter des Hans v. N., an Andreas Kol über. In demselben Jahre verkauft Kunze v. N. seinen Brüdern Otto und Peter seinen Antheil an Arnsdorf, Steinseifen, Twerch-(Quer) seifen Hirschberger Weichbildes; Hartmannsdorf bei Landshut hatte er das Jahr zuvor von den Gebrüdern Heinze und Ulrich Schoff erkauft. 1419 überlässt Lorenz Schonewälder dem Peter v. N. sein Vorwerk und Gut zu Hohndorf, 1422 verleibdingte Heinze von N. seine Ehefrau Katharina mit 60 M. auf Görisseifen und Gr.-Rackwitz. Zu Vormunden derselben wurden gekoren Tristram v. Redern, Heinze Clericus und Hans v. Uechtritz.[1]) Katharina war vorher mit Heinze Renker (s. d.) vermählt gewesen und hatte von diesem die Badestube in der Tuchmachergasse zu Löwenberg überkommen. 1423 verkaufte ihr anderer Mann 2 M. j. Z. auf dieser Einrichtung an den Bürger Franzke Kiesling (Keseling); der Verkauf wurde auf

[1]) L. U. Nr. 106.

Burg Hornsberg (s. v. Schellendorf) beschlossen und zu Schweidnitz am 24. Jan. ratifizirt.[1]) Gleichzeitig bestätigte der Landeshauptmann Albrecht v. Kolditz den Verkauf der ererbten freien Badestube bei den Barfüssermönchen und der Lehen auf der Mühle zu Wenig-Rackwitz seitens des Heinze an den vorgenannten Käufer.[2]) 1443 entsagt Hans Renker, zu Löwenberg wohnhaft, allen Ansprüchen auf die Lehen, die sein Stiefvater Heinze v. N. auf der alten und neuen Badestube, „in der Webergassen und vor dem Kloster gelegen", vormals besessen und die schliesslich (1424) Franz Kiesling der Stadt verkauft habe.[3]) 1449 kauft Nickel v. N, von Nickel v. Uechtritz alles Gut in Siebeneichen, Hellau, und Neundorf.[4]) 1451 stiftet er ein Stipendium für einen Altar aus den Erträgen seiner Wiese bei Wenig-Rackwitz,[5]) 1453 verkauft Georg N. und Frau Marisch (Maria) Keuschburg „vom Lyndenposche" (Lindenbusch bei Liegnitz?) dem Löwenberger Bürger Andreas Egler einen Zins auf Plagwitz.[6]) Dieser Georg muss einem anderen Zweige der N. angehört haben; denn er verkaufte 1444 dem Bunzlauer Hofrichter Günzel v. Raussendorf das eingangs erwähnte Gut und Vorwerk Mühlsdorf.[7]) Peter N. auf Siebeneichen urkundet 1466 als Bürge der Gebrüder v. Spiller (s. d.) zu Schossdorf, dass diese der Stadt Löwenberg den halben Hag verkauft haben. An der Urkunde ist Peters Wappensiegel, befestigt. Wüsste man nicht, dass der Inhalt 2 abgehauene mit den Schnäbeln einander zugekehrte Schwanenhälse zeigen soll, so würde man aus der höchst primitiven Darstellung auf alles andere schliessen.[8]) Schon deutlicher ist eine Wiederholung an Nr. 201. — 1468 giebt Georg v. N. seiner Frau Nise (Agnes), Tochter des Heinze v. Boraw, 10 M. auf Lauterseifen, in Gegenwart des Joh. Zedlitz von Lähn, Ernst Zedlitz von Schönau und Seifried Raussendorf. 1477 sassen die Gebrüder Nickel, Peter und Heinrich v. N. auf

---

[1]) L. U. Nr. 69. [2]) ebd. Nr. 70. [3]) ebd. Nr. 71, 72. [4]) Landb. S. 127. [5]) S. 199. [6]) S. 251. [7]) S. 4. [8]) L. U. Nr. 158a.

diesem Dorfe.[1]) 1486 hilft Peter v. N. eine Zwistigkeit wegen der Gerichte zu Gr.-Rackwitz ausgleichen.[2]) Im Löwenberger Stadtbuche habe ich seinen Namen 1496 angetroffen.[3]) 1498 bezeugt der Löwenberger Hofrichter Kaspar Walditz von Rotlach (s. d.) mit seinen Schöppen, dass Peter N. von Siebeneichen und sein Vetter Nickel v. Neundorf dem Pfarrer in Zobten das Altarlehen in der Kirche von Lauterseifen überlassen haben.[4]) Daselbst hatten ihre Vorfahren einen Altar zur Ehre des dreieinigen Gottes, der Jungfrauen Maria und Katharina gegründet, der 1415 bereits vorhanden war, als Heinze v. N. einen Zins von 11 Mk. Prager Groschen dazu stiftete. Der erste Priester, den Bischof Wenzel dazu deputirte, hiess Heinrich Kropphil.[5]) Wann die genannten Dörfer bei Löwenberg denen v. N. verloren gegangen sind, vermochte ich nicht mehr zu ermitteln. Im 16. Jhrh. besass Lauterseifen Kunze v. Spiller und nach diesem Franz v. Zedlitz, verheirathet mit Hedwig geb. v. Warnsdorf, die 1595 starben und in der Zobtener Kirche begraben liegen.[6]) Bedauerlicherweise kennt Sinapius die hier behandelten v. N. gar nicht, und so mangelt es an Anknüpfungspunkten zu den von ihm ausführlich besprochenen Häusern der Familie. Eine Magdalena v. N. war mit Jakob v. Brauchitsch auf Dorf Kroischwitz vermählt, in dessen Kirche ihr portraitirtes Epitaph v. J. 1632 zu sehen ist. — 1635 starb Hedwig Magdalena geb. v. N. aus dem Hause Herzogswaldau, Ehefrau des Daniel Salen Doppler v. Dofel, Lieutenant im Gallas'schen Regt., 24 J. alt. Ihr Gemahl soll Neudorf am Gröditzberge besessen haben. Vom 10. Oktober 1633 bis zum 25. Oktober 1636 kommandirte er auf der Bergfeste eine kaiserliche Besatzung, welche das Fürstenthum Liegnitz an Geld, Verpflegung und Proviant 17 493 Floren gekostet hat.[7]) — Am 28. Nov. 1651 wurde

---

[1]) L. Kirch. Urk. Nr. 100. [2]) L. U. Nr. 201. [3]) Fol. 225a. [4]) Sutorius a. a. O. II, 398. [5]) Kirch. Urkdn. v. Lauterseifen Nr. 1. [6]) Sutor. II. 400. [7]) Bresl. Staatsarch. F. Liegn. VII 1c.

Christoph Heinrich v. Reichenbach auf Siebeneichen und Ottendorf mit Anna Hedwig, Tochter des Ernst v. Niebelschütz auf Alt-Wohlau getraut.[1]) Ihr Gatte verwaltete das Gut Ottendorf bis zu seinem Tode 1662.[2])

38. Die von Opol

sind mir im Bunzlauischen nur einmal begegnet: 1385 verkauft Albrecht von Opol dem Nitsche Storm und seinen Erben 6 M. jährlichen und ewigen Zinses (also eine unkündbare Hypothek), die er in Seifersdorf gehabt, wozu seine darauf verleibdingte Frau Dorothea ihre Einwilligung giebt.[3]) Unter den Zeugen der betr. Urkunde findet sich Rentschelin v. Opol. Ein Ramfold v. Opiln war 1408 in Grunau bei Hirschberg begütert. Er starb noch in demselben Jahre und hinterliess seine Witwe Anna (vielleicht eine geb. v. Mesenau) mit einem einzigen Sohne Johnnnes. Da nun seit 1360 bis gegen Ende des 14. Jahrhs. zu Türchau bei Zittau die Gebrüder „nobilis dominis Albertus de Opal, miles", und Ramfold nachgewiesen sind[4]), so nehme ich keinen Anstand, diese auf Grund der überraschenden Namensähnlichkeit mit den vorigen zu identifizieren. Das Siegel des letztgenannten soll ein Thier und dahinter ein Bäumchen mit einem Jagdhorn enthalten,[5]) während das schlesische Geschlecht, dessen Mitglieder sich heutzutage v. Oppell schreiben, einen Enterhaken im Schilde führt. Es kann mithin trotz des Gleichklangs der Namen von einer Gemeinschaft beider Familien keine Rede sein. Die ältesten Vertreter der O. sind Zlavosius de Opul und dessen Sohn Peter 1202, Zeugen einer Urkunde des Bischofs Cyprian von Breslau. 1262 bestätigt König Ottokar von Böhmen der Aebtissin und dem Convente von „Sivirdsdorf" (Seiffersdorf bei Zittau, sonst Kloster

[1]) Heinr. Gross, Chronik v. Bzlau. Mss. in Fürstenstein. 4°. 51. [2]) Dewitz S. 243. [3]) Landb. D. 31b. [4]) Knothe S. 406. [5]) ebd. 407.

Marienthal genannt) den freien Besitz der von dem Ritter Werner gen. de Opal gekauften 10 Hufen in Richinowe (Reichenau b. Zittau).[1])

39. Die von Polsnitz

nennen sich wohl nach dem Städtchen Pulsnitz zwischen Kamenz und Radeberg, welches auch mit o geschrieben wird[2]), wenn anders das lausitzische Geschlecht mit dem einmal bei Lichtenwaldau erwähnten zusammentrifft; sonst müsste man an eine Herleitung von Polsnitz b. Freiburg i/Schl. denken. Peter v. der P. und seine (ungenannten) Gebrüder besitzen Zins und ein Drittel vom Kirchlehn in Lichtenwaldau 1375. — Im Nekrolog der Prämonstratenser zu St. Vincenz b. Breslau stehen von einer Hand des 14. Jahrhs. eingetragen Tylmannus und Elisabet, Eltern des Bruders Peter de Polsnicia.[3]) Ein Zusammenhang dieser mit den obigen ist ebensowenig nachweisbar, wie ein solcher mit der schlesischen Familie Dachs, Polsnitz genannt.[4])

40. Die von Predil.

1403 verkaufen die „tochtigen“ Konrad und Bernhard P., Gebrüder, der ehrbaren Frau Anna Biersack 2 M. Zinses auf einigen Bauern „zur Olssin.“ Diese P. dürften hierher gehören, wenn anders dieser Ortsname auf Alt-Oels b. Bunzlau zu deuten sein sollte.

41. Hans Probsthain,

Sohn eines gleichnamigen Vaters, kauft 1396 das Vorwerk zu Aslau an dem gegen Bunzlau gelegenen Ende des Dorfes, früher dem Korad Ebersbach gehörig, und dazu eine Wiese am andern Ende, in die sich ehemals der ebengenannte und Seidel Feust getheilt hatten. 1402 verreicht er sie in Gemeinschaft mit Swidger von der Ossel der Ortskirche. —

[1]) Regesten z. schles. Gesch. Bd. I u. II. [2]) Knothe 430. [3]) Zeitschrift X, 426, 37. [4]) Sin. I, 709 II, 870 und Schirrmacher 183.

Ein Thammo de Probisthayn, der 1327 als Urkundenzeuge auftritt[1]), könnte mit obigem irgend zusammenhängen und und der Name mit dem Gute am Spitzberge (Kr. Goldberg) in Verbindung stehen.

---

42. Die von Rackwitz

und das Dorf gleichen Namens am Bober mit seinen wohlbekannten Steinbrüchen, die während des Mittelalters unbekannt geblieben zu sein scheinen, stehen in offenbarem Zusammenhange. Der älteste Träger des Namens ist Apezko (Apitz; Albrecht) v. R., welcher fast alle Urkunden Herzog Heinrichs von Jauer „unterschrieben" hat; er erwirbt von diesem Fürsten 1320 die Landgerichte zu Lauban.[2]) 1326 wird er als Bruder des Peter v. Ottendorf, des herzoglichen Protonotars, bezeichnet;[3]) 1334 führt er das Prädikat „miles".[4]) Seit 1340 findet sich ein Heinrich (Hentschel) v. R., welcher 1367 seiner Frau Heilewig das Vorwerk zu Wenig (Klein-) Rackwitz zum Leibgedinge giebt. Beider Sohn ist Nickel v. R. Er verreicht 1394 dem Hermann v. Czirnaw, v. d. Wesen gen., sein Gut zu Wenig-R. „in einem rechten Erbkaufe." Der Vater war damals bereits tot. Ein Bernhard v. R. ist 1369 Urkundenzeuge.[5]) 1400 verleibdingt er Agathe, Witwe des Mozchin (Nitsche) v. d. Wiese, mit einer Hufe Ackers zu Nieder-Grosshartmannsdorf. Der letzte Rackwitz, der in hiesiger Umgegend erscheint, Hannos R., tritt wiederum mit denen v. Wiese in Beziehungen, indem er von den Gebrüdern Simon, Martin und Peter Erbzins auf Gröditz ankauft 1423.[6]) — Ein Wenzel v. R. war 1339 Hofrichter in Steinau.[7]) — Nach Sinapius führen die R. 3 weisse Halbmonde in blauem Schilde, von denen 2 mit den Hörnern gegen den Rand, der dritte gegen den Fuss gerichtet stehen.[8]) Ein Wappensiegel ist mir nicht aufgestossen.

---

[1]) Schirrmacher 54. [2]) Sutorius I, 53 Anm. [3]) Fischer, Jauer I, 212. [4]) Löwenb. U. Nr. 21. [5]) Wesemann S. 27. [6]) Liegn. Ldb. I, 17b. [7]) Schubert, Steinau 11. [8]) I, 745. Verräth Verwandtschaft mit denen v. Waldau-Schwannowitz (ibid. 1019).

43. Die von Raussendorf

haben ihren Namen möglicherweise von Reussendorf (bei Landshut i/Schl.) oder von Ruschdorf (Kr. Neumarkt; 1202 Rusinoviz) oder von Reissendorf (bei Ottmachau; 1244 Ryzonis villa) empfangen. Im Löwenbergischen werden sie bereits 1287 angetroffen, als Herzog Bolko I. dem Heinrich de Ruzendorf und Hoger mit seinen Brüdern ihr Allod in „Hofelin" (Höfel, südöstlich von Löwenberg) von allen Zahlungen und Leistungen befreit. Derselbe Fürst befreit im nämlichen Jahre dem Heinrich v. R. die demselben verliehenen 6 Hufen zu Gr.-Rackwitz von Diensten und Abgaben, und 1293 verleiht er ihm um seiner treuen Dienste willen, ein Allod bei der Stadt Löwenberg, in der er Bürger war, in dem Umfange, wie es vordem Kunemann v. Seidlitz inne gehabt, zu erblichem, freiem Besitze unter der Verpflichtung zu einer jährlichen Abgabe von 2 Paar „renensium caliginarum" (Pelzstiefeln).[1]) Für Söhne dieses Heinrich v. R. werden gehalten Seifried und Nickel, 1330 auf Plagwitz gesessen. Diese Vermuthung erhält dadurch Wahrscheinlichkeit, dass beide nebst ihrem Bruder Johannes, später Kanonikus zum h. Kreuz in Breslau, 1322 mit Benotendorf (Ottendorf bei Liebenthal, an O. Kr. Bunzlau ist nicht zu denken) und 6 Hufen in Gr.-Rackwitz belehnt werden.[2]) Seifried v. R., Hofrichter in Löwenberg, erscheint wiederholt in Urkunden Herzog Heinrichs von Jauer, namentlich in den zu Bunzlau ausgestellten. Nitsche v. R. wird 1367 Vater einer Gertrud v. Waldau genannt. Seifrieds Söhne heissen Vincenz und Seifried; beide fungieren 1369 als Burggrafen auf resp. Greiffenstein und Löwenberg. 1368 verkauft Syffridus de Russendorf, miles, den Gebrüdern Dirscho und Wolfram v. Falkenhain 8 M. 5 Gr. Zins auf Wenig-Rackwitz und 1371 dem Symko Fulleschussel 10 M. auf dem-

---

[1]) Regesten z. schles. Gesch. Nr. 77. 618a. 1993. 2048. [2]) L. U. Nr. 9.

selben Dorfe. Eine seiner Töchter, Hedwig, war 1356 Nonne in Liebenthal, deren Mutter eine Schwester des Gotsche Predil. Die anderen Töchter hiessen Euphemia (Femke) Margareta und Eneda. Der ersten überliess der vor 1411 verstorbene Vater 1389 die Landvogtei und das Burglehn zu Löwenberg. Sie heirathete den Hauptmann Hans Kochenmeister zu Jägerndorf, († vor 1424) der 1411 seiner Gattin die vorgenannten Besitzungen, sowie seine Anrechte auf Gr.-Rackwitz, Görisseifen, Wenig-Rackwitz, Gähnsdorf und Deutmannsdorf abtrat.[1]) Die Frau Jutta v. R., welche 1367 ein Vermächtnis für die Löwenberger Pfarrkirche stiftet,[2]) könnte ihre Mutter gewesen sein. Die Eneda vermählte sich mit einem Hermann v. Czirne, der 1424 schon tot war, als sie dem Ritter Kunz v. Nimptsch Burglehn und Landvogtei verkaufte, von dem sie 1435 an Opitz und Hayn v. Czirnaw, Gebrüder, übergingen.[3]) 1424 verreichte auch Eneda dem Nickel Zedlitz, Wegeste gen., Sohn ihrer Schwester (Margareta), das Gut Langenvorwerk.[4]) Ihr Oheim Vincenz hatte einen Sohn, der wieder Seifried heisst. Bolko II. belehnte beide 1356 mit 5 M. jährl. Zinses vom Münzgelde in Löwenberg, den der Vater denen v. Kopatsch (s. d.) abgekauft hatte.[5]) Dieser kauft als „strenuus miles“ ein Allod in Neundorf unmittelbar am Greiffenstein, wo er damals also noch die Burggrafschaft verwaltet haben muss. 1391 werden die Gebrüder Heinrich, Hans und Konrad v. R. genannt, welche die Badestube bei den Barfüssermönchen an Hans Renker abtreten.[6]) Sie verkaufen 1399 dem Bernhard v. Hocke 5 M. j. Z. auf „Pelakewicz“ (Plagwitz), welchen der Käufer wiederum an Hans Renker abtritt; den Zins hatten sie 9 Jahre vorher von dem B. Hocke erst erworben. In demselben Jahre sind sie Zeugen eines Kaufes von Rotlach. Von diesen Brüdern hat sich noch weiter ermitteln lassen, dass Hans 1410 sein Gut in Plag-

---

[1]) Wesemann S. 29 ff. [2]) Kirchen-Urkdn. Nr. 3. [3]) Wesemann S. 38. 39. [4]) L. U. Nachtr. Nr. 6. [5]) Wesemann 22. [6]) L. U. Nr. 68.

witz an Nickel v. Uechtritz verkauft, Kunze dagegen dem Heinze v. Redern und seinen Brüdern das Burglehn und die Hofgerichte in Bunzlau um 1600 M. abgekauft hat, was König Wenzel von Prag aus am 20. Dez. d. J. bestätigt und ihm zugleich „die obersten Rechte, die Wir in allen Weichbilden, die von alters her zu demselben Hofgerichte zu Bunzlau gehören, von besonderen Gnaden“ dazu giebt.[1]) Konrad (Kunze, Gunzel) tritt weiter verschiedene Male in Urkunden als iudex curiae Boleslaviensis auf. 1418 ist er gestorben und liegt begraben in der kath. Kirche zu Tillendorf, wo sein (stellenweise lesbarer Grabstein) die Worte enthält: Anno dni. M°CCCC° XVIII° . . . vorstorben Conrad Ravsedorff.

In den Görlitzer Rathsrechnungen begegnet man seinem Namen zuweilen mit dem Zusatze „den man nennet Fleck“, welchen er vielleicht von einer Lieblingsspeise (Plätzchen oder Kaldaunen?) bekommen hat; 1414 in vigilia circumcisionis: Conrad von Rusendorf . . . . sante uns boten durch vnser geschefte wille vnde auch durch Schernsmedes wille; 1418 sabb. post Epiph.: dye von deme Bunczla mit Heinczen von Russendorf vnde Deynhard von Panewicz (auf Uhyst) mit beider Freundschaften worden geert, vnde wort vortrunken XI gr.; sabb. an. Cathedr. Petri: Cunrad Flek, der hofrichter von deme Bunzlau wort geert etc. XIV gr.; vig. Invocavit. Conrad Fleke Russendorf vnde etczliche pristere vnde amechtluthe von Prussen worden geert mit wyne XV gr. — 1435 war der „wohltüchtige und vorsichtige“ Hannos v. Raussendorf zu Plagwitz angesessen. Als Sachverständiger half er den Zwist zwischen Ritter Konrad Nimptsch und der Stadt Löwenberg wegen der Burglehnsgrenzen beilegen.[2]) Ein jüngerer Konrad, gewöhnlich Gunzel oder Gunzelin genannt, bekleidete seit etwa 1437 das Hofrichteramt zu Bunzlau. Seine Frau hiess Feme (Euphemia). 1444 verkaufte ihm Georg v. Niebelschütz

[1]) Wernicke, Bunzlau 97. [2]) Wesemann S. 40.

Gut und Vorwerk Mühlsdorf bei Rotlach und Heinze Tauchsdorf die Zeidelweide in der Bunzlauer Heide. Nach 1455 habe ich diesen Hofrichter nicht mehr erwähnt gefunden. Nickel v. R., Gemahl einer Margareta, erwarb 1451 von den Löwenberger Bürgern Hans Schleusser und Kaspar Uthmann um 100 M. Gr. polnischer Zahl das Gut und Dorf Kl.-Gollnisch (an der Vereinigung des kleinen Bobers mit dem Hauptflusse), wie es nach Bolkos v. Kittlitz Tode an sie gekommen; doch sollten dessen Nachkommen das Vorkaufsrecht haben. Des Hofrichters Gunzel Neffe war Christoph v. R., der bei seinem Stiefvater Heinrich v. Kittlitz in Treben erzogen wurde. Dieses Gut besass er noch 1479. 1468 verkaufte Nickel v. Nimptsch dem Janko v. R. 10 M. Gr. auf allem, was Nickel v. Uechtritz zu Siebeneichen, Hellau und Neundorf besass. 1469 verschrieben sich die Brüder Janko und Seifried v. N. gegenseitig ihre Güter; Bernhard v. R. und sein Vetter Friedrich überliessen dem Janko 10 M. auf Plagwitz, wobei Friedrich von Sturm, Franz und Hayn Warnsdorf Zeuge waren, während Hans Warnsdorf den Landeshauptmann bei der Belehnung vertrat; der Guardian Vincenz Walfil von Löwenberg übertrug dem „wohltüchtigen“ Janko R. einen bei Plagwitz gelegenen Acker, der früher dem Bürger Schickfuss gehört hatte; Bernhard v. R. vermachte dem Löwenberger Altaristen Nik. Mockewitz 2 M. Zinses auf Plagwitz. Heinze R. v. Plagwitz gab 1470 an Seifried N. die Wiesen ab, welche er in dem sogen. Diebswinkel am Bober bei Löwenberg besessen. Ersterer war vermählt mit einer Hedwig, die sich 1471 bei Verschreibung des Leibgedinges den Hans Schindel zum Tutor erkor. 1472 kamen Seifrieds Wiesen und Werder im Diebswinkel an die Gevattern Hans und Christoph Rupprecht (s. d.). Aus der Plagwitzer Linie werden 1475 erwähnt Janko, Bernhard (Hofrichter zu L.), Seifried, Heinze; 1487 Seifried, Gunzel, Friedrich, Vincenz; 1493 Gunzel und Seifried. 1505 geschah der Lehnsverreich der von dem v. R. „auf dem Lehmberg gesessen“ an die Stadt Bunzlau ver-

kauften Güter Uttig, Mühlsdorf und Dobrau.[1]) Ohne Beifügung einer Jahrzahl, jedoch wohl unter die vorigen gehörig, stehen im Nekrolog des Klosters Heinrichau[2]): Janko de Rauszendorf de Platkowitczt (!) et Margareta, filia Guntheri R. de Lembergk. Ein Künzel R. auf Plagwitz war 1494 Hofmeister in Glatz.[3]) Seit 1490 hatten Christoph und Kunze v. R. die Bunzlauer Hofrichterei inne; wegen eines willkürlich eingerichteten Strassenzolles gerieten sie mit den Görlitzern in böse Händel. Ein Anton R. von Pl. wurde 1520 in Wittenberg immatrikuliert. Adam v. R., den ich in Urkunden selber nicht angetroffen habe, soll Stammvater der am längsten blühenden Tillendorfer Linie und Erbauer des Schlosses gewesen sein.[4]) Beglaubigt ist Wolf von R. auf Tillendorf 1527, verheirathet mit einer Tochter des Kaspar v. Rechenberg auf Klitschdorf. Er kauft 1550 von der Stadt Bunzlau die Hälfte von Uttig um 1200 Thlr. und war ausserdem noch in Hartmannsdorf, Rotlach und Dobrau begütert.[5]) Sein Sohn heisst Konrad, mit dem sich die Stadt 1578 vergleicht und unter anderem bestimmt, dass der von R. zwar das Kirchlehn in T. besitzen, sie selber aber einen Kirchenvater verordnen solle.

Seine Unterthanen zu Tillendorf und Wiesau, sowie diejenigen, welche Ackerstücke von Uttig in Pacht haben, sollen von dem Triebe und neuen Wege über und auf der andern Leute zu T. und der Bürgerschaft Gütern gänzlich abstehen.[6]) 12 Jahre vorher hatte er dem Christoph v. Kottwitz das Gut Nickelschmiede und Birkenlache (s. östl. von Halbau a. d. Tschirne) abgekauft. Sein Sohn Adam erwarb von Balthasar v. Haugwitz 1585 das Gut Leippa und den Hammer zu Niedersänitz (südl. von Priebus).[7]) Konrad starb 1596. Ein Bruder von ihm war Heinrich, als Besitzer von Rotlach genannt. Die Gebrüder Adam und Friedrich

[1]) Urkunde im Schweidnitzer Stadtarchiv. [2]) Zeitschr. f. Gesch. Schles. IV, 294. [3]) L. U. Nachtr. 13, 2. [4]) Sinap. I, 749. [5]) Wernicke, Bunzlau 185. 194. 202. 204. [6]) Bunzl. Stadtarchiv D. Tillendorf. [7]) Knothe 442.

v. Kittlitz auf Ottendorf vermittelten 1580 zwischen jenen beiden eine Theilung, derzufolge dem Heinrich und seinen Erben verbleiben sollen das Vorwerk Rotlach, wie es Dominik Walditz (s. d.) besessen, sammt dem kalten Vorwerke (zwischen Bunzlau und Wiesau), die Teiche zu Eckersdorf. Dazu ist geschlagen worden das Gut und Dorf Uttig mit den Leuten daselbt und allen Nutzungen, sowie das Holz anf Mühlsdorf.[1]) In Rotlach haben sich die v. R. noch längere Zeit gehalten. Dort findet sich 1600—1612 Christoph und 1617 Heinrich. Eine Christina v. R., der Friedrich v. Schellendorf zu Bunzlau 300 Thlr. schuldete (1626), war eine geb. v. Schweinichen.[2]) Von den Söhnen des Konrad starb Christoph 1549, Adam und Wolf Konrad übernahmen Nickelschmiede und Birkenlache.[3]) Das Jahr 1607 brachte 4 Brüdern v. R. den Tod. Wolf Konrad fiel sich im „goldnen Adler“ in Görlitz trunkener Weise zu Tode; Christoph fand man infolge übermässigen Branntweingenusses stot im Bette; Nickel (der älteste) wurde durch Hans Schweinichen v. Kl. Krauschen in Brockendorf erstochen. Auf den vierten, Georg, dichtete Abraham v. Bibran folgendes Epigramm:

Hier liegt George Raussendorf begraben,
Konnt' sich umb einen grossen Trunk nicht sehr schaben,
Liebte auch all' Ehr' und Zucht,
Starb letzlich an der Wassersucht.[4])

Georg war Inhaber von Eichberg 1594, das er mit Wolf Konrad gemeinschaftlich bewirthschaftet haben muss, da dessen hinterlassene Söhne Zinse auf Eichberg, Kromnitz, Wiesau, Mildenberg und Schönfeld angewiesen erhalten.[5]) Aus dem 17. Jahrh. sind mir noch folgende R. bekannt geworden: 1628 erwarb Anna Maria v. R. in Bunzlau Bürgerrecht.[6]) 1636 vertritt Christoph v. R. auf Eichberg und Kromnitz die Barbara, Witwe des Friedrich v. Schellendorf,

[1]) Stadiarchiv a. a. O. [2]) Bunzl. Erbschichtung f. 52b, 197a, 297b, 401a u. Stadtbuch 129b ff. [3]) Knothe a. a. O. [4]) Nach dem Fortsetzer von Holsteins Bunzlauer Chronik. [5]) Bunzl. Stadtarch. a. a. O. [6]) Rechnungsbuch d. J.

geb. Elbel, beim Verkaufe einer Besitzung auf dem Angel bei Bunzlau.[1]) Ein gleichnamiger Raussendorf klagt 1654, 57 wider die Bergmann'schen Erben zu Bunzlau, und Jungfrau Eva v. R. wird 1655 als Erbin eines Hauses daselbst bezeichnet.[2])

Ein Christoph Rausendorf, geb. den 24. Febr. 1606 zu Münsterberg, wo sein Vater Diakonus war, Pastor in Wohlau, hängt wohl nur scheinbar mit dem adligen Geschlechte dieses Namens zusammen.[3])

44. Die von Rechenberg

nennen sich wahrscheinlich nach dem Städtchen R. am Nordabhange des sächsischen Erzgebirges. Gezwungen und abzulehnen ist die Ableitung des Namens von dem Zurufe eines kämpfenden Fürsten: Räch' den Berg! Mit den Rechberg in Schwaben haben sie nichts zu schaffen. Sie werden in schlesischen Geschichtsquellen vor 1290 nicht angetroffen. Am 16. Juli d. J. erscheint Heinrich v. R. im Gefolge Herzog Heinrichs III. von Glogau.[4]) 1312 findet sich Gelfrad v. R. unter den Zeugen der Erbtheilung zwischen den Söhnen desselben Fürsten.[5]) 1357 stehen die Gebrüder Heinrich und Dietrich v. R. zuerst unter den Mannen des Weichbildes Lüben, welche der Herzogin Agnes von Sagan huldigen.[6]) Im Januar 1366 bestätigt Bolko II. von Schweidnitz der Stadt Löwenberg den von Heinrich v. R. erkauften Kammerzins unter den Kaufkammern daselbst[7]) 1386 verkauft Gotsche Schoff dem Nickel v. R. 25 Mark vom jährlichen Landgeschosse im Bunzlauer Weichbilde. 1388 veräussern Gunzel und Nickel Seidlitz von Lasan an Heinrich v. R. und seine Söhne: Nickel, Günther, Heinrich und Clemens die Feste Freudenberg (Freudenschloss[8]) auf dem Rothen-Stein bei Görbersdorf, wovon nur noch ein etwa 12

[1]) Kaufbrief im Bzl. Stadtarch. [2]) Bzl. Protokollb. v. Klarenstein f. 125a und 70b. [3]) Heyne, Wohlau 408. [4]) Regesten Nr. 2146. [5]) Lehnsurkdn. I, 124. [6]) ebd. I, 332. [7]) Wesemann S. 25. [8]) abgebildet bei Schroller, Schlesien S. 195.

Meter hoher runder Thurm vorhanden) nebst dem Markte Friedland.[1]) 1390 erwerben dieselben Käufer das Kesselvorwerk bei Bunzlau. Am Tage Philippi und Jakobi 1391 belehnte König Wenzel[2]) den Heinrich v. R. und seine vorgenannten Söhne mit den bis dahin dem Koppe v. Zedlitz (s. d.) gehörigen Gütern: Klitschdorf, Gr. Gollnisch, Strans, Buchwald und Mittelheide. 1393 urkundet Herzog Johann von Görlitz, Karls IV. Sohn, dass der strenge Ritter Nickel v. R. und dessen Bruder Günther seine Manne geworden und sich in seine Dienste begeben; deswegen habe er ihnen geliehen die Heide zwischen der Hozlicz und Schremnicz (Nebenflüsschen der Tschirne) im Weichbilde Görlitz, von dem Felde bis Schnellenfurt, mit dem Eichelberge, in derselben (Wehrauer) Heide gegen ein Darlehn von 100 Schock Groschen. 1396 konfirmirt König Wenzel die Belehnung seines verstorbenen Bruders Johann seinem Getreuen Nickel v. R., nämlich die Heide „von dem Snellenfort bis an das Feld zum ersten.“ 1391 hatte Heinrich v. R. auf Windisch-Bohrau dem Hentschel Gleisberg das kleine Vorwerk zu Sirgwitz nebst Garten, Zinsen und einer Schäferei von 300 Schafen verkauft.[3]) Das der betreffenden Urkunde anhangende Siegel enthält einen nach links gelehnten Schild mit Widderkopf, der sich über dem Helme wiederholt, während das Wappen der Gebrüder Heinrich und Dietrich an der angezogenen Urkunde v. J. 1357 auf dem Helme zu jeder Seite 3 Pfauenfedern hat. Die Wappenfiguren derer v. R. sind auch in das alte Stadtsiegel des ihnen einst gehörigen Naumburg a/Q. übergegangen, in dem gegenwärtigen aber total entstellt.[4]) 1401 kauft Bernhard v. R. dem Heinze Weidemann (s. d.) das Vorwerk zu Hohlstein ab. 1406 verkaufen Leuther v. Penzig zu Langenau (Kreis Görlitz), Schaslaw v. P., Johannes v. P., Gebrüder, Leuther und Reintsch, Gebrüder zu Penzig gesessen, Vettern, den oben-

---

[1]) Lehnsurk. I, 523. [2]) Aus dem Klitschdorfer Archiv, wie das meiste Folgende. [3]) L. U. 59. [4]) abgeb. bei Dewitz S. 57.

genannten 4 Brüdern v. R., ihren Ohmen, alle Rechte auf ihrer Heide, nur die Jagd nicht. Als Bürgen dieses Verkaufs erscheinen Olbrecht v. Haugwitz zu Geibsdorf, Olbrecht v. Hoberg zu Grunau und Hans v. Girharsdsdorf zu Reichenbach. 1411 kauft Andreas Kol, Bürger zu Bunzlau (s. d.), von Nickel, Günther, Heinrich und Clemens v. R. 40 M. jährlichen Zinses auf Gr. Gollnisch, Rosenthal, Neuendorf, Lorenzdorf nnd Klitschdorf.[1]) 1417 stiften dieselben Brüder (Günther ausgenommen) einen jährlichen Zins von 4 Mark für die Kirche in Primkenau zu einem Altare, auf der linken Seite, wo man zum Chore geht. In demselben Jahre beschenken sie den Ortsgeistlichen von Klitschdorf mit einem Zinse auf Neuendorf und auf den Wäldern, welche Görlitzer Heide und Somerisch heissen. 1418 vergleichen sich die drei Brüder, in Gegenwart von Christoph v. Gersdorf, Nickel Foitländer[2]), Nickel v. G. zu Tauchritz, Kaspar v. G. zu Serchow, in Naumburg auf Sczhasslow (!) v. Gersdorf dahin, dass die armen Leute (Unterthanen) von Tschirna ihre Freiheit haben sollen auf der Heide, wie sie die vor alters gehabt. In der folgenden Zeit hat Kaspar, Nickels Sohn, die Herrschaft besessen. Am Mittwoch nach Mariä Himmelfahrt 1448 urkundete Martin Gerber, Hofrichter zu Polkwitz, es habe vor ihm ein Bevollmächtigter gestanden und den Balthasar Lessoth(a) „zum Tamme“ (Dammer b. Polkwitz) gesessen, zur Aussage vermocht, wie das Schloss Klitschdorf an Hans Warnsdorf gekommen wäre. Dieser berichtete, wie folgt: Als Kaspar gestorben war, da sandte Heinze Glaubitz nach mir. Da kam ich gen Bore (Windisch-Bohrau), da er war begraben. Da fand ich Hans Nostitz und Hans Warnsdorf (s. d.) da und auch Heinze Glaubitz. Da wurden wir

---

[1]) In den Görlitzer Rathsrechnungen heisst es 1414 sabbato in vigilia Elisab.: zwene boten czu den landluten durch der Lubener (Laubaner) wille, als sie eynen tag alhi haben solden mit den Rechinbergern. Dornoch quomen die R. her mit yren frunden vnde gesellen, die wurden geert mit wyne vnde bire XV gr. [2]) vgl. Knothe 228.

Raths, es möchte der Kinder bestes sein, dass man das Schloss verkaufte. Da sprach Hans v. W., er wollte es gerne kaufen. Da sprachen die andern: Reit gen Klitschdorf und nimm das Haus zu getreuer Hand, als Du denn ihr nächster Freund bist, und komm dann auf das Leichzeichen herab, so werden die Freunde und die Schwestern gemeinlich da sein. Darnach reitet W. vor meines Herrn Gnade (Heinrich IX. von Lüben) und sprach, er hätte Nostitz und Glaubitz das Schloss abgekauft. Da sandte mein Herr zu uns, weil (während) H. W. noch bei ihm war, und fragte, wie das wäre. Da sprachen wir: Herre, nein, wir haben es ihm nicht verkauft, sondern eine Beredung mit ihm gehabt, er solle es einnehmen bis auf das Leichzeichen. Da ward mein Herr zornig und beschied ihn auf dasselbe. Da sprach W., er wollte kommen. Da sprach mein Herr: Was man dann rathen wird, das wirst Du wohl vornehmen. Wer da nicht kam, das war W. und sandte seine Mutter hin und Reintsch Kelbechin. Da ward mein Herr zornig und schalt ihn übel und darnach setzte er mich und Nostitz zu Vormunden und hiess uns das Schloss wiederfordern. Das thaten wir dicke und hatten Tage mit ihm dazu. Da sprach Warnsdorf, er hätte es gekauft wider uns, er wollte es vor uns wohl behalten: das war viel und oft. Darnach über lang reitet Hans Nostitz, Heinze und Perlen Glaubitz und Balthasar Lessoth zu ihm gen Wittchendorf (b. Zittau?) und lassen Perlen Gl. mit ihm reden, dass er den Kindern ihr Schloss wiedergebe. Da hätte er wider ihn gesprochen: „Is hette füge adir vnfüge, her welde das slos behalden.“ Da sprach Se. Gnade: „Sint is euch nicht wedir werden kan, besser icht, wenn nichts nicht (besser etwas als garnichts).“ Da liessen wir ihm das Schloss folgen. — Ein charakteristisches Zeugniss für die unter dem damaligen Adel herrschenden Rechtsbegriffe und die Unbehilflichkeit eines Fürsten, das in Rücksicht auf den merkwürdigen Inhalt und die naive Darstellungsweise bei der Uebertragung nur wenig verändert und abgekürzt wurde. — Am Freitage nach Pfingsten

1452 verkaufte Hans Warnsdorf zu Giesmannsdorf den Gebrüdern Nickel und Melchior v. R. das Schloss Klitschdorf, wie es der Verkäufer von deren Vormunden empfangen und inne gehabt hat, und sollen dazu noch andere Zinse auf dem Vorwerke zu Lorenzdorf treten, das Warnsdorf verkauft und zu Zinse gemacht hat.[1] 1457 war Balthasar Weze Hauptmann auf Klitschdorf. Er fragte bei Hans Schneider, Erbscholzen zu Aschitzau, an, ob es wahr wäre, dass die Obergerichte in Prinzdorf vor 30 Jahren nach Klitschdorf gehört hätten, was bestätigt wird. 1456 konfirmirte König Ladislaw von Böhmen den beiden Brüdern den alten Brief über die Klitschdorfer Heide, und das Gleiche that 1478 König Matthias von Ungarn auf Bitten des Melchior v. R. und seines Vetters Kaspar. Melchior ist 1482 gestorben und hat seine Grabstätte bei den Franziskanern in der Barbarakapelle zu Görlitz, in deren Todtenbuche er auch steht, und ein doppeltes Denkmal erhalten. Das eine ist ein Epitaphiumsbild mit der Darstellung des jüngsten Gerichts und dem Portrait des knieenden Toten, das andere sein erhaben gearbeiteter Leichenstein. Ueber die Besitzer Klitschdorfs und ihre verwandtschaftliche Zugehörigkeit verbreitet sich eine Urkunde v. J. 1487, worin Kaspar v. R. von Nickel Arnoldt, Erbrichter zu K., und seinen Schöppen wegen der Obergerichte zu Thommendorf, Prinzdorf und Schöndorf Auskunft verlangt. Sie gedächten, heisst es, des alten Herrn Heinrichs v. R., Clemens' R., der Kaspars „Eltervater" gewesen, des Kaspar R., darnach der Gebrüder Stibur und Hans Warnsdorf, schliesslich Nickels, der des gegenwärtigen Herren Vater. Unter diesem seien viele Verbrecher hingerichtet worden. Dasselbe Dokument ist das älteste, welche eine Erwähnung des bei der Wehrauer Papierfabrik im Queis liegenden „Teufelswehrs" bringt.

1488 betheiligten sich die v. R. an der Schlacht bei Treben zwischen den Ungarn und Böhmen. 1493 Clement

[1]) Landbuch S. 231b.

R. de Windischinbora interfecit Christoferum Glaubis de Gabula in taberna Hynnersdorf.[1]) 1495 entschied Herzog Kasimir von Teschen einen Streit zwischen den Gebrüdern Kunz und Christoph v. Raussendorf auf dem Burglehn Bunzlau und Kaspar v. Rechenberg wegen der Wälder Zummen und Buchwald. Demnach sollte Kaspar den Honigzins im Buchwalde und die „wilde Wiese" (einen Teich) haben. Er besass Klitschdorf und die Heide noch 1531. Die langwierigen Zwistigkeiten, die sich zwischen ihm und seinen Grenznachbaren im zweiten Jahrzehnt des 16. Jhrhs. abspielten, sind anderwärts eingehend genug behandelt worden, dass es ausreichend erscheint, auf die Quellen und Hilfsmittel hinzuweisen.[2]) 1508 bestätigte König Siegmund von Polen als Herzog von Gr.-Glogau, Freistadt und Troppau dem Hans v. R. von Windisch-Bohrau auf Schlawa und seinen Brüdern Nickel, Balthasar, Klemens, und weiter Kaspar v. R. auf Klitschdorf und Primkenau und Georg v. R. auf W.-Bohrau, seinen Vettern, alle Besitzungen: Schlawa, Laubegast, Rädchen, Strunz, Lindau (bei Neustädtel), Beuthen und Tarnau, Karolath, Lippen, Reinberg, Gr. und Windisch-Bohrau, Primkenau, Lauterbach, Langen, Krampf, Leidersdorf (nicht mehr nachweisbar), Wolfersdorf, Weissig, Parchau und Heinzendorf. Diese Güter sollen an das weibliche Geschlecht erst gelangen, wenn alle Rechenberge männlichen Stammes oder ihre Nachkommen abgestorben. Beuthen und Tarnau waren 2 Jahre vorher von den Gebrüdern v. Glaubitz auf Brieg (Kr. Glogau) und Tschirnau eingelöst worden.[3]) 1540 urkundet Matthes v. Salza, Hauptmann zu Görlitz, dass Heinrich, Nickel, Hans und Georg, Gebrüder v. R., ihn gebeten, ihnen die väterlichen Güter Thommendorf, Klitschdorf, Prinzdorf, Schöndorf und 4 Hämmer zu Lehen zu reichen. Zeugen der Urkunde, an welcher das Wappensiegel des Ausstellers mit der doppelten Lilie hängt, waren Kaspar v. Warnsdorf

---

[1]) Script. rer. Siles. X, 66. [2]) Script. rer. Lus. III. [3]) Lehnsurkdn. I, 253.

zu Giesmannsdorf, Hieronymus v. Uechtritz zu Steinkirch und Benno v. Salza zur Linde. 1557 verkauft der Rath von Görlitz das Gut Schöndorf dem Balthasar Schafgotsch von Kynast, Fischbach, Lähnhaus und Langenau und Georg v. Warnsdorf auf Giesmannsdorf, als weiland Georgs v. R. auf Klitschdorf verlassener Erben Vormunden, um 4000 gute, unverschlagene Thalergroschen. Für die Ortskirche zu K. haben die v. R. als Patronatsherren im 16. Jhrh. mancherlei gestiftet. Der Hochaltar, aus der Uebergangszeit von Gothik zu Renaissance, zeigt oberhalb des geschnitzten Schreins, welcher die Anbetung der Könige darstellt, ihr Wappenschild mit dem schwarzen Widderkopfe. Die Innenseite der gemalten Flügel enthalten Scenen aus der Kinderzeit des Erlösers, die Aussenseiten Maria und Christus als Homme des douleurs. Die Kanzel hat Kaspar v. R., Georgs Sohn, 1596 errichten lassen. Das Hauptdenkmal der Kirche ist ein „Altarwerk" mitten an der fensterlosen Nordseite des Schiffs, welches in der Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Museums schlesischer Alterthümer (1883) behandelt und (mit Details) abgebildet steht. Einen Altar dürfte das Ganze schwerlich vorgestellt haben, da seine Entstehung erst ins letzte Viertel des 16. Jhrhs. zu versetzen ist, damals schon alles protestantisch war und die Errichtung eines zweiten Altars, zumal an so ungewöhnlicher Stelle, sich erübrigte. Man möchte es eher für eine Erweiterung eines Epitaphiumbildes im grossen Stile halten. Denn auf den untersten Stufen knieeten (z. t. noch) die lebensgrossen betenden Figuren von Rittern, ihren Frauen und Nachkommen, im ganzen 15 Personen, in welchen wir die Familie des Kaspar v. R. († 1588 den 21. August, 43 J. alt) zu erblicken haben. (Friedrich Holstein, der Chronist von Bunzlau, liess 1589 in Wittenberg eine Leichenpredigt auf ihn drucken.)[1]) Als Kaspars Frau ist ermittelt Katharina, Freifrau v. Schafgotsch-Neuhaus; diese scheint die ältere

[1]) Wernicke, Bunzlau 284.

der beiden Frauengestalten zu sein. Das andere Paar unter den grösseren 4 Figuren wird für Kaspars Bruder Nikolaus und dessen Schwester Barbara (später verh. v. Nostitz auf Ransen) gehalten. Der Bruder starb am 9. Jan. 1583 nach Ausweis seines Grabsteins auf dem Klitschdorfer Kirchhofe. Auf demselben liegen noch die Denkmale eines Nickel v. R., † 1577 10. Aug. fünftehalbjährig, eines andern N. von R., Sohn des Hans, z. Z. Hauptmanns von Klitschdorf, † 159(5?) 6. Febr.; Marias, Kaspars Töchterlein, † 1576 16. März. Ihr Bruder Kaspar wurde 1573 geboren. Am 23. Okt. 1597 vermählte er sich mit Maria, Melchiors v. Rechenberg auf Schlawa Tochter.[1]) 1608—1612 fungierte er als Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und erhielt nebenbei die Ernennung zum kaiserlichen Rath. Da ihm durch Tod seines gleichnamigen Vetters die Primkenauer Güter zufielen, so ertheilte ihm 1609 der Kaiser auf unbestimmte Zeit Urlaub zur Uebernahme und Verwaltung derselben.[2]) Am 15. Jan. 1612 ist er gestorben und am 16. April in der Gruft seiner Vorfahren zu Klitschdorf beigesetzt worden.[3]) 1610, in demselben Jahre, wo dieses Gut, Stadt- und Marktrecht erhielt, war ihm der Freiherrentitel verliehen worden. 1631 verkaufte Hans Wolf v. R. Klitschdorf an Wolf v. Schellendorf (s. d.) In den Grafenstand wurde erhoben Leopold Friedrich Freiherr v. R. von Klitschdorf und Primkenau 1703.[4]) — In welchem Grade die heute noch vorhandenen Träger des Namens R. mit der Klitschdorfer Linie verwandt sind, ist mir, trotz brieflicher Anfragen, nachzuweisen nicht möglich gewesen.

---

45. Die von Redern

beginnen im ältesten Landbuche mit Franczko de R., Beistand der Dorothea, Frau des Nikolaus Hocke (s. d.) auf Neuen, 1366. 1373 verkauft der Ritter Heinrich v. Baum-

---

[1]) ebd. 263. [2]) Zeitschr. f. Gesch. Schles. XII, 57, XV, 264. [3]) Nach der citirten Jubelschrift S. 35, Anm. 3. [4]) ebd. S. 34.

garten dem Franz und seinen Erben das Dorf „Schediwigsdorff“ (jetzt St. Hedwigsdorf Kr. Haynau). 1375 giebt Heinke v. R. seiner Frau Ilse zum Leibgedinge das Dorf „Neulende“ (Neuland bei Gr.-Rackwitz) „undir dem Hayn (Hänchen bei Giesmannsdorf?) gelegen.“ 1376 verleibdingte er seine Schwiegertochter Jutta mit 8 M. j. Z. auf Giesmannsdorf und 5 M. auf Gr.-Kunzendorf. Kurz vorher hatte Konrad Sander gen. Ohm dem Franz v. R. alles verkauft, was er in Giesmannsdorf besessen. Am Palmsonntag 1385 überlässt die verwitwete Katharina Hocke dem Jone v. R. Zinse und das halbe Kirchlehen von Alt-Jäschwitz und Giersdorf. 1392 verkauft ihm und seinem Bruder Hans Nickel v. Walditz (s. d.) 17 M. auf Looswitz. 1399 erwarb Heinze v. R. durch Kauf das Burglehn Bunzlau, welches bis dahin dem Heinze Koppe v. Zedlitz gehört hatte.[1]) 1401 kauften die Gebrüder Weiglos und Bernhard von R. von Bothe v. Kittlitz (s. d.) 3 M. jährl. Zinses zu Tillendorf. 1402 erlaubt der Landeshauptmann den Gebrüdern Heinze, Hans, Bernhard und Tristram v. R. 100 Schock Prager Groschen auf Haus und Feste zu Bunzlau zu verbauen. Unter den Zeugen dieser zu Schweidnitz ausgefertigten Urkunde findet sich Franzke v. R. auf Hartmannsdorf. 1410 ging das Burglehn in den Besitz der Raussendorf (s. d.) über. 1403 verkaufte Heinze v. Redern, Sohn des Kunzchin, im Einverständnis mit seiner Mutter Agnes dem Hans Serkewitz und dessen Hausfrau Margareta 2 M. j. Z. in Hartmannsdorf. In demselben Jahre bestimmte er, dass, falls er ohne Erben stürbe, seine Schwestern Agnes, Margaretha und Ilse erhalten sollten sein Vorwerk „die Kurze“, ingleichen 10 M. in Hartmannsdorf und in der Mühle, wie solches von seinem Vater an ihn gekommen. Besagtes Vorwerk ist das heutige Lehngut „Kirsch“ bei der evang. Kirche, gegenwärtig der Familie Gierschner gehörig. 1406 theilten sich die Gebrüder Hans, Petsche und Jone v. R.

[1]) Wernicke, Bunzlau 97.

mit ihrem Bruder Franz in ihre Besitzungen dergestalt, dass auf diesen St. Hedwigsdorf fiel (vgl. oben z. J. 1373). In dem nämlichen Jahre liess Hans v. R. mit seinen Brüdern Heinze und Tristram auf 15 M. j. Z. in Uttig den Gebrüdern Peter, Hans, Nickel und Meinhard v. Wiltberg, bei welcher Auflassung Hans und Jone v. R. zu Hartmannsdorf u. a. gegenwärtig waren. 1407 war Heinze v. R. zugegen, als der Landeshauptmann der Stadt Löwenberg die von Herzog Heinrich dem Bärtigen und seinen Nachfolgern verliehenen Rechte und Freiheiten bestätigte.[1]) 1408 erwarben Heinze und Tristram von Anna verw. v. Landskron die Heide „Modil". 1409 kaufte Petsche v. R. einen geringen Zins auf Liebichau. 1410 verleibdingte Jone v. R. seine Frau Anna mit 30 M. auf dem Vorwerke zu Hartmannsdorf, das er und sein Bruder Hans daselbst hat, und auf allem, was sie zu Giesmannsdorf besitzen. Gleichzeitig verkaufte diesen Brüdern Margareta verw. Busewoy 2 M. ewigen Zinses auf ihren zwei Bauern in Hartmannsdorf. 1411 kaufte Hans, Sohn des Franz v. R., den Gebrüdern v. Hocke von Neuen einen Zins auf Giersdorf ab. 1412 verreichte Weiglos v. R. den Hans Hocke von Neuen 6 M. in Kunzendorf „undir dem Hage" (K. unterm Walde). 1412 verkaufte auch Jungeheinze v. Schreibersdorf den Gebrüdern Franzke und Jone v. R. 13 M. auf Thiemendorf und Herzogswaldau. Ritter Tristram v. R. erhielt 1418 von Melchior Stewitz (s. d.) 8 M. auf Alt-Jäschwitz, $^1/_4$ vom Kirchlehn und einen Erbzins von 2 Gr. 9 H. Am 10. März 1419 bestätigte der Landeshauptmann den Spruch der Mannen und Städte in den beiden Fürstenthümern, anlangend die Streitigkeiten der Stadt Löwenberg mit Tristram v. R. als dem Inhaber der Erbvogtei wegen des Weinschanks, der Einkünfte von den Schuhbänken, der Fischerei zu Schmottseifen und des dritten Pfennigs vom Ungelt. Am 1. Mai 1422 urkundete der Nachfolger des vorigen Landeshauptmannes, dass der strenge

[1]) Wesemann S. 31.

Ritter Tristram und Hannos, Sohn des weiland Heinze v. R., den Löwenbergern die Erbgerichte nebst dem Hofe, dem Weinkeller darunter, dem Schrotamt, den Zollpfennigen auf dem Lande usw. verkauft hätten. An demselben Tage gelobten die obengenannten v. R. und die Gebrüder Franzke, Petsche, Jone v. R. als deren Bürgen, der Stadt die Vogtei und die Gerichte gewähren zu wollen und Heinzes gleichnamigen Sohn, sobald er mündig geworden, ebenfalls zur Verzichtleistung zu veranlassen.[1]) Aus den weiteren Verhandlungen in derselben Angelegenheit geht hervor, dass Hans Tristrams Brudersohn, Franzke und dessen Brüder seine Vettern sind. Da Franz inzwischen stirbt, so tritt im Juli 1423 Ritter Georg v. Schellendorf als Bürge ein. 1428 erwarb Tristram auf Lähnhaus und Waltersdorf Probsthain am Spitzberge.[2]) 1445 verreichte Hannos v. R. von Waltersdorf dem Petsche Zedlitz von Maiwaldau 10 M. Zinse auf Jäschwitz. Im gleichen Jahre liess auf Martin v. R. in Macht seines Bruders Tristram dem Löwenberger Bürger Andreas Egler 6 M. j. Z. auf dem ganzen Dorfe Uttig. 1448 verkaufen die Geschwister Barbara, Anna, Hedwig, Nyse (Agnes) und Ilse, Waisen des Heinke v. R., denen v. Zedlitz zu Warthau ihr Vorwerk „Körsse" zu Hartmannsdorf. 1449 war ein Heinze v. R. Hofrichter zu Bunzlau.[3]) Von den vorgenannten Schwestern wird die erste 1450 Gattin des Heinze v. Hocke genannt. 1453 war Christoph v. R. zu Kunzendorf angesessen.[4]) 1459 wurde der Verkauf von Zinsen auf Giersdorf und einem Viertel am Gericht und Kirchlehn daselbst seitens Georgs v. R. auf Ruppersdorf an Andreas Egler und dessen Eidam Nickel Rügersdorf bestätigt.[5]) 1468 lebte Jone v. R. zu Hartmannsdorf. 1468 verkaufte Heinze v. R. das Mittelvorwerk zu Kunzendorf (unterm Walde) dem Löwenberger Bürger Hans Sauer in Gegenwart des Priesters Christoph Üchtritz, des Jenko

---

[1]) Wesemann S. 35 ff. [2]) Sinap. I, 125 und Kundmann, Silesii in nummis tab. IX B. [3]) Wernicke, Bunzlau 111. [4]) Löwenb. Kirchen-Urkd. Nr. 46. [5]) L. U. Nr. 153.

Raussendorf und Michael und Georg Spilner von „Schoffdorf.“ Im gleichen Jahre überliess derselbe der Hedwig Borwitz das Gut und Vorwerk „Peytze“ bei der Kunzendorfer Kirche und seinem Vetter Hans v. Redern die Hälfte vom Niederhof und Niederwalde, die Teiche und Mühle in diesem Dorfe. Vielleicht ist dieser Hans derselbe, welcher 1469 mit dem Beinamen Meisner im Landbuche W vorkommt. 1471 verleibdingte Siegmund Redern von Hartmannsdorf seine Frau Agnes mit allem, was er zu Hartmannsdorf und Giesmannsdorf besass. Zu Vormunden hatte sie Herrn Joh. Bernhardi und dessen Bruder Valentin. Der obige Heinze verreichte in demselben Jahre noch dem Heinze Michael und Georg Spilner, was ihm noch in Kunzendorf zu eigen war. 1472 überliess Hans v. R. auf Waltersdorf (bei Lähn) dem Löwenberger Bürger Matthis Nitsche das Gut „Grossen-Jerischwitz“.

Sophia v. R. geb. v. Liebenthal und Heinze v. R. zu Kunzendorf werden 1478 und 1481 im Löwenberger Stadtbuche genannt. 1489 wurde durch Zeugenverhör festgestellt, dass Heinze kein Recht auf die Waldfuhre im Hag besitze.[1]) 1493 waren Heinze, Georg und Nickel v. R. zu Kunzendorf,[2]) 1498 Hans und Tristram v. R. zu Probsthain angesessen. 1511—17 war Hans v. R. Hauptmann auf dem Gröditzberge. Sein Vater Martin liegt in Probsthain begraben. Sein Grabmal trägt die einfache Inschrift: Hic iacet validus vir Martinus de Redern, cuius anima et memoria sit in pace. Anno domini 1487. Orate pro eo. Tristram und Hans, seine Söhne, traten 1523 zur lutherischen Lehre über. Ein Hiob Reder war 1506 Inhaber von Probsthain, ein Verwandter beider, Wilhelm v. R. senior († 1528) war auf Nieder-Pilgramsdorf Gutsherr. Unter den Edelleuten, welche den berüchtigten Schwarz-Christoph v. Reisewitz beherbergt haben, werden genannt Kunz,

---

[1]) L. U. Nr. 210 ff. [2]) 1539 kauft Löwenberg von Georg v. Redern dessen Antheil von Kunzendorf um 616 ungr. Gldn. (L. U. Nr. 329).

Christoph und Hans R. zu Probsthain, Johann v. R. zu Hartmannsdorf.[1]) Als Besitzer von Ober-Schönfeld kennt man aus dem 16. Jhrh. 1553: Peter v. Reder, vermählt mit Juliane geb. v. Nostitz, 1582: Hans v. R., von welchem das Gut an die v. Faust-Sturm übergegangen sein muss.[2])

46. Martin Reynlin

ist eine vereinzelt dastehende Persönlichkeit, die ich bei einer sonst bekannten Familie nicht unterzubringen weiss. Die ersten Nachrichten, die wir über ihn besitzen, sind wenig günstig. Denn das Löwenberger Kopialbuch bemerkt bald zum Anfange:[3]) Wissen soll man, dass Gunzel Olsleer (Oelschläger) von „Goswinsdorf" geklagt hat, dass ihn M. R. und Junge-Otto v. Griselaw (Grisslau; s. d.) auf einer freien Strasse geraubt haben; auch derselbe vormals geklagt, dass sie ihm eingelaufen sind bei geschlossener Thür und wollten ihn gemordt haben. Auch hat Heinrich v. Raussendorf geklagt, dass derselbe M. R. auf einer freien Strasse gefangen oder geraubt wollte haben 1403. 1405 steht er neben den Üchtritz und Dobschütz als Zeuge einer Löwenberger Urkunde. 1409 verkaufte er an Peter Schwenkenfeld eine oben an Giesmannsdorf gelegene Wiese gen. „Oberschar" und in demselben Jahre sein Vorwerk „im Hain" (Hänchen bei Mittel-Giesmannsdorf, früher dem Otto v. Grisslau gehörig) an den „ehrbaren" Bernhard Rothenburg.[4]) 1414 gehörte dem „Ritter" Martin Reinlin Hausdorf bei Lauban.[5]) Damals hat er auch Hof und Gut Giesmannsdorf an drei Brüder v. Warnsdorf veräussert.[6]) In den Görlitzer Rathsrechnungen[7]) wird er einige Male erwähnt: sabbato in vigilia Kiliani 1415 Niclos Maxen der statschreiber czu er (Herrn) Mertin Reynlin durch geldes wille XVIII gr.; in vigilia Magdalene er M. R. wart geert

[1]) Wernicke, Gröditzberg 2. Aufl. S. 12. [2]) Dewitz 258. [3]) f. 1 b. [4]) L. U. Nachtr. Nr. 5. [5]) Knothe S. 639. [6]) Dewitz S. 90. [7]) de anno 1414.

mit wine vnd byre 8 gr.; sabbato post Jacobi her M. R. wart geeret etc., als her kein (gen) Finsterwalde reit, IX gr. Dieser Ritt stand wohl im Zusammenhange mit der Nota: Das ist off die herfart gegangen, als das slos Finsterwalde gewonnen wart.

47. Die Renker

sind eine alte Löwenberger Familie, deren Namen wohl das altdeutsche „Ragingar" zu Grunde liegt. Ihr ältester Vertreter ist ein Siffried, 1322 Zeuge in einer Lehnsurkunde über Ottendorf und Gr.-Rackwitz, daran hängt ein Siegel, einen rechts sehenden heraldischen Adler enthaltend, mit der Umschrift S. SIFRIDI RENKERI.[1]) In demselben Jahre ist er Inhaber der Erbvogtei zu Löwenberg und verkauft im Einverständnis mit seiner Frau Gertrud dem dortigen Hospitale 3 Brotbänke mit allen Nutzungen zu einem Seelgeräte.[2]) 1329 erscheint ein gleichnamiger Renker als Hofrichter in Bunzlau.[3]) Seine Söhne sind Hans und Heinrich 1369, letzterer verheirathet mit einer Katharina, welche sich in zweiter Ehe mit einem Heinze von Niebelschütz vermählte. Von diesen Brüdern erbte Heinrich die Vogtei des Vaters, einen Theil von Gr.-Rackwitz, die Vorwerke zu Ludwigsdorf, zu Kunzendorf, zu Wenig-Walditz, den Weinberg und die Martinsmühle.[4]) Der andere ist vielleicht der schon 1367 erwähnte Pfarrer des Namens in Wiesa bei Greiffenberg.[5]) 1385 verleiht Herzogin Agnes von Schweidnitz dem Hans R. den Zins von 3 Paar (Breslauer) Hosen auf dem Vorwerke zu Siebeneichen (dem Hans Lewe zu Hellau und seinem Neffen Niklas gehörig), auf Hohlstein und Hellau, und diese 3 Paar soll er alljährlich zu Martini einziehen. 1387 erneuert dieselbe Fürstin dem ehemaligen Landvogte Hans R. seine verbrannten Briefe über die Badestube in der Tuchmachergasse, eine Fleisch-

[1]) L. U. Nr. 9. [2]) Wesemann S. 16. [3]) ebd. S. 26. [4]) Sutorius I, 63. 68. [5]) Löwenb. Kirch.-Urkd. Nr. 6. — L. U. Nr. 74.

bank, 3 Malter Hopfenzins auf der Gassenmühle vor der Stadt und über den Hopfenberg und erneuert auch dem Heinrich R. den Brief über seine Huben zu Ludwigsdorf.[1]) 1391 verkaufen die Gebrüder v. Raussendorf dem Hans R. eine Badestube bei den Barfüssermönchen.[2]) 1396 dotiert er den Altar Johannis Evang., Martini, Mariä Magdalenä und Dorotheä in der Löwenberger Pfarrkirche.[3]) Dieser Hans R. ist jedenfalls von einem älteren zu trennen, da bereits 1358 ein Hans, Heinrich R.'s Sohn in einer auf die Schuhmacher bezüglichen Urkunde genannt wird.[4]) Im 15. Jhrh. kommen vor: Hans R. und seine Frau Ilse, Schwester des Georg v. Kittlitz.[5]) 1456 willigt ihr Mann in die widerrufliche Veräusserung des 1394[6]) denen v. Waldau abgekauften halben Hag-Waldes seitens des Heinze Spiller.[7]) 1469 verkauft er dem Hans Schleusser zu Löwenberg 1 M. Zinses auf dem halben Dorfe Stöckicht und dem halben Hag-Walde, wobei u. a. Nickel und Heinrich Niebelschütz gegenwärtig waren. Noch in demselben Jahre gab er Dorf und Wald an die Stadt ab.[8]) 1472 erwarb der vorige Schleusser von ihm drei Viertel Mohnzins und die Leben in Görisseifen. 1492 verreicht Hans R. (noch derselbe?) 4 M. j. Z., welche das Kloster Liebenthal gehabt, 2 M. auf der Ober- und Niedermühle vor Löwenberg und 2 M. auf den Schuhbänken in dieser Stadt an die resp. Tuch- und Schuhmacherzeche daselbst.[9]) Von nun an hören die Nachrichten über die R. im Löwenbergischen auf. Vereinzelt fanden sich noch anderwärts: Nickel Renker, Gemahl einer Margareta, auf „Gobirsdorf" (Gäbersdorf) und „Forstichen" (Förstchen) im Weichbilde Striegau 1472. Sie verreicht ihm in diesem Jahre 10 M. auf Blumenau bei Bolkenhain in dem (nordwestlich gelegenen) Jakobsdorf bei Jauer. In der Oberlausitz sind die R. durch einen Heinrich vertreten, von dem ein in der Zittauer Stadt-

[1]) L. U. Nr. 67. 65. [2]) ebd. Nr. 68. [3]) Kirch.-Urk. Nr. 16. [4]) L. U. Nr. 41. [5]) L. U. Nr. 139. [6]) ebd. Nr. 74. [7]) ebd. Nr. 146. [8]) ebd. Nr. 167. [9]) ebd. Nr. 229.

bibliothek erhaltenes Papierblatt folgendes berichtet[1]): Ein Bürger Heinrich R. mit einem Auge, von mütterlicher Seite in das Geschlecht der Üchtritz gehörig, war lange Zeit mit seinem Vater Hans R. zu Löwenberg wohnhaft gewesen; aber nach dessen Tode kaufte er das Schloss Tschocha um 2400 Mark polnischer Zahl dem Herrn Bernhard v. Donyn (1417) ab. Nach 2 Jahren hielt er mancherlei Gesellschaft bei sich, und begab sich's, dass 1419 Dienstag vor Pfingsten der Knappe Heinze v. Redern, auch einäugig, sich dem Renker zugesellte mit 125 Pferden, und entsagten beide dem Herrn Berka v. Hohenstein (bei Stolpen), trieben das Vieh von Georgsdorf, nahmen von zwei Salzwagen die Pferde auf der königlichen Heerstrasse, stürmten den Hof zu Bösen-Gersdorf und verbrannten 2 Bauernhöfe zu Ruppersdorf. Hierauf sandte Hinko Berka v. Duba, Landvogt in der Lausitz, nach Zittau und ermahnte die Stadt, ihm zu helfen, da er nur 25 Pferde im Felde hätte, und traf man auf die Feinde bei Blumberg im Zittauer Gebiete auf der Höhe bei dem Dorfe, worauf sie unter vielen Verlusten flohen. Die Zittauer jagten ihnen mit Verstärkungen nach und fingen ihrer mehr denn 40 und Renker mit ihnen und führten sie gen Ostritz. — R. erhielt seine Freiheit wieder, verkaufte aber Tschocha sogleich an Hartung v. Klüx. — In den Görlitzer Rathsrechnungen steht sein Name zweimal: 1418 sabbato in vigilia Briccii: einen boten kein (gen) Schochaw czu Heinczen R. mit der lande vnde stete brife 3 gr.; 1419 in vigilia Jubilate: einen boten kein Schochow czu er (Herrn) Wenchcz von Donyn vnde Heinze R. durch eynen fredes wille mit Heynrich Kyaw. Die letzte Sendung geschah am 6. Mai, also einen Monat vor Ausbruch der Fehde, deren Veranlassung wir nicht kennen. In Betreff des Renker'schen Wappens konnte keine Sicherheit erzielt werden. Ein Siegel des Löwenberger Hofrichters Seifried R. an einer Urkunde

[1]) Script. rer. Lusat. I, 110 ff.

v. 15. Dez. 1317 wird gedeutet als einen aus Wellen steigenden Löwen enthaltend; er hat mit dem des Ulrich Dremling (1323) einige Aehnlichkeit[1]) Ob es vielleicht nur ein öffentliches Siegel war? Ganz verschieden davon ist das oben erwähnte von derselben Persönlichkeit gestaltet. Wieder anders präsentirt sich das des Hans, Stiefsohn von Heinze Niebelschütz, (1443), welches 8 Windmühlenflügel zu enthalten scheint.[2])

Sinapius weiss von der Familie nichts; ihren Namen erinnere ich mich auf einem Görlitzer Firmenschilde gelesen zu haben.

---

48. Die von Rieme,

welche gemeiniglich mit y geschrieben werden, heissen in den ältesten lateinischen Urkunden auf gut klassisch de Corrigia, was einige Herausgeber auch irrthümlich mit T anlauten lassen. Der älteste, welcher hierher gehört, ist Heinrich gen. Corrigia, Zeuge der Urkunde v. 18. März 1281, kraft deren Herzog Bernhard von Schlesien, Herr von Löwenberg, den Johannitern das Patronat über die Pfarrkirche zu Löwenberg bestätigt.[3]) Vermuthlich war schon dieser Inhaber von Zobten a/B., welches die Familie Jahrhunderte lang besessen hat. Aus Löwenberger Urkunden sind bezeugt Hamos R. 1317,[4]) Landschöppe 1329.[5]) 1400 verkaufen Johann R., der Priester, und Peter, sein Bruder, dem Nonnenkloster zu Naumburg, welchem das Kirchenpatronat über Z. zustand, ihre Gerechtsame auf Herzogswaldau a/Q. 1409 bestätigt Bischof Wenzel von Breslau die Stiftung, dass Konrad Rudolphi, Kanonici zu Liegnitz und Pfarrers zu Zobten, und des dasigen Altaristen Peter Ryme zu Gunsten des längst errichteten Altars Corporis Christi et Barbarae in der Ortskirche neben der Kanzel inbegrifflich eines Hauses bei dieser, vor dem 3 Linden

---

[1]) Pfotenhauer a. a. O. S. 36 (97. 100). [2]) L. U. Nr. 72. [3]) Regesten Nr. 1655. [4]) Wesemann S. 16. [5]) L. U. Nr. 3.

stehen.[1]) 1437 vergleicht sich Hans R. zu Z. mit den Naumburger Magdalenerinnen wegen eines diesen gebührenden Zinses.[2]) 1460 wurde ebendenselben das vorhin genannte Altarlehen übertragen.[3]) Jener Priester Johannes theilte sich 1433 mit seinem Bruder Heinze in Zobten, Langen-Neundorf und Hohndorf, uud Ortsgeistlicher geworden, schenkte er der Kirche „seinen adlichen Wohnsitz", worüber es in der Folge zu unzähligen Streitigkeiten zwischen dem Pfarrer und der Gutsherrschaft kam.[4]) 1461 ist Hans Ryme „der junge" in Z. angesessen und erscheint 1467 noch dort.[5]) 1475 fordert König Matthias die Vettern und Gebrüder Heinrich, Hans, Nickel und abermals Hans R.[6]) von Zobten und Hohndorf (zw. Z. und Dippelsdorf) zum Aufgeben des Salzmarkts in H. auf, welcher den Privilegien von Löwenberg zuwiderliefe.[7]) Dies war der erste Anlass zu Zänkereien zwischen denen v. R. und der Stadt. Wahrscheinlich hatten sie nach damaligem Brauche der Stadt „abgesagt", und ward ihnen darum ihr Hof zu Z. abgebrannt 1483, woraus sich die geringe Anzahl älterer Ortsnachrichten erklärt. Der Verdacht der Brandstiftung lastete auf der Stadt, die aber ihre Unschuld nachweisen konnte und Hans Ryme den ältesten, Erbherrn zu Z., zu dem Gelöbniss vermochte, Löwenberg wegen des geschehenen Brandes nicht weiter ansprechen zu wollen.[8]) 1533 gerieth Heinze R. mit dem Kloster in Naumburg wegen des Kretschams und anderer Wiedemuthstücke in Streit, der den Landeshauptmann Hans Seidlitz von Schönfeld beilegte, infolge dessen die Nonnen, des beständigen Streites müde, der Stadt Löwenberg das Patronat in Z. um einen Zins von 6 schweren Marken 1540 abtraten.[9]) 1548—70 war Christoph R. Herr auf Zobten,

[1]) Kirch.-Urkdn. v. Zobten Nr. 2. [2]) Löwenb. Copialb. 14 [3]) K. U. Zobten Nr. 3. [4]) Sutor. II, 363. [5]) L. U. Nr. 150. 56. [6]) im Stadtb. 64 b. Hans vom Czoptin. Nach den kirchl. Urkunden übergiebt er 1491. dem Rathe von Löwenberg 150 gute ungr. Gulden zu Gewand für arme Leute. [7]) L. U. Nr. 174. [8]) L. U. Nr. 189 und Sutorius a. a. O. [9]) Kirchen-Urkdn. v. Zobten Nr. 5.

Petersdorf und Antheil Langen-Neundorf, Sohn einer geb. v. Talkenberg, Gatte einer v. Schindel. Seine Tochter Sabina, verehl. Siegmund Zettritz († 1593), erbte die väterlichen Güter. 1576 ist David v. R. Besitzer von Zobten. Seit 1612 lebte in Bunzlau ein Heinrich v. R., verh. mit einer Christina geb. v. Sturm, welche am 24. Jan. d. J. auf Bürgschaft des Franz v. Sommerfeld-Falkenhain auf Alzenau Bürgerrecht gewann. Sie wohnten vor dem Nikolaithore. Im Bunzlauer Stadtbuche[1]) heisst es von ihr 1616: Frau Christina Riemin geb. v. Faust, Sturmin gen., bekannte durch ihren ehelichen Vormund, den edlen, ehrenfesten, wohlbenamten Herrn Heinrich v. Riem und Seedorf (b. Liegnitz, wo die v. R. einen Antheil von den Schleusser erworben hatten) zu Bunzlau, dass sie dem . . . Konrad Zedlitz vom Lähnhause auf Siebeneichen und Christoph v. Zettritz auf Zobten, Hohndorf und Langen-Neundort, als siebeneichen'schen Vormunden, 100 Thlr. schuldig worden, versichert ihnen solche auf ihr Ackerstücke. Bürgschaft für sie leistete Peter v. Reder und Schönfeld auf Eichberg.[2]) Heinrich v. Rieme wird noch 1620 erwähnt. Er bevormundete damals Frau Ursula v. Faust geb. Hocke, die ein Gut nächst der Niedermühle bei Bunzlau innehatte.[3]) Riemendorf, an der Grenze des Löwenberg-Hirschberger Kreises, hängt unzweifelhaft mit denen v. R. zusammen. Die Besitzer dieser Ortschaft sind indess unbekannt. — Ein Wappensiegel mit deutlich erkennbarem Inhalt ist mir nicht vorgekommen.

---

49. **Die v. Ronaw**

erscheinen seit 1255 im Gefolge der Herzöge von Breslau-Liegnitz. Die letzten, welche in den Regesten zur schles. Geschichte bis 1300 namhaft gemacht werden, sind Hermann und Hartmann de Ronowe[4]) 1281. Für den Fall, dass die Rachnow und Ronow mit einander eins sein sollten,

---

[1]) f. 33a. [2]) ebd. 33b. [3]) ebd. 83. [4]) Nr. 1664. 72.

sei erwähnt, dass ein Tammo (Tankmar) v. Rachnow für den ältest bekannten Vogt von Bunzlau gehalten wird (1281).[1]) Die Zusammengehörigkeit wird um so wahrscheinlicher, als der gleiche Vorname nach etwa 100 Jahren noch einmal bei den Ronow wiederkehrt. 1372 und 1387 werden als Burggrafen auf dem Greiffenstein angeführt Fritsche und Günther v. R., unter Berufung auf Briefe der Herzogin Agnes v. Schweidnitz an den Rath zu Löwenberg.[1]) Von diesen beiden ist letzterer verbürgt als Urkundenzeuge 1377 (Schweidnitz)[2]) und 1393 (Bunzlau), wo sein Vorname allerdings „Gunthirchen“ lautet.[3]) 1390 sind Hannos und Tamme v. R. auf Liebichau („Lobichow“) angesessen. 1393 verkauft Katharina v. R. ihren Brüdern Hans und Jone ihre Gerade, (alle Sachen, welche Eigenthum einer Frau sind oder von ihr gebraucht werden, als: Schmuck, Kleider, Hausrath u. s. w., welcher nur der Frau als Erbe zufiel) auf Liebichau.[4]) Im Juni 1402 vermachte Margareta, Witwe des Hans v. Landskron, ihrem Ehemanne Jungeheinze v. Ronaw all' ihr Eigenthum in den Fürstenthümern Schweidnitz-Jauer, insonderheit die Einkünfte der Landvogtei zu Bunzlau. Dieses Vermächtniss kam indess nicht zur Verwirklichung, da der Beschenkte im Laufe des Sommers starb und seine Stiefsöhne die Erben wurden.[5])

50. **Die v. Rotenburg,**

auch auf —berg auslautend geschrieben, welche in Löwenberger Urkunden angetroffen werden, sind, nach dem einmal erhaltenen Wappensiegel zu urtheilen, den sonst in Schlesien verbreiteten v. R. zugehörig. Der Führer dieses Siegels ist

[1]) Bergmann, Greiffenstein 49. [2]) Wesemann 28; sonst noch Sinapius I, 770. [3]) Landbuch. [4]) Excerpta der Landb. (Breslauer Stadtbibl.) — Dorf L. könnte aber auch im Weichbilde Schweidnitz zu suchen sein, da Landbuch W. f. 17 und 27a Lobche und Lobeche daselbst mit Beziehung auf Hans Rohnaw und seine Frau Anna, Schwester des Heinze Runge, anführt. [5]) Ldb. G. 310.

Bernhard v. R. 1406 verkauft er dem Löwenberger Bürger Hans Weydemann 16 M. auf Hohlstein und Kesselsdorf. 1407 ist er Pfandinhaber von Aschitzau. Seine Beziehungen zu Martin Reynlein (1409) kennen wir schon. 1412 verkauft er dem Hans Hocke von Neuen 6 M. auf Sirgwitz. 1423 urkundet er, dass er sich beim Verkaufe von Hohlstein einen freien Wasserlauf durch die Wiese zwischen Sirgwitz und Ludwigsdorf ausbedungen habe. Zu Zeugen seiner Aussage hatte er entboten: Hans Üchtritz auf Braunau, Jone v. Redern, Franzke Tauchsdorf (s. d.), Hannos Warte (ein Zedlitz mit dem sonst nicht mehr begegnenden Beinamen „Meyssener“) und den Sirgwitzer Pfarrer Herrn Johannes. — Das Siegel selbst (28 mm)[1] in schwarzem Wachs, oben und unten abgeblättert, zeigt einen längs gespaltenen Schild, links 3 schräge Balken, rechts eine Thiergestalt, die wohl dem leo bicaudatus bei Sinapius[2]) entsprechen soll.

Andere von R., die bei dieser Gelegenheit genannt werden möchten, sind Cunrad von Rotenbarg (!), Zeuge in Freistadt 1396, derselbe und Heinrich v. Rotinburg, Z. 1406 in Glogau, letzterer Hauptmann zu Sprottau.[3]) — 1403 sollen 3 Brüder v. R. Ottendorf erworben haben. Ein Georg v. R. besass 1618 Buchwald a/Bober, an der Grenze des Sprottauer Kreises. Gegen Ende des 17. Jahrhs. haben v. R. auch Kosel bei Bunzlau innegehabt.[4])

51. Die Ruprecht.

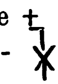
Nach Sinapius[5]) war 1626 ein Christoph v. R. auf Gr.-Hartmannsdorf angesessen. Demselben Namen begegnet man bereits im 15. Jahrh. 1482 kauft Chr. R. neben seinem Schwiegervater Franz Grundmann und Nickel Utmann, seinem Schwager, von Ernst v. Zedlitz auf Leipe Scholtisei und Gerichte zu Gr. Rackwitz, deren Vorbesitzer die

[1]) L. U. Nr. 115. — Sutorius I, 161 hat die unrichtige Jahrzahl 1424. [2]) I, 773. [3]) Programm der Realschule in Sprottau. Ostern 1882 S. 7. 8. [4]) Dewitz, 242 u. 70. [5]) II, 941.

v. Nimptsch auf Berbisdorf und Bernhard Talkenberg gewesen waren.[1]) 1486 soll Christoph Hartmannsdorf von Hans Tunkel (s. d.) erworben haben; urkundlich heisst er Erbherr daselbst 1491.[2]) 1496 verkauft ihm Kunz Zedlitz von Mittlau die Hälfte seines grossen Teiches.[3]) Als Zeuge wird er noch 1498 und 1500 angeführt.[4]) An einer Urkunde vom 15. Sept. 1495[5]) hängt sein Wappensiegel, dessen Gegenstand so beschrieben wird: Schild mit Hufeisen, darüber in der Mitte eine Kugel mit einem Pfeil darüber, den Arabesken umgeben. Dass dieser R. ritterlichen Standes gewesen, bezeugt sein Prädikat „der woltuchtige".[6]) Mit demselben belegt ihn eine Bunzlauer Kirchenurkunde v. 15. Febr. 1500. Nickel Schumann, weiland Erbvogt von Bunzlau, und sein Weib Ursula hatten nämlich einen Altar St. Annä in der Pfarrkirche daselbst gestiftet und einen oder zwei aus ihrer Verwandtschaft zu Nutzniessern des Stipendiums bestimmt. An gedachtem Termine vereinigen sich nun Kaspar Schumann, in Vertretung seiner Geschwister, sein Schwager Kaspar Preibisch, Andreas Schumann von Goldberg, des Stifters Bruder, Kaspar Rotlach (s. die v. Walditz), Nickel Utmann (Bürgermeister in Löwenberg), Hans Ruprecht zu einem Antrage an den Bunzlauer Rath, dass Christoph R.'s Sohne Franz, der noch zu Bologna den Studien obliege, die Stiftung zugewendet werde. Dem wird denn auch entsprochen. So nahe es auch läge, diesen Franz für identisch zu halten mit dem zweiten evangelischen Stadtpfarrer zu Bunzlau Mag. Franz Rothbart (Rupertus, Aenobarbus), geb. 1480 † 1570, so steht dem die direkte Angabe entgegen, dass sein Vater ein Gerber in Görlitz gewesen.[7]) — 1483 bezeugen Georg Beyer, Hofrichter zu Löwenberg, und seine Hofschöppen die Erklärung von Richter und Schöppen zu Ludwigsdorf bezüglich der Klage des Hans

---

[1]) L. U. Nr. 187. 88. [2]) Wernicke, Bunzlau 129. [3]) Dewitz 209. [4]) L. U. Nr. 208. 42. [5]) Nr. 232. [6]) Nr. 208. [7]) Hoffmann, Script. rer. Lusat. 386 in der oratio de coenobio et gymnasio Gorlicensi.

Ruprecht wegen „Jungehannnes-Gut“[1]) Von dem Kläger hat sich das Siegel erhalten[2]); es zeigt die Hausmarke  1513 bestätigte König Wladislaw von Böhmen den Gebrüdern Franz, Christoph, Wenzel und Melchior „Grymen“, Ruprecht gen., und Nickel Uthmann zu Breslau die Gerichte zu Gr. Rackwitz[3]) Dieselben Gebrüder verkauften 1515 an Nickel Uthmann d. J., Bruder eines Kaspar U. zu Breslau, alles, was sie an Gr. Rackwitz besessen.[4]) 1523 war Dr. Franz Grymme, Ruppricht gen., Protonotar der Krone Böhmen[5]); er führte 1542 den Landeshauptmann Matthias v. Logau in sein Amt ein.[6]) Sollte dieser Franz R. derjenige sein, welcher in Bologna studirte? 1528 verglich sich Franz Gryme, R. gen., mit Ulrich Schoff, Frau Elisabeth v. Zedlitz und dem Rathe zu Löwenberg wegen des Wasserlaufs zu Braunau. Hieronymus Ruprecht, Bürgermeister von Bautzen, 1514 Besitzer von Doberschau, und seine Söhne, seit 1551 ebendaselbst, gehören schwerlich zur Sippe der vorigen.[7])

---

52. Die von Salza.

Ihre Vorgeschichte, ehe sie in hiesiger Gegend auftreten, hat die Geschichte des oberlausitzer Adels[8]) behandelt. Eine nochmalige Durchsicht des ältesten Görlitzer Stadtbuchs (v. 1305) hat ergänzende Nachträge dazu nicht ergeben. Hier erscheinen sie erst 1550 mit Joachim v. S., welcher damals der Stadt Löwenberg einen Theil von Kunzendorf abkauft. Zeugen dieser Erwerbung waren: Ramphold v. Talkenberg auf Plagwitz, Hermann v. Salza und Balthasar v. Glaubitz, dessen Siegel mit der bek. Karpfe der betr. Urkunde anhängt, auf Wenig-Walditz.[9]) 1559 entschuldigt er sich bei dem Löwenberger Rathe dafür, dass von einem seiner Unterthanen gegen seinen Willen Salz verkauft worden sei. Er führt im Wappen eine Lilie, ganz wie seine Lau-

---

1) L. U. Nr. 64. 2) ebd. Nr. 200 (1486). 3) ebd. 260. 4) ebd. 261. 5) Zeitschr. f. Gesch. Schles. II, 381. 6) ebd. XII, 52. 7) Knothe S. 671. 8) Knothe 462 ff. 9) L. U. Nachtr. Nr. 28.

sitzer Namensvettern.[1]) Unstreitig ist er eine Person mit dem Joachim zu Kunzendorf, den Knothe als Nachkommen des Portschmann v. S. kennt (1557).[2]) Ein anderer Joachim war es wohl, welcher bis 1559 das Bolkenhainer Burglehn inne hatte.[3]) Nickel v. S. vertrug sich 1590 mit den Löwenbergern wegen des Bierschanks. Er starb 1604 und liegt in der Ortskirche zu K. begraben. Diese hat aus romanischer Zeit nur noch die halbkreisförmige Absis erhalten; 1515 ist sie, laut Inschrift am Taufsteine, ausgebrannt. Aus der Zeit nach ihrem Wiederaufbau stammen die 4 Konsekrationskreuze an den Chorwänden. Das südwestliche Fenster des Absis enthält in seiner Umfassung das Wappenbild der früheren Besitzer v. Redern. Grabsteine sind vorhanden von: Jungfrau Sibylla v. S. 1583, Elisabeth v. S., geb. Redern 1586, Nickel v. S. junior, gestorben 1587, den 28. März „zu Bunzlau auf der Schulen“, Melchior v. S. (Kind) 1592, Adam v. S. 1600. Als die Kirche 1654 in kath. Besitz überging, war die Herrschaft vertreten durch Witwe Anna Katharina v. Salza geb. Nostitz. In Bunzlau war Joseph v. S. um 1612 wohnhaft; er that in diesem Jahre den besten Schuss beim Armbrust- und Vogelschiessen und bekam 3 Töpfe Rheinwein „zur Verehrung“.[4]) 1616 heisst er Joseph v. S. und Kunzendorf, verheirathet mit Magdalena v. Faust-Sturm (wahrscheinlich Tochter des Christoph v. F. von Schönfeld, Gr. Krauschen, Looswitz, Wiesau, Landesältester, mit dem sie 1618 zusammen erwähnt wird). 1617 wird er bezeichnet als Vormund der Kinder des Jakob v. Salza und Hausdorf (Nebenvormund war Balthasar v. Warnsdorf und Giesmannsdorf, „vor Lauban wohnend“). Joseph besass ein Vorwerk in der Niedervorstadt am Bober. Wilrich v. Warnsdorf auf Nieder-Horka bezahlt den 4. Januar 1620 ein den Kindern des Jakob zustehendes Capital von 1500 Thlr. nebst 157½ Thlr. Interessen von Ernst v. Sturms Kaufgeldern.[5]) — Ein

[1]) ebd. Nr. 25, 4. [2]) S. 467. [3]) Sinapius I, 804. [4]) Wernicke, Bunzlau 39. [5]) Bunzl. Stadtbuch v. 1613 fol. 45a, 53b, 54a, 66a.

Heinrich v. Sulz, Stadtpfarrer von Bunzlau 1326,[1]) könnte allenfalls wegen des in der Familie gebräuchlichen Vornamens noch hierher gerechnet werden.

53. Die Schafgotsch

sind niemals bleibend ansässig in unserer Gegend gewesen. 1373 verkaufte Gotsche Schof seiner Schwester Sophia und deren Söhnen Vincenz und Johannes um 100 M. sein Dorf „Deutschen-Albrechtsdorf" im Löwenberger Districte, womit nur Ullersdorf am Bober gemeint sein kann. Die Zugehörigkeit dieser Sophia möchte wegen des Vornamens von dem einen Sohne V. auf die von Raussendorf zu beziehen sein. 1386 verreicht Gotsch Schof dem Nickel v. Rechenberg 25 M. von dem jährlichen Landgeschosse im Weichbilde Bunzlau, welche ihm Herzogin Agnes zum Ersatz seiner Unkosten verliehen hatte. 1393 verschreibt Albrecht Schof (10 Jahre vorher als Zeuge im Liegnitzer Urkundenbuche vorkommend)[2]) 20 M. j. Z. auf Tillendorf und auf dem Vorwerke zu „Bele" (Langenbielau) Reichenbacher Weichbildes. — Es scheint überall die gleiche Persönlichkeit zu sein, die hier auftritt. In wieweit sie mit dem Albrecht Schaff in der Oberlausitz (1384) zusammenfällt,[3]) liessen die benutzbaren Hilfsmittel nicht erkennen. — Die Bestätigung einer Stiftung für den Annenaltar in der Bunzlauer Pfarrkirche seitens des Nickel Schumann, aus Erträgen von Lichtenwaldau, durch Bischof Johannes Roth von Breslau vom 4. Juni 1500 führt unter den Zeugen an: Ulricus Schoff dictus, miles de Greiffenstein et Künast, Anthonius Sch., eius frater, affines nostri.[4])

54. Die von Schellendorf

sind hauptsächlich im Kreise Goldberg - Haynau verbreitet gewesen. Ein gleichnamiger Ort liegt südlich von Haynau.

[1]) Kopialbuch der Bunzlauer Kommende S. 1 und 8. [2]) Schirrmacher 210. [3]) Knothe 471. [4]) Bunzl. Stadtarchiv.

Im Bunzlauer Gebiete hat ihnen seit 1423 Neuen gehört. Aber bereits 1378 verkaufen Christoph, Hans und Nickel v. Sch. auf Adelsdorf (am Gröditzberge) dem Georg Schellendorf auf Petersdorf (Kr. Haynau) und seinen Stiefkindern: Hans, Heinze und Fabian Hocke von Thomaswaldau und deren Erben alles, was sie in Altjäschwitz besitzen. 1406 verreicht Nickel v. Gersdorf 30 M. jährl. Zinses auf Paritz Haugsdorf, Logau, Berthelsdorf, Wenig-Walditz dem Hans v. Sch. und im folgenden Jahre 85 M. auf den nämlichen Dörfern. 1408 und 1409 erwerben die Gebrüder Nickel, Georg und Konrad v. Sch. Zinse auf Wolfshain von Martin Bibran. Am 23. März 1423 bestätigt der Landeshauptmann Albrecht v. Kolditz den Verkauf von Neuen, Possen und von 4 M. Zinses auf Altjäschwitz seitens des Peter Hocke an Georg, Petsche und Jeschke v. Sch.[1]) Der Vorname Georg kehrt 1480 in Neuen wieder.[2]) Ein v. Unruh belagerte mit einigen Reisigen, die sich von dem böhmischen (bei Treben von den Ungarn geschlagenen) Heere getrennt hatten, 1488 das Schloss zu Neuen, musste sich aber mit Verwüstung des Vorwerks und einiger Bauernhöfe begnügen, da alle Versuche, das wohl befestigte Haus zu gewinnen, fehlschlugen.[3]) Als Besitzer von Neuen kennt man weiter Peter um 1504, Friedrich 1545, denselben und Nickel 1550, Heinrich Sch. 1589. Hierauf wechselt das Dorf seine Inhaber aus anderen Familien. Nicht bekannt sind die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der Neuener Linie und derjenigen, deren Mitglieder Hofrichter auf dem Burglehn zu Bunzlau waren. 1483 verreicht Thieme Schellendorf im Auftrage seines Vaters Hans dem Hans Hocke von Steupchen die Mühle zu Salzbrunn.[4]) Vielleicht ist dieser Thieme derselbe, welcher seit 1502 als Bruder des Hofrichters Friedrich Sch. von Redisch in Bunzlau genannt wird; er verkaufte 1515 dem Rathe von Löwenberg Getreide

[1]) L. U. Nr. 114. [2]) Wernicke, Bunzl. S. 121. [3]) ebd. 125. [4]) Landbuch III, 15 Nr. 1 f. 89.

und einen Zins auf der Scholtisei zu Höfel (zw. Zobten und Plagwitz). Friedrich starb 1534. Da er auch im Böhmischen (bei Trautenau) Landgüter besass, zog er 1515 gegen die sogen. Kreuziger in Ungarn mit zu Felde, kam jedoch nicht mehr zurecht, wurde indess wegen seiner Dienstwilligkeit vom Könige mit einem Herrenstande, Titeln und einem Ehrenkleide begnadet, wie seine Söhne in einer Bittschrift an Ferdinand I. rühmend hervorheben.[1]) Ein Bruder von ihm mit dem merkwürdigen Vornamen Pauschke war bei Mohacz gefallen, und zum Andenken an ihn hatte Friedrich v. Sch. eine Darstellung der Schlacht im Bunzlauer Schlosse al fresco malen lassen. Friedrich hinterliess als Erben: Albrecht (dessen nur ein Mal gedacht wird), Hans, Romulus und Chrysostomus, Gebrüder, welche bis 1557 Pfandinhaber des Burglehns waren. Bei Hans speiste 1527 König Ferdinand, als er von Görlitz über Bunzlau nach der schlesischen Hauptstadt zog. Er und seine Brüder lebten in unaufhörlichem Streite mit den Bunzlauern und Standesgenossen in der Nachbarschaft, dessen Gegenstand die mit dem Burglehn vorgeblich verbundenen Anrechte bildeten. 1548 kaufte Hans das Dorf Kl. Krauschen und war noch 1557 Besitzer desselben. Chrysostomus ist vor 1582 gestorben. Romulus starb 1576. Sein Grabstein ist auf der Südseite der kath. Pfarrkirche eingemauert. Auf der Inschrift führt er noch den Zusatz „vom Hornsberge", das ist das Hornschloss bei Reimswaldau, Kreis Waldenburg, welches mit dem Jahre 1292, wo ein Castellan Reinsko in Hornsberk erwähnt wird, in die Geschichte eintritt.[2]) Auch ein Friedrich v. Sch., wohnhaft im Eckhause vom Markte zur kath. Kirchstrasse in Bunzlau (vielleicht ein Sohn des Romulus), der 1610 durch Nickel Schellendorf auf Priebus erstochen wurde, bediente sich dieses Zunamens, der in seiner Familie wegen

[1]) Wernicke, Bunzlau S. 286. Der Familie ist sonst in demselben Buche vielfach gedacht. [2]) Regesten Nr. 2241. — Hornberg a. Neckar, Götzens Burg, führt ähnlichen Namen.

der 1429 erworbenen Herrschaft H. üblich war. Die Burg wurde 1483 unter König Matthias zerstört, und nur noch kümmerliche, unter Gras und Sträuchern zerbröckelnde Mauerreste bezeichnen ihren Standort. Hans v. Sch., wohl jener Vater des oben genannten Thieme, ist der letzte Burgherr gewesen; er verlor wegen seiner Räubereien sämmtliche Güter, die hierauf mit dem Fürstenstein vereinigt wurden und bei diesem bis zur Gegenwart geblieben sind.[1])

Im Bunzlauer Stadtbuche v. J. 1613 werden erwähnt verw. Anna Maria Schellendorf geb. Motschelnitz, Frau auf Bersdorf 1613 – 1618. Friedrich v. Sch. zu Bunzlau 1626. 1631 kaufte Wolf Freiherr v. Sch. die Herrschaft Klitschdorf, welche in seiner Familie verblieb, bis dieselbe mit Maximilian Sch. männlicherseits 1703 erlosch. Seine Grossnichte Helena Sophia Magdalena vermählte sich mit Johann Wolfgang Grafen v. Frankenberg, der mit Bewilligung des Kaisers den Titel Freiherr v. Sch. annahm und das Sch'sche Wappen dem seinigen einverleibte. Der Klitschdorfer Zweig der Sch. ist auf die Standesherrschaft Königsbrück in der Lausitz zurückzuführen, welche sie 1579 erworben.[2]) In dem früher lausitzischen Gebiete des Kreises Bunzlau erkauften die Gebrüder Georg und Balthasar v. Sch. auf Göllschau[3]) (Bahnstation bei Haynau) 1500 das Dorf Tschirna, welches aber bereits im folgenden Jahre an die Stadt Lauban kam.

55. Die von Schindel.

Gebrüder Nitsche, Hentschel und Günther, verkaufen 1396 dem Conrad Hocke 2 Schock Gr. ewigen Zinses in Gr. Hartmannsdorf. Vermuthlich ist der erste identisch mit dem Nickel, Sohn des † Gunzel Schindel, welcher seiner Frau Agnes das Gut zum Leibgedinge verschreibt, das da genannt ist der Stein[4]), und den Wall zwischem dem Goren und

[1]) Schroller, Schlesien, Land und Leute I, 191. [2]) Sinap. I, 815. [3]) Knothe S. 475. [4]) woran noch die Steinmühle bei Görisseifen zu erinnern scheint.

dem Steine bis an die Gerbach im Weichbilde Löwenberg, 1395. Ein Nickel Sch. stand auch 1410 im Dienste des Deutschen Ordens.[1] — Eine Margaretha, Tochter des † Tietze Schindel, war bereits s. v. Kornchen behandelt. — In Urkunden, die sich auf Bunzlau beziehen, werden als Zeugen erwähnt Burgmann und Hannus Schindel v. Helwigisdorf 1423 bei dem Verkaufe von Neuen und Possen seitens der v. Hocke an die v. Schellendorf, und Gunzel Sch. v. Bögendorf in der ersten Bunzlauer Forsturkunde v. J. 1475. — 1597—1600 wird Georg v. Sch. auf Arnsdorf Erbherr auf Martinswaldau und Niederthomaswaldau genannt, an dessen Vorgänger noch das Schindel-Vorwerk erinnert.[2]) — Ein Kaspar v. Sch. war Befehlshaber der Gröditzburg, als diese im October 1633 in Wallensteins Hände gerieth.

---

56. Die Schleusser,

auch wohl Claviger latinisirt (wie 1361 Heinrich C. v. Steudnitz), sind seit 1312 nachweisbar, wo Johann Schlewzer in Liegnitz Hofschreiber war.[3] Ein Peter Sleuzer gehörte 1393 und 1413 dem Rathscollegium zu Bunzlau an.[4] 1390 und 1401 (zuletzt „der vorsichtige Peter Slawisher, Mitbürger zu Bunzlau“ genannt) kauft er mit seiner Hausfrau Anna Zinse auf Gr. Krauschen von B. Thiergarten. 1421 soll P. v. Schleusser in Alt-Jäschwitz angesessen gewesen sein.[5] Sein Sohn ist Hannos Slewsser, Verkäufer aller Besitzungen daselbst an die Zedlitze von Warthau. 1451 überlässt er und Kaspar Uthmann (von Löwenberg) dem Nickel von Raussendorf und seiner Frau Margaretha um 100 M. Groschen polnischer Zahl das Gut und Dorf Kl.

---

[1]) Zeitschr. etc. XV, 204 ff., wo man von den hier behandelten Familien noch trifft: Bischofswerder, Busewoy, Dunkel (Tunkel), Glaubitz, Hoberg, Kittlitz, Landskron, Niebelschütz, Nüchterwitz (Üchtritz), v. d. Assel, Redern, Ronaw, Rotenburg, Schellendorf, Schafgotsch, Stewitz, Trache, Thiergarten, Unruh, Wiese, Zedlitz, Ziegelheim. [2]) Schöppenbuch v. Thomaswaldau. [3]) Schirrmacher 24. [4]) Wernicke, Bunzlau 91. 98. [5]) Dewitz 130.

Gollnisch, welches an die Verkäufer durch den Tod des Bolke v. Kittlitz gefallen. 1454 war Hans S. Erbrichter in Löwenberg und 1470 Bürgermeister ebenda.[1]) 1472 löst Herr Hans Sleusser einen Zins auf Neu-Jäschwitz ab. 1480 ist er gestorben. Aus seiner Hinterlassenschaft kaufte Nickel Schumann das letztgenannte Dorf um 185 ung. Gulden. Kunzendorf und Alt-Jäschwitz verblieben der Witwe des Verewigten Barbara und ihren Söhnen Christoph und Hans „mit aller Herrschaft, inmassen es ihr Vater gehabt hat".[2]) Von ihnen war ersterer 1473 Altarist in Löwenberg;[3]) sein Vetter Nickel Uthmann kaufte ihm 1486 Wenig-Kunzendorf ab.[4]) — Von älteren Trägern des Namens sind noch bekannt die Erben eines Konrad Sluser zu Neisse, dessen Tochter Agnes 1371 Nonne in Ratibor war[5]), eine Klara, welche 1449, 61 J. alt, als Aebtissin in Liebenthal starb,[6]) und ein Jakob S. von der Steudnitz 1494.[7]) — Ein Wappensiegel der Familie vor dem 16. Jhrh. hat Verfasser nicht gesehen.

---

57. Die von Schreibersdorf

sind unter dem Lausitzer Adel als in der Laubaner Gegend begütert wohl bekannt. Der älteste hierher gehörige Träger des Namens, Heinrich Sch., kauft 1386 die Besitzungen des Bernhard v. Talkenberg zu Thiemendorf, Bertelsdorf und Herzogswaldau. 1394 verleibdingt er seine Frau Agnes auf das erste und letzte dieser Dörfer. Sein Sohn „Jungeheinze" veräusserte 1412 einen Zins auf beiden an die Gebrüder v. Redern, nachdem er das Jahr zuvor Ullersdorf a/Q. an das Naumburger Nonnenkloster abgetreten. Die Mutter lebte noch 1408, wo sie dem Rathe zu Görlitz 360 M. lieh. Mit dem Urkundenzeugen Heinze v. Schrepirsdorf 1455 (Kloster Kamenz i/Schl.) dürfte der vorige kaum identisch sein.

---

[1]) Sutorius I, 91, 116. [2]) Löwenb. Stdtb. 56 b. [3]) L. Kirchen-U. 71. [4]) Löwenb. Stadtb. 101 a. [5]) Brieger Urk. 306. [6]) Liebenthal S. 56/57. [7]) L. Stdtb. 209 a.

58. Die von Schweidnitz.

Lambert de Swedenicz verkauft 1296 dem Meister des Hospitals St. Quirini (am Mühlgraben bei Bunzlau) behufs Erlangung der Brüderschaft im Stift für sich und seine Gattin eine Wiese in dem gegenüberliegenden Tillendorf, wogegen ihm das Hospital jährlich ein Pfund Pfeffer liefern soll. Bereits 1265 (damals v. Swonicz geheissen), ist der Stifter Zeuge einer Liegnitzer Urkunde[1]) 1362 bestätigt Herzog Bolko II. den Verkauf des halben Dorfes Kroischwitz, der Hälfte der Scholtisei, des Kirchlehns und des Zinshofes daselbst durch Jenchin von der Sweynicz an Dietrich v. Walditz. 1370 heisst er Hentschel v. d. S. in Tillendorf. Vor 1372 ist er gestorben, da in diesem Jahre ausgesagt wird, dass seine Güter Kl. Krauschen und Schwiebendorf an die Herzogin Agnes zurükgefallen seien. — Mit denen v. Schweinitz haben diese nach Sinapius[2]), der ihr Wappen beschreibt, nichts gemein.

59. Die von Segemar

dürften mit denen von Sigemar unter dem Oberlausitzer Adel, welche Knothe[3]) von dem westl. von Chemnitz gelegenen Dorfe Siegmar herleitet, identisch sein. Am frühesten (1371) wird hier ein Günther von Segemar erwähnt. 1386 besitzt er und sein gleichnamiger Bruder 2 Vorwerke und einen Antheil von der Mühle in Schönfeld. Am Neujahr 1387 verkauft Günther den Kreuzherren mit dem Stern zu Bunzlau 5 Mark jährlichen Zinses auf Schönfeld und Neundorf und in demselben Jahre 8 M. auf seinem Gute Rosenthal dem Altaristen Heinrich von Lähn in Bunzlau. Auch in Tillendorf hat er Gelder stehen gehabt, deren er sich 1392 an Fritsche v. Waldau entäusserte. Seine Tochter Agnes war verehelicht mit dem vor 1397 verstorbenen

[1]) Regesten z. schl. Gesch. bis 1300. [2]) II, 987. [3]) S. 502.

Jungehans v. Walditz, Rotlach genannt. Ihr Vater und Heinrich Segemar, ihr Bruder, waren gekorene Vormünder, als dieselbe von ihrem Gatten auf Rotlach und Eckersdorf verleibdingt wurde. Günther heiratete in zweiter Ehe eine Margaretha geb. Stumpfel, welcher 1397 ihr Stiefsohn Heinze 8 M. auf dem Obervorwerke zu Schönfeld anwies. Von 1399 ab, wo dieser auch das Niedervorwerk, die Gerichtsbarkeit und Mühle daselbst an die Gebrüder Bernhard und Leuthold Hocke abtritt, verschwindet sein Name aus den Urkundenbüchern. Ein Hans Segemar, welcher 1398 als Zeuge eines Brieger Dokuments[1]) sich findet, scheint des Heinze Bruder gewesen zu sein, da er neben diesem 1397 als Tutor der Agnes v. Walditz auftritt. Weitere hiesige Spuren von der Familie zu entdecken, war nicht möglich gewesen.

60. Die von Spiller

Ihr älterer Name wird Spilner geschrieben, und findet sich als frühester Träger desselben Heinrich Sp., Bürger zu Patschkau, 1295.[2]) Als Zeuge Herzog Ruprechts von Liegnitz wird ein Konrad v. Spilner (Spilnere, Spillern) innerhalb der Jahre 1377 und 1393 wiederholt genannt, häufig in Gemeinschaft mit Nickel v. d. Assel (s. d.) Ein Priester Niklas Sp. lebte 1430 in Liegnitz; 1443 war Martin Sp. Landschreiber daselbt.[3]) In Jauer war eine Familie Sp. seit 1391 vertreten. Damals verkauft Peter Sp. dem Pfarrer Konrad zu Jauer 16 Ruten Ackers in Alt-Jauer. 1394 beschwerte sich derselbe Peter, dass in seinem Kaufbriefe eines Viertels von der Mühle „unterm Hause“ (Schloss) die Worte „seiner Hausfrau, Söhnen und Töchtern“ vergessen worden wären. 1412 wird beurkundet, dass dem Georg Sp., dessen Weibe Barbara und ihren Erben ein Viertel der (späteren) Oelmühle aufgelassen worden sei, das der Erwerber alsdann an den Rath der Stadt abtrat. 1428 waren Peter

[1]) Urkdn. der Stadt Brieg 1870 Nr. 582. [2]) Regesten Nr. 2364.
[3]) Schirrmacher S. 201. 36. 369. 411.

Sp.'s Töchter Anna und Ursula in Jauer wohnhaft.[1] 1469 überliess Georg Sp. der Stadt ein Viertel an der Hausmühle. Auch in Wohlau wird eine Familie gleichen Namens angetroffen: Martin Sp., Schöppe daselbst 1473, Stanislaus (Stenzel) 1473/74, Ratmann.[2])

Nun ist es aber sehr die Frage, in was für einem Grade der Zugehörigkeit die Vorgenannten zu denen v. Spiller stehen, welche seit dem Anfange des 14. Jhrhs. in Dörfern am Queis nachweisbar werden. Vor 1321 waren „fratres de Spiller de Conradisdorph" (jetzt Holzkirch bei Lauban) auf diesem Gute angesessen, da damals Herzog Heinrich von Jauer den Heinrich v. Sylicz damit belehnt und dabei gesagt wird, dass die (nicht namentlich genannten) Brüder[3]) davon mit einem Pferde Lehndienst gethan.[4]) Der Mühlstein, den die Sp. als Helmkleinod führen, hat möglicherweise von dem früheren Mühlenbesitz[5]) den Ursprung genommen. Sicher dagegen ist der Zusammenhang des Namens mit dem Dorfe Spiller (zw. Liebenthal und Hirschberg), welches die Familie lange Zeit besessen hat. Am frühesten wird in den Landbüchern erwähnt Bernhard v. Spilner 1387, dann 1393 Konrad und seine Frau Margareta. Diese beiden und ein dritter, Peter, waren Brüder des Olmützer Domherren Heinvom Spilner, der ihnen 1401 den halben Hag bei Löwenberg aufliess.[6]) 1422 heisst der Domherr Pfarrer zu Lähn; er vermacht in diesem Jahre seinen Bruderssöhnen Hans und Heinze denselben Antheil genannten Waldes.[7]) Peter lebte noch 1411 und verreichte damals dem Hans v. Liebenthal (s. d.) sein Gut in Schmottseifen. Das Hauptbesitzthum des Geschlechts war aber Schossdorf (in der älteren Zeit immer „Schoffdorf" also von Gotsche Schoff abzuleiten, geschrieben) bei Greiffenberg. 1433 verkaufte Heinze Sp.

[1]) Fischer, Jauer II, 2, 372 und I, 120, 22. [2]) Heyne, Wohlau 113 und Lehnsurkunden II, 72. [3]) Ein Petzold Spiler entsagt 1305 allen Ansprüchen an seine Stiefmutter Gertrud. [4]) Köhler, cod. dipl. Lus. 183. [5]) Nach Diefenbachs Wörterbuch (Sp. 859) bedeutet „Spille" in molendino pentrum. [6]) L. U. Nr. 79. [7]) ebd. Nr. 146a.

daselbst, mit Einwilligung seiner Frau Hedwig, den Hag an die Gebrüder Hans, Georg und Nickel v. Sp., Hauenschild gen., und deren Schwester Katharina um 130 M.[1]) Dieser Beiname, der von einer rühmlichen Waffenthat sich herschreiben mag, ist ihnen bis zur Gegenwart geblieben. 1438 verkauft Hans Hauenschild v. Spiller nebst seinen vorgenannten Brüdern an Hans, Wilrich und Adam v. Zedlitz, Schlegel gen., den halben Hag[2]), den Heinze von Sp. um 50 M. zurückkaufen darf. Letzterer überlässt ihn wiederkäuflich der Stadt Löwenberg um 180 M.[3]) Der Rath von L. gestattet 1466 den Gebrüdern Heinze, Michel (1463 vermählt mit Elisabeth, Schwester des Hans v. Wiese) und Georg v. Sp. zu Schossdorf eine freie Holzfuhre nebst freier Viehtrift in dem Hage.[4]) An einer Urkunde vom 2. Nov. 1466[5]) hängt das Wappensiegel des Nickel Spilner, welches ein lilienartiges Gebilde erkennen lässt, während von der Rose, die darunter befindlich sein sollte, nur geringe Spuren wahrnehmbar sind. 1478 verkauft Christoph Schoff dem Kunze Hauenschild, Sp. gen., alle seine Gerechtsame zu Langenöls, wie sie von Hans Üchtritz an Christoph Talkenberg (s. d.) gekommen. Letzterer wurde 1471 nebst Hans Nimptsch zum Tutor der Katharina, Frau des Kunze Spilner von „Matisdorf", ernannt. 1489 finden sich zu „Schawffsdorf" Georg, Heinze und Michel Spilner, letzterer vermählt mit einer Margareta und vor 1523 gestorben, wo er Vetter eines Hans Spiller genannt wird. Ein Kunz Sp. v. Schoffsdorf ist noch 1505 vorhanden.[6]) 1512 verreicht Christoph Üchtritz von Steinkirch dem Kaspar v. Sp. zu Langenöls die Obergerichte, Landvogtei und Geschösser daselbst. Vermuthlich ist dieser Kaspar identisch mit dem, welcher 1484 ein Kapital stiftete, wovon jährlich für 8 Thlr. Tuch unter die Armen von Lauban vertheilt werden sollte.[7]) Diese Stiftung erneuert ein gleichnamiger Spiller zu Langen-

---

[1]) 146b. [2]) 146c. [3]) L. U. Nr. 144. [4]) ebd. Nr. 158. [5]) ebd. Nr. 158a. [6]) 211. 16. 163. 163b. 254. [7]) Gründer, Chr. v. Lauban 177.

öls 1550 und bestimmt als Datum der Vertheilung den Andreastag.[1] In den Urbarien-Urteln von Löwenberg finden wir folgende Güter im Besitz der Familie: Steinbach und Stöckicht (Kaspar, 1545), Langenöls, Lauterseifen, (derselbe), Johnsdorf (Kunz), Druske, Matzdorf, Spiller (derselbe). An letzter Stelle steht vermerkt: 1677 den 15. Fbr. ist Herrn Grafen Palfi auf sein drittes Theil des Dorfes Spiller, weil Herr v. Redern seines Antheils Gerichte durch einen kaiserl. Konzessionsbrief überkommen zu haben sub ao. 1605 bewiesen, die Obergerichte, und was darunter verstanden wird, pro 110 Flor. von der Stadt Löwenberg erkauft und bezahlet. Im Register der Ortschaften in beiden Fürstenthümern (1576) werden genannt: Konrad v. Sp. in Matzdorf (n. östl. von Spiller), Drossig (vgl. Druske), Langenöls; in Schossdorf: Antonii Spillers Erben. Weiter habe ich die v. Sp. während des 16. Jhrhs. nicht urkundlich verfolgt und bin darum genöthigt, auf Sinapius' Angabe zu verweisen, und bringe nur noch 2 vereinzelte Nachrichten über Langenöls aus dem nächsten Jahrhunderte; 1638 verleibdingt Konrad v. Sp. seine Frau Eva geb. Üchtritz auf Langenöls; 1643 verpfändet derselbe dieses Gut an seine Schwägerin, Witwe Helena v. Salza geb v. Üchtritz. Aus Grabschriften-Sammlungen lässt sich entnehmen, dass 1620 gestorben ist Hertwig Sp. der jüngere auf Schossdorf, 1679 Konrad Sp. auf Matzdorf.

Ueber andere Linien dieses Geschlechts ist mir bekannt geworden, dass 1543 ein Georg Sp.-Hauenschild seinem Weibe Anna 40 Flor. auf seinen Dörfern Blumenau und Neudeck (bei Bolkenhain) verkauft hat.[2] In Hockenau sass um 1507 Hans Haunschild und ein gleichnamiger Spiller 1573.[3] Im Bunzlauischen stellen sich die v. Sp. vorübergehend während des 17. Jhrhs. zu Schönfeld ein. In der dortigen Kirche lag bereits ein Geistlicher begraben, den

[1]) ebd. 228. [2]) Liegn. Ldbch. (1541—51) f. 36a. [3]) Wernicke, Gröditzberg (2. Aufl.) s. v. Hockenau.

ich wohl dieser Familie zuzählen darf. Sein Leichenstein mit eingemeisseltem Kelche vor dem Hochaltare enthielt in Minuskeln die Umschrift: anno domini 1515 in die S-Egidii obiit venerabilis dominus Joannes Hawenschild etc. Um 1629 war Kaspar v. Spiller, Besitzer von Niederschönfeld, königlicher Kommissar, der den Lichtensteinern behilflich war, in Bunzlau einzukommen,[1]) und auch sonst noch diese Stadt durch Einquartirung von Kaiserlichen belästigte. Er starb 1641 auf der Gröditzburg, wohin er sich geflüchtet, in demselben Jahre wie Ladislaw Brauchitsch auf Kroischwitz, dessen Leiche die Schweden so lange anhielten, bis die Hinterbliebenen sie um eine hohe Summe auslösten.[2]) Kaspars Witwe war Anna Maria v. Sp. geb. v. Nostitz[3]); dieser folgte im Besitze von Niederschönfeld ihr Sohn Hans Kaspar, mit dem die Stadt Bunzlau am 28. Januar 1704 ihren Bier-Ausschrots-Kontrakt auf 6 Jahre erneuerte.[4]) 1717 hat er das Gut an seinen Schwiegersohn Christian Wilhelm v. Mauschwitz verkauft[3]). Sinapius[5]) rangiert diese Schönfelder unter das Haus Matzdorf und mag darin recht haben. Erkundigungen, die ich bei Herrn Oberstlieutenant z. D. v. Hauenschild in Glatz über die Vorgeschichte seiner Familie eingezogen, haben durch gütige Beantwortung seinerseits zu folgenden Resultaten geführt: Demnach betrachten sich die Träger seines Namens zwar als die Nachkommen des in Niederschlesien ausgebreiteten Geschlechts, ohne jedoch den Zusammenhang erweisen zu können. Sie führen auch nicht das Wappenbild derer v. Spiller, sondern einen Geharnischten mit Schwert in jeder Hand und 2 Fahnen auf dem Helme. Schon der Urgrossvater des Hrn. v. H., dessen Gattin eine geb. v. Mosch, war im vorigen Jahrhundert im Fürstenthum Pless (O. S.) angesessen. Von den 2 Söhnen war der ältere N. N. mit einer v. Schweinitz, der jüngere Franz mit Elisabeth v. Kessel vermählt; er hat Nd. Oschin

---

[1]) Wernicke, Bzlau 324. [2]) ebd. 358. [3]) Dewitz 263. [4]) Wernicke a. a. O. 400. [5]) II, 1025.

bei Sohrau O./S. innegehabt und starb 1782 mit Hinterlassung dreier Söhne, die sämmtlich Offiziere wurden. Von dem ältesten Johann (n. 1759 † 1848) stammt der in Tschaidt bei Bauerwitz lebende Hr. Max von H., Sohn eines Georg. Von dem zweiten Sohne Karl (n. 1764 †1846), welcher von Friedrich II. ins Berliner Kadettenkorps aufgenommen und später dem Inf.-Regt. Owstin als Offizier überwiesen wurde, stammt der Herr Oberstlieutenant und ein Sohn seines verstorbenen Bruders, der gegenwärtig Sek.-Lieutenant im 43. Inf.-Regt. ist. Der dritte Sohn hat keine männlichen Nachkommen hinterlassen. Friedrich der Grosse soll zu Karl v. H. geäussert haben, dass seine Familie eine schwedische wäre, was schwerlich richtig ist. Sinapius behandelt die Haunschild als besonderes Geschlecht, und finde ich in einer handschriftlichen Bemerkung seiner Kuriositäten in dem Exemplar auf der Breslauer Stadtbibliothek: Sigismund v. H. von Strasswitz, Woytz und Bertelsdorf (?) verheiratet mit einer Ursula . . . ., begraben zu Reichenstein den 9. Nov. 1664 im Alter von 42 Jahren.

Der in der preussischen Armee vertretene Name v. Spilner ist einer jungen Adelsfamilie angehörig, die erst am 18. Okt. 1861 gelegentlich der Krönung das Prädikat „von" erhalten hat. Auch im Königreich Sachsen bestand eine Familie v. Sp. mit besonderem Wappen; ein um 1875† preuss. Oberstlieutenant v. Kessel hatte eine v. Spilner zur Gattin.

61. Die v. Stewitz,

in späterer Zeit fast ausschliesslich Stiebitz genannt, hängen wohl mit dem ebenso geschriebenen Dorfe (westlich von Bautzen, wendisch Sćijecy) zusammen. Im Zittauer Weichbilde werden sie seit 1303 oft erwähnt.[1]) In der hier behandelten Gegend finde ich keinen Vertreter des Geschlechts vor 1407 urkundlich verbürgt. In diesem Jahre verkauft

[1]) Knothe 598. 508.

Fritsche v. Waldau dem Georg v. St. die Güter Alt-Oels, Brockendorf, Wenig-Treben, Urbanstreben, Neu-Oels und vornehmlich einen Eimer Honigzins und eine freie Fuhre in der Bunzlauer Heide, dagegen nicht den Salzmarkt in Alt-Oels. 1411 überlassen Hans und Kaspar Gebrüder v. St. Urbanstreben ihrem Bruder Witche, der dieses Gut seiner Frau Margareta zum Leibgedinge giebt. Die beiden erstgenannten halte ich für diejenigen, welche 1410 im Dienste des deutschen Ordens standen.[1]) 1418 verkauft Melchior St. dem Tristram v. Redern 8 M. auf Alt-Jäschwitz, ein Viertel des Kirchlehns und einen Erbzins. Hedwig, die Witwe eines Kaspar St., verkauft 1451 einer Frau Bergmann in Glogau 6 M. jährl. Zinses auf allem, das ihr Schwager Balthasar St. in Nebilschütz (Nicschwitz) besitzt. Dieses Dorf ging 1532 von Kaspar St. von Mittlau an Christoph Hocke zu Thomaswaldau über.[2]) Im Register der Ritterdienste v. J. 1550 stehen Fabian Stiebitz zu Mittlau, Georg, Joachim, Wenzel, Martin, Hans St.'s Erben zu Liebichau; Christoph St. „dient wegen Nieschwitz mit $^1/_4$, $^1/_8$, $^1/_{10}$[3]) eines Fusses, welches $^1/_{16}$ neben und mit dem Gute Aslau, dahin es geschlagen, verdient solle werden.“ Von den Genannten studirte Martin 1514 in Wittenberg, und im Jahre darauf Melchior Stybitz de Polaslavia (i. e. Bunzlau). 1588 im sogen. Pitschener Kriege überliess man Nickel v. St. „als einem armen Gesell und schwachen Vermögens“ die Führung von 6 Rossen von dem aufgebrachten Kontingent. Ein Georg St. auf Mittlau wurde 1562 wegen Verwundung eines Ziegelstreichers angeklagt.[4]) Ein Balthasar v. St. auf Liebichau war mit Ursula, Tochter des Hans Borwitz sen. zu Wilschkau, verheirathet. Ein Otto v. St. ebendaselbst ist Zeuge einer auf Alt- und Neu Warthau bezüglichen Urkunde 1580.[5]) Im folgenden Jahre kauft Christoph v. Üchtritz den Antheil des Siegmund v. St. zu Mittlau. Ein Bal-

[1]) Zeitschrift etc. XV. 211. [2]) Bresl. Staatsarchiv: Weisses Register f. 148. [3]) Wernicke, Bunzlau 255. 74. [4]) Mitgetheilt von Herrn Heroldsmeister v. Borwitz-Hartenstein.

thasar v. St. besass 1602—1608 ein Haus auf der Hundegasse (Bahnhofstrasse) zu Bunzlau. Am 12. Dez. 1620 wurde der „fromme! Jnnker" Wenzel v. St. vor dem Nikolaithore daselbst von aufgebrachten Bauern dermassen zugerichtet, dass er binnen wenigen Tagen starb; in Modlau liegt er begraben.[1])

62. Die von Stumpfel

kennt Sinapius unter der Form Stimpfel und nur dem Wappen nach und dann mit dem Zusatze „die von Weickharten genannt" Stümpel.[2]) Nach Scharfenbergs Wappenbuche[3]) führen sie einen 7mal roth und weiss quergetheilten Schild auf dem Helme 3 Hahnenfedern (r. w. r.) und haben im 16. Jhrh. noch zu Kauffung bei Schönau gesessen, wo ihr Gedächtniss in Benennungen gewisser Lokalitäten noch gewahrt sein soll.

1374 wird Nickel St. Vormund einer Anna Mesenaw genannt. 1356 ist er Zeuge einer Thomaswaldauer Urkunde. Nickel und Heinrich St. bevormunden 1397 ihre Schwester Margareta, Stiefmutter des Heinze Segemar zu Schönfeld. 1422 verreicht ihnen und dem Hans Buchheim Hans v. Deraw (s. d.) sein Besitzthum in Thomaswaldau.[4]) 1445 verkaufen die Gebrüder Heinze und Hannos Stumphil dem Nonnenkloster zu Liebenthal, zu Händen des Propstes Portschmann v. Gersdorf, 2 M. Gr. j. Z., die sie gehabt auf allem, was die Gebrüder Nickel, Hans, Georg und Antonius Kornchin zu Hartmannsdorf besessen. — In Kauffung waren sie bereits 1403 angesessen, wo erwähnt werden: Henricus, Wykerus et Conradus, indivisi fratres dicti Stumpfil, heredes partis ville Kauffungen. 1471 verreichte Hans Wiltschel dem wohltüchtigen Joh. Stumpil 3 Mark Heller Zinses auf Hohenpetersdorf im Weichbilde Bolkenhain. — Des Johannes Schwestern hiessen Margareta und Barbara. Der Wunsch, über den Verbleib der Familie etwas zu erfahren, veran-

[1]) Wernicke a. a. O. S. 24 und 310. [2]) I, 938 und II, 1100. [3]) Bresl. Stadtbl. f. 180. [4]) Dewitz 290, der im Register „Stumphielen" zum Nominative macht.

lasste mich zu einer Anfrage an die v. Stumpfeld in Pommern, wozu mich die Namensähnlichkeit führte. Die Beantwortung fiel negativ aus, und benachrichtigte mich Herr Rittmeister v. Stumpfeld-Linienanker, dass er sich herleite von dem Amtshauptmann Christoph und Jakob St., Pfandträger des kgl. schwedischen Domänengutes Endingen, welche beide de dato Wien d. 6. Okt. 1763 in den Reichsadelstand erhoben worden. Ein nicht geadelter Zweig der Familie sei noch in Hinterpommern angesessen. Das Wappen ist ein der Länge nach gespaltener Schild, im rechten rothen Felde ein rechts aufspringender silberner Greif, im linken blauen ein blosser ausgestreckter Arm mit 3 goldenen Kornähren in der Hand. Auf dem Schilde ruht ein offener rechts gekehrter Turnierhelm, über welchem zwischen 2 schwarzen Adlerflügeln ein sechseckiger goldener Stein erscheint.

So ist denn nichts wahrscheinlicher, als dass die Stumpfel spurlos verschwunden sind oder niemand sich mehr eines Zusammenhanges bewusst ist. Die Weickart sollen noch Anfang des vorigen Jahrhunderts in Thiemendorf (b. Lauban) zu finden gewesen sein.[1] Ein Verzeichniss der Ortschaften in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer v. J. 1576[2]) kennt nur noch einen Christoph v. Seidlitz und Gebrüder v. Reder als Gutsherren in Kauffung; nicht einmal unter den namentlich angeführten Unterthanen findet sich der fragliche Name. Ob der obige Wikerus auf „Weickhart“ von Einfluss gewesen sein sollte?

63. Die von Sturm

oder v. Faust, Sturm genannt, finden sich seit 1411 urkundlich in Seifersdorf. In diesem Jahre verkauften die Gebrüder Heinrich, Bernhard und Hans Üchtritz den Gebrüdern Hans Storm „dem Eldesten“, Hans, Friedrich und Franz 7 M. j. Z. zu Seifersdorf.[3] 1418 und 1438 waren Jungehans und Franz v. St. Erbherren von Seifersdorf und Ludwigsdorf.[4]

[1]) Sinap. II, 1101. [2]) Bunzl. Rathsarchiv. [3]) Landb. L. 42. [4]) Löw. Kirch.-Urkn. Nr. 48.

Dieses Gut wurde 1451 durch Hans St. an Georg v. Bibran abgegeben. Um 1514 kaufte die Stadt Bunzlau von Ernst St. auf Seifersdorf das Gut Aschitzau.[1]) 1535—1546 waren die Gebrüder Peter und Friedrich v. St. Besitzer von Gr. Krauschen und Looswitz. 1550 wird in den „Ritterdiensten" Ernst Faust auf Seifersdorf genannt.[2]) 1582 gehörte Schönfeld dem Peter v. St. Seine Gattin Elisabeth v. Bibran aus dem Hause Wolfshain schenkte ihm 3 Söhne: Friedrich, Ernst, Christoph. Die beiden ersten erbten von dem am 1. April 1595 gestorbenen Vater Schönfeld, während Gr. Krauschen auf den jüngsten fiel.[3]) Diesen Christoph überfielen 1620 aufständische Bauern in Bunzlau und hätten ihn wohl massakriert, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich aufs königliche Schloss zu retten. 1606 war Kaspar v. St. Gutsherr von Seifersdorf, 1627 Ernst v. Nieder-Schönfeld.[4]) 1648 war der kaiserl. Oberstlieutenant Heinrich v. St. Inhaber v. Gr. Krauschen, Ober- und Nieder-Schönfeld. Von 1651 ab, wo Katharina Faust geb. v. Borwitz Herrin von Eichberg und Kromnitz geheissen wird, bis 1707 sind diese Güter nebst Ober-Schönfeld in den Händen derer v. St. geblieben.[5]) Das Sturm'sche Wappen zeigt im Schilde 2 gegeneinander einwärts gekrümmte, geharnischte Arme, an „Faust" anspielend.

---

64. **Die von Talkenberg**

nennen sich nach ihrem Rittersitze auf dem Porphyrfelsen bei Welkersdorf zwischen Löwenberg und Greiffenberg oder haben diesem den Namen gegeben. Schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts scheinen sie die gedachte Ortschaft besessen zu haben, deren älteste Bezeichnung Wolfkersdorf lautete und deren Kirche (ecclesia de Wolkersdorf) 1376 als vorhanden erwähnt wird. Die in den Landbüchern am

---

[1]) Wernicke, Bunzlau 112. [2]) ebd. 251. 187. 204. 270. [3]) Sinapius II, 1049. [4]) Wernicke a. a. O. 310. 18. Kaspar trug 1606 beim Begräbnisse des Heinrich v. Hochberg auf Welkersdorf dessen vergoldetes Rappier (Gross, Chronik v. Bzl.) [5]) Dewitz S. 177. 76.

frühesten angeführten Vertreter des Geschlechts heissen Reinschke und Nickel, denen ihre Frauen Anna und Kätherlein ihr sämmtliches Eigenthum in Welkersdorf verreichen 1367. 6 Jahre darnach kaufen dieselben einer Martha v. Weichau deren väterliches Erbtheil daselbst ab. Nickel v. T. verleibdingt 1382 seine Frau Hedwig anderer Ehe (oder ist er nicht mehr derselbe?) mit 8 M. j. Zinses auf „Wolfgersdorf". 1386 und 1400 verkauft dieser Nickel Zinse auf seinem Gute an einen Bernhard v. T. Letzterer war in der Nähe v. Naumburg a/Q. und Lauban begütert und trat 1386 dem Heinrich v. Schreibersdorf ab, was er besessen zu Thiemendorf, Berthelsdorf und Herzogswaldau, während er 1409 Anrechte auf das Niedervorwerk zu Friedrichs-(Frieders-) dorf am Queis erwarb. Eine Tochter von ihm, Anna, vermählte sich mit Sigismund v. Zedlitz auf Neukirch, und diese werden für die Eltern des Hussitenfreundes Sigismund v. Z. gehalten (geb. 1397), welcher mit seinen Vettern Hans, Koppe und Nickel Hussens Verbrennung beiwohnte, wogegen einem Joachim v. T. auf Talkenstein nachgerühmt wird, dass er 1431 im Verein mit Gotsche Schoff auf Greiffenstein Friedeberg a/Q. vor hussitischer Plünderung gerettet habe.[1]) Gegen die zweite Hälfte des 15. Jahrhs. kehrt der Vorname Bernhard bei den T.'s wieder. 1448 verpfändeten die Herzöge Johann und Heinrich X. dem Bernhard T. ihr Haus, Schloss und Halt Haynau. 1449 heisst Bernhard Hauptmann zu Haynau.[2]) Er wird auch 1462 als Zeuge in Prag erwähnt; 1473 heisst er „uffim Talkenstein" und 1476 „uffem Hoensteine" gesessen (was entweder verschrieben ist oder Hohlstein gelesen werden muss). Seine Gattin hiess Ursula, mit deren Einwilligung er dem Ernst v. Zedlitz auf Leipe, seinem Neffen, die Gerechtigkeit auf den Bauern zu Gr. Rackwitz, das Gut und Vorwerk daselbst um 800 gute ung. Gulden verkaufte 1478, zu welchem Besitze er zum

[1]) N. N. Gesch. von Liebenthal S. 256. [2]) Lehnsurkunden I, 399 und 440.

Theil durch Kauf von den Gebrüdern Kunz, Peter und Georg v. Nimptsch auf Berbisdorf (b. Hirschberg) 1473 gelangt war.

Das Jahr 1479 war das letzte, in welchem der Talkenstein in seiner Unversehrtheit dastehen sollte. Wie nämlich zu Olmütz zwischen Matthias von Ungarn und Wladislaw von Böhmen der bekannte Friede geschlossen worden war, kraft dessen Schlesien, Mähren und die Lausitz an ersteren fallen sollte, erwies es sich als nothwendig, eine Anzahl von Bergschlössern, welche während der Kriegsläufte Sammelplätze von Räubern und Fehdern geworden waren, unschädlich zu machen, um die Sicherheit der viel beunruhigten Heerstrassen wiederherzustellen. Auf dem Talkensteine, der durch den Löwenberger Wald versteckt für räuberische Absichten auf Passanten nach Löwenberg und Zittau nur zu günstig lag, muss es besonders arg zugegangen sein, und auf vielseitige grosse Beschwerden gab endlich König Matthias den Befehl zur Zerstörung der Feste, für deren Gründlichkeit nicht allein die Verfassung der Ruine, sondern auch die vom Landeshauptmann Georg v. Stein an einen Nikolaus Parchanter ertheilte Anweisung Zeugniss ablegen. Wir befehlen euch, heisst es darin, dass ihr von Löwenberg und Hirschberg alle Maurer und Zimmerleute fordern lasset, die Mauern unterbrecht, nachher seine ganze Stätte 2 Ellen hoch, und Holz sägen von grossen Tannen oder Fichten und in die Lücken „harte" treiben, eine Hand breit eine von der andern; und so das ganze Viertel untersetzt ist, so lasset die zwei Ecken auch aushauen und nachher den Erker auf beiden Seiten auf 2 Ellen aushauen auf halbe Monden, und unterspickt's dann wohl mit Holze und streuet aussen und innen Pulver ein und zündet es an, und dass die Mauer gearbeitet werde, da sie am äussersten auf dem Berge steht, damit sie desto leichter falle. Item sagt denen von Löwenberg, dass sie nit gedenken, das zum wegkommen (?), das Haus Talkenstein sei denn gebrochen. Item desgleichen schreibt auf den Schmiedeberg, dass sie 20 Bergknechte mit

Gezeug dazu schicken. So sie das nicht thun, wird man das ganze Heer auf sie legen. Item schreibt das auch auf Hirschberg. Datum Breslau am Mittwoch nach Exaudi.[1]) Das war die übliche Manier des „Unterhakens“, wie sie auch bei der Demolition der Burg Penzig bei Görlitz und des Gröditzbergs in Anwendung kam. Die Verwüstung des Talkensteins soll am Walpurgistage 1479 früh um 9 Uhr erfolgt sein, als gerade in Welkersdorf die Glocken zur Messe riefen, weshalb man noch im vorigen Jahrhundert allmorgentlich zur nämlichen Zeit einen Puls läutete. Grund und Boden der Trümmerstätte sammt dem zugehörigen Dorfe schenkte Matthias durch Verfügung vom 10. Juli d. J. der Stadt Löwenberg und motivirt dies so: Als Bernhard Talkenberg wider Uns, auch gemeinen Landen zu Schaden den Talkenstein befestiget, daraus nun gut zeither heimlich und öffentlich mit seinen Helfern und Beilägern geraubet, gebrannt und Mörderei getrieben, auch sich gegen Uns ungetreulich gehalten, haben wir denselben erobern, abbrechen und niederziehen lassen. Die Löwenberger Erwerbung hatte indes kurzen Bestand. Bernhards Bruder und Mitbelehnter von Welkersdorf Christoph v. T. auf Dewin (südöstl. v. Gabel) kgl. böhmischer Rath und 1480 Landeshauptmann des glogauischen Fürstenthums, erwirkte 1490 einen Befehl, kraft dessen den T.'s Welkersdorf zurückgegeben werden sollte, das Christoph schon vorher einzunehmen gewagt. 1491 kam endlich ein Vergleich zustande, demzufolge Löwenberg nur die Niedermühle behielt und ausserdem 400 ung. Gldn. für die bisherige Nutzniessung entrichtete. Eine zweite Vereinbarung inbetreff der freien Brenn- und Bauholzfuhre im Stadtwalde wurde am 6. April 1494 getroffen, welche am 15. Sept. des folgenden Jahres Christoph und und seines Bruders Söhne Christoph, Bernhard und Balthasar beurkundeten. 1499 wird Christoph Erbherr zu Radmanns-

[1]) Zimmermann, Beschr. v. Schlesien VI, 108ff. Er versetzt die Erbauung vom Talkenstein ins Jahr 1207, womit Regesten I, S. 87 zu vergleichen.

dorf genannt.[1]) Christophs Beziehungen zu Görlitz und sein Conflict mit Kaspar v. Rechenberg wegen der Klitschdorfer Heide brauchen, da bereits anderweitig[2]) behandelt, hier einfach angedeutet zu werden. Seit Verkauf von Dewin lebte er wieder in Schlesien und ist 1516 gestorben. Seine Ruhestätte hat er in Löwenberg gefunden, wo auf dem allgemeinen Gottesacker sein aufgerichtetes Grabmal mit figürlicher Darstellung in beinahe Lebensgrösse, seinen „treuen Hund" zu Füssen, an der östlichen Kirchhofmauer aufgerichtet stand, bis es im Sommer vorigen Jahres unter eine Sammlung von Steindenkmälern in die Vorhalle der ehemaligen Minoritenkirche versetzt wurde.

Ein jüngerer Christoph v. T. (vielleicht Neffe des vorigen), welcher 1491 als „zur Strawzenitcz"[3]) bezeichnet wird, half 1523 einen Streit zwischen der Stadt Bunzlau und den Gebrüdern von Schellendorf (s. d.) wegen der Schlossmauer und des Burglehns schlichten.[4])

Künstlerischen Sinn bethätigte Ramphold v. T., welcher 1550 den alten Herrensitz der Raussendorf zu Plagwitz (seit 1826 Provinzial-Irrenanstalt) im Renaissancestil umbaute und daran 13 Jahre zugebracht haben soll.[5]) Im Löwenberger Urbarium steht des Erbauers Name und 1576 im Verzeichniss der Ortschaften beider Fürstenthümer. Ein gleichnamiger R. v. T., 1626 auf Pomsen b. Jauer, ist der letzte Spross, von dem Sinapius Kenntniss hat. Welkersdorf besass 1587 Christoph v. T.,[6]) um 1600 Joachim v. T., der 1613 als tot bezeichnet wird.[7])

Zwei Frauen v. T. haben den Schleier genommen und ihren Klöstern als Aebtissinnen vorgestanden: Hedwig (1495—1509)[8]) zu Liebenthal, Elisabeth (1524—1540) zu Marienthal.[9]) Eine Hedwig v. T. war des Bunzlauer Burglehninhabers Romulus v. Schellendorf andere Gattin.

---

[1]) Löw. Kirch.-Urk. Nr. 117. [2]) Knothe 511. [3]) L. U. Nr. 231. [4]) Wernicke, Bunzlau 155. [5]) Lübke, deutsche Renaissance 2. Aufl. II, 181 ff. [6]) L. U. Nr. 362. [7]) Bzl. Erbschichtung 293a. Schuldner des Kürschners Mich. Starke genannt. [8]) N. N. Liebenthal 60 ff., im Löwenberger Stadtb. bereits 1491 Priorin fol. 172a. [9]) Knothe 512.

Das Wappen der Familie, eine wachsende Mönchsfigur auf einer Krone, ist sowohl durch Siegel, als durch Wiedergabe auf Grabsteinen etc. gesichert. Ihre Herkunft anlangend, so scheint sie aus der Bautzener Gegend zu stammen, da für das dort gelegene Dorf Talpenberg zweimal (1420 und 1503) eine Namensform vorkommt, welche p mit ck vertauscht hat.[1])

---

65. **Die von Tauchsdorf**

finden sich während des Mittelalters nur einmal in einer direkt auf Bunzlauer Gebiet bezüglichen Urkunde: 1444 überlässt Heinze T. dem Hofrichter Gunzel v. Raussendorf die Zeidelweide (Striche und Flecke, worauf Bienenzucht getrieben wurde) in der Bunzlauischen Heide. Der Verkäufer ist unstreitig eine Person mit dem H. T., welcher 1439—50 in Liegnitzer Urkunden erscheint.[2]) Die Besitzungen dieser bis ins 13. Jhrh. hier zu Lande nachweisbaren Familie lagen in der Nähe des Gröditzbergs. Am frühesten sind dort angesessen Franzke und Dirschke Gebrüder v. Tuchansdorf, welche 1367 den Nickel Mewenwalt und seiner Schwester Soffke 5 zinshaftige Huben und $^1/_2$ M. Zinses auf dem Kretschame in „Grodis" verreichen. Aus einer Urkunde vom 25. Mai 1417, laut deren Herzog Ludwig II. von Liegnitz dem Thammo v. Schellendorf den Besitz eines halben Gutes in Gröditz bestätigt, geht hervor, dass jene Schwester eine Sophia, Mutter des Hannos Meihenwalde, gewesen ist, der billig für einen Zedlitz v. Maiwaldau gehalten wird.[3]) Dieselben Gebrüder v. T. waren die Schwäger eines Hartung Hocke und werden als Tutores ihrer Schwester Margareta genannt, als dieser ihr Mann 10 Malter Gerste in Pilgramsdorf (bei Goldberg), 4 M. Zinses auf der Mühle und 16 Mass (mensurae) Gerste in Harpersdorf beim Hain-(Hahn-)walde und eine Mühle in Ullersdorf

---

[1]) ebd. 597. [2]) Zeitschr. XVI, 174, wo noch mehr über die v. T. zu finden. [3]) Gröditzberg S. 73.

(a. d. schnellen Deichsel) zum Leibgedinge giebt. — In meiner Schrift über die Gröditzburg habe ich bei Besprechung des Burghauptmanns Vincenz von Tauchsdorf (seit 1474) alles zusammengestellt, was ich über sein Geschlecht in Erfahrung zu bringen vermochte.

Ein Register der Ritterdienste („Lembergisch Weichbild") v. J. 1550 führt einen Melchior Taussdorf — so wurde der Name T. später korrumpiert — in Gr. Hartmannsdorf an. In demselben Jahre nahmen ihn die Bunzlauer in Haft, weil er im Stadtgute Alt-Jäschwitz, von dem Schulzen zu Dürr-Kunzendorf angegriffen, blank gezogen hatte.[1]) — Das bekannteste Mitglied des Geschlechts ist Kaspar v. Sparrenberg, Tausdorf gen., dessen Hinrichtung in Schweidnitz zu dem sogen. T.'schen Pönfall Anlass gab (1572—80). Auch in Bunzlau hat in den 20er Jahren des 17. Jhrhs. ein Peter v. Sparenberg T. gen., vermählt mit einer Regina v. Tschirnhaus, gelebt. Sie starb vor 1627; aber der Witwer mit seinen Kindern bewohnte in diesem Jahre noch das von der Verstorbenen gekaufte Haus des (seit 1613) Diakonus Melchior Pöpler, dessen Besitz auf den Elias Tilgner überging.[2]) Es lag vor dem Niederthore. — Die Ableitung des Namens anlangend, so hat man vergebens nach einer Ortschaft Tauchsdorf in Schlesien gesucht. Indess steht in der Bunzl. Erbschichtung fol. 218 ein Peter Purghart von Teussdorf 1610.

66. **Die von Thiergarten**

bilden schwerlich eine besondere Familie, sondern sind eher der Zweig einer sonst noch nicht näher bestimmbaren (Waldau?), welcher von dem gleichnamigen Dorfe bei Naumburg a/Q. die Benennung angenommen hat. Dasselbe erwähnen die Urkunden bereits 1233 unter der slavischen Bezeichnung Zabuloth, verdeutschen diese aber auch 1318

[1]) Wernicke, Bunzlau 274. [2]) Urkde. im Bunzl. Stadtarchiv v. 15. Nov. 1627.

resp. (1408) in Thiergarten. Das böhmische Zablauditl = irre gehen, das wendische zabłud = Verirrung, das polnische zabłądnica = Irrgang hängen damit augenscheinlich zusammen.

Bernhard, „etwan (weiland) Petschen Sohn vom Tyrgarten“, verkauft 1390 Zinse auf seinem Gute zu Tillendorf. Auch in Gr.-Krauschen (Crouschin, Kruschaw, Kruschin) ist er von 1390—1409 begütert und nimmt Gelder auf von Persönlichkeiten, die sonst schon zur Sprache kamen. 1408 wird einer Stiftung gedacht, die sein Vater der Bunzlauer Pfarrkirche zugewandt hatte. Er selber verkauft 1409 dem Pleban an der Breslauer Elisabethkirche Wenzel Waschkenstein einen jährlichen Zins von 5 M. auf seinem Allodium zu Schönfeld und 1410 die Hälfte der gen. Summe. Für Bernhards Sohn halte ich den Heinze Thiergarten, Gattin einer Barbara, welcher 1447 einem von Waldau das Obervorwerk zu Schönfeld und 1453 einen Zins daselbst zum Nikolaialtar in der Bunzlauer Pfarrkirche dem Priester Nik. Teufel auflässt. Ein Ritter Heinze Thiergarten auf Schönfeld ist noch 1463 nachweisbar. Von dem Dorfe des Namens kennt man Besitzer vor 1600 nicht; dann erscheinen dort die v. Bibran, Warnsdorf und Stiebitz.

67. Die von Trachen

sind unter denen v. Busewoy bereits genannt worden. Hier muss nachgeholt werden, dass sich die Wappensiegel von Konrad und Bernhard (1377) leidlich genug erhalten haben, um erkennen zu lassen: einen der Länge nach getheilten Schild, links einen nach oben kriechenden Lindwurm, rechts 3 Schrägbalken, mithin mit den geläufigen Beschreibungen so ziemlich übereinstimmend. Die Umschrift lautet: † S. CVNRADE. TRACHIN. — Die Namen Bernhard und Stephan T. erscheinen schon 1347 in einer Urkunde über den Koischwitzer See bei Liegnitz.[1]) Ein älterer Bern-

[1]) Schirmacher S. 108.

hard wohnte neben dem Ritter Heinrich Raspo am 20. Mai 1316 in Löwenberg der Aufsetzung eines Dokuments bei, in welchem Herzog Heinrich von Jauer die Uebertragung des Naumburger Nonnenstifts nach der Bunzlauer Parochie in Vorschlag bringt.[1] 1318 ist er (B. Draco) gegenwärtig bei Verleihung des Kirchenpatronats zu Zobten a/B. an das ebengenannte Kloster.[2] Löwenberger Urkunden enthalten als Zeugen (zu Schweidnitz) Arnold und Peter T. in den Jahren resp. 1356 und 1408.[3] Mit Bezeichnung der Ortsangehörigkeit wird 1450 genannt Niklos Trache v. Seyffersdorf[4], womit aber nicht die im Bunzlauer Weichbilde gelegene Ortschaft gemeint ist.

---

68. **Die Tscherning**[5]

sind eine alte Bunzlauer Familie, deren Name an die zum Bober strömende Tschirne oder ein verwandtes slavisches Wort erinnert. Die Nachrichten über sie reichen bis 1430, indem nach der Angabe eines sonst unermittelt gebliebenen Magister Martin T., auf den Luther grosse Stücke gehalten haben soll, dessen Vater 1530 fast hundertjährig gestorben ist. In Bunzlau scheiden sich um 1550 bestimmt zwei Linien, von denen die eine bis 1720 das traditionelle Gewerbe der Kürschnerei betrieb, während die andere sich auf die Jurisprudenz legte und einflussreiche städtische Aemter bekleidete. Für den Ahnherrn dieser gilt Johannes T., Senator in Bunzlau (n. 1521 † 1586). Dessen gleichnamiger Sohn starb 62jährig als Stadtschreiber daselbst 1609. Seine Witwe Martha geb. Emmerich aus d. H. Rauschwalde bei Görlitz stiftete ihm ein Denkmal an der Südseite der kath. Pfarrkirche, dessen lateinische Inschrift des Toten Vorzüge preist. Darunter ist das von Engeln gehaltene Wappen ausgehauen.

---

[1]) Wernicke Bunzlau 79. [2]) L. Urk. Nr. 5. [3]) ebd. Nr. 20. 90. [4]) Schirrmacher 449. [5]) Die Mittheilungen nach des Verfassers Stadtchronik und Angaben des Herrn Kaufmann Oskar Tscherning in Heilbronn.

Die Nobilitation ist am 3. Juli 1589 zu Prag erfolgt, und wird das Wappen so blasoniert: ein rother oder rubinfarbener Schild, darin in der Mitte von vorne herab überzwerch eine blaue oder lasurfarbene Strasse, in welcher nebeneinander 3 doppelte weisse Lilien; auf dem Schild ein offener Turnierhelm, zur rechten mit roter oder rubiner, und weisser oder silberfarbener, zur linken mit blauer oder lasurener und weisser Helmdecke und einer kaiserlichen Krone geziert; darauf erscheint ein rother Adlerflügel ausgebreitet und darüber in der Mitte „schrembsherab“ eine blaue Strasse mit den 3 Lilien wie im Schilde. In Familienpapieren der T. ist übrigens nur von einer „Verbesserung“ des Wappens die Rede, und siegelte der Dichter Andreas Tscherning (†26. Dez. 1659 in Rostock) mit einem fast ganz übereinstimmenden Petschier, obgleich er zu den Nachkommen des Stadtschreibers nur in Vetterschaft stand und einen Kürschnermeister gleichen Namens zum Vater hatte. Der ältere Sohn des nobilitierten Johannes, ebenfalls so genannt, wurde den 31. Jan. 1588 geboren, 1617 Rathsherr, 1627 Stadtrichter in Bunzlau, welche Stellung er 1631 aufgab, um einem Rufe als Verwalter des Amtes Gröditzberg zu folgen. Als solcher machte er die Wallenstein'sche Plünderung der Burg (Okt. 1633) durch. Nach vorübergehender Thätigkeit in Bunzlau, kehrte er 1637 wieder zu seinem früheren Posten zurück und wurde bis zu seiner Emeritirung (1658) verschiedentlich in liegnitzischen Diensten beschäftigt. Er starb am 8. Febr. 1666 bei seiner Tochter, einer Bürgermeistersfrau, in Löwenberg, wo an der Begräbniskirche sein Denkmal noch erhalten ist. Sein Bruder Joachim, nach dem Grossvater mütterlicherseits benannt, starb 1641 als Notar in Bunzlau. Aus Johannes Ehe mit der Gastwithstochter Anna Wolfram überlebte die Eltern nur Johannes, geb. den 17. April 1639 auf dem Gröditzberge. Er besuchte das Magdalenäum in Breslau, die Universität Leipzig, schrieb eine disputatio iuridica de milite et privilegiis militum und †1678 als Bürgermeister in Rawitsch, wohin sich

eine Menge Bunzlauer in Folge der kirchlichen Reaktion begeben hatten. Von seinen 7 Kindern gingen ihm 6 in die Ewigkeit voraus, der letzte Sohn Andreas verschied 1702 als Seifensieder in Rawitsch, ohne Erben zu hinterlassen.

Von der andern Linie ist die genealogische Reihenfolge von 1600 ab, wo der als Stadtvogt in Bunzlau 1641 gestorbene Andreas T. geboren wurde, genau nachweisbar. Dessen Sohn Johannes wanderte nach Strassburg aus und heirathete dort die Witwe des Kupferstechers Peter Aubry 1630. Von ihm stammt die noch heute in Württemberg (Heilbronn, Stuttgart, Bebenhausen) blühende Familie. In Sorau i. d. Lausitz leben Träger des Namens Tschernig, wie die Bunzlauer Familie ja mitunter auch geschrieben wird, und beschäftigen sich mit Tuchfabrikation, wie die letzten Tscherninge in Bunzlau, wo sie nach 1731 verschwinden.

Uebrigens haben sich die nobilitierten T. niemals des Adels bedient, sondern unterzeichnen sich in offiziellen Schriftstücken allemal einfach T. Von der gewerbetreibenden Linie hat sich nur ein Siegelabdruck (des Andreas †1641) aufgefunden, aber in so ungenügender Beschaffenheit, dass man nur das Vorhandensein einer Hausmarke behaupten kann.

Dass ein Zusammenhang mit denen v. Tschernin nicht besteht, bedarf eigentlich nicht erst der Versicherung.

---

68. **Die von Tschirnhaus**

besassen im 14. Jhrh. vorübergehend einen Theil von Sirgwitz. 1385 verpfändete Heinke v. T. dem Heirich v. Kittlitz das kleine Vorwerk daselbst nebst einer halben Mühle sammt Gärtnerei und allem andern Zubehör. Im folgenden Jahre verschrieb er seiner Frau Jutta zum Leibgedinge das Dorf S. mit dem Vorwerke und allem zinshaftigen Gute daselbst. Sonst ist Sirgwitz Eigenthum derer v. Kopatsch gewesen. — Im jetzigen Bunzlauer Kreise besassen die

v. T., seitdem am 16. Mai 1575 die 4 nachgelassenen Söhne des Christoph v. T. und Kieslingswaldau, Bernhard, Christoph, Siegmund und Hans Fabian, mit Gersdorf a/Q. waren belehnt worden, dieses Gut, bis 1647 die Witwe eines Christoph v. T. Nieder-Gersdorf kontraktlich an Gg. Ernst v. Gersdorf auf Waldau verkaufte.[1] — Ein Gg. Friedrich v. T. auf Kieslingswaldau erwarb 1597 Rotlach-Uttig von Heinrich v. Raussendorf; er war vermählt mit Anna v. Kottwitz a. d. H. Nicolschmiede. Sein Geschlecht erlosch mit einem gleichnamigen Epigonen am 27. Jan. 1754.[2] — Ein Chrh. Friedrich v. T. hat das Eckhaus am Klosterplane zu Bunzlau gebaut, welches noch auf dem Wernher'schen Plane[3]) der Stadt (1749) als besonderes Gebäude hervorgehoben wird. Der Erbauer wandte sich 1612 an Kaiser Rudolf II. mit der Bitte, ihn wegen des erbauten Hauses, „desgleichen allda nicht viel vorhanden", von den bürgerlichen Lasten zu befreien. Es ist seit 1881 einem Neubau gewichen.

69. Die Tunkel.

Von ihnen weiss Sinapius vor 1427 nichts. Gegen Ende des 14. Jhrhs. erscheinen sie bereits in Gr. Hartmannsdorf im Niederdorfe, wo Peter T. ein Vorwerk besitzt. Dieser hinterliess einen Sohn Simon, dessen Witwe Anna ihrem Sohne Heinrich und seiner Frau Anna, Tochter des Iwan v. Landskron, 1408 alle Gerade abtritt, nachdem er letzterer 1406 sein Vorwerk zum Leibgedinge verschrieben. Noch 1412 trifft man ihn dort angesessen, und tritt von da ab auf Nickel T., Hentschels hinterlassener Sohn, der in demselben Jahre Zinse auf dem Erbtheil seiner Mutter an die von der Warte abtritt. Sie hiess Agnes und ist kaum identisch mit der A. Tunkel, Erbherrin zu Eichholz, deren Söhne Enewald, Hans und Jone 1418 im Liegnitzer Urkundenbuche erwähnt werden.[4] Einen Nickel Tunkel von Eichholz kennt Landbuch W. z. J. 1469. Erst von 1446 ab

[1]) Dewitz 81 ff. [2]) ebd. 250 ff. [3]) Mss. der Bresl. Stadtbl. [4]) S. 314.

lässt sich die Familie in Hartmannsdorf weiter verfolgen, wo eines Hannos T. als Vorwerksbesitzers daselbst gedacht wird; er tritt wieder zu den Zedlitz von Warthau in geschäftliche Verbindungen und wird noch 1450 angetroffen. Ein gleichnamiger Sohn oder Enkel von ihm soll 1486 das alte Besitzthum des Geschlechts an Christoph Rupprecht abgetreten haben.[1])

Weit länger haben sich die Tunkel in Liebichau erhalten, welches sie geraume Zeit mit denen v. Hocke gemeinsam innehatten. Ein Jeschow von Lubchaw, der 1314 als Steinauer Urkundenzeuge vorkommt,[2]) möchte als frühester Grundbesitzer auf diesem Dorfe betrachtet werden. Ein Heidenreich v. Lubechow war 1326 Rathmann von Bunzlau.[3]) Vor 1388 ist ein Konrad Tunkel auf Liebichau gestorben; seine hinterlassene Tochter Katharina verkaufte dem Hans Hocke ihr gesammtes Erbtheil, wogegen er wiederum an diese 1388 5 Mark „zur Lobchow" veräusserte. Hierauf ist Hentschel T., den wir schon oben kennen gelernt, in Liebichau begütert gewesen. Dessen Sohn Nickel wird Vetter des Heinrich T. in Hartmannsdorf genannt 1409, und beide waren damals Mitglieder des Schweidnitzer Hofgerichts. Er erwirbt 1411 das Vorwerk von Hans Hocke, und von Hans v. d. Warte ein Vorwerk von 2 Huben in Hartmannsdorf, den „Hezeler". Ein anderer Nickel T. „in Lobche" wird 1448 genannt.

Wann die T. Baudmannsdorf bei Haynau erworben haben, blieb dem Verfasser unbekannt. Zwischen 1444 und 1447 sind sie daselbst bereits angesessen und durch einen Hans T. vertreten.[4]) Nickel T. (der vorige?) kauft 1469 Geiersberg (südl. v. Goldberg), früher Besitzung des Heinze Schreibersdorf.[5])

---

[1]) Wernicke, Bunzlau 129. [2]) Schubert, Steinau 147. [3]) Wernicke a. a. O. S. 80. [4]) Urkdn. d. Stadt Brieg Nr. 912. 23. 27. 36. — Schirrmacher S. 449 (1450). [5]) Sinapius II, 1079. — Ein Nickel T., Ritter, auf Prausnitz jauerschen Weichbildes, wird übrigens 1406 im Landbuch J 13 nebst seiner Gattin Katharina angeführt. — 1469 giebt Georg Lodendorf, in Macht Ottos v. Zedlitz auf Parchwitz, dem Nickel T. und seiner Frau Agnes 5 ungr. Gldn. Zinses auf Prausnitz (Ldb. W 34b.)

In Brockendorf bei Haynau ist 1520 und 1535 ein Hans T. nachzuweisen.[1]) Im Register der Ritterdienste von 1550 stehen Hans, Matthes, George und Kaspar T., Lehnleute zu Liebichau.[2]) Frau Anna Tunkel wurde 1588 im sogen. Pitschen'schen Kriege wegen ihrer Kinder Antheil zu Woitsdorf neben den andern Grundbesitzern zur Repartition herangezogen.[3]) In Liebichau war 1626 und 1628 noch ein George[4]) (Gregor?[5]) Tunkel vorhanden. — Unbekannt ist die Abstammung einer Margareta v. T. († 1594), welche den Richter und Ungelder zu Vohenstrauss in der Oberpfalz Georg Sperl heirathete (n. 1551 † 1613). Dorthin ist sie wahrscheinlich im Gefolge der Katharina Sophia von Liegnitz gezogen, welche 1587 mit dem Pfalzgrafen Friedrich von Zweibrücken-Veldenz vermählt wurde.[6])

Die Tunkel waren unzweifelhaft noch weiter im Bunzlauischen verbreitet, als sich für die frühere Zeit wenigstens urkundlich darthun lässt. Das beweisen der Name einer „Tunkellache" bei Paritz (1402),[7]) die Dunkelteiche (denn auch mit D anlautend wurde die Familie geschrieben) zwischen Bunzlau und Looswitz und der unter der Bauernschaft der Umgegend noch gegenwärtig recht verbreitete Name. Ein Steinmetz Hans Chrh. T. wurde in Bunzlau 1743 Bürger; ein Maurermeister Gg. Andr. T. war bei den Vorarbeiten zum Bau der dortigen evang. Kirche (seit 1751) beschäftigt[8]) und leitete als Bauunternehmer 1758 den Wehrbau am Bober.[9])

70. **Die von Üchtritz**

oder wie sie sonst während des Mittelalters geschrieben werden: Nuchtirwicz, Uchterwitz, eine Namensform, deren

[1]) Nach Briefen im Schlosse zu Hermannswaldau. [2]) Fürstenstein. Bibl. Mss. F. 223. [3]) Wernicke a. a. O. 253. [4]) Sinap. I, 1003 [5]) Dewitz a. a. O. 196. [6]) Nach Mittheilungen des Hrn. Rektor Sperl in München, eines Nachkommen der Genannten. [7]) Landb. H. 58. [8]) Bunzl. Wochenbote 1885 Nr. 4. [9]) Bzl. Chron. S. 496. — Ueber die Tunkel im Gebiet von Haynau verbreitet sich Scholz' Chronik d. Stadt 486 ff.

Etymologie noch nicht in befriedigender Weise gelungen ist, gehören nur zum Theil in das hier zu besprechende Gebiet, da ihre Hauptgüter in der Laubaner und Greiffenberger Gegend liegen. 1387 verlieh Herzogin Agnes von Schweidnitz dem Bernhard v. U. zu Steinkirch neben seinen anderen Besitzungen die zu Seifersdorf Bunzlauer Kreises. Aber 1411 verkauften Heinrich, Bernhard und Hans v. U. 7 M. j. Z. daselbst den Gebrüdern v. Sturm (s. d.). 1394 verreichte Hertel v. Busewoy (s. d.) sein Haus Aldenberg im Weichbilde Bunzlau an Hans, Heinrich und Poppe Gebrüder v. U. Als am 13. Okt. 1340 Herzog Heinrich von Jauer in Bunzlau der Stadt Löwenberg den Salzmarkt verlieh, war Luppold v. U. zugegen.[1]) Es ist wohl derselbe, welcher 1368 seine Frau Anna mit 10 M. auf Röversdorf (b. Schönau) verleibdingt. Sein Sohn Konrad verkaufte 1398 den Gebrüdern v. Hocke zu Neuen Zinse auf Berbisdorf (b. Hirschberg) und 1399 ebendenselben Röversdorf mit dem Vorwerke, Hofe und dem Wilden-(Willen)berge, auf welchem letzteren nach einer urkundlich nicht verbürgten Ueberlieferung ein gefürchtetes Raubschloss gestanden hat. 1354 urkundete Bolko II. von Schweidnitz, dass Bernhard v. U. dem Hermann Storch 5 Mark von dem jährlich in Löwenberg zu erhebenden Münzgelde verkauft habe.[2]) In Siebeneichen ist seit 1402 ein Nickel v. U. nachweisbar. Ob er identisch ist mit einem der beiden Söhne des Heinrich v. U., Zeugen einer das Münzgeld betreffenden Urkunde,[3]) bin ich zu entscheiden nicht in der Lage. 1410 kauft Nickel v. U. von Hans v. Raussendorf dessen Gut in Plagwitz. 1411 wird Nickel v. Nuchtirwicz zu Sebeneichen angeführt unter den Vormunden der Euphemia geb. v. Raussendorf, Gattin des Jägerndorfer Hauptmannes Hans Kochenmeister.[4]) 1418 verkaufte Nik. Helwig den Gebrüdern Hans und Heinze v. U. das Gut und Vorwerk zu Braunau nebst dem Gartenzinse zu Rackwitz.[5]) 1427 ging dieser Besitz an die Gebrüder

[1]) Wesemann S. 19. [2]) ebd. 22. [3]) ebd. 23. [4]) ebd. 34. [5]) L. U. Nr. 98.

v. Elbel (s. d.) über.[1]) Von 1444—1448 kommt mehrfach ein Nickel v. Ü. alias von Siebeneichen im Landbuche S. vor. 1448 verkaufte er an Nickel v. Niebelschütz alles, was er dort, in Neundorf und in Hellau besessen.[2])

71. Die von Unruh

sollen 1444 denen v. Nechern Herzogswaldau abgekauft haben. Der erste Besitzer des Gutes vererbte es 1475 auf seine Söhne Melchior und Balthasar Unruh. 1445 wird der Erblasser auch als auf Thomaswaldau angesessen bezeichnet. Mit Herzogswaldau besassen 1444 die Gebrüder Nickel und Seifried v. Nechern auch Antheile von Kl.-Walditz, die ebenfalls an den ersten Unruh übergegangen sein müssen, da er 1461 N. U. von Wenigen-Waldicz genannt wird, wo 1493 ein „Jeronimus Vnrwe" erscheint. 1540 gelobt Hans v. U. auf Wenig-Walditz der Stadt Löwenberg, nicht zu ihrem Schaden auf seinem Dorfe Salz verkaufen zu lassen. Das der Urkunde anhangende Wappensiegel zeigt einen geschweiften Schild mit rechts schreitendem Löwen.[3])

72. Die von Waldau,

welche unter dem Adel der Oberlausitz angetroffen werden, scheinen mit denen im Bunzlauer und Löwenberger Weichbilde nur den Namen gemeinsam zu haben, sich aber sonst nichts anzugehen. Für den Stammvater der letzteren wird der Fritsche v. Waldow betrachtet, einer der 50 Ritter, welche für den unglücklichen Herzog Heinrich V. von Breslau Bürgschaft leisten mussten 1294. Er hat am häufigsten seinen Herrn gewechselt. Bald finden wir ihn als Vasallen Bolkos I., bald am Hofe Heinrichs III. von Glogau, zuletzt (1308—1312) diente er den Söhnen Heinrichs V., Boleslaw III., und Heinrich VI.[4]) Bei seinem ersten Auftreten (1288) nennt er sich Fritsche v. Thomaswaldau, und es

[1]) ebd. 118. [2]) S. f. 127a. [3]) L. U. Nachtr. 25, 1. [4]) Zeitschrift f. Gesch. Schl. XVI, 165.

unterliegt kaum einem Bedenken, dass seine Familie schon damals auf diesem Dorfe begütert gewesen, zumal ihrer Besitzungen daselbst noch später urkundlich gedacht wird. Um 1333 war das Burglehn in Bunzlau an die v. W. verpfändet, welche damals eine Stiftung für den dortigen Dominikanerkonvent machten.[1])

Einer nicht besonders zuverlässigen Geschichte von Greiffenstein[2]) zufolge ist 1327 ein Heinze v. W. Burggraf dort gewesen. Ein gleichnamiger Ritter kommt allerdings 1330 und 1334 als Zeuge von Urkunden vor, die Herzog Heinrich von Jauer in Bunzlau ausgestellt hat.[3]) Von diesem Fürsten kaufen 1341 die Gebrüder Fritsche und Kothebold v. W. den Hag-Wald, in der Richtung von Löwenberg auf Lauban zu.[4]) Der zweite von ihnen steht 1349 unter den Form Gotbold de Waldow in einer Liegnitzer Urkunde.[5]) Er verkaufte 1377 seinem „Vetter" Heinrich ein Viertel des gen. Waldes.[6]) Ueber die verwandtschaftlichen Beziehungen giebt Auskunft eine Urkunde vom 20. März 1394,[7]) laut deren der gestrenge Ritter Fritsche v. W. dem Hans Renker (s. d.) den halben Hag auflässt; sein Vater heisst Fritsche, sein Vetter (also Oheim) Gottwold, und seine andern Vettern sind Heinrich und abermals Heinrich. Dieser Fritsche ist vermuthlich der nämliche „miles", welcher 1367 seiner Frau Gertrud zum Leibgedinge verschreibt Gross- und Kl.-Treben und Neu-Oels Bunzlauer Distriktes, vorbehaltlich eines Zinses von 5 M., welche Kätherlein, Witwe des Heinrich v. Waldau, in Gr.-Treben besitzt. Zu Tutoren hatte sie sich ihren Vater Nitsche v. Raussendorf und ihren Oheim Vincenz v. R. (s. d.) erwählt. 1397 verkaufen Heinrich und Leutke (Leuthold) Gebrüder v. W. denen v. Landskron 4 M. auf Burgsdorf (a. Queis nördl. von Klitschdorf) und 1399 dem Fritsche v. W. ihren ganzen Besitz daselbst und in Lorenzdorf. Leutke lebte noch 1412 und verleib-

[1]) Wernicke, Bunzlau 191. [2]) Bergemann S. 45. [3]) Chronik S. 85. [4]) L. U. Nr. 24. [5]) Schirrmacher S. 116. [6]) L. U. Nr. 61. [7]) L. U. Nr. 74.

dingte in diesem Jahre seine Frau Agnesauf sein Vorwerk zu Alt-Jäschwitz nebst einem Antheile am Hockenwalde, welches er zuvor von den Gebrüdern Frölich an sich gebracht hatte. Fritsche verkauft 1400 dem Altaristen Johann Schröter in Bunzlau 8 M. auf Alt- und Neu-Oels und „Baudittendorf" (Baudendorf südl. von Kosel a/Bober). 1402 entäussert er sich des oberen Vorwerks zu Schönfeld. 1407 verreicht er dem Georg v. Stewitz (s. d.) einen ganzen Güterkomplex zwischen Kosel und Gr.-Gollnisch. Ein Bernhard v. W., dessen Verhältnis zu den vorgenannten ich nicht kenne, wird 1403 als Theilhaber von Gr.-Krauschen genannt. Der „tüchtige" Hannos v. W. ist 1422 Zeuge, als der Stadt Löwenberg gestattet wird, ein Kapital von 360 M. aufzunehmen, um die von den Redern erkaufte Erbvogtei zu bezahlen.[1]) Friedrich v. W., Sohn eines gleichnamigen Vaters, also wohl jenes Fritsche, verkauft 1418 dem Bernhard Hocke alles, was er und seine (nicht namentlich genannten Brüder) zu Thomaswaldau besitzen. 1446 lebt ein Friedrich v. W. auf Schönfeld mit seiner Frau Anna. Er veräussert in diesem und dem folgenden Jahre einiges von dem Dorfe (s. Grisslau und Thiergarten). Ein Heyncze Walde von Schonefelt, vielleicht ein Sohn der vorigen, wird 1479 erwähnt.[2]) Wider ihn klagte 1485 Friedrich Storm bei den Gerichten zu Löwenberg, dass er seinen Leuten (in Schönfeld) über ihre besäeten Güter, die er als königliches Lehen besitze, das Vieh treibe.[3]) 1493—95 führt den Heinrich das Löwenberger Stadtbuch noch als Gutsherrn an. Er gilt als Erbauer der katholischen Kirche in Nieder-Schönfeld, deren Alter freilich aus archäologischen Gründen weit höher veranschlagt werden muss. — Damit hören die Nachrichten über die hier zu behandelnden Waldau auf. Dem Sinapius sind dieselben, was ihre Besitzverhältnisse wenigsteus betrifft, völlig unbekannt. Ein Besuch der katholischen Kirche zu Schönfeld erfüllte nicht die Erwartungen,

---

[1]) Wesemann S. 37. [2]) L. U. Nr. 178. [3]) Chronik S. 122.

Denkmäler derer v. W. zu finden, da, was von denselben etwa vorhanden war, bei einer Umpflasterung verwandt worden sein soll. Dagegen ist rechts vom Hochaltar ein steinerner Wappenschild, enthaltend einen Rechen, dessen Stiel in eine Pfeilspitze endigt, eingemauert. Die Unterschrift lessiau bezeugt, dass man es mit dem Wappen der Lessel zu thun hat. — In der Maria-Magdalenenkirche zu Breslau, hoch an dem Pfeiler gegenüber der Sakristei, hängt der hölzerne Totenschild eines Nicklas v. Waldau und Schönfeld, der nach dem „Steinbuche“[1]) am 9. April 1656 unten zur Ruhe bestattet wurde. Das Wappen zeigt in rothem Schilde einen nach links gerichteten silbernen Pfeil, während der Helmschmuck abgebrochen zu sein scheint. Eine pommersche Familie v. Waldow führt dasselbe Wappenbild, nur in umgekehrter Richtung.

Der Vollständigkeit wegen setze ich die mir mitgetheilten und urkundlich verbürgten v. W. auf Schwanowitz, bei Brieg hinzu. 1565 kauft Ritter Heinrich v. W. dieses Dorf. Er war Stallmeister Herzog Georgs II., der 3 Brüder von W., Heinrich, Georg, Bernhard mit Pramsen belehnt 1583. Heinrich † 1595 und ist in Schwanowitz begraben. 1600 kauft Bernhard v. W. das Gut Frohnau dazu und stiftet 1611 ein Fideikommiss mit nunmehr 3 Gütern und beruft zu seinem Nachfolger seinen Vetter Wolfgang (1611—27). Bernd, Wolf, Dietrich; an den ersten fallen die Güter 1681 zurück. Dessen Sohn ist Wolf Moritz, Vater von Wolfgang Bernhard († 1763). Sein Erbe Franz Ludwig hatte zum Sohne Sigismund Wolfgang, geb. 1738 † 1816 in Namslau. Er huldigte König Friedrich II. und erhielt 1787 die Genehmigung, obige Güter zu verkaufen und ein Geldmajorat zu gründen, dessen erster Nutzniesser er selber war.

Bei der gänzlichen Verschiedenheit der Wappen bei den Schwanowitzer v. W. und denen von Schönfeld, da die

[1]) Mss. im Besitz der gen. Kirche.

ersteren 3 Halbmonde (mit den Hörnern gegen den Schildesrand gerichtet) führen, ist an intime Beziehungen zwischen beiden schwerlich zu denken, wenn man sich auch durch die übereinstimmende Wiederkehr gewisser Vornamen dazu versucht fühlen sollte.

73. Die von Walditz

werden in genealogischen Schriften vor 1400 nicht angeführt. Ihr Zusammenhang mit dem Dorfe W. (an der Grenze des Bunzlau - Löwenberger Kreises), welches 1296 als Ausstellungsort einer Urkunde genannt wird[1]), ist offenbar. Ein Tammo de Waldiz ist 1254 Zeuge einer Schenkung an die Magdalenerinnen zu Naumburg a/Q.[2]) und 1258 im Goldberger Minoritenkloster bei dem Gelöbnisse gegenwärtig, durch das sich Herzog Boleslaw von Schlesien dem Bischof Thomas von Breslau gegenüber zur Kirchenbusse verpflichtet.[3]) Von hier ab fehlen die Nachrichten beinahe ein Jahrhundert, bis 1354 ein Petsche v. W. erscheint. 1362 verkauft Jenchin v. d. Sweinicz dem Dietrich v. Walditz das halbe Dorf Kroischwitz und der Hälfte der Scholtisei und des Kirchlehns daselbst und auch mit dem Zinshofe, was Herzog Bolko II. zu Warmbrunn am Thomastage d. J.bestätigt. Der Originalbrief war „in der Ketzerei“ d. h. während der böhmischen Unruhen verloren gegangen und musste 1450 auf Antrag des Johann Serkwicz, eines Freundes des „wohltüchtigen“ Bartusch Walditz, vom Landeshauptmann Hans v. Colditz erneuert werden.[4]) 1375 verleibdingt Dietrich v. W. seine Frau Katharina mit 14 M. j. Z. auf seinem Antheile von Kroischwitz, dessen andere Hälfte die Kittlitz besessen zu haben scheinen, da 1376 Heinrich v. K., Burggraf in Klitschdorf, und seine Brüder dem Dietrich v. W. und seinen Erben alles abtreten, was sie an dem Dorfe besessen haben. Nickel v. W., muthmasslich ein Sohn des vorigen, erweiterte den

[1]) Reg. Nr. 2432. [2]) Reg. Nr. 883. [3]) Reg. Nr. 1008. [4]) Landb. S. 161a.

Besitzstand seiner Familie, indem er zunächst 1370 mit seiner Frau Agnes dem Hentschel v. Swynicz (jedenfalls dem obigen!) einen Zins in Tillendorf sodann 1375 dem Hannos Hocke seinen Besitz in Girhardsdorf (Giersdorf Kr. Löwenberg) abkaufte; auch auf Looswitz („Losiz") war er begütert und veräusserte 1392 einen darauf haftenden jährl. Zins von 17 M. an die Gebrüder v. Redern, falls es nicht der jüngere, bald zu erwähnende ist. Nickel der ältere hinterliess als Söhne Jungehannos (vermählt mit einer Agnes, stirbt vor 1397), Nickel, Konrad, Jost, Markus und Petsche, deren Altersfolge nicht zu ermitteln war. Konrad und Jost verkaufen 1397 dem Kuntschke (Konrad) v. d. Warte das Vorwerk von drittehalb Hufen zu Giersdorf, welches der „Bischof" heisst, und die Hälfte des Gerichts daselbst (vordem Besitz der Hocke), wogegen der Käufer denselben Brüdern das kleine Gröbelvorwerk verreicht. In demselben Jahre tritt Petsche v. W. seinem Bruder Nickel das Dorf Kroischwitz ab. Wann die v. W. in den Besitz der von Kroischwitz aus auf Bunzlau zu an der noch gegenwärtig alleinigen Heerstrasse gelegenen Dörfer Uttig, Rothlach und Eckersdorf getreten sind, ergiebt sich aus den Landbüchern nicht mehr. Gemeiniglich nennen sie sich nach Rothlach, dessen Namen ein müssiger Kopf von einem fabelhaften Herrn Rother an der Lache herzuleiten für gut fand, während eine ungezwungene Etymologie weit näher liegt, wie denn auch 1365 Urkunden eine „rottin lache" erwähnen, um welche der Stadtwald von Steinau liegt.[1]) Jungehannos v. W. ist der erste, der den Beinamen „Rotlache" trägt; seine Brüder und deren Nachkommen pflegen den Familiennamen mitunter ganz abzulegen. Wie die v. W. der Gröbelvorwerke sich entäussert haben, darüber ist „Nickel Berwig" zu vergleichen. Diesem wurde auch 1399 „die wenige Rotlache, hinter der grossen Rotlache gelegen" durch Nickel v. W. überlassen. Markus v. W. verreichte 1401 dem Priester Peter Messerer

---

[1]) Schubert, Steinau 14.

zu Bunzlau einen Zins zu Schönfeld, vornehmlich auf dem Obervorwerke daselbst, welches er von Fritsche Waldau angekauft hatte, aber mit seinem Bruder Jost gemeinschaftlich bewirthschaftete. Petsche v. W. verschrieb 1403 das Vorwerk „die Rotlache“ seiner Frau Barbara (deren Tutor Konrad Hocke auf Thomaswaldau) zum Leibgedinge.

Zu denen v. Hocke haben die v. W. vermuthlich auch näher gestanden. Denn 1402 verreicht Petsche „in der roten Lachen gesessen“ den ungesonderten Brüdern Nickel und Peter v. H. (von Neuen) ein Vorwerk, die Vogtheide gen., an der Tillendorfer Grenze, jetzt nicht mehr bestimmbar. — Hierauf vergehen einige Dezennien, ohne dass man von der Familie Walditz etwas erfährt. Erst 1447 erscheint der eingangs genannte Bartusch als Zeuge einer auf Hartmannsdorf bezüglichen Urkunde.

1450 lässt er dem Löwenberger Mitbürger Jakob v. Cadan auf: 7 gute ungr. Gldn. auf seinem Vorwerke und Gütern zu Rotlach, Kroischwitz, Ulrichsdorf (Ullersdorf am Bober, Neuen gegenüber) und Eckersdorf. In demselben Jahre stiftet er ein Messstipendium für den Altar des h. Leichnams in der Pfarrkirche zu Löwenberg aus Erträgen von Kroischwitz. Einen Zusammenhang dieser v. W. mit dem Lausitzer Zweige, der seit 1447 nachweisbar wird, war mir ebensowenig aufzufinden möglich, als ich eine Lücke bis 1479 aufzufüllen vermag, in welchem Jahre ein Kaspar W. zu Rothlach eine Verständigung zwischen den Bunzlauern und denen v. Kol herbeiführen hilft.[1]) 1486 trifft man ihn wiederum als Vermittler in einem Streite wegen der Gerichte zu Gr. Rackwitz in Löwenberg fungierend.[2]) Dort bekleidet er 1494 das Hofrichteramt und noch das folgende Jahr.[3]) 1498 kauft er die Teiche zu Eckersdorf.[4]) Die letzte urkundliche Erwähnung von ihm geschieht am 3. Nov. 1502, als er sich vom Bunzlauer Rathe Zinse in Giersdorf auf

[1]) Wernicke a. a. O. S. 116. [2]) Löwenb. Nr. 200, woran auch sein entstelltes Wappensiegel hängt. [3]) Löwenb. (Nachtrag) Nr. 13, 2 und Ortelbuch 93b. [4]) Löwenb. Stadtb. 233a.

allem Besitz, den Melchior Rursdorf daselbst gehabt, übertragen lässt.[1])

Des letzten Walditz, der in Bunzlau als Bürger gelebt und das jetzige Grundstück Nr. 24 am Ringe (Markt) besessen hat, gedenkt ein Grabmal auf dem gemeinschaftlichen Friedhofe an der nordwestlichen Mauer. Die Inschrift lautet: Ano · M · D · LXV · DEN · XXV · MARCII · IST · IN GOT · VORSCHIDE · DER · ERBARE · ERVND · VEST HER · DOMINIG · WALDICZ · DARNACH · M · D · LXVII DEN · XXVIIII · AVGVSTI · DIE · ERBARE · TVGENTSA FRAW · OTILIA · KREVSSIN · SEIN · ELICHE · HAVSFRAW · DARFVR · DEN · XI · AVGVSTI · IVNCKFRAV BARBARA · IHRE · TOCHTER · DENEN · GOT · GENAD. Die Skulptur stellt in ungeschickter, fast romanisch anmuthender Manier die Geschichte vom barmherzigen Samariter dar. Zu Füssen derselben erblickt man in anbetender Haltung 2 bejahrte Männer nebst einem Söhnchen, denen gegenüber die Mutter mit 4 erwachsenen und 3 jüngeren Töchtern. Dazwischen ist oben das Walditz'sche Wappen ausgehauen, welches ganz der Sinapius'schen Beschreibung entspricht.[2]) Der getheilte Schild enthält im unteren Felde ein 3fach geschachtetes Brett, im obern einen Tiger (oder Löwen), der sich als Helmschmuck zur Hälfte wiederholt.

Ueber die Persönlichkeit des Verstorbenen war wenig zu ermitteln. 1546 wohnte er einer testamentarischen Verfügung des Barthel Schreckenstein bei, welcher ein Stipendium für studierende Söhne hiesiger Kürschnermeister stiftete.[3]) In den „Ritterdiensten“ v. J. 1550 heisst er Inhaber von Eckersdorf. Das Bunzlauer Gerichtsbuch von 1562/63 führt ihn als Zeugen einer Streitsache am 11. März 1563 an und nennt ihn bei dieser Gelegenheit „Herr Domnig Walditz Rotlach genand“. Eine Tochter von ihm, Anna (†1578), war verehelicht mit dem Bunzlauer Bürgermeister Stenzel Holzmann (†1561). Ihre Grabmäler stehen unweit von dem des letzten Walditz hierselbst.

[1]) Löwenb. Nr. 247. [2]) I, 1021. [3]) Orig. in d. Bzl. Kürschnerlade.

Mit denen v. W., welche in Liegnitzer Urkunden während des 14. Jhrhs. namhaft gemacht werden [1]), habe ich nichts Vermittelndes gefunden.

---

74. **Die von Warnsdorf**

und die gleichnamige Ortschaft an der sächsisch-böhmischen Grenze stehen augenscheinlich in Verbindung. Am frühesten erscheint in Schlesien Hans v. Warnungstorf unter den Mannen Herzog Heinrichs von Glogau-Sagan 1341, wohl nicht derselbe, wie Johann v. Warnnisdorf im Strehlen'schen, welcher 1343 bei der Huldigung für König Johann von Böhmen angeführt wird. [2]) In der hier zu behandelnden Gegend kommen die v. W. vorzugsweise als Besitzer von Giesmannsdorf vor. Ein Zusammenhang dieser mit der Familie desselben Namens, welcher unter dem Adel der Oberlausitz stark vertreten ist und noch gegenwärtig blüht, ergiebt sich aus der Gleichartigkeit des Wappens, welches einen Halbmond mit sechszackigem Stern darüber zeigt und am deutlichsten über dem Schlossportale zu Giesmannsdorf zu sehen ist. Dort erscheinen zuerst 1381 Melchior und 1399—1426 Franzke v. W., und letzterer 1421 im Verein mit seinem Bruder Hans; dieser wird wiederum gemeinsam mit einem Kaspar als Besitzer von Tschirne erwähnt [3]). 1426 befindet sich Franzke v. W. unter den Sühnleuten in einem Streite zwischen Gotsche Schoff von Greiffenstein und den Görlitzern. [4]) 1452 verreicht Hans Warnsdorff zu „Gosmansdorf" den Gebrüdern v. Rechenberg (s. d.) das Schloss Klitschdorf, wie es der Verkäufer von deren Vormunden empfangen und innegehabt hat, und sollen auch andere Zinse zuLorenzdorf auf dem Vorwerke, das Hans W. verkauft und zu Zins gemacht hat, dazu treten. [5]) 1454 be-

---

[1]) Schirrmacher S. 156: 1362 Jakob W., Pfarrer in Oyas, S. 226: Hannus v. W. 1388. [2]) Lehnsurkunden I, 157 und II, 140. [3]) Die Görlitzer Rathsrechnungen haben z. J. 1414: Her Franczko von Warnsdorff vnde der von Borne worden geert mit wyne vnd bire XV gr. [4]) Bergemann, Greiffenstein 57. [5]) Landb. S. 231 b.

richtet der Stadtschreiber von Görlitz aus Prag, Hans v. W. gehe damit um, die Rechenberger (Klitschdorfer) Heide, welche dem Rathe zu Görlitz zustehe, durch Geld von dem Könige zu erlangen.[1]) 1465 verkauft Waczlaw v. Warnsdorf dem Hans Zedlitz, Rochlitz gen., Burg Lähnhaus und die Stadt Lähn mit dem Landgerichte daselbst, ebenso die Stadt Schönau um 1906 ungr. Gldn.[2]) 1454 war Hans Wölfel v. W. auf Giesmannsdorf angesessen; er führt 1477 als Urkundenzeuge den Zusatz „auf Trautenau".[3]) 1474/75 besass Hans W. Ottendorf. Siegmund und Hayn v. W. zu Giesmannsdorf kommen 1489 im Löwenberger Stadtbuche vor; letzterer ist muthmasslich derselbe, wie der 1494 genannte Hane. Sigismund wird dort noch 1495 angetroffen. 1491 bevormundet Franz W. zu G. die Ilse, Frau des Georg Zedlitz von Langenvorwerk.[4]) Fabian v. W. auf G. steht 1504 in den Görlitzer Missiven. Er kaufte 1491 die Stadt Naumburg a/Q. und überliess dieselbe 1495 dem dortigen Nonnenkloster.[5]) 1508 war er Zeuge, als Agnes v. W. (wohl seine Tochter oder Schwester), die schon 1465 mit Hans v. Üchtritz auf Steinkirch verheiratet war, ihr Testament machte. 1522 ist er gestorben und hat zu Erben Hans und Kaspar hinterlassen.[6]) Der erstere lebte noch 1530 und ist Zeuge, als Heinrich v. Haugwitz zu Sänitz dem Rathe zu Lauban eine Schuld von 700 M. bekennt und ihm dafür die 11 Malter Getreide am Bischofszehnt auf „Geissmesdorff" einräumt. Kaspar ist 1538 bei einem Vergleiche in Lauban gegenwärtig. 1541 wird als sein Todesjahr bezeichnet, wogegen ich noch einen Kaspar, den man als Begünstiger der Wissenschaften gerühmt hat, 1534 als tot erwähnt gefunden habe;[7]) wahrscheinlich ist er eine Person mit dem Kaspar zu Wittchendorf, welcher 1500 mit Hans v. W. das Dorf Tschirna im Laubaner Weichbilde an

[1]) Mittheilung des Herrn Prof. Knothe in Dresden, dem ich auch noch manches vom Folgenden verdanke. [2]) Lehnsurk. I, 530. [3]) ebd. 531. [4]) Löwenb. Urk. Nr. 110. [5]) Dewitz 90. [6]) ebd. [7]) Cunradi Silesia Togata 32b.

Georg und Balthasar v. Schellendorf verkaufte. Dem Giesmannsdorfer Kaspar ist sein einziger (?) Sohn Sigismund als Besitzer des Gutes gefolgt. Ob er identisch mit dem gleichnamigen v. W., welcher durch Erwerbung von Schönbrunn 1531 Ahnherr des seit dieser Zeit wieder in der Oberlausitz begüterten Zweiges der Familie ward, wage ich nicht zu entscheiden. Nach seinem am 6. Juli 1588 erfolgten Ableben besassen seine 5 Söhne Kaspar, Abraham, Hans, Siegmund und Albrecht Giesmannsdorf gemeinschaftlich. Von diesen ist Kaspar am bekanntesten geworden. Er erbaute mit seiner Gemahlin Helena geb. v. Zedlitz-Leipe das noch gegenwärtig stehende herrschaftliche Schloss (abgebildet in dem Werke von Fritsch über Renaissansebauten und besprochen von Lübke, Geschichte der deutschen Renaissance II, 185), welches die Wappen seiner Gründer über dem Portale zeigt. Unter den schlesischen Dichtern geistlicher Lieder hat er als Verfasser von „Freu' dich sehr, o meine Seele" eine Stelle gefunden. Nachdem er bereits die Stelle eines Landesältesten und Landrechtssitzers eingenommen, ernannte ihn der Kaiser zum Verweser der Landeshauptmannschaft in beiden Fürstenthümern. Seine Einführung äls solcher wurde am 15. Januar 1610 vollzogen, und 2 Jahre später rückte er in das durch den Tod des Kaspar v. Rechenberg erledigte Amt des Hauptmanns ein. Nach 15jähriger Thätigkeit wurde er auf eigenen Antrag aus seinem Wirkungskreise in Gnaden entlassen, und folgte ihm der eifrig katholische Heinrich v. Bibran (s. d.).[1] Am 28. Juni 1634 ist Kaspar gestorben.[2] Seine Erben liessen das überschuldete Gut subhastieren.

Im Jahre 1550 stehen im Register der Ritterdienste folgende Träger des Namens: Georg Warnsdorf von Possen und Giesmannsdorf, Jakob v. G., desgl. Kaspar ebenda, Anton von „Haussdorf" (Haugsdorf a/Q., nördl. v. Lauban). den auch die Geschichte des oberlausitzer Adels kennt.

---

[1]) Zeitschr. f. Gesch. Schles. XII, 57. [2]) Sinap. I, 1024.

Bis zum Ausgange des vorigen Jahrhunderts hat sich einige Dezennien hindurch Gersdorf a/Q. in den Händen eines Zweiges derer v. Warnsdorf befunden.[1]) Weit früher ist ein anderer nach Würzburg ausgewandert. Dort lebte um 1750 Wolfgang Ehrenreich Freiherr v. W., Obrist-Wachtmeister, vermählt mit Sophie Wilhelmine Friederike Rosine v. Eyb. Ihre Kinder waren 1) Philipp Ernst geb. 23. 4. 1745 in Würzburg, 1791 erwähnt als Domkapitular des Hochstifts Fulda und Propst auf Michaelsberg; 2) Wilhelm Damian, geb. 1750 in Würzburg, verheiratet mit Philippine geb. Freiin v. Boineburg zu Buchenau († zwischen 1817 und 1820), erwähnt 1791 als Fürstlich Fuldaischer Kammer- und Jagdjunker. Deren einziger Sohn Heinrich Christian kommt noch 1852 als Obergerichtspräsident a. D. zu Fulda und Kammerherr vor. Dieser Linie gehört auch der zur Zeit als Bezirksadjutant in Küstrin fungierende Herr Lieutenant v. Warnsdorf an, dessen Siegel von den ältesten Wappendarstellungen des Geschlechts nicht im mindesten abweicht. Leider wird im Staatsarchive zu Marburg, dem ich diese Nachrichten verdanke, eine früher dort befindliche Ahnenprobe für Wilhelm Damian v. W. vermisst: sonst wären wir um 3 Generationen weiter zurück.

---

75. **Die Weidemann**

sind ursprünglich nur Bürger in Löwenberg gewesen. Der älteste Vertreter der Familie hiess Siffried, 1323—41 nachweisbar, und hinterliess folgende Kinder: Volczo der Priester, Hentschel, Katharina.[2]) Hentschel oder Heinrich, (1344 Konsul in L.),[3]) war Besitzer des Vorwerks auf dem „Holensteine“ 1385, veräusserte aber 1401, wo er der „tochtige” zubenannt wird, dasselbe samt Mannschaft, Lehen und Diensten, wie sie vormals die Kittlitze daselbst gehabt, an Bernhard v. Rechenberg. 1406 kommt ein Hans Weyde-

[1]) Dewitz 85. [2]) Löwenb. Kopialb. f. 1. [3]) Löwenb. Kirchenurk. Nr. 2. Ein Heynczeman Weydeman in Brieger Urkdn. 1360.

mann, Mitbürger zu Löwenberg, vor. Anna, Tochter der Katharina Niebelschütz, heiratete vor 1408 einen Weinrich W.; sie war in Gr.-Rackwitz begütert. Ihr Mann hatte einen Nickel Weidemann zum Neffen.

Da ein Wappensiegel sich nicht erhalten hat, so lässt sich nicht entscheiden, ob diese W. mit denen v. Widemann (Weidemann), welche Sinapius[1]) aus dem Meissenischen und aus Schlesien zu kennen meint, etwas zu schaffen haben oder nicht. Weitere Spuren über 1408 hinaus haben sich von jenen nicht gezeigt.

---

76. Die von Wiese,

während des Mittelalters gewöhnlich v. d. Wese (Weze, Wesen) geschrieben, beginnen in hiesiger Gegend mit Nickel v. d. W., Zeuge zu Bunzlau 1334, und Otho de Prato, Zeuge zu Löwenberg 1340.[2]) 1366 verkauften die Gebrüder Niczko, Hannus, Dirske und Peter „de Wesen“ dem Witko Schapcz (Scheps, wahrscheinlich Ahnherr der im 17. Jahrh. nobilitirten Familie Sch., die sich hernach v. Löweneck nannte) alles, was sie in Seitendorf b. Löwenberg besassen, und 12 Jahre vorher dem Löwenberger Bürger Hentschel Helwig das Vorwerk Braunau nebst der halben Mühle und 1 Vierdung Zinses auf Rackwitz.[3]) Einem andern Zweige der weitverbreiteten Familie gehörte wohl der Petsche v. Wesin an, welcher 1368 seiner Frau zum Leibgedinge verschrieb „allodium suum de tribus mansis sub aratro in villa Grodis cum tribus marcis census annui ibidem.“ In Gröditz (am Berge) hat sich sein Geschlecht noch lange gehalten. Ein Dirske v. d. W. ist 1396 Zeuge einer Sprottauer Urkunde. Nitsche v. d. W. verkauft 1370 seiner Frau Agathe und ihren Kindern aus früherer Ehe mit Hentschel v. Zedlitz 2 M. j. Z. auf Hartmannsdorf. Sein Sohn Hannos verreicht 1388 der Mutter sein halbes Vorwerk daselbst, die „Slegilbach“ geheissen. Agathe lebte noch 1400, wo sie von

[1]) II, 1110. [2]) L. U. Nr. 23. [3]) ebd. Nr. 38.

Bernhard v. Rackwitz ein Hufe Ackers in Nieder-Hartmannsdorf aufgelassen erhielt. Hans v. d. W. verkaufte 1390 dem Löwenberger Priester Georg Schapcz 1 Mark auf seinem Gute zu Hartmannsdorf. 1394 erwirbt Hermann v. Czirnaw, v. d. W. gen., ein Gut in Wenig-Rackwitz von Nickel v. Rackwitz (s. d.). Hermann und seine Frau Eneda geb. v. Raussendorf überliessen 1407 dem Löwenberger Bürger Peter Schacz Zinse auf etlichen Bauern zu Wenig-Walditz. Am 2. April 1424 bestätigte der Landeshauptmann den Verkauf des Burglehns und der Landvogtei zu Löwenberg und des Gutes zu Rackwitz seitens der verwitweten Emeda v. W. an den Ritter Kunz v. Nimptsch.[1]) 1402 liessen auf Anna, Witwe des Ramphold v. d. W., und Jungfrau Eueda, ihre Schwester, dem Kaspar v. Niebelschütz (s. d.) ihr Vorwerk zu Mühlsdorf für den Fall ihres Todes. 1411 kaufte Hans v. Redern von Günther v. d. W. und seiner Frau Katharina 3 M. auf deren Vorwerk zu Hartmannsdorf. 1449 liess auf Wulfhart Wese dem Konrad W. das Dorf Possen. Ein Wolf Weze, vielleicht ein Neffe des Ersteren, war 1492 in P. angesessen. Als Besitzer von Gr.-, Kl.-Krauschen und Looswitz kommt 1582 Georg v. Wiese vor.[2]) Derselbe Name und der eines Balthasar v. W. steht auch in der Heerschau der Bunzlauer Bürgerschaft v. J. 1587; sie hatten Besitzungen vor dem Nikolaithore.

77. Die von der Warte (Zedlitz)

bilden kein „absonderlich Geschlecht", über das Sinapius[3]) Untersuchung angestellt wissen will, sondern sind Zedlitze. Die Richtigkeit dieser Behauptung ergiebt sich nicht allein aus ihrer häufigen Zusammenstellung in Kaufverträgen, sondern zur Evidenz aus den Unterschriften und zugehörigen Wappensiegeln der bekannten Parchwitzer Familienurkunde von Martini 1465, worin hinter einander (15.—18.) und das nämliche Wappen (die Schnalle) führend genannt werden:

[1]) Wesemann S. 38. [2]) Wernicke, Bunzlau S. 129. 246. [3]) I, 1035.

Hannos und Nicol v. d. Warte, Georg Zedlitz v. d. W., Kunz v. Nebiltschicz (i. e. Nieschwitz b. Warthau), Christoph v. Sterne (Ruine Sternmauer b. Warthau).

Als Dorf ist Warthau schon 1217 vorhanden. Aber erst 1340 wird ein Hentschelinus de Wartha neben einem Kunad v. Zedlitz als Zeuge einer auf Wenig-Rackwitz bezüglichen Urkunde[1]) angeführt. Ein sonst wenig zuverlässiger Chronist theilt unter Berufung auf eine mir unerreichbar gebliebene Urkunde im Warthauer Schlosse mit, dass am Himmelfahrtstage 1346 Herzog Bolko II. von Schweidnitz dem Hans v. d. W. die beiden Güter Warthau und Mittlau zu Lehen gegeben habe. Unter den Zeugen bemerkt man die sonst sehr bekannten Ritter Kretzing (Pancratius) und Konrad Gebrüder v. Zedlitz.[2]) Die Thatsache der Belehnung selbst ist durch eine Angabe des Löwenberger Urbariums gesichert; doch erwähnt sie den Namen des Hans v. d. W. nicht. In demselben Jahre tritt ein Nickel von Warta, dem man noch 1367 begegnet, als Zeuge auf. Hannus und Hentschel, letzterer mit dem Zusatze „miles", werden 1366 im ältesten Landbuche angetroffen. 1367 verkaufen Jenchin und Siffrid, Söhne des Siffrid von Warte, dem Jakob Obirscherer (Überschär) 5 Mark Zins auf Schmottseifen. Wir bleiben vorläufig bei Warthau stehen und verfolgen die Familie dort, um ihre weiteren Besitzungen nachträglich zu besprechen. Viel genannt werden die Gebrüder Wikhold und Kuntschke (Konrad) v. d. Warte. Ersterer war vermählt mit einer Katharina, die er 1374 mit 20 M. auf Warthau verleibdingt. 1387 verkauft er dem Franz v. Alzenau (s. d.) einen Zins auf Ackerstücken an der Mittlauer Grenze. Um 1400 ist er gestorben. 1407 bittet sein Sohn Hannos v. d. W. um einen Lehnbrief über die Güter, welche sein „Vetter" (Oheim) Kunzke v. d. W. „unter dem Könige" gehabt. Dieser hat hinterlassen: das Dorf Warthau mit dem Hofe, einen Antheil von Mittlau, Mühle und Vorwerk zu (Nieder-)Hartmannsdorf

[1]) L. U. Nr. 23. [2]) Bergemann, Bunzlau (1829) III, 18.

(s. Tunkel), einen Antheil von Gänsdorf (b. Löwenberg), von Looswitz, Lichtenwaldau, Linden(au) (beide Kr. Bunzlau), Neu-Jäschwitz, Uttig, „zum Stern", die Wälder und Vorwerke zu Brockendorf (Kr. Haynau). Mit allem dem wird Hans belehnt. Von diesen Oertlichkeiten verdient „Stern" besondere Beachtung. Einen Ort dieses Namens, 1376 Sternow des Weichbildes zu Bunzlau genannt, giebt es allerdings heute nicht mehr, wohl aber eine Sternmühle bei Warthau an dem zum kl. Bober fliessenden Bache, welcher die „Goldmühle" bei Nieschwitz treibt. An demselben Gewässer liegt eine bis auf die Umfassungsmauern zerstörte, von Bäumen um- und durchwachsene, von leicht zu bewässernden Gräben umsäumte Burg „die Sternmauer", welche den Sitz der Zedlitze vom Sterne gebildet hat. Ueber ihre Entstehungszeit hat die Provinzialgeschichte nichts überliefert; architektonische Merkmale, aus denen man dieselbe annähernd bestimmen könnte, sucht man vergeblich. Um so mehr ist die Sage geschäftig gewesen, diese von den Umwohnern förmlich gemiedene und freilich nicht anheimelnde Stätte in ihren Kreis zu ziehen. Da fehlt natürlich der unvermeidliche Schatz nicht, der durch das umgebende Wasser festgehalten wird und unter unverbrüchlichem Stillschweigen gehoben werden muss. Keines Singvogels Stimme stört die Einsamkeit, und wer so aberwitzig ist, die Mitternacht in diesen Räumen abzupassen, dem dreht ein gespenstischer Ritter den Hals um.[1]) Noch 1580 wird „Stern" genannt, welches Joachim v. Borwitz in diesem Jahre nebst Nieschwitz und Altjäschwitz verpfändet.[2])

1411 verkauft Hans v. d. W. sein Vorwerk zu Hartmannsdorf. 1445 verreicht Konrad Zedlitz v. d. Warte sein Besitzthum in Wiesenthal mit 2 Vorwerken, dem Walde und der Mühle oberhalb von Lähn dem Petsche Zedlitz von Maiwaldau. In demselben Jahre veräussert Otto v. Zedlitz zu

---

[1]) Kern, schles. Sagen S. 430. [2]) Mittheilung des Hrn. Heroldsmeister v. Borwitz-Hartenstein.

Parchwitz an den Hans v. d. W. und nach dessen Tode an Konrad Z. in Warthau 25 M. Geldes auf Woitsdorf und Brockendorf. Konrads Töchter Elisabeth, Barbara, Margareta und Apollonia werden 1453 genannt. Dieser Konrad ist vielleicht noch derselbe, welchem 1426, zugleich mit Georg v. Zedlitz, Kaiser Sigismund eine Reihe von früher dem Hans v. d. W. gehörigen Dörfern, darunter Warthau mit dem Schlosse und Sternau ertheilt haben soll.[1]) 1435 kommt dieser Konrad in einem Thomaswaldauer Lehnbriefe vor. Hannos Warte, Meyssener gen., 1423, ist schon einmal erwähnt worden. 1468 verreichte Kunze Z. den Gebrüdern Schultze (s.Helmesser) einen Zins auf Mittlau und der Agnes, Witwe des Bunzlauer Bürgers Junghans, und nach ihrem Tode deren Sohne Kaspar, einen Zins auf dem Gute des Nickel Hennig zu Mittlau. 1473 verkaufte Georg Weinrich von Löwenberg dem Georg Reibnitz von Klonitz[2]) 6 M. Zinses auf allem, was Konrad Z. v. d. W. im Weichbilde Bunzlau besessen, nur das Gut und Dorf Neu-Jäschwitz ausgenommen.[3])

1472 überliess Christoph Zedlitz zu Sternau dem Hans Zedlitz von der Warte den „Slageteich", zunächst unterhalb des Hofes zu „Sternaw" gelegen, „und was daselbst zwischen der Grenze und beiden Teichen nach einander ist am Holze, dazu mit einem freien Umgange des Wassers an dem Ende des Slageteiches bei dem Felde und Teiche frei aufzudämmen an den Grenzen, die daselbst von dem Vorwerke und in der Auen zu Sternaw sein."[4]) Zwischen 1470 und 1472 erscheinen als Bürgen für einen Stenzel Knappe von Jäschwitz, einen Fehder wider Löwenberg, Georg Zedlitz von Nobilschitcz (Nieschwitz) und Christoph Zedlitz von Sterne.[5]) Noch 1867 erinnere ich mich in den Burgtrümmern einen aufrecht stehenden Grabstein eines Ritters gesehen zu haben, welcher irrthümlich auf den „schwarzen Christoph" (v. Reisewitz), den bekannten Wege-

[1]) Bergemann a. a. O. III, 25. [2]) Ldb. W. 7a. [3]) ebd. 123b. [4]) ebd. W. 116a. [5]) Löwenb. Stdtb. 233a.

lagerer, gedeutet wurde. Sollte vielleicht eine Verwechselung mit obigem Chrh. Z. vorliegen? 1875 lag das Denkmal bereits zerschlagen abseits, seitdem hat der Muthwille noch weitere Fortschritte daran gemacht. Weiter auf Warthau zu liegt das Fragment einer anderen Steinfigur, vom Volke „wilder Mann“ genannt. — Ins 14. Jhrh. zurückzugehen, so war folgendes über die v. d. Warte zu ermitteln: 1375 verleiht Herzogin Agnes den Gebrüdern Wikhold und Kuntschke Lichtenwaldau, unbeschadet der Besitzungen des Peter v. d. Polsnitz daselbst. 1387 ertheilt dieselbe Fürstin der Ilse v. Parchwitz (einer Zedlitz?), Herrn Nickel v. Zeiskenberg, den Gebrüdern Heinrich und Bernhard Willberg all' das Erbe und Gut, das an sie durch den Tod des Kuntschke anheimfallen sollte. 1386 ist dieser Tutor der Anna, Frau des Seifried v. Bibran. 1393 verkauft er den Gebrüdern v. Hocke auf Neuen Zins auf Neu-Jäschwitz. 1403 kauft er und seines Bruders Sohn Hans v. d. W. von Wilhelm v. Bischofswerde Zins auf Schönfeld, den sie 1407 an Henning v. Kittlitz abtreten. 1406 verkauft ihm, als dem Vormunde, Anna v. Bibran Zins auf den Bauern zu Martinwaldau. Von 1407 ab wird er in den Landbüchern nicht mehr angetroffen. Innerhalb der Jahre 1446 und 1450 machen Hans v. d. Warte und Konrad Zedlitz „zur Warte gesessen“ (resp. „residens") wiederholt Erwerbungen in Gr.-Hartmannsdorf von den Tunkel, Kornchin, Kittlitz und Borau-Kesselsdorf, 1448 in Alt-Jäschwitz. 1450 dagegen verkauft Konrad Z. zur W. dem Georg Weinrich 6 M. Groschen auf Looswitz und Neu-Jäschwitz. 1463 ist Hannos Z. v. d. W. neben Peter Storm v. Seifersdorf Mitglied des Zwölfergerichts in Schweidnitz.[1]) Nickel und Georg v. d. W. aus dem Jahre 1465 kennen wir schon. In Warthau sitzen 1472. 1479. 1482 Hans Zedlitz, 1502. 1504 Balthasar. Um 1540 erscheint Hans Z. als Gutsherr. Unter ihm erfolgte der Umbau des Warthauer Schlosses im Renaissance-

[1]) L. U. Nachtr. 15, 3.

stil. Ueber einer Thür links vom Haupteingange liest man: GOTES ≀ WORD ≀ BLEIBET ≀ EUIG ≀ NOCH ≀ CHRI ≀ GEBVRT ≀ 1 ≀ 5 ≀ 4 ≀ 0. An Fensterprofilierungen steht noch die Jahrzahl 1541. Ehemals war das Schloss mit Sgraffittomalereien bedeckt, von denen sich noch mässige Spuren zeigen. Der leitende Baumeister war aller Wahrscheinlichkeit nach Wendel Rosskopf von Görlitz, der 1522—24 an der Gröditzburg gebaut hatte, oder ein aus seiner Schule hervorgegangener Architekt. 1550 kaufte Hans v. Zedlitz der durch den Pönfall (Betheiligung am schmalkaldischen Bunde) in Geldverlegenheit gerathenen Stadt Bunzlau Alt-Jäschwitz um 1200 ungr. Gulden ab. Er war verheirathet mit einer Eva geb. v. Kottwitz. Beider Tochter wurde Gattin des Johann Christoph v. Bibran auf Kittlitztreben.[1]) Von hier ab vermochte ich die Warthauer Linie nicht weiter zu verfolgen. 1580 verpfändet Joachim von Borwitz Alt- und Neu-Warthau, welches er mit seiner Frau Barbara v. Zedlitz gemeinschaftlich besass.

Im Bunzlauer Weichbilde waren noch folgende Zedlitz angesessen: in Lichtenwaldau die Gebrüder Konrad und Georg 1426, Georg v. Z. 1456—1500.[2]) Am 19. Sept. 1545 verkauft David Z. v. Lichtenwalde dem Georg Hocke zu Thomaswaldau alle seine Rechte, die ihm zu einem väterlichen Erbtheil zu theil geworden.[3]) 1510 verlor das Gut Kittlitztreben und dessen Besitzer Friedrich v. Z. „sein Braurecht und Kretschamverlag durch einen Pönfall in die schlesische Kammer.“[4]) Von dessen Familie kam dieses Gut an die v. Bibran. Eine Helena v. Bibran, verw. v. Dahme, in zweiter Ehe verh. mit Sigismund v. Zedlitz auf Zülzendorf, wird 1636 Herrin auf Alt-Oels und Urbanstreben genannt;[5]) sie soll 1658 gestorben sein.[6]) Der Erwerbungen der Zedlitz in Gr.-Hartmannsdorf ist oben gedacht. 1496 war Georg v. Z. Gutsherr daselbst. Ein

[1]) Sinap. II, 494. [2]) Dewitz S. 191. [3]) Landb. B. B. 245. [4]) Bzl. Protokollb. d. Frz. v. Klarenstein f. 11b. [5]) Schöppenb. v. Gollnisch f. 105a. [6]) Dewitz 237.

anderer Georg, verheiratet mit Anna, Tochter des Georg v. Schönaich, starb 1573. Seine Witwe übergab am 3. November d. J. ihr Testament dem Bunzlauer Magistrate in Verwahrung, lhre Söhne waren Brandan und Friedrich. Ersterer, Pfandherr zu Sprottau, wurde 1593 zum Landeshauptmann beider Fürstenthümer ernannt und durch den Bischof von Breslau, den Herzog Friedrich II. von Liegnitz und den kaiserlichen Kammerpräsidenten Siegmund v. Zedlitz in sein Amt eingeführt. Er starb am 22. Okt. 1602 und wurde gemeinschaftlich mit seiner Schwester, Frau Katharina Schaderiz, auf dem Gottesacker zu Hartmannsdorf bestattet.[1]) Von den Zedlitz daselbst werden noch genannt Nickel, des vorigen Neffe, Georg 1627 und endlich 1654 Anna Katharina v. Lest geb. Zedlitz.

Brandan besass auch ein Haus im ersten Viertel des Marktes (Nordseite) zwischen dem Stadtschreider Johann Tscherning und Daniel Johne (früher den Gerstmann gehörig) zu Bunzlau, welches er ein Jahr vor seinem Tode um 1150 Thlr. erworben.[2]) Hier bietet sich Gelegenheit, um ein paar Jahrhunderte zurückzugehen. Am Sonnabend vor Walpurgis 1385 verkaufte Herr Koppe v. Zedlitz dem Wentsche v. Donyn um 200 Mark Prager Münze das zum „Hause" zu Bunzlau gehörige Burglehn, insonderheit mit den 40 M. Geschoss auf der Stadt. Von dem Käufer muss es wieder an die Zedlitz zurückgefallen sein; denn 1399 bestätigt König Wenzel den Verkauf desselben Burglehns und des Hofgerichts sammt allem Zubehör seitens des Heinzel Koppe v. Z. und seiner Frau Anna an Heinze v. Redern.[3]) Dieses Zedlitz 3 Söhne sollen beim Kostnitzer Konzile zugegen gewesen sein. — Klarer liegen die genealogischen Beziehungen der Zedlitz zu Langen- (Schlangen-) vorwerk bei Löwenberg. 1424 verkauft Eneda v. Raussendorf, Witwe des Hermann v. Czirne, ihrem Schwestersohne Nickel Z., der

[1]) Zeitschr. XV, 263. [2]) Erbschichtung 259a. [3]) Landb. D 8 und Chronik v. B. 96 ff.

den noch sonst in der Familie, namentlich bei den Alzenauern, verbreiteten ehrenvollen Beinamen „Wegeste“ (der Beste) führt, das Gut L.[1]) 1445 verreicht Nickel dem Löwenberger Bürger Andreas Egler 20 M. auf Giesmannsdorf. 1446 verkauft er seinem Vetter Wolf Z. seinen Antheil an dieser Ortschaft um 400 gute ungr. Gulden.[2]) Seine Mutter war eine Margareta v. Raussendorf. Wohl kaum mehr derselbe ist ein Nickel Z. zu Langenvorwerk, der seit 1461 mit Löwenberg wegen des Waldes Hag im Streite lag. Sein und der Veronica Sohn ist Siegmund, seit 1480 genannt. Seine Geschwister heissen Georg, Maria, Hedwig, Ursula (1484). Als Frauen der Brüder werden genannt Margareta und Ilse. Nickels Vetter ist Ernst v. Zedlitz auf Leipe. 1500 ist Langenvorwerk durch Kauf an die Stadt gekommen.[3])

1530 verkaufte Barthel v. Z. auf Leipe der Stadt seine Anrechte auf Langenvorwerk und Görisseifen nebst der Waldfuhre, vorbehaltlich des Altarlehns in der Löwenberger Pfarrkirche.[4]) 1531 quittirt er über 100 ungr. Gulden als Preis für Auflassung seiner Erbschaft zu Langenvorwerk.[5]) Den Brief, worin er der Stadt 1531 gelobte, seine Abtretung nach Landesrecht gewähren zu wollen, besiegelten ausser dem Aussteller Christoph Schindel von Lauterbach, Kaspar Mettich von Borganie und des Gelobenden Sohn Anton Zedlitz v. d. Leipe.[6])

Von der Verbreitung der Zedlitz in bloss einem Theile von Schlesien während der letzten Dezennien des 15. Jhrhs. wird man sich eine Vorstellung machen, wenn man folgende, nur 2 Löwenberger Urkundenbüchern[7]) entnommene Erwähnungen betrachtet: Heinze Z. zu Prausnitz (b. Goldberg) 1482, Hans Z., Schlegel gen., zu Kleppelsdorf (b. Lähn) 1486. 93, Siegmund v. d. „Neuenkirchen“ 1487, Nickel Z. von Langen-

---

[1]) L. U. Nachtr. Nr. 6. [2]) Ldb. S. 13a. und 62a. [3]) Sutorius I. 169. [4]) L. U. Nachtr. Nr. 19. [5]) L. U. Nr. 226c. [6]) Nachtr. Nr. 12,3. [7]) Stadt- und „Ortel“-Buch.

vorwerk, Erbherr zu Rackwitz 1488, Hans und Bernhard Gebrüder Z. zu Hockenau 1490, Hans Zedlitz v. d. Mauer (a/Bober b. Lähn) 1490, Kunze Z. zu Wernersdorf 1492, Georg Z., Erbherr zu Gr. Rackwitz 1493, Melchior Z., Rachlitz gen., auf Lähnhaus 1493, Heinz und Hans Z., Gebrüder, von Buchwald, Erbherren zu Tschischdorf 1494, Hans Z., Erbherr auf den Huben 1495; Hans Z. von Lomnitz und Hans Z. von Buchwald 1476, Kunze Z., Affe (Apitz, Albrecht) gen., zu Wiesenthal 1512. — Hockenau besassen: 1465 Hans v. Z., 1479 Hans und seine Frau Justina, 1490 (siehe vorhin), 1506 Heinze und Georg, ersterer noch 1529; doch kommen ebendaselbst schon seit 1507 die Spiller v. Hauenschild vor. In Alzenau sind die v. Z. von 1316 ab mit einem Johannes nachweisbar. Er nahm neben andern schlesischen Rittern theil an der Schlacht bei Mühldorf 1322. Wie das Z.'sche Wappen an einem Schlusssteine der Alzenauer Kirche beweist, verdankt der Familie das noch jetzt stehende Gebäude seine Entstehung.[1])

78. Die von Ziegelheim

mögen ihren Namen von dem Orte Z. bei Glauchau empfangen haben.[2]) In unserer Gegend treten sie 1254 mit einem Gunther de Cygelheim auf, welchem um diese Zeit Wittigo von Greiffenstein Zinse in dem Dorfe Olsne zu Lehen gegeben. Dieser Ortsname ist eher auf Langenöls bei Greiffenberg, als auf Alt-Oels Bunzlauer Kreises zu deuten.[3]) 1290 wird Seifried, Günthers Sohn, als verstorben erwähnt.[4]) Aus dem 14. Jhrh. waren keine hierher gehörige Nachrichten über die v. Z. zu gewinnen. Erst 1405 wird wieder eines Zinses gedacht, den die Naumburger Nonnen „a quodam Johanne Czigilheym in Goswinsdorff" erworben.[5]) 1476 begleitete ein Marschall Dietrich

[1]) Wernicke, Gröditzberg (2. Aufl.) S. 63. 69. [2]) Knothe S. 542. [3]) Wernicke, Bunzlau S. 58. [4]) Knothe 543. [5]) L. U. Nr. 81.

v. Z. Herzog Albrecht von Sachsen auf seiner Wallfahrt nach dem heiligen Lande.[1] In der Wittenberger Matrikel stehen 1515 Wolfgang und 1518 Erasmus v. Z. aus Tiefenfurt (Tyffenfort apud Bolislaviam); letzterer war noch 1555 Gutsherr daselbst.[2]

---

[1]) Röhricht und Meisner, deutsche Pilgerreisen S. 489. [2]) Wernicke a. a. O. 202.

Inhalts-Verzeichnisse der dem „Herold" zugegangenen Tauschschriften.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte, herausg. von der histor. und antiquar. Gesellschaft zu Basel. Neue Folge II, Heft 3. 1887.

Ein Streit des Rathes zu Basel mit dem deutschen Hause 1478, von W. Vischer. — Die Glasgemälde in Meltingen und ihr Stifter Hans Imer von Gilgenberg, von K. Vischer. — Aus der Socin'schen Familiengeschichte, von Th. Burckbardt-Piquet. — Worte der Erinnerung an W. Vischer, von A. Burckhardt.

Mittheilungen der histor. und antiqu. Gesellschaft zu Basel: Neue Folge III. 1886:

Geschichte und Beschreibung des Rathhauses zu Basel; von Albert Burckhardt und Rudolf Wackernagel. Mit 22 Tafeln und Abbildungen.

Personalhistorisk Tidskrift. I. Binds. 3. Hefte, 1886:

Alf Provst Daniel Peter Shmiths Optegnelser, ved D. S. Thrap. — Det Kongelige ridderlige Academis Matrikel, ved Redacteuren (Slutning). — Nogle Gravskrifter fra Herlufmagle Kirke, ved O. F. C. Rasmussen. — Et throndhjemsk Smaededdigt omtrent fra 1729, ved Dr. L. Daae. — Optegnelser i Kalendariet i et Exemplar af Missale Nidrosienso fra Ytteroen, ved H. J. Huitfeldt-Kaas.

Hr. Laurits Axelsons Ligpraediken over Fru Kirsten Rosenorn, ved Red. Sporgsmaal: 10. Om Slaegten Gyth, af Cancelliraad, P. A. Gyth. — 11. Om Slaegten Liebe, af Hojesteretsadvocat C. Liebe. — 12. Om Slaegten Klaumann, af Red. Om Anna Maria de Hansen, af Ged.

Svaar pa Sporgsmaal: III. Om Brodrene T. A. og J. H. Friederichsen, af H. W. Harbou.

Zeitschrift des Vereins für Hennebergische Geschichte und Landeskunde zu Schmalkalden. IV. Supplementheft. 1886:

Geisthirts historia Schmalkaldia, 5. Buch.

Mittheilungen des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Kahla und Roda. 3. Bd. 2. Heft. 1886:

Flurnamen im Amtsbezirk Kahla, von V. Sommer. — Die Orlamündische Grafenchronik des Paulus Jovius; von Dr. Mitzschke.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. 21. Jahrg. 3. Heft. 1886:

1. Die Territorialpolitik der Magdeburger Erzbischöfe Wichmann, Ludolf und Albrecht. 1152—1232. Von Dr. phil. J. Hartung. (Schluss.) — 2. Kleine Beiträge zur Geschichte Erzbischof Wichmanns von Magdeburg. Von G. Sello. — 3. Ueber den Lehnsauftrag der Brandenburgischen Allode an das Erzstift Magdeburg, 1196. Von G. Sello. — 4. Briefe Otto Gericke's an den schwedischen Geheimen Hof- uud Kriegsrath Alexander Erskine. Mitgetheilt von Karl Janicke. — 5. Johann Adam Steinmetz, Abt des Klosters Berge (1732—1762). Von H. Holstein. — 6. Regesten und Urkunden zur Geschichte des Klosters U. L. Fr. in Magdeburg und zur Geschichte der Gegenreformation im Magdeburgischen. Mitgetheilt von Dr. G. Hertel.

Zeitschrift des histor. Vereins für den Regierungs-Bezirk Marienwerder. 19. Heft. 1886:

Marienwerder im Jahre 1336 und 1393, von A. Pütter. — Geschichte Westpreussischer Güter von R. von Flanss. — Zur Geschichte der Stadt Deutsch-Eylau, von demselben. — Gewerksrolle der Kürschner zu Konitz, von demselben. — Beiträge zur Preussischen Familienkunde: Die von Parschkau, von A. Treichel. — Hinterpommerfche Sagen und Märchen, von demselben. —

Heft 20:

Das Volksschulwesen im Regierungsbezirk Marienwerder; 3 Jahrzehnte von 1808—1835, von Dr. Schulz. — Geschichte Westpreussischer Güter, vou R. von Flanss. — Riesenburg, von F. Diehl. — Sagen, von A. Treichel. — Die Putziger Rathsarchivalien, von demselben. — Räthselhaftes Petschaft, von demselben. — Verbindung zwischen Weichsel und Nogat, im Jahre 1552, von Hasemann.

De Nederlandsche Heraut. Deerde Jaargang, derde Aflieverung. 1886:

Johannes Kuchlinus en zijne afstammelingen, door Mr. C. Baron van Breugel Douglas. — Eenige bewijsstuken der Genealogie Kuchlinus, door Mr. C. Baron van Breugel Douglas. — Geschiedkundige opgaaf der afstamming van enkele Geslachten dor voormoeders uit Karel den Groote gesproten, door Mr. W. J. Baron d' Ablaing van Giessenburg. — De geslachten de Witt te Dordrecht en te Amsterdam door Jhr. C. A. van Sijpesteijn. — Grafzerk in de Augustijnen kerk te Dordrecht, door Mr. P. A. J. van den Brandeler. — Misbruiken bij het voeren van Geslachtsnamen. Afschriften van grafzerken en wapenborden in kerken van zes-en-veertig plaatsen in Overijssel, Gelderland en omstreken (vervolg) door A. C. Baron Snouckaert van Schauburg.

Verhandlungen des histor. Vereins von Oberpfalz und Regensburg. 40. Band. (Neue Folge: 32.) 1886:

Geschichte und Genealogie der Paulsdorfer, von Karl Primbs. — Die hundertjährige Geburtstagsfeier des Sprachforschers Johann Andreas Schmeller in Tirschenreuth, 15.—16. August 1885, von Jos. Meyr. — Das St. Maria-Magdalenenkloster am Klaren-Anger in Regensburg, von W. Schratz. — Neue Nachträge zur Monographie „Die drei Dombaumeister Moritzer und ihr Wohnhaus zu Regensburg von C. W. Neumann.

Zeitschrift der historischen Gesellschaft f. d. Provinz Posen. 2. Jahrg. 1. Heft. 1886:

Bernhardt Endrulat; Lebensabriss von Dr. Ehrenberg. — Eine Handschrift von Adam Püschmanns Schrift: Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesanges, von Prof. Dr. Jonas. — Volkssagen und Erzählungen aus der Provinz Posen, von O. Knoop. — Zur Geschichte von Althöfchen, der Residenz der Blesener Äbte, von Dr. A. Pick. — Ein venetianischer Gesandschaftsbericht über das Königreich Polen, von Dr. R. Hassenkamp. — Kleinere Mittheilungen.

Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. 2. Jahrg. 2. Heft. 1886:

Ein venetianischer Gesandschaftsbericht aus dem 16. Jahrhundert über das Königreich Polen. II. Von Dr. Hassenkamp. — Aus südpreussischer Zeit. V. Von Dr. Max Beheim-Schwarzbach. Bronzewerke aus der Peter Vischer'schen Giesshütte zu Nürnberg in Posen und Gnesen. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Von Prof.

R. Bergau. Nebst einem Nachtrag von Archiv-Assistent Dr. Ehrenberg. — Die Chronik der Stadtschreiber von Posen. I. Herausgegeben und erläutert von Archivar Dr. Warschauer in Posen. — Kleinere Mittheilungen von Skladny in Posen.

Neues Archiv für Sächsische Geschichte. 7. Band. 1886:

Moritz von Sachsen gegen Karl V. 1552, von Dr. Issleib. — Zur Entstehungsgeschichte der Patronatsstellen in den sächsischen Landesschulen, von B. von Schönberg. — Das Zinnerrecht von Ehrenfriedensdorf, Geyer und Thum, von Dr. Ermisch. — Aus Daniel Neubitzers Autobiographie, von Dr. M. Baltzer. — Name, Alter und Ursprung der Stadt Sebnitz, von Fr. Ohnesorge. — Aktenstücke zur Geschichte der vita Bennonis-Misnensis; von Dr. Doebner.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogth. Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. 11. Heft. 1886:

Das Deichrecht der Altendorfer Schauung, von Dr. Diederich Hahn. — Das Nekrologium der Verdener Kirche, von Dr. Holstein. — Miszellen, von Dr. Krause. — Beiträge zum Münzwesen der Erzbischöfe von Bremen, von M. Bahrfeldt. — Zur Geschichte des Oldenburgischen Postwesens im vorigen Jahrhundert, von F. Quetsch. — Die Verdener Kaiserurkunden von 786—1223; von Dr. Holstein. — Kleinere Mittheilungen, von Rodde.

Beiträge zur Kunde steirischer Geschichtsquellen. 21. Jahrg. 1886:

Quellen und Studien zur Geschichte der Pfarre Gardwein, von Weiss. — Quellen zur Geschichte des Jahres 1683 in Steiermark (Schluss) von Zahn. — Zur Geschichte der Karthause Seitz, von Mayer.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. 34. Heft. 1886.

Zur Geschichte des Schulwesens der Steiermark im Mittelalter· bis 1570, von Dr. F. von Krones. — Zwei Handschreiben des Kaisers Josef II., von Fr. M. Mayer. — Ueber das angebrachte Turnier vom Jahre 1194 nnd den „Tummelplatz“ zu Graz, von von Zahn. — Steirisches Eisen zu Wehr und Waffen in den Zeiten Maximilians I. und Ferdinand I. von F. Ilwof. — Das Kloster Reun in seinen Verwaltungsorganen zwischen 1350—1450, von Dr. A. Gasparitz. — Kleinere Beiträge.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld in Berlin W.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.